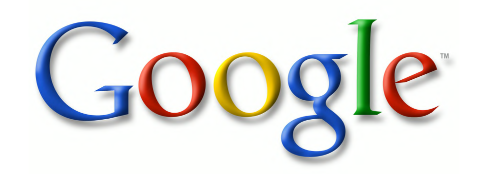
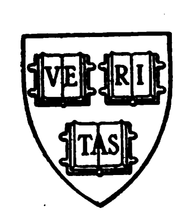



VE
RI
TAS

Rec

Recd. Jan. 1. 1833.

Erklärende Anmerkungen zum Homer,

von

Johann Heinrich Just Köppen,
Rector des Lyceums in Hannover.

Fünfter Band.

Zweyte, verbesserte Ausgabe.

Hannover,
in der Ritscherschen Buchhandlung.
1804.

Vorrede.

Meinen Lesern und Richtern bin ich für die nachsichtsvolle Güte, mit der sie die ersteren Bände dieser Arbeit aufgenommen haben, die gröfseste Verpflichtung schuldig. Doch soll dieser Beyfall, da mir selbst das Mangelhafte meiner Arbeit nicht entgeht, meinen Eifer, das Fehlerhafte in der Folge noch immer mehr zu vermeiden oder zu verbessern, von neuem beleben.

Unter den Beurtheilungen, die mir zu Gesicht gekommen sind, wurde von einem Recensenten gewünscht, dafs, wie ich mich bestrebt hätte, in Heynens Geiste zu erklären, ich auch die Kürze dieses grofsen Musters einer guten Erklärung zu erreichen suchen möchte. Mir aber scheint es noch immer, dafs mein Zweck, für die noch sehr schwachen Leser des Homer zunächst zu arbeiten, dies mir nicht erlaube. In den zwölf Jahren, seit welchen ich in öffentlichen Schulen unterrichtet, und mit mei-

meinen Schülern immer auf einem ſolchen Fuſs gelebt habe, daſs ich auch den Geiſt ihres Privatfleiſses genauer kennen lernte, habe ich ſehr oft die Bemerkung gemacht, daſs kurze Erklärungen den Anfänger zum Nachſprechen auf blinden Glauben, zu unvollſtändigen oder falſchen Begriffen verführen, und daſs er wirklich, nicht bey allen, aber wohl bey einem und dem andern Werke eine ſo ganz genaue, und ausführliche Erläuterung bedürfe, um ſich daran zu gewöhnen, mit jeder Redensart klare Begriffe zu verbinden, und überall die entſcheidenden Gründe ſeiner Ideen oder Ueberſetzung ſich ſelbſt anzugeben. Wenn es alſo, z. B. Heynen genügen konnte in Virgils Ecloga I, das meditari carmen avena, oder lentus in umbra, ſehr kurz, jenes durch exercere, μελετᾶν, dies durch otioſus et ſecurus zu erklären, ſo faſsten ihn die jungen Männer, für welche er ſchrieb, aber nicht jene ſchwächeren Jünglinge, denen ich nützlich werden wollte. Denn ich wette vieles, daſs unter zwanzig Jünglingen vielleicht nicht einer ſey, welcher nun wiſſe, daſs jenes ſey, die Melodie des Liedes für die Flöte componiren; dieſes geſchlank, ohne Zwang, wie ein ganz ſorgenloſer Menſch im Schatten liegen.

Man

Man wird mir einwenden, dafs Köpfe, die so viele Hülfe bedürfen, lieber gar nicht die Dichter lesen, wohl gar lieber nicht studiren sollten. Ich gebe das zu, wenn sie bey einem Schriftsteller ihrer Muttersprache so viele Hülfe nöthig hätten; aber der Fall ist ganz anders, wenn es eine fremde, und gar eine ausgestorbene Sprache ist. In diesen beyden Fällen hilft alle Anlage zum Nachdenken und Gefühl nichts; vielmehr kann sie, je gröfser sie ist, um so mehr dazu beytragen, dafs er denkt und fühlt, was der Dichter hätte sagen können, aber nicht das, was er bey den Worten denken und empfinden sollte. Dazu, dafs Gedanke und Empfindung wahr, d. h. völlig die sind, welche der Schriftsteller in seinem Leser erregt wissen wollte, hilft allein die genaueste Kenntnifs des Ausdrucks, welche der Jüngling, dem es noch so sehr an Belesenheit fehlet, nicht hat. Daher mufs, was Heyne seinen Schülern immer einzuschärfen sucht, der Lehrer dem Jüngling Lexicon und Grammatik seyn. Nach diesen auf vielfache Erfahrungen gegründeten, und mit jedem Tage bestätigten Ideen habe ich gearbeitet, und so glaube ich fast noch zu wenig gethan zu haben. Ich hätte z. B. noch bey jedem

dem Worte, bey jeder Form, die in den Schriftstellern des Attischen Dialects aus der besten Periode nicht vorkommen, dies anzeigen sollen, dass dies Wort, diese Form veraltet, und welches die üblichen seyen. Diess scheint mir so nothwendig, dass ich es für die Ilias in einem Anhange nachzuholen gedenke. Bey dem allen gebe ich gerne zu, dass eine solche Ausführlichkeit nur bey einem Schriftsteller, als Anleitung zum eigenen Studium, statt finden dürfe, und glaube, dass sie am nothwendigsten beym Homer sey, der noch immer so selten auf Schulen gelesen wird, und den doch jeder Jüngling gelesen und studirt haben muss, wenn er die ganze spätere Literatur der Griechen glücklich studiren will. So wie unsere Sprache und unsere Ideen überall verrathen, dass aus der Bibel, und zwar aus Luthers Uebersetzung unsre Väter sich gebildet haben, so war es bey den Griechen mit Homer, dessen Sprache und Geist überall auf die Sprache und Denkart seiner spätern Landesleute einen unverkennbaren Einfluss gehabt hat.

Beynahe allgemein hat man meine Bemühung, die in den sogenannten homerischen Mythen liegenden Facta aufzufinden, nicht ganz billigen wollen; theils,

theils, weil man glaubte, ich habe dadurch den Sänger zum Geſchichtſchreiber gemacht, theils, daſs ich ſie zu weit auf alle Fälle ausgedehnet hätte. Aber vielleicht lag die Schuld daran, daſs ich mich nicht deutlich genug erklärt hatte. Man erlaube mir daher hier eine beſtimmtere Erklärung.

Ueberall beſtrebt ſich der Menſch die Urſachen der Dinge und ihrer Wirkungen zu ergründen; aber ſo lange ſeine Kenntniſs von den Kräften der Natur und der menſchlichen Seele noch äuſserſt mangelhaft iſt, erklärt er alle in der Natur und am Menſchen ſelbſt ihm auffallende Erſcheinungen für Wirkungen von Dæmonen. In dieſem Geiſte hatte die Nation ſelbſt, wie die ältern Sänger vor Homer ältere Facta und ſelbſt die Thaten und Vorfälle bey Troja erkläret, und in dieſem Geiſte erklärte Homer ſie ebenfalls. Wenn alſo dieſer aus der Sage wirkliche Facta entlehnt hatte: ſo erklärte er ſie in dieſem Geiſte, indem er alles Auffallende aus Einwirkungen göttlicher Weſen erklärte; und wenn er, woran ich noch zweifle, ſelbſt allerley Facta mit jenen Sagen analogiſch erfand, ſo verfuhr er doch auf ähnliche Weiſe; erdichtete ein Factum, und erklärte das Auffallende in demſelben aus

der Mitwirkung höherer Wesen. Meine Absicht ging also dahin, den Jüngling anzuleiten, wie er in mythischen Sagen oder mythischen Fictionen, in jenem das wahre Factum, in diesem das Factum, wie sichs der Dichter gedacht hatte, durch Interpretation auffinden könne.

Ueber den andern Punct, in wie weit Homer den Sagen und ältern Sängern in Rücksicht auf die Facta und ihre Anordnung gefolgt sey, werde ich meine Ideen bey einer andern Gelegenheit zur Prüfung vorlegen. Denn darüber läſst sich mit Wahrscheinlichkeit nur dann etwas bestimmen, wenn der Gang, den die Geschichte bey den Griechen nahm, vorher gezeichnet ist, und das erfordert mehr Raum und Muſse, als mir jetzt gestattet ist.

Uebrigens empfehle ich auch diesen Theil der gütigen Nachsicht meiner Leser und Beurtheiler.

Nachschrift.

Das vorstehende Gegenwort auf einige, von achtungswürdigen Männern gemachte, Erinnerungen über die Art, welche Köppen bey der Erklärung der Ho-

Homerischen Gesänge befolgte, ist, allem Ansehn nach, der letzte Gruss an seine Leser, womit der würdige Verfasser auf immer von ihnen Abschied nahm. Er war nicht lange erst in einen neuen Wirkungskreis zu Hannover, seiner Vaterstadt, eingetreten, und hatte noch die Arbeit an diesem 5ten Theil seiner Anmerk. z. Hom. mit vieler Anstrengung kaum vollendet, als eine hitzige Krankheit ihn überfiel, und ein früher Tod (am 9ten Nov. 1791.) im 36sten Jahre seines thätigen Lebens ihn von der Welt abforderte, der er erst kaum mit reiferer Kraft zu nützen angefangen hatte. Der Nekrolog auf das Jahr 1791. hat ihm im 2ten Bande ein Denkmahl gesetzt, das seines edeln Geistes würdig ist; und ohnehin kann ein Nahme, wie der seinige, der durch rühmliche Verdienste ausgezeichnet ist, in den Wellen der Zeit niemahls ganz untergehen. Es sind hauptsächlich diese erklärenden Anmerkungen zu den Gesängen des Homer, wodurch er das Studium der alten Literatur, besonders unter ihren jüngern Freunden, rümlich befördert hat. Ihre Brauchbarkeit ist durch die allgemeine Verbreitung unter einem Publikum, das am wenigsten durch Dunst sich täuschen läſst, hinlänglich bekundet, und auch

ihr

ihr gelehrter Werth durch die gewichtvollsten Autoritäten ausser Zweifel gesetzt.

Ich bin übrigens bey der Durchsicht dieses letzten Theils von Köppens Arbeit in eben der Art verfahren, wie bey den beyden andern von mir besorgten Bänden, und indem ich dahin getrachtet habe, nichts hinzuzuthun, womit der sel. Verfasser, wenn er es sehen könnte, unzufrieden seyn müsste, glaube ich seine ehrwürdigen Manen nicht beleidigt zu haben.

Breslau, im Sept. 1803.

C. F. Heinrich.

An-

Anmerkungen

zur

Ilias.

Erklärende Anmerkungen

zum

Siebzehnten Gesange.

1 - 105. Menelaus bemerkt den Fall des Patroclus, eilt durch die Vorkämpfer, seinen Körper zu vertheidigen, und erlegt den Euphorbus, der mit dem Siege über den Patroclus prahlt, und sich ihm widersetzt. Die Trojaner wagen es nicht, dem Sieger die Waffen des Gefallenen streitig zu machen; aber Apollo selbst beneidet sie ihm, und fordert in der Gestalt des Mentes den Hector auf, der voller Grimm herzueilet. Menelaus siehts und beschliesst zu weichen, bis er den Ajax treffe.

1. Πατροκλος δαμεις ουκ ελαθε, bekannter Græcismus f. ουκ ελαθε Μενελαον, Πα-

τρο-

τροκλον δαμηναι. — αρηϊφιλον, den Liebling des Mars, φιλον Αρηϊ, f. αγαθον. Der brave Krieger ist der Liebling des Mars, wie der Reiche und Mächtige, Jupiters Liebling, 2, 197. So Διϊ φιλος und διϊφιλος.

4. εβαινε αμφ' αυτω, gieng um ihn herum, mahlerisch f. ερυσατο αυτον, oder ημυνε αυτω; wie εβαινε περι αυτω, v. 6. (Πατροκλω περιβας, 80. So auch schon 1, 37. ὸς χρυσην αμφιβεβηκας. Hh.) — ὼς. Die junge Kuh vertheidigt ihr Kalb gegen den Angriff des Löwen, vielleicht ohne Erfolg, aber sie thut es mit ganzer Begierde, wie Menelaus mit ganzer Leidenschaft den Patroclus. — ἡ πορταξ veraltet, wie πορτις f. μοσχος.

5. Ob die Kuh, wenn sie zum erstenmal geworfen hat, eine grössere Anhänglichkeit an diesem Kalbe würklich äussere, kann ich nicht sagen. Aber der Sänger konnte diese ausgezeichnete Liebe der Mutter für das erste Kind mit eben dem Rechte auf die Kuh übertragen, als er andere menschliche Empfindungen den Thieren leihen durfte. Denn alle, besonders aber der uncultivirte Mensch, sind geneigt, den Thieren, und vor allen den Hausthieren, menschliche Empfindungen beyzulegen. — περι τοκου. Nach Homerischer Simplicität; Erklärung des πρωτοτοκος. f. zu 9, 526. Aber fehlerhaft trennte er beyde Ideen durch

durch κινυρη, vom Versmaſs gezwungen. (Warum fehlerhaft? und Homer vom Versmaſs gezwungen! Vielmehr geschieht diese Trennung mit freyer Wahl, und weil sie den Rhythmus der Sprache am leichtesten beförderte. Hh.)

κινυρη, wimmernd, winſelnd, eigentlich vom Menſchen, wenn er laut weinet. Ariſtophan. in den Rittern: μυ, μυ, μυ. — τι κινυρωμεθ' αλλως. Lucret. II. 359. von der Mutter des geopferten Kalbes: complet querelis frondiferum nemus. Man vergleiche die ſchöne Stelle von 352-366.

7. Verbinde: προσθεν ſc. ων εχε δορυ οἱ, als dativ. commodi. Vor ihm ſtehend hielt er für ihn den Speer, ihn zu vertheidigen. 4, 129. προσθεν, στασα βελος αμυνεν. Nicht προσθεν οἱ. Denn es fordert den Genitiv. 16, 321. στας προσθεν νεκυος.

9. ουκ ημελησε ſ. ευ εμελησε, ſehr gedachte er ſeiner. Denn es durfte ihm nicht genug ſeyn, ihn erlegt zu haben, er muſste auch den Körper, wenigſtens die Waffen erbeuten. — Panthus Sohn iſt der Euphorbus.

12. Die kalte Ruhe, mit der er ſpricht, zeigt, daſs er glaubte, nichts befürchten zu dürfen, und dieſes, daſs er beſonders nach dem Siege über den Patroclus, ſeinen Kräften alles zutrauete. S. v. 19. — ορχαμος, zu 2, 837.

14. ου τις Τρωων προτερος, sc. εμου. Zur Sache s. 16, 806.

15. κλεος εσθλον, guten Ruhm, gleichsam den vollen Ruhm, dass ich auch seine Waffen und seinen Körper erlangt habe.

18. μεγα οχθησας, sehr gedrückt, valde gravatus sc. his verbis, schwer, tief es fühlend: in Prosa: δεινον ποιουμενος. 4, 30. 7, 454. und öfter. Der kalte, verächtliche Stolz thut dem Menelaus so weh.

19. ου καλον, es ist nicht gut, nicht fein: stärker, als αεικες, unschicklich. — ὑπερβιον, übermächtig f. ὑπερμετρον, übermässig. — Treflich zeigt die Anrede an den Jupiter, wie ausserordentlich Menelaus erstaunet, dass Euphorbus es für eine Kleinigkeit und für ganz unfehlbar hält, ihn zu erlegen.

21. ολοοφρ. s. zu 15, 630. — Verbinde: περι βλεμεαινει, sehr stolz auf seine Kraft. s. 135 und zu 7. 335.

23. ὁσον μεγα φρονεουσιν sc. επι σθενει, als diese auf ihre Stärke stolz sind. — Panthus Söhne sind Euphorbus, Hyperenor und Polydamas, die sich alle durch Geschicklichkeit und Muth auszeichneten. Vom Euphorbus s. 16, 808.

24. ουδε μεν ουδε, f. das pros. αλλα και ὡς ου, vel sic tamen haud. — βιη Υ. Der

starke

starke Hyperenor. — Menelaus erlegte diesen Sohn des Panthus, 14, 516.

25. ουκ απονητο ἡβης, genoſs seiner Jugend nicht f. εν ἡβῃ εκτεινα αυτον. In seiner Jugend tödtete ich ihn, so daſs er deren Freuden nicht genieſsen konnte, (wie Odyſſ. 23. 212. τερπεσθαι ἡβης, vergl. mit oben 16, 807, wo Patroclus Geist trauert, daſs er den jugendlichen und starken Körper, ἡβην και νεοτητα, verlaſſen muſs) oder seine Jugend, seine jugendliche Kraft half ihm nichts. Odyſſ. 17, 293. κυνα αυτος ετρεφε, ουδ' απονητο. Ilias 11, 762. — ωνατο vom veralteten ονημι, schelten, f. 13, 127. f. ονειδιζω. Von diesen Schmähungen sagte er oben 14, 516. nichts, weil er dort nur kurz erzählen wollte.

26. ελεγχιστον sc. δειλιας, αναvδρειας, der der Feigheit, Muthlosigkeit völlig überwiesen sey. S. Th. I. p. 160.

28. Mit Hohn und Schadenfreude, für: αλλ' εγω εκτεινα αυτον, aber ich erlegte ihn. — ουδε ἑ φημι, Græcismus f. φημι δε ἑ (αυτον) ουκ ευφρηναι. — κιοντα sc. δομονδε oder παλιν. — ποδεσσι γε, auf den Füſsen wenigstens nicht, d. h. lebend gewiſs nicht. Denn sonst konnte er todt auf dem Wagen zurück kommen, f. v. 160. So: pedibus ire in sententiam.

29. λυειν μενος f. κτεινειν, zu 15, 331. — στηῃς conj. aoristi, f. σταῃς von σταω, dem Stammwort von ἱστημι. (S. die Berichtigung zu 16, 94. Hh.)

31. ες πληθυν sc. εκ προμαχων, unter den Haufen, weg aus den Vorkämpfern. — ἱστασο. Natürlicher Uebergang des Affects zur oratio recta f. ἱσταναι.

32. και νηπιος εγνω ῥεχθεν sc. κακον ειναι, auch der Unverständige erkennt das Geschehene für ein Uebel, wenn ers fühlet: aber der Weise siehts vorher. Hesiod. Erga 219. παθων δε τε νηπιος εγνω, erst, wenn er leidet, erhält der Thor Einsicht.

35. η μαλα τισεις γνωτον, nun sollst du, traun! mir den Bruder bezahlen, nämlich mit deinem Leben, τῃ σῃ ψυχῃ, f. τισεις ποινην γνωτου. Vergl. 14, 483. ἱνα μη κασιγνητου ποινη εῃ ατιτος.

36. εχηρωσας ανδρος γυναικα, zu 5, 642. εν μυχῳ θαλαμου, in thalami recessu, in des Brautgemachs Innern, (der Traurende sucht das Innere) oder: f. εν θαλαμῳ. 22, 440. Andromache webte, εν μυχῳ δομου. — νεου, weil wirklich der Vater jedem Sohn, der sich verheirathete, ein neues Haus erbauete. S. zu 2, 701.

37. γοος αρητος, moeror exsecrandus, αξιος της αρας, fluchenswerther Schmerz. —

εθη-

εθηκας f. εποιησας. — καταπαυμα γοων, quies luctus, ihres Jammers Ende, f. ὁ καταπαυων αυτους γοου.

41. Ich verbinde: πονος ουκετι εσται απειρητος ουδ᾽ αδηριτος, ουτε (πονος) αλκης f. Nicht lange mehr soll der Kampf unversucht und ungefochten bleiben, der Kampf der Kraft oder der Flucht. In Prosa: αλλ᾽ ηδη δει πειραν πονου και δηριαν, ὡστε με επιδειξαι αλκην, σε δε φευγειν. — πονος αλκης, der Kampf der Kraft, der Kampf dessen, der Kraft beweiset, του μνησαμενου αλκης, und πονος φοβου, der Kampf der Flucht, des Fliehenden, μνησαμενου φοβου. s. 13, 58. Unter jenem versteht er offenbar sich selbst, unter diesem den Menelaus.

47. Wie gewöhnlich, zieht er sich, da der Stoss mislungen war, zurück — θεμεθλα στομαχου, des Magens Grund, fundamenta stomachi, ist der Rand des Esophorus oder Schlundes, der figürlich des Magens Basis heissen kann, weil ohne ihn der Magen die Speisen nicht erhielte. Eigentlicher 14 493. οφθαλμων θεμεθλα. (κατα στομαχοιο θεμ. ist blos: in die Tiefe der Kehle, wie auch οφθαλμων θεμεθλα. στομαχος in der Bedeutung s. 3, 272. 19, 266. Hh.) — αυτος επερεισε sc. εγχος, er selbst trieb den Speer nach, d. h. drückte nach dem ersten Stoss nach. s. 5, 856. — πιθησας χειρι, auf seine

 Faust

Faust sich verlassend, ist alte Sprache f. παντ σθενει, mit ganzer Kraft. 6, 505. σευατο ποδι κραιπνοις πεποιθως, f. ταχυτατα εδραμε. So öfter. Der Gedanke ist freylich: er schob den Speer nach, weil er die Kraft seiner Hand so gut kannte, dass er der Wirkung gewiss war.

51. ὁμοιαι Χαριτεσσιν, logisch unrichtig f. ταις κομαις των Χαριτων. Ich wüsste nicht, dass der Grazien Haar auch sonst noch seiner vorzüglichen Schönheit halber gepriesen sey, noch weniger, dass man damit das schöne Haar eines Mannes verglichen hätte. — Sein Haar war also blond, theils weil mehrere Helden, Menelaus, Achill, ξανθοι, theils weil Pindar. Nem. 5, 99. die Grazien ξανθας Χαριτας nannte. Farbe und Länge des Haars bewunderten selbst die Lacedæmonier an Männern. Plinius Panegyr. 48 apud Lacedæmonios coma flava et cutis candida in laude virili erant. Lucian glaubte, und nicht unwahrscheinlich, dass Homer mehr in Rücksicht auf den goldenen Schmuck sein Haar, dem eben so geschmückten Haare der Grazien verglichen habe. S. den Hahn cap. 3.

52. πλοχμοι, üblicher, πλοκαμοι, beydes von πλεκω, die Flechten waren mit Gold und Silber, durch goldene und silberne Ringe, zusammen gehalten, coercebantur, cohibebantur auro, wie jetzt etwa unsere Damen durch fil-

silberne Hefte die Flechten zusammen halten. Dieser Putz war damals den Asiaten eigen, und sogar den Männern. — σφηκοω, später σφιγγω, constringere.

43 Wie der schönste Oelbaum, hoch und stark gewachsen, plötzlich vom Sturmwind aus der Erde gehoben und zu Boden geworfen wird: so lag Euphorbus da, vom Menelaus erlegt. ὡς ανεμος εκτανυει ερνος ελαιας, ούτως Μενελαος Ευφορβον εκτανυει εις γην. Aber die Verbindung: οἱον ανηρ τρεφει ερνος — τοιον Μεν. εσυλα Ευφ. ist fehlerhaft, weil sie verwirret. Richtiger war: οἱον ερνος, ὁ ανηρ ετρεφε. — ανεμος δε — εξετανυσε.

54 χωρῳ οιοπολῳ, in einer einsamen Gegend; εν ῳ οιος τις πολειται f. εν ερημῳ. In der einsamen Gegend verletzt kein weidendes Vieh, kein muthwilliger Wanderer den Baum; entzieht nichts ihm den stärkenden Sonnenschein, die Luft und andere Nahrung. Daher sein schneller, königlicher Wuchs. Catull. 62, 49. ut flos secretus nascitur, ignotus pecori, nullo contusus aratro: quem mulcent auræ, firmat sol, educat imber. Propert. 1, 2, 11. surgit et in solis formosior, arbutus antris. So Ossian: die drey Söhne Usnoths fielen, drey spriessenden Eichen, welche sich einsam am Hügel erstreckten, vergleichbar. Ein Wanderer fasste die lieblichen Wipfel ins Auge. Ihr einsamer Aufwuchs

war

war ihm zum Wunder. Da kam der Orkan von Wüsten in Nachtzeit, stürzte zu Boden ihr grünendes Haupt. Am folgenden Tage kehrte der Wandrer. Sie lagen verwelket, die Gegend war öde. Denis Uebers. 3. p. 73.

υδωρ αναβρυχει, rauschet, sprudelt hervor, ebullit, f. αναβλυζει. Denn βρυχειν vom Tosen des Meers: s. unten v. 264. und vom wilden Geschrey oder Gebrülle des Sterbenden, 16, 486.

55. καλον sc. ερνος. — δονεουσι. Durch dies Hin- und Herwiegen der Winde aller Gegenden wird der Baum in seinem Wachsthum gestärkt. Zu 11, 256. — βρυει ανθει, reich mit Blüten bedeckt: so βρυειν αγαθοις, abundare bonis. Spanheim zu Aristoph. Wolken 42. βρυειν μελιτταις, abundare apibus.

58 εξεστρεψε, evertit, εξεβαλε. Jenes eigentlich, weil der eigentliche Wirbelwind, turbo, ihn heraushebt. — εκ βοθρου, e scrobe, aus der Grube: denn er war gepflanzt, nicht wild gewachsen.

59. τοιον, nicht, wie öfter f. ουτως, so: sondern, den so schönen, so gefallenen Mann: hunc talem virum; qualis est oleæ propago quam — spoliatus est — συλαν τευχεα τινα. f. τινος, wie der Grieche sagte; αφαιρεισθαι τινα τι. So, 6, 71. Ferner ist εσυλα hier der blosse Versuch: detracturus erat. Nach einer andern Sage hatte er sie wirklich erbeutet,

tet, und den Schild zu Argos aufgehangen. Pauſanias II, 17. p. 148.

61. Und Niemand machte dem ergrimmten Krieger ſeinen Raub ſtreitig. Dieſer Gedanke erhielt durch die Vergleichung Kraft und Leben. Doch hätte er ſie ſchon öfter gebraucht. — ὀρεσιτροφος, im Gebirge erzogen: weil überall die Bergthiere ſtärker und muthvoller ſind, als die derſelben Gattung aus den Ebenen, wahrſcheinlich, weil die Luft und Nahrung ihre Kraft mehrt, und ihre geringern Erfahrungen von der Liſt und Uebermacht des Menſchen ihren Muth minder geſchwächt haben. — μαλκι πεποιθως, auf ſeine Kraft vertrauend, ſchön übertragen, vom Helden, der aus gleichem Zutrauen der Gefahr entgegen geht. In Proſa würde dafür ſeyn: βουσι ἐπελθων.

62. ἀριστη. Schön! weil die Bemerkung wahr iſt. Denn alle Raubthiere, ſogar Mäuſe und Inſecten wählen, wenn Noth und Hunger es nicht verhindern, allemal das beſte aus, ſ. auch zu 16, 353.

63. Vergl. 11, 175. 176.

65. δηων ſc την βουν, es zerreiſſend, von δηϊοω. — ἰυζουσι πολλα μαλα, ſehr ſtark ſchreyen ſie ἰυ, ἰυ, huh, huh! Denn ἰυζαν iſt ein onomatopoeticum, wie unſer juchzen oder jauchzen, und μυζειν, γρυζειν u. a. ſ. λεγειν μυ, μυ, oder γρυ, γρυ. ſ. zu 4, 26.

Da-

Daher 18, 572. μολπη, ιυγμος, Tanz und Juchheh! — ουδ' εθελουσιν f. ου γαρ.

70. Mentes fordert den Hector auf, diese Beschimpfung des Euphorbus zu hindern. Diese unerwartete Wendung, daſs Menelaus die Beute, die ihm Niemand streitig machte, doch nicht erhält, ist für den Uncultivirten so frappant, daſs er sichs nur durch die unmittelbare Wirkung der Gottheit erklären kann. So raisonnirte Homer, oder der erste Erzähler, und wählte den Apollo, weil die Sache selbst zum Vortheil der Trojaner war, die dieser so sehr liebte. — φεροι f. αποφεροι, wie φερειν αεθλον, δωρον, ferre f. auferre munus.

71. αγασσατο οἱ f. das ist: ει μη αγαν ἠγησατο οἱ, hätte ers nicht für zu viel für ihn gehalten, d. h. ει ουκ 'εφθονησεν αυτῳ. Denn αγαζεσθαι die Sache für zu groſs, αγαν, halten, und daher bewundern, oder beneiden, oder sich darüber erzürnen.

75. ὡδε, so, δεικτικως f. ὡδε ματαιως h. ανοητως. — ακιχητα, was du nicht erreichen wirst. Denn diese Pferde waren zu schnell. s. 16. zu Ende. — οι τε f. και: auch sind sie f. Der zweyte Grund. Du fängst sie nicht, aber setzen wir dies auch, so kannst du sie doch nicht gebrauchen, weil sie Achill allein regieren kann. — αλεγεινοι ετ. s. zu 004, 13. — Eigentlich: ανδρων αλλῳ.

79. τοφρα, während dem: als hätte er gesagt: οφρα συ μεν ὡδε θεεις, τοφρα. —

83. Verbinde αμφιπυκασε φρενας. Ueber die Redensart zu 8, 124. — μελαινας, schwarz von der Galle: denn Hector ergrimmt sogleich über die Nachricht. S. Theil I. p. 145. und 306.

85. τον, den Menelaus, απαινυμενον sc. Ευφορβου τευχεα. — αἱμα δε. Die strengere Verbindung der jüngern Prosa forderte genit. absol. αἱματος προρεοντος.

88. εικελος φλογι, der (verheerenden) Flamme gleich. S. 11, 155. ὡς, ὁτε πυρ εμπεσῃ ὑλῃ, θαμνοι πιπτουσιν επειγομενοι πυρος ὁρμῃ. Vergl. unten 565. — φλοξ Ηφαιστου, Vulcans Flamme, steht dem Feuer der Vesta entgegen, wie die grössere Flamme dem Feuer des Heerdes. So Odyss. 24, 71. Das Feuer des Scheiterhaufens φλοξ Ηφαιστου. Schiene dieser Gegensatz zu gesucht: so müsste mans fassen: die Flamme, Vulcan's Eigenthum oder Gabe: so ακτη Δημητρος, 13, 322.

90. οχθησας, nicht Hector, welches doch die grammatische Verbindung forderte, da βοησας auf ihn gieng: sondern Menelaus. Solche Regellosigkeit erlaubt sich der alte Sänger in allen den Fällen, wo der Zusammenhang zu deutlich seine Meynung verräth, als dass man ihn misverstehn könnte.

91. ω μοι εγων sc. δειλος, ει μεν καταλιπω — s. δειδω, μη τις f. Diese τευχεα scheinen des Euphorbus Rüstung. — κειται sc. νεκυς. — τιμη, mir Ehre, d. i. Genugthuung zu verschaffen. S. zu 1, 159.

95. αιδεσθεις sc. τους Αχαιους δειδω μη. περιστειωσι nimmt man für eine alte Form des Conjunctivi præs. von περιστεω, üblicher περιστημι. Richtiger vielleicht als eigne Form, wie θειω u. a. S. Th. 4, p. 223. (Wolfs zweyte Ausgabe hat περιστήωσι. S. vorher zu 30. Hh.) — Τρωας δε f. γαρ.

97. D. h. sed, cur dubitat adhuc animus, cedere Hectori; Etenim cum. οποτε γαρ ανηρ εθελει μαχεσθαι. — προς δαιμονα, gegen Gott, gegen der Gottheit Willen: später sagte man βιαζομενος θεους, βια θεων. — τιμα sc. διδους νικην s. κρατος, den Gott ehret, indem er ihm Muth und Sieg giebt. Zu 15, 612.

99. πημα εκυλισθη εφ' οι, f. επηλθε οι, dann stürmt ein Unglück auf ihn ein, sc. υπο θεου: s. unten 688. θεος κυλινδει πημα Δαναοις. Ueber die Metapher zu 11, 347.

102. εκ θεου, συν θεω, mit Gott, von Gott unterstützt. — Ajax der Telamonier. s. 115.

104. Dass Menelaus in des Ajax Gesellschaft mit dem Hector kämpfen will, selbst ge-

gegen der Gottheit Willen, zeigt deutlich, dass er vorhin v. 98. nicht mit wahrer Empfindung sprach: dass er mit diesem religiösen Lehrsatz blos seine Furcht sich selbst zu verbergen suchte. Er zeigt sich also seinem Character gemäss, s. zu 18, 121, und unten 588.

105. Αχιλῆϊ, der dat. commodi, ihm zur Freude. — τοδε ειη το φερτερον εκ των κακων, das möchte von diesen Uebeln noch das beste seyn, s. εν τουτοις κακοις.

106–139. Da sich die Trojaner mit dem Hector schon dem Menelaus nähern, zieht dieser sich langsam zu den Truppen zurück. Von da eilet er zum Ajax, der am linken Flügel fochte, und mit diesem dann nach dem Kampfplaz. Hector weicht vor dem Ajax, und schickt die vom Patroclus erbeuteten Waffen nach der Stadt. Die beyden Griechen stellen sich vor den Körper ihres Freundes.

109. εντροπαλιζομενος, mit rückwärts gewandten Gesicht. s. zu 6, 406. Ueber die folgende Vergleichung s. zu 11, 546. — λις ευγενειος, ein starkbärtiger Löwe. s. zu 15, 275. Wenn auch Homer, wie ich fast glaube, an jene Meynung von den Spürhaaren nicht dachte, so wählte er dies Beywort doch, weil die starken Spürhaare dem Löwen und ganzen Katzengeschlecht ein grösseres Ansehn geben. — διωνται, der conj. præs. v. διωμαι, üblicher διωκω. 12, 251.

112.

112. παχνουται ητορ, sein Herz bebt. Nämlich von παχνη, der Reif ist παχνουσθαι, kalt seyn. 2) kalt vor Angst seyn, schaudern. So παχνουται ητορ, das Herz schaudert, und παχνοω ητορ, ich erfülle das Herz mit kalter Furcht. Hesiod. Erga 358. — μεσαυλος, der Viehhof, vielleicht, weil er εν μεσω αυλω, mitten im Thal, in der Mitte der Triften meistens lag. 11, 547.

121. σπευσομεν, properabimus, d. i. ὡς σπευδοντες μαχησομεθα. Denn σπευδειν und properare ist mit dem Eifer des Eilenden arbeiten. So wurden 4, 232 und 240. die σπευδοντες entgegengesetzt den μεθιεντες αλκης, den trägen Streitern.

122. γυμνον sc. ὑφ' ὁπλων nudum armis, entblöfst durch die Waffen, durch ihren Verlust. Der Schild und die übrigen Waffen sind, wenn sie verrückt oder ganz verlohren werden, die Ursache του γυμνουσθαι. Daher Hesiod Schild 334 γυμνωθεντα ὑπο σακεος. (Bey γυμνος findet keine Ellipse Statt; es ist für sich: der Waffen beraubt. Die angeführte Stelle aus dem Schild d. Herc. beweist nichts dafür; denn auch dort ist γυμνωθεντα für sich zu nehmen, und das beygesetzte ὑπο σακεος bezeichnet blos den Ort, wo die Blöfse gegeben war. S. das. die Anmerk. in meiner Ausgabe, Vratislav. 1802. p. 205. Hh.) αταρ f. ist Erklärung des

γυμ-

γυμνον. Den Nackten, sagt' ich, denn Hector hat die Waffen.

126. Wahrscheinlich in der Absicht, um mit diesem Kopfe die Eltern und Verwandten derer zu trösten, welche Patroclus erlegt hatte. S. oben v. 138. f. Uebrigens muss das Verfahren, des sonst menschlichen Hectors, die Beschimpfung entschuldigen, welche er selbst nach seinem Tode vom Achill leidet. Denn dass Hector die ganze Grösse des Unglücks einer solchen Mishandlung fühlte, werden wir unten sehn. 22, 256 und 339. Aber nur selten wird in dem Uncultivirten das Gefühl der Menschlichkeit über die Leidenschaft, besonders über die Rache siegen können.

128. πυργον, instar turris. s. zu 7, 219. (Ob aber der Schild, welchen der Held vor sich trägt, mit einem Thurme schicklich verglichen werden könne, möchte man zweifeln. πυργος ist auch Mauer. Hb.)

131. Patroclus Waffen waren Achills eigene Rüstung. Welch ein Ruhm für den Hector, dieses Helden Waffen, und durch seines Freundes Erlegung, zu besitzen?

132. Inversion f. αμφικαλυψας Μενοιτιαδην σακει. s. zu 5, 507.

134. ᾧ τε νηπια f. και νηπια vel catulos, wenn er selbst die Jungen bey sich hat, oder man müsste dafür γε lesen.

135. επακτηρες, die Jäger; quoniam επαγουσι f. εαυτους τοις θηρσι, d. i. επερχονται, weil sie auf das Thier losgehn. Odyss. 19, 445. Der Eber hört der Männer und Hunde Geräusch; ως επαγοντες επησαν. βλεμεαινει. f. zu 22.

135. επισκυνιον, die zunächst über den Augen liegende Stirnhaut; diese zieht der Zürnende herunter, wie hier der Löwe: daher das σκυζεσθαι, oben 4, 23. συναγειν, καταβαλλειν οφρυας, contrahere, deiicere frontem. und das σκυθρωπος der Prosa. — Falsch glaubte Plinius, dass der Löwe dies thue, damit er die Pfeile nicht sähe, oculorum aciem defigere in terram, ne venabula expavescat. — καλυπτων, aber nicht so, dass ers ganz bedeckte und verschlösse, sondern, gleich dem ergrimmten Menschen, sieht er unter der herüberhängenden Haut herauf: ὑπόδρα ἰδων v. 141.

139. αεξων πενθος luctum augens, indem er der Betrachtung nachhängt, dass nun auch die Hülfe, welche er vom Patroclus erwarten konnte, dahin sey, dass das Schicksal desselben einen nachtheiligen Einfluss auf die Uebrigen haben konnte. Odyss. 11, 194. μεγα φρεσι πενθος αεξει σον ποτμον γοων.

146-182. Glaucus, ein Lycischer Fürst, erbittert, dass Hector den Körper des Patroclus fah-

führen läfst, für den man von den Griechen gewis die Waffen und den Körper des Sarpedons hätte auswechseln können, macht dem Hector bittere Vorwürfe über seine Muthlosigkeit und droht, dafs alle Lycier ihn verlassen sollten. Hector behauptet, dafs seine Furcht vor dem Ajax unmittelbar von Gott komme, und fordert seinen Tadler auf, ihn zu begleiten, damit er sähe, dafs er um Patroclus Körper streiten wolle. — Vom Glaucus s. oben 6, 144. s. ηνιπαπε, zu 3, 427.

141. Kurz f. κατα ειδος μεν αριστος ει, αλλ᾽ εδευεο. — Der Sinn: deine schöne, grofse Bildung verspricht zwar den tapfersten Krieger, aber es fehlet noch vieles daran, dafs du es würklich bist. Ueber δευεσθαι s. zu 13, 310 und 786.

143. η αυτως, wahrlich, ohne Grund. κλεος εχει σε Inversion f. συ εχεις κλεος; sc. του ειδοτος μαχην f. δαιφρονος. — φυζηλις, zur Flucht geneigt.

144. πολιν, die Burg, Pergamus, und αστυ die Stadt. So nannten die Athenienser die ακροπολις schlechthin πολις, und die Stadt αστυ. S. Aristophan. Lysistrata 758. Equites 1092. Larcher zum Herodot, I. p. 428.

148. μετ᾽ ανδρασι, unter den Männern, das ist: mitten unter den Feinden, von ihnen umringt; f. gegen sie, mit ihnen streiten. So

liefse

liefse sich vielleicht dies μετα vertheidigen, welches ich oben 9, 317. in επ' abzuändern wünschte. (Wolfs zweyte Ausgabe hat es aufgenommen. Hh.)

149. Der Sinn: wir Lycier werden nach Hause gehn. Wie sollten wir auch hier fechten wollen, da man den, der für euch fechtend stirbt, dem Feinde so gutwillig überläfst. Denn wie dürfte man hoffen, (πωςγαρ) dafs du den Mann von geringern Verdienst und Ruhm, (τον χειρονα) wenn er fällt, den Feinden entreifsen solltest, da du den grofsen Sarpedon, der sogar dein Freund war, nicht rettetest.

250. σχετλιε, hier: Schaamloser, der sich der Schande, seinen Freund vor der Beschimpfung nicht gesichert zu haben, aussetzen konnte.

151. Glaucus glaubte wirklich, dafs die Griechen den Körper des Sarpedons mit fortgeführt hätten: s. v. 163. denn dafs ihn Jupiter selbst habe fortbringen lassen, wufste er nicht. 16, 667. f.

152. πολλα οφελος f. das gewöhnlichere: μεγα οφελος, s. zu 13, 236.

155. δε macht die apadosis von ειτις επιπεισεται ιενοι, und steht also f. δη. — πεφισεται, das fut. 3. pass. v. φαω üblicher φαινω, oder richtiger das fut. von der Form πεφαω.

156.

156. ει γαρ, wenn doch: Formel des Wunsches, wie oftmals. — μενος εσερχεται ανδρας f. φρενας ανδρων, wie: subit animum f. viros virtus; erfüllt den Mann. πονον και δηριν τιθεναι f. πονεισθαι και δηριαν, in der Prosa ist diese Umschreibung allein mit ποιεισθαι gewöhnlich: also πονον ποιεισθαι.

161. τεθνειως ελθοι, venisset mortuus φεροιτο. Vergl. oben v. 27. — και ερυσαιμεθα. Dies musste ja schon geschehen seyn, ehe er nach Troja kommen konnte. Diese anscheinende Unordnung der Gedanken ist eine Folge der alten unbestimmten Verbindungsformel και, die hier für επει steht. Aber der ganz Uncultivirte verbindet alle seine Sätze fast mit und, wenn seine Sprache auch bereits bestimmtere Partikeln haben sollte.

163. λυσειαν, sie würden sie uns frey geben. f. zu 1, 20. — αυτον, ihn selbst, f. σωμα f. νεκυν αυτου (f. zu 1, 4.) des Sarpedon.

164. τοιου ανδρος, ὁς — Denn solch eines Mannes, δεικτικως f. das schwächere: τουτου ανδρος, und dies f. ὁτι τουτου ανδρος. S. 24, 128. τοιος σοι πομπος ἑψεται — ὁς σε αξει. das. 384. Ιλιον καταλειπετε, τοιος γαρ ανηρ ολωλε. cf. 15, 254. — πεφαται vom veralteten φαω, tödten. θεραπων, Diener, obgleich Patroclus ein αναξ war, weil diese Vasallen wirklich dem βασιλευς bey Tische,

 und

und sonst dienten. S. von Patroclus selbst, Ilias 9, 199. f. So hiefs Meriones Ιδομενηος οπαων. 10, 58. und unten 258.

165. παρα νηυσιν. Die beständige Einschränkung: Denn nur unter den vor Troja versammleten Griechen war er der Tapferste. 2, 761. — Für: και οι αγχ. θεραποντες sc. εισι αριστοι.

166. ταλαω, veraltet f. τλαω f. τλημι, — ιδων κατ' οσσε, ins Auge ihm sehend, gefallender, als αγχι ελθων, ihm nahe tretend. — ιθυς μαχεσασθαι, vollständig: ιθυς ιων επ' αυτω μαχεσασθαι, gerade auf ihn zugehend, f. zu 5, 506.

170. τοιος εων, ein solcher Mann, ein so braver, vernünftiger Mann. — ὑπορoπλον sc. επος f. ὑπερβιον, und dies f. ὑβριστικον, ein so beleidigendes Wort. Nur liegt in jenem die Nebenidee, dafs ein zu starkes Selbstgefühl uns zu der Beleidigung fortrifs.

171. κατα φρενας περι αλλων, am Verstande seyest über alle. Nun zur Erklärung hinzugesetzt: των f. τουτων, ὁσοι. Denn dafs es eine Versetzung f. των αλλων seyn sollte, was die Prosa verlangte, ist mir für Homers grofse Simplicität zu verworren. So 1, 300. των αλλων, ἁ μοι εστι, των ουκ αν τι φεροις. Ich würde daher nach αλλων ein Comma setzen. (Ist in Wolfs zweyter Ausg. geschehen. Hh.)

173. ὠνοσαμην φρενας σου τοιου ενεκα, οιον — ich anklagen deinen Verstand deshalb, dass du dies sagtest — οιον εειπες συ, ὁς τε f. και, qui vel dixisti, der du sogar sagtest. —

175. Es scheint, dass er unter μαχη den Kampf zu Fuss, unter κτυπος ἱππων, den Kampf vom Wagen verstand. So wäre es f. ουκ εῤῥιγα πασαν μαχην. Vergl. 7, 236. £

176. Hector entschuldigt, wie Diomedes und andere griechische Helden, sein kluges Zurückziehn mit dem unwiderstehlichen Willen der Gottheit, die dann selbst dem Tapfersten seinen Muth raube. κρεισσων, stärker, überlegner.

178. ὁτε δε, vollständig: εστιν δ', ὁτε, zuweilen aber dagegen selbst wieder anreitzt und stärkt zum Kampf, so 16, 689. In der correcten Prosa: αλλοτε μεν φοβει, αλλοτε δε οτρυνει. Vergl. zu 11, 566.

180. ιδε εργον (pugnam) sc. φραζομενος η — erwegend. Aber sehr oft läst man diesen Mittelbegriff bey den Verbis der Sinne und Empfindungen im Griech. und Lat. weg. Virgil. Aen., I, 671. vereor, (sc. dubitans) quo se vertant hospitia.

181. μεμαωτα αλκης, ganz voll Strebens nach Kraft: des Bestrebens sie zu äussern; μεδομενον, μνησαμενον αλκης, der sinnet, und

denkt, wie er seine Stärke äussere. 5, 718. 4, 418. — αμυνειν erhält mit den Bedeutung auch die Construction von μαχεσθαι für αμυνειν Πατροκλῳ.

183-232. Sogleich fordert Hector das ganze Heer auf, so lange tapfer zu streiten, bis dass er Achilles Waffen angelegt habe, und hohlet durch seinen schnellen Lauf gar bald die ein, welche sie nach der Stadt tragen sollten. Als er die Rüstung anlegt, sieht es Jupiter, beklagt ihn, dass er seinen nahen Tod nicht ahnde, und beschliesst zur Entschädigung ihm jetzt Sieg zu geben. Kaum hatte also Hector die Rüstung angezogen, als schon Streitlust, Kraft und Muth ihn ganz erfüllen und er in die Schlacht zurückeilet. Hier fordert er die Führer der Bundesgenossen namentlich auf, für Troja zu streiten, wie es ihre Pflicht sey, und verspricht dem, der Patroclus Körper gewinnet, die Hälfte der Waffen.

187. εναριζειν mit doppelten Accusativen, wie αφαιρεομαι und andere Verba die wegnehmen durch Bitten oder Gewalt bezeichnen. 6, 417.

190. τηλε sc. οντας. — Von ἕπω ist eine ältere Form ἕσπομαι und σπωμαι und von dem letztern Composita επισπεω, μετασπεω. Also μετασπων τουτους, οἱ εφερον.

193. τα σ̔ f. ἑα, die seinigen. — ὁ μεν ὁ δε, nicht: dieser — jener, sondern, für: ὅγε το μεν ἑα — ὅγε αμβροτα δε. Wahrscheinlich hatte er Anfangs im Sinn: ὁ μεν εδωκε, οἱ δ' εφερον, ὁ δ' εδυνε. — Da er diesen Zwischensatz wegliefs, entstand das Anacoluthon.

195. οἱ nehme ich für den Dativ des Pronom. und verbinde es mit πατρι, also πατρι αυτου sc. Αχιλληος. Denn sonst müsste es der Grammatik gemäfs, aber gegen den Zusammenhang, Hectors Vater seyn. — Diese Geschenke hatte er ebenfalls als Hochzeitsgeschenk erhalten, (f. unten 18, 85.) wie die Pferde. 23, 277. Vergl. 16, 143. wo er sagt, dafs die Lanze ein Geschenk vom Chiron war.

197. γηρας, entstanden aus γηρασας. (γηρας von γηρημι d. i. γηραω, γηρασκω. Davon γηραναι, auch γηραντων ανδρων, γηραντας τιμαν im Etym. M., welches auch die jonische Form γηρεις aufbewahrt hat. Hh.) Die Antithese: πατηρ ωπασσε γηρασας, αλλ' υἱος ουκ εγηρα εν εντεσι, ist schön, weil die Bemerkung, dafs ein so tapfrer Held nicht ein gleiches Glück hatte, uns zum Mitleiden bewegt.

198. Hector verlohr in dieser Rüstung sein Leben, nachdem er zuvor mit vielem Glück gefochten hatte. Dies war das Factum, worüber nun der alte Mensch so raisonnirte:

gebil-

gebilligt kann die Gottheit diesen Entschluss vom Hector nicht haben, da er für ihn so traurig endigte: aber entschädigt hat sie ihn durch den Muth, die Kraft und das Glück seiner Waffen. Dies Raisonnement verwandelt der Dichter in ein Selbstgespräch des Jupiters. Aus dem Raisonnement wird nun Handlung und die natürliche Tapferkeit des Hectors episch wunderbar. — απανευθεν, abwärts, sc. της μαχης. v. 192.

200. Das Schütteln des Haupts bezeichnet sein Bedauern über die Sorglosigkeit, mit der Hector seinem Tode, ohne es zu ahnden, entgegen eilt. Nicht Missbilligung, wie die folgende Rede zeigt. — Uebrigens bemerke man, wie die Götter selbst in den kleinsten Zügen den Menschen ähnlich gemacht werden.

201. καταθυμιος, f. κατα θυμον, der Gedanke an den Tod kommt nicht in deine Seele, s. 10, 383. θαρσει, μηδε τι τοι θανατος καταθυμιος εστω.

202. συ δε f. συ γαρ. Sinn und Verbindung. Nahe ist dein Tod: denn du thust alles, um den Achill zum Kampf mit dir zu reitzen: Du hast ihm seinen Freund getödtet, und legst nun sogar seine Rüstung an.

203. αριστηος, ὁν τρομεουσι και αλλοι, für den selbst andre zittern, ist alte Sprache f. εκπαγλοτατου ανδρων. 18, 170. So vom Hector

Hector 7, 113. Εκτορι, τον τε στυγεουσι και αλλοι.

204. ενηης, der gütige, gefällige: dagegen απηνης der unfreundliche. Homer giebt dies Beywort dem Patroclus ausschliesſend, weil er gegen alle so freundlich war, πασι μειλιχος, unten 670. 21, 96. 23, 252, 648.

205. ου κατα κοσμον, nicht in der Ordnung, weil nicht er, sondern Apollo den Patroclus erlegt habe. Mir scheint, dafs Jupiter blos sagen wolle, Hector habe daran nicht wohl gethan, weil er den Achill dadurch zu sehr gegen sich aufgebracht habe. S. Odyss. 8, 179. ειπων ου κατα κοσμον, d. i. ὡς ουκ εχρην.

207. ποινην των, ὁ, (f. ὁτι) Ανδρομαχη ουτι δεξεται τευχεα σοι εκνοστησαντι, Entschädigung für dieses, dafs deine Andromache dir diese Waffen nicht abnehmen wird, d. h. für deinen Tod. Wie sorgsam Andromache, wenn ihr Gemahl aus der Schlacht zurück kam, ihn bediente, sahn wir 8, 187. — Sie, Andromache, εδεχετο τευχεα, wenn er sich entkleidete. Odyss. 1, 438. εκδυνε χιτωνα, και τον μεν γραιης εμβαλε χερσιν.

209. Er nickte, zur Bestätigung seines Versprechens, ihm Kraft zu geben; s. 1, 524. f.

210. ηρμοσε f. ἁρμοζοντα ησαν, sie pafsten ihm auf den Körper: denn Hector

gab

gab dem Achill an Gröfse nichts nach. f. 22, 370. So legt Paris die Rüftung feines Bruders Lycaon an: ἡρμοσε δ' αυτῳ. 3, 333. — Αρης εδυ μιν, Mars gieng in feine Bruft, wie Apollo in die Bruft der Priefterin, wenn fie weiffagen foll, um ihn ganz mit der Kampfbegierde zu erfüllen. Oben v. 157. war der einfache Ausdruck: θυμος εισερχεται ανδρα. — δεινος Ενυαλιος, der furchtbare Daemon des Streits. Vergl. zu 5, 333. Hinter Αρης follte alfo ein Comma ftehn.

214. Verbinde: λαμπομενος τευχεσι Πηλειωνος, ινδαλλετο πασι fc. Αχιλλευς, ftrahlend in Achills Rüftung fchien er allen Achill, f. εν λαμπομενοις τευχεσι caet. in Achills glänzender Rüftung. 20, 46.

215. επεσι οτρυνε εποιχομενος αυτους. Die folgenden find insgefammt Führer der Hülfstruppen. f. v. 220.

221. ου γαρ, aber wahrhaftig, nicht weil. So war γαρ öfter der Ausbruch des Affects; f. 2, 119. — διζημενος πληθυν, ουδε χατιζων, alte Spr. f. χατιζων αυτης, Volk fuchend, weil ich ihrer bedurfte. Der Gedanke: Ich berief euch nicht, um blos die Volkszahl zu vermehren: denn an Volksmenge fehlte mirs nicht: fondern um tapfere Streiter zu haben.

225. τα φρονεων, so denkend: in dieser Absicht: hoc animo — καταστρυχω δωροις λαους εμους, reibe ich meine Völker auf durch Geschenke und Lebensmittel. Also mussten die Trojaner den Hülfstruppen freye Beköstigung und noch oben darein Geschenke geben, welches sie durch eine Steuer zusammenbringen mussten. — So Odyss. 1, 248. τρυχουσι οικον, terunt, perdunt opes domus.

226. Durch gute und viele Nahrung und Geschenke mache ich, dass euer Muth immer steigt: indess die gehäuften Abgaben die Trojaner erschöpfen. Wer satt ist, und sein Eigenthum wachsen sieht, μεγα φρονει, s. τουτω αυξανεται θυμος. Crescit animus una cum divitiis.

227. τις f. πας, wie öfter; τετραμμενος ιθυς sc. επι πολεμιων. — ευ μαχεσθω, streite bieder. Dafür: η απολεσθω η σαωθητω, falle im Kampf, oder kehre glücklich zurück. Denn ἡ, d. i. αὑτη ἡ οαριστυς denn diess ist die Natur des Kampfs. (οαριστυς ist friedliches Zusammenkommen, Unterredung, Unterhaltung. Hier ἡ γαρ πολεμου οαριστυς d. i. ἐν πολεμῳ, πολεμου ἑνεκα, denn diess ist die Unterhaltung, der Zweck der Unterhaltung im Kriege; dazu versammelt man sich im Kriege. Hb.) So Horat. Sermon. 1, 1, 8. concurritur: horae momento cita mors venit aut victoria laeta. Ueber ὀαριστυς s. zu 13, 291.

229. και περ τεθνειωτα, nicht: mortuum licet, wenn er auch todt wäre: Denn das war er ja längst, sondern: ob er gleich schon todt ist, d. h. blos dafür, dass er den Todten bringt, soll er die Hälfte der Rüstung haben, obgleich diese dem ganz gebühret, der ihn erlegt hat, also mir allein. — εξει δε οἱ f. ᾡ δ' εξει Αιας, oder Αιαντος οἱ εξαντος.

233-273. Sogleich rücken die Trojaner mit aufgehobenen Speeren auf die beyden Helden der Griechen an. Ajax selbst, besorgt für ihr Leben, räth dem Menelaus, die tapfersten Griechen herbey zu rufen. Menelaus erfüllt seinen Wunsch, und Ajax, Oileus Sohn, Idomeneus u. a. erscheinen. Noch immer drangen die Trojaner, den Hector an der Spitze, vorwärts. Aber die Griechen hielten Stand, und Jupiter selbst wollte nicht, dass Patroclus der Raub der Hunde wurde.

233. βρισαντες sc. Δαναους, gravantes Danaos, urgentes, prementes, die Griechen drückend, indem diesen ihr Andringen Noth machte. 12, 346. ὡδε εβρισαν sc. ὑμας αγοι Λυκιων. Unten 512. Es steht für επιβρισαν Δαναοις. f. 12, 414.

235. ὑπ' Αιαντος, unter dem Ajax weg, weil dieser mit seinem Schilde ihn bedeckte. 132. so 224. ρυοισθε ὑπ' Αχαιων, aus den Händen der Achäer reissen. — ἡ τε (και) πολεσιν

λεσιν (veralteter Dativ von πολυς f. πολλοις) επ' αυτω — traun! sogar raubte er vielen um ihm das Leben.

240. Der Sinn: ich bin ängstlich, nicht sowohl für den Patroclus, denn das ist alles vergebens, aber wohl für mein und dein Leben.

242. περι δειδια κεφαλη (der dat. commodi) sehr zittere ich für mein Leben, dass ein Unfall es treffe. τι sc. δεινοτερον πασχειν, f. απολλυσθαι βιον, perdere vitam.

244. Hector hüllt um alles des Krieges Wolke; steht f. Hector erregt jetzt das stärkste, heftigste Gefecht. Denn diese Bedeutung hatte, 5, 507. das ähnliche Αρης εκαλυψε νυκτα μαχη, und 16, 567. Ζευς επιτανυσσε νυκτα υσμινη, und Virgil. 10, 808. sustinere nubem belli. — Andere erklären νεφος πολεμου f. στρατος. Aber man sagt νεφος πεζων, eine Wolke von Kriegern, aber nicht νεφος πολεμου f. πολλοι στρατιωται. Noch andere scheinen zu verbinden: Εκτωρ, νεφος πολεμου, περικαλυπτει παντα, Hector, die Wetterwolke der Schlacht, bedeckt alles; wie Pindar Nem. 10, 16. Οικλειδης πολεμου νεφος. Eine zu dunkle Stellung für Homers Deutlichkeit. — ην τις f. ει τις, si forte audiat aliquis.

249. sc. παντας καλεω, οἱ πινουσι, sie alle, die trinken, f. οἱ πινετε. — πινειν δημια, qui publica vina bibunt. Dies ist eben der Wein, der oben, 4, 259. οινος γερουσιος, genannt wurde, den also die γεροντες, oder Theilnehmer am Rath der Könige, die βουληφοροι, zu Hause vielleicht auf Kosten der Nation, του δημου, hier im Felde, vielleicht von der allgemeinen Beute erhielten.

250. σημαινουσιν λαοις f. αριστηες εισι, f. 4, 260. ὁτε γερουσιον οινον Αργειων οἱ αριστοι πινουσι. — εκ δε f. εκ γαρ. — denn es ist Erklärung von den vorigen. Daher ergänze τιμη και κυδος βασιλειον. S. zu 1, 122.

252. Verbindung: Ich sage schlechthin: alle Edle, nenne Niemanden namentlich: denn es ist mir unmöglich, nach jedem insbesondere mich umzusehn, διασκοπιασθαι ἑκαστον, um ihn namentlich aufzufordern. — Dass man dies letztere gern hatte, sahen wir 10, 68. 69.

253. τοσση ερις sc. ὡστε ουκ εξεστι διασκοπιασθαι ἑκαστον. — ερις πολεμου, certamen belli, Streitbegierde brennet; d. i. wüthet der Flamme gleich; wie μαχη δεδηε u. a. s. Theil 1. p. 142.

254. αυτος, von selbst f. ἑκων f. ακλητος, sua sponte. — νεμεσιζεσθω sc. επι τουτῳ, zürne

zürne darüber, daſs Patroclus das Spiel der Hunde werden kann. Vergl. 272. μελπηθρον, f. μολπη (wie πτολιεθρον f. πτολις) Spiel. 13, 233.

256. οξυ ηκουσε, acute audivit, ſcharf, f. ατρεκεως, genau hörte es Ajax. — ταχυς, der ſchnelle, das beſtändige Beywort dieſes kleineren Ajax. Οιληος f. υἱος, Oeleus Sohn. — αντιος ſc. Τρωων, den Trojanern entgegen.

260. Alte Sprache des Erſtaunens f. μαλα πολλοι μετα τουτους ηλθον. — μετοπισθε ſc. τουτων. — εγειρειν μαχην, excitare pugnam, den Kampf von neuem beleben. — προετυψαν, ſ. zu 13, 136.

263. So ſchauerlich ſtark das Gebrüll der Meereswoge iſt, die der Wind dem ausſtrömenden Nil entgegen treibt: ſo groſs war das Toſen, mit welchem die Trojer anrückten. — der ποταμος διιπετης, cadens e coelo fluvius, iſt der Nil Aegyptens. ſ. zu 16, 174. Einige Alte nahmen es ſo wörtlich, daſs ſie die Quelle dieſer Ströme im Himmel, unter Jupiters Strom ſetzten, z. B. Plaut. Trinum. 4, 3, 99.

264. βεβρυχεν ποτι ροον ſc. ποταμου, ſie brüllt dem Strome entgegen. f. βρυχον φερεται προς ροον, brüllend ſtürzt ſie ihm entgegen.

265. ἁλος f. κυματος ερευγομενης εξω, wenn das Meer, eigentlich die Woge heraus- strömt, nämlich εξω, εις την ηϊονα; wie 15, 621. κυματα προσερευγεται προς πετρην. Dies Phänomen sind, nicht die sogenannten Springfluthen; denn diese sind im Mittländischen Meere nicht, sondern einzelne, von heftigen Windstöfsen dem Nilstrom entgegen getriebene Wellen. s. 15, 620. f. Wood über Homer p. 143. — Uebrigens sollen Solon und Plato den nachahmenden Rhythmus dieser letztern drey Verse so bewunderungswürdig gefunden haben, dafs sie darüber ihre eigene Arbeit aus Verdrufs verbrannten.

268. φραχθεντες σακεσι, f. φραχθεισι σακεσι, mit dicht zusammengedrängten Schilden. So 214. das ähnliche λαμπομενος εν τευχεσι. Man sagt eigentlich: φραττειν σακος σακει, Schild an Schild drängen, 13, 130. Dann φραττειν χωρον σακεσι f. πεφραγμενοις σακεσι περιβαλλειν, mit ineinandergeschränkten Schildern umgeben, 12, 236. Endlich: φραχθηναι σακεσι f. ἱσταναι φραττοντας σακεα, da stehn, die Schilder zusammengedrängt. — χαλκηρες, aptum aere scutum, weil es mit einer Metallplatte überzogen ist: so δορυ χαλκηρες, hasta aere praefixa.

269. Dafs Jupiter Nacht über die glänzenden Helme verbreitet, weil er des Pa- troclus

troclus Entehrung nicht will, kann doch nichts anders sagen: als dafs er die Griechen zum heftigen Widerstande befeuert habe, und ganz in Prosa übertragen: dafs die Griechen jetzt sehr hitzig gefochten hätten. Vergl. zu 244. Denn mit diesen Stellen scheint dieser Ausdruck ganz übereinzustimmen. Vielleicht dafs, wenn die Streitenden so dicht zusammenrückten, die bis zum Berühren dicht nebeneinander gedrängten Helmbüsche. (s. 13, 132.) die doch zum allergröfsten Theile aus Pferdehaaren bestanden, den blanken Helmen allen Glanz raubten, und das Ansehn einer schwarzen Nacht, die über den Köpfen lag, erregten. — In jedem Falle ist der angegebene Sinn richtig, da Homer es selbst v. 273. durch ωρσεν ἑταιρους erklärte, und der Nachsatz: denn er wollte seine Beschimpfung nicht, diese Erklärung fordert. Wenn also dieser erwachende Muth das nähere Zusammenrücken, und dies jenes Verdunkeln der Helme bewürkte, so konnte er f. Ζευς ωρσεν Αχαιους sagen: Zeus verbreitete Nacht um ihre Helme. Doch s. zu 368.

272. Und hafste ihn auch jetzt, nach seinem Tode nicht. Dafür blos den Effect dieser Liebe: er hafste es, μισησεν, dafs er ein Fund der Hunde werden sollte. μισειν, hassen: 2) nicht wollen, weil uns die Sache ver-

verhafst ist: odit curare, er meidet das verhafste Sorgen, alfo odio f. propter odium nolle. Horat. Od. 2, 16, 25.

273. Τρωσι κυσι δηιων, den trojanischen Hunden der Feinde, f. κ. Τρωων, δηιων, den Hunden der Trojaner, der Feinde; ähnlich dem αυγη χαλκειη απο κορυθων, dem ehernen Glanze von den Helmen, f. dem Glanze der ehernen Helme 13, 341.

274-353. Die Trojaner treiben die Griechen zurück, und wollen schon den Körper des Patroclus fortziehn, als Ajax, gleich einem wilden Eber zwischen sie stürzt, und den Hippothous erlegt, welcher den Körper an einem Riemen fortschleift. Jetzt warf Hector nach dem Ajax, der dem Wurfe auswich, welcher nun den Schedius tödtete. Dafür erlegte Ajax den Phorcys; worauf die Trojaner weichen, dem Feinde die Körper und Waffen der Gefallenen überlassen, und bis nach Troja gewichen wären; wenn nicht Apollo den Aeneas in der Gestalt des Periphas angeredet hätte. Dieser, der den Gott erkennt, ruft seine Aufforderung den Trojanern zu, und mit solchem Erfolg, dafs diese in die Schlacht zurückgehen.

275. ὑποτρειν, paullum trepidare, f. ὑποχωρειν, ein wenig weichen, 7, 217.

278. ἀπεσσεσθαι ἀπο του sc. νεκυος, nur wenige Augenblicke fern von dem Todten. Denn μινυνθα bezeichnet die Kürze der Zeit, nicht des Raums.

279. Verbinde: ὁς τετυκτο περι sc. παντων κατα ειδος, περι παντων δε κατα εργα, των — er war an Gestalt über alle; über alle an Thaten, von allen Griechen. Diesen Vorzug des Ajax rühmte er schon oben 2, 768.

283. ἑλισσαμενος δια βησσας, wenn er im Thale sich wendet, s. ϑ, 340. — 289. εἷλκε sc. εκ ποδος.

294. πληξε sc. εγχει κατ' αυτοσχεδιην, im nahen Kampfe, d. i. παραστας ουτασε, also nicht ακοντισας, aus der Ferne werfen. — 295. ηρεικε κορυς, von ερεικω, steht hier passive. 13, 441. χιτων ερεικομενος περι δουρι.

297. παρ' αυλον sc. του εγχεος, neben der Röhre weg. Die ganze Schneide des Speers war also so tief in den Kopf gedrungen. S. über αυλος zu 5, 182.

300. ἧκε f. καϑηκε, ὡστε κεισθαι χαμαζε, so dass er auf der Erde lag. Dieser Zusatz konnte freylich wegfallen, wenn er nicht der Zweydeutigkeit des ἧκε, was man auch werfen erklären konnte, begegnen sollte. — ὁ δε, in der Prosa, αυτος δε.

301. Fern von Larissa, — also nicht in den Armen seiner Eltern, dass sie sein sterbendes Auge schlössen; nicht beerdigt im Schoosse seines Vaterlandes. An diese Ideen sollte dies τηλε s. erinnern. — Larissa bey Cumae in Aeolis. Denn das trojanische Larissa lag, wenn es auch so alt war, zu nahe. Strabo 13. p. 921. D. — Ueber Θρεπτρα zu 4, 478.

306. ὁ δε Σχεδιον — τον εβαλε, den Schedius aber — ihn, sag ich, traf Hector. — Vom Schedius s. 2, 517. und über Panopeus das. 520.

320. εισανεβησαν ὑπο Αχαιων f. ανεβησαν εις Ιλιον v. A. zurück nach Ilium gezwungen von den Ach. S. Theil 2. p. 26. — αρηϊφ. hier gut gewählt: denn, da sie jetzt siegen, scheinen sie Mars Lieblinge, wie Hector, wenn er siegte, Jupiters Liebling ist. 10, 49.

321. ὑπερ Διος αισαν, gegen Jupiters Fügung: wie ὑπερ αισαν, 6, 487. — Αργειοι ἡλον — αλλ' Απ. für das genauere ει μη A.

324. Dieser Periphas, der Sohn des Epytus, war ein Trojaner. Der πατηρ γερων ist Aeneas Vater, Anchises. — φιλα μηδεα, grata consilia; die angenehm sind, weil wir

wir sie wahr und nützlich finden. s. 7, 357. wie ηπια ειδεναι 4, 361.

327. Der Sinn: Wider Gottes Willen kann freylich keine Stadt gerettet werden: obgleich Mancher aus Vermessenheit auf seine Kräfte glaubt, gegen Gott etwas zu vermögen, (er meint damit die Griechen, s. v. 321.) aber uns will Zeus wohl, nur lasst ihr es an euch selbst fehlen. — ὑπερ θεου ειϱυσαι. — ὡς ιδον αλλους sc. οιομενους ὑπερ θεον διαπραττεσθαι, ἁ βουλονται. — 330. ὑπερδεης, über Furcht erhaben; αδεης. — 331. πολυ μαλλον, η. — 332. αυτοι, selbst, von selbst: denn oftmals macht es Jupiter, dass der Mensch zittern muss. S. oben 176. f.

334. Das Alter, die Würde des Periphas und der entscheidende Ton, mit dem er sprach, und die Wirkung, die er selbst empfand, liessen den Aeneas vermuthen, dass nicht dieser Herold, sondern ein Gott in seiner Gestalt mit ihm gesprochen habe. s. zu 13, 25. f. Aber dass es Apollo sey, wusste Aeneas nicht: denn er sagt 338. τις θεων. Dies setzt der Dichter als Erklärung hinzu, der von der Muse diese Belehrung hatte.

336. αιδως ηδε, hic pudor est, s. τοδε αιδως εστι, haec res affert pudorem. — Verb. ἡμας, δαμεντας, αναβηναι εις Ιλιον.

339. ὑπατον μηστωρα, επιταρροθον μαχης, der erhabenste Herrscher der Helfer im Kampf sey. s. zu 8, 22, und 12, 180. μαχης επιταρροθος. Nicht: μηστωρ μαχης, wenn gleich die Krieger μηστωρες αὐτης, d. i. ειδοτες μαχης genannt wurden. 4, 328.

342-365. Aeneas erlegt den Leocritus, dafür Lycomedes den Apisaon. Seinen Tod wollte Asteropaeus rächen, aber die Griechen standen, auf Ajax Rath, wie die Mauren um den Patroclus, und warfen blos ihre Speere ab. So fielen viele Trojaner.

350. Παιονες am Fluss Axius in Macedonien, damals Thracien, kamen dem Priamus zur Hülfe. 2, 848. f. Einer ihrer Führer Asteropæus war unter den Bundesgenossen einer der Tapfersten. 12, 102. f. nicht, wie einige meynen, nur unter den Pæoniern.

353. και ὁ s. οὑτος (auch dieser gieng, wie Aeneas) ιθυσεν προφρων επι Δαναων, ὡς μαχεσθαι Δ. — προφρων, ganz, fest entschlossen. s. 8, 123. ει προφρων εθελοιμι ερυσαι.

354. ερχατο σακεσσι παντη, von allen Seiten waren sie von ihren Schilden eingeschlossen. ειργω, ältere Form εργω, plusquamperf. pass. ohne Augment. ερχαμην. S. Odyss. 9, 221. (Das Plusquamperf. pass. ohne Augm. ist ερχμην, (εργμην, ειργμην) 3 plur. ερχντο,

ερχυτο, ionisch ερχατο statt ειργμενοι ησαν. ερχαμην ist gar keine griechische Form. Hh.)

359. αυτω, dem Patroclus, so wie σχεδοθεν sc. αυτου, und aus der Nähe desselben zu fechten. Sie sollten den Feinden nicht entgegen gehn, wie die προμαχοι, sondern immer nahe bey dem Körper des Patroclus fechten. Odyss. 19, 447. στη σχεδοθεν αυτων. Falsch, wenigstens undeutlich: cominus pugnare; denn alsdenn musstcn sie ja dem Feinde entgegen gehn. — 361. αγχιστινοι. s. 5, 141. — 362. ουδε γαρ οἱ sc. Δαναοι.

366-411. So fochten hier beyde Theile im Dunkel: aber der übrige Theil beyder Heere im Sonnenglanze und weniger heftig. Unter diesen auch Thrasymedes und Antilochus, die den Patroclus noch am Leben glaubten; indess jene mit den Trojanern den Patroclus hin und her zogen, wie Gerber ein Rindsfell. Aber auch Achill hatte von dem Tode des Patroclus noch keine Nachricht.

366. κατα δεμας πυρος. s. zu 11, 595. Verbinde: φαιης δ' αν ουκ ειναι σοον, ουτ' ἡλιον, ουτε σεληνην. Der Gedanke: man hätte glauben sollen, Sonne und Mond seyn verfinstert. Aber so lange der Mensch die Ursache der Verfinsterung dieser Weltkörper nicht kennet, glaubt er, dass Angst oder Noth sie

sie verdunkle, wie beyde dem Menschengesicht den heitern Glanz der Freude rauben. Plin. hist. 2, 12. Daher heisst eine wahre Verfinsterung, selbst eine Verdunkelung durch Gewölk und Dünste πονος, labor solis s. lunæ, ihr Ringen mit Noth und Leiden. Tacit. Annal. I, 28. Daher ἥλιος οὐκ ἐστὶ φῶς s. ἥλιος ἐξέλειψε sc. φαος.

368. κατεχοντο επι μαχης (s. επι μαχῃ, d. i. εν μαχῃ) περι, παντες αριστοι, οσοι — bedeckt waren sie mit vieler dunkler Luft. Man erklärt dies vom aufsteigenden Staube: aber den nennt Homer niemals αηρ: ob er gleich 13, 336. ὀμιχλη κονιης, und 23, 366. κονιη, ὡστε νεφος sagte. Und was noch mehr ist: im Gegensatze gedenkt er selbst des Staubes nicht, s. 372: vielmehr heisst es: nirgends auf der Erde und am Gebirge sahe man Wolken. Ich weiss mir es also nicht anders zu erklären, als dass Homer sage: dieser Theil der Truppen habe gerade im Schatten der einzigen, am ganzen Horizont sichtbaren, finstern Wolke gestanden, S. zu 5, 507. und besonders unten 644. f. Für uns, die wir das als Zufall betrachten, ist es eine unbedeutende Erscheinung: nicht so für den Griechen, der dies für eine unmittelbare göttliche Wirkung hielt. 16, 567, oben 270. Gerade diese Verschiedenheit des Gesichtspuncts machte mich bey den

bey-

beyden angeführten Stellen und selbst hier, so entscheidend diese Stelle ist, schwankend.

371. ευκηλοι, unbekümmert: in Vergleichung mit den erstern, welche diese sie umgebende Dunkelheit ängstlich machte. s. v. 375. Auch dies beweiset, dass es keine Staubwolke seyn könnte. Denn wie hätte diese sie beunruhigen können. Uebrigens soll ευκηλος einerley seyn mit ἕκηλος. s. 1, 554, und wahrscheinlich stammen beyde von κηλεω, durch sanften Kitzel erfreuen. — επεπτατο, war überall verbreitet, denn das Licht κιδναται πασαν επ' αιαν, spargitur per terram. — οξεια αυγη, der scharfe, d. i. starke, πολλη. — επι γαιης, wie 368. s. εν γαια.

375. Die Furcht vor dem Unglück, was diese sie umgebende Finsterniss drohe, machte ihnen Kummer. So Tacitus Annal. 1, 28. postquam ortae nubes visui obsecere — perculsae mentes sibi aeternum laborem portendi, sua facinora aversari, deos, lamentantur.

377. δυο s. Hier ist die Erzählung fehlerhaft, weil ihr der Zusammenhang fehlet. Man sieht nicht ein, wie und warum er hier dieser beyden Helden erwähnet und nicht, warum er von ihnen sogleich noch ein-

einmal auf die, welche um den Patroclus fechten, zurückkommt, und 401. eben das wieder vom Achill erzählt, und wiederum auf diese Streitenden zurückkömmt. (Der Sänger erwähnt hier dieser beyden Helden, und nachher auf eben die Art des Achills, zur Vorbereitung auf das, was weiterhin geschieht, wo Antilochus abgeschickt wird, dem Achilles die Botschaft von Patrocius Tode zu hinterbringen. Der Aufmerksame ahndet schon hier, daſs mit diesen beyden Helden noch etwas besonderes vorgehen werde, und fürchtet bey der Erwähnung des Achills auch für diesen, wenn er die erschütternde Nachricht erhalten wird. Der Zusammenhang ist also nur scheinbar unterbrochen, und die Unterbrechung keineswegs fehlerhaft, da sie ihren guten Zweck für das Gemüth des Lesers erreicht. Hh.)

380. *εν πρωτῳ ὁμαδῳ*, im ersten Gelärme der Schlacht f. *εν προμαχοις*. — 81. *ἑταιρων*, die für den Patroclus fochten. Dies sahen sie aus der Ferne, aber sie eilten ihnen nicht zu Hülfe, sondern stritten von ihnen entfernt, *νοσφιν αυτων*, weil es ihnen Nestor so eingeschärft hatte.

384. *νεικος εριδος αργαλεης*, ein Zank der lastenvollen Streitlust, d. h. sie stritten, wer dem andern es in der wildesten Begierde zum Gefecht zuvorthue. zu 11, 4. —

381.

381. μαρναμενοιϊν. Sonderbarer Sprachgebrauch des Dualis, da er nicht zwey einzelne Menschen, sondern die beyden Heere bezeichnet.

389. Um das Fell geschmeidig zu machen, wird es stark mit Oel bestrichen, und darauf ziehn mehrere es so lange hin und her, bis der Oel ganz eingesogen ist. — βοειην, sc. βυρσαν, tantologisch und übelklingend, da βοος vorherging. — 390. μεθυουσαν αλοιφῃ, mit Fette berauscht, wir: mit Fette getränkt, angefüllt. So μεθυειν πληγαις, von Schlägen trunken, f. damit bedeckt. Theocrit. 22, 98. ebrius laetitia, f. plenus f. — 92. κυκλοσε f. εν κυκλω rund umher; um das ganze Fell herum. — εβη f. απεβη, gieng weg; verschwand. — δυνει sc. την βοειην, geht, dringt hinein. δυνω, veraltet f. δυμι.

394. ὡς f. So wie bey diesem Felle der eine hin, der andere Theil her zieht, so zogen diese den Patroclus zu sich, und jene zurück. Das Gleichniss ist treflich ausgemahlt, und sehr anschaulich: aber nicht edel und umfassend. Es erläutert einzig das Hin- und Herzerren der Leiche; aber nicht den Eifer der Streitenden. Um es lebhafter zu fühlen, vergleiche man sie mit zwey Löwen, aus 16, 755 f. In dieser Rücksicht kommt unser Gleichniss überein mit 12, 433. und 421.

397. μῶλος, f. zu 2, 401. — 99. f. τοῦτον sc. μῶλον. Eben so bezeichnete er den, mit der sich immer gleichen Tapferkeit geführten Kampf, 4, 539. und das Feuer der Truppen 13, 127. f. — χολος ικοι μιν sc. θυμον. s. 1, 362. Zorn macht unbillig und scharfsichtig beym Tadel. Also der Sinn: Selbst der aufgebrachte Tadler würde hier nichts zu tadeln gefunden haben. — 400. Ζευς f. s. zu 11, 336, 13, 359. Solch einen Kampf wog er beyden Theilen zu um dem Patroclus.

404. το f. τουτο. Man kann verbinden: το ουκ ηλπετο, μιν τεθναναι, das hoffte er nicht von ihm, dafs er gestorben sey. Analogisch mit λεγειν τινα, u. a. — 405. εγχριμφθεντα πυλαις, indem er den Thoren sich näherte, sie berannte. s. zu 5, 662. f. πελασθεντα. — 407. Auch nicht mit ihm: denn seine Mutter hatte ihm oftmals gesagt, dafs er, wenn ein grofser Ruhm ihm zu Theil werden solle, früher sterben müsse. 9, 412. f. — 408. νοσφιν ακουων, bey Seite es hörend, weil er mit ihr, als einer Göttin, auch immer allein, νοσφι λιασθεις, sich besprach. s. 1, 349.

412-496. Bey dem Körper des Patroclus kämpften sie immer noch mit gleicher Heftigkeit, beyde Theile mit dem Entschlufs, eher zu sterben, als nachzugeben. In-

Indess härmten sich Achills Rosse sichtbarlich über den Tod des Patroclus, und vergebens bemühete sich ihr Führer, sie vor- oder rückwärts zu bringen. Jupiter selbst beklagte und belebte sie mit neuer Kraft, damit Hector sich ihrer nicht bemächtigen könne. Gestärkt vom Jupiter flogen sie fort zwischen die Streitenden: aber, da Automedon nicht zugleich sie regieren und auch fechten konnte, gab er sie an den Alcimedon ab, und fochte nun neben dem Wagen. Das bemerkte Hector, und suchte mit dem Aeneas und andern den Wagen zu erobern,

416. Ergänze: αλλα πριν γαια χανοι. cf. 4, 182. 8, 150. In beyden Stellen ist ευρεια χθων, ein Epitheton perpetuum, wie hier das μελαινα. — 418. η sc. ει μεθησομεν, abgeänderte Construction f. η μεθησειν, oder μεθιεναι. Oder wars vielleicht μεθησεμεν, d. i. μεθησειν, wie 20, 361. (ει τουτον hat jetzt die zweyte Wolfische Ausg. d. i. η ει — Hh.)

423. ορσασκω, neue Form vom Futur. des Stammworts ορω, wie 421. αυδησασκω, von αυδαω. — 424. ορυμαγδος σιδηρειος f. σιδηρου. — Aber sehr oft gebrauchen die Griechen und Römer für den Genitiv des Substantivs, welches die Materie, den Gegen-

genstand u. s. bezeichnet das Adjectivum. Ι. 13, 341. αυγη χαλκεη s. χαλκου.

426. Hector hatte, gleich nach der Erlegung des Patroclus, den Wagenführer desselben, den Automedon, verfolgt, 16, 864, bis ihn Mentes zurückrief. 17, 75. Da die Pferde sehr viele Tage geruhet hatten, 2, 775; so musste die grosse jetzt ungewohnte Anstrengung sie sehr erschöpft haben. Sie standen also eine Zeitlang ganz erschöpft, und fern von der Schlacht, still, und Schmeicheley und Schläge konnten sie nicht fortbringen, vielleicht trug auch das dazu bey, dass sie ihres gewohnten Führers Stimme nicht hörten. 5, 230-34. Nachdem sie aber durch diese Ruhe sich erholet hatten, so reitzte vielleicht das Schlachtgetöse, das selbst das alternde Ross mit neuer Kraft belebt (Sophocl. Electra v. 25), sie auf einmal auf, und mit neuer Kraft flogen sie ins Gefecht. Dies ist, so scheint mirs, das Factum, welches das Alterthum in seinem Geiste deutete und beschrieb. — Dass Hausthiere, besonders Hunde und Pferde, sich so an einen Menschen gewöhnen können, dass sie sich von keinem andern gern behandeln lassen, sogar ihr Futter nur von diesem annehmen, ist eine bekannte Erfahrung. Was war also natürlicher, als dass der Held Automedon, in seiner jetzigen Stimmung die von Entkräftung herrührende Stellung der Pferde und ihre

Wi-

Widerspenstigkeit dem Schmerz über den Verlust ihres Führers beylegte, welches er um so viel eher konnte, da auch er diese Pferde vom göttlichen Geschlecht glaubte. Gerührt von dieser Erscheinung, sieht er nun von seiner Phantasie getäuscht ihre Thränen, hört ihr Stöhnen, oder die bey der Erzählung erhitzte Phantasie mischt beydes mit ein. — Unerwartet ist der Muth und das Feuer, mit dem sie nachher ins Gefecht eilen. Schon gewohnt, alles Unerwartete einer höhern Ursache beyzulegen; mufs auch dies von Gott seyn, und auf diese Deutung mufste man um so eher verfallen, da man sich leicht einen Zweck dieser göttlichen Mitwirkung denken konnte, nämlich zu verhüten, dafs Hector sich ihrer nicht bemächtige.)

427. κλαιον. Dafs nur der Mensch Thränen vergiefsen kann, ist bekannt: aber aus gutmüthiger Schwärmerey glaubt man sie auch an Thieren zu bemerken. Der ἡνιοχος des Patroclus war Achills Wagenführer. — 430. μαστιγι επεμαιετο θεινων sc. αυτους. cf. zu 5, 748. — 431. μειλιχιοις sc. επεσι. Eine solche Ellipse verstofst gegen die Deutlichkeit. αρειη, durch Fluchen: wie 20, 109. 21, 339. — Man erklärt es απειλη, vermuthlich, weil man das Fluchen des Helden unanständig fand; nur erlaubt dies der Sprachgebrauch nicht.

434. Fest, wie der Säulenstein auf dem Grabhügel. 1, 16, 457. und 675. Aehnlich verglich er oben 13, 436. einen Menschen, der vor betäubender Angst festgewurzelt stand, mit einer solchen Säule.

436. εχοντες ασφαλεως αρμα, fest den Wagen haltend; so ἱστασαι, oder θεειν ασφαλεως; ohne zu wanken oder zu weichen. — 437. ενι σκηψαντε f. πελασθεντε, sie hielten den Kopf auf die Erde; was das ganz erschöpfte Pferd thut. — 439. χαιτη μιαινετο sc. κονιῃ vom Staube, in welchen die langen Mähnen hingen. 440. αμφοτεροις εξεριπουσα εκ ζευγλης παρα ζυγον, die beyden herabfiel neben dem Joche weg aus dem Riem. Das Joch ist an der Deichsel befestiget, und wird vermittelst eines Riemens, ζευγλη, unter dem Halse der Pferde festgebunden. — 442. κινησασα κ. wie v. 200.

443. δομεν. Aber Neptun, nicht Zeus, hatte sie dem Peleus geschenkt. S. 23, 277. Man müsste also ergänzen: ἡμεις, οἱ θεοι, warum gaben wir Götter euch dem Peleus; oder Jupiter eignet sich das Geschenk in so fern zu, als es mit seiner Einwilligung gegeben wurde, oben, 16, 558. — 444 ὑμεις δε f. ὑμεις γαρ. Der Sinn: ihr, als Unsterbliche, hättet nicht an Sterbliche verschenkt werden sollen, da ihr bey diesen nur Leiden er-

erwarten konntet. Aber dies Leiden, daſs Hector euch erobere, ſoll euch wenigſtens nicht treffen.

446. Der rohe Menſch iſt, als ganz ſinnliches Geſchöpf, beherrſcht von der Neigung zu ſinnlich angenehmen Empfindungen, und in eben dem Grade abgeneigt von allem ſinnlichen Schmerz und ermüdender Thätigkeit, ſo lange nicht irgend eine andere Leidenſchaft ihn auf eine Zeitlang umſtimmt. Ferner iſt die wahre Glückſeligkeit des Menſchen, die aus dem Bewuſstſeyn vernünftiger Thätigkeit entſpringende Selbſtzufriedenheit, ihm faſt gänzlich unbekannt. Daher das allgemeine Urtheil dieſer Völker, daſs der Menſch, der zum Wohlſeyn ſo viele Bedürfniſſe hat, aber überall mit ſo vielen Hinderniſſen ſeiner Bedürfniſſe ſtreiten muſs, und keines derſelben ohne groſse Thätigkeit befriedigen kann, das geplagteſte aller Geſchöpfe ſey. Eben dieſe Stelle zeigt, daſs man von moraliſchen Zwecken bey der Schöpfung und Regierung der Welt und des Menſchengeſchlechts noch keine Ahndung hatte, weil man ſonſt dem Jupiter ſelbſt unmöglich eine ſo harte Anklage ſeiner ſelbſt in den Mund legen konnte. — *τι οἰζυρώτερον* ſc. *πραγμα*, ein beklagenswertheres Ding. — 477. *επι γαιαν*, über, auf der Erde; ſ. *επι γαιης* ſ. *επι γαια*. So 2, 613. *περαν* ſc. *ὁδον επι ποντον*, oder 765. *επι νωτον ιαιας*. Homer. Hymn. auf d. Gaea 3.

ὁσσα

οὐδε χθονα επερχεται. Vielleicht trennte man besser: γαιαν επιπνεει. Da επιπνειν, adspirare, hier nicht paſst. Uebrigens vergl. die ähnliche Klage. Odyſſ. 17, 130. f.

450. αυτως, ſo ohne Urſach, rühmt er ſich der Eroberung, weil er ſo gar bald die Waffen ſammt ſeinem Leben verliehren wird. — 453. κυδος, Ruhm durch den Sieg: σφισι, den Trojanern: ὡστε κτεινειν Δαναους. 455. Heute ſiegten die Trojaner noch bis zum Abend. ſ. 18, 239. Schon wieder läſst alſo der Dichter den Ausgang der verwikkelten Begebenheit ſeinen Leſern durch eine Gottheit bekannt machen. ſ. zu 15, 56.

456. ενεπνευσε μενος, hauchte ihnen Kraft ein, f. εμπνευσας εδωκε μενος. — 57. Die Pferde ſchüttelten den Kopf, wie ſie meiſtens, beſonders nach genoſſener Ruhe zu thun pflegen. So faſst er überall die kleinſten Züge auf. — 59. επι τοις, gegen dieſe, d. h. gegen die Trojaner, das erfordert der Zuſammenhang und die Verbindung: ἱπποις αἰσσων (f. επαΐσσων) ἐπι τοις εμαχετο. — 460. ὡστε. ſ. 16, 582.

461. Automedon fuhr mit Ungeſtüm zwiſchen die Trojaner, und ſprengte ſie auseinander. Sobald aber einige ihn anzugreifen drohten, wandte er um, und ſtürzte dann von neuem zwiſchen ſie. — Verbinde: υπεφευγεσκεν

γεσκεν εκ T. — φευγεσκω, wie αἴξασκω, veraltete Formen f. φευγω und αἴσσω, f. 423.

464. ην f. εξην. — ἱερω, dem heiligen, göttlichen, d. i. dem herrlichen Wagen. f. zu 10, 56. — 466. ἑταιρος ανηρ, alte Sprache f. εταιρος f. 2, 1.

469. νηκερδης βουλη, gewinn-nutzloser Entschluſs. Aber dieses Unnütze war so einleuchtend, daſs es Automedon selbst ohne Verblendung nicht verkennen konnte. So muſste ein Gott ihn verleitet haben. f. zu 6, 234. und über εθηκε zu I. 55. — 471. οἷον f. ὁτι τοιον d. i. οὑτως μονος μαχη.

475. Αλκιμεδον. — Nun ist das folgende von τις — κιχανει Parenthese. Erschüttert durch die Vorstellung, wollte Automedon antworten: Αλκιμεδον δεξαι συ, f. Aber schnell besinnt er sich, daſs er den Bestimmungsgrund zur Erfüllung seiner Bitte voranschicken müſse. So entstand das Anacoluthon. Pindar. Ol. 4. Ζευ! — τεαι γαρ ὡραι — αλλ' ω Κρονου παι — δεκευ. — ὁμοιος σοι, ὡστε εχειν f. ὁμοιως σοι εχει. — Man sagt δαμαν ἱππους, subigere equos; folglich ist εχειν ἱππων δμησιν, f. εχειν δαμαν ἱππους f. ειδεναι d. i. der Roſse Bändigung verstehn; (wie εχειν mit dem Infinitiv so oft f. δυνασθαι, ειδεναι.) aber εχειν μενος ἱππων, der Roſse Muth, die muthigen Roſse lenken.

ken. — 477. ει μη Π. sc. ην, wenns nicht Patroclus war, f. πλην Πατροκλου, ausser dem P. — 478. κιχανει sc. αυτον.

481. βοηθοον ἁρμα, den helfenden Wagen. Versetzung der Beywörter. Denn Alcimedon bestieg als βοηθοος oder βοηθησων Αυτομεδοντι den Wagen. Aber der Wage selbst hilft dem Heros, insofern er ihm den Kampf erleichtert, f. 503. 4. und sichert ihn, wenn er dem Helden so nahe bleibt, dass dieser gleich hinaufspringen kann.

487. κακοι, schlechte, d. i. unkundige, oder feige. So αγαθος ιατρος, τεκτων; und αγαθος ανηρ. — 490. εν Αρηϊ f. εν μαχη. — 496. εριαυχενας f. zu 10, 305.

496-542. Das hoften die Verblendeten. Aber Zeus stärkt den Automedon mit Kraft, und dieser ruft die beyden Ajax und den Menelaus zur Hülfe. Sogleich erlegt er den Aretus, und vermeidet den Speer des Hector. Schon wollten sie mit den Schwerdtern aufeinander, als die beyden Ajax ankamen. Hector und seine Begleiter weichen, aber Automedon erbeutet die Waffen des Aretus, und besteigt, weil seine Rache zu wenig befriedigt ist, den Wagen.

501. εμπνειοντε, f. zu 13, 386. — 503. σχησεσθαι μενεος, dass Hector sich zu-

rück-

rückhalte in seinem Feuer, παυσεσθαι μενεος, ehe er nicht diesen Wagen bestiegen hat, oder selbst gefallen ist. — αλωη sc. εγχει, mit dem Speer gefasst, getroffen ist: so ἑλειν τινα, und αιρειν. v. 463.

512. εβρισαν f. επεβρισαν ἡμιν, wie oben 233. und 7, 343. — 514. Dies, ob es ihnen helfen werde, ist noch nicht entschieden. Denn ich werde meinen Speer auch gebrauchen, (ἡσω sc. εγχος) und Gott wird's damit schon fügen, mich treffen lassen. εν γουνασι θεων κειται, es liegt in der Götter Schoofs, f. ist noch unentschieden; so 20, 435. u. ö. Mir scheint die zum Grunde liegende Idee: die Gottheit hat noch keines der in ihrem Schoofs liegenden Loose gezogen. (κ. εν γουνασι θεων, in der Götter Gewalt. Die Kniee sind, wie bekannt (f. nur z. B. gleich unten 569.), der Sitz der Kraft. Hh.) — τα Δια μελησει, Jovi hoc erit curæ, dafür wird Jupiter sorgen, dass, was seyn soll, geschehe. S. 5, 430.

519. χαλκος ἡλασεν sc. ἑαυτον, trieb sich selbst durch den Gürtel, διηλθε. So Tyrtæus 1, 18. εις κορον ἡλασαντα sc. ἑαυτους.

520. Er stürzte, wie der geschlagene Stier. — 521. κοψας sc. δειρην f. αυχενα βοος εξοπιθεν κεραων. Vergl. Odyss. 4, 449. 50. — 522. παισαν sc. δειραν, eine harte

Sieg, und macht selbst, dass die Griechen ängstlich werden. v. 596. Wie Homer einen so auffallenden Widerspruch sich erlaubte, wird begreiflich, sobald man sich erinnert, dass der Sänger hier nicht dichtete, sondern das regellose, abwechselnde Kriegesglück, wie die Tradition es erzählte, durch Einwirkung der Gottheit zu erklären suchte.

547. Ζευς τανυει ιριν εξ ουρανου, breitet vom Himmel her den Regenbogen aus; oben 11, 28. στηριζειν ιριν. — πορφυρεη, glänzend, wie so oft purpureus f. splendidus z. B. olores purpurei cæt. s. zu 11, 27.

548. τερας πολεμου, eine Anzeige des Krieges. Ein Zufall veranlasste wahrscheinlich diese Idee. Ein eben so zufälliges Zusammentreffen hat ja auch die Cometen zu Propheten des Krieges gemacht.

549. Den Regenbogen hielt man für eine Anzeige des herannahenden Winters, weil in jenen wärmern Gegenden die Regenzeit die Stelle des Winters vertritt. Hesiod. Erga 675. χειμων επιων, Νοτος τε, ὁμαρτησας Διος ομβρῳ πολλῳ οπωρινῳ.

551. πυκασασα ἑ αυτην νεφελῃ, d. i. πυκινῶς καλυψασα, dicht sich bedeckend, s. v. 83. — πορφυρεῃ mit einer so glänzenden Wolke, als der Glanz des Regenbogens ist. Dieser Glanz soll sie schreckhaft machen,

s. zu

f. zu 13, 242. 18, 205. Man bemerkte, glaub' ich, eine helle glänzende Wolke über dem Heere; gleich darauf forderte Phönix mit dem glücklichsten Erfolge den Menelaus auf; so glaubte man, dafs in jener Wolke Minerva herabgekommen sey, und in Phoenix Gestalt mit dem Menelaus geredet habe. f. 4, 75. f. wo eine Feuerkugel herabfährt, und Minerva in der Gestalt des Laodocus mit dem Pandarus redet.

561. *παλαιγενες*, längstgebohrner, grandævus, wie 3, 396. *γρηυς παλαιγενης*; ähnlich vielleicht unserm: steinalter Greiss. — *ει γαρ*, f. *αι γαρ* als Formel des Wunsches. — Der griechische Held glaubt sich fast immer von der Minerva gerettet: daher diese für das allgemeine *θεος* genannt wird, wie 4, 541. — 562. *βελεος ερωη*, des Speeres Flug, der fliegende Speer: ähnlich *βελεος ορμη*. f. zu 11, 357.

563. *τω* f. *δια τουτο*, dadurch wollt ich; für *τοδε*, dann wollt ich. — Für einen Helden ist diese Bedingung, dafs er dann gerne fechten wollte, wenn Gott ihn stärkte und vor den Geschossen sichre, wirklich etwas sonderbar; aber vielleicht dem Charakter des Menelaus angemessen. f. zu 588. — 564. *εισμαιομαι θυμον*, tango animum, mache Eindruck aufs Herz: so 20, 425. — 565. *αινον* f. *δεινον πυρος μενος*, des Feuers schreckliche Macht; d. h. unwiderstehlich verheerende Stärke. f. zu 88.

567.

567. γηθησεν. Die Götter, voller Ehrbegierde, wie der Heros, freuen sich jedes Beweises der Ehrfurcht, den ihnen der Mensch giebt. s. zu 10, 462. — 568. f. παμπρωτον, ganz zuerst. — 570. Wenn man nicht auf die Grösse und Kraft des Thiers, sondern auf die rasende Heftigkeit, mit der es anfällt und ausharret, siehet, so ist die Vergleichung wahr und stark. Ja, sie ist passend, weil auch der Held mit blinder Wuth anfällt. Wir, die vom Helden auf Grundsätze gestützte Tapferkeit fordern, finden dies unedel, und da wir bey Vergleichungen nicht blos Wahrheit und Deutlichkeit, sondern angemessene Würde fordern, auch niedrig. — 572. ισχαναω δακειν, teneo mordere, ich halte an mit beissen, αντεχεσθαι δακνειν, s. tenax mordeo. 23, 300. ισχανοωσας δρομου, cursus tenax, wie tenax propositi, wer ohne Ablassen nach seinem Ziele strebt. — λαρον, süss, γλυκυ, wie 19, 316. δειπνον λαρον, Odyss. 14, 408. οινος ηδυς, οστις λαροτατος. — τε, s. δε oder γαρ, so wir: und süss ist ihr das Menschenblut, s. denn süss s. —

575. Andromache, Hectors Gemahlin, war die Tochter eben dieses Eetions, und so lebte wahrscheinlich ihr Bruder bey ihr in Troja. — 577. εκ του δημου, aus der Gegend: so δημος Τρωων. Odyss. 1, 237. oben 3, 50. 6, 158. Nicht: unter allen vom

nie-

niedern Stande: denn der Bruder der Andromache ist ein ἀριστος, da sein Vater Regent von Thebe gewesen war. S. 1, 366. — Verbinde: επει ουτος εταιρος οἱ ην ειλαπιναστης, weil dieser sein Freund, sein Tischgenosse war. Man ladet zu festlichen Mahlzeiten nur die, welche man liebt und ehrt. s. 10, 217.

587. οἷον, f. ὅτι τοιον s. οὕτως, weil du also zitternd weichst. — 588. μαλθακος, mollis, ein weichlicher Streiter, der, wie sein Bruder eingesteht, oft nachliess im Muth und Ausdauern. 10, 121, oben 104. — 589. ὑπαιρεις εκ Τ. — εκτανε δε, correcter war: συν κτεινας ε. — 590. Man könnte verbinden: εκτεινε εν προμαχοις sc. οντα; aber das beste scheint mir: εσθλον εν πρ. in principibus insignem, der sich auszeichnete unter den ersten Streitern. 4, 458. εσθλον εν προμαχοις οντα. Den mehreren Stellen zufolge müsste man ergänzen μαχουμενον. s. 6, 443. εμαθον εσθλος ειναι και μετα πρωτοις μαχεσθαι.

593. Ein Gewitter zieht herauf und hält am Ida. Das Sausen des Windes, welcher das Gewitter bringt, ist in der mythischen Sprache, das Sausen der Aegis. S. Th. I. p. 67. θυσαν. zu 2, 447. — 595. την sc. Ιδην: aber erhabener ist Zenodotus Leseart: γην cf. 20, 61, f. Da die Trojaner im Gan-

Ganzen jetzt überlegen waren, so fanden sie im Donner Hoffnung zum Siege, und die Griechen Veranlassung zur Furcht. s. 8, 170. und besonders 7, 479. Denn die Leidenschaften erklären alles mit sich übereinstimmend.

597-655. Zuerst fliehet von den Griechen Penelaus vom Alcidamas, Leïtus vom Hector verwundet, und dann Idomeneus und Meriones, da Hector den Wagenführer des Letztern, den Koeranus erlegt hatte. Daraus erkennen Ajax und Menelaus, dafs Zeus jetzt den Trojanern holder sey. Der erstere äufsert das laut und glaubt, dafs man dem Achill den Tod seines Freundes melden müsse. Aber vor der Dunkelheit, die ihn umgiebt, kann er Niemanden finden, dem er diesen Auftrag gebe. In diesem Gedränge betet er, und Jupiter zerstreuet auf diese Bitte diesen Nebel. Nun verlangt er, dafs Menelaus zu jener Absicht den Antilochus aufsuchen sollte.

598. προσω τετραμμενος αει, immer vorwärts gewandt; immer dem Feinde entgegen. — 599. κατ᾽ ωμον ακρον επιλιγδην, oben auf der Schulter streifend. Odyss. 22, 278. εβαλε χειρα λιγδην, ακρην δε ρινον δηλησατο χαλκος. Hesych. λιγδευει - αποξει. Vielleicht: αποψηχει, abradit.

608. Δευκαλιδης, der Sohn des Deucalions, s. 13, 451. für Δευκαλιωνιδης. — 611.

611. Koeranus war der Wagenführer des Meriones, aus Lyctos auf Creta, 2, 647, gebürtig. — 612. Idomeneus war zuletzt zu Fuſse vom Lager in die Schlacht zurückgegangen, oben 13, 295. Alſo iſt das τα πρωτα, auch hier ſ. vorhin, προ τουτου. Jetzt kam er ſehr ins Gedränge, als zu ſeinem Glück Meriones Wagenführer ankam. Sogleich nahm dieſer den Idomeneus auf den Wagen, rettete ihn, wurde aber ſelbſt vom Hector erlegt. Erneſti verſtand es vom Meriones, gegen den Zuſammenhang, obgleich aus grammatiſchen Gründen ſeine Erklärung vorgezogen werden muſs. Aber im Homer geht der Zuſammenhang vor. ſ. oben zu 90. — 613. μεγα κρατος ſ. μεγαλην νικην, er hätte den Trojanern einen groſsen Sieg verſchafft, weil er gewiſs erlegt wäre, hätte ihn nicht Koeranus gerettet. ſ. 11, 752. Eigentlicher war es oben 206. Aber κρατος, als die Urſache ſ. die Wirkung, den Sieg.

617. Offenbar erſt, nachdem er ſchon den Idomeneus aufgenommen hatte. — 618. δορυ πρυμνον, haſta extrema; nicht das Ende des Schafts; ſondern το πρυμνον της αιχμης, das Ende der Schneide. Denn im erſtern Falle müſste die Lanze ganz durchgefahren ſeyn. — 621. ελαβεν εκ πεδιου κυψας. Er ſtand nahe dabey, ſprang nicht mit auf den Wagen, ſondern blieb auf dem Kampfplatze. ſ. v. 668.

622. μαστιω, ältere Form von μαστιζω, wie 20, 171. — 622. dass die Kraft der Achäer nicht mehr sey; evanescit robur Achæorum. Oder man fasse es f. νικη.

628. εν τοις, unter diesen, f. εκ τουτων von diesen beyden. — μυθων ηρχε, begann die Rede, d. h. redete zuerst: aber ηρχετο μυθων wäre: er hub an zu reden.

632. κακος, ein schlechter unerfahrner Schütze: wie κακος ηνιοχυς, oben 487. — Ζευς. Der Schuss, der ohne Grund, blos, wie wir sagen würden, zufällig trift, den leitet eine Gottheit. s. 5, 290. — 633. αυτως πιπτει, ohne Grund, ohne Raison. Wir zielen gut, werfen mit festem Arm, thun alles erforderliche, und doch fehlet der Wurf. πιπτει εραζε, fällt zur Erde; ohne Zweifel υπο Διος, durch Jupiters Veranstaltung. Denn wenn der gute Schuss nicht trift, so hat ein Gott ihn im Fluge verrückt. 4, 129.

634. Verbindung: weil uns der Gott nicht hilft, so müssen wir uns selbst zu helfen suchen, wie wir den Todten fortbringen, oder uns selbst retten. — 636. Vergl. mit 714. für νοστεω σως, lebhafter: νοστησας ειμι χαρμα φιλοις, durch meine Rückkehr mache ich dem Freunde Wonne. s. 10, 541.

637. Wie aus χαζω, d. i. χασθω, auch χαδω, so aus ακαχαζω; auch ακαχεσδω; und davon das perf. pass. ηκαχαδαμαι, und die 3 perf. plural. nach der alt-jonischen Form: ηκαχαδαται, wie aus σκευαζω, σκευασδω, σκευαδω; und 3. perf. pass. κεχαρεδαται, S. Maittaire p. 129. So aus οσδμη, attisch οσμη, jonisch οδμη, u. a. m. (Aber so ist die Form ακηχεδαται noch nicht aufgelöst. ακαχημαι ist auch ακηχημαι, wie αλαλημαι und αληλημαι. Davon 3 pl. perf. pass. ακηχηνται und jonisch ακηχεαται. Ganz gleich ist εληλεδαται für εληλεαται und dieses f. εληληνται von ελαω, oder auch von εληλημι. Odyss. 7, 80. In diesen alt-jonischen Formen scheint das eingeschobene δ doch von einer blos willkührlichen Aussprache herzurühren; in andern, wie πεφραδαται, ist es aus dem Charakter des Praes. beybehalten. Hh.) — ουκετι φασιν, sc. ημας σχησεσθαι, sie hoffen nicht mehr, dass wir —

640. Plötzlich fällt ihm die αριστη μητις aus 634. ein. Vielleicht, dass Achill, von Rache bewogen, sie jetzt errette. — 640. ειη ουτις εταιρος, f. ειη εταιρος, οστις. — 641. ου ουδε, doppelte Negation; wie ουδε μεν ουδε, zur stärkern Verneinung. — 643. τοιουτον, nämlich οιον πεμπειν f. αγγελλειν χρη. Denn jeder taugte zu dem Geschäfte nicht. Den Antilochus wählte er vielleicht, weil

weil es sein und Achills Freund war. Noch in der Unterwelt sind ihre Schatten beysammen. Odyss. 11, 467. f. — 644. περι f. S. zu 368. — 647. και ολεσον. Wie stark drückt dieses die Sehnsucht nach dem Lichte aus.

648. Dieser Thräne des Unmuths über seine hofnungslose Lage schämte sich der griechische Heros nicht, I. 9, 14.

652. Mir ist es auffallend, dass der Sänger nichts von dem Eindruck erwähnet, den die so schnelle, so auffallende Erfüllung seiner Bitte auf den Ajax machen musste. Oder konnte in diesem, vor der Heftigkeit des Wunsches, dem Achill diese Nachricht zu überbringen, dieser Vorfall keinen tiefen Eindruck machen?

656-721. Menelaus verläst ungern den Patroclus, und empfiehlt ihn zuvor dem Ajax und andern: schauet dann wie ein Falke umher, und entdeckt den Antilochus am linken Flügel. Er sagt diesem seinen Auftrag, und der junge Held fühlt den Verlust zwar ausserordentlich; aber eilet dennoch sogleich zum Achill. Auch Menelaus liebt den Patroclus so sehr, dass er gleich zurück eilet. Bey seiner Zurückkunft verlangt Ajax, dass er und Meriones den Patroclus auf den Schultern forttragen sollten, während er das Gefecht fortsetze.

658. επει κεκαμῃ ερεθιζων f. ερεθιζειν, vielleicht weil es steht f. παυηται ερεθιζων, und παυομαι immer mit dem Participium verbunden wird. Man bemerke das Anacoluthon: auf ὁστε, επει κεκαμησι — mufste folgen: ηωθεν αποβαινει. Durch die weitere Ausführung des ερεθιζων mit ὁ δε f. verlohr er die Verbindung. — 659. πιαρ. f. zu 11, 549. Aus jener Stelle ist diese wiederholet.

667. Verbinde: προλιποιεν φοβου sc. ἑνεκα, oder προ φοβου steht f. ἑνεκα. Wie 8, 57. προ παιδων, f. π. ενεκα μαχεσθαι. — 670. τις f. πας ὑμων, jeder von euch: Aehnlich wir: nun gedenke mir einer der Freundlichkeit. — ενηεινς. f. oben 204.

674. παπταινων, ὡς αιετος, so spähend sah er umher, wie der Adler. — 675. ὑπουρανιων, f. ὑπ' ουρανω οντων, des Geflügels unter dem Himmel, d. i. εν αερι. Zusätze der alten Welt, die wir entbehrlich finden. — 676. πτωξ, der Versteckte, sc. λαγως; weil sich der Hase drückt, πτωσσει. f. zu 2, 312. Oefters setzt Homer solche characteristische Beywörter für den Namen des Gegenstandes selbst. z. B. oben 431, oder ὑγρη sc. ἁλς u. ä. — 677. αμφικομῳ f. ᾡ κομαι αμφι, das rund umher mit Zweigen bedeckt ist: αμφιλαφει, αμφισκῳ.

679. Die Apostrophe an den Menelaus ist, weil die Sache selbst von geringer Erheb-

lich-

lichkeit war, hier nicht an ihrer Stelle. — φαεινω, die ſtrahlenden Augen: die Könige kommen, wie in Gröſse und Wuchs, ſo auch im Glanz der Augen den Göttern näher, als der Menſch vom niedern Stande. ſ. zu 1, 200. — 680. δινειν οσσε, beyde Augen im Kreiſe herumwenden f. ἑλισσειν, volvere oculos, das Auge rollen, ſchnell hin und her, auf und niederwärts bewegen.

685. Vollſtändig: ει δε βουλει, αγε δευρο ερχου, οφρα. — 686. γενεσθαι ſc. σοι. Die dir niemals hätte werden ſollen. — 688. Θεος κυλινδει πημα επι Δαναοις, Gott wälzet Leiden über die Achäer. ſ. zu v. 99. — 689. αριστος, d. i. ὁ αριστος. — 690. ποθη ſc. αυτου, του αριστου, ein groſses Verlangen, nach ihm und ſeiner Hülfe. ſ. 1, 240. Αχιλληος ποθη ἱξεται Αχαιους. cf. 11, 471, unten 704. — 692. σαωσῃ f. σοον φερῃ. So in der Proſa: σωζεσθαι εις οικον f. σως απερχεσθαι εις οικον.

694. Verbinde: μυθον ακουσας, κατεστυγε ſc. αυτον, ſchauderte er davor. Odyſſ. 10, 113. εὑρον γυναικα, ὁσην ορεος ορυφην, κατα δ' εστυγον αυτην. — 695. αμφασια f. ανφασια, Sprachloſigkeit wie Odyſſ. 4, 704. — 696. θαλερη, die blühende, die lebhafte Sprache, wie man ſie von einem blühenden Manne, θαλερος αιζηος, erwarten kann. — 697. Wie vollkommen richtig drückte er den tief-

tiefsten Schmerz des gesetzten Mannes aus. Er schaudert, verstummt, das Auge wird voll Wasser, und doch vergisst er seinen Auftrag nicht. — 698. τευχεα, Speer und Schild. — 700. Schön, weil es so wahr ist! Jetzt, da der erste durch die Ueberraschung so verstärkte Anfall des Schmerzes vorüber ist, jetzt fliessen die Thränen, die vorhin nur im Auge standen. — ποδες εφερον f. ταχυ ωχετο, schnell gieng er; weil er 698. sagte: εβη θεειν. cf. zu 15, 405.

701. θυμος σοι (f. σου) ουκ ηθελε αμυνειν, deine Neigung wollte nicht helfen den Freunden f. σου ουκ ηθελες θυμω αμυνειν. — 703. τειρομενοις sc. ὑπο Τρωων, ενταυθα, ενθεν. — 704. ποθη sc. αυτου, wie 690. — 705. Er sandte ihnen den Thras zurück. Allein so viel ich weiss, war der hier zur Stelle. f. v. 378. Also besser: er feuerte ihn an für sie, zu ihrem Vortheil. Odyss. 8, 73. μουσα αοιδον ανηκεν, regte den Sänger auf.

709. μιν, den Achilles f. τουτον. — 712. ἡμεις wiederholet aus 634. f. — 718. οπισσω sc. αυτον, hinter ihm, ihm folgend. f. 732.

721. Diese beyden nehmen den Todten auf, und die beyden Ajax folgen, und jagen, so oft die Trojaner zu sehr nachsetzen, sie

zurück. Aber das Gefecht wurde immer heftiger, indess die beyden Helden unter ihrer Last schwitzten, und die beyden Ajax, wie ein Fels den Strom, so den eindringenden Feind aufhielten. Besonders verfolgte Hector und Aeneas sie, und viele Griechen verlohren am Graben des Lagers ihr Leben.

722. αγκαζεσθαι υψι, hoch in den Armen tragen. 2) εν αγκασι υψι αειρειν, in den Armen hoch emporerheben, und μαλα μεγαλως, sehr groſs, d. h. mit vieler Anstrengung; wie Odyss. 76, 432. μεγαλως ακαχιζειν, sehr betrüben. Denn sie trugen ihn nicht in den Armen, sondern auf den Schultern. Daher 717. υπεδυντε, subeuntes sc. humeris, darunter tretend. — 723. οπισθε, sc. αυτων, hinter ihnen drein. — 726. προ κουρων, vor den Jägern her. — 727. θεουσι, sc. αι κυνες. — 732. χρως τρεπεται, dann verwandelt sich ihre Haut; so wurden sie blaſs. s. 13, 279 und 284.

737 ηυτε πυρ sc. ταννυται, wie das Feuer sich verstärkt. — επεσσυμενον sc. τη πολει, welches in eine Stadt fallend, ορμενον εξαιφνης, vorwärts eilend, leicht die Stadt in Flammen setzet. — 738. μινυθουσι (hier passive) οικοι, subsidunt domus, die Häuser sinken, fallen zusammen; wörtlich: sie werden kleiner, decrescunt. — 739. ις ανεμου επιβρεμει το πυρ, des Windes Gewalt

facht

facht brausend es an. επιβρεμειν τινι st. εμπιπτειν συν βρεμῳ, mit Sausen auf etwas losstürzen. So ανεμος εμβρεμεται ιστῳ· 15, 627. Also hier: ανεμος εμπεσας συν βρεμῳ αναζαινει πυρ. Vergl. 23, 213. f.

740. ορυμαγδος sc. Τρωων επηϊεν τοις ερχομενοις f. απερχομενοις, wie οιχομαι, f. αποιχομαι, so drang (immer heftiger) auf sie beym Weggehn der Reuter Lermen, f. lermende, schreyende Reuter. (ιππων τε και ανδρων, der Rosse und Männer. Von Reitern ist niemals die Rede. Hn.)

742. Ueber die Würde der Vergleichung, f. zu 11, 557. f. — Man sagt αμφιβαλλειν ασπιδα, f. δυεσθαι τευχεα, induere scutum. Nach der Analogie konnte er sagen: αμφιβαλλεμενος, Muth anlegen, wie das bekanntere: επιειμενοι αλκην, mit Muth bekleidet. 7, 164. — 744. εν δε sc. στηθεσιν.

747. πρων ὑληεις, wie ein waldreicher Steinberg: saxum silvosum. f. 8, 553. — 748. τετυχηκως διαπρυσιον, d. i. διεξιων, δια πεδιον, der sich durch die Ebene verbreitet. So διαπρυσιον γεγωνειν, rufen, dass es überall hindringt. 8, 227. 13, 149. — 750. Verbinde: πλαζων τα ρεεθρα τιθησι ροον πασι πεδιονδε, er, zwingend die Fluthen, von ihrem Wege abzuweichen, macht ihnen allen den Weg zur Ebene hin. Die Fluthen

 bre-

brechen sich an dem mitten in der Ebene liegenden Felsen, und strömen nach verschiedenen Richtungen seitwärts durch die Ebene. Odyss. 9. 81. Βορεας εμε απεωσε παρεπλαγξεν δε Κυθηρων. cf. zu 2, 152.

752. ανεεργον μαχην Τρωων οπισω sc. οντες s. ἑπομενοι, hinterdrein folgend. — 755. Mit dem Geschrey, mit welchem die Staare vor dem Habicht fliehen, flüchteten jetzt die Griechen. — νεφος ψαρων, eine Wolke von Staaren: ein grosser Haufe: wie νεφος πεζων: 4, 274. — 756. ουλον s. δεινον s. zu 2, 6. — 757. κιρκος, einerley mit ἱεραξ s. 16, 582. — 759. ληθοντο χαρμης, vergassen ganz den Kampf, dachten blos an die Flucht, μνησαμενοι φοβου. 761. ερωη πολεμου, Abwendung des Krieges, d. i. es war keiner ὁς ηθελε ερωειν πολεμιους. s. oben 562.

Er-

Erklärende Anmerkungen
zum
Achtzehnten Gesange.

1 - 148. Antilochus fand den Achilles vor den Schiffen, der selbst aus der Unordnung, mit der die Griechen diesen zueilten, das Geschehene vermuthete. Aber als Antilochus seine Vermuthung bestätigte, brach sein Schmerz mit aller Wildheit aus. Diese Klagen hörte seine Mutter in der Tiefe des Meers, und eilt von ihren Schwestern begleitet zu ihrem Sohne, der jetzt die Rache, welche ihm Jupiter gewährt hatte, bereuet, weil sie ihm den Patroclus geraubt, sein bisheriges Betragen tadelt, und den Tod seines Freundes rächen will, ob es gleich seinen Tod beschleunigen werde. Seine Mutter, die sich seinem Entschlusse und dem Schicksale nicht widersetzen kann, verlangt allein, dass er bis Morgen warten solle, wo sie ihm neue Waffen vom Vulcan bringen werde.

3. Die Schiffe der ältesten Griechen waren an beyden Enden so sehr gebogen, dass sie fast dem Monde, wenn er sich dem letzten Vier-

Viertheil nähert, wenigstens auf den Münzen, ähnlich sehn. z. B. beym Spanheim z. Callimach in Pallad. v. 24. p. 631. Diese Spitzen nannte man Hörner; daher der Schiffe beständiger Beyname κορωνιδες, (2, 397.) von κορωνη, der Ring, wie die Stiere κορωνιδες, von ihrem Mond-ähnlichen Hörnern, und daher hier ορθοκραιραι, erectis cornibus. s. zu 8, 231. βοες ορθοκραιραι. — 4 τετελεσμενα was schon (δη f. ηδη) vollbracht war; den Tod des Patroclus, s. v. 12. Nicht; quid actum, quid agendum sit.

6 - 14. επικλονεανται, f. κλονεομενοι επερχονται, im Getümmel sich näherten, 5, 93. Φαλαγγαι κλονεονται υπο Τυδειδη. — ατυζομενοι δια πεδιου, betäubt durch die Ebene, 6, 38. f. ατυζομενοι Φευγοντες δια πεδιου, betäubt durch die Ebene flüchtend. s. 6, 41. 21, 4 und 554. ατυζομενοι Φοβεοντο εις πολιν. — 8. D. i. ach, ich fürchte, dass die Götter meiner Seele harten Kummer bereitet haben. So Plautus: malus moeror, böser, harter Schmerz. — 9. διεπεφραδε και ειπε, alte Sprache f. ειπουσα. Uebrigens streitet dies nicht mit 17, 410. Sie hatte es ihm sonst gesagt, dass es geschehn werde; aber damals noch nicht, dass es schon geschehn sey. — 13. σχετλιος, der Verwegne; ος εδυνατο σχειν μαχεσθαι Εκτορι — απωσαμενον sc. απο νηων. Achills Warnung s. 16, 91.

23. κονις αιθαλοεσσα, f. της αιθαλης, der Staub des Brandes, von αιθειν, d. i. die Asche, τεφρα; f. v. 25. Das Bestreuen des Haupts mit Asche, als Ausdruck des tiefsten Schmerzes, war auch bey den Morgenländern üblich. — 24. f. κατα κεφαλης, das Haupt herab. — χαριεν. Jetzt, da der wildeste Schmerz die Gesichtszüge verstellte, war es nicht lieblich: aber es war an sich schön. Aeschylus beym Plato Sympos. 7, 5. Αχιλλευς καλλιων απαντων ηρωων και ετι αγενειος. So Virgil. 1, 127. Neptunus graviter commotus placidum caput extulit undis, weil ihm, als Gott dieser placidus vultus eigenthümlich ist. — 25. νεκταρεος, allgemein: so fein und auserlesen in seiner Art, als es der Nectar, der Göttertrank unter allen Arten der Getränke ist; f. 3, 385. Aehnlich steht αμβροσιος f. καλλιστος. — αμφιζανε, f. εκειτο, lag überall auf dem Gewande fest; wie hærebat f. jacebat. — 26. μεγας μεγαλωστι τανυσθεις, er, der Grosse, lag weit gestreckt, ingens per ingens spatium extensus, f. 16, 776. — 27. ησχυνε κομην, fœdavit comam, entstaltete sein Haar, weil er sich vieles ausriss; Haar wie Agamemnon 10, 15. Achill hatte schönes blondes Haar; ξανθην κομην. 1, 197. — 28. Für: ας Αχιλλευς και Πατροκλος ληϊσαντο, zur Beute gemacht hatten; f. unten 340. Odyss. 1, 396. δμωες, ους διος Οδυσσευς

ληϊσ-

λησσατο. — Daſs die weiblichen Bedienten bey dem Leiden ihrer Gebieter mit den heftigſten Aeuſserungen ihre Theilnahme bezeugen muſsten, iſt bekannt, ſelbſt aus 6, 449. — 29. ακηχεμεναι ſc. κατα θυμον. Nämlich von αχεω, fut. αχεσω, iſt das perf. paſſivum ηχεμαι, das particip. ηχεμενος, und die Sylbe ακ vorgeſetzt ακηχεμενος: aber von ακαχεω müſste es ſeyn: ηκαχεμενος oder ηκαχημενος. Analogiſch iſt ολωλα, ακηκοα, οπωπα u. a., wo ebenfalls die beyden Anfangsbuchſtaben vorgeſetzt ſind; ſ. oben 17, 542. εδηδως, ſ. ηδηκως, contrahirt ηδως, von εδεω, üblicher εδω, ich eſſe. (Dieſe Art von Reduplication iſt allerdings in der altjoniſchen Sprache gegründet. Da man jedoch ſtatt ακαχημι auch ακηχημι (ακηχεω) ſagte, ſ. zu 17, 637. ſo iſt die Form ακηχεμενος weit natürlicher daher zu deriviren, nähmlich part. praeſ. oder vielmehr imperf. med. Hh.) — εκ δε ſc. κλισιης, θυραζε, heraus, vor die Thür, ſ. εξω της θυρας.

31. υπελυθεν γυια, aufgelöſet wurden jeder Kniee, ſ. ſie ſanken zur Erde, wie vom fallenden Krieger. S. 21, 525. προς στηθεα ηλασε. της δε λυτο γουνατα, — κειτο ποτι χθονι — 33. ὁ δε, nicht Achill, ſondern Antilochus. — 34. μη ſc. Αχιλλευς αποτμηξειε ſc. εαυτω λαιμον, daſs er ſich ſelbſt den Hals abſchneide. — 35. Nimmt man es vom

Achill

Achill, so ist δε f. γαρ, das besorgte er: denn er seufzte gewaltig. Dies scheint nach dem Zusammenhange das Richtigere, wegen des Folgenden. Doch könnte mans auch vom Antilochus verstehn, und er seufzte, welches grammatisch richtiger ist.

36. Die Wohnungen des Nereus sind in den Tiefen des Aegaeischen Meers bei Euboea. s. zu 1, 358. — πατερ γερων, Nereus grandævus. s. ebendas. — 37. κωκυσεν επειτα, sie weinte darauf, sc. επει ηκουσε οιμωγην παιδος. Sie erkennt also gleich ihres Sohnes Stimme in dieser Entfernung, selbst in dieser Meerestiefe. Weniger wunderbar läfst Virgil. Georg. 4, 333. die Cyrene zwar die Klage ihres Aristæus im Grunde des Meers hören, ohne dafs sie es gleichwohl bemerkt, dafs ihr Sohn der Klagende sey.

Die Veranlassung zu dieser episodischen Scene erkläre ich mir aus derselben Veranlassung, welche die ähnliche im ersten Buch hatte. v. 348. f. — Achill, den der Verlust seiner Rüstung ausser Stand setzte, sogleich seinen Freund zu rächen, erhielt erst am andern Morgen eine neue Rüstung, oder eher vielleicht erlaubte ihm sein wilder Schmerz nicht, thätig auf Rache zu denken. Diesen Aufschub der Rache, der bey der Heftigkeit des Helden unbegreiflich ist, musste

man

man sich erklären. Die Ursache, welche der Sänger angiebt, ist so glücklich gewählt, dass sie seinem Zeitalter, dem sie glaubhaft schien, noch mehr, als uns gefallen musste.

39. Die Aufzählung der Nahmen dieser Nymphen, die uns ohne den mindesten Verlust des Interesse unbekannt bleiben konnten, weil sie müssige Personen sind, ist im Geschmack des Alterthums. Der Uncultivirte, welcher recht gut erkennt, dass seine Erzählung vollständig seyn müsse, sucht diese Vollständigkeit oftmals ganz irrig in solcher Genauigkeit. — Uebrigens hat Hesiod. Theogon. 240. f. eben diese Nereiden, doch mit einiger Verschiedenheit.

46. Νημερτης und Αψευδης, die Wahrhafte; die Nielügenhafte. Zwey für Nereiden sehr auffallende Nahmen, weil man ihren Grund nicht einsieht. Aber Nereus selbst ist γερων νημερτης και αψευδης, Hesiod. Theog. 234, weil er Orakel gab, und von ihm haben mehrere Nereiden, vielleicht insbesondere diese beyden, die Gabe der Weissagung. S. Aristoteles beym Athenäus Deipnos. 7, 12. p. 296. Schol. zu Euripid. Orest. 364. — 50. σπεος αργυφεον, weisse Höhle, unstreitig von weissen Marmorsteine, von dem ja die Cycladen, selbst stellis albis gleichen. Priscian. Perieges. 550. (Die silberne

berne Grotte der Nereïden ist entweder silberweiſs, von Kryſtall, oder ſilbern, von Metall: denn aus Geſtein oder Metall ſind die Wohnungen der Waſſergötter. 13, 21, hat Neptun in der Tiefe des Meers einen glänzenden Pallaſt von Gold. Hh.) — 51. So wie unter den Menſchen bey Todesfällen, wenn die Weiber nun bey den Todten verſammelt ſind, eine der nächſten Verwandten zuerſt ihre Klagen erhebt. εξαρχει γοου, und dann, wenn dieſe ſchweigt, die übrigen alle mit einſtimmen; ſo hebt auch hier eine Göttin die Klage an. S. unten zu 316.

52. Thetis ſchlöſs aus den Klagen ihres Sohns auf den Tod des Patroclus, und da ihr auch die Folgen deſſelben bekannt waren, ſo überſah ſie ebenfalls die ganze Gröſse ihres Leidens in dem nahen Tode ihres Sohnes. — 54 δυσαριστοτοκεια, die ich zu meinem Unglück den Tapferſten gebohren habe, δυς, d. i. επι κακω τεκουσα τον αριστον. ὁ αριστος, der tapferſte, heiſst Achill vorzugsweiſe. 1, 412. — So iſt δυσμορος, δυσαμμορος, wer ein hartes Schickſal trägt. — 55. Die ganze Periode hängt nicht grammatiſch zuſammen. ἡ, επει ετεκον αμυμονα, τον μεν προεηκα — ουδ' ὑποδεξομαι — ſo muſste es richtiger heiſsen. — αμυμονα, den unbeſcholtenen; das beſtändige

dige Beywort vom Achill. S. Odyff. 11, 549. u. ö. — 56. εξοχον ἡρωων fc. τῳ μεγεθει, an Gröfse hervorragend: denn er (ὁ γαρ) fchofs auf, wie der Oelbaum. Achilles übertraf nicht blos an Körperkraft, fondern auch an Gröfse der Bildung alle Helden vor Troja. 17, 279. — 56. ὁ δε f. faffe ich als Parenthefe und Erklärung von εξοχον. — ανεδραμεν, er lief hinauf, d. i. fchofs auf. Die Erde αναπεμπει δενδρα, der junge fchnellwachfende Baum, ανατρεχει. — ερνει fc. ελαιας, nach 17, 53. — 57. Verbinde: ἡ επει ετεκον-τον μεν προεηκα, μαχησομενον-θρεψασα. — ὡς φυτον, wie den Spröfsling: mit gleicher Sorgfalt. — γουνῳ αλωης. f. zu 9, 530. — 58. επιπροεηκα, d. h. προεηκα επι fc. Τρωας, procul mifi contra Troas, fern hin gegen die Trojaner. So mehrere Compofita, wie Xenoph. Hellen. 5, 3, 4. ὡς φευγουσιν επιδιεβαινον διωξαντες. 1, 1, 10. επιδιαπλειν u. ö. Herodot. 8, 108. μη επιδιωκειν ετι προσωτερω. — 59. Verbinde: ουχ ὑποδεξομαι τονδε fc. οικῳ νοστησαντα οικαδε, εισω δομον. ὑποδεχομαι unfer: aufnehmen. 9, 476.

61. Bey feinem kurzen Leben hat er noch ohnehin Gram; da dies doch billig ganz freudenvoll feyn follte, S. 1. 352. f. — ιουσα ου τι δυναμαι χραισμησαι fc. λυπην f. αχος, kann ich nicht den Schmerz von ihm

ihm entfernen. s. zu 1, 567. — 63. αλλα, dennoch gehe ich: vel sic tamen. — 64. ἱκετο μιν sc. θυμὸν 1, 362. unten 13. μενοντα απο πτολεμου, da er fern vom Kampfe blieb.

66. κυμα ρηγνυτο περι σφισιν, es brach sich um sie die Meereswoge; die Wogen trennten sich, ihren Gebieterinnen den Durchgang zu machen. Vergl. oben 13, 29. κυμα διιστατο sc. ἱπποις Ποσειδωνος. Oder: die Welle brach sich, indem sie sie durchschnitten im schnellen Lauf: so wie sie sich am Schiffskeil bricht. Das erstere würde ich vorziehn. — 68. επισχερω, d. i. επ᾽ αλληλοις, hintereinander her. 11, 677. 23, 125. — 69. ερυντο sc. εις γαιαν; ans Gestade gezogen wären, wie 8, 226. 11, 9. — 71. λαβε κεφαλην sc. χερσι, nahm sie seinen Kopf in die Hände: ein natürliches Mittel, ihn aufmerksam zu machen, und als Ausdruck der Liebe. s. unten 317. und 24, 712. Ganz verschieden ist Odyss. 14, 494. κυσε μιν κεφαλην και φαεα αμφω, sie küssete sein Haupt.

73. Vergleiche 1, 364. f. — 74. τα, s. ταυτα, das ist ja doch wahrlich alles vollbracht, ἁ ευχεο, dafür gleich: ὡς ευχεο, Wie du es nur batest. Dies sagt mehr. — 76. αληναι, zusammengetrieben würden, von ελσω f. ἁλσω, wie ehemals ερδω f. ἑρδω.

f. 16,

f. 16, 714. — Er selbst erklärt es 11, 409. ερξαι, d. i. ελασαι κατα πρυμνας. — 77. σευ επιδευομενους, deiner bedürftig, ωστε νευεσθαι αυτους αλυτης, f. zu 99. — εργα αεικηλια, die härtesten Schicksale; αεικηλιος und αεικης, der Römer indignus f. δεινος f. zu 1, 341.

80. των f. τουτων. — 81. τον ετιον, τον απωλεσα, f. ον ετιον, τουτον απωλεσα. — 83. Εκτωρ, (ο) δηωσας (αυτον) απεδυσε τευχεα. — πελωρια, übergrosse: denn Achill selbst war πελωριος, und seine Waffen daher so gross und schwer, dass den Speer auch Patroclus nicht führen konnte, 16, 140, unten 192. — 84. Dass ihm Neptun damals die Pferde schenkte, sahn wir oben 16, 867. und dass alle anwesenden Götter ihm beschenkten, sagt auch Catull, 64, 280. f. cf. zum Apollodor p. 799. — 85. σε ενεβαλον ευνη, sie führten dich mit Gewalt in seine Arme: denn diese Idee scheint in dem εμβαλλειν zu liegen 21, 104. ον θεος δεμης εν χερσι βαλησι. Aehnlich ist die Bedeutung in dem εμβαλλειν φοβον, οδυνας u. f. Und bekanntlich gab die Thetis nur gezwungen dem Peleus ihre Hand. S. unten 432. f. — θεοι, unbestimmt f. θεος f. Ζευς, denn dieser hatte sie genöthiget, den Peleus zu heirathen, f. zu 432. f. So war 16, 867. θεοι f. θεος.

86. ἀθανάτῃσ' ἁλίῃσ, immortales marinæ, f. α. ἐκ της ἁλος, deæ maris; wie γερων ἁλιος, 1, 385. unten 143. — 87. ἀγαγέσθαι sc. δομονδε, wie ducere domum uxorem. — 88. νυν δε sc. Πηλευς σε ηγαγετο. — μυριον, zehntausendfaches f. πλειστον. Nach den Grammatikern ist μύριον, von der bestimmten Zahl, μυρίον, aber unbestimmt. Also stände hier der Accent falsch. Ammonius de differ. p. 98. Aber dies eine Beyspiel sey hier zur Erinnerung, dass man solche Grillen der Grammatiker nicht für Wahrheit annehmen müsse. Unterscheiden wir tausendmal durch den Accent, wenn wirs für eine unbestimmte Grösse gebrauchen? — 89. παιδος sc. ἑνεκα. — 90. οὐδ' ἐμε, d. h. gewiss erhältst du deinen Sohn nicht wieder, da sein früher Tod im Schicksal bestimmt ist, 1, 352. und ich selbst nicht einmal mein Leben erhalten mag; wenn nicht. — 91. ουδε μετειναι ἀνδρεσσι, tautologische Wiederholung des vorhergehenden Gedankens, worin der rohe Mensch Nachdruck zu finden glaubt. — 93. ἑλωρα Πατροκλου, spolia Patrocli, den Raub des Patroclus; die Erbeutung seiner Waffen. Sonst gebraucht ers nur im Singular für præda, Fang oder Fund der Thiere, wie 5, 488. 684. Oder man übersetze es: Tod, Erlegung, φονος, weil ἑλειν ανδρα steht f. φονευειν, κτεινειν. Odyss. 23, 312. απετισατο ποινην ἑταρων.

94. κατάδακρε. Also auch Göttinnen weinen, ohne Nachtheil ihrer Würde, ohnerachtet man die Götter schlechthin die Seeligen, μακαρας, nannte. Denn dabey dachte man nur an ihr Wohlleben, das sie durch Arbeit nicht verdienen müssten, und dass sie vom Tode und Alter und Krankheiten nichts zu befürchten hatten. Hesiod. Erga 112. f. — 95. ωκυμορος, d. i. ωκυς σοι εσται μορος, ein schneller Tod wird dein Theil seyn. — (κατα ταυτα,) οἷα f. ἃ αγορευεις, nach deiner Rede, d. h. wenn du, wie du sagst, so fest entschlossen bist, den Hector seinen Sieg mit dem Tode büssen zu lassen; so ist dein Tod nahe; denn unmittelbar nach dem Hector ist auch dein Tod dir bestimmt. — 96. αυτικα επειτα μεθ' Εκτορα, sogleich nachher, nach dem Hector.

98. επει ουκ εμελλον επαμυναι, quoniam non eram defensurus amicum, weil ich ihn nicht vertheidigen sollte, d. h. da es das Schicksal einmal so wollte, dass ich ihn ohne mich in die Schlacht senden, und mich dadurch der Gelegenheit, ihn zu beschützen, berauben sollte; so wünsche ich mir jetzt den Tod. Ueber den Sprachgebrauch von εμελλον s. 12, 113. u. ö. Es ist der Lateiner sogenannte conjugatio periphrastica, die ebenfalls den höchsten Grad der Gewissheit bezeichnet; wie in moriturus es u. a. —

99.

99. τηλοθι πατρης, fern vom Vaterlande; was feinen Tod fo traurig machte. — 100. δησεν (f. εδησεν, von δεω, üblicher δεομαι) εμου, ὡστε εμε γενεσθαι — mein bedurfte er, dafs ich ihm würde der Helfer. So vorhin 77. Αχαιοι, σευ επιδευομενοι, dein bedürfend. — αλκτηρ zu 13, 444.

101. Ich ergänze: νυν δε, fc. αυτικα τεθναιην, επει — und nehme das ὁ μεν γενεσθαι als erklärende Parenthefis von επει ουκ εμελλον etc. Ich überfetze: Ja! nun möchte ich fterben, weil ich, — So vorhin 88. νυν δε, ἱνα, — Zu 13, 68. habe ich diefe Stelle falfch erklärt. — επει ου νεομαι (f. das futurum, νοστησω wie 136.) weil mir mein Tod doch hier beftimmt war. — 102. φαος, fein Licht, fein Erretter: zu 6, 6. — 103. οἱ δη πολεις, die wahrlich in grofser Zahl. Gewöhnlicher: τοις αλλοις πολλοις. — 104. αλλα, der Gegenfatz von επει. — ἡμαι, ich weile unthätig, wie κειμαι; ähnlich unferm: hinterm Ofen fitzen, auf der Bärenhaut liegen, f. zu Haufe bleiben, wenn andre in die Schlacht ausziehn. — αχθος αρουρης, eine Laft der Erde, ift jeder Menfch, den die Erde trägt: aber der Faule allein ετωσιον αχθος αρουρης, eine Laft, die fie vergeblich trägt: den fie, die Mutter aller, vergebens trägt und nähret. So heifst Odyff. 20, 379. ein Bett-

G ler,

ler, der keine Arbeit versteht, keine Kraft hat, αὕτως ἄχθος αρουρης.

105. τοιος εων εν πολέμῳ, ich ein solcher Mann im Kampfe, als keiner, den also gerade diese Ueberlegenheit mehr, als jeden andern, verpflichtete, thätig zu streiten; und um so mehr, da er als Redner andern nachstehn muss. — 109. και αλλοι και αμεινονες, auch andere sogar besser, vel meliores. Vergl. mit 9, 440. f.

107. ἀπολοιτο εκ θεων, nicht f. ὑπο θεων, dass sie von den Göttern vernichtet würde: sondern εκ ξυνουσιας θεων, aus der Gesellschaft der Götter. Vergl. 19, 128. f. ἐκ θεων και ανθρωπων, entspricht unserm: aus dem Himmel und von der Erde. — 108. χαλεπαινειν, gravem, f. saevum esse, hart, grausam gegen andre seyn: aber besonders vom Zürnenden, f. 14, 256. 16, 386. ὁτε Ζευς κοτεσαμενος χαλεπαινει. — 110. αεξεται, ηὐτε καπνος, er wächst (schnell und mächtig) wie der Dampf. Eine sehr passende Vergleichung.

111. ὡς, f. οὑτως also, d. h. so leicht und so mächtig hat auch Agamemnon jetzt meine Galle rege gemacht. — 112. τα f. ἁ προτετυχθαι, ταυτα εασομεν. — αχνυμενοι περ. Schön! Noch jetzt schmerzt ihn die erlittene Beleidigung, so sehr, dass deren Andenken selbst der heftigste Schmerz nicht auslöschte: nur die äusserste Nothwendigkeit kann

kann ihn nachgebend machen. So bleibt er seinem Character getreu, wie ihn Horaz schildert, cedere nescius. — δαμασαντες. Der Zürnende bändigt seinen Geist, ερητυετοι θυμον. I, 192.

114. φιλης κεφαλης, cari capitis, f. φιλτατου ανδρος. — 115. δεξομαι κηρα, empfangen will ich den Tod, f. αναδεξομαι tragen, leiden will ich ihn. Odyss. 17, 563. αναδεχεσθαι οϊζυν. — 117. Vom Tode kann mich ja doch nichts retten, da selbst Jupiters liebster Sohn sterben musste. — μοιρα ε εδαμασε, ihn warf die Parze zu Boden, besiegte ihn. Der junge starke Mann ringt gleichsam mit dem Tode, aber die μοιρα κραται besiegt ihn doch. Der gewöhnlichste Ausdruck; μοιρα κιγχανει αυτον. — 121. κεισομαι, werde ich da liegen im Grabe. Eine unangenehme Nebenidee der Vergessenheit, der Unthätigkeit oder ähnliches liegt dabey zum Grunde. So die Sappho zu einem reichen, einfältigen Weibe: κατθανοισα δε κεισεαι, ουδε τι μναμοσυνα σεθεν εσσεται. — 122. και τινα Τρωων κτενω, ist der einfache Gedanke, τινα, wie wir; einen oder den andern, f. mehrere, πλειονας, — 125. γνοιεν sc. Τρωες, und dass sie fühlen, dass ich lange geruhet habe, und also jetzt alles versäumte, gleichsam einhohle, und sie für das, was sie durch meine Ruhe gewonnen habe, büssen lasse. — 126. In der Prosa

 musste

mufste der Uebergang zur Bitte auffallender seyn, etwa: αλλα συ μη μ' ερυκε.

128. So wichtig war damals der kriegerische Ruhm, dafs diese Vorstellung allein die mütterlichen Empfindungen unterdrücken kann. — ου κακον, f. μαλα καλον, sehr rühmlich ists. Horat. Epist. 1, 17, 35. laus est non ultima principibus placuisse viris. — 130. εχονται f. εισι. — 133. επαγλαϊεισθαι sc. επ' αυτοις, sich ihrer freuen werde, vom Thema αγλαϊομαι, f. αγλαϊζομαι; wie oben μαστιω. 17, 622. cf. 10, 331.

137. Hier scheint sich der Dichter eine eigentliche Dichtung zu erlauben. Ohnstreitig hatte Achill diese Rüstung, die ihm seine Mutter neu verfertigen liefs, noch vorräthig oder sie vielleicht von dem nahen Lemnus noch kommen lassen, da er dorthin handelte. 21, 40. u. 79. Aber da es einmal gemeiner Glaube mehrerer Völker und Zeitalter war, dafs Götter, Feen, oder Zauberer den Helden zur Ausführung ausserordentlicher Thaten, wie hier des grofsen Hectors Tod war, auch mit ausserordentlichen Waffen beschenken, so erlaubte er sich hier eine ähnliche Vermuthung. So erhielt Perseus vom Hades einen Wunderhelm zum Kampf mit der Gorgone, Hesiod. Schild. 227. Hercules seine ganze Rüstung von den Göttern. Apollodor. 2, 5, 11.

138. ετραπετο απο υἱου. — 139. κασιγνηται ἁλιαι f. εξ ἁλος, wie oben 86. ἁλιαι αθαναται, u. 141. γερων ἁλιος, senex marinus f. maris.

148-238. Thetis gieng nach dem Olympus. Hector hatte die Griechen schon bis an die Schiffe getrieben, dreymal schon den Körper des Patroclus bey den Füſsen gehabt, aber eben so oft hatten ihn die beyden Ajax zurückgetrieben. Doch verfolgte er sie, und hätte den Körper erbeutet, wenn nicht die von der Juno heimlich abgesandte Iris, es dem Achill gesagt und ihm gerathen hätte, in Ermangelung der Rüstung sich blos den Feinden zu zeigen. Er gehorcht, und Minerva macht, daſs sein Haupt, wie Flammen strahlet. Er stellt sich an den Graben, schreyet, und das Geschrey und sein Glanz setzt die Feinde in Schrecken. Dreymal schreyet er und die Griechen retten Patroclus Körper, dem Achill folgt.

153. ἱπποι f. αρματα sc. Τρωων. — 154. κατ᾽ αλκην, an (zerstöhrender) Kraft der Flamme gleich. 11, 155. — 155. μετοπισθε εκ ποδων, von hinten, bey den Füſsen. — 158. αυτον απο νεκρου απεστυφελιξαν, dreymal stieſsen sie ihn vom Leichnam zurück, f. απωθουν. f. 5, 437. — 159. αλλοτε sc. μεν. — επαϊξασκε sc. επι τῳ νεκυϊ κατα μοθον sc. ανδρων, mitten zwischen

schen die Kämpfenden, da wo die beyden Ajax stritten. 8, 241. — 160. στηκε, stand er still, als Gegensatz von επαΐξασκε. — ιαχων sc. Τρωσι, laut schreyend zu den Trojanern, sie aufzumuntern.

161. σωματος sc. βοος, vom Rindskörper, vom erlegten Rinde. s. 3, 26. f. Hesiod. Schild. 426. Vergeblich bemühn sich die Hirten, ihm das erlegte Rind abzujagen. s. 11, 547. 12, 299. — λεων αιθων, fulvus leo, der gelbliche, weil er gelblich braun ist: nicht: der grimmige, hitzige. So ἱππος, βους, αετος αιθων. 2, 839. 15, 690.

166. Die Nachricht vom Tode des Patroclus hatte Achill vom Sohn des Nestor erhalten, und dass Hector die Waffen bereits erbeutet habe, wusste er auch. Den hitzigen Kampf um den Körper seines Freundes sahe er vielleicht aus der Ferne, oder konnte ihn vom Antilochus wissen. Aber wie sollte er jetzt helfen, da ihm seine Waffen fehlten, und seiner ausserordentlichen Grösse halber, 22, 370. konnte er keines andern Rüstung gebrauchen. s. unten 192. Ein glücklicher Einfall war es, der ihn auf die Vermuthung brachte, dass sein blosses Geschrey hinreichen könnte. Der Erfolg bestätigte seine Erwartung, und beydes war hinreichend, diesen Einfall einer Gott-

heit

heit beyzulegen. Man wählte die Juno, weil sie einmal den Achill so sehr liebte, da er das Werkzeug ihrer Rache an den Trojanern war, und läſst sie, ihrer Würde gemäſs, diesen Vorschlag nicht selbst, sondern durch die Iris dem Helden mittheilen.

167. αγγελος ηλθε, ὡστε σε θωρησσεσθαι, als Abgesandtin, sich zu bewaffnen, s. ηγγελλε θωρησσεσθαι. — Verbinde: απ' Ολυμπου ηλθε θεουσα, laufend s. ταχυ ηλθε. — 168. κρυβδα Διος, ohne Jupiters Wissen, weil dieser ihr vorhin ausdrücklich erklärt hatte, daſs er erst, wenn Hector erlegt sey, die Griechen wolle siegen lassen. s. 15, 68.

170. εκπαγλοτατε, schrecklichster, sein charakteristisches Beywort. 1, 246. 17, 203. — 172. φυλοπις ἑστηκε, die Schlacht steht, d. i. erhebt sich. Eigentlich ισταντοι μαχησομενοι, erheben sich die Streiter, zu 2, 150. — οἱ δε s. γαρ. — 173. — αμυνομενοι, in der Bedeutung und Construction s. μαχομενοι. — 174. οἱ δε — Τρωες, sie, die Trojaner, sagt' ich; wie v. 169. τον — Εκτορα. — επιθυουσι ερυσασθαι sc. νεκυν, furunt trahere, sie wüthen ihn fortzuziehn, s. επιθυοντες μαιμωσι, arbeiten wüthend. — Die Gegensätze αμυνομενοι, sc. ολεκοὑσιν τους Δαναους, und επιθυουσιν sind ungrammatisch und undeutlich. Man müſste denn ergänzen αμυνομενοι sc. εισι s. αμυνονται. — 176. μεμονεν,

μονεν, (von μενω) bleibt, beharret dabey, ihn fortzuſchleifen. ſ. 5, 482. 14, 87. — 177. πηξαι. Das hatte, ſo viel ich weiſs, Hector nirgends geſagt; aber da man es zuweilen that, ſ. 17, 39. ſo vermuthet es Iris, um dadurch den Achill, den eine ſolche Beſchimpfung ſeines Freundes unerträglich ſeyn muſste, deſto ſtärker zu reizen. — σκολοπες ſind hier wohl nicht die Palliſaden am Graben des Lagers, wie 8, 343. (denn ſo hätten ihm ja die Griechen ſogleich wieder erhalten) ſondern f. σκολοψ, eine groſse Stange, auf der man ihn, den Griechen zur Schau tragen wollte: Vellej. 2, 27 cujus caput abſciſſum ferri geſtarique circa Praeneſte juſſit Sulla. — 178. σεβας σε θυμον (εις θυμον σου) ἱκεσθω, Scheu komme in deine Seele, f. σεβου τουτο, ſcheue dies, daſs Patroclus der Hunde Spiel werde. — 180. σοι γαρ λωβη τουτο, αι νεκυς ελθη ſc. επι νηας ησχυμενος κατα τι, dir wäre es Schande, käme der Körper auch nur in etwas geſchändet (durch Abſchlagung des Kopfes) zu uns. In einem ſpätern Griechen würde ich ηλθη ησχυμενος als Umſchreibung f. ησχυμενος η, nehmen; wie Virgil. Georg. 1, 29. deus venias maris f. ſis, und ἡκω oftmals f. ειναι. Sophocl. Oedip. 1535. θεοις εχθιστος ἡκω.

182. γαρ, Ausdruck der Verwunderung: wer hat dich denn geſandt. — 185. ὑψιζυ-

γος,

γος, der in der Höhe, im Himmel herrscht, s. zu 4, 166. — 186. ἀγάννιφος, der stark beschneyete, s. zu 1, 420. — ἀμφινεμονται, umherbewohnen; weil auf allen Höhen, δειρατα, des Olympus πολυδειρας, die Götter wohnen, Jupiter selbst auf der gröſseſten Anhöhe.

188. εκεινοι, jene, die Trojaner. Schön! Denn im Affect stellt uns die Phantasie das handelnde Subject so lebhaft dar, daſs man es blos selbst gegen andere mit einem Pronomen bezeichnet. Virgil. Aen. 2. 733. wenn der fliehende Anchises die Griechen zu sehn glaubt: nate, exclamat, fuge, nate, propinquant sc. Danai. — 189. μητηρ. s. oben 134. f. — 191. στευεσθαι, veraltet f. ὑπισχνεισθαι, wie 2, 597. — Verbinde: οισειν παρ' Ηφαιστου. — 192. Verbinde: ου θην οιδα αλλου, ich weiſs von keinem andern, f. αλλον, wie 15, 412. ειδεναι σοφιης f. σοφιην. Oder man müſste ergänzen: αλλου τευχεα, του τευχεα, δυω, f. ἃ δυω, was aber zu verworren. — τευ und τεο sind ältere Formen, f. του, das hier f. οὑ steht. — 193. Ajax Schild war von ungewöhnlicher Gröſse. 7, 219. σακος, ηΰτε πυργον Dies paſste also dem Achill, aber nicht seine übrige Rüstung. 195. εγχει διοων sc. πολεμιους, f. das schwächere μαρναμενος, daher, wie dieses, construirt. s. 173.

197. εχονται sc. ὑπο Τρωων, oder τοις Τρωσι, haben die Trojaner wie 6, 398. θυγατηρ εχετο Εκτορι. Oben 130. vollständiger: εχονται μετα Τρωεσσι. — 198. Vergleiche 11, 798. f.

204. Furchtbar und hehr war Achill, da er auftrat, um durch sein blosses Geschrey die siegreichen Trojaner zurückzuschrecken. Dies Furchtbare und Hehre zu versinnlichen, läst der Sänger seinem Helden von der Minerva die Aegis um die Schulter und einen Feuerglanz um das Haupt legen. — αιγιδα. Die Aegis erregt Schrecken, denn Jupiter selbst erhielt sie von seinem Sohne, εις φοβον ανδρων. 15, 310. Also ist dies αμφεβαλε αιγιδα ωμοις, mythische Darstellung des εποιησε αυτον δεινον ειναι, machte, dass er schrecklich war.

205. Minerva legt um Achills Haupt eine Wolke, aus der ein Flammenstrahl hoch empor steigt. Dies Phaenomen hat mit einem ähnlichen, 5, 3. f. nichts gemein, als den Zweck, Furchtbarkeit. Dort macht Minerva, dass Diomedes Helm, wie der reinste Stern flammet. Ein schreckhafter Umstand, dessen Wirkung man empfindet, wenn man den Helm mit einem blinkenden Schwerdt vertauscht. Bey der Gewahrnehmung des Blinkens werden wir unwillkührlich schaudern, durch die Nebenideen von der Schärfe des

des Schwerdts, von dem Muth, der Stärke dessen, der es führet, u. s. Aber jetzt ist Achill ganz unbewaffnet, also auch ohne Helm. Dort erwähnet Homer blos des Feuerglanzes vom Helm, hier spricht er ausdrücklich von einer Wolke. Aber das ist ganz klar, dass dieses Feuer ebenfalls den Helden schrecklich machen soll, s. 224. f. Wie kam der Dichter zu dieser Vorstellung? Wenn ich mit Recht annehmen darf, dass Homer der Tradition folgte, und was diese erzählte, als Dichter darstellt, so scheint mir die Veranlassung diese. Die Sonne war im Begriff unterzugehn, als Achill auf dem Damm am Graben stand, s. 241. Dieser Damm lag den Trojanern westlich, denn er lag am Meere: folglich sank die Sonne hinter dem Achill unter, und so fielen der untersinkenden Sonne Strahlen auf Achills Haupt, denn er stand hoch, und verbreiteten um dasselbe den Lichtglanz. Die von seinem ersten furchtbaren Geschrey schon erschreckten Trojaner sehn hin, und erblicken den furchtbaren Krieger, εκπαγλοτατον ανδρων, sein Haupt in Gluth gehüllt, und die Folge dieser Gewahrnehmung ist sinnlose Angst. In diesem Zustande konnte sie die natürliche Ursach der Erscheinung nicht entdecken, die Phantasie vergrösert und verändert die Wahrheit: wahre Flammen haben sie gesehn, und diese kann nur eine Gottheit um sein Haupt gelegt ha-

haben. Der abergläubische Grieche glaubt es ihnen gern, da es auf den Held und auf sie selbst so viele Ehre zurückwirft, und giebt den göttlichen Urheber bestimmter an, seine Minerva, weil sie den Held so sehr liebte. — εστεφε, kränzte um sein Haupt eine Wolke, f. περικαλυψε. — 206. χρυσεον, goldne, denn es ist der Wiederschein des Sonnenglanzes. — εκ αυτου sc. νεφους.

207. Hoch, wie von dem Noth- oder Signal-Feuer einer belagerten Stadt, schlug diese Flamme über Achills Haupt herauf. — Die Stadt einer Insel wird belagert: den Tag über streiten die Einwohner tapfer; aber mit der einbrechenden Nacht zünden sie Feuer an, damit ihre Nachbarn auf den andern Inseln oder vom festen Lande ihre Noth erfahren. — καπνος. Wenn der Rauch zum Himmel aufsteigt; und so, dass mans aus der Ferne wahrnehmen kann; so muss man unten lauter Glut sehn: solche Glut sahe man hier über Achills Haupte. — 208. τηλοθεν εκ νησου, fern von einer Insel, als Apposition von αστεος, die Lage der Stadt zu bezeichnen. — την αμφιμαχονται δηϊοι, welche Feinde umstreiten, f. das prosaische: αμφι ἡν δηϊοι μαχονται. — 209. οἱτε, qui quidem, der Grammatik nach sc. δηϊοι, aber dem Zusammenhange gemäſser: sc. εξ αστεος oder εν πολει. — κρινονται αρηϊ εξ αστεος sc. φερομενοι, entscheiden im Kampf;

Kampf; kämpfen hitzig (f. 2, 385.) aus der Stadt fallend, f. unten 509. f. — 211. πυρσος, einerley mit πυρα, ein brennender Holzstoss. — 213. αικεν πως ἱκωνται sc. οἱ περικτιονες, si forte venire velint, αρεως αλκτηρες, f. zu 14, 485.

215. απο τειχεος, fern von der Mauer. — 216. μισγετο εις Αχαιους, gelehrter als μισγετο τοις Αχαιοις: jenes nach der Analogie von ηλθε εις Αχαιους. — 217. Das Geschrey, welches Achill erhob, war übermenschlich; und so musste Minerva neben ihm und mit ihm zugleich geschrieen haben. f. zu 2, 279. — 218. Verbinde: εν Τρωεσσι, oder ενωρσε Τρ. Das letztere ist Homerisch. 2, 451. 15, 366.

219. Φωνη αριζηλη, eine sehr starke Stimme, wie αυγαι αριζηλοι, 13, 244. Eigentlicher 2, 318. ausgezeichnet. Die erste Bedeutung: beneidenswerth. — ὁτε τε f. ιαχη, wenn sogar die Trompete schmettert. Dies ist die einzige Stelle, in der Homer der Trompete erwähnet, ausser, dass er 21, 388. das Verbum σαλπιγγω gebraucht. Auch das scheint mir klar; dass man sie wenigstens bey der Belagerung als Signal gebraucht habe, oder doch wenigstens zu der Zeit, da Homer sang. Dann würde auch diese Stelle beweisen, wie sehr genau Homer das Costume beobachtet. Spielend scheint man Φωνη auf den Achill und die

die σάλπιγξ auf die Minerva zu deuten. — 220. Verbinde: σαλπιγξ ιαχε ὑπο δηΐων περιπλομενων περι αστυ.

224. ετροπεον (von der ältern Form τροπεω) αψ οχεα, retro verterunt currus, lenkten mit dem Wagen um. — φοβηθεντες, dafür: οσσοντο sc. εκ της φωνης αλγεα, sie sahen (aus der Stimme) Leiden vorher: schön, weil er ihnen menschliches Gefühl beylegt. Odyss. 10, 344. κακα οσσετο θυμος.

228. ὑπερ ταφρου, über den Graben weg: er stand also diesseits der Mauer. — 229. εκυκηθησαν, und stürzten durch einander. Oben 5, 903. 11, 637. vom Schütteln des Gefäfses κυκαν, und Odyss. 12, 238. vom Meere, dessen Fluthen, wie kochendes Wasser durcheinander strömen. Eine Folge dieser Verwirrung war, dafs mehrere Wagen umschlugen, und ihre Streiter zertreten wurden. — αμφι εγχεσι, neben ihren Speeren, die sie noch in den Händen hielten.

232. Verbinde: ὑπερυσαντες εκ βελεων. — 233. κατεθεσαν εν λεχεσι f. εις λεχος. Dies λεχος ist eine Tragbaare, die sie vermuthlich von mehreren Speeren durchs Zusammenbinden machten, und mit Zweigen bedeckten. Daher nennt er dieses λεχος gleich φερετρον, feretrum, Tragbaare. — 238. νοστησαντα sc. ποσι oder σωον, s. 17, 28.

239-355. Juno läſst nun die Sonne ins Meer ſinken, und endigt dadurch die Schlacht. Aus Furcht vor dem Achill berathſchlagen die Trojaner ſtehend, denen Polydamus räth, noch dieſen Abend in die Stadt zurückzugehn, weil Achill gewiſs mit dem folgenden Tage wieder in der Schlacht erſcheinen werde; und dagegen von den Mauern herab die Stadt, welche er gewiſs berennen werde, zu vertheidigen. Aber Hector iſt dagegen, weil der Krieg bereits Trojas Schätze erſchöpft habe, und das Glück auf ihrer Seite ſey. Er will, daſs man durch Speiſe und Schlaf zum Kampfe des morgenden Tages ſich ſtärke; und verſpricht ſelbſt dem Achill zu ſtehn. Von der Minerva bethört, billigen die Trojaner Hectors Vorſchlag, und ſpeiſen: die Griechen aber beklagen den Patroclus die ganze Nacht hindurch.

239. *ακαμαντα*, die unermüdliche, weil ſie Tag für Tag, ſonder Raſt, ihre Bahn durchläuft. Dieſer Lauf heiſst *πονος*, labor ſolis. Mimnermus beym Strabo p. 58. *ηελιος ελαχεν πονον ηματα παντα. ουδε ποτ' αμπαυσις γινεται ουδεμια ἱπποισι τε και αυτῳ.* — *πεμψεν ὡστε νεεσθαι*, ſandte ſie, daſs ſie gienge, ſ. *εκελευσε νεεσθαι*. 16, 671. *πεμπε μιν φερεσθαι*, laſs ihn fortbringen. — *αεκοντα*. Die einfache Vorſtellung war vielleicht: zu früh, eher, als die ſiegenden Trojaner es er-

war-

wartet hatten, gieng die Sonne unter. Eine höhere Macht muſste dies bewürkt haben; und da dadurch zum Vortheil der Griechen die Schlacht früher beendiget wurde, (cf. 8, 485. f.) eine den Griechen wohlwollende Gottheit, die Juno. Die Sonne ſelbſt, die ihren Lauf ſonſt immer ſo regelmäſsig vollendet, konnte ſich nur ungern dieſer Verkürzung unterwerfen. Daher dies αεκοντα. — 244. αποχωρησαντες εκ πεδιου, oder bloſs αποχωρησαντες. — 245. Gleich nach der Schlacht berathſchlagen ſie, wie vorhin, 8, 489.

246. ορθων ἑσταοτων nehme ich nicht ſ. genitivi abſoluti, ſondern verbinde αγορη ἑσταοτων, es war eine Verſammlung der Stehenden: proſaiſch: ορθοι δ᾽ εσταασαν εν τη αγορη. — Daſs die Verſammlung immer zu ſitzen pflegte, iſt oben geſagt. 2, 97. Daher die Redensart: καθιζειν αγοραν ſ. ποιεισθαι αγοραν. Odyſſ. 2, 69. — ουδε ſ. ου γαρ. — 247. Daſs eine ganze, eben noch ſiegreiche Nation, ſo ängſtlich den Achill fürchtet, giebt von ſeiner Uebermacht einen ſehr anſchaulichen Begriff. — 248 εξεφανη, d. i. εφανη εξω των νηων, auſſerhalb des Schiffslagers. So εξεκκλησιαζειν beym Xenoph. hiſt. gr. 5, 3, 16. und Thucyd. 8, 93. auſſerhalb (den gewöhnlichen Orten) ſich verſammlen. — επεπαυτο δε, undeutliche Verbin-

bindung der alten Sprache, f. πεπαυμενος, dafs er, der fo lange geruhet hatte, erfchienen fey. — 249. εν τοις. — ηρχε αγορευειν, er fprach zuerft. — 250. οιος fc. εκ Τρωων, allein unter den Trojanern, was man freylich nicht im ftrengften Sinn nehmen darf, obgleich auch oben 3, 106. den Söhnen des Priamus vorgeworfen wurde, dafs fie nicht genug Ueberlegung gebrauchten. — Ueber ὁραν f. f. zu 3, 109. Diefe tiefere Einficht hatte er fchon in mehreren Rathfchlägen gezeigt, z. B. 12, 61. f. 210. f. 13, 726. f. — 252. ενικα, entweder ἑτερον, den andern, oder παντας, alle.

254. Verbinde: αμφιφραζεσθε μαλα, bedenkt es ja; oder φραζεσθε αμφι fc. τω πραγματι, erwägt ja die Sache. 16, 646. φραζετο μαλα αμφι φονω. — 255. μη μιμνειν, ohne verbindende Partikel f. μη μιμνοντας. — 256. παρα νηυσιν, nicht, wie fonft, im Schiffslager, fondern in des Schiffslagers Nähe: wie umgekehrt απο νηων, fern von dem Schifflager. — 257. δε f. γαρ. ειμεν, alte Form f. εσμεν. — 258. ρηϊτεροι πολεμιζειν, magis faciles ad bellandum, ein Graecifmus f. ρηϊτερον ην πολεμιζειν. 20, 131. θεοι χαλεποι φαινεσθαι f. χαλεπον εστι τους θεους φαινεσθαι. — Dafs die Trojaner, erft nachdem Achill nicht mehr focht, fich vor die Stadt weit hinaus wagten, hat er öfter gefagt, 5, 788. 9, 352.

259. χαιρεσκον γαρ sc. προ τουτου, ja (s. zu 2, 119.) vorhin freuete auch ich mich. — ιαυοιν sc. την νυκτα, die Nacht verweilend in der Schiffe Nähe: (επι νηυσι, wie παρα ναυσι, 256.) s. 9, 325. — 260. ἡμας αἱρησειν. — 262. οἱος f. Ohne Verbindung f. ὁς οἱος f. qui, quae est ejus immanis virtus, nolit — Vollständig: θυμος τοιος, οἱος ἐκεινου ὑπερβιος, ουκ εθελησει. — 263. πεδιον die Ebene zwischen den beyden Flüssen, Theil 1. p. 302. — 264. Für μαχεσθαι, gelehrter: δατεισθαι μενος Αρηος, den heftigen Kampf entscheiden. δατεισθαι μαχην, dividere pugnam, ist dasselbe mit κρινεσθαι μαχη, decernere proelio, s. zu 2, 383. — μενος Αρηος f. μαχης, violentiam proelii, proelium violentum, die Heftigkeit der Schlacht, f. die heftige Schlacht. μενος der Muth, Kraft des Streiters. — 265. Nicht um den Sieg in der Feldschlacht kämpft er allein: die Stadt will er erobern, die Weiber zu Sclavinnen machen.

266. ὡδε εσται, so wird, so muss es seyn: So neque aliter erit. es wird nicht anders seyn, f. es kann nicht anders seyn. — 267. απεπαυσε sc. μαχης, zwang ihn aufzuhören vom Streit: unrichtig, da er noch nicht gestritten hatte, f. εκωλυε της μαχης f. μαχεσθαι. — 269. ευ γνωσεται αυτον, wohl (μαλα, wie bene f. valde) sehr wird er ihn kennen lernen, f. ευ γνωσεται, ὁσον αυ-

αυτου μενος, so war oben 125. γιγνωσκειν, sensu doceri, es fühlen, empfinden. — 270. ασπασιως, gern, freudig, d. h. wer so glücklich ist, dem Achill zu entfliehn, der wird sich des freuen, dass er in die Stadt gekommen ist: wenn gleich seine schimpfliche Flucht ihn betrüben sollte, 7, 118. ασπασιως γουυ καμψειν, mit herzlichen Vergnügen sich ausruhn. cf. 11, 327. — 271. Verbinde: πολλους εκ Τρωων. — 272. Wörtlich: ach, dass es so fern von meinem Ohre wäre, d. h. ach, dass ich niemals hörte, dass es so zugegangen sey; nämlich, dass viele Trojaner vom Achill erlegt seyn. απ' ουατος, fern vom Ohre, 22, 454. αι γαρ απ' ουατος ειη εμευ επος. — 273. πιθωμεθα, bescheiden schliesst er sich mit ein f. πιθεσθε. — κηδομενοι, wenn gleich betrübt, dass ihr eurem Muthe nicht folgen dürfet; stärker als αεκοντες. 7, 110. halte dich zurück, κηδομενος περ, und streite nicht mit dem Stärkeren. — 274. ἕξομεν f. καθεξομεν σθενος (sc. ἡμετερον, d. i. ἡμας) εν αγορῃ, so werden wir während der Nacht unsre Macht in der Versammlung beysammenhalten. Der Sinn: sie, die ανδρες βουληφοροι, wollten die ganze Nacht so im Rath beysammen bleiben, und ihre Völker wach erhalten, wie 10, 414. Es scheint, als wenn er besorgte, dass Achill gar in der Nacht schon einen Anfall wagen möchte. Eine ähnliche Besorgniss äusserten

die Griechen, 10, 56. und Hector 8, 518. und vermuthlich wollte er aus eben dieser Besorgniſs, daſs auch jetzt die ganze Armee wach bleiben sollte, ſ. v. 299. — So wie σθενος ορειν ist jemanden aufregen, 5, 139. so ist σθενος κατεχειν, ihn zur Ruhe bringen; wie 21, 309. σθενος ανδρων σχωμεν. — 275. Verbinde: πυργοι — ειρυσονται αστυ, nämlich gegen einen nächtlichen Uebetfall: denn es hängt noch zusammen mit δια νυκτα; vollständig: δια νυκτα μεν ἡμεις μεν ἑξομεν, πυργοι δε. — σανιδες, die Thorflügel, wie 12, 121. αραρυιαι επι ταις πυλαις, in die Thorpfeiler, (πυλαις) genau paſſend, welches ihnen gröſsere Haltbarkeit giebt. Daher das beständige Beywort der Thüren 21, 535. Odyſſ. 2, 344. — 276. εζευγμεναι, verbundene: womit verbunden? Ich dächte: ſc. αλληλαις beyde Flügel mit einander verbunden, d. i. verſchloſſen. So iſt Odyſſ. 22, 174. verglichen mit 201. ενδησαι σανιδας, ſ. κληϊζειν. Aehnlich iſt ζευγνυσθαι ἱππους. Richtiger, wenigſtens paſſender zu den übrigen Beywörtern: zuſammengeſetzt (κολληται ſ. zu 11, 578.) aus mehreren Brettern. — 278. αλγιον ſc. εσται τω, ελθων (ſ. ελθοντι ſ. ελθοντα (μαχεσθαι, αι εθελη, laſtenvoll wird's ihm ſeyn, wenn ers ja wollen ſollte, wenn er kömmt zu ſtreiten. Leichter könnte man das Komma nach εθελησιν ſtreichen und verbinden: αι εθελη ελθων μαχεσθαι. (So die

die zweyte Wolfische Ausgabe. Hb.) Aber jene Construction des Nominativs mit dem Infinit. ist Homerischer, (s. zu 15, 505.) so wie der Zwischensatz 9, 172. u. ö. — 280. ασῃ ἱππους παντοιου δρομου, hat er sie mit Jagen aller Art satt gemacht, καμῃ. So ist der Mensch satt, wenn er der Arbeit müde ist. 13, 315. 11, 87. — ὑπο πολιν, sub urbem s. moenia, den Mauern nahe. — ηλασκαζω oder ηλασκω, von dem bekanntern αλαομαι, herumschwärmen. 2, 470. von den schwärmenden Mücken, 13, 104. von den Hirschen. — 282. θυμος ουκ εασει μιν εφορμηθηναι εισω sc. πολεως, sein Herz wird ihm nicht erlauben, in die Stadt eindringen zu wollen, s. δεισει εν θυμῳ εφορμηθηναι.

285. ουκετι φιλα, nicht mehr lieb, wie deine vorigen Rathschläge, 12, 60. u. f. — 286. ἠμαις αληναι κατ᾽ αστυ, dass wir uns in der Stadt einsperren lassen. 16, 647. Von ἁλης, confertus, ist ἁλεω, oder αλεω, zusammendrängen. — 287. Verbinde: η εελμενοι (von ειλω s. ειλμενοι s. 12, 38. Kn. — Vielmehr von ελω, wovon ελσαι und εελσαι, ελμενοι st. ηλμενοι, u. εελμενοι. So ειδομαι und εειδομαι, ελδομαι u. εελδομαι u. a. m. Hh.) ενδοθε πυργων ουπω κεκορησθε, sc. του εελμενοι ειναι, habt ihr, eingezwängt in die Mauern, es noch nicht satt. Gewöhnlicher sagt man das Participium stehe s. den Infinitiv ειλυσθαι, weil

weil man verbindet: κεκορηϲθε εελμενοι. — So lange Achill gefochten hatte, waren die Trojaner nicht ausgerückt, oben 9, 352.

288. γαρ f. certe, ja, wie 259. — 290. μυθεϲκω neue Form f. μυθεω. μυθεϲκον πολιν, erzählten von der Stadt. Denn μυθος und μυθειϲθαι ist beym Homer von jeder wahren Erzählung. Odyss. 5, 98. ενιϲπεο μυθον νημερτως. Erst späterhin wurde μυθος und μυθειϲθαι der wahren Erzählung λογος entgegengesetzt. — πολυχρυϲον, reich an Gold- und Metallarbeiten, 10, 378. Daher nennt ers gleich κειμηλια. Vergl. 6, 47. 48. Der Quell der Reichthümer der Trojaner waren wahrscheinlich die Naturproducte und der Goldsand einiger Flüsse. Denn die Bergwerke im trojanischen Gebiet bey Astyra sind wohl erst später bearbeitet. Strabo 13, p. 884. D. Uebrigens war der Reichthum der Trojaner wohl nur relativ für die ärmeren Griechen so grofs. —

290. Diese Reichthümer waren durch die Geschenke an die Bundesgenossen und zur Anschaffung des Unterhalts für diese verwandt, f. 17, 225. — κειμηλια, Kostbarkeiten, weil sie sorgfältig verwahrt liegen, κειντα εν θαλαμω. — 292. περναμενα, verkauft, sc. αντι ϲιτου. Denn wahrscheinlich mussten die Trojaner aus beyden Landschaften ihr Getraide hoh-

hohlen, seitdem Achill das ganze Gebiet verheert hatte. 9, 329. f. — εκα, f. εξ ού, seitdem Zevs zürnte, d. h. seit dem Kriege mit den Griechen: denn seitdem sie diese Plagen litten, mussten sie glauben, dass Zevs mit ihnen zürne. f. 6, 138.

293. Verbindung: Dein Rath, Polydamas, gefällt mir nicht. Denn zuviel hat uns schon der Krieg gekostet, seitdem die Götter uns übeler wollten. Jetzt also, da sie uns wohl wollen, rathe nicht so, damit wir diesen unsre Schätze verzehrenden Krieg zu Ende bringen. Dieser letztere Gedanke muss nothwendig ergänzt werden. — 294. αρεσθαι κυδος sc. απο Δαναων. — επι θαλασσῃ ελσαι f. ελασαι, (von ελω, üblicher ελαω.) ans Meer zu treiben. — 298. εν τελεεσσι, Rottenweise. 7, 380.

300. Sinn und Verbindung: Wer jetzt nicht Neigung hat ausser der Stadt zu bleiben, und den Sieg über die Griechen zu verfolgen, der muss wohl seinem Gelde so gram seyn, dass ers gerne sogar in Feindes Händen sieht. Ey, so gebe ers lieber den Bundsgenossen. — ανιαζει κτεατεσσι f. δια κτεατα, wer von seinem Gelde Verdruss hat, quem piget opum suarum. ανιαζω, hier intransitive, ich habe Verdruss, 23, 721. — ὑπερφιαλως, wieder f. ὑπερ μετρου, über die Maasse. — 301. δημοβορος, wer

wer des Volkes Güter verzehrt. 1, 321. also wäre καταδημοβορειν, des Volkes Güter verschlucken: aber hier steht es schlechthin f. καταφαγειν; oder f. κατα δημους βορησαι, daſs sie es Volksweise verzehren, daſs jeder δημος seinen Theil erhalte. — 303. 4. sind wiederholt aus 8, 330. — 305. ανεστη, aufgestanden ist, sich erhoben hat zum Kampf; weil von dem Ruhenden, dem Unthätigen, ἡσθαι κεισθαι gesagt wird. 15, 64. — 306. τῳ d. i. τουτῳ, wie 278. hier für das eigentliche αυτῳ. — αικε εθελῃ, wenn er Lust hat, sc, αὑτω αλγιον ειναι, daſs ihm übel sey; d. h. hat er Lust sich im Gefechte mit mir sein Unglück zu hohlen, so soll ers haben. Der glückliche Fortgang seiner Unternehmungen läſst Hectors Muth und Ausdruck zu keck werden. — 308. Homer sagt φερειν und φερεσθαι κρατος, den Sieg davon tragen, gebildet von φερεσθαι αθλον, den Kampfpreis wegtragen. S. zu 13, 486. — 310. ξυνος Ενυαλιος, gemeinsam ist der Kriegesgott: nulli proprie addictus: wir können ihn so gut, als die Griechen haben. So hieſs er αλλοπροσαλλος, ἑτεραλκης, der von der einen Parthey zur andern übergeht. 5, 831. So sagte man zu dem Finder einer Sache: κοινος Ερμης, auch mir der Mercur: für, auch ich habe Theil an dem Funde, den dir jetzt Mercur zuführte. Cic. ad familiar. 6, 4. omnis belli Mars h. e. fortuna, com-

communis. — κατεκτα. Mars tödtete, d. i. liefs schon oft den Tödtenden wieder tödten; liefs den besiegt werden, dem er vorhin den Sieg gegeben hatte.

310. επικελαδησαν, lermten darob, gaben mit lermenden Geschrey ihren Beyfall, sonst επιαχειν, επευφημειν. — 311. εξειλετο γαρ: aber genommen hatte ihnen Pallas den Verstand. So dafs dieser Satz als Zwischensatz genommen wird, und das Εκτορι γαρ — die Rechtfertigung des νηπιοι enthält. — Ueber εξειλετο f. f. zu 6, 234. Man sieht, dafs diese Erklärungs- und Redensart damals so geläufig war, wie unserm gemeinen Mann sein: da gab mirs Gott in den Sinn, oder da hatte mich Gott mit Blindheit geschlagen; ohne dafs sie die Art und Weise, wie dies möglich sey, begriffen, oder auch nur daran dächten, es sich erklären zu wollen. — 312. Εκτορι επῃνησαν f. αἰνησαντες επιαχησαν, oder επῃνησαν sc. μυθον Εκτορι, denn επαινεω erfordert den Accusativ. 2, 335. Gewöhnlicher gebraucht ers ohne Zusatz, 3, 461. ὡς ειπε, επι δ' ῃνεον αλλοι sc. μυθον. αινεω, ηνεω, die Prosa αινεσω. — 313. ουτις sc. επῃνησε Π. ὁς, dem Polydamas, der doch den bessern Rath gab. — 314. κατα στρατον, durchs (ganze) Heer; wie 8, 370. So 2, 439. αθροοι ιομεν κατα στρατον. Das εν τελεσι ist nicht, wie man glaubt, synonym,

nym, sondern genauere Bestimmung, was 298. beweiset.

316-355. Indem die Achäer den Patroclus beweinten, hub Achill seine Klage an. Dann wäscht und salbt man den Leichnam auf seinen Befehl, weil er ihn nicht eher begraben will, bis er ihn an dem Hector gerächt hat.

316. Um den Todten waren immer eine Menge, besonders Weiber versammelt, um durch ihr Geschrey und das Schlagen der Brust und ähnliche Aeusserungen, ihren Schmerz zu bezeugen, so oft die Sänger mit ihrem Gesange auf den Todten schwiegen. 24, 719. f. Von Zeit zu Zeit kamen die, welche der Tod zunächst betraf, und drückten ihre Empfindungen mit Worten aus. Sobald diese schwiegen, erhoben die Weiber ihr Klaggeschrey. Daher die Formel εξηρχε γοοιο, er, sie hob den Klaggesang an, und jene Weiber επι στεναχοντο. 24, 723. und 746. — γοος αδινος gehäufte Klagen, s. πολυς. So αδινον στεναχειν, oben 124, und αδινα κλαιειν, 24, 510. — 317. επιθεμενος χειρας στηθεσι, auf die Brust legte er die Hand, weil sie der Sitz der Empfindung ist, als sollte sein Freund seine Klagen empfinden. Vergl. oben 71. Aus gleichem Irrthum vom Sitz der Empfindung legen wir, unsern alten Vorfahren nachahmend,

ahmend, bey Betheurungen unsrer Gefühle die Hand aufs Herz. — χειρες ανδροφονοι, die menschenwürgenden Hände, weil der grosse Held ανδροφονος, der Menschenwürger heisst. I, 242. — 318. πυκνα, dense f. πολυ, μαλα, wie eben 316. αδινα. — Das Angemessene und die Würde der Vergleichung lässt sich nicht übersehn. — 319. ελαφηβολος, ὁς βαλλει sc. ιοις τους ελαφους, der Hirscherleger, sinnlicher f. das abstracte Jäger, θηρητηρ. So für Diana venatrix, Αρτεμις ελαφηβολος. — ὑφαρπαση εξ ὑλης, heimlich aus dem Walde raubte. — 320. ὑστερος sc. της ἁρπαγης. — 321. αγκος, anfractus, ein Thal, das sich um einen Berg krümmt, curva vallis; von αγκων, der Ellenbogen. (Vielmehr kömmt αγκων, als die abgeleitete Form, von αγκος. Hh.) Daher 21, 190. αγκεα και βησσαι unterschieden werden.

324. εκβαλλειν επος, wie jactare verba, gemeiniglich von prahlerhaften Versicherungen. Vergl. 10, 322. voces jactare inertes. Odyss. 4, 503. ὑπερφιαλον επος εκβαλε. Und geprahlet hatte hier Achilles, dass er gewiss und mit vieler Beute bereichert den Patroclus zurückbringen wolle: daher übersetze ich: also hätte ich doch (ἠ ρα) vergeblich geprahlet. — 325. θαρσυνων, indem ich Muth einsprach. — Die strengere Verbindung

dung forderte: ὡ sc. ημαστι εϑαρσυνον. — 326. Menoetius, der Vater des Patroclus, war König von Opus, Ὀποεις f. Ὀπους, dem Stammort, μητροπολις der Locri Pindar. Olymp. 9, 104. Holstein z. Stephanus in Ὀποεις. — δε f. γαρ. — Man kann περικλυτον als Epitheton nehmen, oder besser als Praedicat περικλυτον επαξειν, sehr berühmt, mit Ruhm gekrönt, ihm den Sohn bringen wollte. — 328. Ζευς τελευτᾳ νοηματα, Zeus läßt der Menschen Gedanken zum Ende kommen; läßt sie erfüllt werden. Denn Ζευς τελεσφορος, Jupiter, der Vollbringer, ist es, τελος ὁς εχει παντων, ὁσ᾽ εστι, και τιϑησ᾽, ὁπη ϑελει, nach dem ältern Simonides beym Stobaeus Serm. XCVII. — 329. ερευσαι sc. αιματι γαιαν ὁμοιην (f. ὁμοιως), daß wir auf gleiche Weise die Erde färben sollen, malerisch f. πιπτειν εν μαχη. — 330. αυτου, εν Τροιη, hier, im Trojanischen; Die bekannte Genauigkeit, womit man im Affect bestimmt den Gegenstand bezeichnet. f. zu 6, 431. Ich würde zur grössern Deutlichkeit nach αυτου ein Komma setzen. — 332. γαια κατεχει αυτον, die Erde hat ihn in ihrem Schoosse, f. εϑαπτετο, er ward begraben, 3, 244.

333. ιεναι ὑπο γην, unter die Erde gehn, ist gleichbedeutend mit εις Αϊδου δωματ᾽ ερχεσϑαι, Odyss. 20, 81. daß mich Artemis er-

erschösse, damit ich ὑπο γαιαν ἱκοιμην, ὀσσομενη Ὀδυσσηα, dass ich den Ulyss sähe. Dies zeigt, dass man es falsch: εν ταφῳ κεισθαι, erklärt. 334. κτεριω, (altes Futur. f. κτεριστω) will ich dir nicht eher die Ehre der Todten erweisen. τα κτερατα, munera mortuorum, 11, 455. — 335. κεφαλη, nicht, wie Damm glaubte, f. die ganze Person, sondern eigentlich: den Kopf. Mehr verlangt von Patroclus Körper auch Hector nicht. Oben 176.

336. Diese zwölf edleren Trojaner, die er am Scheiterhaufen enthaupten will, sind keine Menschenopfer, sondern nach seiner eigenen Erklärung allein Opfer der Rache, wie sie alle Wilde ihren erschlagenen Freunden bringen. — Die Ausführung dieses Versprechens s. 23, 175. f. χολωθεις σεθεν, d. i. σου sc. ἑνεκα, wenn gleich σεθεν an sich εκσου bedeuten kann. — 338. αὑτως, d. i. ανευ κτερατων, s. 334.

339. Frauenzimmer hatten die Griechen in ihrem Lager nicht, ausser den in diesem Kriege gemachten Sclavinnen. Folglich musste Achill trojanische Frauenzimmer zu diesem Klaggeschrey gebrauchen. Dies, damit man nicht etwa darin, dass es gerade Trojanerinnen seyn sollen, eine andere Absicht suche. — Auch Hectors Körper ward

auf

auf solche Art zehn Tage beklagt, 24, 664. — 341. καμομεσθα von καμω, üblicher καμνω: Man sagt: τευχων τοδε εκαμε, arbeitend ward er dabey müde, f. ετευχε συν καματῳ. 2, 101. dann elliptisch: καμνειν τι f. συν καματῳ 2, 101. dann elliptisch: καμνειν τι f. συν καματῳ ποιειν, 4, 187. Endlich: καμνομαι κατα τι f. συν καματῳ κταομαι, erwerbe es mir mit Mühe. So hier: die wir mit Mühe erwarben: so sagte er von der gefangenen Briseïs selbst: ᾗ επι πολλα εμογησα, um die ichs mir so sauer werden liefs. 1, 162. — 342. πεϱθοντε, wenn wir beyde, er und Patroclus. Gegen die Grammatik ist wiederum der dualis παϱθοντε, verbunden mit dem Pluralis εκαμομεσθα. — 342. πολεις ανθϱωπων, die Städte der Menschen, d. i. bewohnte Städte; ευ ναιεταιουσας nannte er sie anderswo. Das bestimmtere πολεις Τϱωων war logisch und dichterisch richtiger.

345. βϱοτος kann nicht schlechthin Blut αιμα seyn, weil er ihn αἱματοεις nennet, sondern der Ausflufs der Wunde. Wie von ϱυω ward ϱυτος, so von ϱεω, ϱοος und ϱοτος, und mit dem Aeolischen harten spiritus βϱοτος, wie aus ϱοδος im Aeolischen oder ältesten griechischen βϱοδος. Folglich ist βϱοτος αἱματοεις, der blutige Ausflufs der Wunden, wie 8, 425. — 346. τϱιπους λεϵ-

λοετροχοος, ein Badekessel: wörtlich, ος εκχει λουτρον, effundens lavacrum. — 346. πυρι κηλεω, dem brennenden, flammenden Feuer. πυρ κηλεον, und αιθομενον, und unser brennendes Feur ist, wenn die Flamme aufschlägt, entgegengesetzt dem Kohlenfeuer, oder blos noch dampfenden Feuer. — 348, Diese und die vorhergehenden Züge versinnlichen die Handlung ungemein; aber für uns haben sie kein Interesse, weil die ganze Handlung geringfügig ist. — 354. Man füllte die Wunde mit Salben an, wahrscheinlich um die Fäulniss zu verhüten. In ähnlilcher Absicht legten die Lacedæmonier die Körper ihrer Könige in Honig, Xenoph. Hellen. 5, 3, 19. die Perser aber in Wachs. Herodot. 1, 140. εννεωρος, was neun ωραι, Jahrszeiten alt ist, d. i. neunjährig, weil ältere Völker nur nach einer Jahrszeit, den Sommer oder Winter, das Jahr bezeichnen. Daher die Dichter neun Sommer f. neun Jahre. — Dies ältere Oel, versichert der Scholiast, habe mehr Kraft. — 352. λις, eine Decke; und wenn es mit λιτος, zart, fein verwandt ist, eine feine Decke, 8, 441. Odyss. 1, 130. also vollständig εσθης λις. So war ἑανον ursprünglich ein Adjectivum, f. 5, 734. πεπλον ἑανον, und ward dann substantive gebraucht, 3, 385. — 355. φαρος, ein grosser Mantel oder Talar, 2, 43. 8, 221. In ein solches φαρος schlug man ge-

gewöhnlich den Verstorbenen. Denn Penelope will, ehe sie wieder sich verheirathet, zuvor vollenden μεγα φαρος, ὡστε ταφηιον ειναι πατρι. Odyss. 2, 97.

356-368. Jupiter neckt die Juno mit ihrer Vorliebe für die Griechen, dagegen sie vertheidigt sich damit, daſs es für sie ja schimpflich sey, wenn sie ihren Plan nicht ausführen könne oder wolle.

351. επειτα επρηξας και sc. τουτο νοημα: so hast du alſo auch diesen Anschlag ausgeführt. πραττειν f. διαπραττειν. — Dieser Anschlag ist: ihre Rache an den Trojanern, 367. oder weil der Mythus von Paris Richterspruch über die drey Göttinnen nur in dem verdächtigen vier und zwanzigsten Buche vorkömmt, ihr von der Liebe für die Griechen erzeugter Wunsch, diesen den Sieg zu verschaffen. — 358. αναστησασα, aufregend zum Kampf, wie 305. sonst öfterer ορσασα — η f. Der Sinn: deine Liebe, dein Eifer für die Griechen ist so groſs, als wären sie deine leiblichen Kinder. — 361. ποιον τον μυθον εειπες, qualem hunc sermonem habuisti, f. ποιος ὁ μυθος, ὁν. — Sinn und Verbindung: Kann der Mensch oftmals das Böse, was er gegen einen andern denkt, ausführen, und ich sollte es nicht können? — 362. και μην δη που f. βροτος μελλει τελεσαι ανδρι sc. το κακον, ὁ μενοινα, konnte doch wohl ein Mensch-

Mensch das Uebel; was er gegen einen andern im Sinne hatte, ausführen. — 366. αυ δε f. συ γαρ, der ganze Satz ist Parenthese. — 367. ραπτειν κακα τινι, consuere f. struere mala alicui, f. zu 15, 16.

Diese kleine Episode scheint ein fremdes Einschiebsel. 1. Steht sie hier so gar nicht an ihrer Stelle. Sie gehörte viel eher nach 240. Dort hatte die Juno den Achill zum Streit auffordern lassen, und ihn wenigstens dahin gebracht, dass er durch sein Geschrey die Trojaner fortgejagt hatte; dort hatte sie selbst die Sonne zum Vortheil ihrer Achäer früher untergehen lassen. 2. Ist die ganze Fiction nicht im Homerischen Geist. Homer gebraucht seine Götter-Scenen allein, um dadurch ausserordentliche Vorfälle aufzuklären. Aber dies Göttergespräch hat auch nicht die geringsten Folgen. 3. Ist der Vorwurf, den Jupiter seiner Gemahlin macht, ganz falsch, und so, dass er ihn am wenigsten machen durfte. Denn er selbst hatte ja den Patroclus erlegen lassen, er selbst dadurch den Achill zum neuen Streite gereizt; er selbst ja der Juno oben 15, 59. f. diesen ganzen Erfolg vorherverkündigt; selbst versprochen von Patroclus Tode an für die Griechen zu seyn, weil alsdenn Achills Rache erreicht sey. 4. Die Ideen selbst sind zu albern; die Ausdrücke: και επειτα,

 die

die Ellipsen bey επηρηξας, 357. und bey τελεσαι 362. scheinen mir nicht homerisch zu seyn. Von den ältern Kunstrichtern verwarf Zenodot diese Stelle als unächt.

369-477. Indess war Thetis im Pallast des Vulcans angekommen, der eben mit der Arbeit sehr wundervoller Kunstwerke beschäftigt war. Seine Gemahlin, eine Grazie, sah die Thetis zuerst, führte sie ins Zimmer, und machte ihr über den seltenen Besuch einen Vorwurf. Dann ruft sie den Vulcan, der voll dankbaren Eifers gegen die Göttin sogleich seine Arbeit bey Seite legt, sich ankleidet und zu ihr eilet. Thetis trägt ihm ihre Bitte vor, zu deren Erfüllung er sich sogleich bereit erklärt, und augenblicklich zur Arbeit schreitet.

369. προς δωμα. Nicht nach Lemnus, sondern auf dem Olympus (s. oben 142.) wo also auch seine Werkstätte ist. Erst jüngere Dichter geben ihm Lemnus oder den Aetna zur Werkstätte. — 370. αφθιτον, unvernichtbar, wie alle Arbeit und alles Eigenthum der Götter. s. 2, 46. 5, 724. 13, 22. u. ö. — αστεροεντα glänzend wie Sterne, wie siderei vultus. s. zu 16, 134. θωρηξ αστεροεις. — εν αθανατοις sc. δομοις, unter den unsterblichen Wohnungen hervorstechend, s. εν δομοις αθανατων, un-

ter

ter den Wohnungen der Unsterblichen. S. oben zu 86. ἀθανατοιϊ ἅλιαι. — 371. χαλκεον, vom Metall: In den Häusern der Heroen sind Thüren, Schwelle u. dgl. aus Metall gemacht, Odyss. 8, 83. wie im Mittelalter die Kirchthüren u. s. f. Aber die Häuser der Götter sind, damit sie jene an Pracht übertreffen, ganz metallen. s. zu 1, 426. Daher sie auch alle vom Vulcan gemacht sind. 1, 607, f. — Κυλλοποδιων ist Vulcans Beynahme, hier und 20, 270. 21, 331. Die Grammatiker erklären es durch χωλος, und dieselbe Bedeutung geben sie dem Stammwort κυλλος. Ich leite es ab von dem veralteten κυλω s. κυλιω, üblicher κυλινδω. cf. 17, 99. Sonach wäre es: ὁ κυλων τους ποδας, volvens pedes, der mit den Füssen wackelt, der Wackelfuss, der im Gange der Ente, den Gänsen gleicht: und so muss Vulcan, der äusserst schwache Beine hat, gehen. s. zu 411. Der eigentliche Nahme κυλλοπους, davon κυλλοποδιων, eigentlich das Participium von κυλλοποδιαω; wie von διπους ist διποδιαω, und ἡ διποδια. Aehnlich sagte man Οιδιπους und Οιδιποδης. Euripid. Phoeniss. 356. (Gezwungene und unerwiesene Erklärung. S. vielmehr Schneider im griechischen Wörterb. u. κυλλος. Hh.) Dass die Vorstellung von diesem watschelnden Gange des Vulcans von der ähnlichen Bewegung der Flamme des Feuers veranlasst sey, ist sehr

wahrscheinlich. — 372. ελισσομενον περι φυσας, sich herumtummlend um die Blasebälge; indem er von diesen zum Ambos und wieder zurücklief. So versari circa aliquid. s. 12, 49. — 373. εεικοσι παντας, überhaupt zwanzig, s. 8, 161. οἱ δ' εννεα παντες ανεσταν. — 374. sc. ὡστε ισταναι — ευσταθεος, des festen Zimmers; wie Odyss. 20, 258; oben 2, 661. μεγαρον ευπηκτον, bene compactum, firmum. Diese dreybeinigten Gestelle für die grossen Pokale standen an der Wand des grossen Versammlungssaales.

375. εθηκεν s. εποιησαν σφισι κυκλα ὑφ' εκαστῳ πυθμενι; ihnen allen hatte er unter den Boden goldene Räder gemacht. Auf diesen Rädern rollten sie von selbst zu den Göttern, wenn diese zum Nektartrank beysammen sassen. Wahrscheinlich hatte man zur leichtern Bewegung dieser grossen Pocale, die auf einem dreybeinigten Gestelle standen, Räder darunter gemacht. Da bey den Göttern alles, damit es der Menschen Arbeit übertreffe, wunderbar seyn muss, so laufen diese von selbst. Ideen, die aus dem hyperbolischen Ausdruck der ältesten Menschen entstanden, wenn sie aus Unkunde der mechanischen Kräfte solche Arbeiten mit dem grössten Erstaunen sahn. Gerade so sagt unser gemeine Mann, wenn sich Figuren durch den Mechanismus einer Uhr bewegen,

gen, es gieng alles von selbst. — αγων θεων, deorum consessus, die Götterversammlung, 8, 298. — 377. προς δωμα sc. Ηφαιστου, aus dem grofsen Versammlungssaal in Zeus Pallast, wo sich die Götter versammelten, zurück nach Vulcans Wohnung. — θαυμα ιδεσθαι, mirabile visu; ein Wunder zu schauen. Der gewöhnliche Ausruf bey allem, was über menschliche Kunst hinausgeht, 5, 725. 10, 439.

378. και τα τοσον εχον τελος, ὡστε ουατα μονον ου προσκεισθαι, oder προσεκειτο. So die Prosa; dafür nach alter Manier blofse Verbindung mit δε. — ουατα, die Ohren; die Henkel. Diese Henkel gehören dem Krater, der auf dem τριπους stand; beyde zusammen heifsen oft τριπους. S. 23, 264. 513. τριποδα ωτωεντα δυω και εικοσι μετρα, zwey gehenkelte Tripus von zwey und zwanzig Maafs. — 379. τα, f. ἁ sc. ουατα: eben wollte er die Ohren anniethen, als die Thetis kam, — δαιδαλεα, bunte, (künstliche, künstlich verfertigte, Hb.) wegen der Verzierungen. — δεσμους κοπτε, er hämmerte die Niethnagel zur Befestigung der Henkel. So die Schol. δεσμους, ἡλους, καθο συνδεσμουσι τα ωτα τριποδος. Lieber möchte ichs von schmalen Streifen Eisen verstehn, mit denen er sie fest machte. Auch unsere Schlösser nennen sie Bänder.

380. περιπιδες ιδυιαι sc. εργα, mit kunstverständigen Sinn. So von geschickten Weberinnen ειδεναι εργα, 23, 263. und 19, 265. γυναικας αμυμονας, εργα ειδυιας. Jenes eigentlich vom Vulcan; wie 1, 608. 20, 12. weil er selbst alle grosse Kunstarbeiten gemacht und grosse Künstler gelehrt hat. Hymn. Homerid. in Vulcan. 5. δι' Ηφαιστον κλυτοτεχνην εργα δαεντες. — Ueber περιπιδες zu 1, 608. — 381. εγγυθεν οἱ f. δωματ αυτου, seiner Wohnung näher. — 382. λιπαροκρηδεμνος, mit dem glänzenden Hauptschmuck, εχουσα κρηδεμνα λιπαρα. Odyss. 1, 334. So γυναικες καλλικρηδεμνοι. Odyss. 4, 623. Oben zu 14, 184. erklärte ich κρηδεμον für einen Huth, weil ich es für eins mit στεφανη hielt, die Männer und Weiber trugen. Aber nach der Erinnerung des achtungswürdigen Helmstädtschen Recensenten möchte ich es jetzt lieber von einem Schleyer verstehn. Odyss. 1, 334. σχομενη κρηδεμνον αντα παρειαων, welches von dem Schleyer passlicher ist. (S. darüber die Berichtigung zu 14, 184. Hh.) — 382. Χαρις sehr unbestimmt, da er selbst mehrere Grazien kannte: aber vielleicht war es die älteste, die also κατ' εξοχην die Grazie heisst. Dass man eine Grazie dem Vulcan zur Gemahlin gab, wurde vielleicht von der Schönheit seiner Arbeit, οἱς πολλη χαρις ενην, veranlasst. — 384. ανεφυ χειρι

οἱ

οἱ f. αυτης, in die Hand gewachsen, für: fest hielt sie ihr die Hand, wie 6, 252 u. ö.

385. τανυπεπλος, f. ἡ εκτανυει πεπλον, quae peplum extendit, und ihn also hinter sich herschleppen lässet: ἑλκεσιπεπλος. Auch dies Beywort ist von den Königinnen auf die Gottheiten übertragen worden. f. 3, 228. — 386. αιδοιη, achtbare. f. 3, 163. — παρος sc. γαρ vorhin kamst du nicht oft: dass du also jetzt kommst, muss eine besondere Ursach haben. So hängt es genau mit τι ποτε ἱκανεις zusammen. Man übersehe die schöne Natur nicht. Gleichgültig sind ihr die seltenen Besuche nicht: aber kaum merkt man es, dass es Vorwurf sey, und schnell eilt sie darüber hin. Vergl. Theocrit. 15, 2. θαυμα ὁτι κῃ νυν ηνθες (ηλθες). Hier ist dieselbe Kürze, aber mit vieler Bitterkeit. — 387. παραθειω ξενια sc. δωρα. Also auch bey freundschaftlichen Besuchen setzte man sogleich Speisen vor, 9, 199. f. wie bey unserm Landmann.

388. δια θεαων, die edle der Göttinnen, nichts mehr als δια, præstans dea, da es von einer Grazie, also von einer Gottheit vom niedern Range gesagt wird. — 390. θρηνυς. Dies erwähnt er, weil man den Fremden ehrenhalber auf den θρονος setzte, weil es ein erhabener Stuhl war, und überdem noch diese Fuss-

Fufsbank dazu gehörte. Odyff. 1, 130. wo Telemach die Minerva auf einen θρονος mit dem θρηνυς, sich selbst auf einen κλισμος setzet. — 391. κεκλετο, indem sie zu ihm in seine Esse gieng, welches aus dem Folgenden klar ist.

394. δεινη και αιδοιος, grofs und achtbar; wie 3, 228. Herodot. 5, 23. ανηρ δεινος και σοφος. — Plato im Theaetet p. 193. Parmenides εμοι φαινεται, το του Ομηρου, αιδοιος τ' ειναι δεινος τε. Also ist δεινος offenbar einerley mit dem spätern θαυμασιος. Es bezeichnet Bewunderung der grofsen Eigenschaften. — 395. πεσοντα τηλε sc. απ' ουρανου. Dies geschahe ohne Zweifel gleich nach seiner Geburt, weil Jupiter den lahmgebohrnen Sohn nicht leiden mochte. Denn im Homer Hymn. in Apoll. 318. wirft ihn die Mutter selbst aus Verdrufs vom Himmel hinab ins Meer. — 396. ιοτητι μητρος durch meiner Mutter Anschlag, wie 5, 874. — κυνωπιδος, der Unverschämten, weil sie sich nicht entblödete, sich ihres eigenen Kindes zu schämen. Denn der Mutter eigene Schaam über solch einen Sohn gab dem Jupiter einen Schein von Recht und Aufforderung, ihm das Leben zu nehmen. — 397. Als Götterkind konnte Vulcan nicht sterben, aber wohl unausgesetzt leiden, wenn ihn der Fall verstümmelte. Dies ewige Leiden ist hier πασχειν αλγεα. —

398.

398. ὑπεδέξατο, da es auf beyde geht, erforderte die Grammatik, ὑπεδέξαντο. — κολπος, sinus, in beyden Sprachen f. βραχιων, Armen. Wer ins Meer stürzt, den fängt Thetis in den Armen auf, 6, 136. — 399. Eurynome, die Tochter des Oceanus und der Thetis. Hesiod. Theog. 358. — αψορροος, der in sich selbst zurückströmende. Der Ocean ist ein grosser Strom, ιερος ποταμος, der die runde Erdscheibe ganz umfliesst, und also in sich selbst zurückströmet, wie die Peripherie des Zirkels. Hesiod. Theog. 788. Herodot. 4, 36. Ωκεανον γραφουσι ρεοντα περιξ, και την γην εουσαν κυκλοτερεα, ὡς απο τορνου. Ueber den Ursprung dieser Vorstellung s. zu 1, 423.

401. πορπαι, Spangen, d. h. Ringe, durch welche mittelst einer durchgeschobenen Nadel, περονη, die Kleider zusammengehalten werden, die Fibula der Lateiner. Denn auch die concaven Hölzer, welche in dem Innern des Schildes, diesen daran zu halten, befestigt waren, hiessen πορπαι oder πορπακες. Aristoph. equit. 849. — ἑλικες, von ἑλισσειν, im Bogen ziehn, halte ich für Ringe oder Ketten aus Ringen, und γναμπτος, f. ευγναμπτος, schön gerundet; wie ποιητος f. ευποιητος. — καλυκες, Kelche, wahrscheinlich ein Schmuck fürs Ohr oder den Hals, in Form eines Blumenkelchs. — ὁρμοι, Hals-

Halsbänder. Odyss. 18, 264. ὅμον χρυσεον. — 402 εν σπηϊ f. σπεϊ, weil alle Seegottheiten in Höhlen wohnen, die vom Grunde des Meers aus unter der Erde weg sich verbreiten. S. 1, 358. und weiter ausgebildet beym Virgil. Georg. 4, 363. f. — περι sc. σπεος, um die Höhle f. das genauere: παρα, neben der Höhle weg, floss der Ocean. — 403. μορμυρων συν αφρῳ, strömend mit Schaum, f. schäumend strömte er; wie 5, 599. 21, 325. wie das simplex μυρειν. Andre: brausend: weil es dem Murmur der Lateiner in den Tönen ähnlich ist. Virgil. Aen. 10, 212. spumea murmurat unda. — ασπετος, infandus, sc. quoad μετρον, f. αμετρος inmensus.

405. εσαν, sie wussten es, dass ich da lebte. Das älteste Thema εδω, dann ειδω, endlich ειδεω. Damit stimmt die Leseart ισαν, und die Glosse εγινωσκον überein. Gegen den Zusammenhang erkläret man es ησαν, von dem Stammwort εω, üblicher ειμι. (Das Thema εδω ist nicht zu erweisen. ισαν aus ισασαν, eine nicht ungewöhnliche Homerische Form, s. Odyss. 1, 176. 4, 772. u. a., ist auch hier nur die rechte Leseart. Hh.) — 406. τῳ f. δια τουτο. — ζωαγρια sc. δωρα, der Preis fürs gerettete Leben; wie Odyss. 8, 462. ζωαγρια εμοι πρωτη οφελλεις, sagt Nausicaa zum Ulyss, den sie als Schiffbrüchigen

gen speiste und kleidete. Eigentlich ist es das Geschenk, welches der Gefangene seinem Sieger für sein Leben giebt. s. 6, 46. — Θετι. f. Θετιδι. Im altjonischen Dialect flectirte man mehrere Substantiva in ις, nicht ιδος, sondern ιος: also den Dativ ιι und contrahirt ι. So Θετις Θετιος, Θετιι, contrahirt Θετι. — 409. ὅπλα, wie arma, f. οργανα, instrumenta: so ὅπλα νηος, u. a. vergl. 412. ὅπλα — οἷς επονειτο.

410. ακμοθετος, der grosse Block, auf welchem der Ambos steht, κορμος, εφ' ᾧ τιθεται ὁ ακμων, s. 476. — πελωρ αιητον, ein grosser, starker Gott. Nämlich: αιητος ist einerley mit αητος: jenes stammt von αιω, dies von αω, αεω, αημι, spirare. (So hat man αγαω, αγαιω, Apollon. Rhod. 1, 899. αγαζω.) Folglich ist αητος spirans, 2. spirans sc. μενει f. μενος, Kraft oder Muth schnaubend, f. μεγαθυμος. Daher die Glossatoren: αητους. μεγαλους. So sagt man πνειν μένος, 2, 536. Pindar. Pyth. 10, 69. πνεων καρδια θρασει. (Willkührliche Ableitung und Erklärung! Hesychius erklärt es πνευστικον oder πυρωδες. Vielleicht ist αατος, αητος und αιητος doch nur abweichende Aussprache eines Wortes. Hh.) — το πελωρ, das Ungeheuer, nämlich wegen seiner Grösse und Stärke: so Κυκλωψ πελωρ. Odyss. 19, 428. und die Scylla πέλωρ κακον 12, 87. Aehn-

Aehnlich πελωριος Αιας, der ungeheure Ajax. 3, 229.

411. κνημαι ὑπ' αυτω ῥωοντο, d. i. ερρωοντο. Die schwachen Beine unter ihm bewegten sich schnell, s. 417. und 11, 50. Der Sinn: obgleich schwach auf den Beinen, bewegte er sich doch sehr schnell. Ueber seinen Gang s. zu 1, 607. — 414. προσωπα αμφι, das Gesicht umher f. παν προσωπον. — 415. λαχνηεντα, die stark behaarte Brust, ist ein Zeichen grosser thierischer Kräfte, s. zu 2, 743.

416. σκηπτρον παχυ, den dicken Stab; nicht weil Vulcan dadurch characterisirt werden sollte, sondern weil wahrscheinlich das σκηπτρον der Könige, Priester und Herolde ein starker Knotenstock war, s. 1, 15. und bes. 234. f. — 417. ὑπ' ανακτι, unter dem Könige, d. h. so dass er sich mit beyden Armen auf ihre Schulter gestemmt hatte: subeuntes humeris, oder dicht neben ihm, ὑπο wie 2, 866 ὑπο Τμωλω, am, neben dem Tmolus. Das letztere scheint das wahre. Denn anderswo, wie 1, 607. braucht er diese Bedienten nicht. αμφιπολοι, Bedientinnen: denn Homer gebrauchts nur von weiblichen Bedienten. Dieses Geschlecht und sogar ihre Gegenwart fällt beym Vulcan auf, und eine befriedigende Antwort kann ich nicht darüber geben.

geben. Fast scheint es blos zum Luxus zu gehören. Wenigstens erscheinen so die Königinnen ausser ihrem Zimmer, s zu 3, 143. Und auch die Männer liessen sich von weiblichen Bedienten ankleiden und auskleiden, s. Odyss. 1, 428. wo die Eurycleа den Telemach zu Bette bringt. Cf. oben 5, 905.

419. Beyde Mädchen sind aus Gold gearbeitet, und belebt. Eine sonderbare Idee für uns, minder für den alten Griechen. Dieser, der es glauben konnte, dass die Menschen der Erde, wie Pilze entwachsen wären, musste es schon weniger befremdend finden, dass sein Ηφαιστος πολυτεχνης, der Tausendkünstler, auch metallene Menschenfiguren beleben könne. Zum Vorgänger hatte der Dichter vielleicht den ältern Mythus von der Pandora, welche Vulcan ebenfalls als Künstler doch nur aus Erde bildet. Hesiod. Erga 61. — Die Idee entstand vielleicht wiederum aus dem übertriebenen Ausdruck des Staunens: Vulcan macht Bildsäulen, wie lebend; und bald, Vulcans Bilder leben. Man vergleiche die vom Herrn Sonntag geordneten Epigrammen auf Myrons eherne Kuh, in welchen der Ausdruck der Bewunderung der Kunst steigt: sie ist ähnlich bis zur Täuschung: Dann: sie täuscht wirklich: und endlich: sie lebt wirklich. S. zur Unterhaltung für Freunde der alten Lit-

Litteratur, von Sonntag, erstes Heft p. 104. f. — ἐοικυιαι, von εεικω, denn von εικω ist das particip. perf. εικως, und οικως, von εεικω aber εοικως und εοικως. So war 10, 105. εελπομαι, 2, 22. εεισαμενος u. f. — ζωαις νεηνισι, gleich lebendigen Jungfrauen, nicht: gleich am Leben, sondern gleich an Bildung. So Hesiod. Erga 62. von der Pandora, die Vulcan ebenfalls gebildet hatte, αθανατοις θεοις εις ωπα εϊσκεν, παρθενικης καλον ειδος επηρατον, und 72. παρθενω αιδοιη ικελον.

419. ταις ενεστι νους μετα φρεσιν, sie haben Verstand im Herzen. αἱ φρενες, der Herzbeutel, für das Herz, καρδια, den Sitz des Verstandes. — 420. σθενος, um sich bewegen zu können. — εργα, sind nach dem Homerischen Sprachgebrauch εργα γυναικων, die Weberey u. f. Diese haben sie von der Minerva. Odyss. 2, 117. οἱ περι δωκε Αθηνη εργα επιστασθαι περικαλλεα. Also steht απο θεων, unbestimmt f. θεοθεν oder απο της θεου, s. oben 84. — 421. εποιπνυον, schnell wandelten sie neben dem Könige, s. oben 417. und 1, 600. 14, 155. — 422. ερρων πλησιον, näher eilend; πελαζομενος, s. 9, 377. — 427. ει γε, siquidem, wenn ich anders kann.

428. καταδ. Auffallend muss es seyn, dass jedem sogleich die Thränen so reichlich

fliess-

fließen. Aber der minder cultivirte Mensch gleicht auch darin dem Kinde, dass seine starken Empfindungen sogleich von Thränen oder lauten Lachen begleitet sind. — 429. τις sc. θεαι πασων, όσαι, so viel nur Göttinnen im Olympus sind. Aber durch die Veränderung der Stellung gewinnet der Ausdruck an Stärke. — 432. ἁλιαων sc. αθανατων, aus v. 86. — εδαμασεν ανδρι viro subegit, bändigte sie unter den Mann, s. εποιησε ακοιτιν ανδρος βια, wie 6, 159: Ζευς δαμασε τον οἱ ὑπο σκηπτρω. In dem δαμασθαι ανδρι, s. γαμεισθαι ανδρι liegt Anspielung auf ältere Zeiten, in denen man das Weib zur Liebe zwingen musste.

435. αρημενος γηραϊ, vom Alter gequälet. αρασθαι, verflucht seyn. 2. Die unseligen Folgen des Fluchs tragen. Odyss. 6, 2. ὑπνω και καματω αρημενος. — Sie hätte hinzusetzen können: τουτο μοι πρωτον κακον. Dann folgte richtig αλλα δε μοι sc. γιγνεται κακα. — 436. Vergleiche oben 54. u. f.

446. αχεων της sc. ἑνεκα, wie 2, 694. — εφθιεν φρενας sc. τω αχει, zerstört er sein Leben durch Gram, zu 5, 493. — Thetis läſst hier gegen die Deutlichkeit die nächsten Folgen dieser Gewaltthätigkeit aus, vermuthlich weil Vulcan diese längst an der Göttertafel des Olympus erfahren hatte, (s. 1, 535. f. 4, 1. f. 8, 1, f.) und erwähnt schicklicher

nur

nur die letzten Begebenheiten des heutigen Tages, die ihre jetzige Bitte veranlaſsten. — 447. εειλεον f. ειλεον, von ειλεω, einſchlieſ-ſen. — θυραζε f. εξω του ταφρου. — 449. Die γεροντες, patres ſ. ſenatores, ſind die Abgeordneten, die Agamemnon an ihn ſandte; 9, 168. f. und die folgenden Geſchenke diejenigen, zu welchen ſich Agamemnon erbot, daſ. 120. f.

450. ενϑ' επειτα, da er ſodann; wie αυταρ επειτα u. a. — αμυναι ſc. Ελλησι. — 451. περιεσσε τα ά d. i. έα τευχεα, bekleidete ihn mit ſeinen Waffen. So Odyſſ. 10, 45. αμφι δε με χιτωνα έσσε, f. αμφιεσσε. Ohnſtreitig veranlaſste die Præpoſition hier den Accuſativ. — 454. Apollo tödtete ihn nicht, aber er veranlaſste ſeinen Tod, indem er ihn beſtürzt machte, u. ſ. 16, 748. f.

457. ίκανομαι προς σα γουνατα. Aber da er nicht ſagte, daſs ſie wirklich Vulkans Kniee umfaſst habe; ſo iſt es bloſser verſtärkter Ausdruck f. πολλα σε λισσομαι. Uebrigens bitten Götter einander mit eben den Gebräuchen und Motiven, welche unter den Menſchen üblich ſind. 1, 500. — 458. τρυφαλεια, zu 3, 372. — 459. κνημιδας, zu 1, 17. — 460. ό ſ. ός ſc. θωραξ οί ην, τουτον απωλ. noch paſſender war ά ſc. όπλα. Auf keinen Fall kann ό auf den Patroclus gehn.

Das

Das streitet mit dem Zusammenhange und dann musste man abtheilen: ὁ γαρ οἱ απωλεσε, πιστος εταιρος. — 461. ὁ δε Achilles — αχευων κατα θυμον.

462. περικλυτος sc. κατα τεχνην, weil er sonst κλυτοτεχνης, κλυτομητις, berühmt durch Kunst und Erfindung heisst. — 463. μελοντων, alte Form f. μελετωσαν, das mache dir nicht Sorge. — 464. αι γαρ, Formel des Wunsches, sonst ει γαρ ὡδε, dass ich doch so, so gewiss. — Der Tod kömmt zu uns, επερχεται, wer also αποκρυπτει ἡμας νοσφι θανατου, uns versteckt weit entfernt vom Tode, errettet uns, σωζει απο θανατου. — δυσηχης, furchtbar tönend, entweder sc. κατα ονομα; wenn er nur genannt wird, oder weil er mit Geräusch sich nähert. Dies das bessere, s. zu 16, 441. — 469. κελευσε. Um alles, was Vulcan hat, wunderbar zu machen, arbeiten auch seine Blasebälge aus eigner Kraft, sobald ers befiehlt. — 470. πασαι εεικοσι, alle zwanzig, wie oben 373. Auch da waren es gerade zwanzig Tripodes. Sie ist wie die Zahl Zehn für eine unbestimmte grössere Zahl gewöhnlich, S. 6, 217. 16, 810. — εν χοανοις, in den Schmelzöfen. Hesiod. Theog. 863. τηκετο, ὡς κασσιτερος ὑπο χοανοισι θαλφθεις, ηε σιδηρος — ὑπο παλαμησιν Ἡφαιστοιο. Das Stammwort χεω s. χεω, giessen. — 471.

 παν-

παντοιην, aller Art, ſtärker und ſchwächer. ευπρηστον, d. i. μαλα πρηθοντα, ſehr zündbaren; der die Flamme ſtark anfacht. — 472. παντοιην, ὡστε παρειναι τῳ σπευδοντι Ηφαιστῳ ſc. τῃ αὐτμῃ ευπρηστῳ, mancherley, ſo daſs ſie ihm, wenn ers eilig hatte, zur Hand waren mit dem zündbaren Winde: αλλοτε αυτε, ein anderes mal das Gegentheil.

474. χαλκος ατειρης, unverletzbares Metall, das Eiſen: das beſtändige Beywort, ſ. 5, 292. 7, 247. — 475. τιμηντα, contrahirt aus τιμηεντα; wie ἱππῆς f. ἱππεις oder eigentlicher, ἱππηες. — 476. γεντο, d. i. ελαβε, ſ. zu 8, 43. — 477. ῥαιστηρ, der Hammer, zu 13, 544.

478-608. Beſchreibung des Schildes. Von einem feinen Dichtergefühl geleitet, erzählet Homer nicht, wie man den Schild nach ſeiner Vollendung fand, ſondern er läſst den Leſer ſeine Vollendung ſelbſt anſehn. Aus der todten Beſchreibung wird nun lebendige Handlung. Das Coexiſtirende, ſagt Leſſing im Laocoon p. 184., iſt in ein Conſecutives verwandelt, und dadurch aus der langweiligen Beſchreibung eines Körpers, das lebendige Gemählde einer Handlung gemacht. Wir ſehen nicht das Schild, ſondern den göttlichen Meiſter, wie er das Schild verfertiget. Er tritt mit Hammer und Zange vor ſeinen

Am-

Ambos, und nachdem er die Platte aus dem gröbsten geschmiedet, schwellen die Bilder, die er zu dessen Auszierung bestimmet, vor unsern Augen, eines nach dem andern, aus dem Ertze hervor. Eher verliehren wir ihn nicht wieder aus dem Gesichte, bis alles fertig ist. Nun ist es fertig, und wir erstaunen über das Werk, aber mit dem gläubigen Erstaunen eines Augenzeugen, der es machen sehen. So weit Lessing. Noch ein Vortheil dieser Wendung scheint mir das Vergnügen, dass der Leser, welcher jetzt nicht blos die Felder, sondern auch die einzelnen Gemählde selbst in der Phantasie entwerfen muss, durch diese Thätigkeit geniesst.

478-482. Verfertigung der Schildplatte im Allgemeinen. — δαιδαλλων, bunt es arbeitend; nicht durch die mancherley Figuren, sondern blos durch die verschiedenen Metalle, s. v. 474. 75. Odyss. 23, 100. λεχος δαιδαλλων χρυσῳ ελεφαντι τε, s. oben zu 11, 32. — 480. Der Kranz des Wagenstuhls, αντυξ, hier der Rand des Schildes, bestand aus drey Lagen übereinander, τριπλαξ ην. — sc. της αντυγος, denn an diesem war der Tragrieme des Schildes befestiget, s. zu 2, 387. — αργυρεον, silbern, für: mit Silber überlegt, wie das Gehenke der Hirschfänger unsrer Jäger, s. zu 11, 38. und 1, 15. — 481. So hatte er also noch zwey Lagen weni-

ger, als das Schild des Ajax, welches aus sieben Lagen bestand, s. zu 7, 219.

483. Jetzt beschreibt er die einzelnen Verzierungen des Schildes; aber nicht mit der Genauigkeit des Kunstkenners, sondern ganz, wie ein Mann von lebhaftem Gefühl, dem ausserordentliche Kunstwerke noch so fremd sind, dass sie ihn bis zur Ekstase begeistern. Daher versäumt ers ganz, die Stellung und Anordnung der einzelnen Gemählde anzugeben, weil das, was er siehet, ihn sogleich fortreisst. — Ferner beschreibt er nicht, was er siehet, nicht in der Absicht, bey dem Leser die anschaulichste Vorstellung dessen, was und wie es auf dem Schilde abgebildet war, zu erwecken; sondern damit sie, wie er selbst, empfänden, wird seine Beschreibung eine erklärende Erzählung; eine dichterische Auslegung des Gemähldes. Aber nicht die Auslegung eines kalten Cicerone; nicht eines fein empfindenden aber von gereifter Beurtheilung und Vernunft geleiteten Kenners; sondern eines Menschen, der bey dem Mangel aller Kunstkenntniss, eine feurige, von keiner durch viele und mannigfaltige Erfahrung und festere Critik geleitete wahre Einbildung besass, die seine Erzählung überall modificirte.

483-489. Diese Verse enthalten ein Gemählde: aber seine Stelle giebt er nicht

an.

an. Doch wahrscheinlich war es das mittelste. Dies musste zuerst die Aufmerksamkeit auf sich ziehn und also auch das erste in der Beschreibung seyn. Und selbst der Inhalt des Gemähldes scheint die Vermuthung zu bestätigen. Denn es enthält ja eine allgemeine Vorstellung des Himmels und der Erde; aber alle übrige besondere Vorstellungen aus dem alltäglichen Leben. So hatte es Euripides auch gefasst. Electra 458. — θαλασσαν, das Meer, nicht das Weltmeer, den Ocean, sondern das mittländische Meer. Dies heisst immer schlechthin ἡ θαλασσα bey allen ältesten Dichtern. — 484. τα τειρεα, die Bilder, (ohnstreitig einerley mit τα τερατα) sc. του ουρανου, wie signa coeli s. αστρα, sidera, Sternbilder. — τα s. καθ' ἁ ουρανος εστεφανωται, womit der Himmel bekränzt, umgeben, angefüllt ist, s. zu 11, 36.

485. Jetzt nennt er einige einzelne Sternbilder, weil jene allgemeinere Vorstellungen für die Phantasie zu wenig Interesse haben; aber sehr schicklich die populärsten Sternbilder. Die Pleiaden, sieben Sterne, des Atlas Töchter, gehören zum Sternbilde des Stiers, an dessen Halse sie stehn. Die Lateiner nannten sie Vergiliæ, das Frühlingsgestirn, weil ihr Aufgang in den May fällt. Dann begann die Schiffahrt; daher ihr Nahme Pleiaden von πλειν, schiffen. Ovid. Fasti 4, 169.

169. — Die Hyaden, das Regengestirn, von ὑειν, lateinisch Suculæ, (weil sie von ὑς, das Schwein, den Nahmen ableiteten) gehören gleichfalls zum Sternbilde des Stiers, und stehn am Haupte. Gellius noct. Atticæ 13, 9. — σθενος Ωριωνος, und Orions Kraft, d. i. den starken Orion; nach den analogischen βιη Πριαμου, ις Ηρακλεως. Der Orion, das schönste Sternbild des Himmels, nordwärts von den Hörnern des Stiers. — 487. Αρκτος, der Bär, und zwar der grössere, das Sternbild der in eine Bärin verwandelten Kallisto, und von der Stellung seiner sieben Hauptsterne, der grosse Wagen genannt, das grösste Sternbild am nördlichen Himmel. — αμαξαν f. ἁμαξα. —

488. αρκτος στρεφεται αυτου, wendet, drehet sich hier, am nördlichen Himmel, in seiner Bahn. Manil. Astronom. 1, 510. Arctos — contenta suos in vertice flectere gyros. Anacreon 3, 2. στρεφεται ὁτ' Αρκτος — ηδη. — δοκευει, hat im Auge den Orion; beobachtet ihn immer, weil der Kopf des Bären gerade auf den Orion gerichtet ist. Manil. l. c. Arctos et Orion adversis frontibus ibant; hæc contenta suos in vertice flectere gyros; ille ex diverso vertentem surgere contra. Nun ist es Dichtersitte, die Stellung der Sternbilder gegen einander durch irgend eine Handlung für die Phantasie zu versinnlichen. So ver-

verfolgt Orion die Pleiaden und diese fliehen vor ihm, weil beyde Sternbilder auf einander folgen. Hesiod. Erga 619. Πληϊαδες σθενος Ωριωνος φευγουσι. cf. Heyne Excursus zu Virgils Georg. 4, 232.

489. Der untergehende Stern sinket ins Meer, δυεται Ωκεανὸν; da er jeden Abend mit reinerm Glanze strahlet, als gegen Morgen, wo das sich nähernde Tageslicht seinen Glanz schwächt; so hat er sich nach den Kinderbegriffen jener Zeiten im Meere gebadet, s. zu 5, 5. Daher ist der Ocean hier το λουτρον αστρων. — Der Bär geht der nördlichen Erdhälfte nicht unter, d. h. in jener Sprache: er badet sich nie im Ocean, das Schicksal versagte ihm den Antheil an diesem Sternbade, αμμορος εστι λουτρων Ωκεανοιο — οιη, allein; ohne Zweifel, weil damals noch weiter keine nördl. Sternbilder, als dieser Bär den Griechen bekannt waren. Eben darum bezeichnete er den grossen Bär schlechthin αρκτος, was er nicht thun durfte, wenn ihm das Sternbild des kleinen Bärs bekannt war. So auch Strabo 1, p. 8. Oder man müsste dies οιος nicht ganz so strenge fassen, sondern wie oben 250. hauptsächlich.

490-508. Das zweyte Feld; das Bild einer im Frieden lebenden Stadt. Den Frieden bezeichnet er durch die Feyer der Hochzei-

zeiten, und das Halten des Gerichts auf dem Markte. — ειλαπιναι, festliche Gelage. Odyss. 1, 226. τις δαις; τις ὁμιλος; — γαμος, η ειλαπινη; — 491. Bey den Griechen führte man die Braut, νυμφη, mit dem Einbruch des Abends bey Fackeln und Gesang zum Hause ihres künftigen Mannes; dies αγειν ανδρι γυναικα, ducere uxorem. — αγινεω, veraltete Form f. αγω, z. Herodot. 2, p. 104. — δαιδων ὑπολαμπομενων, indem Fackeln dazu leuchteten, f. ὑπο λαμπαδων, mit, unter Fackeln. — 493. πολυς, d. i. ein lauter Brautgesang, s. zum Herodot. p. 578. weil ihn viele und mit starker Stimme sangen. — 494. εδινεον, drehten sich in Kreisen, s. unten 609. Dies ist eine der gewöhnlichsten Bewegungen in den Tänzen roherer Völker. — 495. εχειν βοην, umschreibend f. βοαν, und dies f. ηχειν: aber man nannte die Töne der Flöte und Lyra βοα, ὁμαδος, κελαδος, strepitus. Pindar. Pyth. 10, 60. βοα λυρων. Der begeisterte Dichter hört die Flöten tönen. — Zur genauern Einsicht vergl. m. Hesiod. Schild des Hercul. 270. f.

Wenn der bildende Künstler nicht, wie der Dichter, eine Handlung vom ersten Anfang bis zur Vollendung successive schildern darf, sondern nur ein Moment derselben wählen kann: so musste der Künstler hier den Augen-

genblick wählen, da die ganze Pompa eben im Zuge war. Man sahe also auf einer Strasse den Brautwagen von Tänzern, Sängern und Fackelträgern begleitet, und in den Hausthüren Frauenzimmer, die den Aufzug mit ansahn. Dann durften aber die Gastmäler nicht abgebildet seyn, denn diese giengen der Abholung zum Theil vorauf, (Catull. 62, 3. Surgere jam tempus pingues linquere mensas: jam veniet virgo) zum Theil folgten sie nachher. Aber man darf auch diese ältern Arbeiter keinesweges nach unsern Begriffen von Kunst beurtheilen. Die ältesten bas-reliefs der Griechen, die Gemählde und Bildhauer-Arbeit des Mittelalters, und die Arbeiten der Künstler aus den letztern Jahrhunderten, an unsern Ofenplatten und sonst, zeigen, wie die Bilderschrift der Mexicaner u. a. dass die ältesten Mahler und Bildner aus derselben Handlung mehrere Momente wählten und nebeneinander darstellten. Der enge beschränkte Raum hindert sie nur wenig, weil sie die Regeln des Verhältnisses, der Perspective u. s. f. noch nicht kennen oder doch nicht achten.

497-508. Das Gemählde einer Gerichtsversammlung auf dem Marktplatze, wahrscheinlich in demselben Felde neben dem vorigen, das vorzüglich geschickt ist, den Geist, mit dem Homer dieses Kunstwerk beschreibt,

an-

anschaulich zu machen. Ohne Zweifel hätte der Künstler die Handlung so dargestellt: ein Marktplatz, auf dem ein Kreis von Richtern safs, in den Händen die Heroldsstäbe: in dem Kreise standen die beyden Partheyen, die Herolde, und dabey lag eine Parthey Metalle; das Volk umgab den Kreis in einer Stellung, welche den Antheil, den sie an dem Vorgange nahmen, ausdrückte. Anders konnte, so viel ich sehe, die Anordnung nicht seyn. Nun vergleiche man Homers erklärende, begeisterte Beschreibung, durch welche das eine Gemählde zu einer fortlaufenden Reihe von Gemählden wird.

497. λαοι, nicht: die Völker: sondern f. ανδρες του αστεως, oder f. λαος. f. zu 1, 10. — 498. ερωρει, f. ωρει, durch Wiederholung der Anfangssylben; f. oben zu 29. — ποινη. In jenen Zeiten, da man die Blutrache übte, konnte man sich vor der Rache der Verwandten des Erschlagenen nur durch die Flucht oder durch eine Geldbufse, ποινη, sichern, f. zu 9, 630. Der gegenwärtige Streit betrift nicht die Summe der Geldbufse, sondern, dafs der Mörder sie bereits bezahlt zu haben, vorgiebt. — 500. πιφαυσκων δημῳ, zum Volke redend; dem er betheuerte, dafs er bezahlt habe. 10, 478. — αναινετο μηδεν ἑλεσθαι, mit doppelter Negation als Graecismus f. τι ἑλεσθαι, er

er läugnete, etwas erhalten zu haben. — 501. ἑλεσθαι πειραρ sc. του νεικεος, des Streites Ende zu erhalten; wie 13, 359. πειραρ ερίδος — εφ' ιστορι, sub judice, vor dem Richter. ἱστορειν eigentlich vom Nachfragen nach dem, was geschehn ist, Herodot. 1, 61. Daher κριτης ἱστορει, inquirirt, cognoscit judex, und so ἱστωρ, qui cognoscit causam s. κριτης, s. δικαστης. Allein richtiger scheint mir: mit Zeugen, weil die Richter nachher γεροντες heissen. So die Grammatiker: ἱστορευσι. μαρτυρει, und ἱστωρ. μαρτυς. Aehnlich ist cognitor s. testis. Aristoteles erklärt es durch σαφος. — 502. επηπυον αμφοτεροις, sie sprachen beyden zu: das Volk in zwey Partheyen getheilt, bestärkte Beyde in dem Entschlusse, die Sache vor die Richter zu bringen. So ist επιαχειν, επευφημειν, durch lautes Zurufen des andern Entschlusss oder Rede gut heissen, daher αρωγοι αμφις, Helfer, helfend von beyden Seiten. — 503. ερητυον sc. απο του επαπυειν, von dem Zuruf hielten sie sie ab; wie 2, 97. κηρυκες βοοωντες ερητυον λαον, ειποτε αϋτης σχοιντο. — Die γεροντες sind ohne Zweifel die Vasallen des Königes der Stadt, s. Th. 1, p. 132. — 504. εν ἱερῳ κυκλῳ, im ehrwürdigen Kreise. Daher Sophocles Oedip. Tyr. 161. κυκλοεις αγορας θρονος. Die Richter selbst sind ἱεροι, d. i. αιδοιοι, s. zu 10, 56. 505. Die Herolde geben ihre σκηπτρα den Richtern, als Beglau-

glaubigungs-Zeichen in die Hand. S. 1, 237. σκηπτρον εν παλαμαις φορεουσι δικασπολοι. So giebt der Herold dem jungen Telemach, wenn er in der αγορα reden will, erst das σκηπτρον in die Hände. Odyss. 2, 37. — ηεροφωνοι, clamantes in aëre, d. i. in aperto, im Freyen, öffentlich rufend, s. zu 9, 567. — 506. σὺν τοις sc. σκηπτροις ηΐσσον s. ανηΐσσον, mit diesen standen sie auf; denn der Redende stand jedesmal auf, mit dem Stabe in der Hand, s. 3, 218. So standen also auch die Richter auf, wenn sie ihre Meynung abgaben. Denn bey der damals fast patriarchalischen Regierungsform leistete, wie es scheint, keiner dem Ausspruch des Richters unbedingten Gehorsam. Daher mussten die Richter wahrscheinlich alle Ursachen ihres Spruches angeben, und durch die Macht ihrer kunstlosen Beredsamkeit die Partheyen zu beruhigen suchen. Dies vermuthe ich aus Hesiod. Theogon. 83. f. „Wen die Muse liebt, dem strömt lieblich die Rede, dass auf ihn alle Menschen sehn, wenn er nach geradem Recht die Klagen entscheidet. Er spricht mit Festigkeit, und kundig endigte er schnell sogar den grösseren Streit." — αμοιβηδις, vicissim; einer nach dem andern gab sein Urtheil ab.

507. Zwey Pfund Goldes, Aber ohne Zweifel waren es sehr leichte Pfunde. Denn Gold hatte doch bey diesen Nationen nicht ei-

nen

nen so geringen Werth, dass sie für ein Urtheil hätten eine so beträchtliche Summe bezahlen sollen. Ferner sind 23, 269. δυο ταλαντα χρυσου, der vierte Siegerpreis, der etwas besser als der fünfte, φιαλον αργυρεον, und auf den dritten, einen neuen Kessel von vier Maass folgt. Und zwey Pfunde erhielt ein Wächter. Odyss. 4, 526. — Ganz unbeträchtlich kann indess die Summe nicht gewesen seyn, da 23, 701. ein ἡμιταλαντον noch zum Siegerpreis bestimmt wird. — Wer gab dies Gold her? Vielleicht beyde Partheyen, wie späterhin beyde Theile die πρυτανεια in Athen bezahlen mussten, worin sich die Richter theilten. — 508. ὡστε δουναι, wer soll es geben? Ohne Zweifel der βασιλευς, welcher der Vorsitzer des Gerichts war. Denn diese waren in jenen früheren Zeiten überall die ersten Richter. — τῳ sc. γεροντι, dem der Väter, der unter ihnen am gerechtesten sprach. δικη ιθεια, der gerade, gerechte Spruch: wie δικη σκολια, der schiefe, ungerechte Spruch. Hesiod. Erga. 221. δωροφαγοι, σκολιαις δε δικαις κρινωσι θεμιστας.

509-540. Das Gemählde einer belagerten Stadt. (Die Stelle ist nicht ganz leicht zu erklären, und erfordert strenge Aufmerksamkeit, wenn man das Ganze richtig. d. h. wie es der Sänger selbst in seiner Phantasie entworfen hatte, auffassen und Widersprüche

ver-

vermeiden will. Es ist die Zweydeutigkeit manches Ausdrucks, wie 513, wo auch Köppen irrte, noch weit mehr aber die Unbestimmtheit der Subjecte, die hier Schwierigkeit verursacht; und man möchte fragen, wie diese für Hörer, selbst bey dem besten mündlichen Vortrag eines Rhapsoden, ganz habe vermieden werden können. — Zwey Heere vor einer Sadt, das eine der Feinde, das andere der es mit ihnen aufnehmenden Bürger aus der Stadt. Jene thun Vorschläge, auf welche diese nicht achten, und sich rüsten (ὑπεθωρησσοντο λοχῳ, zum Hinterhalt); dagegen brechen nun auch die Feinde auf, und legen sich ebenfalls in den Hinterhalt, (*οἱ δε* 516. und *οἱ δε* 520. ist dasselbe Subject, die Feinde) auf die Heerden der andern zu lauern. Diese kommen herzu, (*οἱ δε ταχα προγεν.* 525.) und jene (*οἱ μεν* 527.) eilen hervor und bemächtigen sich ihrer. Nun kommen auch jene, die Stadteinwohner, (*οἱ δε* 530.) aus ihrem Hinterhalte hervor, und es entsteht ein Gefecht. Es ist also durchaus ein doppelter Hinterhalt von beyden Theilen anzunehmen, welches, nach der frühesten Art, Krieg zu führen, nichts ungewöhnliches ist. Hh.) — *ἑιατο* (üblicher *ἡντο*) *αμφι πολιν*, oder *αμφειατο πολιν*, sie sassen, sie hatten sich um die Stadt gelagert, *ἐστρατοπεδευσαντο*. — *δυω*. Diese beyden Heere sind ohne Zweifel die

die Feinde, und die zur Vertheidigung ausgerückten Bürger. Falsch andere: στρατευμα εις δυο διηρημενον. — 510. βουλη ἡνδανε σφισι διχα, dupliciter, d. i. duplex iis placuit consilium; denn sie liessen den Belagerten die Wahl, ob sie die Hälfte ihrer Habe geben, oder die Stadt verwüstet sehen wollten. So 20, 32. διχα θυμον εχοντες. — σφισι, ihnen, den Belagerern. Sehr unbestimmt f. τῳ μεν sc. στρατῳ, dem einen Heere, oder τοις μεν. Dann entsprach es grammatisch richtig dem οἱ δε in v. 513. — 511. διαπραθεειν, üblicher διαπερθειν, s. zu 1, 125.) sc. την της πολεως κτησιν, so 1, 125. τα μεν πολιων εξεπραθομεν sc. χρηματα. — δασασθαι κτησιν κατα παντα ανδιχα, durchaus das Eigenthum halb zu theilen; von jeder Art desselben verlangten sie die Hälfte. Einen ähnlichen Vorschlag will Hector den Griechen für den Abzug thun, s. 22, 119. Man kann nach der ältern Abtheilung δασασθαι, κτησιν ὁσην erklären: παντα της κτησεως, ὁσην. — Eine ähnliche Wendung s. oben 429. — πτολιεθρον επηρατον, die liebliche, von ihrer Lage, Reichthümern u. s. f. wie ζαθεη Κιλλα, I, 38. u. a. — εντος sc. τειχεων εεργει, in ihren Mauern einschliesst, bildlicher als: ὁσην εχει. — 513. οἱ δε (die Stadtbewohner) ουπω επειθοντο τοις, gehorchten ihnen noch nicht. Die gewöhnliche Formel f. οἱ δ' ηρησαντο βουλην, 1, 33.

I, 33. u. ö. — 513. *ὑπεθωρησσοντο λοχῳ* f. *προς λοχον*, heimlich rüsteten sie sich gegen einen Hinterhalt. Oftmals zeigte sich ein Theil des Heers vor der Stadt, und indem die Bürger gegen diesen auszogen, fiel ein Hinterhalt von der entgegengesetzten Seite in die Stadt. Diese Gefahr drohte den Bürgern dieser Stadt, da sie schon ausgerückt waren, daher mussten Weiber und Greise die Mauren besetzen. So handelte in gleicher Lage Hector. s. 8, 517. f. Gewöhnlich fasst mans, dass die Belagerten sich zum Hinterhalt gerüstet hätten, was mir mit dem Ganzen streitig scheinet. (Ist aber dennoch das einzig richtige. S. vorher über das Ganze. Hh.) — 514. *νηπια τεκνα*, sprachlose Kinder; wofür er bestimmter sagte, 8, 518. *παιδες πρωθηβαι*, qui ætatem militarem, *την ἡβην*, nondum attigarant. — 515. *ανερες, οὓς εχει γηρας*, welche das Alter gefasst hatte. Das Alter kömmt, *επερχεται*, wie der Tod, und bemächtigt sich unser, *εχει ἡμας*. Mimnermus: *επην οδυνηρον επελθῃ γηρας*. cf. zu 9, 446. Oben 8, 518. sagte er einfacher *γεροντες πολιοκροταφοι*.

516. *οἱ δε*, die Belagerer brechen auf, um in einem Hinterhalte die Heerden der Stadt zu überfallen. — *σφιν ηρχε*, er ging voran. Nach den Ideen und der Sprache des

des Alterthums führen Mars und Minerva, als Gottheiten des Krieges, selbst die feindlichen Schaaren ins Land. Ein Orakel beym Herodot 7, 741. Αρης Συριηγενης αρμα διωκων, Mars den Syrischen Wagen regierend, d. h. der Syrer, (der Perser) kommendes Heer, Hesiod. im Schilde 191. f. — 517. Die beyden Figuren des Mars und der Minerva waren aus Gold, so wie ihre Gewänder gearbeitet. — ἑιματα, die χιτωνες, welche beyde Gottheiten tragen. s. oben 5, 736. Denn beyde sind völlig bewaffnet, wie die Heroen (s. 5, 857.) die unter dem Harnisch einen χιτων trugen. — 518. καλω και μεγαλω, ὡς θεω, schön und grofs, da sie ja Götter waren. Denn durch höhere Schönheit und übermenschliche Gröfse unterscheidet sich der Götterkörper. S. zu 1, 131. — 519. αριζηλοι, valde insignes, sehr ausgezeichnet, τω καλλει και μεγεθει. — ὑπολιζονες, (f. ὑπολιγοι. Denn ολιζων ist eine ältere Form von ολιγος.) d. i. ὑπομειονες, minder grofs, in Vergleichung mit den Göttern. Hesiod. im Schilde 258. ἡ μεν ὑφησσων Ατροπος. ουτι πελεν μεγαλη θεος. Vielleicht liest man besser: ὑπο (sc. τοις θεοις) ολιζονες, die dicht neben den Göttern stehenden Schaaren waren kleiner. So liest man auch beym Porphyrius Quæst. homericae c. 7.

520. οἱ δε. Diese Feinde; aus v. 516. — ειχε, f. das bekanntere εοικε. — 521. αρδ-

αρδμος, die Tränke von αρδειν aus αρδιμος. (sc. τοπος) zusammengezogen. Ohne Zweifel der Ort, wohin die Heerden der Stadt zur Tränke geführet wurden. Darauf führt der natürliche Zusammenhang, und dann scheint mirs so ganz unwahrscheinlich, dass die Belagerer Heerden mit sich geführt hätten. — 522. Man bemerke den Nachdruck der Wiederholung des τοι γε. Diese, sagte ich, — ἵζοντο sc. εν λοχῳ, s. 13, 285. εσιζεται λοχον. — ειλυμενοι χαλκῳ, d. i. ασπιδι, gehüllt, verdeckt von dem metallenen Schilde. Denn im Hinterhalte liegen sie auf dem Kniee, 13, 251. und haben wahrscheinlich den Schild vor sich stehen, der sie durch seine Grösse ganz bedeckt. 17, 492. ειλυμενοι ωμους ασπισι, die Schulter bedeckt vom Schilde. αιθοψ χαλκος, vom Helm, Schild und Harnisch.

523. Ich verbinde: δυο λαων, zwey ihrer Krieger sassen als Kundschafter da. — 525. οἱ δε, offenbar, sc. νομοι μηλων. — προγενοντο sc. προ της πολεως. Die Städter liessen die Heerden heraustreiben, wahrscheinlich aus einem von dem erstern Standorte der Feinde entfernten Thore. Das konnten sie ohne Unbesonnenheit, wenn der Feind, um den Hinterhalt zu verbergen, zum grossen Theil an seiner erstern Stelle geblieben war. 4, 382. ωχοντο και προ-

οδου

ὁδου εγενοντο. — ἁμα sc. συν νομαις. — 526. τερπομενος συριγγι, sich ergötzend auf seiner Hirtenflöte; gefallender als: λιγαινων, s. μολπαζων συριγγι. So Meleager: χαιρει και συριγγι νομευς εν ορεσσι λιγαινων. Die gewöhnlichere Vorstellung, dass der Hirt die Heerde unter Gesang und Spiel führet. Apollon. Rhod. 1, 575. Sophocl. Philoct. 215.

527. οἱ μεν sc. εν λοχῳ ἱζοντες. — 528. Man verbindet: αμφεταμνοντο αγελας, sie schnitten die Heerden ab; nämlich von der Stadt. Aber, wenn gleich αποτεμνεσθαι in dieser Bedeutung üblich ist: s. 10, 364. so zweifle ich, dass αμφιταμνεσθαι diese Bedeutung habe, wenn gleich schon Hesychius es durch περιελαυνον erklärte. Ich nehme es: εταμνοντο αγελας αμφι, hieben sie die Heerden überall nieder: theils kam es ihnen darauf an, soviel als möglich, die Heerden ganz zu vernichten; theils konnten sie die Thiere getödtet leichter fortschaffen. Dann hätte Homer wahrscheinlicher gesagt: αμφιταμνόντες αγελας απηγον. Vielleicht lieset man dem Sprachgebrauch gemäser: ταμον π. Denn Homer gebraucht das Activum. — Nur 3, 252. ist ταμνομαι significatione reciproca, die hier nicht ganz passlich scheint. — 529. εκτεινον επι sc. τουτοις, zu diesen, zu den Thieren auch noch die Hirten. Ueberſetzt man aber

αμφιτεμνεσθαι durch abschneiden, dann erkläre: επι sc. νομοις ουσι, die dabey waren; oder einfacher: επι sc. τουτοις, nach diesen f. επειτα, Apollon. 1, 90. επι τοις Αιακιδαι μετεκιαθον, nach diesen f. επειτα, darauf. — αργεννων, sehr weiss, das gewöhnliche Beywort, 3, 198. 6, 424.

530. οἱ δε, die Einwohner der Stadt: denn diese standen ja am Thore, nicht aber die Feinde. Und doch versteht mans von den Feinden, ganz dem Zusammenhang entgegen. — 531. προπαροιθε ἱραων. (Wolfs zweyte Ausg. ειραων. Hh.) Von ειρω, ist ειρα oder ἱρα, locus inclusus f. septus; wie von ειργω ist ἑιρκται, septa. Diese ἱραι oder ἑιρκται könnten nun die Mauren selbst seyn, wie Morus dies ἑικεται in Xenoph. hist. græca 4, 7, 9. erklärte, oder umzeunte Plätze vor den Städten, die vielleicht zu Versammlungsplätzen bestimmt waren. Daher Hesych. ειραων und ιραων durch εκκλησιων erkläret. Aber dazu hatte er vielleicht keinen andern Grund, als die Ableitung von ειρειν, sagen, sprechen. Besser könnte man sich auf Hesiod. Theog. 803. berufen, wo ειρεαι θεων. der Götter Versammlungen sind. ειρερον, für einen Ort, worin man einen Verbrecher wirft, ist Odyss. 8, 529. Wenigstens kann man es weder vom Marktplatz in der Stadt, noch von heiligen Plätzen hier

hier verstehn; weil sie in der Stadt jetzt nicht waren. — καθημενοι, sie sassen, verweilten da, wie 509. ειατο. — 532. αεϱσιποδες, schenkelhebende Rosse; αειϱοντες ποδα; so 3, 127. Man würde es für μαλα f. ευ αειϱσιποδες erklären müssen, wenn es nicht einfacher den Gang des Rosses vor dem Gange der Stiere, der ειλιποδες, 6, 424. und anderer Thiere characterisiren sollte. Aehnlich Hesiod. Schild. 316, κυκνοι αεϱσιποται, qui volatu se tollunt, und die Pferde selbst ευσκαϱϑμοι, 13, 35. — μετεκιαϑον sc. τουτους, d. i. εκιαϑον μετα τουτους, auf diese zu; wie εϱχεσϑαι μετ' αϑλον, gehn zum Kampfpreis, ihn hinzunehmen.

535. εν sc. αυτοις, unter den Streitenden wandelte die Eris, die beyde Theile zum Kampf anfeuerte. f. zu 11, 3. dann der Κυδοιμος, der Daemon des Schlachtgetöses, den κυδοιμον ανδϱων zu erregen; f. 10, 523. und vergl. zu 5, 593. Die Wiederholung des εν δε vermehrt die äussere Lebhaftigkeit. ὁμιλεον, sie wandelten unter ihnen, stärker und angemessener den Characteren beyder Gottheiten. Hesiod. im Schilde. 156. εϑυνεον, d. i. ϑυνοντες εκιον εν αυτοις. — Κηϱ. Die Parze des Todes erscheint in der Schlacht, um ihrer Opfer Blut zu trinken. Hesiod. im Schilde, 352. ἱετο αἱμα μελαν πιειν. Vergl. Th. 2. p. 42. — αουτον, einen Unverwundeten: aber

aber mit welchem Rechte sie den festhält, sehe ich nicht. Es müsste denn so seyn: jeden, der in dieser Schlacht ihr zum Opfer bestimmt ist, ergreift sie, εχει. Indem sie nun den einen ergriff, erhält er in dem Augenblick die tödtliche Wunde, ist νεουτατος, eben verwundet; πιπτοντα νεουτατον, nach Hesiod. Schild. 253. nun fasst sie den andern, der in dem Augenblicke noch αουτος war, aber auch bald die tödtliche Wunde erhalten wird. — 537. ἑλκε εκ ποδοιιν zog sie bey beyden Füfsen. — 538. Ihr Gewand ist blutig von den Erschlagenen, wie Mars Kleidung. S. oben zu 5, 31. 539. ωμιλεον εν αλληλοις, wandelten untereinander, nicht diese Daemonen, sondern die μαχομενοι. Der Uebergang ist freylich zu schnell und dunkel. — Der Gedanke: die Figuren waren mit so viel täuschender Kunst abgebildet, dass man sie glaubte gehn und streiten zu sehn. Dafür der hyperbolische Ausdruck: sie wandelten, sie stritten. Vergl. zu 376. — 539. νεκυας κατατεθνειωτας f. v. κατατεθνειωτων, die Leichname der Gestorbenen, wie αλιαι θεαι f. θεαι της ἁλος u. a.

Es fällt zu deutlich ins Auge, dass der Künstler nicht alles abbilden konnte, was der Dichter erzählte. Ein gebildeter Künstler, der nur einen Moment der Handlung wählen durfte, würde ohne Zweifel den letzten, die Schlacht,

Schlacht, gewählt haben. Dann würde man im Vordergrunde die Schlecht am Strome, und in der Entfernung eine Stadt, deren Mauern mit Greisen und Weibern besetzt war, gesehn haben. Vielleicht hätten einige neben dem Strome liegende erschlagene Rinder auf den Ueberfall gedeutet. — Ob aber ein älterer Künstler nicht mehrere Momente gewählet hätte, das lasse ich unentschieden. Vielleicht hätte dieser erst die Stadt: vor derselben das Heer der Städter, und die zum Strom getriebenen Rinder mit den zwey ausgestellten Kundschaftern dargestellt, und darneben alsdann die eigentliche Schlacht.

541 - 549. Das Gemählde des vierten Feldes stellte das Umpflügen eines Brachfeldes dar. — *νειος* sc. *αρουρα*, und alsdann substantive *ἡ νειος*, die Braake: wie novalis ager. Plin. 18, 49. novale est, quod alternis annis seritur. Virgil. Georg. 1, 71. alternis cessare novales. Der Etymologie gemässer müsste es ein Neubruch, ein zum Feldbau zuerst aufgebrochenes, urbar gemachtes Land seyn. — *μαλακην*, weiches, also fruchtbares Kleyland: der leimigte Boden ist hart, *σκληρος*. — 542. *τριπολον*, dreymal gepflügt. Schon die ältesten Griechen pflügten dreymal ihr fetteres Ackerland, wie die Römer, zuweilen gar viermal. Theocrit 25, 25. und Virgil. Georg. 1, 47. Nämlich gleich nach der Erndte

im

im Herbst; dann im Frühlings- und wieder im Sommersanfang, und zum viertenmale im Herbst zur neuen Saat. — 543. ελαστρεον ζευγεα ενθα και ενθα δινευοντες sc. αυτα. ελαστρεω, eine seltene Form von ελαω, üblicher ελαυνω. — δινευοντες, sie wendend, nämlich so oft sie ans Ende kommen. 504. στρεψαντες, nachdem sie gewendet hatten; nach dem ersten Herunterpflügen wenden sie an jenem Ende, pflugen nun hinauf, und kommen dann ans Ende. τελσον αρουρης. 13, 707. — 546. Nach gethanem Trunke wenden sie wieder, um hinunter zu pflügen. Ueber ογμος s. zu 11, 68. — 547. ιεμενοι ικεσθαι τελσον, strebend zu gelangen ans Ende, nicht, daſs sie bald wieder zu trinken kriegen. Daran dachte Homer nicht. Es ist stärkerer Ausdruck f. μαλα πονουντες, fortiter laborant, arant. Siehe oben 13, 707. wo er von zwey sehr treu arbeitenden Stieren sagte: ιεμενω κατ᾽ ωλκα. — 548. ἡ (sc. νειος s. αρουρα,) μελαινετο οπισθεν αροτρων, ward schwärzlich hinter dem Pfluge. Das Feld selbst war golden, χρυσειη; wenn also hinter dem Pfluge es wirklich schwärzlich war, so muſste das Gold dort gefärbt seyn. Aber wenn Homer diese Erfindung schon kannte, so war es ja kein θαυμα. Doch alle vorhergehenden Ausdrücke, das ελαστρεον, στρεψασκον und das μελαινετο, sie schwärzte sich, zeigen deutlich, daſs des Dichters Phantasie

sahe,

sahe, was in der Natur geschiehet, aber keiner Kunst darzustellen möglich war, wie überall in seiner Beschreibung die todte Kunst in die lebendige Natur sich verwandelt. Herr Schlichtegroll vermuthete sehr sinnreich, aber nicht wahrscheinlich, dass durch eine wirkliche Vertiefung der Furche der Schatten das Gold schwärzlich gemacht habe. Aber im Homer ist das Wunderbare grösser: so wie der Pflug fortrückt, so schwärzt sich das goldene Feld. — 549. το ετετυκτο θαυμα περι, das war gearbeitet ein Wunder im hohen Masse, s. περι θαυμαστον.

Kältere Beschreibung: mehrere Pflüger auf demselben grössern Felde, in verschiedenen Stellungen: einer wendet am untern Ende; ein anderer pflügt herunter; ein dritter erhält eben am obern Ende den Trank, und ein letzter, der eben getrunken hatte, fängt seinen Weg von neuem an.

550-560. Gemählde der Erndte auf einem Kornfelde τεμονος βαθυληϊον, ein Camp, (das Feld für den βασιλευς, s. 556. — eine sehr gewöhnliche Bedeutung von τεμενος. Hb.) auf dem dichte, starke Saaten stehn, ληϊον βαθυ. 2, 147. so κομη βαθεια, dichtes, starkes Haar, und βαθυχαιτης, oder βαθυμαλλος κριος, der viele Wolle hat. — 550. εριθοι erkläret Hesychius, εργαται, γεωρ-

γεωργοι. Auch Theocrit nennt 10, 1. den Schnitter, αμητηρ, schlechthin εργατινης, Arbeiter. Aber die Ableitung von ειριον, Wolle, daſs es ſey f. ειριουργος, ein Wollarbeiter, dann jeder Lohnarbeiter, ſcheint mir geſucht. Beſſer von εριζω, arbeiten mit Wetteifer, iſt das alte Thema εριω, und eine andere Form εριθω. Daher εριθος, der ſtrenge Arbeiter. So der Schol. zu Odyſſ. 6, 32. συνεριθος σοι, d. i. συνεργος, παρα την αγαθην εριν. Heſiod Erga 601. ατεκνος εριθος, eine kinderloſe Arbeiterin. — 551. δρεπανος, die Sichel, ein krummes Meſſer, wie in unſern Gegenden, wo man Gras oder Getraide ſchneidet: das man weder mit der gröſsern noch der kleinern Senſe verwechſeln darf, womit man das Getraide mähet oder hauet. Die Kunſt, mit dem δρεπανον das Getraide zu ſchneiden, war auf Corcyra erfunden. Apollon. 4, 988. — 552. Der Schnitter faſst mit der Linken eine Handvoll Aehren, δραγμα, eine Schwade, und jeder Schnitter ſchneidet nur immer vor ſich weg, ohne ſeitwärts zu gehn, gleich dem Pflüger: ſo iſt dieſes ſeine Bahn, ογμος. Daher Theocrit. 10, 2. εργατινα, τι νυν πεπονθεις; ουτε τον ογμον αγειν ορθον δυνᾳ, ὡς το πριν αγες, ουθ' ἁμα λαιοτομεις τῳ πλατιον, d. h. du fällſt in deines Nachbars Bahn und bleibſt hinter dieſem zurück. — επητριμα, dicht, zahlreich:

reich: wie 21 und 19, 226. — 553. αἱ αμαλλαι, die Garben, gleichsam αμαλλον των δραγματων, sehr viel der Schwaden: denn viele δραγματα sind eine αμαλλα. Daher αμαλλοδετηρ, der Garbenbinder. — ελλεδανοις. δεσμοις. Hesych. — Von ειλυω, involvo, sind ältere Formen ειλω, ελω, ελλω, ιλλω, constringo. — εφεστασαν sc. τοις εριθοις, die Schnitter hatten drey Garbenbinder hinter sich. So vieler bedurfte es vielleicht für jedes πλεθρον, weil Knaben erst die einzelnen δραγματα zusammentragen mussten, welches die Arbeit sehr aufhielt. — 555. οπισθε sc. αμαλλοδετηρων. — δραγμευοντες, d. i. δραγματα αειροντες s. συλλεγοντες, die Schwaden sammlend. — Φεροντες τα δραγματα (welches in δραγμευοντες lag) παρειχον αυτα τοις αμαλλοδετηρσι. — 556. σιωπῃ. Eine feine, wahre Bemerkung! weil tiefe Empfindung sich nicht laut äussert. Der König freuet sich seines Reichthums an Getraide. So betrachtet Augias seine Heerden, διερχεται μεγαν ολβον. Theocrit. 25, 111. Dass die älteren Könige auch noch als gute Hausväter selbst die Aufsicht über ihre Heerden und Felder führten, sahn wir oben. — — 558. Die κηρυκες, als Diener ihrer Könige, besorgen auch hier das Mahl, ohne Nachtheil ihrer Würde; wie Patroclus Achilles Speise, als Freund, selbst besorgen konnte. 9, 205. — 559. ἱερευσαντες βουν sc.

τῳ

τῳ Δημητρι αμφεπον sc. την βουν προσδειπνον, besorgten sie ihn zum Mahle. 23, 167. βους προσθε πυρης εδερον και αμφεπον. — Dass das Rind der Ceres geopfert sey, macht der Zusammenhang wahrscheinlich. Sie ward ja vor der Erndte angerufen, als Αμαια (von αμαν; v. 551.) bey der Erndte gegenwärtig zu seyn, und gleich nach dem Einfahren der Früchte wurde ihr das Dankfest τα θαλυσια gefeyert von jedem Hausvater. Theocrit. 7, 3. Man vergleiche das Schnitterlied bey eben demselben, 19, 42. Δαματερ τουτο λαιον ευεργον τε ειη και παρπιμον ὁτι μαλιστα, d. h. dies Getraide, o lass es, wir flehn, leicht zu mähen, und so fruchtreich als möglich seyn. (Alles ohne Noth hieher gezogen, ἱερευειν heisst hier, wie an so vielen andern Stellen, nichts weiter als mactare, ohne alle Beziehung auf Opfer. Hh.) — 560. Hinter γυναικες sollte ein Komma stehn, denn die Verbindung ist: επαλυνον αλφιτα s. τοις κρεασι, δειπνον εριθοις, sie streueten Mehl aufs Fleisch, eine Speise für die Arbeiter. Das schon gebratene Fleisch ward zur Anrichtung mit Mehl bestreuet. Odyss. 14, 77. οπτησας κρεατα θερμα παρεθηκεν και αλφιτα λευκα παλυνεν. Andere, auch Herr Schlichtegroll, meynen, dass die Weiber dies Mehl zur Speise eingerührt hätten, und berufen sich auf Moses 1, 1. 6. Aber παλυνειν ist nicht κυκαν, und von jenen Kuchen ist im Ho-

Homer keine Spur. Ehe könnte man es von der Zubereitung des Getränks verstehn, nach Ilias 11, 630-639. wenn dies nicht das δειπνον hinderte.

Diese Beschreibung unterscheidet sich von den vorigen sehr sichtbar durch die grösere Kälte oder Treue. Die Emsigkeit, womit die Schnitter arbeiteten, ihr Gesang während der Arbeit, u. d. gaben den schönsten Stoff zur weitern Auszierung des Gemähldes. Aber vielleicht erregte dies schöne Gemählde der patriarchalischen Welt des Sängers Empfindung weniger.

561-572. Das sechste Feld stellt eine Weinlese dar. — βριθουσαν σταφυλαις, von Trauben belastet; πληθουσαν. Odyss. 19, 162. δενδρεα βριθει καρπῳ. Hymn. in Cerer. 477. φυλλοις και ανθεσι παρα εβρισε χθων. — 562. ανα sc. την αλωην. — μελανες, schwarz wie der beste Purpur. Denn es waren rothe Trauben und jetzt völlig gereift. Denn im Sommer ομφαξ αιολλεται, ist die unreife Traube bunt. Hesiod. Schild. d. Hercules. 399. Daher Theocrit. 1, 46. πυρναιαις σταφυλαισι καλον βεβριθεν αλωα. Schwerlich hatte der Künstler dem Golde diese Farbe geben können. Also giebt auch hier des Dichters Phantasie uns ihre Schöpfung für die wahre Empfindung seines Gesichts. Vielleicht

leicht aber entschlüpfte ihm dies μελανες blos als Epitheton perpetuum. — 563. αἱ καμακες, sind die Stangen, welche den Weinstock tragen; vielleicht von dieser Arbeit, Trager, καμωντες, genannt. (καμαξ hier Weinpfahl; eigentlich ein jeder dünner Pfahl, Stange, Wurfspiess, der sich leicht schleudern lässt, von καμαν, καμασσειν, schleudern. καμαξ ist von καμαω, wie δοναξ von δονεω. Hesych. erklärt καμακας durch καλαμους εξεις. Hh.) — Verbinde: ἡ αλωη ἑιστηκει καμαξι, der Weingarten stand an Stöcken, f. αμπελοι ἑστηκασι καμαξι. — διαμπερες, eines hinter dem andern, weil man sie reihenweise pflanzte. f. Virgil. Georg. II. 278. f. — 574. κυανεη, dunkelblau, weil jedes tiefe stehende Wasser diese Farbe hat, mithin auch jeder Wassergrabe; obgleich dieses ein Grabe ohne Wasser seyn könnte. Ueber καπετος zu 13, 356. — ἑρκος, eine Verzäunung: späterhin dafür αἱμασια, eine Mauer z. B. Theocrit. 1, 47. — 566. Φορηες f. Φορεις, die Träger sc. των σταφυλων. Mägdchen und Jünglinge, aus v. 567. — τρυγαω, hier die ältere Form τρυγοω sc. την σταφυλην, die Traube zerreiben; von τρυω. τρυχω. Dann uneigentlicher τρυγαω αλωην, den Weingarten keltern. — 567. αταλα, f. zu 6, 400. Φρονεοντες, zart, sanft-denkend, die voll Kindersinn, d. i. hier, froh, wie Kinder. So im Hymnus auf die Erde, v. 15. παρθενικαι

νικαι — ευφρονι θυμῳ παιζουσι. So iſt ἀβρα πασχειν, mollia pati; ſ. bene beateque vivere. — 570. ὑπο λινον, ad filum ſ. ὑπο χορδην, ſ. νευρην, zur Saite, ſ. ὑπο φορμιγγα, zur Laute ſingen. Nämlich, wie man ſagt: ὑπο τινος, ſ. τινι πραττειν, ſub imperio alterius agere; ſo ſagte man ὑπ' αυλῳ, λυρᾳ αδειν, nach dem Befehl der Flöte oder Laute ſingen. Denn der Laute Befehlen gehorcht der Geſang, τας λυρας σημασιν πειθονται αοιδοι. Pindar. Pyth. 1, 4. Die Conſtruction mit dem Accuſativus iſt minder gewöhnlich. Xenoph. Sympoſ. 6, 3. ὡσπερ ὁ ὑποκριτης προς τον αυλον κατελεγεν, ουτω και ὑπο τον αυλον ὑμιν διαλεγωμαι. S. daſ. Zeunens Note. Schon ältere Gelehrte und wahrſcheinlich Ariſtarchus zuerſt, beleidigt durch den Sprachgebrauch von το λινον ſ. χορδη, verbeſſerten Λινοι oder Λινον, und dachten dabey an einen ehemals ſehr bekannten Trauergeſang auf den alten Sänger Linus. Herodot. 2, 79. Aber der paſste ja zum Feſt der Weinleſe durchaus nicht, ſo daſs es ein dabey allgemein übliches Lied ſeyn konnte, und wie hätte der Künſtler es ſonſten bezeichnen können, daſs er gerade dieſes Lied geſungen habe? Pauſan. 9, 29. p. 767. ſcheint keine andere Leſeart zu kennen. Erklären müſste man die Leſeart Λινος ſo: Λινος ηδεν ὑπο ſc. φορμιγγα, nach der Laute ertönte das Lied vom Linus;

nus; die andere Λινον aber so: ηδεν Λινον ὑπο φορμιγγι, zur Laute sang er das Lied vom Linus. (Linus war bald ein Trauerlied, bald aber auch ein fröhlicher Gesang, wie Athenæus ausdrücklich sagt XIV. p. 619. C. Λινος δε και Αιλινος ου μονον εν πενθεσιν, αλλα και επ' ευτυχει μολπῳ. Vergl. Euripid. Herc. fur. 348. Ist dieser Gesang hier gemeint: so verdient die zweyte Leseart Λινον ohne Zwiefel den Vorzug. Hh.) — 571. ρησσοντες sc. πεδον. Der rohere Mensch stampft bey seinen wilden Tänzen die Erde, als wollte er sie durchbrechen: Daher ρησσειν πεδον, frangere solum, f. vehementer tripudiare. Apollon. Rhod. 1, 539. Φορμιγγος ὑπαι περι βωμον ὁμαρτη εμμελεως κραιπνοισι πεδον ρησσωσι ποδεσσι, ὡς οὑτοι πεπληγον caet. Aehnlich ist das quatere terram f. tripudiare. — 572. συν μολπῃ, mit Tanz. (So Odyss. 4, 19. κυβιστηρες μολπης εξαρχοντες εδινευον. Wenn hier nicht die κυβιστηρες vorspielten oder vorspielen liessen.) oder allgemeiner: mit Spiel, d. i. mit Scherz, cf. zu 7, 240. Hymn. auf die Erde v. 15. χοροις παιζουσαι σκαιρουσι. ιυγμῳ, mit Jubel: zu 17, 65. Man könnte vielleicht sagen: ποσι σκαιροντες, hüpfend mit den Füssen; aber dem Sprachgebrauch gemässer verbindet man vielleicht ποσι ρησσοντες ἑποντο, σκαιροντες, S. die Stelle des Apollon. zu 571.

Auch

Auch diese Beschreibung nähert sich, wenige Züge ausgenommen, mehr einer genauen Erzählung dessen, was er wirklich sahe.

573-586. Im siebten Felde fallen zwey Löwen eine Rinderheerde an. — ορθοκραιρος. s. zu 8, 231. — 574. εκ χρυσου, wegen der Aehnlichkeit der Farbe: fulvum aurum, und fulvus taurus. — κασσιτερου, vom Zinn, zur Bezeichnung der ganz weissen, die man im Alterthum so vorzüglich dieser Farbe wegen schätzte, s. Theocrit. 25, 130. f. und daher besonders zu den feyerlichsten Opfern wählte. Virgil. Georg. 2, 146. Daher von Admetus herrlichen Heerden: nivei Admeti juvenci. Tibull. 3, 4, 67. — 575. επεσσευοντο απο κοπρου, vom Miste, s. εκ του σηκους. Vermuthlich lag, wie auf unsern Bauerhöfen, der Mist vor den Ställen: Odyss. 10, 411. βοες ελθουσας ες κοπρον εκ βοτανης, s. εις σταθμον oder εις το σηκος. — επεσσευοντο, sie stürzten, gewählter als προεγενοντο: weil sie meistens wirklich freudig hinaus auf die Weide rennen. Vergl. 6, 506. f. vom Rosse, dass dem Stalle entläuft. — Wenn die Stiere springend und mit geöffnetem Maule abgebildet waren, so konnte der Dichter als blosser Ausleger sagen: συν μυκηθμω εσευοντο. — 576. παρα ροδανον, an die Fluth, ad fluenta, d. h. an das Wasser selbst. Wie vorhin, von ελαυν

 wurde

wurde ελκεδομενος, s. v. 553. so ist von ρεω gebildet το ροδανον. — 577. Für στιχωαι, die ältere Form στιχοω. — 578. αργοι κατα ποδας, weissfüssig, oder schnellfüssig, gleichsam αεργοι, sehr thätig. Vergl. v. 584. κυνας ταχεας. s. zu 1, 50. Weisse Hunde nehmen wenigstens, die Römischen Hirten gern. — 580. εριυγμηλον, den Lautbrüllenden. Man leitet es ab ερευγω, ερευγμαινω (s. Hesych.) ructare. Aber ructare ist doch weder gleichbedeutend mit gemitus edere, noch mit clamare; überdem wäre es tautologisch, da gleich folgt: μακρα μεμυκως. Ich nehme es für ructantem. Die Löwen hatten den Stier schon niedergeworfen; und so ructando evomuit sanguinem. So vom Sterbenden, der durch den Rücken gestochen ist: ὡς ταυρος ηρυγεν, (am Altare geopfert) ὡς τον γ' ερυγοντα λιπεν θυμος. 21, 402. f. (Man s. dagegen Schneider im Griech. Wörterb. u. ερυγω. Hh.) — 581. ἑλκετο sc. ὑπο λεοντων, fortgeschleppt von den beyden Löwen. — τον sc. βουν, zum Stier. cf. 532. — 583. λαφυσσειν, verschlingen f. κατεδειν, um den Heisshunger zu mahlen, der sie auch zu den dreisten Angriff angereitzt hatte. s. 11, 176. — 584. ενδιεσαν sc. λεουσι, drangen auf die Löwen ein; von διωκω ist das alte Stammwort διω, davon διεω, διημι, διοω, διωκω. Vergl. 18, 161. f. — 585. οἱ δε κυνες αποτρωπωντο

απο

απο λεοντων ὥστε δακνειν μεν, sie wandten sich zwar wohl von den Löwen weg, um sie zu beissen. Deutlicher wars: απὸτρωπωντο του δακνειν λεοντας, sie wandten sich weg vom Beissen. So Odyss. 21, 112. μη αποτρωπασθε του τανυστυος τοξου, wendet euch nicht weg vom Spannen des Bogens. Vielleicht könnte man auch hier besser verbinden: αποτρωπωντο απο του δακνειν (statt des substantivi του δηγματος) λεοντων. (Dieser Vorschlag findet nicht Statt, da die Verbindung ungriechisch wäre, und es απο του δακνειν λεοντας heissen müsste. Hh.) Aehnlich ist das aversari rem. Zur Sache, Vergl. 17, 67, f. — 586. εξαλεοντο sc. λεοντας, so oft sich diese umwandten gegen die Hunde; also λεοντας ἑλισσομενους, s. 17, 728. So ὑπεξαλεασθαι χειρας, 15, 180. — Dass zwey Löwen zugleich auf den Raub ausgehn, erklärte er schon oben 5, 554. es sind zwey Brüder. Aber auch Vaillant versichert, dass zwey Löwen gemeinschaftlich zu seinem Zelte kamen, nachdem der eine den andern durch sein Gebrüll herbeygelockt hatte. Eben dieser versichert, dass die muthigsten Hunde bey Annäherung des Löwen zittern. S. Vaillants Reise ins innere Africa, in Cuhns Auszuge p. 55.

Auch in diesem Gemählde könnte vielleicht der Künstler dem Dichter nahe kommen.

Eine Wiese, von einem Fluſs durchſtrömt, dem ſich in vollem Lauf die Heerde nähert, indeſs von den vorderſten ſchon ein Stier von zwey Löwen niedergeworfen iſt. Freylich fiele es dann ſehr bald auf, daſs man zwey Momente der Handlung in eins gemiſcht habe. Ein neuerer Künſtler würde daher wahrſcheinlich den letztern Moment gewählet haben, wo Hirten und Hunde die beyden mit ihrer Beute beſchäftigten Löwen zu verjagen ſuchen. Aber ein alter Künſtler hätte vielleicht beyde Momente, das Austreiben der Heerden, und die Verjagung der Löwen gewählt.

587-589. Das achte Gemählde: ein Weideplatz für Schaafheerden im Thale. — 589. *οἱ σταθμοι*, von *ἱστανεαι*, ſind eigentlich die gröſsern Gebäude, worin die Hirten ſamt dem Viehe waren, eine Villa, ein Viehhof. Odyſſ. 14, 504. *τις συφορβων εν σταθμοις.* — *κλισιαι*, Gezelte; aber nicht leinene Gezelte, ſondern Hütten aus Brettern und Zweigen, wie die *κλισιαι* im griechiſchen Lager waren. Dieſe ſtanden hier auf der ganzen Weide zerſtreuet, etwa wie unſere Schäferkarren und Laubhütten, zum Schutz für die Hirten gegen Sonne und Witterung. — *σηκοι*, Hürden, in denen das jüngere Vieh eingeſchloſſen war: ſ. Odyſſ. 10, 226. *εριφους και αρνας σηκων*

εξε-

εξελασαντες. Sie sind κατηρεφεις, mit einem Dache versehen; von ερεφειν; bedecken.

Schon Lessing hat sehr richtig gegen Pope bemerkt, dass ein neuer Künstler aus dieser Scene ein sehr perspectivisches Gemählde entwerfen könnte: aber jener alte Künstler konnte die Perspective noch nicht kennen, was eine ganze Reihe späterer Kunstwerke der Griechen beweisen. Uebrigens fällt das Nüchterne der poetischen Beschreibung auf: da er auch nicht eine Handlung weder von den Thieren selbst, noch von den Hirtenbeschäftigungen aushebt, wie ers doch bey der Rinderheerde that. Aber vielleicht lag die Schuld wieder daran, dass diese schöne, aber ruhige Scene für den Sänger, der mehr das Thätige liebte, zu wenig Interesse hatte.

590-605. Das letzte Gemählde enthielt einen feyerlichen Chortanz von Mägdchen und Jünglingen. — ποικιλλειν 1) mit bunten Farben mahlen, sticken. Euripid. Hecuba 472. ποικιλλουσα Τιτανων γενεαν. 2) Kunstreich arbeiten, wie δαιδαλλειν. Beyde Bedeutungen passen hier. — 591. τῳ — οιον, f. ον. — Κνωσσος, einer der Hauptörter auf Creta. f. 2, 646. — ευρειαι, breite, ευρυχοροι und ευρυαγυιαι, Oerter mit grossen Plätzen und Strassen, sind die beständigen Beywörter der grösseren Städte. — 592. Daedalus flohe, weil

weil er seiner Schwester Sohn, den Talus, ins Meer gestürzt hatte, von Athen nach Creta, wo er beym Minos eine Zeitlang lebte. Apollodor, 3, 15, 9. — ασκειν χορον, exercere chorum, ist einerley mit dem spätern διδασκειν χορον, d. h. den Chortanz entwerfen und die Tänzer vorbereiten. Das hatte Daedalus gethan. So von der Diana, die den Chortanz anführt: αρτυνει χορους. Hymn. in Dian. 16. Aber Herr Hermann im Handbuch der Mythologie 1. p. 138. versteht es von einem Kunstwerke, welches Daedalus der Ariadne gemacht hatte, und Vulcan jetzt als Modell gebrauchte. Aber es wäre doch gegen den Begriff von der grossen Kunst des Vulcans, wenn er eines Menschen Arbeit zum Muster wählen sollte. Ueberdem war Daedalus wohl nicht im Stande, einen solchen Tanz abzubilden, wenn er gleich die Kunst dahin erweiterte, dass er seinen Bildsäulen geöffnete Augen gab, und Hände und Füsse in Handlung setzte. S. Herrn Gedikens Excurs. zu Platons Menon. (Dädalus ist weder als ein χοροδιδασκαλος bekannt, noch lässt sich der Ausdruck ασκειν χορον aus dem Sprachgebrauch, am wenigsten beym Homer, erweisen: dahingegen ist ασκειν das beständige Wort von künstlicher Arbeit. Es muss daher doch dabey sein Bewenden haben, dass hier auf ein Kunstwerk des Dädalus angespielt wird, welches der Sänger entweder selbst sah, oder doch aus der Sage kannte.

Vergl.

Vergl. Heyne Opusc. Acad. Vol. 5. p. 339. und zu Virgil. Aen. 6, 27. Schon die Alten verstanden den Sänger nicht anders, s. die Scholien; und man bewahrte noch späterhin in Knossus ein Relief aus weissem Stein, welches der Chortanz Ariadnens hiess, und für dieses Kunstwerk des Dädalus ausgegeben wurde. Hierüber Paus. IX, 40, 2. p. 130. Fac. Hh.) — 593. αλφεσιβοιαι, d. i. αλφεσουσαι ανδρι βοας, die ihrem Manne, oder ihren Eltern viele Rinder erwerben werden; also reiche oder schöne Mägdchen. Der reiche Vater giebt seinen Mägdchen ein grosses Heyrathsgut mit: so ist sie αλφεσιβοια ανδρι. Das schöne Mägdchen muss mit grossen Geschenken den Aeltern abgekauft werden: so ist sie αλφεσιβοια πατρι. Da beyde Sitten unter den Griechen üblich waren, so ist die Erklärung ungewiss. S. zu 6, 394. und 9, 146. Ueber den Sprachgebrauch s. zu 21, 79. εκατομβοιον σοι ηλφον, d. i. ich erwarb dir durch meinen Verkauf zum Sclaven den Werth von hundert Stieren. — 594. εχοντες χειρας αλληλων επι καρπω, einander bey den Händen haltend am Knöchel, s. 5, 458. — 595. οθονας λεπτας, feine, leinene Oberkleider, wie die Helena trug, 3, 141. — 596. χιτωνες ελαιω στιλβοντες ηκα, Gewänder sanft vom Oele schimmernd. Dass die Griechen nicht bloss den Körper salbten, 14, 173. 10, 577. sondern auch sogar auf ihre Kleider duf-

duftende Oele spritzten, wie unsere Kleinmeister, ist deutlich aus Odyss. 7, 106. ελαιον απολειβεται αθονεων. Aber wie konnte er sagen, dass das Gewand davon glänze? düften konnte es wohl. Ich vermuthe, dass er das στιλβειν ελαιω von der Haut auf das Gewand übertrug, wie das απολειβεσθαι. Denn schwerlich konnten sie so viel Oel aufs Kleid giessen, dass es davon triefte. Das würde selbst ein Hottentotte oder Feuerländer kaum ertragen können. Die Erklärung: splendore modico, qualis est olei, ist leicht, aber erzwungen. — 598. μαχαιρας εκ τελαμονων (s. zu 2, 45.) sc. αρθεισας, vom Gehänge herab, s. an dem Gehänge; wie pendens ex arbore, am Baume hängend, u. a.

599. ὁτε μεν, für das vollständige: εστιν ὁτε μεν. — θρεξασκον επισταμενοισι ποδεσσι, mit kundigen Füssen, s. επισταμενως, kundig, der Kunstregel gemäss. Dagegen der Landmann duxit choros inexperta ab arte, d. h. ohne Erfahrung der Kunst. Tibull. 2, 1. 56. — θρεξασκον, eine neue Form von τρεχω, dessen futur. θρεξω, davon θρεξασκω sc. εν κυκλω, im Kreise, in die Runde. Das folgt aus der Vergleichung, (ὡς δινειθ' ὁδε ρομβος, ὡς κεινος δινοιτο. Theocrit. 2, 30.) und noch mehr aus dem Gegensatze στιχας v. 602. — 600. ἑζομενος, sitzend

sitzend an der Töpferscheibe; trägt zur grössern Versinnlichung bey. πειρησεται τροχον αρμενον εν παλαμαις, versuchen will sein Rad, in Ordnung gebracht mit seinen Händen, obs auch wohl laufe. Wenn der Töpfer arbeiten will, setzt er sich ans Rad; bringt es in Ordnung, indem er die Schnur befestigt, den Läufer mit Oel tränkt u. s., und schnellt dann das Rad, um zu sehn, obs nun ohne Aufenthalt laufe. αικε θεῃ, obs auch wohl laufen werde. 19. 71. — 602. Ich verbinde: επεθρεξασκον αλληλοις κατα στιχας liefen sie einander reihenweise entgegen. Oder: εθρεξασκον εν αλληλοις. επι στιχας, d. i. στιχηδον, reihenweise untereinander.

Der ganze Tanz scheint mir sehr ähnlich, wo nicht derselbe, mit dem ὁρμος, dem Kettentanz der Spartaner, den Jünglinge und Mägdchen miteinander tanzten, so dass das Ganze einer Halskette, ὁρμῳ, ähnlich wurde. Lucian. de saltat. c. 12. Ferner ist es klar, dass der Künstler die Tänzer, wenn er sie nicht zweymal abgebildet hatte, nur wie sie in die Runde tanzten, oder wie sie in Reihen sich entgegen giengen, dargestellt hatte.

603. ὁμιλος sc. λαων, ein Haufe Menschen. — κατ᾽ αυτους, unter ihnen, wie

κατα

κατα στιχας, κατα στρατον, im Heere. Aber auf wen geht dieses αυτους? Lucian de Saltat. c. 13, zieht es auf den Chor, und macht diese κυβιστητηρες zu Anführern des Chors. Doch das erlaubt die Sache selbst nicht, und im Homer steht nichts davon. Lieber würde ich es auf ὁμιλον ziehn, so dass κατ' αυτους sc. λαους κατα μεσσους f. κατ' αυτον εν μεσω stände. Zwischen dem Volkshaufen, der den Chor umgab, liessen sich diese Springer sehn. Vergl. Odyss. 4, 19: κυβιστητηρες, εδινευον κατ' αυτους, vor den Gästen des Menelaus. κυβιστητηρες, d. i. κυπτοντες εις κεφαλην, s. zu ς, 586. die sich auf den Kopf stellen. Xenoph. Sympos. 7, 11. κυβισταν εις κυκλον μαχαιρων, in einen Kreis von Schwerdtern so hinein springen, dass man darin auf dem Kopfe steht. — κυβιστητηρ δινευει, wenn er das Rad schlägt: d. h. erst auf den Händen steht; dann seitwärts überschlägt, dass er auf den Beinen steht: schnell wieder durch eine gleiche Wendung wieder auf den Händen ist, und so immerfort mit der grössesten Schnelligkeit. Denn δινειν und δινευεσθαι, ist rotari. Valken. zum Theocrit. p. 375. — εξαρχοντες μολπησ indem sie zuerst das Spiel begannen, d. h. sie tanzten eher als der Chor anfieng. Denn εξαρχειν ὑμνον, u. a. ist den Gesang anfangen und führen. Vergl. 2, 273. 17, 51. εξηρχον αοιδης, in der Götter-Versammlung erhuben

ben die Musen zuerst den Gesang. Hesiod. Schild. 205. (μολπης εξαρχοντες gewiss nicht die rechte Leseart, da dieses κυβιστηρ unmöglich eine μολπη genannt werden konnte. Weit vorzuziehen ist die andere Leseart μολπης εξαρχοντος sc. αοιδοῦ aus 604, indem der Sänger den Gesang anstimmte. Hb.)

606. σθενος Ωκεανοιο, des Oceans Stärke, f. Ωκεανον, eine blosse Umschreibung, da hier nicht der Dämon Oceanus, sondern das Gewässer selbst gemeynet ist, dem er vorsteht. S. oben 486. — 607. παρα ρυν πυματην αντυγος, d. i. παρα το εσχατον της αντυγος. Ganz am Rande umströmte der Oceanus des Schild.

Die dem Menschen eigenthümliche Fähigkeit, das Schöne zu empfinden und selbst zu schaffen, äussert sich so allgemein und so früh, dass man selbst unter den rohesten Wilden Spuren ihrer Thätigkeit findet, indem dieser seinen Körper selbst und alles, was er zu seiner Erhaltung und Bequemlichkeit bedarf, nicht blos pässlich oder nützlich, sondern auch durch seine Form oder Beschaffenheit gefällend zu machen sucht. Die beyden einfachsten Mittel, worauf sie zuerst fallen, sind Farben und Figuren. Daher der Krieger seine Waffen nicht blos für den Angriff oder die

die Vertheidigung immer passlicher zu machen, sondern auch immer mehr zu verschönern suchet. So erhielten die Degengehänge, Panzer und Schilde ihre Verzierung durch Farben und Figuren. Am weitesten liess sich die Sache bey den Schilden treiben, wo die Masse und der Raum so viel erlaubten. Ohne Zweifel hatte also jeder Heros einen so verzierten Schild, wenn gleich Homer nur bey Agamemnons Schilde noch sie anführte. 11, 32. Wenigstens glaubten dies die spätern Zeiten. So hatte z. B. Menelaus auf Polygnotus Gemählde von Iliums Zerstörung einen Drachen im Schilde. Pausan. 10, 26. p. 867. Idomeneus von Creta einen Hahn. Pausan. 5, 25. p. 444. Noch in den spätern Zeiten erhielt sich diese Sitte. Aristomenes, der Messenier, führte im Schilde einen Adler, Pausan. 4, 16. p. 319. Alcibiades einen Amor mit dem Blitze in der Hand. Plutarch. im Alcibiad. p. 198. Vergl. noch die Beschreibung der Schilde der sieben Helden, die den Feldzug gegen Theben machten, beym Aeschyl. Sept. c. Theb. 378. f. Euripid. Phoeniss. 1115. f.

Dieses dienet zugleich zum Beweise, dass die gewöhnlichen Bilder der Schilder sehr einfach waren, nur ein Hauptgemählde in der Mitte enthielten, dass also Achills Schild sich schon durch den Reichthum der Gemählde, als eine Götterarbeit, über jene Producte der mensch-

menschlichen Kunst erhebe. Dies macht es ferner wahrscheinlich, dass Achill kein solches Schild gehabt und Homer selbst keines, das diesem gleich war, jemals gesehn habe, ja dass es wirklich seine Absicht gewesen sey, die Beschreibung eines Schildes zu geben, dass durch seine wundervollen Vorzüge sogleich seinen göttlichen Ursprung bezeugte. Achill hatte seine Rüstung verlohren, und konnte, da er alle an Grösse übertraf, von keinem seiner Mitstreiter eine Rüstung erhalten. Die Verlegenheit war gross; aber sie verschwand bald: denn schon am andern Morgen erschien er in voller schöner Rüstung. Wie konnte man sich diesen unerwärteten Ausgang anders erklären, als dass man eine Gottheit ins Spiel mischte. S. vorher nach v. 37. Das konnte vielleicht der Sänger aus der Tradition haben. Nun aber bot er seine Dichterkraft auf, um den ganzen Vorgang, welche Gottheit, und wie sie ihm die Rüstung verschafft habe, und von dem Schilde selbst eine Beschreibung zu geben, die es als eine Arbeit Vulcans verdiente. Dies wäre denn auch ein Grund, warum er gerade dieses Schild so ausführlich beschreiben zu müssen, glaubte.

Wenn diese Vermuthung wahrscheinlich ist, so darf nun nicht gefragt werden, ob wirklich ein solcher Schild existirt habe; ob menschliche Kunst überhaupt, oder auch die

die Kunst jenes und der bis zum Homer folgenden Zeitalter das alles habe darstellen können, was der Sänger auf dem Schilde gesehn zu haben vorgiebt, ja selbst die Frage ist nun nicht erlaubt, ob Homer es selbst möglich geglaubt habe, dass Menschenhände jemals das alles hervorbringen könnten? Denn es ist offenbar, dass er nun, was ihm selbst für sterbliche Kunst unmöglich schien, erfinden musste, (S. 19, 22.) weil es nicht Menschen- sondern Götterarbeit seyn sollte.

Aber die Gestalt des Schildes und die Anordnung der Gemählde können wir untersuchen. Da der Sänger die Schilder allgemein παντοσε ισας, ευκυκλους nennet; da er diesem eine αντυξ giebt, welche der Oceanus umfliesst, wie er die runde Erdscheibe umfloss; so ist wohl gewiss, dass dieser Vulcanische Schild rund war.

Diese Form macht es wahrscheinlich, dass das erste Gemählde, welches diese Erde, mit ihrem Himmel und ihren Meeren vorstellte, im Mittelpunkte des Schildes gewesen sey, um welches die übrigen acht Gemählde, oder wenigstens so viele Felder, im Kreise herumliefen, vermuthlich in derselben Folge, welche der Sänger in der Beschreibung wählte. Um alle diese Felder lief nun der Ocean. So war also der runde Schild in seiner

ner Form, durch das mittelste Gemählde und durch den Ocean ein. Bild der runden Erdscheibe, die der Ocean umströmt, der Himmel bedeckt. Und so wäre auch diese Composition ein neuer Beweis von dem Hange uncultivirter Völker, sich eine Vorstellung von dem Ganzen der Erde zu bilden; woraus die vielen Cosmogonieen entstanden.

Diese Vorstellung bestätigt der Zusammenhang der Gemählde auf den acht Feldern, die alle interessirende Scenen aus dem patriarchalischen Leben jener Zeiten enthalten, und gleichsam eine detaillirte Darstellung des Hauptgemähldes sind.

In dieser Idee des Ganzen, und in der Anordnung der einzelnen Theile, zeigt sich Homers heller Geist und ein ahndendes Kunstgefühl; aber noch keine vollkommene Kunstkenntniss.

Für die Classe der Leser, denen meine Arbeit gewidmet ist, scheinen mir diese Bemerkungen zum richtigen Verständniss des Ganzen hinreichend. Weitere Belehrungen geben

Nast de clypeo Homerico. Stutgard. 1784. 4.

Heyler über Hesiods Schild. 1784. 8.
Beyde Schriften habe ich vergeblich in den Buchläden gesucht.

Schlichtegroll über den Schild des Hercules nach der Beschreibung des Hesiodus. Gotha. 1788.

Lessing im Laocoon, c. XIX. f.

Heyne Excurs. IV. zu Virgil. Aen. VIII.

Caylus über den Schild des Achills, Hercules und Aeneas, aus den Memoires de l'Academie des Inscriptions, übersetzt in Caylus Abhandlungen zur Geschichte der Kunst. Altenburg. 1769. im zweyten Theile.

Mehrere beym Fabricius: bibliotheca graeca, Tom. I. p. 423. f. ed. Harlesii.

Interessant kann die Vergleichung der Beschreibung vom Schilde Achills seyn, beym Euripides in der Electra 455. f. und der Nachahmung des Verf. des Schildes vom Hercules, das man dem Hesiod beylegt. Ueberdem Virgil. Aen. VIII. 925. f. Silius Ital. II. 395. f. von den Griechen noch Quintus Calaber. 5, 1. f. Nonni Dionysiaca L. 25. p. 664.

609. θωρηκα. Nach Pausan. 10, 26. p. 863. bestand ein solcher θωραξ aus zwey me-

metallenen Platten, die beyde τα γυαλα genannt wurden, weil sie gleich der innern Hand vertieft waren, die eine bedeckte die Brust und den Bauch, die andere den Rücken, und in der Seite wurden sie mit Heftspangen, περοναις, zusammen verbunden. Diese Kenntniss hatte Pausanias aus einem Gewölbe des Polygnotus geschöpft. — φαεινοτερον f. f. zu 5, 3. — 611. εφηκε λοφον, immisit, f. επεθηκε, imposuit, wie I. 567. χειρας εφιημι f. επιτιθημι. — χρυσεον, ein goldener Helmbusch, damit es ins Wunderbare falle, wie die goldenen Haare der Neptunischen Pferde. 8, 42. Andere haben einen Helmbusch von Pferdehaaren, ἱππουριν. — 612. ἑανου κασσιτερου. Die gewöhnlichen Beinharnische sind εκ χαλκου; (daher χαλκοκνημιδες Αχαιοι; 7, 42.) als Götterwerk von Zinn, und sogar von feinerem Zinn. Die κνημιδες, welche Vulcan dem Hercules gemacht hatte, waren doch auch von ορειχαλκος. Hesiod. Schild. 122.

613. Zu dem Wunderbaren gehört ohne Zweifel noch diese schnelle Vollendung der Arbeit. — 615. ἰρηξ ὡς, schnell wie der Habicht. Die übliche Vergleichung von der schnellen, flugähnlichen Bewegung der Götter. 13, 62.

Erklärende Anmerkungen

zum

Neunzehnten Gesange.

1-39. Mit dem Aufgang der Morgenröthe kam Thetis zum Lager der Griechen, und fand ihren Sohn, um den Patroclus klagend. Sie überreicht ihm die neue Rüstung, welche alle, selbst Achill mit Erstaunen betrachten, verspricht ihm, den Körper des Patroclus vor den Fliegen und der Fäulniss zu schützen, und fordert ihn auf, sich zum Kampf zu rüsten.

1. *κροκοπεπλος*, im safranfarbenem Gewande, s. zu 8, 1. — *ροαι Ωκεανου*, Oceani fluenta, des Oceans Fluthen. — 3. *ἡ* sc. *Θετις*. Thetis gieng also vom Olympus erst wieder hinab ins Meer zu den Nereiden, 18, 615, und kam mit dem Morgen zum griechischen Lager. Oder, weil sie erst mit dem Untergang der Sonne zum Vulcan gieng, s. 18, 145. vergl. mit 240. f. so müsste Vulcan die ganze Nacht zur Vollendung der Waffen ge-

gebraucht haben. Dann hätte sie den Olympus gerade mit dem Aufgange der Sonne verlassen. — δωρα παρα θεου sc. οντα, f. δωρα του θεου. — 5. κλαιοντα λιγεως, laut heulend, denn κλαιειν ist nicht blos weinen, δακρυειν, sondern heulen. Dies laute Geheul, welches alle rohe Völker bey den Leichen der ihrigen erheben, war auch unter den Griechen üblich. S. 18, 316. Was er hier κλαιειν nennt, war oben 18, 355. ανασταινακχοντο γοωντες. Auf diese Bedeutung von κλαιειν, f. γοαζειν machte Hr. Prof. Jacobs aufmerksam in der Bibliothek der alten Litteratur, achtes Stück p. 40. εμυροντο, sie schluchzten, oder winselten; vielleicht ein Synonym von μυζειν, d. h. μυ, μυ, sagen, s. zu 4, 20. Auch verbindet er dies μυρεσθαι immer mit γοαω. 6, 371. γοοωσα μυρομενη τε. cf. 17, 438. Auch das ähnliche μινυριζειν bezeichnet den ähnlichen Ausdruck des Schmerzens: wimmern. 5, 889.

8. εασομεν, das futur. und die 1 perf. plural. milder f. den Imperativus, εασον: ähnlich unserm: lassen wir ihn liegen; f. lass du ihn liegen, — 9. επειδη πρωτα, cum primum, f. επειδη ποτε, da er einmal, s. zu 1, 6. δαμασθη sc. θανατω, vom Tode zu Boden geworfen, überwunden ist; (der Tod, wie wir oben sahen, ringt erst mit den Menschen) malerischer f. εθνησκε.

 1, 61.

1, 61. πολεμος ὁμου κα̣ι λοιμος δαμα Αχαιους. — 10. τυνη veraltet f. συ δη. — 11. φερειν ωμοις, finnlicher als εχειν; ob es gleich auf den Schild und den θωραξ pafst; nicht auf den Helm und die κνημιδες.

13. τα, δαιδαλα παντα, ανεβραχε, die, alle bunt gearbeitet, praſſelten. In der Proſa wäre δαιδαλα παντα zu τευχεα geſetzt, wohin es logiſch gehörte. — 14. τρομος, Zittern, über den Glanz und die Gröſse der Waffen, die ſogleich durch beydes ihren göttlichen Urheber verriethen. Sonſt nur θαμβος εχεν εισορoωντας. 3, 342. — 15. ετρεσαν, f. ὑπετρεσαν zitternd wichen ſie zurück, τρομεοντες απεχωρησαν. ſ. 7, 217. ουπως ετι ειχεν ὑποτρεσαι. — 16. ὡς ειδε ſc. τα ὁπλα, als er die Waffen ſahe, dieſe neuen Werkzeuge ſeiner Rache am Hector, erwachte der Gedanke, nun kannſt, nun muſst du dich rächen, und damit zugleich die Erinnerung an die ganze Beleidigung. Daher jetzt ſein Grimm von neuem erwacht: εδυ μιν χολος, d. i. θυμον ſc. φρενας αυτου — ὡς ειδε, ὡς εδυ, ſo wie er ſie ſahe, ſo drang auch Grimm in ſein Herz. 1, 512. — 17. εν δε ſc. κεφαλῃ, gleich der Sprache unſers gemeinen Lebens: die Augen im Kopfe. — ὑπο βλεφαρων, unter den Augenbraunen hervor, weil der Zürnende die Stirnhaut herunterzieht über das Auge. ſ. 17,

135. — ὡς σελας, gleich einem Lichtstrahl; Sprache des Affects, die immer übertreibt. — εξεφαανθεν (von εκφααινω. Man hatte φαω, φαινω, φααω und davon φααινω, 5, 295.) f. εξελαμψεν, sie leuchteten hervor. — 19. δαιδαλα sc. τευχεα, oder σηματα, die Waffen, oder die Bilder des Schildes.

21. τα, d. i. ταυτα ὁπλα θεος πορεν τοια, οἱα. — 25. καδδυσαι d. i. κατδυσαι, καταδυσαι. — χαλκοτυπους, die der Stahl schlug, τυπτομενας ὑπο χαλκου. — 26. ευλαι, Fleischwürmer, Maden. 21, 509. ευλαι σε εδονται. — 27. αιων πεφαται εκ, das Leben ist herausgetödtet, d. h. necando vita ei exemta est. Ueber πεφαω s. zu 13, 829. (Es müsste wenigstens πεφημι angenommen werden, um πεφαται davon abzuleiten. Da aber der Sinn ein Perfectum fordert, wie an allen den Stellen, wo diese Form vorkommt: so ist πεφαται und πεφανται 5, 531. 15, 563. von φαω (φαζω, σφαζω) abzuleiten: φαω, φασω, πεφακα, πεφασμαι (S. Aeschyl. Prom. 849.) und πεφαμαι. Hh.) — δε nehme man f. γαρ, und das Ganze als erklärende Parenthese. — κατασαπειη sc. νεκρος κατα χροα. — χρως f. σωμα.

30. αγρια φυλα, das ist φυλα των αγρων, die Geschlechter der Flur, die Fliegen, f. φυλα των αγρων. So Lucrez. öfters: saecla

saecla ferarum, pavonum so φυλα ανθρωπων, 5, 442. φυλα γυναικων, 9, 130. Der fehlerhaften Unbestimmtheit des Ausdrucks, die alle auf dem Lande lebende Thierarten bezeichnet, begegnet er durch die Apposition, μυας. — Die Scholiasten erklärten es: θρασεα, wilde, kecke Schwärme. — 31. ερα τε, wahrlich auch den Krieger. Eine Art der Unverschämtheit will er ihr damit zur Last legen. So characterisirte er sie oben 17, 570. — αρηΐφατος, Marte, bello cæsus, der in der Feldschlacht fiel, also ein ανηρ αγαθος. Odyss. 11, 41. ανδρες αρηΐφατοι, βεβροτω μενα τευχεα εχοντες. Das Stammwort φαω. s. v. 27. — 32. ενιαυτος τελεσφορος, eigentlich, das vollbringende Jahr, wie Ζευς τελεσφορος, der das Ende, den Ausgang aller Dinge giebt: ὁς φερει s. εχει τελος παντων. Hier s. τελειος, das vollendete, das volle Jahr. Odyss 4, 86. τρις τικτει μηλα τελεσφορον εις ενιαυτον, dreymal im vollen Jahre.: das. 10, 467. Aesch. Sept. 657. Man müsste es denn als epith. fassen: denn das Jahr, die Zeit bringt das Ende aller Dinge: φερει τελος παντων. Daher der Sch. φερων εις τελος τα φυομενα. Die erstere Erklärung ist dem Sprachgebrauch angemessener. — 33. εμπεδος, fest, d. i. σως, unverletzt: aber sehr sinnlich, weil die Fäulniss den Körper zerfallend macht, s. σαπρος. Dies konnte sie leisten, als Gottheit. — 35. αποειπων μηνιν Αγαμεμνονι, ent-

entsage dem Zorn zu Agamemnons Gunst. So 3, 406. αποειπε κελευθους θεων, entsage den Götterwegen sc. τῳ Παριδι, dem Paris zu Gefallen. Vergl. 1, 283. μεθεμεν χολον Αχιλλῆϊ, den Zorn fahren lassen für den Achill. (Αγαμεμνονι, gegen Agamemnon. So auch μεθ. χολον Αχιλλῆϊ, gegen Achill. Der Dativus commodi gehört hieher nicht, und eben so wenig findet bey 3, 406. eine Auslassung Statt. Hh.)

37. ενηκε μενος. Die Besorgniss für Patroclus Körper hielt noch immer seine erwachende Streitlust zurück. Sobald jene gehoben ist, erwacht diese ganz. — 38. αμβροσιην, den Götterbalsam. s. 16, 670. — ερυθρον. Der Nectar ist roth, weil der Wein der Könige roth ist. Odyss. 5, 165. — 39. κατα ρινων, durch die Nase flösste sie beydes ein, wie die Aegyptier. Herodot. 2, 86. δια μυξωτηρων φαρμακα εγχεοντες.

Diess alles scheint mir pragmatische Erklärung eines Factums, wie es ein alter Sänger giebt. Patroclus Körper konnte, da seine Säfte durch keinen Krankheitsstoff verderbt, seine Wunden sorgfältig gereinigt und gesalbt waren, 18, 350. f. länger vor der Fäulniss bewahret werden. Als alter Sänger wählt er für die natürliche Ursache die Mitwürkung der Gottheit, und hier die

The-

Thetis, weil sie als Mutter des Achills die erste Aufforderung hatte. Zu niedrig für das Hauptgedicht kann diese Scene nicht seyn: der Gegenstand selbst ist für die Menschheit überhaupt interessant; (denn wer verhütet jede Verunstaltung der Leiche einer geliebten Person nicht gern?) aber sie war es noch mehr für jene Zeiten, worin man mit abergläubischer Aengstlichkeit, den todten Körper vor aller Verletzung bewahrte. Und dann stellt sie den Character des Achills von einer Seite dar, die ihn uns achtungswürdig machen muss. Wer sollte den Held nicht schätzen, den Durst nach Rache und Kampfbegierde und Hoffnung des Sieges ganz, aber doch nicht so sehr erfüllen, dass er darüber eine der geringsten Pflichten gegen seinen Freund vergessen könnte. — Wenn Homer mit dem allen, wie Ricci und andere vermutheten, nichts mehr hätte sagen wollen, als dass das Waschen mit Seewasser den Körper vor der Fäulniss bewahrt habe: so müsste er geneigt gewesen seyn, die geringfügigste Sache mit der wichtigsten Miene sagen zu wollen, welches mit der Einfalt und dem grossen Maass des gesunden Menschenverstandes, die Homer besass, geradezu streitet.

40-75. Jetzt gieng Achill längst dem Gestade hinab, und rief alles mit lautem Geschrey

schrey auf. Und nun liefen nicht alle Krieger allein, sondern was sonst zum Heere gehörte, zum Versammlungsplatz. Sogar die Verwundeten, Diomedes, Ulysses und Agamemnon eilten hin. Jetzt trat Achill auf: bereuete seinen Zorn, wünschte, dass die erste Ursache desselben lieber vorher gestorben seyn möchte, entsagte seinem Zorne und verlangt, dass man sich zum Kriege rüsten solle: er denke, den Trojanern zu thun zu machen.

40. παρα θινα, längst dem Gestade herunter. Denn Achill stand mit seinen Truppen am Ende bey Rhoeteum, und in der Mitte, vor den Schiffen des Ulysses, war die αγορα. VIII. 220. 11, 805. — ωρσεν sc. εις αγοραν, aus 45. — 42. και ρα εκεινοι, οἱ, und, wahrlich! auch die, welche — νηων αγων, der Schiffe Versammlung, d. i. ἐνταυθα, οὑ αἱ νηες συνηγμεναι ησαν, s. zu 7, 297. — 43. και εχον f. und sie leiteten das Steuerruder, wie εχειν ἱππους, ἡνια, und in ηνιοχος, κληδουχος, ευνουχος, cui frenorum, clavium, lecti cura est. Ein erklärender Zwischensatz. In solchen Verbindungen macht και die Erklärung und steht für οἱ και, oder οἱ δε. Wesseling z. Diodor. T. II. p. 276, 92. oder vielleicht f. και γαρ. Aehnliche Worterklärungen mehrmals z. B. 8, 527. τα οιηϊα, veraltet f. ἡ οιαξ, das Steuerruder, Odyss. 12, 218. σοι, κυβερνητα, επιτελλομαι,

μαι, επει νηος οιηΐα νωμας. — 44. ταμιαι, promi condi, Auffeher über Speife und Trank, Kellners: zur Erklärung: και σιτου δοτηρες, qui cibum præbebant. — 45. και μην οἱ (οὑτοι) τοτε γε, auch diefe, wahrlich, giengen dasmal wenigftens. Nachdrückliche Wiederholung des και οἱ v. 42. — 46. επεπαυτο δε, für das profaifche επιπαυσαμενος. — 49. εγχει ερειδομενω, beyde an dem Speere fich ftützend; wie 8, 496. und βακτρω ερειδομενος, gelehnt auf den Stab. 2, 109. — 50. καδδε-ιζοντο f. καθιζοντο δε. μετα πρωτη αγορη f. εν, nach der Analogie von μετα πρωτοις εν αγορη. So überträgt Homer öfter die Conftructionen gleichbedeutender Begriffe. — 53. Κοων. f. 11, 248. f.

56. Verbinde: η αρα αρειον ην αμφοτεροις κατα τι τοδε fc. ἡμας ποιεισθαι τοτε, ὁτε, traun! beffer wars in etwas, (d. i. fehr, μαλα,) für beyde, damals es fo zu machen, (als itzt, nämlich, dafs wir freundfchaftlich unfre Sache beylegen) als wir u. f. — Kürzer: η ῥα ὡδε — fo wars beffer. — Aeltere Critiker erleichterten fich die Erklärung, indem fie η zur particula interrogandi machten. — 57. αχνυμενω κηρ, betrübt das Herz, ob der vermeinten Beleidigung; f. 1, 103. Ατρειδης αχνυμενος, und 187. Πηλειωνι αχος εγενετο. — 58. μενεαινειν, d. i. μενος εχειν, 1) animum habere, den Entfchlufs haben. 2)

2) μενεαινειν τινι, iram habere, weil μενος f. θυμος und dies f. χολος. Vergl. 15, 104. εριδι f. δια εριν, aus Streitſucht; oder perſonificirt Εριδι, durch den Daemon des böſen Wetteifers verführt. 7, 210. οὓς Ζους θυμοβορου Εριδος μενει ξυνεηκε μαχεσθαι. — θυμοβορῳ, herzfreſſend, durch den Kummer, den ſie macht. Denn der Kummer δακνει, εδει θυμον, friſst, nagt am Herzen. So αχος θυμοφθορον, das Herz vernichtend, φθειρον τον θυμον. Odyſſ. 2, 329. — 59. Αρτεμις κτεινει ιῳ. Diana tödtete ſie mit ihrem Pfeile f. ſie ſtarb plötzlich, ſ. zu 1, 53. p. 31. und zu 6, 205. p. 279. Achill handelt, wie der Menſch ohne Cultur überall empfindet, urtheilt und handelt. Er, der vorhin zwar mehr über die mit der Wegnahme ſeiner Briſeis verbundene Geringſchätzung zürnte, zeigte doch auch Liebe für das Mägdchen. 9, 340. f. Und jetzt wünſcht er ſogar ſo geradezu ihren Tod! Aber bey jenen Menſchen iſt die Phantaſie und die Empfindung ſo vorgreifend und herrſchend, daſs immer nur eine Vorſtellung in der Seele aufkommen kann. Daher hört man ſo oft unter dem Volke, daſs ein Mann, der ſein Weib würklich liebt, ihr den Tod wünſcht, ja ſie bis zum Morde mishandelt, ſobald ſie ſeinen Eigenſinn nicht befriedigte oder ſeinen Stolz kränkte. Denn der Gedanke iſt dann der erſte und einzige ſeiner Seele, der alle übrige der Vergangenheit und

Zu-

Zukunft verdrängt. Aber hat die Leidenschaft ausgetobt, dann vielleicht flet et ipse, dementes tot sibi valuisse manus. So hat Achill jetzt nur Sinn und Gefühl für den Verlust des Patroclus, und alles andere verliehrt sein Gewicht: nun fühlt er den Werth der guten Briseis nicht: nun erscheint ihm die ganze vom Agamemnon erlittene Schmach so unbedeutend, dass er sie gar nicht achtet; da er sie doch vorhin so tief empfand. S. 19, 312. f. 378. f. — εν νηεσσι, zwischen unsern Schiffen, επι νηυσι, d. h. sobald sie im Lager angekommen war. — 60. Λυρνησος s. 2, 689. f. — ἑλομην ωλεσας sc. αυτην, alte Verbindung: ἑλομην και ωλεσα. Jene Verbindung, die bey den Dichtern so häufig vorkommt, ist logisch falsch, weil die Eroberung der Zerstörung vorgeht. Richtiger war es: ἑλομενος ωλεσα.

61. τω f. δια τουτο, dadurch. — οδαξ. s. zu 11, 748. oder 2, 418. — Weil ουδας vertauscht ist mit γην (s. 2, 418. οδαξ λαζεσθαι γην,) so ist das Beywort von der Erde entlehnt, diese ist ασπετη sc. quoad latitudinem, ευρεια, ευρυοδεια f. Hier ist ασπετος ein müssiges Beywort. — 62. απομηνισαντος sc. τω Αγαμεμνονι, wie 2, 772. — 64. τα f. ἁ und dies für das Vollständige. ταυτα, ἁ. — εασομεν, das lassen wir, ου φροντισομεν. Vollständiger sagten nachher die Jonier εασομεν

μεν χαιρειν, das lassen wir gehn; weil man dem Abreisenden nachruft χαιρε, zum Herodot. p. 712, 46. — 66. Der Zürnende δαμας θυμον, bändigt seinen Geist, ερητυεμαι θυμον, zwängt ihn ein, wenn er seinen Forderungen nicht nachgiebt, ουκ ειξας θυτω. — 67. ουδε, d. i. ου γαρ τι με χρη, denn es ist mir nicht nützlich. — 68. ασκελεως, so fest. Von σκλεω, war σκελεω, ich bin hart, fest, Apollon. 2, 53. Daher ασκελεως κεχολωται, er zürnet ohne Wanken, immer gleich stark. Odyss. I. 68. — 71. αικε εθελωσιν, ob sie etwa Lust haben; wie 18, 601. αικε θεη. — ιαυειν sc. την νυκτα, d. h. ob sie noch Lust behalten werden, in der Nacht vor der Stadt, und nahe bey den Schiffen im Felde zu stehn, damit sie uns mit dem Morgen gleich angreifen, oder gar unsre Flucht während der Nacht verhüten können. Denn deshalb blieben die Trojaner draussen stehn. s. 8, 497. f. Vergl. 18, 259. — 72. τινα αυτων, ος κε φυγησι, dass einer von ihnen, der etwa entflieht, also τις f. πας. — γονυ καμπτειν, das Knie beugen f. sich setzen. s. zu 7, 118. Gerade so unser gemeiner Mann: ich habe heute kein Knie gebeugt, f. keinen Augenblick ausruhen können. Der Sinn: wer mir entgeht, der wird sich freuen, wenn er ausruhen kann, um sich von der Entkräftung zu erholen, die ihn die Arbeit der Schlacht und der schnellen, unaufhaltsamen Flucht zugezogen hat. —

73.

73. φευγει ὑπ' εγχεος. er flieht durch den Speer, vom Speer gezwungen.

76–153. Nun stand unter ihnen Agamemnon auf. Er bittet, dass man ihn ruhig anhören wolle. Er sey nicht schuldig an dem Streite, sondern die Götter, welche ihn der Ate preiss gegeben hätten, einem Daemon, der sogar dem Zeus Schaden verursacht habe. Dann erzählt er diesen Mythus ganz. So fährt er fort, sey auch er von der Ate beherrscht worden; aber jetzt wolle ers wieder gut machen, und die angebotenen Geschenke sogar sogleich in der Versammlung abgeben. Achill erwiedert, dass er wegen der Geschenke alles ihm überlasse. Jetzt sey es Zeit, sich zur Schlacht zu rüsten.

76. αυτοθεν εξ ἑδρας, selbst vom Sitze her. Die ganze Versammlung sass, und der Redner musste stehend sprechen, und setzte sich nach der Rede nieder. 1, 58. ανισταμενος ειπε und 68. ὡς ειπων, κατ' αρα ἑζετο. Von dieser Sitte weicht Agamemnon ab. Er sieht nämlich, dass Achills Rede einen sehr starken Eindruck macht, besorgt, dass man nun auf ihn mit Vorwürfen einstürmen werde. Um dem zuvorzukommen, ruft er, so wie Achill aufhört, ehe sich dieser noch gesetzt hat, oder ein anderer aufstehn konnte, von seinem Platze her: Freunde lasst mich allein

jetzt

jetzt reden. Da er durch diesen Zuruf die, welche zu reden im Begriff waren, zum Schweigen gebracht hatte, steht er auf und redet. Denn dass er die ganze Rede im Sitzen gehalten hätte, erlaubte ihm die Sitte und sein Vortheil nicht, weil alsdenn ihn unmöglich alle hören konnten. (Der ganze Vers ist unächt, und auch in Wolfs zweyter Ausgabe verworfen. Hh.)

79. καλον μεν υμιν ακουειν έσταοτος. Geziemend ists für euch den Stehenden, d. i. den Redenden, ειποντος, zu hören, weil der Redner immer stehend sprach. Er fasst das, was er von sich sagen sollte, εμου έσταοτος, als allgemeine Sentenz, damit es tiefer eindringe. — ουδε f. dieselbe Idee als Gegensatz zur grössern Erläuterung. — ύββαλλειν, entstanden aus ύπβαλλειν f. ύποβαλλειν. — 80. χαλεπον γαρ sc. ειπειν, schwer, dass selbst ein kundiger Mann, επισταμενος ειπειν, reden könne, und nicht verwirret werde. Daher πως δε, und wie könnte auch f. πως γαρ. Andere: χαλεπον εστι τινα ύποβαλλειν, επισταμενον οντα. Es ist immer verdriesslich, dass jemand dazwischen rede, wenn er gleich kundig ist, also etwas sehr gutes sagen konnte. Mir scheint die erstere Erklärung leichter und passender in den Zusammenhang. — 82. βλαβεται, er leidet Schaden, den, dass er umsonst spricht. So βλαβεται ρητης, leidet der

der Ruderer Schaden, d. h. wird genöthigt, inne zu halten, wenn ihm etwas im Wege liegt. Odyff. 14, 22. τα ευ κατεθηκε εν νηϊ — μη τινα βλαπτοι ελαυνοντων. — λιγυς αγορητης, der helle Redner, ὁς εχει φωνην λιγειαν, der eine helle, durchdringende Stimme hat, ὁς λιγεως αγορευει. 3, 214. — 83 Πηλειδῃ ενδειξομαι, fc. το πραγμα, dem Peliden will ich die Sache anzeigen, dafs nämlich nicht ich, fondern die Ate Schuld an dem unfeligen Streite war. — 84. συνθεσθε fc. εν φρεσι μυθον, vernehmt meine Rede, f. zu I, 76. — ευ γνωτε μυθον, erkennet, faffet fie wohl. — Hier, glaube ich, fteht Agamemnon auf; denn mit dem folgenden Verfe fängt feine Rede an.

85. ειπον μοι τουτον μυθον, führten gegen mich diefe Rede, und fchmählten fogar mit mir, dafs ich die Schuld hätte: εμε αιτιον ειναι. Dunkelheit veranlafst zwar diefe Auslaffung: gleichwohl erlaubte es fich der Dichter, weil das folgende: εγω δε ουκ αιτιος ειμι auf die Ergänzung führen konnte. — 86. αιτιος fc. της εριδος, des Zanks mit dem Achill, — 87. Wenn der uncultivirte Menfch einen Fehler begangen hat, deffen nachtheilige Folgen er felbft vorherfehn konnte, wenn ihn eine Leidenfchaft nicht ganz verblendet hatte: fo fucht er die Urfache der Verblendung nicht in feiner Leidenfchaft, fondern im Verhängnifs.

nifs. Liebe und argwöhnische Ehrfucht verblendeten den Agamemnon, dafs er den Achill, den ersten der Helden, beleidigte, aber er selbst giebt der Gottheit die Schuld. 2, 111. Es sollte mich übergehn, sagt in gleichen Fällen unser Landmann und Bürger, d. h. es war nun einmal so bestimmt, dafs ich meinem Unglück durch keine Klugheit entgehn konnte, und damit beruhigt er sich, und hält sich für gerechtfertigt. — *Ζευς*, insofern von ihm alles Schicksal abhängt: daher er *Μοιραγετης*, der Führer der Parzen heifst. Die *Μοιρα* weifs, wie Jupiter die Schicksale angeordnet habe, und sorgt, dafs sie erfüllt werden. — Die *Εριννυς* ist die Dienerin des *Ζευς* und der *Μοιραι*, wenn es der Lauf der Schicksale erfordert, dafs der Mensch zu Vergehungen und tollkühnen Thaten begeistert werden mufs, damit er für seine oder seiner Väter Vergehungen leide, s. zu 9, 454 und 57. bes. Od. 15, 234. — Uebrigens steht *Μοιρα* und *Εριννυς* für den Pluralis, weil er anderswo sie in mehrerer Zahl anführt. 15, 204. — *ηεροφοιτις* s. zu 9, 567. — 87. *ενεβαλον ατην*, incusserunt errorem, gewaltsam erfüllten sie meinen Geist mit dem Wahn, wie in *εμβαλλειν φοβον*, s. *εμποιεισθαι βια*. — *ατην*, den schädlichen Wahn, dafs ich zur Erhaltung meiner königlichen Ehre dem Achill sein *γερας* nehmen müsse. Ueber *ατη* s. zu 1, 412. und 8, 237. — *αυτος*, selbst, s. *εκων*,

mea sponte. Es ward ihm nicht von der αγορα auferlegt. dafs ers thun sollte: aus eigenem Antriebe geschahe es.

90. τι ῥεξαιμι, aber, was konnte ich thun? sc. της Ατης εμβληθεισης εμοι, da einmal die Ate in meinem Innern war, da sie alles, was und wie sie will, vollendet. — ἡ θεος, (alt f. ἡ θεα) διατελευτα παντα, denn diese Gottheit, die Ate, vollendet alles. Mir scheint aus dieser Stelle zu erhellen, dafs man auch v. 88. Ατην lesen müsse. (Falsch wird durch diese Erklärung die Ate schon hiehergezogen, von der doch noch nicht die Rede ist. Weder jene Ergänzung nach τι ῥεξαιμι; noch θεος für die Ate genommen, findet hier Statt. Was konnte ich thun — sagt Agamemnon — ich, ein Mensch, da die Gottheit, die Götter ja alles vollenden. Hb.) — 91. πρεσβα f. αιδοιη, die achtbare: weil ihre furchtbare Gewalt dem Menschen Achtung für sie gebeut; oder die ältere, wie Juno πρεσβη θυγατηρ Κρονου hiefs, 5, 721. vergl. mit 4, 59. — θυγατηρ Διος, Jupiter, weil ihre Macht sie dazu qualificirt. So sind die Parzen seine Töchter. Hesiod. Theog. 903. — Dagegen machte Hesiodus oder sein Vorgänger die Ate zur Tochter der Ερις, weil der Streit, und die dadurch erregten Leidenschaften jenen zum Verderben führenden Wahn so oft er-

erzeugen. Hesiod. Theog. 226. 30. Diese letztere Genealogie wäre hier noch angemessener, da Agamemnons schädlicher Wahn vom Streit veranlaſst wurde, wenn nicht der Zweck forderte, die Ate als ein mit unwiderstehlicher Macht wirkendes Wesen zu schildern. In gleicher Rücksicht machte man ihrer Macht halber die Parzen zu Töchtern Jupiters, Hesiod. Theog. 903. und in Hinsicht auf ihr Schreckendes, zu Kindern der Nacht. Das. 217. — ααται παντας, alle in schädlichen Irrthum führet, εις ατην αγει. — 92. ουλομενη, die schädliche; s. 1, 2. Das μεν entspricht dem δε v. 94. — Das τε oder και übersetze ich: auch. Sie hat als ουλομενη viel Schädliches, und auch weiche Füſse. Denn da diese Weichheit der Füſse die Ursache ist, daſs sie auf der Menschen Häuptern geht; so ist diese ἁπαλοτης ποδων οὐλομενον τι χρημα. — 93. Verbinde: επιπιλναται ουδει, sie nähert sich dem Boden nicht; berührt ihn nicht. πιλναμαι, stammt von πελαω, πελαζω. — 94. βαινει βλαπτουσα, indem sie den Menschen schadet; so oft sie ihnen schadet. Dieser Zug soll, glaube ich, ihre auf das Gefühl überwiegender Kraft gegründete Verachtung der Menschen ausdrücken. Eine ähnliche bildliche Bezeichnung der Verachtung ists, wenn die Gottheit oder der Sieger mit dem Fuſs das Glück des andern nie-

derwirft. Sophocl. Antig. 1275. θεος λαξπατητον αντρεπων χαραν. Aeschyl. Agam. 916. Αγαμεμνονους πους, πορθητωρ Ιλιου. — Daſs Homer die Weichheit ihrer Füſse, als den Grund angiebt, ſtreitet mit dieſer Auslegung nicht, weil ein ἁπαλος und ein ὑβριστης bey den Griechen verwandte Begriffe ſind. Plato nahm, wie es ſcheint, im Sympoſ. c. 18, 5. unſere Stelle ganz eigentlich. — κατεπεδησε ἑτερον γε, auch wohl einen andern feſſelte ſie; (nicht mich allein) d. h. zwang ihn unvermeidlich zu einer ſchädlichen Handlung. Vergl. zu 2, 111.

95. Zum Beweiſe, daſs die Ate mit ihrer Macht alles beſiegen könne, wählt er ſehr treffend, ſelbſt Jupiters Geſchichte, der ihre Macht einſt empfinden muſste. — και γαρ δη νυ ποτε, auch hat ſie ja denn einmal nun. Dieſe gewaltige Häufung der Partikeln iſt ein Ueberreſt aus der Volksſprache, und daher in den ältern Dichtern häufiger. Wie oft beginnt in den Spinnſtuben der Erzähler; So war denn nun einmal ein König: και γαρ νυν δη ποτε ην αναξ. — 96. αριστον θεων, der ſtärkſte der Götter, heiſst Zeus, weil er mit ſeinen Blitzen alles beſiegt, und ſelbſt unbeſiegt bleibt; ανικητος Ζευς, ſ. 8, 17. Der Zuſatz ανδρων ſcheint entbehrlich. Wer wird die Stärke des Zeus mit der menſchlichen vergleichen?

Doch

Doch daran dachte Homer wohl nicht. Ihm ist einmal die Formel θεοι και ανδρες zu geläufig. Aus gleicher Nachlässigkeit sagte Hesiod. Theog. 220. Μοιραι — ανδρων θεων τε παραιβασιας εφεπουσι, und im Schilde 28. Hercules der Thebaner, solle seyn αρης αλκτηρ θεοις και ανδρασι. — 96. αλλ' αρα και τον, und doch auch diesen. — 97. Ηρη. Der Gegensatz forderte: Ατη ηπατησε. Jupiter ist das mächtigste Wesen, und doch verleitete ihn die Ate: wie hätte ich ihr entgehn können. Aber da Juno nur durch der Ate Hülfe den Zeus überlisten konnte, so setzte er hier Ηρη. Nämlich die Ate war es, welche den Jupiter zu der Prahlerey verführte, dass der heute geborne, König seyn sollte. Er konnte ja voraussehn, dass Juno, da sie wusste, dass dies Glück den Sohn treffen solle, den ihr Gemahl in verstohlner Liebe mit einer Fremden erzeugt hatte, alles anwenden würde, diesem verhassten Kinde dies Glück zu entziehn. Aber dass ein eitler Stolz jetzt den Gott der Götter so kurzsichtig machte, das war der Ate Werk. f. 126. — καιπερ θηλυς εουσα, ob sie gleich ein Weib war, oder eigentlicher: θηλυς γυνη, ein schwaches Weib war. Denn ὁ, ἡ θηλυς, war ursprünglich schwach: Dann ward ἡ θηλυς, die schwache, f. γυνη schlechthin gebraucht. Daher θηλυτεραι γυναικες, 8, 520. Uebrigens

gens bemerkte der Sänger nicht, dafs gerade die körperliche Schwäche das Weib geneigter zur List, und bald durch Uebung darin dem Manne überlegen macht; dafs also gerade durch seine unendliche Macht Jupiter zu zuversichtlich wurde, und dadurch leicht zu überlisten war. — 98. βιην Ηρακληειην, f. βιην Ηρακληος, und dies f. Ηρακλης ηυς, der starke Hercules. Dieser Ausdruck wurde so gewöhnlich, dafs man ihn blos für eine blofse Umschreibung von Ηρακλης ansahe, und daher gar ις βιης Ηρακληειης, der Herculischen Stärke Kraft f. ηυς Ηρακλης sagte. Hesiod. Theog. 332. — ηματι τῳ, d. i. τουτῳ, ὁτε, f. τοτε, ὁτε, oder ηματι τουτῳ, ᾡ. — 99. ευστεφανος, schön bekränzt f. ευπυργωτη, mit einer schönen Thurmmauer umgeben, weil man die Mauer den στεφανος, und das κρηδεμνον, den Kranz, das Stirnband der Stadt nannte. So Ιλιῳ επιζευξαι στεφανον f. τα τειχη.

101. θεαιναι, eine veraltete Form f. θεαι, vielleicht vom verlohrnen θεων f. θεος, wie von λεων ward λεαινα. Er gebraucht sie oben 8, 5. und Odyss. 17, 341. — 102. τα f. ἁ θυμος εν στηθεσι, sc. ων αγαγει εμε ειπειν. — 103. εκφαινειν φοωσδε, herausbringen ans Licht, f. τικτειν, lassen geboren werden. So edere in lucem. — μογοστοκος, die

die mit Schmerzen gebähren läſst, ſ. zu 16, 187. — 105. εκ γενεης των, d. i. τουτων ανδρων, vom Stamm der Männer, nämlich εκφανε Ειλειθυια. Hercules Mutter, Alcmena, war die Tochter des Electryons, und dieſer ein Sohn des Perſeus, den Jupiter mit der Danae gezeugt hatte. Amphitryon, ſein Vater, war der Sohn des Alcaeus, den Perſeus mit der Andromeda erzeugt hatte. Beyde Aeltern ſtammten alſo vom Jupiter im dritten Grade ab.

Jupiter c. Danaë

Perſeus c. Andromeda

Alcaeus c. Hipponome | Electryon c. Anaxo, filia Alcaei.

Amphitryon | Alcmena

Hercules

106. δολοφρονεουσα, eine Liſt denkend, dieſe, daſs ſie der Alcmena Geburt aufhalten wollte, ſ. v. 116. — 107. ψευστησεις, du wirſt zum Lügner werden (nämlich, wenn du denkſt, daſs dies Loos den Hercules treffen ſoll,) ſ. ψευστην σε ποιησω. — επιτιθεναι τελος μυθῳ, ſ. τελειν μυθον, ſeine Rede erfül-

füllen. — αυτε, wiederum: also hatte sie schon öfterer Jupiters Plan vereitelt. — 108. ει δε βουλει, αγε, wenn du willst, auf, und schwöre: s. zu 1, 524. Nicht: sin ita, re vera statuisti, age! — 110. βρεφος πιπτει μετα ποσι μητρος, s. τικτεται. — 111. εξ αἱματος σης γενεθλης, vom Blute deines Stammes, ἡ γενεθλη, propago, το γενος.

112. δολοφροσυνην, die listige Gesinnung, die listige Absicht, s. τον δολον. — 114. ριον, Ολυμπου, des Olympus Höhe; das ist die ακροτατη κορυφη, auf welcher Jupiters Wohnung stehet, 1, 499. Vergl. 8, 25. 14, 154 und 225. — 115. Αργος Αχαικον, s. πτολιεθρον, nach Argos, der Stadt der Achäer. S. 2, 559 und 562. οἱ Αργος εἰχον. — κουροι Αχαιων. Vergl. Theil 1. p. 7. Dieser Beyname unterscheidet es von dem Αργος Πελασγικον in Thessalien. 2, 681. — 116. ιφθιμη αλοχος, die brave Gattin, wie 5, 415. Diomedes Gemahlin ιφθιμη αλοχος. Von den Männern ist ιφθιμος, tapfer. — Sthenelus, der Sohn des Perseus, zeugt mit der Nicippe, der Tochter des Pelops, den Eurystheus. Apollod. 2, 4. p. 103.

117. ἡ εκυει υἱον, sie war mit einem Sohne schwanger. Dieselbe Construction ist, 23, 266. ἱππος κυεουσα βρεφος. — ὁ δε ἑβδομος

δομος μεις (veraltert f. μην) sc. της κυησεως ἑιστηκει, der siebente Monat ihrer Schwangerschaft stand, d. h. es war in dem Anfange des siebenden Monats. Denn vom ersten bis zehnten Tage war μην ἱσταμενος. Man müſste es denn hier f. ην nehmen wollen. Aber Homer wählt nicht ohne Bedeutung. — 118. Verbinde: εκπροαγαγε, sie brachte ihn heraus, hervor ans Licht. Hymn. in Apoll. 111. εκπροκαλεσσαμενη, heraus vor die Thür rufen. — ηλιτομηνον, der sich im Monate irret. Das Kind, welches vor dem neunten oder nach alter Zählung, vor dem zehnten Monate, der festbestimmten Zeit, zur Welt kommt, scheint sich im Zählen der Monate geirret zu haben: ηλιτε εν αριθμω μηνων. — 119. απεπαυσε τοκον Αλκμηνης, sie machte der Geburt der Alcmene ein Ende, f. απεπαυσε Αλκμηνην του τοκου. Denn gerade, weil Alcmene wirklich schon die Geburtsschmerzen empfand, glaubte sich Jupiter so völlig gesichert, f. v. 98. — σχεθε δε, d. i. γαρ, alte Verbindung f. σχεθουσα Ειλειθυιας, indem sie die Geburtsgöttin entfernt hielt. So hielt Juno die Eilithyia ebenfalls im Olympus zurück, als Latona gebähren sollte, Hymn. in Apollin. 98.

121. αργικεραυνε, der den weissen Blitz führet. Man unterschied mehrere Arten der Blitze. Nämlich ἡ αστραπη, ist das Wetter-

leuch-

leuchten; fährt der Strahl herab bis zur Erde. ὁ κεραυνος; wenn er röthlich, wie Flamme, φολοεις, weiſs, wie Phosphorus, αργης, αργηστης, Ilias 8, 133. Aeltere erklärten αργος hier für schnell; alſo κεραῦνον αργον durch ταχυ διαϊσσοντα, wie Pſeudo-Ariſtotel. de mundo p. 853. ed. Vallars. — Wer des andern Rede wohl faſst und behält, συντιθεται επος θυμω; ſ. oben 84. wer alſo dem andern etwas ſagt, was deſſen Aufmerkſamkeit durchaus erregen muſs, und ihm ſo leicht nicht vergeſslich werden kann, επιτιθησι επος θυμω, legt ihm ein Wort in, oder an das Herz. Odyſſ. 15, 234. Ερινυυς οἱ επι φρεσι ατην εθηκε, legte ihn den Irrthum ins Herz, d. h. lieſs den irrigen Gedanken ſo lange und lebhaft ihm gegenwärtig ſeyn, bis er ihn ausführte, cf. oben 16, 83. — 122. Man bemerke die niedrige Schadenfreude der Juno, und ihr eben ſo niedriges Wohlgefallen an ihrer Liſt: welches beydes mit der geringern Cultur entſchuldigt werden muſs.

125. αχος ετυψε τον κατα φρενα, ſchneidender Schmerz ſchlug ſeine Seele. Beydes οξυ und ετυψε iſt von der Vergleichung des Schmerzens mit dem Pfeil entlehnt, ſ. zu 9, 9. βεβολημενος αχεϊ ητορ. Der einfachere Ausdruck: θυμον ἱκανει αχος, 8, 171. oder ελαβεν αυτους θυμω, 14, 475. — βαθειαν, das tiefe, das weiſe Herz, ſonſt πυκινην. So beym

beym Pindar Ol. 2, 99. βαθεια μεριμνα, ein tiefer Gedanke. Weniger Homerisch scheint mir die Erklärung: tief in der Seele, penitus animo. — 126. Jupiter übersieht es gleich, dass der eitele Gedanke, nichts könne dem Hercules das ihm bestimmte Glück entziehn, da er gleich geboren werden sollte, Schuld an dem Siege der Juno seyn, und dass diesen Gedanken ihn nur die Ate eingegeben haben könne. So schnell entdeckte er oben, 14, 256. dass der Gott des Schlafs mit seiner Juno einverstanden sey. — Uebrigens zeigt unsre, die angeführte und mehrere Stellen, dass man sich die Entstehung der Leidenschaften oder einzelner Entschlüsse bey den Göttern gerade so gedachte, wie bey den Menschen. — ειλε Ατην εκ κεφαλης — λιπαροπλοκαμου, das mit glänzenden Locken geziert war: f. ευπλοκαμου; wie oben λιπαροκρηδεμνος Χαρις. — Schon hier zeigt sich der griechische Character, denjenigen Dæmonen, deren Character sehr widrig war, doch körperliche Schönheit beyzulegen; dagegen wir den Teufel oder Tod nicht ungestaltet genug abbilden konnten.

131. χειρι περιστρεψας αυτην. Der erzürnte Jupiter fasst die Ate beym Schopf, und drehet sie, wie rohe Menschen zu thun pflegen, einigemale herum, ehe er sie aus dem Himmel wirft. Das war in seiner Manier,

nier, s. zu 14, 257. Seiner Würde angemessener musste er blos mit Nachdruck, κρατεροις επεσι, befehlen, dass sie den Olympus auf ewig verlassen sollte; aber sich nicht an der Schuldigen, wie ein Lictor, selbst vergreifen. — 131. εις εργα ανθρωπων, f. εις αγρους, und dies f. εις γην. Odyss. 6, 259. ιομεν αγρους και εργα ανθρωπων. Hymn. in Cerer. 93. νοσφισθεισα Ολυμπου ωχετο επ' ανθρωπων πολιας και πιονα εργα. — 132. Ζευς στεναχεσκε την sc. Ατην, über diese seufzte er immer. Odyss. 9, 467. τους στεναχιζον. στεναχεσκω ist eine neue Form von στεναχω oder στεναχεω. — 133. εχειν εργον f. εχειν πονον, und dies f. φερειν πονον, ferre laborem; Noth leiden. — εργον αεικες, labor indignus, eine erbitternde Arbeit, weil man die Nothwendigkeit, sie ausführen zu müssen, entehrend, αεικες, hält. ι', 341. — Durch die frühere Geburt erhielt Eurystheus das Recht, dem Hercules zu befehlen. Die grossen Unternehmungen, welche er ihm auftrug, heissen αθλοι, πονοι, labores Herculis, hier undeutlicher αθλοι Ευρυσθηος, labores, quos Eurystheus imposuerat. Folglich ist φερειν πονους υπ' αεθλων Ευρυσθηος, perferre molestiam propter laborem ab Eurystheo impositum. Oben 8, 362. τειρομενον υπ' Ευρυσθηος αεθλων.

Dieser Mythus läſst sich leicht bis zu seinem Ursprung verfolgen. Die Mutter des Eurystheus

rystheus kam mit diesem zu früh nieder. Dieser unerwartete Zufall machte, dass der Alcmena Sohn von ihm abhängig war, weil in jenem Zeitalter der Aeltere in der Familie eine Art von Herrschaft behauptete. Da man nun den Sohn der Alcmena wegen seiner Grösse und Stärke nachher für den Sohn des Jupiters hielt; so fand man es unbegreiflich, wie Jupiter zum grössten Nachtheil seines Sohnes die frühere Geburt des Eurystheus habe zulassen können, da dieser doch des Throns würdiger sey. Ein witziger Kopf fand die Erklärung: es sey ein Streich von der Juno, die diesen Bastard ihres Gemahls hassen musste, und Jupiter selbst habe durch eine unzeitige Aeusserung seiner Absichten mit dem Hercules die Juno dazu angereizt.

Diese Erzählung selbst scheint mir keine Episode; sie war zur Rechtfertigung des Agamemnons nothwendig. Wer konnte noch mit ihm über seine Verblendung, ατη, zürnen, wenn selbst der erste aller Götter einer ähnlichen Verblendung sich schuldig gemacht hatte. Und selbst die Ausführlichkeit der Erzählung erforderte, wie es mir scheint, sein Zweck. Eine blosse Erinnerung an diese seinen Griechen wahrscheinlich bekannte Geschichte, würde einen zu schwachen Eindruck auf ihre Seelen gemacht haben. Je lebhafter sie dagegen ihrer Phantasie dargestellt wurde, und

und das war nur durch eine genauere Erzählung möglich, desto tiefer mussten sie die unwiderstehliche Macht der Ate empfinden; und um so mehr erkennen, dass Agamemnon Verzeihung verdiene, wann er ihr als Mensch unterlag.

134. So unwiderstehlich wurde auch ich von der Ate beherrscht, dass ich, ohnerachtet Hector die Griechen bis ins Lager zurückgetrieben hatte, noch immer stolz bey meinem Entschlusse beharrete, auch ohne den Achill zu fechten. — 135. πρυμνῃς νηες, alte Sprache f. αἱ πρυμναι, die Hintertheile, s. zu 2, 1. — 136. ατης, des schädlichen Wahns, dass ich auch ohne den Achill siegen könnte. Denn das Anerbieten zur Aussöhnung geschahe erst auf Nestors Aufforderung: 9, 107. f. und als Achill den Antrag verwarf, verdoppelte er die Geschenke nicht, sandte keine andre Abgesandte, oder gieng gar selbst zum Beleidigten, sondern erneuerte die Schlacht. 9, 693. f. Und jetzt nach Patroclus Tode wagte er keinen neuen Versuch, ohnerachtet der Tod dieses Helden ihn so viel hoffen liess. Achill musste jetzt den ersten Schritt thun. Noch immer beherrschte also Stolz und Erbitterung den Agamemnon. — επει πρωτον αασθην, seit, oder da ich einmal in diesen Wahn gestürzt war. — 137. Ζευς εξελετο; alte Verbindung f. Ζηνος εξελον-

λαυτος. ich fehlte, indem Jupiter mir den Verstand nahm. Ueber die Redensart zu 6, 234. — 138. αρεσαι, gut machen, und zwar so, dass der andere damit völlig zufrienen ist, αρεσκοντως ποιησαι. s. 9, 120. vergl. mit 4, 362.

140. παρασχειν sc. εθελω aus 138. — εγων ὁδε, ego ille, ich, ich selbst; der dich vorhin beleidigt hatte, Odyss. 6, 24. 320. κεινος μεντοι ὁδε αυτος εγω, ὁν συ μεταλλας. Wie mir scheint, gehören 140. 41. gleich hinter 138. dann hängt alles besser zusammen. Ich will es gut machen: denn ich will dir alle Geschenke noch jetzt geben, die dir Ulyss versprechen muste. Auf also in die Schlacht. Oder willst du noch vorher die Geschenke haben, so warte nur. Dann ist selbst die Auslassung von εθελω zu παρασχειν natürlicher. — χθιζος. s. 9, 225. f. — 142. επειγομενος αρηος, d. i. ἑνεκα μαχης, ob du gleich der Schlacht wegen so eilig bist. Odyss. 1, 309. αλλα νυν επιμεινον, επειγομενος περ ὁδοιο. — 144. ὁ f. ὁτι. — μενοεικεα, die deinem Herzen behagen. s. zu 9, 90.

145. ὡς επιεικες, wie es billig ist. Für sein geraubtes γερας die Briseis und die dadurch erlittene Beschimpfung konnte er mit Recht eine Entschädigung fordern. Odyss. 8, 389.

οἱ

οἱ δωμεν ξενηϊον, ὡς επιεικης. Ilias 23, 537. ᾧ δωμεν αθλιον, ὡς επιεικες. Erzwungener erklärten andere: παρα σοι sc. εστι, επιεικης, bey dir steht es, wie billig. — 149. κλοτοπευειν, παραλογιζεσθαι, απαταν, κλεψιγαμειν. Hesych. und andere Grammatiker. Aber diese Bedeutungen sind errathen, weil sie es von κλεπω, κλεπτω ableiten, und für κλοποτευειν nehmen. Da das Wort, so viel ich weiss, sonst nirgends vorkommt, muss die Etymologie und Analogie uns leiten. Wie von δολοω, war δολοψ und daher δολοπευει, ich lauere listig auf: so wurde von κλοω, κλοτοψ und daher κλοτοπευω, ich lerme. Diese Bedeutung leite ich ab von κλονος, dessen Stammwort κλονεω, abzuleiten ist vom verlohrnen κλοω. Verwandt sind κλαω, κλαιω, κλαζω, schreyen. Diese Bedeutung passt in den Zusammenhang: Es ist jetzt nicht Zeit zu lermen, crepare verbis, noch zu zaudern. So vom Thersites, der in der Volksversammlung mit Leidenschaft spricht: οξεα κεκληγως. 2, 222. Vergl. 16, 631. τι συ ταυτα αγορευεις; — ου χρη μυθον οφελλειν, αλλα μαχεσθαι. — 150. μεγα εργον sc. φυλοπιδος, magnum certamen, wie 16, 208. Wie im gemeinen Leben: ein gross Stück Arbeit. — αρεκτον sc. εμοι ὡς — ιδηται, der Sinn: ich habe noch ein grosses Werk zu thun, damit man mich, wie ehemals, die Feinde erlegen sehe. — 153. τις f. πας. — μεμνημενος sc. αλ-

αλκης, feiner Kraft eingedenk, 13, 48. — ανδρι, mit dem Manne, nämlich mit dem, der ihm flehet; alfo mit dem Gegner, dem Feinde, ανδρι δηίῳ, Tyrtaeus 1, 33. πεπλημενος ανδρι μαχεσθω, dem Feinde fich nähernd, kämpfe er.

154-237. Ulyffes verlangt, dafs Achill erft den Truppen zu effen geftatte, und dafs Agamemnon während der Zeit öffentlich die Gefchenke an den Achill abgebe, und diefen bewirthe. Dazu erkläret fich Agamemnon bereit, und läfst zu allem Anftalt machen. Achill läfst fich zwar das alles gefallen, will aber für feine Perfon nichts effen, weil Rache und Schmerz feine Seele erfüllten. Ulyffes fucht ihn zu überzeugen, dafs bey den fo häufigen Unfällen der Schlacht der Schmerz über die Gebliebenen nie fo weit gehn müffe, dafs man der Speife und dem Tranke entfage; und fordert dann alle auf, fich zum Streit zu rüften.

155. αγαθος περ εων, traun! ein braver Streiter. Denn περ ift ohne Zweifel das abgekürzte περι. 1, 131. — 157. μαχεσσομενους alt f. μαχησομενους. (Letzteres hat Wolfs zweyte Ausgabe. Hh.) — 158. φαλαγγες ὁμιλεουσι, die Schaaren wandeln untereinander, congrediuntur, f. μιγνυνται, συμβαλλονται, treffen zufammen. So 11, 523.

ενθαδε ὁμιλεομεν Δαναοις. — ευτε πρωτον, quam primum. — 159. θεος εμπνει μενος, Gott haucht Kraft ein f. θεος επιπνευσας διδοσι μενος, theilt durch Anhauchen Muth mit. Der Sinn: die Schlacht wird lange dauern, wenn die Schaaren einmal zusammentreffen und mit Muth streiten. — 161. το μενος και αλκη, das ist, das giebt Muth und Kraft. So oben 9, 702. vergl. 6, 261. — 163. ακμηνος σιτου, d. i αγευστος. So Hesych. u. a. und die übrigen Stellen 207, 320, 346. bestätigen diese Bedeutung. Die Ableitung von κμεω, καμεω, καμω, üblich καμνω. Daher ακμηνος περι σιτου, wer um Speise nichts that; non paravit, labore cibum. — μαχεσθαι αντα, sc. ανδρων. So 8, 424. αντα Διος αειραι εγχος. 20, 355. ανηρ αντ' ανδρος ιτω. — 165. αλλα τε, attamen, dennoch. γυια βαρυνεται, die Kniee werden schwer, f. αυτος κεκμηως γινεται, unbemerkt wird er doch müde. Aber diese Ermüdung vom anhaltenden Stehn und Laufen fühlt man am stärksten durch die Schwere in den Beinen. Andere βαρυνεται αυτος κατα γυια, er fühlt sich schwer in den Knieen. — 166. διψα κιχανει αυτον, der Durst holt ihn ein f. διψα, er wird durstig. Der bildliche Ausdruck daher, daſs der Daemon des Durstes zu uns gekommen ist, wenn wir dursten, wie die Πενια, wenn wir arm sind, Theogon. 341. α δειλη Πενια, τι μενεις παρ' αλλον ιεναι αν-

ανδρα; oder die Göttin des Traurens, Πενθος, wenn wir klagen. Plutarch. T. 2, p. 609. Πενθος γινεται συντροφον και συνοικον. Daher Λιμος σε εχθαιρει f. du haſt ſatt zu eſſen. Heſiod. Erga 300. und oben 11, 648. πινοντε αφετην διψαν, indem ſie tranken, entlieſſen ſie den Durſt. — 166. γουνατα βλαβεται, ſchadhaft ſind ſeine Kniee; wenn ſie ſchwer und ſteif werden und wanken, ſ. 7, 271. u. 23, 774. Ajax ſtolpert und fällt, βλαψε γαρ Αθηνη ſc. γουνατα. — 170. ερωησαι εκ πολεμου, aus der Schlacht gegangen ſind, ſ. zu 13, 776. — γυια, Arme und Beine.

171. σκεδασον, zerſtreue ſie, die hier in der Verſammlung beyeinander ſind, κατα κλισιας, in ihre Gezelte, zur Beſorgung der Speiſe. — S. 2, 398. Nach geendigter Verſammlung: ανσταντες, κεδασθεντες κατα νηας καπνισσαν κατα κλισιας και δορπον ἑλοντο. Der eigentliche Ausdruck war: λυσον αγορην, entlaſs die Verſammlung. ſ. unten 276. 77. — 173. ὁπλεσθαι von den veralteten ὁπλομαι f. ὁπλιζομαι, hier f. εποιχεσθαι, curare, cf. 11, 86. — 174. ιανθης φρεσιν, erfreuet werdeſt in deiner Seele, in deinem Innern, ſ. zu 15, 102.

175. ανστας, weil das Herſagen der Eidesformel, wie jeder öffentlichen Rede ſtehend geſchehn muſste, ſ. unten 269. — 176.

ἐπιβῆναι εὐνῆς τῆς d. i. ταύτης f. τῆς Βρισηΐδος. Fehlerhaft ist die Ellipse; aber in solchen Fällen, wo er nicht misverstanden werden konnte, erlaubt sich der alte Sänger solche Ellipsen. Anders war der Fall 9, 133. wo dieselbe Ellipse wegen des vorhergehenden Βρισηΐς erlaubter war. — 177. ἡ θέμις, wie es unter Männern und Weibern, d. h. unter Menschen üblich ist. Der Vers scheint aus 9, 134. oder vielmehr aus 274. eingeschoben, weil das ἄναξ ein Flickwort scheint. Denn diese Anrede ist hier, sie gehe auf den Achill oder Agamemnon, sehr zwecklos, und wenn sie auf den Agamemnon geht, grammatisch falsch wegen ὀμνυέτω. Auch fehlte er in den Venet. Harlei. und Leipz. Handschriften (und ist auch von Wolf als unächt eingeklammert. Hh.) Oben 9, 274. hatte diese Anrede ihren guten Sinn. — Die ganze Zumuthung konnte dem Agamemnon nicht misfallen, weil er schon vorhin freywillig sich dazu erboten hatte. 9, 131. f.

178. τοι αὐτῷ f. σεαυτῷ, dir, dem Achill. — 179. ἀρεσάσθω σε δαιτί, söhne dich aus durch ein Mahl. Vorhin war Achill immer an Agamemnons Tische gewesen, und dort vorzüglich geehret worden. 9, 226. Durch die Erneuerung dieser Ehre konnte die Aussöhnung vollendet seyn: denn dann fehlte nichts, was Achill mit Recht fordern konnte;

οὐκ

ουκ ην επιδευης της δικης κατα τι. — εχησθα alte Form f. εχης, und dies f. ης. — Unter δικη verstehe ich die Rechte, welche Achill als Beleidigter, oder in Hinsicht auf die Gegenwart bey Agamemnons Tafel, als ανηρ βουληφορος fordern konnte. Dann könnte man δικη übersetzen durch Weise, Sitte: wie Odyss. 4, 651. ἡ δικη εστι θειων βασιληων, das ist die Weise edler Könige.

181. Nachdrücklichere Stellung, weil sie die Aufmerksamkeit durch ihre Neuheit stärker erregt, als: συ δ' Ατρειδη. — 182. ου τι νεμεσσητον, es ist gar nicht zu tadeln f. δικαιον εστι, es ist billig. Verbindung: sey künftig gerechter, damit du zu einer solchen Genugthuung nicht wieder genöthigt werdest: denn es ist ganz billig, dass diese gegeben werde; wenn du der erste Beleidiger warst. — 183. απαρεσσασθαι gänzlich versöhne. So verstärkt απο in mehreren Fällen, wie das verwandte εξ. s. 9, 309. αποειπειν μυθον. — ὁτε τις sc. βασιλευς χαλεπηνη, zuerst hart handelte, 2, 378. Achill und ich zankten: εγω δ' ηρχον χαλεπαινων.

186. εν μοιρη, f. das gewöhnlichere: κατα μοιραν, angemessen, s. zu 1, 286. — 188. Dass Agamemnon so sehr enthaltsam gegen die Briseïs gewesen war, zeugt, wie ich glaube, wie sehr er den Achill fürchtete. —

189.

189. τεως — οφρα, fo lange — bis. — 191. δωρα ερχονται, bis die Gefchenke kommen f. επιφερονται, gebracht werden. Eigentlich: ελθησι συν δωροις, bis fie mit den Gefchenken kommen. — 191. ὁρκια πιστα ταμωμεν. f. ὁρκια πιστα ποιωμεθα τεμνοντες ἱερα, dafs wir den treuen Schwur thun nach gebrachtem Opfer. So ift ferire foedus f. feriendo facrum facere foedus, f. zu 2, 124. — 192. σοι, dir felbft, dem Ulyffes. — 193. κρινᾳμενος — ενεικειν, f. κρινᾳμενῳ f. κρινᾳμενον, f. zu 1, 77. — κουρητας αριστηας f. κουρητας των αριστηων, die Jüngern von den Edlen, κουροτερους. Denn es waren die Söhne des Neftors u. f. f. v. 238. Diefe Jüngern wurden zu folchen Dienftleiftungen gebraucht, f. Apollon. Rhod. 2, 495. κουροτεροι ἑταρων δαιτα αλεγυνον. oben 9, 175. 1, 470. κουρης veraltet f. κουρος. — 197. καπρον. Auch die Römer opferten bey Bündniffen und Eyden ein männliches Schwein. Livius 1, 24. Ηελιῳ, weil er beym Eyde mit angerufen wird, ἁτε παντα δερκομενος, f. 3, 176. unten 259.

199. Die wiederholten Formeln der Achtung zeugen von Achills veränderter Gefinnung, befonders vergl. mit 1, 122. — 200. Ja! (περ) zu einer andern Zeit müfstet ihr noch mehr, και μαλλον, dafür forgen; πενεσθαι f. das üblichere αμφιπενεσθαι. —

202.

202. μενος, hier: Zorn, wie 1, 103. (Richtiger: Kampfbegierde. Hh.) — 203. Vollständiger: νυν δε μοι μεγα μενος εστι. κειντα γαρ οἱ μεν f. — δεδαϊγμενοι sc. εγχει, f. χαλκω f. v. 211. vom Speer verstümmelt. — 204. ὁτε f. d. i. ὁτε ενικησεν. — 205. ὑμεις οτρυνετον, incorrect f. σφωϊ οτρυνετον. So wir: ihr, reitzt mich beyde, f. ihr beyde reitzt mich. — 208. λωβην, die Schmach; den schmählichen Verlust, dafs sie uns in unserm Lager angegriffen und so viele der Unsrigen erlegt haben, 13, 623. — 209. βρωσις ιειη f. καθιειη κατα λαιμον, nicht eher werde Speise in meinen Schlund hinabgeschickt, demittatur. Mit gleicher Bestimmtheit sagt unter uns der gemeine Mann in der Leidenschaft: ich nehme nicht eher eine Krume Brods in den Mund, noch einen Tropfen Wasser auf meine Zunge, ehe — So demittere censum in viscera f. comedere censum. Ovid. Metam. 8, 846. — 212. ανα προθυρον τετραμμενος, gerichtet gegen den Vorsaal; d. h. das Gesicht nach dem Ausgange des Gezelts gerichtet. Denselben abergläubischen Gebrauch haben auch wir bey den Todten: vielleicht, dafs man fürchtet, der Geist verweile sonst im Hause. Der erste vernünftige Grund war ohne Zweifel, dafs man denn beym Wegtragen mit dem Todten nicht erst wenden durfte. Aber so wurden häufig Vorschriften der Vernunft zu abergläubischen Obser-

servanzen durch öftere Beobachtung. Persius Satir. 3, 105. in portam rigidos pedes extendit. — 213. μυϱονται δε, alte, schlaffe Verbindung, f. εταιϱων μυϱοντων. — το f. δια τουτο. — ταυτα, dies, eigentlicher: εκεινα, jenes: nämlich βϱωσις και ποσις. Andere ziehn ταυτα gar auf die δωϱα und οϱκια.

216. Du bist ohnstreitig tapferer und stärker: aber ich älter und weiser: darum darf dich meine Belehrung nicht verdriesslich machen. Eine ähnlich gewandte Entschuldigung des Widerspruchs, wie 9, 53. f. — 218. πϱοβαλοιμην νοηματι πολλον πϱο σου, wörtlich: aber im Nachdenken treffe ich weit vor dir hinaus, statt: übertreffe ich dich weit: υπεϱβαλοιμην σε πολυ νοηματι.' πϱοβαλλεσθαι, beym Werfen in die Weite die andern überwerfen. — 219. πλειονα οιδα, mehreres weiss ich, wegen meines längeren Lebens. — 220. κϱαδια επιτλητω εμοις μυθοις, ungewöhnliche Construction f. ε. εμους μυθους, erdulde meine Rede. Denn man sagt τληναι τι. Also musste man ergänzen εν, oder επι μυθοις, dulde, harre aus bey meinen Reden, d. i. erzürne sich nicht: oder er construirte nach der Analogie der Idee, die er mit επιτλατω verband: dein Herz beruhige sich bey meiner Rede, d. h. folge ihr, wenn du auch gleich dich nicht von der Richtigkeit überzeugen könntest. So sagt man αγαπαν

επι

επι τινι, mit der Sache zufrieden seyn, sich daran begnügen lassen, δακρυοις αν ηγαπων. Euripid. Helen. 943.

222. Der Sinn: gar bald hat der Mensch der Schlacht satt, wenn Jupiter, in dessen Händen das Schicksal derselben steht, sie heftig werden lässet. — κορος φυλοπιδος, das Uebersattseyn der Schlacht tritt sowohl bey dem Sieger als dem Fliehenden ein, jenen ermüdet das Morden und Verfolgen, diesen Angst und Flucht. Daher Tyrtæus 2, 9. προς φευγοντων τε διωκοντων τ᾽ εγενεσθε, αμφοτερων δ᾽ εις κορον ηλασατε sc. ὑμας αυτους. — 222. Die Schlacht ist das Feld, die Krieger die Saaten oder Halme, καλαμαι, welche das Schwerdt χαλκος, niedermähet; folglich der Gedanke vom Bilde entkleidet: leicht wird der Mensch der Schlacht satt, in welcher viele fallen. Die Vergleichung ist um so natürlicher, da man seges hastarum u. a. Metaphern hatte, 7, 62. So hatte er zwey einander entgegenrückende Heere, mit einander entgegen arbeitenden Mähern verglichen, 11, 68. f. — εχευεν χθονι, fudit humo, zu Boden warf: aber in dem χεω liegt das Bild der Menge. So fundere hostes. — 223. αμητος ολιγιστος, die Erndte aber sehr geringe ist. Das Mähen αμητος, steht wie messis öfter f. καρπος, die eingeerndtete Frucht, der Ertrag der Erndte: pro-

proventus agri f. messis. Hier eigentlich: der Gewinn, der Vortheil, der Schlacht. Leicht wird der Mensch der Schlacht satt, wenn bey vielem Blutvergiessen wenig gewonnen wird. — 224. επην Ζευς κλινῃ ταλαντα, wenn Zeus die Wage ausschlagen läſst, nämlich durch die Todesloose, durch welche die eine Schaale niederschlägt, s. 8, 69. p. 300. Diese Wage ergreift Jupiter nur, wenn das mörderische, aber noch unentschiedene Gefecht entschieden werden soll. S. zu 8, 69. Also ist nun der Sinn des Ganzen: leicht wird der Mensch des Schlagens satt, wenn das Gefecht mörderisch ist, aber der Vortheil, wenn sie sich entscheidet, gering ist. So muſs meiner Einsicht nach die gewöhnliche Leseart: ἡς τε πλειστην f. erklärt werden. Wenn man aber mit Hr. Wolf dafür aus des Heraclides Allegoriis Hemericis, p. 18. ed. Schow liefst ὡς ὁτε, so müſste man so, glaube ich, abtheilen:

αιψα τε φυλοπιδος πελεται κορος ανθρωποισιν,
(ὡς ὁτε πλειστην μεν καλαμην χθονι χαλκος εχευεν,
αμητος δ' ολιγιστος.) επην κλινησι ταλαντα
Ζευς — — — —

Dann wäre der Sinn: leicht, wie der Schnitter viele Halme mähet, aber wenig erndtet,

der

der Arbeit überdrüssig wird; so wird der Mensch der Schlacht satt, wenn Jupiter sie entscheidend werden läſst. Oder mit Beybehaltung der Interpunctation des Textes, so: ὡς τοτε κοϱος γινεται, ὁτε. — Wie dann, wenn zwar das Schwerdt viele Halme niederwirft, aber die Erndte gering ist, sobald Jupiters Waagschaale niedersinkt; d. h. wie ers dann besonders wird, wenn die Schlacht heftig, aber der Gewinn, wenn sie entscheidend wird, geringe ist. Der Sinn ist nun derselbe, aber die Leseart ἡστε scheint mir deutlicher, weil sie sogleich auf die metaphorische Bedeutung von καλαμη führet. — Einige Alte nahmen αμητος vom Schneiden oder Mähen selbst. Dann übersetze: leicht entsteht den Menschen Ueberdruſs des Kampfes, indem die Sichel zwar viele Halme niederwirft, aber die Zeit des Mähens selbst nur kurz war, seitdem Zeus — Diese Erklärung scheint mir die beste, weil sie zu Ulysses Absicht am besten paſst: warum sollen wir sogleich in die Schlacht, ohne uns nur Zeit zum Essen zu nehmen. Zur entscheidenden Schlacht haben wir, wenn Jupiter uns den Sieg geben will, noch so viel Zeit übrig, daſs wir eher des Gefechts satt werden dürften, als daſs es uns an Zeit fehlen könnte. (Es ist nicht möglich, aus allem dem, was hierin gesagt wird, den Gedanken des Sängers, oder auch nur die Meinung des Auslegers herauszufinden. —

Ulyss-

Ulyſs wideträth es, daſs man, ohne durch Speiſe und Trank ſich geſtärkt zu haben, in die Schlacht gehe. Laſst uns, ſagt er, zuvor eſſen: denn geht man ins Treffen, ohne vorher ſich geſtärkt zu haben, ſo wird man des Schlagens nur zu bald müde, auch wenn das Schwerdt noch ſo viele niedermäht; und das Niedermähen dauert nur kurze Zeit, ohnerachtet Zeus die Waagſchaale der Feinde hat ſinken laſſen. Der Gedanke iſt alſo: Stärken müſſen wir uns vorher: denn wenn nun auch anfangs viele Feinde fallen, da das Schickſal uns den Sieg zugewandt hat; ſo können wir doch nur zu kurze Zeit den Sieg verfolgen, weil uns die Kräfte fehlen werden. πλειστην παλαμην d. i. πολλους μαχομενους: Metzeln im Gefecht heiſst bildlich niedermähen; die Fechtenden ſind alſo auch eine Saat, welche das Eiſen abmäht: καλαμην χθονι χαλκος εχευεν. αμητος iſt das Mähen ſelbſt, oder die Zeit des Mähens; beydes kann nur von kurzer Dauer ſeyn, wenn die Kräfte fehlen. επην κλινησι ταλ. Ζευς, d. i. da einmal Zeus eine groſse Niederlage den Feinden beſchloſſen hat. κλινειν, niederbeugen, ſinken laſſen: er legt alſo die κηρες θανατοιο in die Schaale der Feinde, damit ſie niederſinken muſs. Hh.)

225. Verbindung: aus Mangel an Zeit dürfen wir das Eſſen nicht unterlaſſen: aber

aus

aus Trauer über die erschlagenen Freunde noch weniger. ουπως εστι f. εξεστι, es ist nicht vergönnt; f. es ist nicht recht. — πενθειν γαστερι, mit dem Magen trauern; (γαστηρ, f. στομαχος, wie venter f. stomachus.) f. durch Fasten betrauern, νηστεια πενθειν. — 226. επητριμοι s. zu 18, 552. — 227. πιπτουσι sc. εν μαχη. — πονου, vom Leiden, wie labor f. moeror, gleichsam πονος γοων. 22, 488. Dieser Waise αει γε πονος και κηδεα εσονται οπισω. Begraben muss man die Todten, und einen Tag um sie weinen. So machten es sie oben 7, 394. f.

230. ὁσοι ἡμων περιλειπωνται εκ πολεμου. — 233. Verbindung: Hungern muss man um der Todten willen nicht; sondern sich mit Speise und Trank stärken, um ihren Tod zu rächen. Und das sollt ihr alle, nach eingenommenen Mahle, ohne weitere Aufforderung. μηδε (f. μη, wie v. 155.) τις λαων ισχαναασθω sc. επι νηυσι, προσδεγμενος αλλην οτρυντυν, keiner halte sich bey den Schiffen zurück, auf eine andere Aufforderung wartend, als diese, dass er nach eingenommenen Mahle seiner Brüder Tod rächen muss, 12, 38. Αργειοι επι νηυσι ισχανοωντο. — 235. ἡδε sc. αλλη οτρυντυς κακον εσται τουτω, ὁς αυτην προσδεχεται, dafür erklärender, ὁς λιπηται f. ισχαναασται επι νηυσι. Wörtlich: diese (andere) Aufforderung

derung wird für den, der bey den Schiffen zurückbleibt, ein Uebel seyn, d. h. Schläge und Strafen werden seine Aufforderung seyn. Vergl. 2, 391. f.

238-282. Ulysses lässt nun die Geschenke für den Achill herbringen. Thaltybius aber brachte das Schwein, welches Agamemnon opfert und den versprochenen Eyd ablegt: Achill, gerührt über Agamemnons Betragen, äussert, dass er alles Vorgegangene für Verhängniss halte, und entläst die Versammlung: die Myrmidonen bringen die Geschenke zum Zelte ihres Herrn.

238. οπασσατο υἱας, er hiess ihnen zu folgen, wie 10, 238. Eine bekannte Bedeutung der Media, wie διδασκομαι, ich lasse unterweisen, u. a. — Nestors Söhne sind Thrasymedes und Antilochus. — 242. ἁμα μυθος εην, ἁμα επος τε και εργον εποιεε. Nachher sagte man kürzer: ἁμ᾽ επος, ἁμ᾽ εργον, dictum, factum; gesagt, gethan. Zum Herodot. p. 266, 83. — 247. στησας ταλαντα, nachdem er abgewogen hatte. Eigentlich ἱσταναι ταλαντα, die Waage aufziehn, 7, 69. — 248. ηρχε sc. κουρητι gieng er den jungen Männern vor.

250. εναλιγκιος θεῳ κατα αυδην, einem Gotte in der Stimme gleich, s. μαλα λιγυς. Heroen gleichen an Schönheit und Grösse den Gott,

Gott, θεοῖσιν ἐναλίγκιος, aber der κηρυξ auch an Stärke der Stimme. Der Götter Stimme ist stark, 5, 860. — 253. ist erklärt zu 3, 271. — 254. απαρξαμενος τριχας καπρου, beginnend mit dem Haare des Schweins. Eigentlich: αποτεμνων τριχας απηρξατό, s. 3, 273. αρνων τριχας εκκεφαλαυ εταμνε. Aber weil dies der Anfang der Opferhandlung ist, sagte er απαρχεσθαι τριχας, zuvor die Haare abschneiden. Odyss. 3, 446. ευχετο απαρχομενος, κεφαλης τριχας πυρι εμβαλλων. Das 14, 422, f. — 255. επ᾽ αυτοφιν f. επ᾽ αυτω oder blos αυτου, dabey, daselbst. — σιγη, mit Stillschweigen, faventes linguis, damit keine Rede, die übler Vorbedeutung seyn könnte, die Handlung störte. Daher κατα μοιραν, ordnungsmäſsig, η θεμις s. εοικε, wie sichs geziemt.

259. Γη f. s. zu 3, 277. 278. — 261. μη επενεικα χειρα κουρη, ich habe keine Hand ans Mädchen gelegt, feiner als μη εβιασαμην αυτην, ich that ihr keine Gewalt, s. 1, 89. — 262. ου κεχρημενος ευνης κατα προφασιν, nicht, weil ich sagte, ich fordere ihre Liebe. χρηιζω, χραιω, χραω, χρημι, davon κεχρημαι, ich forderte zum Genuſs. — κατα προφασιν, vorgebend, sagend; s. 302. — 263. ειναι απροτιμαστος, hängt ab von ομνυμι, auf welches Homer den Infinit. mit dem Nominativ folgen läſset, s. zu 193.

Ohne

Ohne Veränderung der Construction wärs: εστι απροτιμαστος.

266. στομαχος, der Bsophorus, die Speiseröhre. — λαιτμα, Fläche: (von λειαινω f. λαινω, ebenen, gleich machen) æquor maris. — 268. ερριψε δινησας, schwenkte ihn herum und warf ihn: wie 3, 378. — Warum er diesen στομαχος jetzt ins Meer wirft, weiſs ich nicht zu erklären. Die Grammatiker sagen, weil man diese bey einem Eyde geschlachteten Opferthiere nicht gegessen habe. Aber Priamus nahm sie ja mit zur Stadt, 3, 310. f. und selbst hier wird ja nur die Gurgel, mit dem Kopfe, nicht das Thier ins Meer geworfen. Vielleicht geschahe es als Anspielung auf die Absicht des Eydes. Agamemnon wollte sich durch dieses Opfer von allem Verdacht reinigen; oder allen Verdacht von sich auf immer entfernen. Nun warf man die λυματα ins Meer. 1, 314; und verhaſste Sachen wünscht man ja auch ins Meer, daſs es sie vernichte. — Pausanias V. 24. p. 441., behauptet wirklich, daſs das Schwein selbst ins Meer geworfen sey, weil er τον auf καπρον zog: εποιησεν τουτον τον καπρον αφιεμενον ὑπο του κηρυκος εις θαλασσαν. Aber der Grammatik nach müſste τον auf στομαχον gezogen werden. (Der strengen Grammatik nach allerdings: aber hier muſs eher

der

der Gebrauch entscheiden, den doch die Alten, wie man aus dem Pausanias sieht, nicht anders auffassten. Hh.) Ich nehme es also von der Gurgel, die an dem Kopfe fest sass. Diesen warf er ins Meer. Und der Kopf der Opferthiere wurde besonders zu Lustrationen gebraucht. Livius 40, 6, 2.

270. Gerührt von Agamemnons Eifer, ihn zu versöhnen, und weil er seine eigene Schuld dabey fühlt, sucht er ihn und sich damit zu entschuldigen, dass die Gottheit sie beyde dazu gedrängt habe, weil sie einmal den Griechen Leiden bestimmt hatte. — διδοισθα, wie ησθα, εφησθα, οιδασθα f. veraltet f. διδοις, sc. εις φρενας du möchtest wohl geben, f. du bist es wohl gewiss, der in der Menschen Seelen solche schädliche Ideen bringt. — 271. ορινειν θυμον στηθεσι διαμπερες, das Herz in der Brust ganz rege, aufrührerisch machen, f. sehr böse machen, χολουν τινα. — 273. αμηχανος, impotens sui, seiner selbst nicht mächtig: wie 16, 29. Αχιλλευς αμηχανος, der seines Zorns nicht Meister werden kann. cf. 13, 726. 15, 14. — αλλα Ζευς ηθελε, mit Kürze f. αλλα Ζευς ηγε αυτον, εθελων γενεσθαι. — Aber Zeus riss den Agamemnon dazu fort, weil er wollte, dass. Daher war Agamemnon seiner selbst nicht mächtig, αμηχανος, weil die Gottheit ihn zwang.

275. αιψηρην f. αιψηρως f. αιψα, fchnell. Oder man erkläre: entliefs er die Verfammlung die fchnell fich entfernte. So 10, 358. λαιψηρα γουνατα ενωμα, die fchnellen Kniee. Wo ebenfalls das Adjectivum wirkfamer ift, als das handlungslofe Adverbium. — 281. εις αγελην fc. των αλλων, zur Heerde der übrigen Roffe, die alle bey ihren Wagen ftanden. f. oben 2, 776. — θεραποντες αγαυοι, fc. θαυμαστοι, die treflichen Diener oder Knappen, weil es ανακτες waren, vom Gefchlecht der Heroen.

282-424. Brifeïs erhebt, fobald fie den Körper des Patroclus fiehet, laute Klagen aus wahrem Gefühl, weil Patroclus auch fie fo freundlich behandelt habe. Die übrigen Weiber ftimmen zum Schein mit ein. Indefs fuchen die γεροντες den Achill zum Effen zu bereden. Da er es wieder abfagt, verlaffen ihn alle bis auf wenige, die ihn umfonft aufzuheitern fuchen, vielmehr beklagt er, dafs alle feine auf den Patroclus gegründete Hoffnungen vereitelt feyn, und die Edlen ftimmen in feine Klagen ein. Dies bewegt Jupiters Herz fo fehr zum Mitleiden, dafs er der Minerva befiehlt, den Achill mit Nectar zu ftärken. Sie thuts, und alle Griechen rücken aus, auch Achill, der fich voller Grimm bewaffnet. Er verfucht feine Waffenrüftung und fie pafst ihm vortreflich. Dann ergreift er den Speer, und

Au-

Automedon besorgt den Wagen. Beyde steigen hinauf. Achill fordert seine Rosse auf; von denen Xanthus ihm antwortet; bis die Erinnys seine Stimme hemmt. Aber Achill bleibt unerschrocken, und eilt unter die vordersten Streiter.

282. ικελη κατα καλλος Αφροδιτη, an Schönheit der Aphrodite gleich, eine gewöhnliche Vergleichung hoher Schönheit. Odyss. 17, 37 Πηνελοπεια, ικελη χρυση Αφροδιτη. So bezeichnete man den hohen Muth durch Aehnlichkeit mit dem Mars, und Majestät durch Aehnlichkeit mit dem Zeus. 2, 487. — χρυση, goldgeschmückten, s. zu 3, 64. — 284. αμφι αυτω χυμενη, um ihn gegossen, ihn umschlingend, s. zu 2, 19. — κωκυε, sie schluchzte laut: denn κωκυω scheint f. λεγειν κωκυ, der nachgeahmte Ton des feinern Schluchzens, da es verwandt ist mit κοκκυζειν, Gukguk schreyen. — 'αμυσσε, zerritzte; s. zu 1, 243. und 5, 425. προς στερνη καταμυξατο χειρα. Bey heftigen Kummer zerkratzte sich das Frauenzimmer gewöhnlich Wangen, Brust und Schulter. — 286. εικελα θεησι, Göttinnen (an Schönheit und Grösse) ähnlich; s. 282. So heissen die Helden allgemein εικελοι αθανατοις, θεοεικελοι.

290. ως μοι κακον εκ κακου δεχεται sc. αλλο κακον, wie folgt mir ein Uebel auf das

andere Uebel; δεχεται τινα, excipere aliquem sc. ordine s. sequi, ἕπεσθαι. Oder: ὡς δεχεται ὑπ' εμου κακον εκ κακου, wie muss ich Uebel auf Uebel übernehmen. So 18, 115. δέχεσθαι κηρα, sein Schicksal übernehmen. — 292. Als Achill Lyrnessus zerstörte, da verlohr ihr Gemahl Münes, der Sohn des Euenus und Enkel des Sclepias, des Königs dieser Stadt, das Leben. 2, 689. f. — 293. κασιγνητους, τους s. sinnlicher als: αυτοκασιγνητους. — 294. κηδειους mir so theuer: mea cura. So 23, 159. lass sie jetzt essen, dies wollen wir besorgen, οἱς μαλιστα κηδεος εστι νεκυς. Und κηδεσται τινος, zärtliche Liebe haben, 1, 56. — 294. επισπειν ημαρ ολεθριον, (s. ημαρ ολεθρου, und dies s. ολεθρος, d. i. θανατος, s. zu 6, 463.) den Tag des Verderbens erreichen, s. ολλυσθαι, perire. 7, 52. θανεειν και ποτμον επισπειν. — 295. ουδε μεν ουδε, verstärkte Negation. — Schöner Zug der Herzensgüte des Patroclus, dass, wenn Briseïs ihr Schicksal als Sclavin und Beyschläferin beweinte, er ihr Hoffnung machte, dass Achill sie nach dem Kriege zur rechtmässigen Gemahlin machen werde. — 298. τιθηναι τινα αλοχον τινος, das Mädchen zur Frau des andern machen, τιθεσθαι γυναικα, sie selbst zur Frau wählen. Apollon. Rh. 3, 243. κουριδιην θεσθαι Ειδυιαν ακοιτιν. So ist οἱ θνητῳ οντι θεαν εποιησαν ακοιτιν.

οἱ

οἱ θεοι. 24, 537. Dagegen Odyss. 7, 66. την Αλκινοος ποιησατο ακοιτιν. — κουριδιην hier: rechtmäſsige. ſ. zu 15, 40. — 299. δαιειν, auch δαινοειν γαμον, den Hochzeitsſchmaus geben, ſo ταφον δαινυμι, gebe das Todtenmahl, Odyſſ. 3, 309. cf. oben 9, 70. δαινυ δαιτα γεϱουσι. — 300. μειλιχον. Patroclus Freundlichkeit rühmte er oben ſchon. S. zu 17, 204.

301. γυναικες, die übrigen Sclavinnen vom Agamemnon geſchenkt, 280, und die, welche Achill vorhin ſchon hatte. 18, 28. f. — 302. εστεναχοντο Πατϱοκλον κατα πϱοφασιν, εϱγῳ δε ἑκαστη εστεναχοντο κηδεα σφων ἑαυτων. So werden in der Proſa πϱοφασιν und αληθες, oder λογῳ und εϱγῳ, ſ. νοῳ, dem Schein, der That nach, einander entgegengeſetzt, aber oftmals eines von beyden ausgelaſſen. S. Valkenaer z. Herodot. p. 149. — Mehrere und ſelbſt Terraſſon erklärten dieſen Zug für den feinſten in der Ilias. Sie ſcheinen alſo dieſe Stelle ſo gefaſst zu haben: daſs die Gefangenen ſelbſt glaubten, und ſagten, ſie klagten um den Achill; daſs aber in der That, daſs Gefühl ihrer Lage, ohne daſs ſie es wuſsten, der wahre Grund ihres ungeheuchelten Schmerzens war. Dann allein zeugte die Bemerkung von feinem Beobachtungsgeiſt. Aber ich beſorge, daſs Homer daran nicht dachte.

Mir

andere Uebel; δεχεται τινα, excipere ... quem ſc. ordine ſ. ſequi, ἑπεσθαι. Od... ὡς δεχεται ὑπ' εμου κακον εκ κακου, ... muſs ich Uebel auf Uebel übernehmen. ... 18, 115. δεχεσθαι κηρα, ſein Schickſal übe... nehmen. — 292. Als Achill Lyrneſſus ze... ſtörte, da verlohr ihr Gemahl Münes, d... Sohn des Euenus und Enkel des Sclepi... des Königs dieſer Stadt, das Leben. 2, 68... f. — 293. κασιγνητους, τους ſ. ſinnlich als: αυτοκασιγνητους. — 294. κηδειους m... ſo theuer: mea cura. So 23, 159. laſs ſi... jetzt eſſen, dies wollen wir beſorgen, ... μαλιστα κηδεος εστι νεκυς. Und κηδεσθαι τινος, zärtliche Liebe haben, 1, 56. — 294. ... επισπειν ημαρ ολεθριον, (ſ. ημαρ ολεθρ... ... und dies ſ. ολεθρος, d. i. θανατος, ſ. ... 6, 463.) den Tag des Verderbens erreichen... ſ. ολλυσθαι, perire. 7, 52. θανεειν και ποτ-μον επισπειν. — 295. ουδε μεν ουδε, verſtärkte Negation. — Schöner Zug der Herzensgüte des Patroclus, daſs, wenn Briſeïs ihr Schickſal als Sclavin und Beyſchläferin beweinte, er ihr Hoffnung machte, daſs Achill ſie nach dem Kriege zur rechtmäſsigen Gemahlin machen werde. — 298. τιθηναι τινα αλοχον τινος, das Mädchen zur Frau des andern machen, τιθεσθαι γυναικα, ſich ſelbſt zur Frau wählen. Apollon. ... 243. κουριδιην θεσθαι Ειδυιαν ... iſt οἱ θνητῷ οντι θεαν ...

[illegible]

[illegible] die Gefangenen [illegible] sie kamen an [illegible] Thor, des Ge[illegible] sie es wissen, [illegible] Schmer[illegible] die [illegible] Aber [illegible] nicht dachte.

Mir

Mir wenigstens scheinet er nichts mehr sagen zu wollen, als dass diese Gefangenen, die keine Ursach hatten, den Patroclus zu beklagen, sich stellten, als klagten sie um den Patroclus, aber im Grunde benutzten sie diese Gelegenheit, ihr eigenes Schicksal zu beklagen. — 303. αυτον sc. Αχιλληα. — οἱ γεροντες, die Väter, die Glieder des Raths des Agamemnons. Theil 1, p. 132.

307. ασασθαι ητορ σιτου, das Herz mit Speise sättigen. Eigentlicher ερον εδητυος και ποσιος ασασθαι, die Lust zu Speise und Trank sättigen. Jenes aber ist: sich so satt essen, dass man nichts mehr begehret. — 308. μενεω (alte Form des Futurums von μενω) δορπον, warte ich aufs Mahl, und halte es dennoch aus. Oder μενεω sc. μαχην. Harre ich aus im Gefecht und dulde den Streit; so 11, 316. ητοι εγω μενεω και τλησομαι. Und dies scheint besser zu passen: Lasst mich; ich esse nichts und fechte doch bis zum Abend. — εμπης, dennoch, καιπερ ασιτος, obgleich ich nicht gegessen habe.

309. απεσκεδασεν κατα σκηνας, zerstreuete sie in ihre Gezelte, nämlich durch seine Aufforderung, f. ειπας αποχωρειν, απεσκεδασεν. f. 275. 77. — 312. τερποντες, μυθοις, 11, 642, weil sie ihn zu vergnü-

gnügen fuchten, wie oftmals die Activa den blofsen Verfuch bezeichnen, ftatt der eigentlichen Form in ιω, εω oder σεω, weil diefe felten ift. πυκινως f. μαλα. — ουδε ohne Verbindung f. αλλ' ουδε. — 313. δυμι στομα μαχης, ich gehe in die Schlacht. f. zu 10, 8. — 314. μνησαμενος fc. Πατροκλου, ανενεικατο αδινως fc. στοναχην f. φωνην feiner fich erinnernd, brachte er einen gedrängten Seufzer herauf: imo de pectore traxit fufpirium, f. vocem. So 18, 124. αδινον στοναχησαι und 316. αδινος γοος. — Beffer fcheint man mir zu ergänzen: μνησαμενος σιτου, ans Effen erinnert. Bey der Erinnerung an das Effen fällt ihm ein, dafs Patroclus, der fonft ihm feine Speife bereitete, jetzt todt fey. Diefe Erklärung entfpricht dem Anfange der Klage beffer, und enthält eine wahre und feine Bemerkung. (Die Verfchiedenheit ift gering: μνησαμενος, fich bey Gelegenheit des Effens von neuem an Patroclus erinnernd; aber ungrammatifch ift doch der Vorfchlag, μνησαμενος σιτου zu ergänzen, weil dann μνησ. in der paffiven Bedeutung zu nehmen wäre. Hh.)

315. Verbinde: η ρα νυ και συ αυτος παρεθηκας δειπνον τοτε, ὁποτε. — Der Gedanke: Sonft, wenn, wie jetzt, die Truppen durch ein Mahl zum nahen Kampfe fich ftärkten, bereiteteft Du mir felbft das Mahl, und jetzt — ach, jetzt bift du todt, und ich fafte

faste und klage. — 318. επιφερειν αρηα Τρωσι, inferre bellum Trojanis, mit Krieg die Trojaner zu überfallen: nach επιφερειν χειρας, inferre manus alicui, jemanden angreifen. — 320. κηρ ακμηνον, das Herz isset nicht; wie oben 307. — Aber ακμηνος vorhin zu 163. — Vollständig τουτων, sc. σιτου και ποτου, ενδον εοντων, da beydes im Zelte ist. — 324. χητει τοιουδε υιος (Genitiv. von υις, üblicher υιεως und υιος) aus Bedürfnifs eines so braven Sohnes; mit Selbstgefühl für εμου, weil ihn sein Vater jetzt zum Schutz gegen die bedurfte, die durch sein hohes Alter sicher gemacht, ihn kränkten, oder weil er nach seinem Tode nun keinen Erben hatte. f. 5, 153. — ὁ δη, f. ὃς δη, der ich ja in fremden Landen Krieg führe. — 325. ριγεδανη, die kalten Frost verursacht, d. i. στυγερη. So heifst der Tod und andere widrige Dinge, οκρυοεις, schaudererregend; 9, 64. πολεμος οκρυοεις 4, 518. χερμαδιον οκρυοεν, und die Helena nennt sich 6, 344. selbst οκρυοεσσην, was ich dort auch: horrorem incutiens hätte erklären sollen, wie κρυοεις ιωκη, die schaudererregende Verfolgung. Denn οκρυοεις mufs von το κρυος abgeleitet werden, wie ριγεδανος von το ριγος. Die Endigung δανος leite ich, wie in ουτιδανος, πευκεδανος u. a. von το δανος die Gabe, ab.

326. ἠε τον sc. πυθοιμην αποφθιμενον, aus v. 322. — 327. ει του γε, siquidem, wenn er anders noch lebt. Achill zweifelt fast, dafs Neoptolem noch lebe, weil es dem, der von der Natur und dem Zweck der Leiden noch keine höhere Begriffe hat, gewöhnlich ist, so bald ihn ein hartes Leiden trift, zu vermuthen, dafs nun Schlag auf Schlag folgen werde; (s. 334. 35.) vielleicht, weil er glaubt, dafs die zürnende Gottheit sich mit der einen Züchtigung nicht begnügen werde. — Neoptolem war vom Achill mit der Deidamia, der Tochter des Lycomedes, gezeugt. s. zu 9, 664. — θεοειδης. Neoptolem war wirklich schön; besonders durch sein blondes Haar, wovon er anfangs Πυῤῥος genannt wurde. Pausan. p. 863.

328. πριν μεν γαρ, sonst hoffte denn mein Geist noch. Dies ziehe ich auf das νυν v. 319. — 329. απο, fern; wie öfters. — Αργος, wieder das Pelasgische, s. zu 115, wenn es nicht wahrscheinlicher für Ἑλλας im allgemeinen stehet, wie 9, 246. ἡμιν allen Griechen, αισιμον ειη φθισθαι εν Τροιῃ, ἑκας Αργεος ἱπποβοτοιο. Und das peloponesische Argos hat eigentlich das Beywort ἱπποβοτος. — 330. αυτου, ενι Τροιᾳ, hier, im trojanischen Lande; mit der Bestimmtheit des Affects, wie öfter. — Dafs Achill, wenn er berühmt werden wollte, vor Troja sterben

müfste,

müsste, wusste er selbst, und war dazu entschlossen, ehe ihn Agamemnon beschimpft hatte. 9, 410. — 332. εξαγαγοις sc. Φθιηνδε, ganz nach Phthia brächtest. — 334. παμπαν κατατεθναναι, schon gänzlich gestorben sey: denn der Greiss, der sein Leben nur noch hinhält, kann als halbtodt betrachtet werden. — 336. Wiederhole: ακαχημενον γηραϊ τε και προσδεγμενον. — εμην αγγελιην, meine Bothschaft, incorrect f. αγγελιην περι εμου, die Bothschaft von mir, oder noch eigentlicher προσδεγμενον αγγελιην, ότι πυθοιτο εμου αποφθιμενοιο, erwartend die Bothschaft, dass er meinen Tod hören sollte. In Prosa; προσδεγμενον πευσεσθαι αγγελιην, εμε αποφθισθαι. So 18, 19. μαλα λυγρης πευση αγγελιας.

339. μνησαμενοι τουτων ά f. Eine feine Bemerkung. Die Schilderung des Achills von der Trauer seines Vaters, erinnert sie mit verstärkter Lebhaftigkeit, dass ihre Gattinnen und Kinder sich vielleicht mit eben den Besorgnissen quälen.

341. Vielleicht schien es dem Sänger selbst unglaublich, dass Achill, ohne sich durch Speise gestärkt zu haben, den anhaltenden und anstrengenden Kampf des ganzen Tages habe ertragen können, weil er noch nicht wusste, wie viel und wie lange die Leiden-

schaf-

schaften einen selbst erschöpften Körper mit Kraft und Thätigkeit beleben können. Er erklärte also diese unglaubliche Erscheinung im Geist seiner Zeiten durch unmittelbare Wirkung der Gottheit. — Da der Dichter einmal die Minerva als die warme Freundin des Achills, und als selbst interessirt für Achills Siege in seinem Gedichte eingeführt hatte; so sollte man erwarten, dass er sie hier aus eigener Bemerkung und Bewegung dem Achill beystehn lasse. Denn, dass Jupiter sie erst auffordern muss, scheint eine Sorglosigkeit oder Kälte zu verrathen, die dem Leser misfallen muss. Aber vielleicht fand er es der Würde seines Helden angemessener, wenn der Gott der Götter selbst für ihn sorgte, oder natürlicher, dass Jupiter, da nun sein Plan den Agamemnon und die Griechen durch Hectors Glück zu strafen ausgeführt war, selbst den Held zum Siege über die Trojaner gestärkt habe. Und dann begegnet er dem Einwurf durch die Idee, dass Minerva es schon früher gewünscht, aber nicht gewagt habe. v. 349.

342. αποιχῃ παμπαν απ᾽ ανδρος, entfernst du dich so ganz von dem braven Manne? Aehnlich war 11, 408. αποιχεσθαι πολεμου, sich vom Kampf entfernen, und 3, 406. αποειπειν θεων κελευθους, den Wegen der Götter entsagen, sie verlassen.

343. παγχυ ουκετι, ganz nicht mehr. — μεμβλεται ſoll ſeyn f. μεμεληται, von μελει, curae eſt. Zum Sinn paſst die Bedeutung, aber gegen die Bedeutung hat die Grammatik zu erinnern, weil es an analogiſchen Beyſpielen der Contraction fehlet. Ich leite es ab von μεμβλομαι (ſ. zu 4, 11. die etymol. Bemerkung) und erkläre: Nun warlich es kömmt doch ganz nicht mehr in deine Seele dein Achill. Odyſſ. 22, 11. φονος οἱ ουκ ενι θυμῳ μεμβλετο. unten 21, 516. — 344. κεινος ὁγε, jener dieſer, d. i. dieſer, dir ſo bekannte, ille tuus, dieſer dein Geliebter, ille, quem noſti. So Venus zur Helena vom Paris: κεινος ὁγε. 3, 391. — ορθοκραιραων zu 18, 3. — 348. λιμος ἱκηται μιν, daſs nicht der Hunger zu ihm gelange, f. daſs ihm nicht hungere, μη πεινηται; wie πενθος, μοιρα ἱκανει προς με. ſ. zu 166.

350. ἁρπη, ſcheinet nach der Ableitung von ἁρπαω ſ. ἁρπαζω, ein Raubvogel; alſo vielleicht ein allgemeiner Name, oder eine beſondere Gattung von Falken. So die Scholiaſten, die aber vermuthlich es auch nur aus der Etymologie erriethen. Zur Beſtätigung dienet, daſs der Sänger die ſchnelle Entfernung der Götter öfter mit dem Fluge der Falken vergleicht. S. 15, 237. — λιγυφωνῳ, hellſchreyenden; λιγυ ſ. οξυ φωνουντι.

Dies

Dies helle, kreischende Geschrey beym Fluge ist dem Habicht u. a. eigen. — ταvυπτεϱυξ, mit ausgebreiteten d. i. grossen Schwingen, ταvυσιπτεϱος. Gewöhnlich von Falken. Hesiod. Erga 210. ωκυπετης ιϱηξ, ταvυσιπτεϱος οϱvις. cf. oben 16, 237. vergl. mit 201, welcher zeigt, dass er den Adler meynte. — 351. d. i. κατεπαλτο εξ ουϱαvου. — 354. ιvα λιμος μη ικηται γουvατα, dass nicht der Hunger in seine Kniee käme; logisch unrichtig, weil die Folge des Hungers, die Ermattung in die Kniee kömmt. Richtiger: ιvα λιμος μη βλαπτῃ γουvατα. s. oben 165. 66.

356. εχεοvτο απαvευθεv vεωv, strömten weg von den Schiffen, s. χεοvτο εκ vηωv. Nämlich, wenn sie im Lager sind, so sind sie επι vηυσι, bey den Schiffen; wenn sie ausrücken, απαvευθεv vεωv, abwärts von den Schiffen. Odyss. 4, 523. δακϱυα εχεοvτο, lacrimæ fusae s. εξεχεοvτο, effusae sunt; 16, 267. εκ vηωv εχεοvτο.

358. Dicht, wie Schneeflocken, drängten sich die Krieger hervor. Gewöhnliche Vergleichungen einer dichtgedrängten Menge. 12, 156. f. 278. f. 15, 170. — vιφαδες Διος εκποτεοvται sc. εξ αεϱος, herabfliegen, wie 15, 170. vιφας πτηται εκ vεφεωv. s. das. die Note. Gewöhnlicher vιφαδες πιπτουσι. 12, 156. Διος vιφαδες, wie Διος ομβϱος: denn Ζευς υει und χεει vιφαδας, lässt regnen und

und schüttet Schneegestöber aus. 12, 281. — 358. — ὑπαι ῥιπης ψυχραι, kalt vom Stoſs des Nordwindes: wie 15, 171. Aber da bey der Kälte der Schnee nicht so dicht fällt, so streicht man vielleicht besser das Komma nach εκποτεονται weg, und verbindet: ψυχραι νιφαδες ὑπο ῥιπης ταρφειαι, kalte Schneeflocken dicht vom Windstoſs. (So Wolf in der zweyten Ausgabe. Hb.) — 359 γανοωσαι schimmernd; s. zu 13, 265. — 361. κραταιγυαλους, nennt er nur einmal die Panzer; s. εχοντας κραταια γυαλα, die starke Wölbungen hatten. s. zu 18, 609. — 362, αιγλη sc. του χαλκου, der Glanz des Metalls aller dieser Waffen. Vergl. das genauere Gemählde 2, 455. f. — Auf dem Gesichte des Lächelnden strahlt ein heiterer Glanz: daher sagte der Grieche das Meer lacht, γελαι, wenn von den reflectirenden Sonnenstrahlen die ruhige Oberfläche glänzt; Apollon. 4, 1171. ηως ανερχομενη. — αἱ δ' ηιονες εγελασσαν, das Haus lacht, wenn es vom glänzenden Silber wiederstrahlet, ridet argento domus, Horat. 4, 11. 5, und die Erde selbst, wenn alles im lieblichen Glanze. Hymn. in Cererem 14. Hier ist εγελασσε χθων ὑπο στεροπης χαλκου, sie strahlte sanft im Glanz des Metalls. Man will, daſs γελαν ursprünglich sey glänzen; Lennep ad Phalarid. p. 308. — 363. Verbinde: ὑπο ποσιν ανδρων, und vergl. 2, 465.

365.

365. καναχη οδοντων, Zähnklappen, (Vielmehr: Knirschen der Zähne. Hh.) vor gewaltigem Zorn. So war 10, 375. αραβος οδοντων, aus Furcht. — οσσε λαμπεσϑην, beyde Augen strahlten von den Flammen des Zorns. S. 1, 104. οσσε οἱ πυρι λαμπετοωντι εἰκτην, wenn Agamemnon ergrimmt wird. Beydes sind Aeusserungen einer thierischen Wuth. So vom zürnenden Löwen: αραβος γινεται οδοντων, Hesiod. Schild. 404. und 426. δεινον ὁρων οσσοις, ὡς λεων f. — 366. ενδυνε δε f. γαρ: denn dieser unerträgliche Schmerz war die Ursache jener Wuth. — 368. δωρα ϑεου, ἁ Ηφαιστος εκαμε, für das logischrichtigere: δωρα Ηφαιστου, ἁ ϑεος εκαμε.

374. απανευϑε, aus der Ferne war sein Glanz, wie des Mondes; d. h. es glich dem glänzenden Monde, und wahrscheinlich bestimmt, wenn er eben am Horizont heraufkommt: dann gleicht sein röthlicher und starker Glanz, dem metallenen Schilde. Also kürzer: das Schild glich dem Monde; eine auch beym Ossian übliche Vergleichung. S. Fingal 1, 10. Er gleicht einer Klippe von Eis, sein Spiess dort jener versengten Tanne, sein Schild dem kommenden Monde. Wenn Homer blos sagen wollte: es glänzte wie der Mond; so war, glaube ich, die folgende Vergleichung überflüssig. s. noch zu 381.

375. ναυταις εκ ποντου φαινεται σελας, vom Meer ab zeigt sich den Schiffenden der Strahl, d. h. ihnen, die auf dem Meere sind, wie ναυται απο νηος f. εν νηϊ, u. a. — 377. οιοπολῳ, in einsamen, f. einzeln liegenden Viehhof. 17, 54. χωρος οιοπολος, und 13, 473. — τους δε f. γαρ. Ehe die Phönicier die Kunst, bey Nacht nah den Gestirnen zu segeln, erfanden, entfernten sich die Schiffenden nie weit vom Gestade, und lagen während der Nacht am Lande still. Daher sind diese Schiffenden ουκ εθελοντες, auf dem Meere während der Nacht, und fern vom Gestade, απο φιλων, weil ein Sturm sie abgehalten hatte, vor der Nacht zu landen. Indess machte man doch damals auch bey Nacht schon kleinere Seereisen. Odyss. 2, 434.

380. Verbinde: εθετο περι κρατι τρυφαλειαν, αειρας αυτην. — 381. ιππουρις τρυφαλεια. s. zu 3, 337 und 371. — ὡς αστηρ, der kleinere Helm strahlt, wie ein Stern, der grosse Schild, wie der Mond. Angemessene Wahl. Vergl. 5, 5. — 383. εθειραι, goldnes Haar, ohnstreitig aus Goldfäden; das Gold zu spinnen verstand man schon, wie auch die Stickereyen beweisen. Ueber die Sache zu 18, 609. — ἁς, λοφον ειναι, αμφιει θαμειας sc. τῃ τρυφαλειᾳ, die er, zum Helmbusch, daran befestigt hatte; wie 18, 609. εφηκε λοφον. (ὡς Hφ.

ist

ἱεὶ ἀμφὶ λόφον d. i. εἰς λόφον. λόφος die Röhre, worein der Helmbusch gesenkt wird. Hh.) — 384. ἐπειρήθη (intransitive f. ἐπειρήσατο) ἐν ἔντεσι ἕο αὐτοῦ (ἑαυτοῦ) er versuchte sich in seiner Rüstung: f. ἐπειρᾶτο τὰ ἔντεα ἑαυτοῦ. — 385. εἰ γυῖα ἐντρέχοι sc. ἐν ἔντεσι, ob seine Beine in der Rüstung laufen konnten, f. εἰ αὐτὸς ἐντρέχοι, ob er darin laufen könne. Bey der Rüstung kam es darauf an, dass sie die freye Bewegung der Arme und Beine nicht hinderten: und diese versteht man besonders unter τὰ γυῖα. Freylich passt auf die Hände das τρέχειν nicht; aber vermuthlich wählte er es, weil die Schnelligkeit im Laufe für den Krieger, und besonders für den πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς, das wichtigste war. — ἀγλαά, die herrlichen, weil er selbst ἀγλαός, schön, herrlich war; sonst φαίδιμα γυῖα, 6, 27, weil die Helden selbst φαίδιμοι.

386. ἠΰτε πτερὰ sc. κατὰ βάρος, in Rücksicht der Schwere waren sie für ihn, wie Federn. S. zu 5, 454. aus Xenophon: τὰ τῶν ὅπλων φορήματα πτέροις ἐοικέναι. — ἄειρε δὲ, sie hoben ihn; ein hyperbolischer Ausdruck, f. er fühlte sich ganz leicht darin, er lief darin so leicht und schnell, dass es schien, als beförderten sie seinen Lauf. Achill besorgte, dass die Rüstung ihm nicht völlig passen, und dadurch schwer seyn würde; aber wie er sie angelegt hatte, passte alles so ge-

 nau,

nau, dafs er sie nicht fühlte, sondern leicht dahin flog. Denn eine völlig genau passende Waffenrüstung, sagt Socrates, gleicht mehr τω προσθηματι η φορηματι. Memor. Socrat. 3, 10, 13. — 387. συριγξ, oben 10, 13. eine Flöte, hier: die Scheide des Speers, vermuthlich blos der eisernen Spitze desselben, wie unsre Officiere sie mit einem Ueberzuge von Leder oder Leinen bedecken. Vielleicht ist daher die Ableitung von συρειν, ziehen, richtig. — πατρωιον, das väterliche; weil es Peleus geführt hatte. 390. 388. f. sind wiederholt aus 16, 141. f. weshalb sie einige, und mit Recht, hier ausliefsen. Dort war die nähere Beschreibung nothwendig; hier aber nicht. Bey den vorgehenden Theilen der Rüstung verweilet er zwar länger; aber er schildert sie nur mit solchen Zügen; die ihre gegenwärtige Wirkungen bezeichneten. Dies findet bey dem Speere nicht statt.

Ich weiss nicht, ob die dem Dichter sonst gewöhnlich genaue Beschreibung der Bewaffnung hier an ihrer Stelle sey, da der Dichter selbst durch die starke Darstellung der Wuth des Achills zu sehr die Begierde, die Thaten des erbitterten Helden selbst zu sehn, erregt hat. Die Schilderung des Effects, den die Waffen beym Anlegen machten, läfst sich vertheidigen, weil sie dem Gemählde der Bewaffnung selbst mehr Leben und Mannigfaltigkeit geben.

392. Automedon s. zu 16, 145. f — 393. ζευγνυσαν sc. ὑπο ζυγος oder τῳ ζυγῳ, banden sie unter oder an das Joch. — αμφι, daran, am Joche; an beyden Enden desselben waren die λεπαδνα befestiget 5, 730. ενεβαλε λεπαδνα ζυγῳ. das. die Note. — 394. κατετειναν ἡνια, die längern Leitzügel zogen sie über den Rücken der Pferde weg, κατα νωτον ἱππων,) bis an den Wagenstuhl, wo sie an der αντυξ festgehängt wurden, wie unsre Kutscher sie an dem Bocke festmachen, bis sie auf den Wagen steigen. s. 5, 262. 326. — 395. κολλητον f. ευ κολλητον (wie ποιητος f. ευ ποιητος, γναμπτος f. ευ γναμπτος) weil sie aus mehreren Stücken und dicht zusammengefügt sind: wie θυραι κολληται, 9, 579. sonst ευ αραρυιαι. S. das. die Note. — ὁ — Αυτομεδων. — Verbinde: λαβων χειρι μαστιγην αραρυιαν sc. χειρι, die für seine Hand paßte: wie 16, 139. δουρατα, τα οἱ παλαμηφιν αρηρει. Oder man müßte es fassen: bene compactam, d. i. firmam, die feste, starke, wenn sie etwa aus Ruthen oder Riemen geflochten war; wie θυραι αραρυιαι. — 398. ὡς ηλεκτωρ, s. zu 6, 514. Hier steht es Adjective f. glänzend, λαμπρος. Denn Ὑπεριων, der über uns wandelnde, war der Name, den eine der ältesten Völkerschaften der Griechen dem Sonnengott gab, dem Sohn des Ouranus und der Gaa. Hesiod. Theogon. 1. — 399. πατρος. Denn sein Vater hatte sie vom Ne-

ptun zum Hochzeitgeschenk erhalten. S. zu 16, 149.

400. Da er nur zwey Pferde nennet, so scheinet es, als wenn er diesmal den Pedasus nicht mit angespannet habe: s. 16, 152. Er müsste denn jene Beyde vorzugsweise angeredet haben, weil sie göttlichen Ursprungs waren; dieser aber nicht. — Ποδαργης. 16, 150. — 401. Φραζεσθε αλλως, (denkt anders, nämlich, als vorhin, d. h. denkt besser darauf) σαωσεν, das Futurum f. das Præsens, σαωζειν, üblicher σωζειν, vermuthlich weil er auch sagen konnte: ὁπως σαωσετε, dass ihr wohlbehalten zurückbringt. — 402. ἑωμεν πολεμοιο. Die Grammatiker ἑωμεν. αδην εχωμεν, oder αφωμεν, weil sie es ableiteten von ἑω; mitto. Die erste Bedeutung, welche hier passt und durch v. 423. bestätigt wird, leiteten sie ab von der Redensart: εξ ερον εντο ἑδητυος 1, 469. als wäre es f. εξ ερον πολεμου ωμεν. Sehr gezwungen. Mir scheinen die Formen ἁζω und ἁδω abzustammen von dem einfachen ἁω und αω: daher αατος, ungesättigt. Eine andere Form war ἑαω; wie von ἁδω, ἁνδανω war ἑαδω, wovon übrig ist ἑηνδανον vom Præsens, ἑανδανω. Dann wäre ἑωμεν der Conj. imperf. und durch αδην εχωμεν richtig zu erläutern. — Ueber diese Anrede an seine Rosse s. oben zu 8, 184, wo Hector ebenfalls mit seinen Pferden spricht.

404. ὑπο ζυγοφιν f. ὁ ὑπο ζυγῳ ων, der unter dem Joche stehende. — αιολος κατα ποδας, varius quoad pedes, d. i. mobilis, celer. Daher αιολοπωλος 3, 185. einerley mit ταχυπωλος, wer das Roſs tummelt. — 405. ημυσε ἑαυτου καρηατι, ſenkte das Haupt zur Erde. f. zu 2, 148. — 406. ζευγλης f. zu 17, 440. προς ουδας ικανεν, kam bis zur Erde; um das allmähliche Sinken des Hauptes zu mahlen, f. επιπτεν εις ουδας. Oben ſagte 17, 440. μιαινετο χαιτη. — 407. Dieſe ſonderbare Idee ſuchte ich mir ſo zu erklären: Als Achill den Wagen beſtiegen hatte und ſeinen Roſſen zurief, muſsten ſie beyde den wildeſten Muth und heftige Streitbegierde zeigen. Statt deſſen läſst das eine den Kopf herab bis auf die Erde ſinken. Dieſer ungewöhnliche und daher befremdende Zufall, muſste für jenes abergläubiſche Zeitalter eine Vorbedeutung ſeyn; und da ſie bey dem Roſſe ſelbſt Muthloſigkeit und Trauer zu verrathen ſchien, eine böſe Vorbedeutung und für wen anders, als für ihren Herrn, der ſie eben angeredet hatte, und von ſeinem Tode. Aber heute ſtarb Achill noch nicht. Der Aberglaube läſst ſich ſo leicht nicht irren; die dienſtfertige Phantaſie erſinnet bald eine andere Anwendung: es muſste alſo ſeinen nahen Tod bedeutet haben, und ſiehe, der erfolgte bald. Nun war die Wahrheit der Vorbedeutung entſchieden. Jetzt konnte man ſagen: daſs Achills

Pferd

Pferd das Haupt senkte u. f. schien zu sagen, daſs er bald sterben sollte, und zu dieser Vorbedeutung hatte eine Gottheit das Roſs gebraucht. Diese Omina durch Thiere und ihre Stimmen erklärte sich sogar der später raisonnirende Philosoph so, daſs eine Gottheit eine entsprechende Empfindung in dem Thiere erwecke. Das Thier, dessen traurendes Geschrey Unglück verkündigt, scheint dies Unglück zu ahnden, so würde man sagen können: Achills Roſs ahndete seines Herren nahen Tod. Der alte Barde, welcher den Gedanken, den die Gottheit in des Menschen Herz legt, gleich, der Lebhaftigkeit seiner Empfindung gemäſser, in eine Unterredung der Gottheit mit dem Menschen verwandelt, verfuhr hier eben so: lieſs das Pferd seine Ahndung dem Achill in menschlicher Sprache vortragen. Der erste Erfinder dieser Wendung glaubte selbst nichts mehr, als daſs das Thier die Empfindung gehabt habe: aber die folgenden nahmen getäuscht durch die Wendung es für Wahrheit an, daſs es würklich geredet habe, und suchten nun, um es wahrscheinlicher zu machen, durch die Wirkung einer Gottheit sichs zu erklären. So hatte einst der Widder des Phrixus geredet. Apollon. 1, 2 8. Diese Vorstellung muſste für jenes Zeitalter weniger befremdendes haben, da sie die Thierseelen für wenig geringer hielten, als den menschlichen

chen Geist, und sie durch die Fabeln, die bekanntlich älter als Aesopus sind, an die Idee, dass Thiere der Menschen Sprache redeten, gewöhnt waren.

So viel zeigt die Rede selbst, weil ihr Inhalt Achills Muth niederschlagen musste; dass der Dichter das Factum nicht gedichtet oder ersonnen habe. Dann dazu hatte Homer zu viel Besonnenheit und Scharfsinn, als dass er aus eigener Erfindung hätte ein Factum einmischen sollen, was so wenig passlich scheint; er scheint auch hier, was er in der Sage fand, als Sänger erklärt zu haben. Man kann indess es auch so fassen; dass dies Factum zeigen solle, wie Achill selbst durch böse Vorbedeutungen sich von seiner Rache eben so wenig abhalten liess, als Hector von seinem Siege durch ein ähnliches Omen. 12, 200. f. — Aber, wie man auch die Sache fassen mag, so scheint es fehlerhaft, dass die Juno, sie die Achills Siege so sehnlich wünschte, so ernstlich unterstützte, dass, sag' ich, sie ein ihrer Absicht so wenig zuträgliches Wunder veranlasste. Das fühlte ein Scholiast und suchte es damit zu rechtfertigen, dass oben, 18, 96. ja auch die Thetys ihrem Sohne seinen Tod vorhersage. Aber, wie könnte das Rechtfertigung seyn, dass er dort auch gefehlt hätte? Dort verhält sich aber die Sache anders. Es ist unwillkührlicher Ausbruch der Empfindung, mit dem vielleicht die Hoffnung verbunden

war,

war, daſs er den Achill von ſeinem Vorhaben abſchrecken könnte, welches ſo ſehr ihr Wunſch war. In der That weiſs ich nichts aufzufinden, was ihn zu dieſer Wahl beſtimmen konnte, als dieſes: Juno muſste wiſſen, daſs ein Mann von Achills Character, ein cedere neſcius, und in dieſer Raſerey des Zorns, und der Rache, durch alles, was ihn aufhalten zu wollen ſcheinen konnte, nur noch ſtärker angetrieben werden durfte. Aber man wird auch dagegen mit Grund einwenden, daſs der Sänger dieſe Abſicht wahrſcheinlich angedeutet haben würde. Schicklicher war es, wenn die Mutter dies Wunder würkte, als den letzten Verſuch ihn zurückzuhalten, oder Zeus, der als πανομφαιος mannigmal den Ausgang vorher ankündiget: wie den Tod ſeines Sarpedons. 16, 459. Hectors Tod. 22, 209. f.

408. Verbinde: νυν γε ετι χαι λιην σαωσεμεν σε, jetzt wenigſtens werden wir dich noch einmal ſehr leicht zurückbringen. — 409. ημαρ ολεθριον ſ. ημαρ ολεθρου. — 411. νωχελιη, Längſamkeit. νωχελης d. i. ου κελης, wer nicht rennet: wie ὁ κελης ſc. ἱππος, der Renner, ἡ κελης ſc. ναυς ein ſchnellſeegelndes Schiff. Xenoph. Hiſt. gr. 1, 6, 37. — 412. ἑλοντο οπλα ſ. εφονευον Πατροκλον. Zwar ſehr invidiōs, d. h. paſslich, um den Achill noch mehr zu reizen, 1, 18, 82. f. aber doch unrichtig: denn dies konnte ihre Schuld nicht ſeyn, da Patroclus zu Fuſse fochte, als

ihn

ihn Hector erlegte. 16, 820. f. — 413. αριστος f. ὁ αριστος, hier Apollo, da es sonst nur vom Jupiter. s. oben 95. Aber Apollo ist nach dem Zeus der mächtigste, ὅτι φαιδιμα τοξα τιταινει. Hymn. in Apollin. 3. vgl. mit der Note zu Ilias 1, 533. Dafs Apollo an Patroclus Tode Ursach war. s. 16, 787. f. — 414. ἔκτανε, sc. ὑφ' Εκτορος, liefs ihn vom Hector erlegen. — 415. ἁμα συν πνοιαις θεειν, f. ισον συν Ζεφυρῳ und dies f. ταχυτατα θεειν. s. zu 16, 149. — 416. ελαφροτατην. Das ist also der Grund, warum er der Vater der schnellsten Pferde ist, wie dieser beyden: 16, 150. — αλλα σοι αυτῳ, dir selbst ists bestimmt; in Beziehung auf ουχ ἡμεις αιτιοι f. συ αυτος αιτιος του ημαυτος ολεθριου. σοι γαρ μορσιμον. — 417. θεῳ και ανδρι, vom Apollo und Paris. S. unten 21, 359.

418. εσχεθον f. κατεσχεθον αυδην. Sehr angemessen wird die Prophezeihung abgebrochen, damit er nicht alles erfahre, und seinem Schicksal entgehn könne. Aber würdiger ist auch daran eine Gottheit schuldig, und zwar die Ερινυς. Denn als Dienerin des Zeus und der Μοιραι mufste sie verhüten, dafs des Schicksals Bestimmung nicht vereitelt werde; s. oben 87. Selbst zu ihrem Character, vermöge dessen sie sich am Unglück freuet, steht es ihr am besten an, dieser Warnung für den Achill entgegen zu

ar-

arbeiten. Endlich war Achill ihr für seine Härte gegen den Hector zum Opfer bestimmt, (21, 358. f.) sie sorgt also, dass es ihr nicht entgehe. — 419. οχθησας μεγα, gewaltig seufzend. Schön! er fühlt als Mensch seinen Tod, aber er verachtet ihn für die Rache des Freundes, d. i. nach jener Zeiten Denkart, für eine edle That.

420. ουδε τι σε χρη, das durftest du nicht, d. h. es war nicht nöthig; denn ich weiss es selbst. — 421. ὁ f. ὁτι. — 422. μητερος setzte er aus Nachlässigkeit durch Gewohnheit verführt hinzu. Denn da Achills Mutter eine Göttin war, so konnte sie ja bey seinem Tode gegenwärtig seyn, und war ja erst vor kurzem bey ihm gewesen. — 423. ελασαι αδην πολεμου, bis ich sie zur Sättigung gebracht habe; zu 13, 315. — 424. Verbinde: ιαχων εχε ἱππους εν πρωτοις. Dem Character des Helden angemessen, folgt unmittelbar auf das Wort die Ausführung.

Er-

Erklärende Anmerkungen

zum

Zwanzigsten Gesange.

1-74. So rüsteten sich die Griechen und gegenseitig die Trojaner. Jupiter aber liess jetzt durch die Themis die Götter zur Versammlung berufen. Sobald sie versammelt sind, frägt Neptun um die Ursache der Versammlung. Jupiter sagt, dass er ihnen nun habe erlauben wollen, nach Gefallen an dem Kriege Antheil zu nehmen. Sogleich eilt Juno und Minerva zu den Griechen u. a. Mars, Apollo u. m. zu den Trojanern. Götter reizen von beyden Theilen die Streitenden an.) Die Götter selbst gerathen in Zwist; Zeus donnert, und Neptun läſst die Erde erzittern, und Götter stellen sich gegen Götter zum Streite.

3. *επι θρωσμῳ πεδιου*, auf einer Anhöhe des Feldes, s. zu 10, 160. — 4. *Θεμιστα*, veraltet f. *Θεμιδα*, von *Θεμις*, *ιστος*, f. *Θεμιδος*. s. 15, 87. — Die Götterversammlung sollte eigentlich Mercurius als Jupiters *κηρυξ* zusammenberufen, weil die Herolde der Könige dies Geschäft hatten. Ilias 2, 50.

Aber

Aber dies Amt hat die Themis, die Göttin oder Aufseherin des Rechts, anzudeuten, dass in diesen Versammlungen das Recht herrsche. Wenigstens hatte man diese Idee gewiss, wenn man dem Jupiter die Themis zur Beysitzerin gab. cf. Odyss. 2, 68. — 5. απο κρατος Ολυμπου, a vertice Olympi, vom Haupt, von den Spitze des Olympus. Dies ist die ακροτατη κορυφη, auf welcher Jupiters Pallast stehet, 8. 3. und zu 1, 499; πολυπτυχου, mit den vielen Vertiefungen, s. zu 8, 44.

7. Dass der Ocean unter die Ströme gehöre, sahen wir schon oben Theil 1. p. 99. zu v. 423. — Warum der Oceanus nicht in der Versammlung der Götter sey, davon kann ich keinen befriedigenden Grund angeben. Ein Scholiast meynet, er habe nicht gegenwärtig seyn dürfen, weil sonst die Achtung für ihn, als den Aeltesten, πρεσβυτατον, (ich setze hinzu, für den Vater aller, θεων γενεσιν, s. 14, 201, und 246.) sie gehindert haben würde, sich zu streiten. Gut; aber wer hielt dann den Ocean von der Versammlung zurück? Oder, wenn er von selbst ausblieb, passt dies zum Character des Vaters, dass er, damit sie sich streiten mögen, ausbleibt? — Aber es ist ja in der Götterversammlung gar kein Streit: da geschieht nur die allgemeine Erklärung, dass nun jeder nach Gefallen Antheil am Kriege neh-

nehmen könnte, und, für welche Parthey er wolle, streiten dürfte. Es ist ganz gegen des Dichters Gewohnheit, daſs er die Erklärung nicht angiebt: da sie nicht im Zusammenhange liegt. War es etwa des Oceans Streit mit seiner Frau? Ilias 14, 205. Denn wegen häuslicher Leiden entziehen sich die Götter der Versammlung, z. B. Ceres nach dem Raube der Proserpina. Hymn. in Cererem 91. χωσαμενη — νοσφισθεισα θεων αγορην και μακρον Ολυμπον. — πισεα, die Marsche, niedrige, fette, feuchte an Strömen oder Meeren liegende Länder; daher ποιηεντα, gräserreiche; vielleicht einerley mit εἱαμεναι, 15, 631. So die Grammatiker πεισεα. διυγροι τοποι. Es giebt nach Homer drey Classen von Nymphen, die Oreaden, αἱ Ορεαδες, die Nymphen der Berge, unter deren Aufsicht auch die Hayne, τα αλσεα stehn; die Najaden, αἱ Ναϊαδες, welche die Quellen besorgen, und dann die Λειμωνιαδες, welche die Aufsicht über die Triften haben. Odyss. 6, 122. f. — Gewöhnlich versammeln sich, wie es scheint, nur die Götter vom höhern Range beym Jupiter; diesmal aber alle göttliche Wesen, weil es eine ganz allgemeine Versammlung seyn soll. — 11. ξεσταις. Wie die prachtvollern Gebäude der Könige Hallen aus glattgehauenen Steinen hatten, s. 6, 243. so hat auch Jupiter sie, weil man alles von den Königen auf

die

sahen. — 29. αινως χωεται κατα θυμον ἑταιρου sc. ἑνεκα. Und dieser Zorn verstärkt seine Streitlust noch mehr. — 30. τειχος sc. Ιλιου. ὑπερ μορον, gegen das Schicksal, welches die Eroberung später und durch Achills Sohn bestimmt hatte. Sophocl. Philoct. 68 — Sonst ist es zwar Lehrsatz, dass nichts vor oder gegen den Willen des Schicksals geschehen könne; s. 6, 487. aber dann nimmt man doch auch das Gegentheil an; wie hier, und Odyss. 1, 36. αυτοι σφῃσιν ατασθαλιῃσιν ὑπερ μορον αλγε' εχουσιν. Denn der uncultivirte Mensch bleibt sich in seinen Grundsätzen nicht treu. Da er sie immer von einer zu kleinen Zahl ähnlicher Erfahrungen abstrahirt, so müssen sie häufige Ausnahmen leiden, die er dann unbekümmert um den Widerspruch annimmt.

31. εγειρε πολεμον, durch die Erlaubniss, dass die Götter jede der beyden Partheyen unterstützen könnten. Denn so bald Götter an dem Gefechte Theil nehmen, wird es sehr heftig. — αλιαστος, unvermeidlich; dem man nicht entgehn kann, αμηχανον, daher δαιμων αλιαστωρ, ein Dämon, der sich nie von uns trennet, ου λιαζεται νοσφι ἡμων. cf 12, 471. 16, 296. — 32. εχοντες θυμον s. βουλην διχα, zweyerley Neigungen habend. S. 18, 510. — 33. μετ' αγωνα νηων, zu der Schiffe Versammlung s. μετα νηας, und dies f. μετ' Αχαιους. s. zu 15, 428. — 34. εριουνης, s. εριουνιος, v. 72, der sehr Nutzbare, der den Menschen viel

viel Nützliches giebt, indem der Scharfsinn, den er ihnen mittheilt, sie ihren Nutzen finden lehret; also ερι ονησας τους ανθρωπους. Das ausschliessende Beywort des Mercurs. Oben 16, 185. in gleicher Rücksicht: Ερμης ακακητης. — 36. εν f. συν. — πευκαλιμος leite ich nicht von ἡ πευκη, sondern von πυκα ab, f. dass es mit πυκινος in der Ableitung und Bedeutung einerley ist. Vergleiche zu 8, 366. So ward von κυδος das Adjectivum κυδαλιμος. Mercur besitzt vor allen Göttern den feinsten Scharfsinn, und ist daher Erfinder, Geber und Vermittler aller der Dinge, wozu diese Geisteskraft erforderlich ist.

36. αμα συν τοις. — βλεμεαινων. f. zu 8, 377. — 37. ὑπο δε, d. i. κνημαι γαρ ὑπ' αυτῳ, denn seine Beine unter ihm bewegten sich schwächlich; wie 18, 411. — 38. κορυθαιολος, der seinen Helmbusch (furchtbar) schüttelt, wenn er in die Schlacht schreitet; übertragen auf den Kriegesgott vom braven Krieger. f. oben zu 2, 816. — 39. ακερσεκομης, dessen Haare nie geschnitten sind; also in langen Locken um Schläfe und Schultern wallen, intonsos Apollo. Diese Locken sind ein Symbol seiner ewigen Jugend, des Characters des Sonnengottes, weil die Sonne selbst in ewiger Jugendkraft aufgeht; wie ein Bräutigam aus seiner Kammer an jedem Morgen hervortritt. — ιοχεαιρα, die Freundin der Pfeile; f. zu 5, 50. Euripid. Iphig.

S Taur.

Taur. 1238. Αρτεμιν επι τοξων ευστοχιᾳ χαιρουσαν.

40. Ξανθος, der Gott des Flusses gleiches Namens in der Ebene von Troja. Unten 74. — 42. Αχαιοι εκυδανον intransitive, erhielten die Achäer viele Ehre; dagegen 14, 73. transitive: Ζευς κυδανε Τρωας. — 43. επεπαυτο δε alte Verbindung für πεπαυμενος, wie 18, 248. und 19, 46. — 44. τρομος ὑπηλυθε γυια Τρωας f. γυια Τρωων, Zittern schlich durch der Trojaner Glieder, alte Construction mit doppelten Accusativis, wie τι σε ἱκετο φρενας πενθος 1, 362. — 46. λαμπομενον τευχεσι, f. λαμπομενοις εν τευχεσι. f. zu 17, 214. —

48. δε oder δη, macht die Apodosis: tum vero. — Ερις ωρτο, sc. αϋειν, erhob sie sich zu rufen. Diese Ergänzung bestätigt der Gegensatz: αυε δ'Αθηνη, und die Parallelstelle 11, 10. — λαοσσοος, die Völkertreibende, nämlich in die Schlacht. 11, 11. vergl. zu 13, 127. Αθηνη, denn durch dies laute Geschrey belebt sie die Griechen mit neuem Muth, wie Neptun, 14, 147. so wie es die Anführer selbst zu thun pflegten. — 49. στασα, ην οτε, f. ἡν ὁτε μεν αυτει στασα. Aber der Grieche versetzt das εστιν ὁτε öfters. Aeschin. 2, 35. φαινοιτο αν ἡμιν εστιν ὁτε f. ενιοτε. S. zu 17, 178. — 50. ακταων, offenbar f. ακτης, denn

es

es war ja hier nur ein Meersgestade: man müsste denn sagen, es sey so wohl am Gestade des Hellesponts, als des Aegaischen Meeres. — εριδουπων, tieftönend: eigentlich ist das Meer, das am Gestade sich brüllend bricht εριδουπος. S. unten 451. υδατων δουπος, und Odyss. 10, 515. ποταμοι εριδουποι. Oefter ist es Jupiters Beywort; wie 5, 672. — Wiederhole: στασα επ' ακτης αϋτει.

51. ισος λαιλαπι, gleich der schwarzen Sturmwolke. Mars ist, wie der Heros, leidenschaftlicher Krieger, und wilder Grimm macht daher sein Gesicht finster, wie die Nacht oder Wetterwolken, s. 5, 864. f. vergl. mit zu 1, 47. — Oben 11, 305 und 746, gieng die Vergleichung auf den Krieger, der im schnellen Laufen alles niederwirft. Daher las man ehemals auch ωρτο δ' Αρης. — 52. κατ' ακροτατης πολεως f κατ' ακροπολεως, von Pergamus herab, wo vermuthlich sein Tempel war. Vergl. 5, 460. Verbinde: οξυ κελευων Τρωσι f. επικελευων Τρωσι οξυ αυσας. — 53. θεων παρα Σιμοεντι, laufend am Simois, also auf dem Schlachtfelde. Der Hügel Καλλικολωνη, der schöne Hügel, lag am Simois. Strabo 13. p. 892. D. ἡ καλη κολωνη, λοφος τις, παρ' ὃν ὁ Σιμοεις ρει, wo er das Locale erläutert. Einige Alte nahmen θεων für den Genitivus von θεος, und verbanden παρα Καλλικολωνη θεων, der schönen

Göt-

Götterhügel; weil ihnen dort Libationen gebracht wären.

Jupiter hatte seinen Entschluss, Achills gekränkte Ehre durch die Niederlagen der Griechen zu rächen, ausgeführet; und öffentlich hatte Agamemnon den beleidigten Achill durch das Geständniss seiner Fehler und die ansehnlichsten Geschenke mit sich ausgesöhnet. Jetzt musste also Jupiter die Begebenheiten des Krieges den Lauf nehmen lassen, der im Schicksal bestimmt war, und dies den Göttern ankündigen. Dies folgerte der pragmatische Sänger aus der Ueberlegenheit der Griechen. Da aber auf der andern Seite die Trojaner nicht ganz erlagen, da unter ihnen mehrere Helden auf die wunderbarste Weise der augenscheinlichsten Gefahr entrissen wurden; so mussten ja auch wohl auf ihrer Seite Götter seyn, und für sie streiten. So, glaube ich, wurde der Sänger auf die Erfindung dieser epischen Maschine geleitet.

In der Auswahl der Götter selbst leitete ihn ebenfalls die Sage. Denn Juno, Minerva und Neptun, sind im eigentlichsten Verstande Nationalgötter der Griechen, deren Verehrung in Argos, Athen, und im Aegialus local war. Dagegen Apollo die meisten und ältesten Verehrungsplätze an der Küste von Asien hatte. Denn Mars,

 die

die Venus, Diana u. a. spielen nur Nebenrollen, wenn Nebenumstände ihre Einführung veranlassen.

Die Rache des Patroclus, welche Achill jetzt am Hector nimmt, gehört zwar nicht mehr zur Haupthandlung des Gedichts, zur Beleidigung und Aussöhnung des Achills; aber sie hängt damit so unmittelbar zusammen, dass sie nur zum Verdruss des Lesers davon getrennt werden konnte. Und dann musste, so scheint es mir, Achill jetzt in der That beweisen, dass er würklich der αϱιστος Αχαιων, für den er sich ausgab, (1, 244.) sey, und der Mann, welcher allein den Hector bändigen konnte. Dann erst leuchtete es noch mehr ein, wie unbesonnen und ungerecht Agamemnons Verfahren, wie gerecht der Zorn des Achills, und die Rache des Jupiters war. Dies hatten die bisherigen Niederlagen noch zweifelhaft gelassen: Da sie vielleicht eine Folge der veränderten Gesinnung der Götter für die Griechen, oder des Laufs der Schicksale seyn konnten. Alle diese und ähnliche Zweifel wurden niedergeschlagen, und der Character des Achills von allem Verdachte der grundlosen Anmassung gesichert, wenn mit seiner Erscheinung der Sieg sogleich auf der Seite der Griechen war. Daher ist es wahrscheinlich zu erklären, dass von nun an Achills Thaten einzig den Sänger beschäftigen. Vergl. die Einleitung p. 121. f.

55. συνεβαλον sc. ὡστε μαχεσθαι, führten sie zusammen zum Streite, συνηγον; wie in der Prosa εισβαλλειν στρατευμα f. εισάγειν. Sonst intransitive f. συνερχεσθαι, wie 16, 565. αυτοι συμβαλον (sc. ἑαυτους) μαχεσθαι. — ῥηγνυντο εν αυτοις. und warfen unter sie die drückende Streitlust, ενεβαλον αυτοις ἐριδα. denn ῥηγνυσθαι τι, ist mit einer, zum zerbrechen erforderlichen Gewalt, etwas thun. 24. 456. Αχιλλευς επιρρησσεσκε οιος τον επιβληια, warf den Riegel vor. Aehnliche Redensarten: ερις ενεπεσε αυτοις. 21, 385. Ζευς μ' εβαλε μετ' εριδας 2, 376. In allem liegt die Idee von dem Unwiderstehlichen der Begierde; wie in dem incutere timorem, u. ähnl.

56. Jupiters Donner verkündigt hier wiederum den Anfang der Schlacht. S. 7, 479. — ενερθε, von der Tiefe her: Denn mit seinem Tridens, τριαινα, hebt er die Erde aus ihren Fundamenten und erschüttert sie. Daher seine Beynahmen; ενοσιχθων, σεισιχθων, τιναντωρ γαιας. Sophocl. Trachin. 502. cf. 13, 12. Es war Volksglaube. Herodot. 7, 129. ὁστις γαρ νομιζει Ποσειδεωνα, την γην σειειν. — Da einmal zufällig Erdbeben einer grossen Schlacht voraufgiengen, und man daher sie als Vorbedeutung ansahe; vergl. zu 11, 54.) so benutzten seitdem die Dichter diesen Aberglauben als Vorbedeutungen wichtiger

tiger Schlachten. Vergl. zu 16, 458. f. Hier machte der Sänger davon eine sehr weise Anwendung, und liess dies Erdbeben eines der furchtbarsten seyn, weil es die für die Trojaner besonders durch Hectors Tod so schreckliche Niederlage vorbedeuten sollte.

61. ὑπενερθεν d. i. ενερθεν ὑπο γαιας. — οἱ ενεροι, inferi, die Unterirrdischen, οἱ εν ερα οντες, die im Innern der Erde wohnen, vom veralteten ἡ ερα, die Erde. — αναξ ενερων, wie 15, 188. sein beständiges Beywort, wie rex umbrarum u. s. — 62. αλλομαι alt, ohne Adspiration f. ἁλλομαι. — ιαχε sc. δεισας, μη. — 65. σμερδαλεα, horrenda schrecklich zum Schauen; wie 2, 309. δρακων σμερδαλεος. — ευρωεντα, beschmutzte, situ squalidæ, von ὁ ευρως, situs, d. h. alle Verderbnisse, die eine Sache durchs Liegen in Winkeln u. s. erhält. — ἁ και θεοι περ στυγεουσι, sie, welche ihre Unsterblichkeit sichert, dass sie nie in diese Wohnungen kommen werden, schaudern doch vor dem widrigen Anblick des Hades. Der Αδης selbst und alle seine Wesen, der Tod, die Erinnyen haben beständig das Beywort στυγεροι. s. zu 9, 159, 312. 7, 365. στυγερος Αιδης. Mit ähnlichen Zügen schilderte Hesiod das Zittern der Erde unter Jupiters Tritten, wenn er gegen den Typhœus kämpft. Theogon. 848. f.

66. Man muſs, glaube ich, die ganze Stelle ſo faſſen, daſs Neptunus als Vorbedeutung des Kampfs die ganze Erde mit allen Bergen zittern läſst. Dann fängt er mit 59. die Beſchreibung eines ähnlichen Phänomens an, das aber local allein auf das Trojaniſche Gebiet eingeſchränkt iſt. Die letztere Erſchütterung entſteht unter dem Fuſstritt der Götter. vergl. 13, 18. f. — 70. χρυσηλακατας. ſ. zu 16, 183. — κελαδεινη, eben daſ. — 72. σωκος, das ſonſt, ſo viel ich weiſs, nicht vorkömmt, erkläre ich mit einigen Grammatikern: σαοοικος, d. i. ὁ σαζων οικον, adjuvans domum. Denn Mercur iſt εριουνης, v. 34. und Ερμης εσθλος εστι εν σταθμοισι ληϊδ' αεξειν. Andere leiteten es von σακειν, d. i. ισχυειν ab, und erklärten es: ισχυρος. Zur Beſtätigung diente dann Orph. Hymn. 27, 2. Ερμειας — παγκρατες ητορ εχων. Doch ziehe ich die erſtere Erklärung vor, weil ſie beſſer zu dem bekannten Character des Mercurs paſſet. — 74. Ueber den Götternamen ſ. zu 1, 404. Den Namen Scamander erhielt er von einem Sohn einer Demodice, gleiches Namens, der ſich hineinſtürzte. Wenigſtens ſagt es Pſeudo Plutarch. de fluviis p. 1155.

Mir ſcheint dieſe ganze Stelle fehlerhaft. Denn erſt läſst er die Götter aufeinander ſo losſtürzen, daſs unter ihren Füſsen die Erde

bis

bis in die Tiefe bebt, und dann giebt er erst eine sehr kalte Beschreibung ihrer Stellung gegeneinander, in der die einzelnen Götter selbst mit sehr müssigen Attributen und Beywörtern characterisirt sind. Endlich bricht er das Ganze mit einem sehr kurzen: ὡς οἱ μεν θεοι αντα θεων ισαν, ab, ohne dass man von dem Effect des Kampfs der Götter das Mindeste erfährt. Das heisst, wie mir scheint, die grössten Erwartungen erregen und sie dann durchaus unbefriedigt lassen. Ich besorge, dass das Ganze, aber sehr früh, aus dem folgenden Buche hier zwischen geschoben sey. Denn dort erfolgt der Götterkampf, auf den hier die Erwartung erregt wurde.

57-160. Da Achill den Hector aufsucht, reizt Apollo in der Gestalt des Lycaons den Aeneas auf, dass er mit dem Achill streite, und stärkt ihn selbst zum Kampfe. Aber Juno bemerkte es, und fordert die Götter ihrer Parthey zu seinem Beystand auf, welches Neptun verhindert, damit nicht ohne Noth die Götter untereinander in Streit gerathen. Die den Griechen wohlwollenden Götter setzen sich auf die Mauer des Hercules, und die Gegenparthey auf den Hügel Callicolone. Nun treffen jene beyden Helden näher zusammen.

76. δυναι ὁμιλον sc. ανδρων, in die Schaaren der Krieger zu dringen. — 77. Πρια-

μι-

μισδου, die Möglichkeit der weiten Trennung von Ἑκτορος erkläre ich mir daher, dass eigentlich αυτα wiederholt wurde: gegen den Hector, gegen den Priamiden. — 78. Verbinde: θυμος ανωγει, sc. αυτον ασαι μαλιστα γε Αρηα αἱματος του, d. i. τουτου. Mars sättiget sich an dem Blute der Erschlagenen; s. zu Theil 2. p. 42. Daher die Redensart: ασαι Αρηα αἱματος τινος, s. φονευειν τινα εν μαχῃ. — ταλαυρινον zu 5, 289. — 79. λαοσσοος, (s. zu 48.) nicht als epitheton perpetuum, wie bey der Eris oder Minerva, sondern weil er in diesem Kriege die Trojaner oftmals zum Kampf getrieben hatte. — 80. ενηκε μενος οἱ sc. εν φρεσι. Aber nicht jetzt schon; denn wie hätte er sonst noch muthlos den Kampf ablehnen können, da jeder, dem die Gottheit Muth einflösst, sogleich von Streitbegierde ergriffen wird. Erst nachher theilt sie ihm diese Kraft mit: s. 110. — 81. Nach φωνην würde ich ein Punctum setzen, weil es die Grammatik fordert. Vielleicht ist gar der folgende Vers, der hier sehr überflüssig ist, aus 16, 720. eingeschoben: wenigstens fehlt er richtiger in andern Stellen; wie, 17, 73, und 555. 13, 45. und 216.

83. απειλαι, wie minae, Versprechung grosser, gefahrvoller Unternehmungen. s. zu 7, 96. Vergl. die ähnliche Anrede. 16, 219. — 84. οινοποταζων. Aehnlich oben 8, 228.

πη

πη εβαν ευχωλαι, ας ηγοϱασασθε πινοντες κϱητηϱας οινοιο.

87. και ουκ εθελοντα, da ichs sogar nicht will; d. h. da ich mich nicht etwa blos bedenke, sondern gar eine Abneigung davor habe, weil ich den Peliden kenne. — 89. ου γαϱ f. ist nähere Erklärung des και ουκ εθελοντα. — 90. στησομαι αντι Αχιληος, werde ich mich dem Achill entgegen stellen, d. i. mit ihm streiten: s. 75 und 76. — Für: αλλ' ηδη και αλλοτε αντιος αυτου εστησαμην; sagte er, seinem Zwecke, Achills unwiderstehliche Stärke zu schildern, angemessener: εφοβησε με δουϱι, er hat mich schon ein andermal mit seinem Speere gescheucht. — εφοβησε, er scheuchte mich, s. εις φυγην ετϱαπε με φοβουμενον. — 91. επηλυθεν βουσι, als er über unsere Rinderheerden kam, s. επετϱεχε, sie anfiel. — 92. Aeneas flüchtete nach Lyrnessus, welches die Eroberung dieser Stadt veranlasste. S. unten 190. f. Lyrnessus gehörte zum Reich von Thebe, dessen König Mynes war; oben 19, 295. Strabo 13. p. 875. B. Pedasus war eine Stadt der Leleger, und gehörte zum Gebiet des Altes, dessen Tochter Priamus geheyrathet hatte, und lag am Fluss Satniois. 21, 86. 6, 35. — 93. ός επωϱσε μενος εμοι, der mir den Muth und die schnellen Kniee aufregte, d. i. machte, dass

dafs ich mich vom ersten Schrecken beym Ueberfall so weit wieder erholte, dafs ich Muth genug zur schnellen Flucht hatte; denn oftmals fesselt Muthlosigkeit an die Stelle: wie 10, 374. 13, 394. — Ueblicher ist sonst *ενωρσε μοι μενος*, 2, 451. ähnlich *θεος εθηκεν γυια ελαφρα ποδας και χειρας*. 5, 122. und das Gegentheil: *αυτου λυτο γουνατα και φιλον ητορ*. 21, 114.

94. Da Achilles fast immer mit übermenschlicher Stärke kämpft, so ist Minerva seine beständige Begleiterinn. So schliesst Aeneas jetzt, wie oben Pandarus es aus der unwiderstehlichen Macht des Diomedes folgerte. 5, 185, 86. — 95. *προσθεν ιουσα, τιθει φαος*, vor ihm aufgehend macht sie ihm Licht, d. i. Heiterkeit, die heitere Hoffnung des Sieges. 6, 6. Ajax, die Schutzmauer der Griechen, durchbricht die Schaaren der Trojaner, *φοως δ᾽ εταροισιν εθηκεν, ανδρα βαλων, ος αριστος τετυκτο*. cf. 15, 741. *εν χερσι φαος*, Licht, d. i. Heil und Freude giebt die tapferste Faust. 21, 485. die, den fliehenden und vom Achill verfolgten, Trojanern geöffneten Thore *ετευξαν φαος*. cf. 16, 95. und 15, 699. Wollte man *φαος* eigentlich vom Lichtglanz nehmen, so müfste es auf den schreckenden Glanz gedeutet werden. So ist der Waffenglanz des Diomedes von der Minerva, 5, 4, und

und ähnlich vom Achill 18, 227. — Doch ist der Sprachgebrauch mehr für die erstere Erklärung. — 96. Die Leleges in Pedasus, die Trojaner in Lyrnessus, s. zu 91. — 98. Der Held, welcher mitten unter Gefahren doch nicht erliegt, kann nur durch den unmittelbaren Schutz einer Gottheit errettet seyn. s. 4; 11. 5, 603. — 99. Der Sinn: und dazu, zu diesem göttlichen Schutze, kommt noch seine Fertigkeit und Kraft im Wurf des Speeres. και αλλως und anders (als andrer Speere) fliegt sein Speer, gerade auf den Mann, ιθυς επ' ανδρος, (Ueber den Sprachgebrauch s. zu 11, 391.) denn er fehlet nicht; weil Minerva selbst es öfter leitet; wie 5, 290. — 100. Er trifft nicht nur; sondern dringt auch immer durch jede Rüstung. — ουκ απολληγει sc. της όρμης s. ερωης s. του αϊσσειν, hört nicht auf vom Vordringen, bis — s. zu 11, 357. und zur Sache selbst unten 276. f. — 101. Der Sinn: dieser Stärke ohngeachtet, soll er mich doch nicht besiegen, wenn nur der Kampf gleich ist, d. h. wenn Gott nicht durchaus für ihn den Sieg entschied. Den Ausgang der Feldschlacht oder des Kampfs zweyer Streiter entscheidet Jupiter durch die Waage. 8, 69. 22, 209. f. Bestimmt er oder das Schicksal keinem von beyden den Sieg, dann ισον τιταινει ταλαντα, so steht seine Waage gerade, und dann πολεμου τελος ισον εστι, ist auch der Ausgang des Kampfes

misse durchaus nichts in seiner Seele, d. h. er fühle Muth, Kraft, Zuversicht, kurz alles, was er zum muthigen Kampfe bedarf, und schliesse daraus, dass mächtige Gottheiten ihn lieben müssen, weil er das alles in der Lage nur von ihnen haben kann. 2, 709. *ουδε τι λαοι δευοντο ἡγεμονος.* — 122. *ὁ* f. *ὁτι.* — *αριστοι*, optimi, d. i. die stärksten, fortissimi. s. zu 19, 413. — 123. Wiederhole: *ειδῃ δε, ὁτι οἱ*, d. i. *οὗτοι ανεμωλιοι εισι.* — *ανεμωλιοι*, wörtlich: windigt, d. h. unzuverlässig, unnütz; *ου δυναμενοι χραισμειν* s. *αμυνειν.* s. 5, 216. *τοξα ανεμωλια*, ein unnützer Bogen, weil er fehlet.

125. *παντες δε* f. *γαρ*, hängt als Grund mit 115. zusammen. Ueberlegts und helft: denn darum verliessen wir ja den Olymp, dass Achill nicht falle im Streite. — 126. *τι πασχειν*, alter Euphemismus f. *θνησκειν.* — 128. Bey der Geburt eines Sterblichen wird ihm sein Schicksal bestimmt, und dies an dem Faden, denn jetzt für ihn die Parze spinnt, geknüpft. Daher die Redensarten: *ταυτα μοι επενησε* oder üblicher *επεκλωσε Αισα* s. *Μοιρα*, f. *ταυτα μοι ειμαρμενον εστι.* Odyss. 4, 208. *ῳ Κρονιων ολβον επικλωσῃ γαμεοντι γεινομενῳ τε.* Daher die Parzen: *κατακλωθες*, die Spinnerinnen. Odyss. 8, 197. *πεισεται, ἁσσα οἱ Αισα, κατακλωθες τε βαρειαι γεινομενῳ νησαντο λινῳ.* — *ἁσσα*, alte

...te Aussprache s. αττα, welches s. αιτια ...et. — γεινομενῳ, ὅτε μιν τεκε μητηρ, ...lte, pleonastische Sprache, veranlasst durch die Neigung zur Bestimmtheit. Denn jenes γεινομενῳ soll durch das ὅτε s. genauer bestimmt werden.

129. εκπευσεται εξ ομφης θεων, nicht deutlich vernimmt aus einer Anzeige der Götter, dass heute sein Todestag nicht sey, so wird es, wenn ihm ein Gott im Kampfe entgegen kommt, dennoch glauben und muthlos werden. Denn Homers Helden zeigen allemal und überall Todesfurcht, und, wenn sie in Todesgefahren, ohne Bedenken sich stürzen, so ist dies nur dann und so lange, als Streitlust und Hoffnung zum Siege sie der Besonnenheit beraubt hat. Sobald aber die Gefahr selbst sie zur Besonnenheit bringt, so sind sie wieder schwache Menschen. S. oben 16, 806. vom Patroclus στη ταφων. — ομφη, eigentlich vom Omen durch Rede; dann wie φημη für jedes Omen. Daher Ζευς πανομφαιος. 8, 250. — 130. χαλεποι φαινεσθαι εναργεις. s. zu 18, 258. — Wer eine Gottheit von Angesicht sieht, wagt sein Leben und sein Gesicht, und verliehret oftmals alle Besonnenheit. S. Hymn. in Vener. 181. s. Heyne zur Virgil. Aen. 1. Excurs. 13. — εναργεις, d. i. εν αργῳ s. εναργως, weislich; d. h. im rei-

reinen, hellen Götterglanz, so also, dass man sie deutlich für Götter erkennt. Daher Virgil. Aen. 4, 358. ipse deum manifesto in lumine, (εναργεα) vidi. cf. Odyss. 4, 420. vergl. mit 372. Denn wenn die Götter in ihrer wahren Gestalt sich sehen lassen, τηλε φεγγος απο χροος αθανατου λαμπει. Hymn. in Cerer. 278. Aber meistens reden oder handeln sie mit den Menschen, ohne dass sie gesehn würden; in Nebelgewölk gehüllt; 16, 790; denn nur wenigen erscheinen sie völlig. Odyss. 16, 661. ου γαρ παντεσσι θεοι φαινονται εναργεις.

133. μη χαλεπαινε παρεκ νοον, sey nicht wüthig wider und ausser der Vernunft; so ergrimmt auf die Trojaner, dass du sogar einen Götterstreit veranlassen willst, so lange es nicht durchaus nöthig ist. — ουδε κατα τι (d. i. παντως) σε χρη sc. χαλεπαινειν, und du hast es ja durchaus nicht nöthig, da ja noch keiner der Götter von der Gegenparthey unmittelbar gegen den Achill handelt. — 134. εγωγε, ich wenigstens habe keine Neigung, einen Götterstreit zu veranlassen. εριδι συνελαυνειν, im Streit zusammenbringen. cf. zu 1, p. 14. 21, 394. — 135. ist wahrscheinlich unächt. (als solcher auch in Wolfs zweyter Ausgabe bezeichnet. Hh.) Das ημεις τους αλλους verfälscht den Sinn: denn Neptun will, völlig seiner Würde und sei-

seinem Alter gemäss, einen Götterstreit vermeiden, so lange es möglich ist: also ist er gar nicht abgeneigt mit seiner Parthey, so bald die Gegenparthey es unvermeidlich macht, sie anzugreifen. Ferner: wie kann die Ueberlegenheit ein Grund seyn, warum er nicht den Götterkrieg wolle? Der Grossmuth, dass der Stärkere des Schwächeren Beleidigung nicht achte, sind weder Homers Helden noch Götter fähig; vielmehr versichert Neptun selbst gleich das Gegentheil. Endlich scheint er schon ehemals in mehreren Handschriften gefehlt zu haben.

136. Verbinde: καθεζωμεσθω εις σκοπιην, sessum eamus in speculam, wir gehn uns auf die Höhe zu setzen. Xenoph. Hell. 14, 1, 39. εις το συνεδριον ουκ ηθελε καθιζειν. s. zum Herodot. p. 651. 56. — σκοπιην sc. τινα, auf einen hochliegenden Ort; der zum Uebersehn der Gegend passlich ist. Denn den bestimmten Ort, welchen er 145. nennet, hatte Neptun, wie mirs scheint, noch nicht im Sinn. — 137. εκ πατου κιοντες, weggehend aus dem Gewandel der Menschen, von diesen hier wandelnden Menschen Odyss. 10, 119. πατος ανθρωπων απερυκει, das Wandeln hält sie ab. So 6, 202 der melancholische Bellerophon gieng in Einöden; πατον ανθρωπων αλεεινων. Oder man nehme es einfacher f. εξ ὁδου, aus dem Wege, beyseit,

εκποδων, So wäre ὁ πατος von πατεω, via calcata, wie στιβος von στειβειν. — 138. ει Αρης αρχωσι μαχης, das Verbum im Pluralis f. αρχησι. Die gewöhnliche Verbindung war: ει δ' Αρης η Φοιβος αρχωσι. So 5, 774. Σιμοεις συμβαλλετον ηδε Σκαμανδρος. Weil der lyrische Dichter Alcman jene Verbindung öfter nachahmte, nannte man sie die Figur des Alcman, σχημα Αλκμανικον. Man sehe ein Fragment dieses Dichters beym Schol. des Pindar: Καστωρ τε πωλεων δμητηρες, ιπποται σοφοι, και Πολυδευκης κυδνος. Cf. Lesbonax περι σχηματων, p. 181. ed. Valkenaer. — 140. νεικος φυλοπιδος ορειται παρ' ἡμιν αυτοφι d. i. αυτοις, so wird des Kampfes Lust sich bey uns selbst sogleich erheben. — νεικος φυλοπιδος, f. ερις πολεμου, contentio pugnæ f. contentiosa pugna, die wetteifernde, d. i. heftige Schlacht, weil Wetteifer leidenschaftlich fechten lehrt. So ὁποτε νεικος πολεμου ορωρηται, 13, 271. und 71, 384. εριδος μεγα νεικος ορωρει. — Verbinde: οιω, εκεινους ωκα μαλα διακριθεντας sc. μαχῃ αψ ιμεν, ich denke, dass sie, wenn sie sehr bald im Kampf ihr Glück entschieden sehn, zurückgehn werden zum Olymp; f. das einfache: οιω, εκεινους ωκα νικηθησεσθαι. — διακρινθεις sc. μαχῃ, ist, wessen Schicksal in der Schlacht entschieden ist. f. zu 2, 385.

144. ἡγησατο sc. θεοις εις τειχος, führte er die Götter (seiner Parthey, die er 149. mit θεοι αλλοι bezeichnet;) zur Mauer; wie 1, 71. νηεσσι ἡγησατο Ἰλιον εισω. — Κυανοχαιτης s. zu 13, 563. — 145. τειχος αμφιχυτον sc. γαια, der aufgeworfene Erdwall, wie 7, 86. σημα χευσωσιν, einen Grabhügel aufwerfen, der daher χωμα heifst. — Als Laomedon dem Neptun die Belohnung für die ihm erbauete Mauer nicht bezahlt hatte, liess dieser ein Ungeheuer aus dem Meere hervorkommen, was die Menschen frass. Hercules, der in diese Gegend kam, liess einen Erdwall aufführen, hinter welchem er auf das Unthier lauren, und es von ihm unbemerkt erlegen konnte; wie er auf den Nemeischen Löwen hinter einer Anhöhe lauerte; Theocrit. 24, 238. oder nach dem Dichter um sich hinter demselben zu verbergen, wenn ihn das Thier verfolgen sollte. Da dieser Wall ihm den Sieg erleichterte, so muss seine Freundin Minerva die Erfahrung gemacht und an der Ausführung Antheil gehabt haben. So liess man sie den Entwurf zum Schiff Argo machen und selbst aufbauen helfen. — ποιεον, das Activum, weil sie es nicht für sich, sondern für den Hercules bauen. — αλεοιτο κητος, dass er es vermiede. Odyss. 4, 396. μηπως με, προϊδων ηε προδαεις αλεοιτο, s. εκφευγοι. — 150. νεφελην αρρηκτον sc. ομμασι, undurchdring-

dringlich den Augen der Menschen; κωκυτῳ. vergl. über die Sache zu 5, 186.

151. οἱ αμφι Φοιβον sc. θεοι, die Götter von Phoebus Parthey. s. über den Sprachgebrauch zu 3, 145. — επ' οφρυσι, auf den Wimpern des Callicolone, εξοχαις, Anhöhen. Daher Städte, die am Berge liegen, οφρυοεσσαι genannt werden. 22, 411. Ιλιος οφρυοεσσα. s. das. Auch die Lateiner supercilium montis s. clivi. Virgil. Georg. 1, 108. — Die Anrede ist hier ohne Zweck, also fehlerhaft. Schicklich und schön war sie 15, 365; S. das. die Note und auch die Erklärung von ηϊος. — 154. βουλας, Anschläge, wie sie ihren Günstlingen den Sieg zuwenden könnten. — αρχειν, zuerst anfangen, wie 138. — δυσηλεγεος. Der Krieg wirft die Menschen zu Boden, macht ihnen ein hartes Lager; wie der Tod uns aufs Lager streckt, τανυει s. τεινει εις λεχος, und daher τανηλεγης θανατος heisst. 8, 70. Also etwa: der harte, grausame, δεινου, χαλεπου. So θανατος δυσηλεγης. Odyss. 22, 325. Aber dann musste es seyn δυσλεγης. Das η muss nach der Analogie von δυσηνυτος, δυσηνεμος u. ä. entstanden seyn aus α. Daher leite ich es ab von αλεγω, curo; also obeundum, quod graves curas affert, was harten Kummer macht. So war αγγελιη αλεγεινη, 2, 787. die viele Sorgen macht; und für die Richtig-

keit

keit der Ableitung zeugt noch ἀπηλεγως 9, 309. und δυσαλγης, von αλγος, vielleicht ehemals αλεγος, cura. Endlich paſst dieſe Erklärung allein zu πηγαδες δυσηλεγεες, Hesiod. Erga 504. und δεσμος δυσηλεγης. Theog. 652. So wäre endlich θανατος τανηλεγης, der langdaurenden Kummer macht; indem wir ewig im Hades den Verluſt des Lebens auf der Oberwelt empfinden, wie Achill. Odyff. 11, 486. f. — 155. κελευε, nicht τους θεους; denn es wäre gegen ſeine Würde, wenn er die Götter gegen einander zu ſtreiten, reizen wollte; ſ. zu 134; ſondern: τους ανδρας, die Sterblichen; die Griechen und Trojaner. Dies zeigt das folgende των, welches die Ellipſe veranlaſste. — 157. καρκαιρειν, halten die Grammatiker für ein Onomatopoëticum des Schalls, und erklären es ψοφειν. Aber der Schall zuſammenrückender Heere iſt dumpf, δουπος (ſ. 4, 455. επερχομενων ὁμαδος και δουπος; cf. 16, 635.) und der Ton in jenem Worte hell. 2, 465. ὑπο χθων κοναβιζε. oder 784. γαια μεγα στεναχιζετο των ὑπο ποσσι. Ich nehme es alſo für κινεισθαι, was γαργαιρειν, welches nur durch ſanftere Ausſprache verſchieden iſt, bedeutet. Damit ſtimmen andere Gloſſen überein, nämlich καρκαιρος. ποικιλος. Denn ſo iſt αιολος, beweglich und bunt.

161-258. Aeneas tritt zuerst, hernach und dann Anchises, gleich den gereizten Löwen, indem er jenen zuerst anredet. Aeneas, meynt er, lasse sich durch Hoffnung auf grosse Belohnung zu diesem Kampfe reizen, und thue doch besser, wenn er ihn vermeide. Aeneas wirft ihm diese unbillige Behandlung vor, und trotzt auf seine gleiche Abkunft und auf seine Tapferkeit; erzählt weitläuftig seine Geburt, äussert lange seinen Unwillen über Achills Schmähungen, und thut den ersten Wurf.

161. Verbinde: Αινειας απειλησας sc. σε μαχησεσθαι Αχιλλῆι πρωτος εβεβηκει. Das hatte er vorhin dem Apollo, in der Gestalt des Lycaons versprochen. oben v. 86. f. Oder man nehme, dass απειλησας sey, der jetzt durch sein Hervortreten sagt, dass er einen Kampf beginnen wolle. — 162. νευσταζων, nickend mit dem Helme. Zur Darstellung der starken muthvollen Schritte zum Kampf. s. 3, 337. vergl. mit 3, 22. μακρα βιβωντα.

165. σιντης, ein Räuber, der durch seine Räubereyen der ganzen Gegend schon bekannt und furchtbar ist, und selbst kecker wurde, wider den sich daher das ganze Volk versammelt. Als allgemeines Beywort, den Löwen als Raubthier zu characterisiren, wäre es zu müssig, indess vielleicht doch homerischer erklärt. So Theocrit 24, 202. vom Ne-

Nemeischen Löwen: και πανταις ἤματον κα-ραιζει Herodot. 1, 36. von einem Mysischen Eber: ὑὸς χρῆμα μέγιστον ἀνεφάνη ἡμῖν ἐν τῇ χώρῃ, ὃς τὰ ἔργα διαφθείρει. cf. 156, 159. — ὃν καὶ κτάμεναι; quem quidem etiam, den sie auch erlegen möchten, nämlich gerade wegen dieser beständigen Räubereyen. — 166. πᾶς δῆμος, ein ganzer District. Schöner Zusatz, denn er macht des Löwen Macht und Muth anschaulich klar. — ἀτίζων sc. ἄνδρας, die Männer verachtend. — Der Löwe geht, wie bekannt, wenn er nicht hungrig ist, langsam zurück, als besorge er nichts, wenn er auf Jäger trifft. — 168. χανὼν ἐάλη, den Rachen aufsperrend (um die Zähne zu fletschen) sich zusammengezogen hat, wie die erbofste Katze, um dem Sprunge eine größere Kraft zu geben. Theocrit 24, 245. Wenn Hercules den Nemeischen Löwen trifft, so zieht auch dieser sich zusammen. Doch ich muss die ganze Stelle hersetzen: „Jetzt sah er mich, und schlang den langen Schwanz um seine Seiten. Sogleich rüstete er sich zum Kampf. Sein Nacken schwoll vom Zorn; die feuergelbe Mähne hob sich, da er ergrimmte; krumm, wie ein Bogen ward sein Rückgrad, da er sich ganz zusammenzog. So wenn der Rademacher einen Reifen aus einem fein durchsägten Oehlbaum beugen will, den er erst im Feuer erwärmt und zum Kranz am Wagenstuhl bestimmt hat; ent-

entschlüpft dieser beym Biegen seiner Hand, und fernhin schnellt er in einem Schlusse: ως επ' εμοι λις κινος υποπεφοθεν αθρoος αλτο. — 169. ητορ εν κραδιη (f. εν στηθει oder εν Φρεσι) στενει, ει, in der Brust stöhnt sein Herz. Der Löwe ist, wie der Heros, voll eines ängstlichen Unmuths, dass er bey der Menge seiner Feinde seiner Rache nicht gewiss ist. Man s. 10, 16, vom Agamemnon: μεγα δε στενε κυδαλιμον κηρ, und erinnere sich an das häufige μεγα οχθησας. — 171. Der Löwe geisselt sich mit dem Schwanze, um sich zur Schlacht zu reitzen. So scheint es auch der Dichter erklärt zu haben. Aber alle langgeschwänzte Thiere, besonders die Katze, pflegen stark den Schwanz zu bewegen, ohne sich eigentlich damit zu schlagen, wenn sie gerade den Angriff wagen wollen. Thunberg in seinen Reisen durch Europa, Asia und Africa: Wenn der Löwe, auf den man stösst, ruhig liegen bleibt, ohne den Schwanz zu rühren, so ist er nicht hungrig; wedelt er aber mit solchem, so ist man in Gefahr. μαστιομαι ältere Form f. μαστιζομαι. — Aus εω wurde das üblichere ε, wie aus εου üblicher ου. sui. — 172. δ', d. i. δη macht den Nachsatz von αλλ' οτε v. 167. — μενει, d. i. δια μενος Φερεται ιθυς sc. επ' ανδρας, dann stürzt ihn sein Muth gerade auf die Jäger. γλαυκιοων sc. οσσοις f. ομμασι, wie es Hesiod. ergänzt, im Schilde 430: δεινὸν γλαυκιοων. οσσοις, d. i.

d. i. δεινον δερκεται γλαυκοις ομμασι, schrecklich schauet er aus den grauen, flammenden Augen. s. zu 1, 206. Eben weil dies γλαυκιαν eine Folge des muthigen Zorns ist; hat Minerva γλαυκα ομματα, weil sie als Göttin des Krieges immer von diesem Muthe belebt ist. — ην τινα πεφνη, si forte aliquem interficiat virorum. — 173. Dass der Löwe entschlossen sey zu fallen, und zwar ehrenvoll, unter seinen Feinden, das läst sich nicht denken. Aber der Sänger leihet ihm auch hier die Gesinnung des Helden, welches selbst die Sprache beweiset. Denn der Krieger, der muthig in die vorderste Linie dringt, εις προμαχους, der fällt εν πρωτῳ ὁμιλῳ, εν πρωτοις, εν προμαχοις. Tyrtæus 1, 21.

176. Dass zwey aufeinander treffende Krieger, ehe sie sich angreifen, erst mit einander reden, und mehrentheils sich gegenseitig necken, sahn wir öfterer. Und auch dies ist ein aus dem Leben entlehnter Zug. Man wird sehr selten unter Leuten ohne Cultur eine Schlägerey sehen, wo beyde Theile still und ruhig einander angriffen, sondern meistens gehn Reden vorauf, in denen sie sich rühmen und den Gegner herabsetzen. — 177. ποδαρκης übersetzt man der schnellfüssige, ποδωκης; als wäre es ποδαργος oder ποδαργης. Richtiger: αρκεων κατα ποδας, pedibus sufficiens sc. ad cursum, der starkfüssige; dessen

sen Füsse nie ermatten oder straucheln, οὐ καμνοντες η βλαβοντες. Aehnlich hiess die Ate αρτιπους. 9, 501. Uebrigens erhält Achilles dies Beywort ausschliessend; ausgenommen 13, 693, wo ein Menoptolemus ποδαρκης heisst.

178. Ich verbinde: δια τι συ εστης, επελθων σε ημιν τοσον πολλον προ ὁμιλου? warum stehst du da, nachdem du so sehr weit von deinem Heere weg auf uns zugegangen bist. Aeneas will προμαχιζειν, d. i. vor der Linie ein besonderes Gefecht haben; er geht also den Feinden näher, entfernt sich von seiner Linie, und bleibt dann stehn, seinen Gegner, ders mit ihm aufnehmen will, zu erwarten. So vom Paris: Αλεξανδρος επρομαχιζεν, προκαλιζομενος αριστους Αχαιων, — ερχομενος προπαροιθεν ὁμιλου. 3, 22. — 179. μαχεσασθαι nicht μαχεσθαι. Die bessere Wahl wird aus der Uebersetzung klar: du möchtest wohl nicht mit mir gefochten haben, um den Lohn dafür erndten zu können. Denn θυμος ανωγει εμε ist alte Sprache f. θελοιμι, ich mögte wohl. 6, 439. θυμος αυτων εποτρυνει και ανωγει, f. θελουσι. In Prosa also: η θελοις αν μαχεσασθαι εμοι, ὁτι ελπιζεις εν Τρωσιν αναξειν. — 180. Aeneas hoffe, dass ihn Priamus zur Belohnung zum Nachfolger ernennen solle. — Für

αναστ-

ανασσειν sagt man τιμην βασιληος εχειν; neuer, doch logisch unrichtig τιμης ανασσειν, denn die Würde beherrscht man nicht; sondern hat des Herrschers Würde: τιμην του ανασσειν. Doch läfst sich der Sprachgebrauch rechtfertigen, wenn man τιμη schlechthin, wie αρχη f. γην nimmt; wie bey uns Herrschaft, f. das Reich oder beherrschte Land. — 182. γερας sc. βασιληϊον, die königliche Würde. — 183. εμπεδος sc. φρεσι, fest in seiner Seele; beharret fest bey dem Entschlusse, dafs er das Reich seinen Kindern erhalten müsse und wolle. S. zu 6, 352. — αεσιφρων, (von αω, αεω, spirare) ventosus, windigt, d. i. unbeständig, unzuverläfsig; denn nach seiner Art erläutert er das εμπεδος durchs Gegentheil. cf. 23, 603.

184. Achill corrigirt sich selbst. Nein, diese Belohnung, Priamus Thron, hofftest du nicht: aber gewifs haben dir die Trojaner ein anderes Versprechen gethan. τεμενος. f. zu 6, 194. — 186. εολπα σε ρεξειν το, d. i. τοδε χαλεπως, dafs du es schwerlich ausführen werdest. — 187. Vergl. oben 90. f. — 188. σσευα απο βοων, dich weit von den Rindern weg jagte. Eigentlicher wars εσευαμην; f. oben 148. — 190. μετατροπαλιζου, du wandtest niemals um; dich mir zu widersetzen: sondern flohest ohne Aufhören. Ueblicher μετατρεπεσθαι.

192.

192. μεϑορμηϑεις συν ϑεῳ, indem ich mit Gott, d. h. mit Glück darauf losgieng. Bestimmter nennt er den Zeus und die Minerva, weil sie vorzüglich Glück und Sieg geben. cf. oben zu 94. — 193. ηγον γυναικας ληϊαδας, erbeutete Weiber führte ich fort; und unter diesen die Briseïs 2, 691. — απουρας sc. αυτας ημαρ ελευϑερον, f. ελευϑεριαν, das freye Leben f. die Freyheit. — 194. Ζευς, s. oben 92. Und doch soll Zeus auch dem Achill beygestanden haben. Man sieht also, dass man diese Redensart so allgemein und unbestimmt, für σωϑην gebrauchte, wie wir das: Gott hat mich gerettet, f. ich kam glücklich davon. — 195. ερυεσϑαι sc. ὑπο ϑεων. — βαλλεσϑαι εν ϑυμῳ, f. αει οιεσϑαι, anhaltend denken. f. 1, 297. — 197. ες πληϑυν, zum grossen Haufen, ες ὁμιλον; im Gegensatz der wenigen προμαχοι unter denen er jetzt stand. f. 3, 32. ες εϑνος εταρων εχαζετο; vergl. mit oben 178. und zu 17, 31. — ιστασο, stelle dich nicht. Mit grossem Nachdruck und angemessen der steigenden Hitze des Achills veränderte er die Form des Ausdrucks. f. μηδ' ιστανα. ερχϑεν f. f. zu 17, 32.

199. Der Sinn: behandle mich nicht wie ein Kind, das man mit Drohungen verstummen macht: ich kann auch reden, und ein Recht mir Beleidigungen zu sagen, hast

du

du nicht, da ich dir an Geburt nicht nachstehe. — 200. Vergleiche die ähnliche Stelle, 7, 234. — 201. αισυλα, harte Dinge; s. zu 5, 404. — 203. Achill, unter allen vor Troja versammelten Griechen der einzige, welcher von einer Göttin geboren war, fühlte diesen Vorzug zu sehr. 1, 280. Aber das war auch Aeneas und darauf gründete er das Recht, sich vom Achill keine Beleidigungen sagen zu lassen. — 204. επεα προκλυτα, procul auditam famam s. fabulam, die ferngehörten oder verbreiteten Sagen: denn man wusste ja Aeneas Abkunft in Griechenland, und umgekehrt vom Achill in Troja. — επεα sc. περι τοκηων και γενεης. — 205. οψει δε, visu enim, s. ομμασι γαρ, denn mit eigenen Augen sahen wir sie nicht. Das geht doch offenbar blos auf die Mutter nur: also hätte er correcter sagen sollen εμην - σην. Man kann es aber auch auf den Vater ausdehnen: man sagt, dass Peleus dein Vater, und Thetis deine Mutter sey: ich muss es glauben; denn ich sah deinen Vater niemals. So du bey mir. — Der Zweifel des Aeneas hat nichts Beleidigendes, da er dem Achill das gleiche Recht, an der Wahrheit der Abkunft des Aeneas zu zweifeln, einräumt. Aber auch ohnedem fand man solche Zweifel nicht beleidigend. Denn Telemach sagt ganz unbefangen, dass er sich blos auf seiner Mutter Wort für den Sohn des Ulysses halte; denn er selbst wisse es nicht.

nicht. Odyss. 1, 214. (Das φασι in unserer Stelle drückt aber auch keinen Zweifel aus; es geht auf die επεα 204, auf die Kunde. Hb.) : — 207. εκ Θετιδος sc. γενεσθαι. — αλοσυδνης, der Meerbewohnerin, f. αλος υδνη. Denn nach dem Hesychius ist: υδνεαν, τρεφειν. So ist in Aristotelis Scolion: Ερμειας, Αταρνεως εντροφος f. ενοικος Αταρνεως; und Ilias 8, 199. εν Σαλαμινι γενεσθαι τραφεμεν τε. Vergl. Odyss. 4, 404. φωκαι, νεποδες καλης αλοσυδνης. Apollon. Argon. 4, 1599. Νηρεως θυγατρες αλοσυδναι. Nach der Analogie hatte Callimachus gesagt: υδατοσυδνη. S. Fragm. Callimachi CCCXLVII. — 208. υιος εκγεγαναι εξ Αγχισου, als Sohn vom Anchises erzeugt zu seyn; f. υιος ειναι του Αγχισου.

210. των sc. γονεων, was aus dem Zusammenhange ergänzt wird. — 211. Verbinde: φημι γαρ, ημας ουκ εξαποσεσθαι μαχης. Ueber den Sprachgebrauch s. zu 16, 252. — επεα νηπυτια, kindische Reden, weil sie wie Knaben ohne Zweck schwatzen, statt zu schlagen, und dadurch zu entscheiden. Vergl. 22, 126. f. und unten 244.

213. Für den Aeneas selbst kann die folgende ausführliche Erzählung seiner Abkunft gar nicht zweckwidrig scheinen, da er damit seinen Gegner überzeugen musste, dass

dass er in Rücksicht auf Geburt, auf angebornen Muth und Tapferkeit, und fester Erwartung des Beystandes der Götter ihm gar nicht nachstehn dürfe. Für uns dagegen, die wir mit seiner Genealogie gar gut bekannt sind, und, weil unser Geist rascher denkt, den Anfang des Kampfes zu sehn, heftig wünschen, uns misfällt sie, weil sie uns ungeduldig macht — ει εϑελεις δαηναι — Ζευς εγενετο; ein Græcismus f. ει εϑελεις δαηναι, ιστω; Ζηνα τεκεσϑαι Δαρδανον, oder εγω ερεω. Vergl. 6, 150.

215. Dardanus, der Sohn des Jupiters von der Electra, einer Tochter des Atlas, war von Samothrace aus, nach Troja gekommen, und von Teucer so gütig aufgenommen, dass er ihn mit seiner Tochter Batia vermählte. Aus dieser Ehe war Erichthonius. Die Beweise beym Heyne im Excurs. z. Virgil. Aen 3, 167. f. — 216. Δαρδανιη, oder später Δαρδανος, eine alte, aber unbeträchtliche Stadt, lag 70 Stadien von Abydus entfernt. Strabo 13, p. 889. — 217. εν πεδιω, nicht in, sondern an der Ebene: denn Ιλιος lag noch am Fuss des Ida; wie schon die Beywörter ηνεμοεσσα, 8, 499. αιπεινη, 15, 558. und οφρυοεσσα, 22, 411. beweisen. So dachte auch Strabo 13, 886. der gegen Plato beweiset, dass Ilium nicht in der Ebene lag. — πεπολιστο, veraltet, f. ῳκιστο. cf. oben 7, 453.

— 218. Hieraus folgt deutlich, daſs Dardanus noch höher herauf am Ida lag, als das älteſte Ilium.

220. αφνειοτατος θνητων, unter den Sterblichen der Reichſte, d. h. der Reichſte in der ganzen Gegend. Denn der alte Menſch, der nur wenig mehr von der Erde, als ſein eigenes Land kennt, ſetzt πασα γη, παντες ανθρωποι, wo er blos ſein Land, und ſeine Menſchen ſetzen ſollte, und das um ſo eher, da er ſolche hyperboliſche Ausdrücke ſehr liebt. Z. B. Ephorus beym Macrob. Saturn. 5, 18. p. 547. τον Αχελωον μονον παντας ανθρωπους συμβεβηκεν τιμαν. Und doch verehrten ihn ohnſtreitig die Griechen allein. — 221. Der Reichthum der Fürſten dieſer Zeit beſtand in Heerden: aber eine ſo groſse Heerde Pferde ſcheint doch in jenen Gegenden Niemand unterhalten zu haben. Vielleicht iſt alſo dieſe Zahl durch die Sage ſo ſehr vergröſsert worden. Anders wäre der Fall, wenn bey ihnen, wie bey den Horden der Tataren, der ganze Reichthum in Pferden beſtanden hätte. — βουκολεοντο, uneigentlich f. ενεμοντο. — 222. αγαλλομεναι πωλοις, gefallender als: συν πωλοις. — 223. Ueber die Vorſtellung, daſs die Stuten vom Winde trächtig werden, ſ. oben Theil 4, p. 266. — Daſs dieſe windſchnellen Roſſe vom Boreas ſtammten, ſollte ihre Schnelligkeit bezeichnen. ſ. zu 16, 150. und 19, 416.

Denn

Denn der Boreas ist ein schneller Wind, αιψηροκελευθος. Hesiod. Theog. 379. Aber man erstaunet über die Roheit der Begriffe von Gottheit. Der Boreas, ein Dæmon von eigentlicher menschlich-göttlicher Natur, fühlt beym Anblick schöner Pferde eine unnatürliche Leidenschaft und befriediget sie. — 224. ἱππῳ εισαμενος παρελεξατο sc. αυταις, s. das eigentliche επεβησεν αυτας.

226. αἱ sc. πωλοι. — 227. Für: εθεον επι το ακρον του καρπου των ανθερικων, wie 229. — Ueber diese hyperbolische Darstellung des leichtesten und schnellsten Laufs s. zu 13, 29. f. — 229. ρηγμιν, sonst das Ufer, weil sich an demselben die Wellen brechen, ρησσονται; hier für die glatte Fläche, weil diese entsteht, wenn die Wogen gebrochen sind; ubi fluctus franguntur, sternuntur.

234. ανηρειψαντο, sie führten ihn mit Gewalt hinauf. ερειπτειν, wie trahere, s. αγειν βιᾳ, ducere cum vi. Daher öfters ἁρπυιαι ανηρειψαντο μιν. Odyss. 1, 241. — Ganymedes, einer der schönsten Jünglinge seines Landes, wurde auf dem Ida, bey den Heerden, oder der Jagd vermisst, oder in der alten Sprache, ein Sturmwind hatte ihn entführt: s. zu 6, 345. Odyss. 4, 727. und, weil er sehr schön war, hatten ihn die Götter selbst geraubt. s. zu 5, 266. — οινοχοευειν, s. zu der angef. Stelle.

Zur deutlichern Ueberſicht der ganzen Genealogie ſetze ich die ganze Familie her:

Jupiter c. Electra

Dardanus c. Batia

Erichthonius c. Aſtyoche

Tros c. Callirrhoe

Ilus	Aſſaracus	Ganymedes
Laomedon	Capys	
Tithonus. Priamus.	Anchiſes.	
Hector.	Aeneas.	

242. Der Sinn: an Geburt bin ich dir alſo gleich; denn ich bin einer Göttin Sohn, und aus einem alten vom Zeus abſtammenden Geſchlecht: ob auch an αρετη, an Muth und Glück, das weiſs ich nicht. Denn Jupiter, der Allmächtige, läſst die αρετη bald gröſser, bald geringer werden; wie es ihm beliebt, — Ζευς οφελλει αρετην, wenn er Muth und Kraft einflöſst, διδους κρατος, oder εμπλησας αλκης και σθενεος. — 244. νηπυτιοι. ſ. zu 211. — 245. υσμινη δηιοτητος, der Kampf der Feind-

Feindschaft, f. ὑσμινη δηΐα, certamen infestum; wie 4, 281. δηΐος πολεμος, und 7, 27. ες πολεμον και δηϊοτητα.

246. Der Sinn: was schwatzen wir, statt zu fechten. Freylich könnten wir uns manches Bittere sagen; aber das ist Weibersitte. — Er könnte, meynt Aeneas, die Schmähungen des Achills (v. 180, und 187. f.) erwiedern. — 247. αχθος sc. ονειδων. Eine sprichwörtliche, hyperbolische Redensart f. αμετρα ονειδη, unzählige Schmähungen.

248. στρεπτη, mobilis, beweglich, d. i. leicht und schnell bewegt sich die Zunge; sie kann also viele Worte hervorbringen; denn der Dichter erklärt es gleich selbst durch πολλοι ενεισι γλωσση μυθοι. Andere: ad varia lingua converti potest, ad laudandum et vituperandum. Jene Erklärung bestätigt noch das ρητωρ επιστρεφης, ein gewandter Redner, beym Xenoph. Hellen. VI. 3. 7. nach Ruhnken in hist. orat. græc. p. LVII. — 249. Unregelmäſsig f. παντοιο τε. — Verbinde: νομος επεων ενθα και ενθα εστι πολυς, stark ist die Austheilung der Worte hierhin und dorthin; d. h. man kann diesen und jenen sehr viele Worte sagen: πολλα εστι διανεμειν επη. Hesiod. Erga 401. πολλα αγορευσεις ετωσια, αχρειος δ' εσται επεων νομος. Ein altes Scholion: επη πολυ νεμονται ενθα και ενθα, weiden, streifen hier und dorthin.

251. D. i. αλλα δια τι δη αναγκη εστι f. das prosaische: αλλα τι δει, was ists Noth; was hilfts. — Verbinde: εναντιον νεικειν νεικεα, öffentlich zu zanken. — 254. ετεα και ουχι sc. ετεα. — 255. κελευει sc. λεγειν και τα d. i. ταυτα ουκ ετεα; auch diese Lügen läfst die Leidenschaft sie sagen. — 256. αποτρεπειν αλκης, a virtute avertere, von der Bravour abwendig machen; wie τινα αποτρεπειν πολεμου, jemanden vom Streite abbringen. 12, 249. cf. oben 109. — μεμαωτα sc. μαχεσθαι, oder wiederhole: της αλκης, wie 13, 197. μεμαως θουριδος αλκης. — 258. γευεσθαι εγχειη αλληλων, sich gegenseitig mit dem Speere kosten, f. πειρασθαι αλληλων εγχει, sich mit dem Speere versuchen. Odyss. 20, 181. χειρων γευεσθαι, f. sich balgen. Eigentlicher 21, 60. ακωκης γευομεθα, schmecken, kosten wir den Speer des andern, erfahren seine Wirkung, wenn wir verwundet werden.

259-352. Aeneas sprichts und wirft seinen Speer ab, welcher den Schild des Achills trifft, aber nur durch zwey Lagen dringt. Nun wirft Achill, und sein Speer: das oben durch den Rand des Schildes vom Aeneas dringt, fährt hinter diesem in die Erde. Achill zieht also das Schwerdt, und jener ergreift einen gewaltigen Stein. Und jetzt war Aeneas verlohren, wenn nicht Neptun es bemerkt und die Götter, ihn zu retten, aufgefor-

fordert hätte. Unter diesen ist Juno mit seiner Rettung zufrieden, nur kann sie ihn, ihres über die Trojaner gethanen Schwures halber nicht retten. Neptun thut es also selbst: er verdunkelt Achills Augen, und entrückt den Aeneas aus dem Kampfe. Dann verweiset ers dem Aeneas, dass dieser sich mit dem Achill einliess, und lässt gleich darauf den Achill wieder sehen, der voller Erstaunen bemerkt, dass sein Gegner verschwunden ist.

259. *δεινῳ*, schrecklich wegen seiner Grösse, Stärke und seines Glanzes. 18, 478, 19, 374. — 260. *σακος αμφι ακωκῃ*, der Schild am Speere, d. h. vom Speere durchbohret; wie 13, 571. *ασπαιρειν περι δουρι*, am Speere zappeln. — *εμυκει* brüllte, d. h. ertönte dumpf, *εδουπησε*. — 263. Verbinde: *εγχος Αινειου*. Die Stellung ist fehlerhaft, weil es scheint, als sollte man *ελευσεσθαι επ' Αινειου* es erklären müssen. — 265. *ὡς ου ρηϊδιον* oder *ρηϊδιως*. — 266. Ergänze: *ουδε ρηϊδιον εστι, αυτα ὑποεικεν θνητοις*. Wenn der Schild oder jedes andere Stück der Rüstung zertrümmert wird; *δαμαται*; wenn es den Stoss durchgehn lässt, ihn folglich nicht abhält, *ουκ απερυκει*, dann *ὑποεικει*, cedit, giebt es nach. — 269. Ergänze: *Αινειας ηλασε εγχος δια δυω πτυχας*, oder *εγχος ηλασε* sc. *εαυτο δια πτυχας*. Beydes ist dem Sprachgebrauch gemäss. 7, 247. *δια ἑξ πτυχας ηλθε χαλκος*. 5, 57. *δια στηθεσ ηλασεν*

σεν δορυ. — In der Profa ward erfordert: τω δυω πτυχαι, αἱ δε τρεις, oder: αἱ αλλαι τρεις, oder das αἱ fiel gänzlich weg. — 270. ηλασε fc. τῳ σφυρῳ, mit dem Hammer getrieben — 271. ενδοθι fc. του σακεος, im Innern des Schildes. Die beyden kupfernen Platten lagen oben, in der Mitte die goldene, und dann folgten die Zinnplatten. Freylich ifts fonderbar, dafs das Gold in der Mitte liegt und alfo dem Auge entzogen wurde. Aber wahrfcheinlich hatte es diefe Stelle wegen feiner gröfseren Dichtigkeit. Die allegorifchen Erklärer des Homer, um doch auch von ihrem Geift einige Proben zu geben, glaubten, dafs durch diefe fünf Lagen, die fünf Weltzonen bezeichnet würden. Heraclides Allegoriæ Homer, p. 163. c. 50. — σχετο f. κατεσχετο.

273. ὑπο πρωτην αντυγα, an den vorderften Kranz, f. ὑπο το πρωτον της αντυγος — θεε fc. περι το σακος, angemefsner, als: ᾗ εστι αντυξ λεπτοτατη. — 276. Die αντυξ war inwendig mit Leder befetzt, damit das Reiben des Schildes weniger unbequem fiele f. zu 6, 117, 18. — 277 μελιη Πηλιας, die Efche vom Pelion, f. 19, 390. Nicht, wie einige, hafta fraxinea Pelei. Auf jenem Gebirge, feinem Wohnfitz, hatte fie der Centaur Chiron gefället, und dem Peleus gefchenkt. — 278 εαλη fc. ὑπ' ασπιδι, zog fich unter dem Schilde zufammen; f. 13, 408.

408. damit der Speer über ihn wegfliege. Eben deswegen hält er ihn nicht blos abwärts vom Körper, wie Achill 261, sondern hebt ihn auch empor, ανεσχε. Vollständigere Prosa: ανεχων απειχε αφ' εαυτου. — 280. ιεμενη, εγχεια, hasta cupiens sc προσω, ein Speer, der immer weiter will, ist ein stark fliegender. cf. zu 11, 357 — διαδεελε d. i. διελε γαρ. — αμφοτερους κυκλους, den ledernen und den metallenen Rand. 275, 76 — 282. d. i. κατεχυτο γαρ αχος (d. h. νεφελη αχεος) οφθαλμοις οἱ f. αυτου. Die Angst macht, dass es uns dunkel vor den Augen wird; d. h in der alten Sprache: des Kummers Gewölk verbreitet sich über das Auge. s. zu 8, 124 Diese Verdunkelung machte, dass er stehn blieb, daher fasse ich δε f. γαρ. — 283. Verbinde: ὁ, d. i. ὁτι βελος οἱ επαγη sc. εν γαιη αγχι sc. αυτου. Vergl. 10, 374. f.

285. Dass die Helden in der Verlegenheit sich mit einem Steinwurf von ihrem Gegner zu befreyen suchen, sahen wir öfter; wie 5, 303. — 286. μεγα εργον, wenn mans mit χερμαδιον verbindet; ein grosses Stück; s. zu 5, 303, wenn mit λαβε, ein grosses Unternehmen, dass er einen solchen Stein fortschleudern wollte und konnte. — 288. Der Sinn: Freylich hätte Aeneas Wurf den Achill gewiss getroffen; aber da diesen seine Rüstung geschützt hätte, so war Aeneas dennoch verloren. — 289. το f. τα; denn bey-

beydes, Helm oder Schild, hätte ihn hinlänglich gedeckt. Das behauptet der Dichter so entscheidend, weil es δωρα θεου sind. f. v. 264. — 290. σχεδον sc. ων. f. αποϱουσας. — 291. Die Wahrheit war vielleicht diese: Achill wird von dem unerwarteten Anblick, dass Aeneas, auf den er blindlings losstürzte, gegen ihn den schrecklichen Stein bereits schwingt, bestürzt. Dies benutzt Aeneas und entspringt. Jetzt musste ihn ein Gott gerettet, und jenen verwirrt gemacht haben. Dass er aber nicht den Apollo, sondern den Neptun wählet, das fällt auf; weil jener meistens der Erretter der Trojaner ist, dieser jetzt sogar für die Feinde die Trojaner ist. Dem letztern begegnet der Sänger durch die Erklärung, dass ihn persönliche Liebe und Furcht, dass Jupiter Aeneas Tod gar nicht billigen werde, dazu bewegen. Und vielleicht bestimmte ihn zur Wahl des Neptuns allein der Umstand, dass er den Apollo nicht wählen durfte, weil dieser den Aeneas selbst zum Kampf beredet hatte. Oder sollte es Aeneas Lob erhöhen, dass ein Gott, der dazu keine eigene Aufforderung hat, ihn aus Achtung vor seinen Tugenden und Jupiters Liebe rettet. Eine bedeutende Ursach muss der Dichter gehabt haben, weil er ihn sonst schicklicher von seiner Mutter musste retten lassen, die ebenfalls in der Nähe war. f. oben v. 40.

293.

293. Vollständig: αχος ικανει θυμον ἑνεκα Αινειου. — 297. αναιτιος, weil er ja den trojanischen Krieg gar nicht veranlaſst hatte, sondern der Griechen hospes et pacis reddendæque Helenæ semper auctor fuerat. Livius 1, 1. — 298. μαψ, ohne Ursach, ohne Grund. — αχεων, active, von andern verursachter Schmerzen halber, wegen des Schmerzes, den Paris den Griechen machte: denn der ist αρχη νεικεος. s. zu 3, 100. — 299. διδωσι δε, alte, undeutliche Verbindung f. διδους δε. — Aus dieser Stelle entlehnte Virgil vielleicht den Characterzug der Religiösität, welchen er dem Aeneas gab.

300. Verbinde: ὑπεξαγωμεν εκ θανατου; wie ὑπεκφερειν, u. a. 5, 318. ὑπεξεφερε πολεμου. — 301. Es läſst sich wohl nicht bezweifeln, daſs Homer aus den Sagen wuſste: Aeneas sey den griechischen Schwerdtern bey Trojas Zerstörung entgangen und herrsche irgendwo über die mit ihm geflüchteten Trojaner. Bey der gröſsern Entfernung von Italien, wo sich Aeneas endlich niedergelassen hatte, und bey der geringen Verbindung, in der die entfernteren Länder miteinander standen, war ihm der eigentliche Ort vielleicht unbekannt. Diese Sage benutzte der Dichter, wenn Aeneas, schloſs er, wirklich nachher König wurde, so muſs ihm dies bestimmt gewesen seyn, und diese Bestimmung konnte

konnte ohne Jupiters Zorn nicht vereitelt werden, sobald sie wider seinen Willen geschahe. Darin fand er einen angemessenen Grund, warum Aeneas jetzt gerettet werden musste, und zugleich konnte er, was die Sänger alle wegen des Feyerlichen und des Scheins von Inspiration so gern thun, ein späteres Factum als Weissagung einkleiden. — 302. αλεασθαι sc. κηρας υπ' Αχιλληος. — 305. οἱ εξ οὑ και εκ γυναικων εξεγενοντο. — 306. εχθηρε, da er jetzt schon in Trojas Eroberung gewilligt hat. Wen die Gottheit unglücklich werden läſst, den haſst sie. S. Odyſſ. 11, 436. 19, 364. — 307. d. i. εν Τρωεσσι, unter Trojanern; aber nicht: εν Τροιᾳ, wenn gleich oftmals εν Τρωεσσι diese Bedeutung hatte. Doch erläuterte es Strabo so mit mehreren Alten.. S. Strabo 13, p. 608. und glaubte, daſs diese Stelle der gewöhnlichern Sage von Aeneas Niederlaſſung in Italien widerspreche. Man vergl. Heyne disquiſ. de rerum in Aen. tract. invent. p. LVII. d. neuen Ausg. — 309. παιδων παιδες, alte Sprache für die Nachkommen: επιγινομενοι. Mitford will in der history of Greece aus dieser Stelle mit beweisen, daſs Homer schon in der vierten Generation nach dem Trojanischen Kriege gelebt habe. Sehr richtig: wenn nur die alte Sprache παιδων παιδες nicht unbestimmt gebraucht würde.

310.

310. νοησον Αινειαν, der Graecismus f. νοησον περι Αινειου, oder νοησον ἑ ει Αινειαν ερυσσεαι. — 315. Verbinde: επαλεξησειν κακον ημαρ, von den Trojanern den Tag des Elends zu entfernen. Nämlich αλεξω oder hier αλεξεω ist eins mit αμυνειν. So sagte man αλεγειν τινι κακον, wie αμυνειν τινι ολεθρον, und dann schlechthin αλεξειν τινι, wie αμυνειν τινι, jemanden helfen; wie 8, 365. — ημαρ κακον f. ημαρ του κακου und dies f. το κακον; wie ημαρ ελευθερον. 6, 455. — 317. δαιηται δαιομενη. Dies Zusammentreffen ähnlicher Sylben erregt Uebelklang, und um so mehr, da δαιωσι noch einmal folgt. Aber für die Phantasie ist δαιομενη nicht überflüssig, da es die Handlung mahlt: das angezündete Troja. — Αχαιων, und wenn Achäer es verbrennen: alte überflüssige Exposition des δαιομενη. Man darf es nicht fassen: und wenn Achäer es verbrennen: dass sie also gegen jedes andere Volk den Trojanern zu Hülfe kommen würde.

321. κατεχεεν αχλυν κατ' οφθαλμων, offundebat caliginem oculis; d. h. er sahe nicht; wie oben Diomedes 5, 127. Dies Nichtsehn ist eine natürliche Folge heftiger Gemüthsbewegungen, wie der Traurigkeit, so unten 421, oder zu 15, 667. und eine ähnliche Ursache hatte es hier. Denn heftiger Aerger, dass sein Wurf den Gegner nicht

zu

zu Boden warf, scheint ihn ganz ausser sich gesetzt zu haben. Seiner Denkart gemäfser legt er einer Gottheit das Phænomen bey. So, wenn Ulysses ungesehn in die Stadt kommt, Αθηνη οἱ αχλυν θεσπεσιην κατεχευεν. Odyss. 8, 41. — 322. ὁ δε alte Wiederholung f. μελιην δε. — Achill war mit dem gezuckten Schwerdte auf den Aeneas losgesprungen, und also selbst seinem Speer, der dicht hinter dem Aeneas in die Erde fuhr, so nahe gekommen; aber der Gröfse des Helden angemessner bringt ihn ein Gott, zum neuen Kampf, ihm wieder. — Uebrigens scheint sich der Dichter zu widersprechen. Denn im Schilde konnte der Speer nicht wohl mehr fest sitzen, da er hinter dem Aeneas in die Erde gefahren war, s. v. 276. — 280. ευχαλκον, bene, h. e. longiori ferro praefixum; ταvυηκης. So ευτρητος, bene h. e. valde perforatus, u. a.

325. επεσσευεν, incussit f. επεπεμψεν, f. επηγε, admovit sc. επι την εσχατιην του πολεμου, aus 328. So: ονειρατα μοι επεσσευεν δαιμων. Odyss. 20, 87. — Aeneas rettete sich schnell; oder in der epischen Sprache, ein Gott entrückte ihn, s. 5, 445. Durch diese Wendung wird, wenigstens nach unsern Ideen, Aeneas Flucht gerechtfertiget. — 327. ορουσας απο f. ὑπο χειρος θεου, schnell sich bewegend durch des Gottes Hand,

Hand, von ὀρεω, üblicher ὀρω f. ὀρομαι. Neptun fasste also den Aeneas mit der Hand und schwang ihn über das Heer weg. — 329. ἐπ' ἐσχατιην sc. μεριδα, f. ἐπ' ἐσχατιας στιχας, d. i. an dem letzten Flügel: f. zu 329. — πολυαϊξ, d. i. ὁ πολυ ἀισσων, qui saepius irruit; also erst vom einzelnen Krieger, der wiederholt auf den Feind eindringt: Dann ist die Schlacht heftig: also ists ausdrucksvoller als πολεμος δεινος, δηïος u. ä. — 329. Diese Καυκωνες standen an einem Flügel am Meere: f. 10, 429. also muss jenes ἐσχατιη nicht vom äussersten der Tiefe, sondern der Länge oder Breite des Heeres gefasst werden. — Uebrigens gehörten sie mit zu den Pelasgischen Völkerschaften, wenigstens hatte ein Stamm dieses Namens einst im Pelopones und zwar in Elis gewohnt; Herodot. 1, 147. Ihre Verwandten und vielleicht ihre Stammväter, unsre Caucones wohnten in Paphlagonien. Odyss. 3, 366. bis an den Fluss Parthenius. Strabo 8, p. 531. 12, p. 817.

332. ὡδε ἀτεοντα, so vernunftvergessenen, so verblendeten. Denn ἀτεειν ist so handeln, dass man seinen grössten, offenbaren Schaden selbst sich zuzieht. Also ist ἀτεων einerley mit dem ἧς φρενας Ατη ειλε, 16, 805. — 334. κἀι ἀμεινων φιλτερος, weil sie ihm ja überall, und wie du eben

sahest,

sahest, auch jetzt Ueberlegenheit geben. — 335. αναχωρησαι sc. σε δει f. αναχωρησον. — 336. υπερ μοιραν, gegen des Schicksals Veranstaltung, durch eigene Schuld. So zog sich Aegisthus, durch der Clytemnestra Verführung seinen Tod selbst zu, υπερ μορον. Odyss. 1, 35. — 337. Auch hier kleidet der Dichter das Vergangene in eine Weissagung.

341. εσκεδασε αχλυν, er zerstreuete den Nebel, gleich einem Gewölk: an diese Vergleichung soll das εσκεδασε erinnern. — Uebertragen in unsre Ideen: vorüber war jetzt die Betäubung des Verdrusses. Vergl. zu 15, 868. f. — 342. μεγα εΐδεν οφθαλμοις, ist unser: er machte grosse Augen. So jeder, den ein unerwarteter Anblick überrascht. Eine Bestätigung der obigen Erklärung von 321. — 343. Ein Selbstgespräch halten oder denken, secum loqui, heisst in der alten Sprache: mit seiner Seele reden: προς θυμον ειπεν.

347. φιλος θεοις, weil sie ihn so augenscheinlich retteten. — 348. εφην μιν ευχεταασθαι μαψ, ich dachte, er sollte umsonst geprahlet haben, d. h. gefallen seyn. Wie er den Kampf mit dem Aeneas begann, prahlte er wenigstens mit der Hoffnung des Sieges: und nur sein Tod konnte zeigen, dass schon diese Hoffnung leere Prahlerey war.

349.

349. ἐῤῥέτω, er gehe, mit unwilliger Verachtung, s. zu 8, 164. — ου ετι f. οὐκετι οἱ θυμος εσται. — 350. ασμενος, lubens, mit herzlicher Freude, s. zu 7, 118. ασπασιως γουν καμπτειν. Der Sinn: da er sich seiner Rettung so sehr freuet, wird er sich nicht wieder in Gefahr wagen. — φυγεν εκ θανατοὺ, nach εφυγεν εκ πολεμου, für das übliche: εξεφυγεν θανατον.

353 - 406. Jetzt fordert Achill seine Landsleute auf, sich dem Feinde zu nähern, weil er allein, ja selbst ein Gott, nicht gegen alle streiten könne; auch er wolle, was in seinen Kräften sey, thun. Dagegen muntert auch Hector seine Trojaner auf, den Achill nicht so sehr zu fürchten, mit dem er fechten wolle. Die Trojaner folgen seinem Zuruf, aber er selbst zieht sich auf Apollos Rath zurück, worauf Achill zwischen die Trojaner stürzt, und den Iphition erlegt, dann den Demaleon, und den Hippodamas.

353. επι στιχας sc. Τρωων, und ruft dann seinen Griechen zu, ihm zu folgen. (Vielmehr επιστιχας Δαναων, nach 351. Hh.) — 354. ἑκας, bis dahin hatten sie also noch aus der Ferne gestritten: jetzt sollte es zur αυτοσχεδια kommen, wo der Mann seinen Mann fasst. 7, 273. 13, 496. — 355. αντι ανδρος f. das üblichere κατ᾽ ανδρος, auf

X den

den Mann. — 359. εφεποι στομα ὑσμινης, gienge in einer solchen Schlacht vorderste Reihen, oder, Vordertreffen, s. zu 10, 8. — πονεοιτο sc. μαχεσαμενος, und arbeitete im Kampf, f. μαχεσαιτο. — 361. Vollständig: τουτου ουκετι μεθησειν, davon, was ich kann, lasse ich nichts nach. — 362. αλλα μαλα f. αλλ᾽ ητοι, ja, wahrlich. — διαμπερες δια στιχος Τρωων, durch der Trojaner Reihe.

367. Der Sinn: lasst euch durch Achills Drohungen nicht schrecken! Wer könnte das nicht gegen einen jeden. Das wagte ich leicht sogar gegen die Götter. Aber das Gesagte auszuführen, das ist schwer. Und so wird auch Achill nicht alles ausführen können. Ernesti: ne Achilles quidem omnia, quae minatus est diis repugnantibus, ad finem perducere poterit. Aber dies: diis repugnantibus kann ich wenigstens nicht darin finden. — 370. τα μεν κολουει μεσσηγυ, inter perficiendum, selbst beym Vollenden läfst ers unvollendet: wenn er gerade am eifrigsten nach der Vollendung strebt. Deutlicher war εν μεσῳ oder μεσα. Odyss. 8, 220. τα ἑαυτου παντα κολουει, macht, dafs seine eigenen Sachen unvollendet bleiben. — 372. πυρι, dem Feuer, das alles vernichtet, αἰδηλον εστι. Vergl. 10, 246. — σιδηρῳ, dem Eisen, das nicht nachgiebt; also si animus ei ferreus, d. i. infractus esset. Der Held, der alles vor sich nie-

niederwirft, gleicht verheerenden Flammen; wie die heftige Schlacht selbst. 17, 735. Ein Muth, der dem Schrecken trotzt, und immer ausdauert, ist θυμος σιδηρεος, χαλκεον ητορ.

374. των, nämlich Τρωων και Αχαιων. — μενος εμιχθη, ihr Muth traf zusammen, f. εμιχθησαν συν μενει. — 375. Ein Freund warnt ihn, oder auch seine eigene Empfindung: edler, ein Gott, der ihm wohl will — 376. παμπαν μηκετι, durchaus, überall nicht weiter. — προμαχιζε Αχιλῆϊ, zu grosse Kürze f. προμαχισας Τρωσι μη μαχετω Αχιλῆϊ. — Denn προμαχιζειν τινι ist: für andere in der ersten Linie fechten. 3, 16. — 377. εκ φλοισβου sc. ακοντων, und aus der Speere Sumsen f. εκ μαχης, wie αϋτη, ὁμαδος u. a. das Schlachtgetöse, f. den Kampf, cf. 5, 322. 469. Eigentlicher vom Tosen sprudelnder Wasser: Daher θαλασσα πολυφλοισβος. — δεδεξο sc. εγχει, excipies telo. — 378. βαλῃ sc. εγχει. Sonst steht βαλλειν und ουταν sich entgegen: jenes vom Lanzenwurf, dies vom Lanzenstoss.

380. Er sahe den Gott also nicht, aber vernahm blos seine Stimme, wie Ulyss beym Sophocles der Minerva Stimme allein hört: ω φθεγμα Αθανας, ὡς ευμαθες σου, και αν αποπτος ῃς, ομως ακουω. — 384. Orryntes, wahrscheinlich der αναξ von Hyde, (s. 391.) einer Stadt am Tmolus in Lydien. Dass es

eben die Stadt sey, welche unter dem Namen Sardes die Hauptstadt von Lydien war, scheint eine blosse Vermuthung griechischer Gelehrter, obgleich die Lage passte, und Sardes jünger als der Trojanische Krieg ist, Strabo 13. p. 928. s. zu 391. — Τμωλος νιφοεις, weil seine Spitze mit Schnee bedeckt lag, wie Ολυμπος νιφοεις. — 386. ιθυς sc. επ' αυτου, gerade auf ihn zu.

390. θανατος sc. εγενετο. — für τηλε απο πατρης anschaulicher γενεη u. s. w. — Der lacus Gygaeus lag 40 Stadien von Sardes, την λεγουσι Λυδοι αεινωον ειναι. Herodot. 1, 93. cf. oben 2, 865. Nach Strabo hiess er späterhin Κολοη, und war von der Kunst gegraben. Strabo 13, 929. — 391. τεμενος. Also war sein Vater ein αναξ. Denn diese hatten ein τεμενος. – 392. Der Hyllus, ein kleiner Fluss, späterhin Phrygius genannt, fällt in den Hermus, in der Ebene von Sardes. Herodot. 1, 80. Strabo 13. p. 928. Der Hermus selbst kam von dem heiligen Berge der Dindymene und fiel bey Phocaea ins Meer. Herodot. 1, 80.

394. επισσωτρα, die Schienen, s. zu 5, 725. — 395. επ' αυτω, nach ihm, post hunc. — 396. μαχης αλεξητηρα sc. απο λαων, den braven Entferner der Schlacht, d. i. εσθλως αμυνομενον, fortiter hostes propulsantem. So 17, 365. αλεξειν αλληλοις πονον, sc. μαχης. Aehnlich αμυντωρ, qui propulsat per-

perniciem. 13, 384. — 397. χαλκοπαρηος, mit den ehernen Wangen, παρειαις χαλκειαις: ein Helm, der durch ein paar Seitenstücke auch die Wangen bedeckt. Zeichnungen dieser Art sehe man in Potters griech. Alterthümern, 2, p. 54. — 398. εσχεθεν sc. αιχμην. — 399. Verbinde: ιεμενη δι' αυτης, strebend durch den Helm, s. oben 280. — 400. μεμαωτα sc. μαχεσθαι, den Streitbegierigen.

401. αΐσσοντα καθ' ἱππων, der vom Wagen herabschoss, vermuthlich um den Demoleon zu rächen; aber sogleich aus Schrecken vor dem Achill flohe; oder, und wahrscheinlicher, er stürzte vom Wagen, um sich desto sicherer zu retten, wenn er sich gleich zwischen dem Haufen verlöhre. — 403. αϊσθε θυμον, hauchte den Geist aus, von αϊσθω; und dem Stammwort αϊω, αημι, halare. cf. 16, 468. — 406. ερυγοντα, schluchzend, oder in der Sprache des gemeinen Lebens: mit einem Schluckub. Mit einem solchen Krampfartigen Schluchzen sterben meistens Menschen, wenn sie noch viele Kräfte haben. Ueber diese Bedeutung von ερευγειν, s. zu 18, 580. — 404. Der αναξ Ελικωνιος, der Herrscher von Helice, ist Neptun, den in diesem Orte die Jonier, so lange sie noch in Achaja wohnten, als Nationalgottheit verehret hatten; und dann unter demselben Namen noch in Jonien bey Mycale verehrten. Herodot. 1, 148. Pausan. 7, 24. — 405. τοις, sowohl über die κουροι, weil

weil diese, wie es bey Opfern seyn mufste, laeti ihm den Opferdienst leisten; theils über das Opfer selbst Nam divi cultu mortalium erga se laetiscunt, γαννυνται, nach einem Fragment des Sisenna beym Nonius p. 133. — 406. θυμος ελιπε οστεα, verliefs sein Gebein; vielleicht weil er gerade in den Rücken getroffen war; der Geist also, der immer durch die Wunde den Körper verläfst, durch diese Knochen gieng. Sonst blos θυμος ελιπε μιν.

407-449. Nun erlegte Achill den Jüngsten der Söhne des Priamus, den Polydorus, welchen seine Schnelligkeit zu keck machte. Dieser Fall brachte den Hector so sehr auf, dafs er gerade auf den Achill losgieng, der es mit Frohlocken bemerkt, und ihm selbst höhnend zuruft, er möge kommen, um sich seinen Tod zu holen. Hector antwortet ihm mit gesetztem Muthe, und wirft seinen Speer, den Minerva zurücktreibt. Indem Achill auf den Hector losgeht, hat Apollo ihn gerettet. Er bemerkts mit wildem Schmerz, und will nun die andern Trojaner es entgelten lassen.

407. Jüngere Dichter lassen den Priamus diesen jüngsten noch vor Hectors Tode aus Troja zum Polymnestor, einem Könige der Thracier senden, Euripides Hecuba r. f. — 409. γονου νεωτατος, der Lateiner: natu minimus. — 410. ἐνιει sc. κατα ταχος.

Und

Und doch war unter seinen Brüdern selbst ein schneller Läufer, Polites. Oben 2, 792. — 411. ποδων αρετην, pedum virtutem, der Füsse Treflichkeit, f. ταχυτητα. So Pindar. Pyth. 10, 34. ὑμνητος ανηρ, ὁς αν χερσιν η ποδων αρετᾳ κρατησε. — 412. θυνε, furens cursabat, f. demens; nicht wie sonst: ira furibundus cursabat. 3, 87 und 250.

413. τον εβαλε μεσον, hunc percussit medium, und nun als Apposition, νωτα παραϊσσοντος terga, inquam, praetervolantis. — 414. Der Stoss kam sehr tief, gerade dem Nabel gegenüber. (f. v. 416.) Um diesen Theil des Leibes lag der breite Gürtel, zum Schutz des Unterleibes, f. zu 4, 132-137. — 415. συνειχον sc. ζωστηρα. — διπλοος, zu 4, 132. (ζωστηρος οχηες, die Haken am Schurz, fibulae, unci, womit der Schurz um den Unterleib befestigt war, συνειχον sc. ἑαυτους, in einander eingriffen, wie 478. ξυνεχουσι τενοντες αγκωνος. — διπλοος ist der Panzer, der aus zwey Hälften, γυαλοις, besteht. Also auch ηντετο, sibi occurrebat: hier begegneten sich die beyden Panzerstücken, trafen zusammen oder waren verbunden. Hh.) — θωρηξ ηντετο, thorax occurrit; aber cui rei? Nicht hastae occurrens; denn weder hier noch 4, 132. hält der Panzer den Speer auf; sondern τῳ ζωστηρι, der Panzer traf oder stiess

hier

hier auf den Gürtel. Denn in dieser Gegend hört der Harnisch auf. Il. 11, 234. νυξε κατα ζωνην, ενερθε θωρηκος, auf den Gürtel unterhalb des Harnisches. Zwar 4, 134. dringt der Pfeil durch den ζωστηρ und von da durch den θωρηξ. Aber man darf nur annehmen, dafs der Pfeil hoch in den Gürtel traf, und dafs der Harnisch etwas unter den Gürtel trat, so verschwindet der scheinbare Widerspruch. — 417. νεφελη sc. θανατου. — 418. προσελαβε οἱ εντερα, sibi ipsi excepit viscera, f. sui ipsius, ἑαυτου εντερα. — λιασθεις sich heftig bewegend: vermuthlich warf er sich hin und her und schlug mit den Füfsen; ησπαιρε ποδεσσι. Odyss. 8, 526. θνησκοντα και ασπαιροντα ιδουσα. 19, 231. ασπαιροντα ποδεσσι. Oben Il. 10, 521.

420. Ohne Copula f. λιαζομενον τε. — 421. καρρα, harte Zusammenziehung f. κατα ρα. — αχλυς f. νεφελη αχλυος, des Grams Gewölk, f. das einfache: Gram mit Zorn vermischt verfinsterten seinen Blick. Cf. oben 321. — 422. ουκετι ετλη στρωφασθαι, ἑκας sc. Αχιλληος; haud amplius sustinuit, länger hielt ers nicht aus. — στρωφασθαι, wie versari, f. ειναι, doch mit der Nebenidee, dafs man hin und her läuft 13, 557. — 423. φλογι εικελος sc. κατα δεινοτητα, der Flamme des Blitzes gleich, nämlich in seiner Heftigkeit. 13, 335.

φλογι

φλογι εικελος αλκην. — 424. ὡς ειδε, ὡς ανεπαλτο, so wie er es sahe, so sprang er hoch auf: roher Ausbruch der lebhaftesten Freude. Mit ähnlichen Ausbrüchen schilderte er den heftigen Schmerz. 16, 126. Ueber ὡς, — ὡς s. zu 19, 16. und zu 1, 512. — ευχομενος, prahlend.

425. εγγυς εστι ὁ ανηρ, nahe ist er, der Mann, stärker als: παρεστι ανηρ, s. 14, 110. — εσσευατο sc. αχει θυμον, pupugit animum dolore, s. zu 17, 564. — 427. Sonst construirt mans absolute πτωσσειν, sich furchtsam zusammenschmiegen; 4, 371. hier πτωσσειν τινα, vor jemanden sich verbergen: πτωσσων φευγειν τινα, — γεφυραι πολεμου, der Kampfplatz: τα μεταξυ των πολεμουντων διαστηματα, s. zu 4, 371. — 429. εις πειρατα ολεθρου ικεσθαι, zu des Verderbens Gränzen kommen, wie τελος θανατου ικνεισθαι f. ολλυσθαι und θνησκειν.

431. f. Sind wiederholt aus 200. f. — 434. Der Zusammenhang: Vor deinen drohenden Prahlereyen fürchte ich mich nicht: denn das könnte ich auch; aber vor deiner Ueberlegenheit könnte ich mich fürchten: denn die kenne ich; οιδα γαρ. Aber es steht doch bey Gott, ob ich nicht dennoch dich besiege. — 435. κειται εν γουνασι θεων, noch entschied die Gottheit nicht, s. zu 17, 514. — 437. οξυ, schneidend war ja sonst auch

auch mein Speer. Dieser Zug scheint mir nicht ganz treffend gewählt. Nicht von der Schärfe des Speers, το οξυ, sondern von der Stärke und der Fertigkeit des Arms, der ihn wirft, hängt der Sieg ab.

Uebrigens contrastiren auch hier die beyden Charactere der ersten Helden der Ilias sehr schön. Rohe wilde Freude und übermüthiges Gefühl seiner Stärke herrscht in Achills Rede; aber Hectors Worte zeugen von einem ruhigen festen Sinn, der seine Stärke vernünftig schätzt, und dann aus Gefühl der Pflicht für Vaterland und Brüder selbst gegen den Stärkern ohne Zittern geht.

438. Hectors Speer wendet sich im Wurfe und wird durch einen Windstoss sogar zurückgetrieben. Ein so unerwarteter, und für den Achill so günstiger Zufall musste jenem Zeitalter ein Werk der Gottheit seyn. Passlich wählte man die Minerva. — 439. Verbinde: ετραπε δια πνοιην παλιν απ᾽ Αχιλληος. Freylich ist das Mittel, welches sie wählt, kindisch und grotesk: ein Ding wegblasen, ist Kindersitte, und so stark hauchen können, dass ein solcher Speer, der seine eilf Ellen Maasse hielt, und durch die metallenen Spitze, den σαυρωτηρ und Ringe noch schwerer war, umschlägt und zurückfährt, das ist ein wenig abentheuerlich. Man begreift kaum, wie er auf den Einfall kom-

kommen konnte, wenn er nicht ein wirkliches Factum interpretirte. Hatte aber die Luft wirklich den Speer zurückgetrieben, so ist es begreiflicher, wie er den Ursprung dieses Windstosses sich aus jenem gewaltigen Hauchen erklären zu können glaubte. — 440. ες oder προς Εκτορα. — 443. Ohne Zweifel bedeckte sich Achill in dem Augenblicke, da Hector nach ihm warf, mit dem Schilde, und dieser, der sogleich seinen Unfall bemerkte, entsprang mit der äusserten Schnelligkeit. Als Achill wieder hervorsah, war sein Gegner fort, welches er, vor blinder Wuth nicht eher entdeckte, bis dass er einigemale vergeblich zugestossen hatte. Angemessner dem Geiste jener Zeiten und dem Character der Personen, hat ihn ein Gott und zwar der erklärte Freund der Trojaner Apollo gerettet. — εξηρπαξεν, entriss ihn der Schlacht. 3, 380. — 444. ρεια μαλα, sehr leicht; weil den allmächtigen Göttern nichts Mühe und Schwierigkeit machen darf. So öfter z. B. 15, 363. — εκαλυπτε γαρ. Das gewöhnliche Mittel, wodurch man sie ihre Lieblinge retten läst, weil man sich das plötzliche Verschwinden nicht anders erklären kann. — 445. τρις. Gerade, wie der von Mordlust ganz erfüllte Diomedes, 3, 435. — 446. βαθειαν, die tiefe, d. i. die dichte Luft: πολλην αερα v. 444. — 447. ισος δαιμονι sc. κατ' αλκην. Denn den siegreichen Krieger hält

hält man oft für einen Gott in menschlicher Hülle, s. 5. 183. Jener übermächtige Krieger ist, wie ich aus allem schliefse, der Diomedes, σαφα δ' ουκ οιδα, ει θεος, aber vielleicht gar ein Gott. — 448. προσηυδα sc. τον Εκτορα, den er noch in der Nähe glaubt.

450-454. sind wiederholet aus 11, 362. f. — 451. ω μελλεις ευχεσθαι, den du bitten wirst. Unverkennbar liegt in den μελλεις ein Spott. Denn μελλω mit dem Infinitiv entspricht dem lat. precaturus es, welches die zuverläſsige Gewiſsheit bezeichnet. Und darin, daſs Achill es als gewiſs annimmt, daſs Hector vor jedem Kampfe ängstlich vom Apollo seine Rettung erflehe, liegt der Spott. cf. 11, 364.

455-504. Er sprichts und erlegt den Dryops, Demuchus, die Brüder Laogonus und Dardanus und den Tros, der vergebens um sein Leben flehet. So erlegte er mehrere, und wüthete, wie die Flamme im Walde; so wie seine Rosse Leichen zermalmeten, wie die dreschenden Stiere das Getrayde.

458. Hart contrahirt aus κατα γονυ. Er traf ihn im Fliehen von hinten. Daher ερυκακε sc. ενθαδε, hielt er ihn zurück auf der Stelle. — 459. τον εξαινυτο θυμον, ihm entriſs er das Leben; wie 5, 848. So würden αφαιρεομαι und ähnliche mit doppelten Accusativis construirt. — 462. Sobald Achill seinen Speer abgeworfen hatte, zog er das Schwerdt und erlegte den andern. Dann geht er

er zu dem Ersterlegten und hohlet seinen Speer wieder. — 464. sc. πειρωμενος, ει πως πεφιδοιτο ἑυ, d. i. ἑου, jetzt οὑ, si forte sibi parcere velit. — 465. ὁμηλικιην, die Gleichheit der Jahre f. ἑυ ὁμηλικα οντα αυτῳ, der ihm an Jahren gleich war. Sonst sind diese ὁμηλικες oder die ὁμηλικια, die Gespielen, unter denen man aufgewachsen ist, wie 3, 175. 5, 326. ὁν περι πασης ὁμηλικιας ετιεν. Aber das könnte hier wohl nicht der Fall seyn. — 469. εμμεμαως, voll heftiger Begierde, nämlich zum Schlagen und Morden: und die machte ihn wild und fühllos: Nach Horaz: inexorabilis, acer. — 470. d. i. εξωλισθε ηπαρ, und heraus fiel die Leber: Die Wunde war so grofs, dafs das Eingeweide gleich nachfiel, wie oben 418. — Verbinde: κατεπλησε.

475. ξιφος κωπηεν, das Schwerdt mit dem Hefte, τῃ κωπῃ. Wenn das epitheton nicht ganz müfsig seyn soll, so mufs es auf die Gröfse des Hefts gehn. Cf. zu 15, 713. Folglich fasse ichs f. ευ κωπηεις; wie ποιητος f. ευ ποιητος u. ä. s. zu 5, 198. und 12, 105. — 476. ὑπεθερμανθη, ward schwach erwärmt: das sahe man, weil das kalte Eisen gleich anlief. Solche Züge versinnlichen durch ihre Wahrheit und Individualität die ganze Handlung. — 477. Der Tod, als Daemon, legt sich; wie sein Bruder der Schlaf, aufs Auge des Sterbenden und neben ihm die Μοιρα.

Denn

Denn auch diese ist in der Schlacht gegenwärtig. S. zu 18, 535. — 478. *τενοντες αγκωνος ξυνεχουσι* sc. *χειρα*, die von dem Ellenbogen nach dem Vorderarm herunter laufenden Muskeln und Sehnen halten den Vorderarm, tragen ihn, s. oben 415. (und daselbst die berichtigende Anmerkung. *ξυνεχουσι* ergänze durch *ἑαυτους*. Hh.) Pindar. Pyth. 1, 37: Der Aetna *κιων ουρανια συνεχει ουρανον*, trägt, hält den Himmel. — 479. *τη* d. i. *ταυτη γε*, wie die Lateiner: ubi cubiti nervi connectuntur, hac igitur parte. — 480. *ὁ* (*Εχεκλος*) *εμενε μιν* (*Αχιλληα*) *βαρυνθεις κατα χειρα*. Freylich hinderte ihn die Wunde an der Hand nicht am Fliehen; aber der gewaltige Schmerz machte, dass er stehen blieb. Wahrscheinlicher war sein Stillstehn, wenn es war *κατα γυια βαρυνθεις* sc. *τη οδυνη*. — 483. *τα σφονδυλια* sc. *οστεα* s. *τα οστεα του σφονδυλου*, vertebrae, des Rückengrades. — 484. *Πειρως*, ein Thrazischer Fürst. 2, 844. — 485. Nur das Küstenland, besonders der Chersonesus hatte so fettes Land; s. zu 11, 222. und aus diesen Gegenden waren die Thrazier, welche den Trojanern beystanden, 2, 844. — 489. *εκυκηθησαν ἱπποι* sc. *κατα φρενας*, confusi sunt animum. So ist confundere mentem f. turbare: quae enim confunduntur, turbantur. 11, 129. 18, 229. *Τρωες εκυκηθησαν*.

490. *πυρ αναμαιμαει* sc. *ανα αγκεα*, das Feuer strebt heftig durch die Thäler. Der Dich-

Dichter leihet der leblosen Natur Leidenschaften: Das Feuer, welches sich immer weiter verbreitet, will so gern vordringen, μαιμαει, wie die fliegende Lanze ιεται προσω, immer noch weiter will; oben 280. Ueber μαιμαειν, s. 5, 670. 13, 78. — θεσπιδαης, göttlich, d. i. mächtig flammend: wie φωνη θεσπεσιος f. μεγαλη, u. f. — 492. ανεμος κλονεων φλογα ειλυφαζει παντη, der Wind, die Flamme umhertreibend, läſst sie sich nach allen Seiten fortwälzen. Vergl. zu 11, 156. ειλυφαν oder ειλυφαζειν, von ειλυειν, involvere, fortwälzen. — 493. ώς. So verglich er schon öfter den Held, der alles vor sich niederwirft, mit dem verheerenden Feuer, 11, 155. — δαιμονι ισος κατ᾽ αλκην, wie 447. Denn ein Gott kann alles μαλα ρεια zerstören und vernichten, 15, 363. Apollo wirft die Mauren nieder ρεια μαλα, wie ein Knabe den Sandhaufen, mit dem er spielte. cf. oben 444.

495. Daſs man im Morgenlande das Getrayde, statt es zu dreschen, von Rindern austreten läſst, ist bekannt. — αρσενας, absichtlich gewählt, weil ihre gröſsere Schwere und Stärke sie dazu tauglicher macht. — Ueber αλωη zu 5, 499. — 496. τροχαλον, was leicht läuft; (daher τροχιλος der Läufer. Aristoph. Aves 61.) das thut das Runde, daher ferner rund. So erklärten es hier die Grammatiker, ευκυκλον. Aehnlich ist λιμνη τροχοειδης. Theognis 8. und zum Herodot. 2, 170. Aber, da

da man die Tenne erst mit Walzen eben machte; Virg. Georg. 1, 196., so glaube ich, dass αλωα ευτροχαλος sey ιση, ομαλος, aequata: daher lasen einige ehemals: ευκτιμενη, bene constructa, h. e. quae solida et aequalis facta est. (So Wolf in der zweyten Ausgabe. Hb.) Auch Hesiod. Erg. 599. αλωη ευτροχαλος. — 497. λεπτα sc. τα κριθα, oder weil das Verbum εγενοντο im Pluralis stehet: λεπται sc. αἱ κριθαι. — 500. u. f. sind wiederholt aus 11, 534. — 504. λυθρω f. S. 11, 169. war dieselbe Redensart vom Agamemnon.

Erklärende Anmerkungen zum Homer,

von

Johann Heinrich Just Köppen.

Sechster Band,

gefertiget

von

Johann Christian Heinrich Krause,

Prediger zu Idensen in der Inspection Wunstorf.

Zu beiden Auflagen gehörig.

Hannover,

in der Ritscherschen Buchhandlung.

1810.

Vorrede.

Es hat ſich fügen müſſen, daſs ich auch dieſe Anmerkungen zur Homeriſchen Ilias, von den der Tod meinen ſeligen Vorgänger im Rectorate des Lyceums zu Hannover abrief, vollenden ſollte, ſo wie ehedem die von ihm beabſichtigte Ausgabe des Vellejus Paterculus mir zur Ausführung zu Theil wurde. Die Verlagshandlung trug mir im Jahre 1805. die Arbeit an, die ich

jetzt liefere, nachdem Hr. Professor Heinrich sich davon losgesagt hatte. Meine Amtsveränderung erfolgte das Jahr darauf; und diese machte in der Vollendung derselben einen Aufenthalt. Die Neuheit und Ungewohntheit der Predigergeschäfte bey einer grossen Gemeine, der Landhaushalt, aus welchem ich an meinem Orte hauptsächlich die Subsistenz meiner Familie gewinnen muss, der Unterricht meiner Kinder, den ich selbst zu übernehmen genöthigt bin, und so manche auf die Pfarre Bezug habende Geschäfte, desgleichen man vorzufinden pflegt, wenn man Nachfolger eines alten abgelebten Mannes wird; alles dieses verzögerte die Ausarbeitung dieses übernommenen Werkes. Die sehr humane Verlagshandlung erkannte dieses auch alles an, und drängte mich nicht, was ich mit Dank erkenne. Dieses sey zur Entschul-

digung

digung wegen der späten Erscheinung dieses letzten Bandes gesagt.

Jetzt lege ich dem Publicum meine Arbeit vor, bey der ich glaube dem Plane des seligen Köppen getreu geblieben zu seyn. Wiederhohlungen in Wort- und Sacherklärungen habe ich sorgfältig zu vermeiden gesucht, wiewohl ich nicht bürgen kann, dass mir nicht hie oder da etwas entschlüpft wäre. Was mein Vorgänger in den erstern Bänden schon erläutert hatte, darauf habe ich zurückgewiesen. Nur, wo ich glaubte, anders erklären, oder etwas schärfer bestimmen zu müssen, da habe ich etwas hinzugefügt. Das ist auch da geschehen, wo in den frühern Theilen manches übergangen war, wenn die letztern Gesänge dazu Gelegenheit gaben. Das angehängte Register über das ganze Werk wird dieses denen nachweisen, die dergleichen in

den

den erſtern Theilen vermiſſen. Darin bin ich vielleicht von meinem Vorgänger etwas abgewichen, daſs ich häufiger, als er, mit den Worten alter Interpreten die Erklärung gegeben. Jünglinge müſſen mit dieſen bekannt werden, ſie gebrauchen und beurtheilen lernen, und ſich gewöhnen, ſie bey Schriftſtellern zu nutzen, für welche dergleichen vorhanden ſind. Der Nuzzen davon iſt ausgemacht groſs, und die gröſsere Mühe, die ihnen vielleicht bey ihrer Vorbereitung und Leſen des Dichters durch dieſe Methode gemacht iſt, ſehr belohnend.

Den Forſchungen des Herrn Geheimen Juſtizraths Heyne, meines unvergeſslichen Lehrers und Gönners bis auf dieſen Tag, verdanke ich bey dieſer Arbeit ſehr vieles. Ohne ſie hätte ich das, was ich etwa geleiſtet, nicht, und nicht ſobald, leiſten können.

Daſs

Daſs ich ſehr Vieles daraus geſchöpft habe, was für den Zweck des Werkes diente, ſchäme ich mich nicht, dankbar zu geſtehen. Man wird aber auch bey der Vergleichung der Heyniſchen Obſervationen und meiner Arbeit nicht verkennen, daſs ich den vorgefundenen Stoff mit Nachdenken verarbeitet habe, und dadurch und durch meine ſubjective Empfindung auf eigene Abſichten geſtoſsen bin. Das eigene Denken, Forſchen und Prüfen bezweckte gerade mein groſser Lehrer bey ſeinen Schülern.

Das Kritiſche durfte theils nach dem Vorgange des ſeligen Köppen, theils wegen der Verſchiedenheit der Ausgaben, die ſich in den Händen junger Leute finden, nicht ganz übergangen werden. Aber neue Kritiken zu machen, oder die Leſeart durch neue Unterſuchungen ausmitteln zu wollen,

lag

lag nicht im Zwecke dieſes Werkes. Es gehörte auch viel dazu, nach einem Heyne und Wolf dieſes wagen zu wollen. Es kam nur darauf an, über die Abweichungen der Leſeart, beſonders in den beyden neueſten Recenſionen der Ilias etwas zu ſagen. Dieſe weichen öfterer bedeutend von einander ab. In ſolchen Fällen verlangt der junge nachdenkende Leſer des Homers etwas, wornach er ſein Urtheil beſtimmen könne. Dergleichen habe ich ihm bey abweichenden Leſearten der Heyniſchen und Wolfiſchen Ausgaben an die Hand zu geben geſucht, ſoweit mein Vermögen dazu reichte. Ich konnte aber hauptſächlich nur aus innern Gründen die Wahrſcheinlichkeit oder Unwahrſcheinlichkeit einer Leſeart zu zeigen ſuchen. Denn die äuſſern Zeugniſſe reichen nicht allemal zur Entſcheidung über eine Leſeart aus,

da

da die äuſſern Zeugen, auch die beſten, nicht von falſchen Anſichten und Misgriffen frey ſind, und eine vollkommne Würdigung ihres Anſehens eine Sache von langen und anhaltenden Forſchungen iſt, die wohl ſchwerlich ſchon, beym Homer ſowenig, wie bey irgend einem Werke des Alterthums, am Ziele der Vollendung ſeyn mögten. Ferner bey der Ausgabe des Herrn Geheimenraths Wolf fehlt es uns noch ganz an einem kritiſchen Commentar, aus welchem wir mit den Gründen der Auswahl ſeiner Leſearten bekannt wurden. Auſſer einigen Winken in der Vorrede zu ſeiner letzten Ausgabe läſst ſich die Wahl einer Leſeart in ſeiner Recenſion des Textes blos aus innern Gründen abnehmen. Ich beſcheide mich indeſſen gern, wenn meine kritiſchen Urtheile den Meiſtern in der Kritik nicht genügen. Ich maſse mir in die-

ſem

fem. Fache nichts an. Für den Scholaren mögte das Beygebrachte genug feyn. Der mündliche Ausleger des Homer auf Schulen oder Akademien, der in diefem Fache gewiegter ift, mag meine Anfichten, wo es nöthig ift, berichtigen. Der künftige Philolog unter den jungen Lefern des Homers wird fich auch Wege ausfindig machen, um fein Urtheil über die Lefeart durch Hülfe feiner Lehrer, oder durch eigene tiefere Forfchung zur Richtigkeit zu bringen.

Die Ausarbeitung diefer Anmerkungen hat mir ein fehr grofses Vergnügen gemacht, und mir oftmals viel Erheiterung gegeben. Sie hat mich noch einmal in das Fach der Auslegung der alten Claffiker verfetzt, in welchen ich 23 Jahr mit Luft und Eifer gearbeitet habe, und aus welchem nur äufsere Umftände mich herausgedrängt

drängt haben. Sie hat mich wieder in die süfsen Stunden zurück versetzt, worin ich manchen braven Jüngling vor mir sah, den Homers Gesang begeisterte, und mit mir in seinen Geist und Empfindung einzudringen strebte. Vielleicht erweckt diesen der Anblick oder Gebrauch dieser Anmerkungen eine ähnliche angenehme Erinnerung an ihre Schuljahre und an ihren ehemaligen Lehrer, den sie liebten und ehrten. Vielleicht ergänzen ihnen, wenn sie anders noch Interesse und Muse für den Homer behalten haben, oder nicht in den Dichter schon tiefer eingeweiht sind, die ehmals empfangene mündliche Interpretation.

Andern Jünglingen, die sich noch in den Homer einstudieren wollen, ist hoffentlich die Vollendung dieses Werkes willkommen. Vielleicht finden auch Schullehrer darin etwas, was ihnen

nen bey der Interpretation, die sie zu geben haben, Dienste leistet.

Wahrscheinlich ist dieses, wegen meines neuen Berufs, die letzte schriftstellerische Arbeit für Profanphilologie. Mögte ich durch sie einen ähnlichen Nutzen stiften, wie ich ehedem von meinem Schulunterrichte bey Vielen gesehen habe.

Idensen den 7. May 1810.

J. C. H. Krause.

Ein

Erklärende Anmerkungen

zum

Ein und zwanzigsten Gesange.

Im Bezuge auf die Scene des vorigen Buches (v. 156—352.) drückt Virg. A. V. 804—8. den Inhalt des ersten Theiles dieses Gesanges in der Rede des Jupiter an die Venus so aus: Aeneae mihi cura tui, cum Troia Achilles Exanimata sequens impingeret agmina muris, Millia multa daret leto, gemerentque repleti Amnes, nec reperire viam atque evolvere posset In mare se Xanthus.

1 – 210. Als Hector (XX. 442. 3.) dem Achill entrückt war, so drang dieser wüthend ins Heer der Trojaner, streckte alles vor sich und um sich her nieder, und eilte auf seinem Wagen vorwärts über die niedergemachten Feinde. Die Fliehenden werden an die Furth des Scamanders gejagt. Hier theilen sie sich. Ein Haufe eilt, wahrschein-

 lich

lich durch die Furth, über das Blachfeld nach der Stadt zu; der andre ſetzt, weil das Gedränge in der Furth zu groſs ſeyn mogte, durch den Strom, und ſucht ſo zu entkommen. Dieſem letztern ſpringt Achill nach, und richtet im Scamander ein groſses Blutbad an. Zwölf junge Krieger haſcht er lebendig zum Todtenopfer für den Geiſt des Patroclus. Hier ſtieſs er auch auf den Lycaon, Priams Sohn, und den Anführer der Päoner, Aſteropäus, die unter ſeiner Hand fallen. Beyde geben Stoff zu beſondern Kampfgemählden.

1. 2. Beyde Verſe finden ſich ſchon oben XIV. 433. 434. S. daſelbſt die Anm. vgl. die Anm. zu XVI. 174. Die Idee, daſs Scamander Sohn des Zeus ſey, hatte ohne Zweifel ihren Grund darin, daſs er auf dem Ida, dem Sitze des Donnergottes, ſeine Quelle hat, und ſein Strom durch Gewittergüſſe von daher genährt wird. Er iſt alſo von da διιπετὴς, und im eigentlichen Sinne διοτρεφὴς, wie er unten 223. heiſst.

3. διατμήξας. Hier theilte ſich das Trojaniſche Heer vor dem nachſetzenden Achill. Dieſer iſt die Urſache davon: daher der Ausdruck. Ein Theil gieng durch die Furth, und entkam über das Feld zwiſchen den Scamander und Simois.

5. ἤματι τῷ προτέρῳ, als Hector, nach der Erlegung des Patroclus, die Griechen in die Flucht ſchlug. XVII. 753. ff.

6. 7.

6. 7. τῇ ῥ' οἵγε προχέοντο, auf diesem Wege, πανυτῇ τῇ ὁδῷ, strömte der eine Haufe vorwärts zur Stadt. Aber ein dicker Nebel verbreitet sich über sie, dass sie die Stadt nicht finden konnten, und auf dem Schlachtfelde aufgehalten wurden. Diess musste nach der Ansicht und Glauben des rohern Menschen von einer feindseligen Gottheit kommen. Und von welcher natürlicher, als von der Feindin der Troer, der Here, welcher Nebelwolken zu Gebote stehen? — πίτνα, πρόσθε sc. Τρώων. Πίτναω ist Form von πετάνυμι. Daher die Scholien ἐξέτεινεν. — ἠέρα βαθεῖαν, S. XX. 446. u. das. Anm. V. 776. ἠέρα πουλύν. 8. εἰλεῦντο. — Die andre Hälfte der Trojaner drängte sich in dichten Haufen in den Fluss, aus Furcht vor dem Achill. Od. XI. 572. Ὠρίωνα — θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα. — βαθύῤῥοον, unten 15. und 603. βαθυδινήεντα. — ἀργυροδίνην, s. zu II. 753.

12. Das Gleichniss soll das hastige Stürzen in den Fluss, und zwar in dicht gedrängten Haufen durch eine den Zeitgenossen des Dichters bekannte Sache anschaulich machen, nämlich durch eine dichte Heuschreckenschaar, die durch Feuerdampf aufgejagt wird, und ins Wasser fällt. Dass man Heuschrecken durch Feuer und Dampf vertrieb, sie dadurch betäubte, dass sie zur Erde fielen, zeigt Bochart Hieroz. P. II. L. IV. c. 8. p. 495. aus Agatharchides, Strabo und Diodor. Wenn

übrigens der Dichter sie in einen Fluss fallen lässt, so hat er dabey einzelne besondre ihm bekannte Fälle vor Augen gehabt, wo sich jenes mit den Heuschrecken in der Nähe eines Flusses ereignete. Solche Fälle konnten seinen Zeitgenossen ebenfalls bekannt seyn, weil ein Heuschreckenzug für alle Interesse hatte, und alles ihn bekämpfte.

ἠερέθονται, von der Form ἠερέθω. Vgl. Anm. zu II. 448. Hesych. und Schol. εἰς ἀέρα αἴρονται. — ὑπὸ ῥιπῆς πυρός, vgl. zu VIII. 355. impulsu, h. e. afflatu ignis, vom Gluthauche des Feuers; unten 355, πνοιῇ Ἡφαίστοιο.

14. πτώσσουσι καθ' ὕδωρ, trepide delabuntur. καταδύονται Schol.

15. 16. So wie vom Feuerdampfe ein Fluss mit gescheuchten Heuschrecken gefüllt wird, so füllte sich der Scamander mit Trojanischen Wagen und Männern, die Achill jagte. — ῥόος κελάδων soll hier nicht eine beständige, sondern temporelle Beschaffenheit des Stromes andeuten, nämlich sein Rauschen, was jetzt durch die hineingestürzten und ihn aufhaltenden Troer entstand. — ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν wird von πλῆτο regiert; ἐπιμὶξ ist absolute zu nehmen, wie XI. 525. XXIII. 242.

17. 18. Nach dem Schlusse des vorigen Buches ist Achill den Trojanern zu Wagen nachgeeilt. Hier erscheint er auf einmal zu

Fusse,

Fuſse, ohne daſs der Dichter ihn absteigen läſst. So eilt er auch auf dem Wagen am Ende des XIX. Buches in den Kampf, und im XX. streitet er auch zu Fuſse, ohne daſs des Absteigens erwähnt wird. Auch führt Achill hier keinen Schild, den er im vorigen Buche trug, nichts als einen Spieſs und Schwerdt. Hat dieſes der Dichter aus der Acht gelaſſen? Oder überlieſs er es den Hörern hinzuzudenken? Oder ſind dieſe Geſänge urſprünglich einzeln und unabhängig von einander gedichtet, vielleicht nicht von einem und demſelben Sänger, einzeln geſungen, fortgepflanzt, und nachmals der Zeitfolge der Begebenheiten nach, ohne Rückſicht auf jenen Umſtand, von den Sammlern der Homeriſchen Geſänge hinter einander gereiht? Dieſe Bücher ſo betrachtet, fällt aller Anſtoſs weg, den jene von einem Verfaſſer, der es auf eine Epopee anlegte, nicht berückſichtigten Umſtände machen könnten.

μυρίκησιν. S. Anm. zu VI. 38.

δαίμονι ἶσος. Achill ſchien in ſeiner exaltirten Hitze und Mordluſt mehr als Menſch und Heros zu ſeyn.

20. *ἐπιστροφάδην*. S. Anm. zu X. 483. — *στόνος ἀεικής*, ein ungebührliches Stöhnen, ſoll hier ein ſtarkes bezeichnen. *χαλεπός*, Schol. oder *δεινός*. XIX. 214. *στόνος ἀργαλέος*. — *θεινομένων*, *τυπτομένων* I. 588. XVIII. 430. Beyde Verſe ſind mit einer

ner kleinen Veränderung aus X. 483. f. wiederholt.

22 – 26. So wie kleine Fische vor dem grofsen Delphin sich in den Winkeln eines Hafens furchtsam verstecken; so verkrochen sich die Troer vor dem Achill. Die grofse Furchtsamkeit anschaulich zu machen, ist der Zweck des Gleichnisses. — Diese Stelle bestätigt was oben zu μεγακήτης, VIII. 222. vom Herrn Prof. Heinrich bemerkt ist. Der Delphin gehört selbst unter die κήτη. — πτῶσσον, man denke aus 23. δεδιοτες hinzu. Sie zogen, krochen sich furchtsam unter dem abschüssigen oder überhängenden Ufer zusammen. Vgl. Anm. zu II. 312. und XII. 54.

26 – 33. Von Morden erschöpft sucht Achill aus den in den Strom geflüchteten Troern zwölf junge Krieger zum Sühnopfer für den Patroclus aus, um sie auf seinem Scheiterhaufen zu opfern, gleichsam als eine ποινὴ (ἀντὶ) Πατρόκλοιο, ein Blutgeld für seinen erschlagenen Freund, zur Besänftigung seiner Rache. ἀντέκτισιν, ἐκδίκησιν τοῦ φόνου. Eustath. Solche zwölf Schlachtopfer hatte er dem Geiste des Patroclus gelobt. XVIII. 336. ff. In den Zeiten der Rohheit ist diese Sitte allgemein. Der rohe Mensch kühlt seine Rachglut, wo er kann, auch an dem, was nicht Schuld an seinem Verluste ist, was aber seinem Beleidiger angehört. Die orientalische Blutrache verfolgt auch die Familie

milie des Mörders, und kühlt sich durch Mord an jedwedem Gliede der Familie. Bey Virg. A. X. 518. fängt Aeneas auch vier junge Rutuler, um sie dem Schatten des Pallas, Evanders Sohnes, zu opfern. So werden auch Gefangene auf dem Scheiterhaufen des Achills geschlachtet. Quint. Smyrn. III. 678.

29. θύραζε, ἔξω τοῦ ποταμοῦ. Vgl. Anm. zu V. 694. — τεθηπότας, ἐκπεπληγμένους, Schol. torpentes. Vgl. Anm. zu IV. 243. wo θήπειν, ion. statt θάπειν, die lähmende Betäubung des Schreckens ausdrückt. Das Hirschkalb, was gefangen diese Betäubung zeigt, dient als Bild. Sonst ist es beym Homer Bild der Furchtsamkeit und schüchternen Flucht. XXII. 1.

30. 31. Achill bindet die Gefangenen mit Riemen, die sie bey sich über dem Panzer trugen. Eustathius meynt: es sey Soldaten-Mode gewesen, Riemen bey sich zu tragen, um sie für aufstossende Gefangene zum Binden bey der Hand zu haben. Will man auch den Zweck, den Eustathius angiebt, nicht gelten lassen; so ists doch nicht unwahrscheinlich, dass der Soldat zu mancherley Behuf Riemen bey sich trug. Um den Leib gebunden wurden sie ihm am wenigsten hinderlich. — 31. ἐπὶ στρεπτοῖσι χιτῶσι, an ihren aus Ringen geflochtenen Panzern. Vgl. Anm. zu V. 113. Diese dort gegebene Erklärung mögte wohl die richtige seyn. Vergl. Schneiders

griech.

griech. Wörterb. IIte Ausg. in στρεπτός, wo στ. κύκλος bey Diodor. V. 45. ein Halsband aus zusammengedrehten Gliedern angeführt wird. Aristarch beym Apollon. Lex. Hom. p. 616. f. ed. Toll. erklärt χιτὼν στρεπτὸς, durch λεπιδωτὸς, διὰ τὸ τὴν πλοκὴν τῶν κρίκων ἀνεστραμμένην εἶναι. Hr. Heyne will hier Panzer aus Schnüren gewebt, wie sie auf Vasengemälden vorkommen, verstehen, weil sie gemeine Krieger hier tragen. Hieran dachten auch die Venetianischen Scholien, die εὐκλώστοις erklären. Dem Dichter war das Beywort geläufig; es floss ihm aus der Dichtersprache zu, ohne an Materie und Personen zu denken.

33. δαΐξεμεναι, φονεύειν. XI. 497.

34 – 49. Lycaon, Priamus Sohn, von einer Nebenfrau (Apollod. III. 12, 5.), von der Laothoe (unten 85. XXII. 46. ff.), geräth dem Achill, der sich von neuem zum Morden anschickt, in die Hände. Er war ehedem vom Achill bey einer nächtlichen Streiferey tief ins Land (37. ἐννύχιος προμολὼν) in der Baumpflanzung seines Vaters, vermuthlich am frühen Morgen (37. 38.), gefangen. Lycaon war vom Achill nach Lemnos verkauft; Eetion von Imbros aber, ein Gastfreund des Priamus, lösste ihn aus der Sclaverey, und schaffte ihn wieder in sein Vaterland. 40 – 44. Während Achill mit den Gefangnen am Ufer beschäftigt ist, steigt Lycaon

aus

aus dem Flusse, und sucht zu entkommen. Da stöfst er auf den Achill, der sich wieder gegen den Troerhaufen im Strome wendete.

36. ἐκ πατρὸς ἀλωῆς — κήπου, Schol. Ein Baumgarten, wie etwa des Alcinous Od. VII. 112. ff. ist zu denken. ἀλωή und κῆπος sind dort Synonyme, 122 und 129. Hr. Lenz Ebene v. Troja S. 222. setzt ihn in die Gegend, wo der öfter erwähnte wilde Feigenbaum ausserhalb den Mauern, auf der Südwestseite der Stadt, stand. Vgl. zu VI. 433. XXII. 143.

37. 38. Lycaon schnitt junge Zweige eines wilden Feigenbaumes ab, (ἐρινεὸν τάμνε [κατὰ] νέους ὅρπηκας) um sie zum Kranze an einem Wagenstuhle zu gebrauchen. Man findet hier die einfachste Art, wie die aufwärts stehenden Bretter des Wagenstuhles bevestigt wurden, und die einfachste Einfassung, ἄντυγες. Man nagelte wahrscheinlich solche noch biegsame Zweige, vielleicht gespalten, wie es zu Fafsreiffen geschieht, zur Haltung um jene Bretter. Vgl. Anm. zu V. 262.

39. ἀνώϊστον κακόν, ἀπροσδόκητον Schol. κακόν, von Personen, die Unheil bringen, schon oben XIII. 454. f. So auch πῆμα, III. 50. X. 483. XI. 347.

40. ἐπέρασσε, er führte ihn übers Meer zum Verkauf. πέραν τῆς θαλάσσης ἐπώλησεν. Schol. Vgl. XXII. 45. XXIV. 752. f. Od. XIV. 297. XV. 427. f. 449. 50. — Bey

Λῆμνον

Λῆμνον supplire ἐς, vgl. 58. XXIV. 752. 3. Mit Lemnos hatten die Griechen vor Troja Verkehr. Sie erhielten von daher Wein. S. VII. 467. Nach XXIII. 746. f. liefs Achill den Lycaon durch Patroclus überschiffen, und erhielt für ihn einen silbernen Crater. Ebend. 741. Dieser ist der ὦνος. 41.

41. υἱὸς Ἰήσονος, ist Euneus; f. XXIII. 747. Hypsipyle, die Tochter des Thoas, der auf Lemnos ein kleines Reich hatte, (XIV. 230) war seine Mutter. Apollod. I. 9, 17. In diesem grofsväterlichen Reiche mufste Euneus seinem Vater gefolgt seyn.

43. Die Insel Imbrus, wo dieser Eetion herrschte, lag zwischen Lemnos und den Hellespont. Dahin wurde Lycaon von dem Gastfreunde seines Vaters nach Arisba, in der Nachbarschaft von Abydus (II. 836. Strab. XIII. p. 590.) geschaft. In dieser Gegend hatte Asius, ein Bundesgenosse des Priamus, seinen Staat, und zu Arisba seinen Sitz. II. 837. 8. XII. 95. f.

46. δυωδεκάτῃ, am zwölften Tage nach seiner Rückkehr ins väterliche Haus nahm er an dieser grofsen Schlacht Theil, und fiel hier dem Achill in die Hände. Vgl. unten 80. f. Wenn dieser Schlachttag der sieben und zwanzigste von denen ist, welche die Handlung der Ilias umfafst; so kam er am funfzehnten Tage der Ilias zurück. Dieser fällt in die XII Tage, worin Zeus einem Opferfeste der Aethio-

per

per beywohnte, und deren Verlauf Thetis abwarten musste, um von ihm Rache für ihren Sohn zu erbitten. I. 423.

47. 48. Θεὸς ἔμβαλε μὶν χερσὶν Ἀχιλλῆος, unten 83. 84. heisst es: Μοῖρ' ὀλοή με τεῆς ἐν χερσὶν ἔθηκε. Ein göttliches Verhängniss bestimmte ihn durch Achills Hand zum Tode, gegen den er sich sträubte. οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι sc. εἰς Ἀΐδαο δῶμα.

49 – 52. Achill traf den Lycaon ohne alle Waffen, die er am Ufer aus Ermattung und um sich zu kühlen, abgelegt hatte. Er musste vom Achill in einer gewissen Verblendung nichts sehen und ahnden. Dadurch besiegte ihn das Verhängniss.

53. Achill stutzt über den Anblick Lycaons, den er weit entfernt in Lemnos glaubt. Er schreyt vor Verwunderung auf. Davon muss ὀχθήσας verstanden werden. So auch Od. IV, 30.

54 – 63. Der Sinn der Rede des Achills ist: Wenn Lycaon, den ich übers Meer verkauft habe, hier wieder erscheinen kann; so müsste ich auch glauben, dass die von mir getödteten Trojaner wieder aus der Unterwelt ins Leben zurückkehren werden. Ich will, (setzt er spöttisch hinzu) die Probe machen, ob er auch wieder aus dem Todtenreiche zurückkommen werde, was auch den Mächtigsten nicht fahren lässt.

56.

56. ἀναστήσονται ὑπὸ (d. i. ὑπὲκ) ζόφου ἠ. Sophocl. Elect. 137. f. οὐδέ μιν ἐξ ἀΐδου παγκοίνου λίμνης ἀναστήσεις.

57. οἷον, καθ᾽ οἷον, ως. — φυγὼν ὕπο, (ὑποφυγὼν) νηλεὲς ἦμαρ, der dem Todestage (Vgl. Anm. zu XI. 484.) entrann, als ihm Achill bey der vorigen Gefangennehmung das Leben schenkte. S. oben 39. f.

58. ἔσχε wird gleich durch ἐρύκει im folg. V. erklärt, κατέσχε.

61. δαείω, Homerisch-ionische Flexion des Conjunctivs Aor. 2. statt δαῶ von δάημι.

62. κεῖθεν, ἐκ ζόφου ἠερόεντος, 56.

63. γῆ φυσίζοος, die, was zum Leben dient, erzeugende Erde, ἡ τὰ πρὸς τὸ ζῆν φύουσα; so die Alten. In demselben Sinne heisst sie Hymn. in Apoll. 341. φερέσβιος. — III. 243. τοὺς — κατέχεν γῆ φυσίζοος.

64. ὡς ὥρμαινε (sc. κατὰ oder ἀνὰ φρένα, θυμὸν, vgl. 53. 137.) μένων, so war er in diesen Gedanken still stehen geblieben.

64 – 73. Lycaon bestürzt, und bange vor dem Tode, rennt unter Achills Spiess, und sucht durch fussfälliges Flehen sein Leben zu retten.

65. πέρι (περισσῶς) ἤθελε θυμῷ. Vgl. 48. oben und Anm.

68. ὑπέδραμε, er lief gebückt ihm unter den Arm und Spiess, dass dieser über ihm weg flog. So läuft Circe Od. X. 323. dem

Ulyss

Ulyss unter den Arm und das Schwerdt, und umfasst sein Knie.

70. ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο. — Unten 168. λιλαιομένη χροὸς ἄσαι. Vgl. über die Redensart Anm. zu XI. 572. — ἄμεναι für ἄειν, statt ἄδειν, d. i. κορεσθῆναι, von der Form ἄω, statt ἀδω, wie χάω statt χάδω. — ἀνδρομέοιο, XI. 538. das. Anm.

71. ἑλων — γούνων muss verbunden werden (S. I. 407. 500.) und supplirt ἀντί. Ueber die Stellung des Flehenden vgl. Anm. zu I. 407. γουνοῦσθαι, 74. γουνάζεσθαι ist der kurze Ausdruck dafür.

72. ἔχεν, statt ἐπεχεν, er hielt wahrscheinlich den schon wieder herausgezogenen und zu einem neuen Wurfe bereit gehaltenen Spiess des Achills vest.

74 — 97. Lycaons Rede soll den Achill erweichen, ihm das Leben zu schenken, theils durch demüthiges Flehen, theils durch die Vorstellung, dass er sein ἱκέτης und ξεῖνος sey, theils durch ein versprochenes Lösegeld, theils durch Klage über sein gehabtes und jetziges Missgeschick, endlich durch die Vorstellung, dass er nur Halbbruder des Hectors sey, der den Patroclus erlegt.

74. συ δε μ' αἴδεο. — αἰδεῖσθαι drückt das sittliche Schaamgefühl aus, vermöge dessen man sich scheuet, ein Verbrechen an Personen zu begehen, denen man Ehrfurcht schuldig ist, z. B. an einen Priester, I. 23.

an

an einem ἱκέτης und ξεῖνος, wie hier, an einer Mutter, XXII. 82. an Göttern, XXIV. 503. Daher sind ἱκέται αἰδοῖοι, 75. und ξεῖνοι. Od. IX. 271.

75. ἀντί τοι εἰμ' ἱκέταο — ἀντί mit dem Genitiv drückt hier die Aehnlichkeit oder Gleichheit aus. So IX. 116. Od. VIII. 546. — Lycaon sucht durch ein blendendes Argument die Gewissenhaftigkeit des Achills, einen ἱκέτης zu verletzen, rege zu machen. Er will aber nicht sowohl wegen der gegenwärtigen ἱκετεία so angesehn seyn, als schon wegen der vormaligen, und der damals vom Achill erfahrnen Behandlung. Achill liess ihm ehmals das Leben, behielt ihn als Gefangnen, bis er ihn als Sclav verkaufen konnte, bey sich, und gab ihm folglich zu essen. Dieser Handlung giebt er eine ehrenvolle Deutung, und schätzt sie der freundlichen Aufnahme eines Schutzbedürftigen, die ihn in den Rang eines Gastfreundes setzte, gleich. Er sieht dieses an, als ob er an der heiligen τραπέζα ξενία mit ihm gegessen habe. So wie Achill einen solchen zu verletzen sich scheuen würde, so möge er ein Gleiches an ihm thun. — Dieses Argument ist nicht haltbar, da, wie Eustathius bemerkt, ein ἱκέτης nur der ist, der sich freywillig in Jemandes Schutz wirft.

76. πάρ γάρ σοι, unter deinem Obdache, ἐν τῇ κλισίῃ σου. — πρώτῳ, ist dunkel. Für πρότερον antea, es zu nehmen,

lässt

läſst die Construction nicht zu. Man müſste es nehmen, wie der Venetianische Scholiast: bey dir zuerst unter den Griechen, nachdem er nämlich in die Hände derselben gefallen war. Achill übergab ihn nachher andern, ihn nach Lemnos zu führen. S. oben zu 40. — Δημήτερος ἀκτήν, d. i. σῖτον. Vgl. Anm. zu XIII. 322. und XI. 630.

77. ἐϋκτιμένῃ ἐν ἀλωῇ. Das Beywort wird sonst nur Städten gegeben. Hier und Od. XXIV. 225. findet sichs bey ἀλωή, und muſs heiſsen: gut angelegt.

79. ἑκατόμβοιον δέ τοι ἦλφον, ich habe dir einen Preis eingebracht, der hundert Stiere werth war. ἀλφεῖν ist in dieser Bedeutung auch dem prosaischen εὑρίσκειν (Herodot. I. 195.) gleich. Od. XV. 451. 2. ὁ δ' ὑμῖν μυρίον ὦνον ἄλφοι. Aus dieser Stelle ergiebt sich, daſs hier ὦνον bey ἑκατόμβοιον zu suppliren sey. Ueber dieses Wort vgl. Anm. zu VI. 236. Der Preis des Lycaon ist oben zu 40. angegeben.

80. λύμην — πρῶν, jetzt losgekauft, mögte ich dir dreymal soviel einbringen. λύμην nehmen die Alten für den Optativ des Perfecti paſſ. ſtatt λελύμην, mit weggefallner Reduplication, wie βλήμενος ſtatt βεβλημένος. XV. 495. Der Optativ sollte heiſsen λελύιμην, aber das ι hinter dem υ fällt weg, wenn ein Consonans folgt. S. Weller. Gramm. gr. p. 154. coll. p. 4. n. 10. — πρῶν läſst

sich

fich durch ἀλφῶν erklären, aus 79. Laothoe hatte dem Priamus eine grofse Mitgift zugebracht, XXII. 51. Daher kann Lycaon ein grofses Löfegeld verfprechen.

83. μέλλω που ἀπεχθέσθαι Διΐ, ich mufs wohl dem Zeus verhafst feyn. Dies folgert er aus feiner abermaligen Gefangennehmung, die ihm jetzt den Tod erwarten läfst. Daher fagt er fogleich, er fey von feiner Geburt an zu einem kurzen Leben beftimmt. Vgl. 92. 93.

85 – 91. Die dargeftellte Abftammung des Lycaon von mütterlicher Seite hat keinen andern Zweck, als zu zeigen, dafs er ein Halbbruder des Hector fey, 95. — 87. Der Flufs Satnioeis oder Satniois, an welchem Pedafus und das Gebiet des Altes lag, ergofs fich im Adramyttenifchen Meerbufen im Süden des Vorgebirges Lectum. Strab. XIII. p. 605. f. Vergl. Anm. zu VI. 35. Hier ift αἰπήεσσα, ftatt αἰπεινή. Vgl. zu II. 538.

89. ἄμφω δειροτομήσεις, beyde Söhne meiner Mutter wirft du umbringen, wenn du mich auch tödteft, wie meinen Bruder von derfelben Mutter. Polydors Tod ift erzählt XX. 407. f.

90. μετα πρυλέεσσι, πέζοις. S. Anm. zu V. 744. und XII. 76. f. eine Hauptftelle für diefe Bedeutung.

97. ἐνηέα. Derfelbe Vers findet fich XVII. 204. S. daf. Anm. Apollon. Lex. Hom. p. 267.

p. 267. erklärt es, προσηνής, προσφιλής, der sanfte, freundliche

98 – 113. Achill wird nicht erweicht. Er schlägt das Lösegeld aus, und kündigt ihm den Tod an. Seit Patroclus Tode sey er keines Mitleidens, was er ehedem hatte, mehr fähig. Kein Troer solle lebendig davon kommen, am wenigsten Priamus Söhne. Mache dich zum Sterben gefaßt. Selbst Tapferere, als du, haben dies Schicksal; Patroclus hats gehabt, und auch ich, einer Göttin Sohn, werde es haben.

98. ἀμείλικτον δ᾽ ὄπ᾽ ἄκουσεν, aus XI. 137. wiederholt, wo μειλίχια ἔπεα entgegengesetzt ist. Schol. ἀπηνῆ, σκληρόν.

99. μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο. Sage mir nichts vom Lösegelde. πιφαύσκω und πιφαύσκομαι ist gleichbedeutend mit φαίνειν, sehen lassen, ἐνδείκνυσθαι; dem Sinne nach, alsdann für λέγειν. X. 478. XVIII. 500. und das. Anm. Schol. hier μή μοι διαλέγου. So wird auch φαίνειν gebraucht. XVIII. 295.

100. πρὶν μὲν — ἐπισπεῖν α. ἦμαρ, τόφρα etc. für ὄφρα Πάτροκλος μὴ ἐπέσπε αἴσιμον ἦμαρ h. e. θάνατον, τόφρα δὲ etc. Dies läßt sich nach XII. 10. ausdrücken: ὄφρα μὲν Πάτροκλος ζωὸς ἔην, τόφρα etc. Ueber die Redensart s. Anm. zu II. 359. und XIX. 294.

103. οὐκ ἔσθ᾽ d. i. οὐκ ἔσται sc. τίς, und damit verbinde unten 105. die Genitivi.

— 105. πέρι δ' αὖ ist περίσσως δ' αὖ. Diese letzte Partikel deutet den Gegensatz zwischen Τρώων und Πριαμοῖο παίδων an. Und vor allen dagegen soll es von Priams Söhnen wenigstens keinen geben, der dem Tode entrönne; d. i. am allerwenigsten soll einer von diesen u. s. w.

110. 11. So wie die Wolfische neueste Edition diese beyden Verse giebt, hat sie Aristarch verbessert. Er nahm nicht ἔσσεται aus 111. zum vorhergehenden, sondern schrieb ἔπι. Den folgenden Vers, worin er auch δείλη statt δείλης setzte, sah er als Einschaltung an, hinter welcher sich v. 112. wieder an 110. knüpft. Die gewöhnliche, welche auch der Venet. Cod. hat, ἐπὶ, und welcher Hr. Heyne gefolgt ist, verbindet ἐπὶ mit ἔσσεται, und macht aus ἢ ἠὼς — ἦμαρ einen besondern Satz, der ohne viele und harte Ellipsen nicht bestehen kann, als εἰ ἢ ἠὼς, ἢ δείλης ὥρα, ἢ μ. ἦ. γένοιτο ἄν. Nach Aristarchs Correctur enthält jeder Vers einen vollendeten Satz. Im 110. ist ἔπι für ἔπεσται, τοι als Bekräftigungs-Partikel, und καὶ ἐμοὶ im Bezuge auf Patroclus zu nehmen. Der folgende Vers will sagen: zu jeder Tageszeit, es mag Morgen, Abend oder Mittag seyn, wird auch über mich der Tod kommen, wann etc. δείλη wird substantive gebraucht, da eigentlich δειέλη oder δείλη ὥρα gesprochen werden sollte. Hier ist im Gegensatze

der

der übrigen Tageszeiten der letzte Theil des Nachmittags, der Abend zu verstehen. Dieser heisst auch Od. XVII. 606. δείελον ἦμαρ.

112. Ἀρῃ liesst Hr. Wolf auf Auctorität der Handschriften und Grammatiker, welche es als Zusammenziehung aus Ἀρηι nehmen. Hr. Heyne Ἄρει mit Stephanus. Ἄρης erklären die Alten auch hier durch σίδηρος. Es kann auch Wunde gefasst werden, wie XIII. 569. Vergl. das. Anm. und zu 444. ebendas.

114 – 135. Lycaon wird mit dem Schwerdte des Achills durchbohrt, und von ihm triumphirend mit bitterm Hohne in den Fluss geworfen.

115. ἔγχος — ἀφέηκεν, den Lycaon gefasst hielt. S. oben 72. Achill gebraucht ihn nicht, sondern das Schwerdt, was ihm jetzt in der Nähe des Feindes bequemer war.

117. κατὰ κληῖδα παρ' αὐχένα, am Schlüsselbeine beym Halse, wie VIII. 325. ὅθι κληῖς ἀποέργει αὐχένα τε στῆθός τε.

122 – 135. Da! werde ein Frass der Fische! Bestattung von Mutterhänden soll dir nicht werden! Ins Meer geführt sollst du die Fische sättigen. Euch Troer will ich morden bis an eure Thore. Der Strom wird euch nicht helfen; vergebens habt ihr ihn euch durch Opfer befreundet. Ihr sollt mir Patroclus Tod und die Niederlage der Griechen bezahlen.

122. ἐνταυθοῖ, hieher, nämlich geworfen. So auch Odyss. XVIII. 104. Vgl. Virg. X. 557. ff.

123. ἀκηδέες: Die Alten geben es richtig, οὐ κηδόμενοι, der Venet. Scholiast μηδεμίαν φροντίδα ἔχοντες. So heissen die Götter, XXIV. 526. Hier stehts mit dem Nebenbegriff, die keine Sorge für die Bestattung tragen, darum sich nicht kümmern. Denn κήδεσθαι bezeichnet im vorzüglichen Sinne die Sorge dafür. In derselben Bedeutung steht ἀκηδέες, Od. XVII. 319. Zu dieser Sorge für die Bestattung gehört vorzüglich, was sogleich folgt. S. XXIV. 720. ff. 747. ff.

125. εὐρέα κόλπον verstehe ich von der Bucht am Ausflusse des Scamander.

126. Mancher in den Fluthen hüpfender Fisch wird in die schwarze Wallung des Meeres hervorspringen, um Lycaons Fett zu fressen. Ueber φρίξ vgl. Anm. zu VII. 63. ὑπαΐξει liest Hr. Wolf, der Venet. und andern guten Handschriften zufolge. Hr. Heyne, ὑπαλύξει, welches einige Grammatiker hier lesen wollten, und Barnes aus einigen alten Editionen aufnahm. Eustathius führt erstre als Variante auf. ὑπαλύσκειν kömmt beym Homer häufiger vor, und zwar in dem Sinne von entgehen. Daher erklären auch einige Alten die Stelle so: als gienge der Fisch, der sich am oben schwimmenden Lycaon gesättigt, vor der Aufwallung des Meeres in die Tiefe.

Allein

Allein das ist wider den Sinn des Achills. Der Hauptgedanke ist: Fische werden dich fressen; das Uebrige sind Nebenideen. Soll jenes geschehen, so muss der Fisch von unten heraufkommen zu dem schwimmenden Leichnam. Dieses drückt das ὑπαΐξει besser aus, ὑπαλύξει nur gezwungen, wenn man es eben so deuten wollte. Dieses Verbum kömmt nur noch einmal II. 310. vor, mit dem Genitiv, weil dort von der Bewegung von einem Orte die Rede ist. Hier ist der Accusativ erforderlich bey der Bewegung nach der wallenden Oberfläche des Meeres. Aristarch erklärte: ἐπὶ τὴν φρῖκα ἀΐξει, ἵνα φάγῃ σε φερόμενον, wie mich dünkt, richtig. So auch die kürzern Schol. des Didymus. Achill scheint andeuten zu wollen, dass die Fische, die sonst die wallende und Sturm verkündigende Oberfläche des Meeres scheuen, durch die Lockspeise des Leichnams heraufgelockt werden. Oder er mögte Delphine im Sinne gehabt haben, die bey anwandelnden Sturme sich auf der Oberfläche zu tummlen pflegen, so wie der Dichter sie auch wohl XXIII. 692. verstehen mag, ὅϑ' ὑπὸ φρικὸς Βορέω ἀναπάλλεται ἰχϑὺς ϑῖν' ἐπὶ φυκιόεντι.

129. κεραΐζων, ἀναίρων, wie es der Scholiast zu II. 861. erklärt.

131. οὐδ' ὑμῖν — ἀρκέσει. Supplire ὄλεϑρον; er wird euch nicht den Tod abwehren. Vgl. Od. XVI. 260. 1. Daher giebts

der

der Scholiast nach dem Sinne, οὐ βοηθήσει. Vgl. 192. f. — Zur Besänftigung der Fluss- und Meergottheiten schlachtete man Thiere und warf die edlern Eingeweide ins Wasser. S. Virg. A. V. 235. 775. 6. Hier wird sogar eines Opfers von lebendigen Pferden gedacht. Troja hatte schöne Pferdezucht V. 551. XVI. 576. Zur Zeit einer Ueberschwemmung suchte man wahrscheinlich den Strom durch das Beste, was man hatte, so zu versöhnen.

135. νόσφιν ἐμεῖο, d. i. ἀπιόντος ἐμοῦ ἀπὸ τῆς μάχης. während dass ich an Gefechten keinen Theil nahm.

136. ff. Durch die Leichen der Trojaner, die im Strome getödtet waren, musste sein Lauf gehemmt werden; sein Wasser musste aufwärts steigen, und, waren etwa Regengüsse auf dem Ida, und Winde, die das Meer gegen seine Mündung trieben, dazu gekommen, um so höher zu anschwellen, wo Achill focht, und am Ende ihm Einhalt thun. Das legt sich die alte Welt so aus, als erzürne sich der Flussgott, und mache Miene, Achills Morden ein Ende zu machen. Achill merkt davon in der Hitze noch nichts; er geht auf den Asteropäus los, der aus dem Flusse heraustritt. 144. — 136. μᾶλλον für μάλα. — 137. πόνοιο für μάχης.

140. Asteropäus ist Führer der Päoner am Axius in Thracien, nachmaligen Macedonien,

nien, wo sein Vater Pelegon (Iustin. VII. 1. Strab. VII. p. 331.) sein Reich gestiftet hatte. Deswegen mag ihn auch wohl die alte Sage zum Sohne jenes Flusses machen. Nach Il. 848. führte Pyraichmes die Päoner vor Troja. Asteropäus war erst vor elf Tagen vor Troja angekommen. 155. 56. Nach dem Tode des Pyraichmes (XVI. 287.) stand er wahrscheinlich an der Spitze der Päoner. 155. vgl. unten 207. Die übrigen hier genannten Personen sind nicht weiter bekannt. Diese Kampfscene scheint vom Dichter besonders ausgehoben zu seyn, um den Achill als einen Held zu verherrlichen, gegen den Flussgötter selbst nichts ausrichten können. Vgl. 139. f. 184 — 200.

144 – 146. Es war grosse Keckheit, dass Asteropäus es mit dem Achill aufnehmen wollte. Das musste nach der Ansicht der alten Welt von höherer Macht kommen. Der erzürnte Flussgott flösste ihm den Muth dazu ein.

146. δαϊκταμένων, kömmt nur hier und 301. vor, und ist gleichbedeutend mit ἀρηϊκταμένων. XX. 72. δαΐς ist der hitzige Kampf.

147. ἐδαΐζε, Schol. ἐφόνευε, wie Il. 497. Eigentlich ist χαλκῷ zu suppliren; denn δαΐζειν heisst theilen, durchbohren.

150 – 160. Achill selbst verwundert sich, dass es Jemand wagt, es mit ihm aufzuneh-

zunehmen. Daher frägt er nach Asteropäus Abkunft und Vaterlande. Dieser giebt ihm Auskunft, wiewohl er die Frage überflüssig und verzögernd findet, und fordert ihn zum Kampfe heraus.

151, aus VI. 126. wiederholt; vgl. das. die Anm.

158, ist aus II. 850. hier eingeschoben, und fehlt in der Venetianischen und andern guten Handschriften.

161 – 191. Der Kampf beginnt; Asteropäus fällt, und Achill triumphirt mit bittern Hohne.

ἀπειλήσας. Die zutrauensvolle Ausfoderung enthielt gleichsam eine Drohung.

162. Πηλιάδα μελίην. S. Anm. zu XVI. 143.

ὁ δ' — — Ἀστεροπαῖος. Hier fehlt das Verbum. Der Gedanke forderte ἠκόντισε, wie etwan IV. 490. 496. Im Gedankenflusse scheint es der Dichter ausgelassen und im folgenden βάλεν, 164, mit begriffen zu haben. — ἁμαρτῇ, ist soviel als ἅμα, ὁμοῦ. V. 656. Die Form verräth einen Dativ, der nach Homerischer Weise für ein Adverbium steht. Die Grammatiker leiten das Wort ab von ἅμα und ἄρτω, anknüpfen; daher ἁμαρτεῖν, zusammenknüpfen, und das Substantivum ἡ ἁμάρτη, die Zusammenknüpfung, Verbindung. — ἀμφὶς, auf beyden Seiten, d. i. mit beyden Händen.

Denn

Denn er war περιδέξιος, mit beyden Händen rechts, wie der zwiefache zugleich erfolgende Wurf zeigt. Hesych. ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶ, ὡς τῇ δεξιᾷ, βάλλων.

165. χρυσός ist die innre Metalllage, womit der Schild des Achills überzogen war. Vgl. XX. 269 — 272. und das. Anm. Die Worte sind von daher geborgt. Der ganze Schild war Geschenk des Hephästos, so auch die einzelnen Theile. In dem Beysatze liegt der Grund, weshalb der Schild undurchdringlich war. Der Venet. Scholiast sagt: ὅτι ἄτρωτα τὰ ἡφαιστότευκτα ὅπλα.

166. ἐπιγράβδην, ritzend. ἐπιγράφειν braucht der Dichter öfters von Streifwunden, z. B. IV. 139. und das. Anm. auch γράφειν, XVII. 599.

167. σύτο, für ἀνέσσυτο, wie XI. 458. wo 267. es heisst ἀνήνοθεν αἷμα. Der schlichte Ausdruck findet sich IV. 140. ἔῤῥεεν αἷμα κελαινεφὲς ἐξ ὠτειλῆς.

167. 68. ἡ δὲ sollte τὸ δὲ seyn, wegen δόρυ, 162. Der Dichter hat αἰχμή in Gedanken gehabt. — ἐνεστήρικτο, ist XIII. 504. f. ausgedrückt κατὰ γαίης ὤχετο. Bey ἐστήρικτο ist der Nebenbegrif, vest, hinzuzudenken. — ὑπὲρ αὐτοῦ, über Achill weg flog der Spiess in die Erde, und doch streifte er ihn am Ellenbogen. Er muss also an dem zum Wurfe aufgehobenen Arme verwundet seyn.

169. μελίην ἰθυπτίωνα — τὴν εἰς εὐθὺ φερομένην. Schol. Venet. I. oder πετομένην, XX. 99. τοῦ δ' ἰθὺς βέλος πέτετο. Das Wort ist aus πτίω oder πτῖμι, welches πτέω πέτω gleich gewesen seyn mag.

172. μεσσοπαλὲς — ἔθηκε, ἕως μέσου παλλόμενον, Schol. Venet. Achill hatte den Spiess, der den Gegner verfehlte, und ins Ufer fuhr, so kräftig geworfen, dass der Schaft bis in seine Mitte bebte. Bis in die Mitte des Schaftes steckte er also in der Erde. Denn nur das heraussteheende Ende konnte Bebungen haben. Es war also auch μεσσοπαγές, wie die kürzern Scholien lasen.

177. μεθῆκε βίῃ, er liess nach mit seiner Kraft und Anstrengung, Od. XXI. 125. f. hat dieselben Verse, nur βίης statt βίῃ. So auch mit dem Genitiv, XI. 841, wobey ἀπὸ hinzuzudenken ist.

179. πρὶν, sc. ἢ τοῦτο γενέσθαι — σχεδὸν, nämlich ἰὼν, ὢν, ἐλθὼν, nach V. 607. Ebendas. 14. σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες. Aber σχεδὸν allein, wie hier, findet sich auch V. 458. 883.

181. χολάδες, τὰ ἔντερα. S. IV. 526.

182. ἐνὶ στήθεσσι θοροῦσα, hastig auf seine Brust springend. So construirt Homer statt ἐς mit dem Accusativ. XV. 635. XVI. 258. So auch λὰξ ἐνὶ στήθεσσι βαίνειν. XVI. 503. VI. 65.

185 — 99. Da liege nun! Lerne, Abkömm-

kömmlinge eines Flussgottes müssen es mit Zeus Enkeln nicht aufnehmen. So wie Zeus mächtiger ist als alle Flussgötter, so sinds auch seine Abkömmlinge gegen die übrigen. Der Strom dir zur Seite kann dir nicht helfen; denn gegen Zeus wagt keiner zu streiten; selbst Achelous nicht, der erste der Ströme, selbst der Oceanus nicht, der Vater der Gewässer. Denn der kennt Jupiters Blitz. — Asteropäus Prahlerey mit seiner Abkunft vom Axius, hatte den Achill, der vom Jupiter sein Geschlecht herleitete, verdrossen. Daraus entspann sich die Einkleidung des Gedankens: du musstest mit keinem Stärkern anbinden.

185. παισὶν, für ἐκγόνοις; so auch γένος, 186. und γενεή, 191. Asteropäus ist Enkel des Axius, und Achill Urenkel des Zeus durch Aeacus, dessen Mutter Aegina war. Apollod. III, 12, 6.

187. γενεὴν — Διὸς εὔχομαι εἶναι, sc. παῖς, υἱὸς, κατὰ γενεὴν, wie Od. XV. 225. In dieser Construction mit εὔχομαι εἶναι müsste es geheissen haben γενεή. Vgl. VIII, 190. IX. 60.

188. τίκτε, von Vätern, wie II. 628. XI. 224. XIII. 452.

190. 91. τῷ, statt ἐφ' ᾧ, worauf ἐπὶ τουτῷ folgen sollte. In welchem Maasse Zeus über die Stromgötter erhaben ist, in dem sinds auch seine Sprösslinge über der

Flüsse

Flüsse Söhne. Bey Ποταμοῖο, ist γενεῆς zu suppliren.

ἁλιμυρηέντων, hier und Od. V. 460. εἰς τὴν θάλασσαν ῥεόντων. Apollon. Lex. Hom. μυρέιν erklärt Hesychius durch ῥέειν.

192. σοὶ Ποταμός γε πάρα, πάρεστι. Der Scamander ist zu verstehen. Dieser hatte, nach 145, dem Asteropäus Muth eingehaucht. Allein das konnte Achill nicht wissen, nur ahnden. Oben 130. ff. setzt er aber voraus, dafs die Trojaner und die mit ihnen kämpfen, vom Scamander Hülfe erwarten, und daher schliefst er dieses auch von dem Asteropäus.

194. κρείων Ἀχελώϊος. Der bekannte Strom in Aetolien wird hier als einer der bedeutendsten genannt, der doch mit dem Zeus sich nicht messe. Obgleich κρείων und ἄναξ gewöhnliche Ehrenbenennung aller Gottheiten ist; so scheint der Beysatz hier doch auf den Rang des Achelous unter den Flufsgottheiten zu deuten, so wie Agamemnon, als der erste der griechischen Fürsten, ausschliesslich κρείων heifst. Pausan. VIII. 38, erklärt diesen Homerischen Ausdruck τὸν ποταμὸν τῶν πάντων ἄρχοντα. Er galt für den gröfsesten in Griechenland, und für einen der ältesten Söhne des Oceans.

195 – 97. βαθυῤῥείταο — Ὠκεανοῖο. VII. 422. XIII. 311. βαθυῤῥόου. Oceanus, der die Erdscheibe umfliefst, ist, nach dem Glauben der alten Welt, Vater aller Gewässer

auf

auf der Erde. Hesiod. Theog. 337 — 371. Orph. Hymn. 82. ἐξ οὗ πάντες ποταμοὶ, καὶ πᾶσα θάλασσα, καὶ χθόνιοι γαίης πηγόῤῥυτοι ἰκμάδες ἁγναί. Die θάλασσα ist das Mittelmeer, in welches er von Westen her einströmt. Die übrigen Gewässer der Erde sah man als Ableitungen des Oceans an, der sich in unterirrdische Tiefen ergösse, woher sie wieder auf die Oberfläche der Erde hervorquellen. S. Vofs zu Virg. Georg. IV. 237 ff.

198. 99. Dieser Oceanus fürchtet Jupiters Blitz und Donner; sicherlich, seit dem Gefecht der Titanen, seiner Brüder, mit den Kroniden, wobey die Erde und Ocean vom Blitze des Zeus erglüheten. S. Hesiod. Theog. 686 — 95. — σμαραγήση, κτύπῃ, Hesych. Sonst wird σμαραγεῖν vom donnernden Brausen des Meeres, so wie βρέμεσθαι, gebraucht. II. 210. worauf es vom Donner übergegangen ist.

200 — 212. Achill verfolgt die übrigen Päoner, die am Flusse umher flohen, bis Scamander ihm Einhalt thut.

201. φίλον ἦτορ ἀπηύρας. XI. 115. wird auch in dieser Redensart ἦτορ gebraucht, statt θυμόν, welches anderweitig mit ἀπηύρας verbunden ist. VI. 17. X. 495. XVI. 828.

κατ' αὐτόθι λεῖπεν, er liefs ihn liegen, da wo er gefallen war, im Sande des Ufers. 201. Bald heifst es: der Flufs habe die Leiche befeuchtet, die Fische und Aale hätten

sich

sich an ihm geweidet. Der Dichter wollte andeuten, dass auch Asteropäus ein Raub der Fische geworden, und verbindet sogleich mit dem Falle desselben, was bald nachher geschah beym Anschwellen und Austreten des Flusses.

203. f. ἀμφεπένοντο, sie arbeiteten an ihm herum, um ihren Frass zu haben, wie die folgenden Participia zeigen. So steht dieses Verbum ohne Beysatz XXIII. 184. von Hunden, die an einer Leiche nagen. Das Fressen der Fische hat der Dichter durch zwey Participia ausgedrückt, weil die Vorstellung seine Phantasie lebhaft rührte. Lateinisch lässt sichs fassen: carpendo depascentes pinguedinem renum occupati erant.

208. χερσ' ὑπο Πηλείδαο. So muss gelesen werden nach den Parallelstellen II. 860. 874. Wie hier ὑπ' ἄορι, so ὑπὸ δουρὶ δαμέντα, XI. 444. 748.

212. Die Päoner hat Achill bisher am Ufer getödtet, (παρ' ποταμὸν, 206.) nicht im Flusse. Doch tritt dieser entrüstet gegen den Achill auf, und will ihn vom Morden in seinem Bette abhalten. Jetzt merkte Achill das Anschwellen des Stroms. Den Wechsel seiner Gedanken dabey hatte die Ueberlieferung in eine Unterredung mit dem Stromgott eingekleidet, und ihn in menschlicher Gestalt auftreten lassen: alles nach dem Glauben der damaligen Welt. — βαθέης δ' ἐκ φθέγξατο δίνης.

δίνης. So hat Herr Wolf aus dem Leipziger Codex und nach Casaubonus Vermuthung edirt. Herr Heyne hat die gewöhnliche Leseart ἐφθέγξατο beybehalten, ob er gleich jene billigt. Er hält den Vers für ein Einschiebsel, weil er müfsig sey, und einen Reim mit dem vorigen mache. — Man mufs denken, der Stromgott hat sich in Menschengestalt über sein Gewässer erhoben.

214 – 221. Scamander wirft dem Achill seine ungebändigte Wuth vor, die ihm das Vertrauen auf den Beystand der Götter eingeflöfst hat; gebietet ihn aufser seinem Bette die Troer zu verfolgen, weil sein Lauf durch die Leichen gehemmt werde.

214. 15. περὶ — κρατέεις — ἀνδρῶν, d. i. περὶ, ὑπὲρ ἀνδρῶν, ἄλλων. Du siegst, (XVI. 424. unten 315.) verfolgst deinen Sieg und frevelst mehr als ein Mensch. Vgl. Anm. zu V. 403.

217. ἐξ ἐμέθεν, ἔξω ἐμοῦ, aufser meinem Flufsbette. XIV. 130. ἐκ βελέων eben so. — μέρμερα (ἔργα πολέμοιο) ῥέζε, da thue deine ungeheuren Thaten. Hr. Vofs: Graunthat. Vgl. VIII. 453.

218. πλήθει. XVI. 389. Od. XIX. 207. ποταμοὶ πλήθουσι χιόνος τηκομένης. — 220. στεινόμενος, beengt, Od. IX. 219. f. στείνοντο δὲ σηκοὶ ἀρνῶν ἠδ' ἐρίφων.

220. ἀϊδήλως, vertilgend. ἀϊδήλος, giebt Apollon Lex. Hom. p. 64. ἀδηλοποιός.

221. ἔασον, lass das Morden in meinem Flussbette. — ἄγη μ' ἔχει, über die αἴσυλα, μέρμερα ἔργα, und das κτείνειν ἀϊδήλως.

222 – 26. Achill verspricht dem Scamander zu willfahren, in so fern er seinen Zweck dabey erreichen kann, die Troer in die Stadt zu treiben, und mit dem Hector anzubinden.

225. ἔλσαι. S. zu I. 409. ἔλω ist gleichbedeutend mit εἴλω, εἰλέω, ich dränge zusammen.

228 – 233. Scamander erinnert den Apollo an Jupiters Wink, an diesem ganzen Tage den Troern beyzustehen. Jupiter gab den Göttern die Erlaubniss, nach ihren Gefallen den streitenden Partheyen zu helfen, XX, 23 — 25. Dieses deutet hier so Scamander nach seinem Wunsche. Apollo hatte bisher am Gefechte Theil genommen, XX, 79. 419 — 444. Er ist also auf dem Schlachtfelde, und mag dem Scamander ansichtig geworden seyn. Dieser fühlt sich durch Achills bisheriges wüthendes Morden beklemmt, und jetzt fürchtet er von Achills neuer Wuth noch mehr für sich. Er wünscht und hoft von Apollos Gegenwehr Luft zu bekommen. Das Ganze ist Wunsch, dass Apollo helfen möge, in Anrede eingekleidet. So passt die Stelle in den Zusammenhang. Hr. Lenz Ebene v. Troja S. 262. Anm. hat die

Aecht-

Aechtheit von 222 — 232. in Zweifel gezogen, weil Eustathius in seinem Commentare darauf keine Rücksicht genommen, und sie folglich nicht gelesen zu haben scheine. Hr. Heyne hat gezeigt, dass sie Eustathius allerdings berücksichtiget, so wie alle alten Ausleger. Uebrigens würde man die Stelle nicht vermissen, wenn sie fehlte, oder dem Dichter gern geschenkt haben. — 230. εἰρύσσαι. S. zu I. 216. — 232. δείελος sc. ἥελιος, wie auch δύων fordert. Vgl. zu 111. oben.

233—272. Achill vergisst in der Hitze seines Wortes und springt wieder von neuen in den Fluss. Dieser bietet alle seine Wasser auf, tritt über die Ufer, wirft die Todten heraus, dringt mit so hohen Wasser an den Achill heran, dass er nicht mehr veststehen kann. Dieser arbeitet sich ans Land; aber auch hier bedeckt ihn der Strom bis an die Schultern, und spühlt unter ihm den Boden weg. In dieser Noth erhebt der Held seine Seufzer zum Zeus.

234. οἴδματι· θύων. Beydes geht auf ein starkes Anschwellen des Gewässers, welches οἴδμα zunächst bezeichnet; auch beym Meere, Hesiod. Theog. 109. Hym. in Apoll. 417. οἴδμ' ἅλιον. θύειν, wird, wie das lat. saevire, ebenfalls davon gebraucht, indem es als Wirkung des tobenden Zornes der Wassergötter angesehen wird.

κυκώμενος, turbatus, indem er sein Wasser durcheinander wühlte. Od. XII. 238. wird dies Wort auch vom kochenden Wasser gebraucht.

237. μεμυκώς. Nicht ungewöhnlicher Tropus vom Getöse eines brausenden Stroms; Sil. VIII. 630. fundoque imo mugivit anhelans Aufidus. Schwächer ists unten 324. ausgedrückt μορμύρων.

238. 39. σαόω. S. zu XVI. 363. Der Fluss hüllt die lebenden Troer, die in sein Bette geflüchtet sind, in seine hohen Wogen, und wirft sie ans Land. So rettet er sie. Sie entgiengen wahrscheinlich dem Achill, der jetzt mit sich selbst genug beschäftigt war.

240 – 48. Die Fluth stösst mächtig an Achills Schild; er wankte, konnte nicht mehr vest stehen, οὐκ εἶχε στηρίξασθαι. Er fasst eine Ulme am Ufer (s. zu VI. 419.). Aus der Wurzel gerissen stürzt sie nieder, reisst das Ufer ein, und bildet einen Damm, über welchen sich Achill ans Land schwingt.

244. δίωσεν, κατέβαλε. Hesych. — ἐπέσχε, moratur. Virg. XI. 297. saxa morantur cum rapidos amnis.

245. γεφύρωσεν δέ μιν αὐτόν, er dämmte den Fluss, machte einen Damm. Dies bedeutet γέφυρα, wie Hr. Schneider und Riemer in ihren Wörterbüchern ausführlich gezeigt haben. So auch V. 89. und γεφυροῦν, einen Damm machen, XV. 357. wo Apollo

den

den Wall des griechischen Lagers in den Graben wirft, und dadurch einen Damm zu einer Strasse für die Trojaner bildet. ἐπέσχε bestätigt ebenfalls diese Bedeutung. Diese Ulme schaffte dem Achill eine διαβάσιν. Daher der Scholiast: διαβατὸν ἐποίησε ποταμόν.

247. πεδίοιο, διὰ πεδίοιο πέτεσθαι. S. oben zu 3. Jetzt wird Achill bange, und als der Stromgott noch über das Blachfeld hinter ihn her wüthet, da muss er Hülfe bey den Göttern suchen.

248. οὐδ᾽ ἔτ᾽ ἐλῆγε, sc. τὸ ὃν μένος; s. unten 305. I. 224. οὔπω λῆγε χόλοιο, wobey ἑαυτόν ausgelassen ist, weil dieses Verbum sonst den Accusativ des Objects bey sich hat. Od. XXII. 63. χεῖρας λήξαιμι φόνοιο.

249. ἀκροκελαινιόων; ἄκρα μελαινὰ ἔχων φαινόμενα, Apollon. Lex. Hom. wegen des aufgewühlten Grundes und Schlammes, den der Fluss mit sich führte.

249. 50. ist aus 138. f. wiederhohlt. 250 könnte man wegen des μιν für eingeschoben aus dem Gedächtnisse eines Rhapsoden halten. Es findet sich aber auch eine solche Epexegesis Od. VI. 48. f. Ἠὼς — μιν ἔγειρε Ναυσικάαν.

251. ὅσον τ᾽ ἐπὶ δουρὸς ἐρωή. S. zu XI. 357. f. und XV. 358. Vollständig ἀπόρουσεν ἐπὶ τόσον, ἐφ᾽ ὅσον δ. ε. ἱκάνει oder γίγνεται, wie XV. 358. Hier ist ein weiter

 Sprung,

Sprung, wie alles bey den Homerischen Helden, ins Grosse getrieben.

252, soll die Schnelligkeit des Sprunges deutlich machen. Er sprang so schnell als ein Adler herabstosst. Dasselbe Gleichniss ist auch in gleicher Absicht XXII. 138. ff. gebraucht, wo auch οἰμῶν dieses Herabschiessen bezeichnet. Vgl. ebend. 308. οἶμα λέοντος, XVI. 752. ist der schnelle Sprung des Löwen. Vgl. das. Anm. — Der schwarze Adler heisst XXIV. 316. μόρφνος, und da hat er auch das Prädicat θηρητήρ.

255. (ἀπὸ) τοῖο (ποταμοῦ) λιασθεὶς ὕπαιθα φεῦγε. Diese Verbindung und Ergänzung rechtfertigt sich, erstre aus 493. unten, die letztre aus XXIII. 231. und Od. V. 462. — ὕπαιθα φευγεῖν ist so viel als ὑπεκ φεύγειν, aus Jemandes Gewalt entwischen, dass er eines nicht mehr mächtig ist. ὑπὸ τινὸς εἶναι, unter Jemandes Gewalt seyn. S. unten 493. f.

257 — 263. Der Strom ereilt dennoch den Achill, und kömmt ihm zuvor, wo er gieng, wie das Wasser in einem Kanal, der aufgeräumt wird, dem Aufräumenden zuvor eilt.

257. ὀχετηγός bestimmt sich aus 259. nicht einer, der erst einen Kanal gräbt, was es auch bedeutet, sondern der aus einem Kanal (ἀμάρης) den Unrath, der das Wasser zurückhält (ἔχματα), mit einer Hacke herauszieht,

zieht, (ἐκβάλλων) damit er seine Baumpflanzung wässere. φυτὰ von Bäumen XIV. 123. XVIII. 57.

260. f. ψηφῖδες — ὀχλεῦνται. Die ἔχματα sind kleines Gestein, was sich im Kanale hoch auf den Grund gesetzt. Indem es aufgeräumt wird, wälzt das Wasser, was Abfluss bekömmt, sie mit sich fort. ὀχλεῦνται, κυλινδοῦνται. Hesych.

261. κελαρύζει. S. zu XI. 812.

262. χώρῳ ἐνὶ προαλεῖ, auf dem nun abschüssig gewordenen Grunde des Kanals. προαλής, καταφερής. Hesych. und Apollon. Lex. Hom.

265 – 271. Das Andringen des Stroms ist so gewaltsam schnell, dass sich Achill nicht umsehen kann, ob ihn auch himmlische Mächte verfolgen. Der Strom droht ihn zu ersäufen, und umzuwerfen.

266. στῆναι ἐναντίβιον, still zu stehen, und sich gegen den Scamander zu wenden.

269. πλάζει statt πέλαζει, oder προσπέλαζει, wie die Scholien. Vgl. XII. 285. Das brausende Wasser bespühlte ihn von oben über den Schultern καθύπερθε κατ' ὤμους.

270. f. ὑπεδάμνα γούνατα, ὑποῤῥέων. — ὑπέρεπτε, ὑποκατήσθιεν. Apollon. Lex. ὑπέσυρεν. Schol. Jener nach der eigentlichen Bedeutung, dieser dem Sinne nach. Indem der Strom unter Achills Füsse strömte, die

Erde

Erde wegfpühlte, bezwang er feine Knie, machte fie wankend und matt, ἐδάμνα.

272 – 284. Achill feufzt zum Jupiter auf: dafs kein Gott ihm helfen wolle; dafs er eine andre Todesart erwartet, als diefen fchmählichen Tod im Waffer: lieber mögte er von Hectors Hand fallen, als ertrinken.

273. f. ὡς οὔ τις — ὑπέστη etc. Dafs doch keiner der Götter es auf fich genommen, mich, Erbarmungswerthen, zu retten! — ὑπέστη, ὑπέμεινεν, ἔτλη. Euftath.

ἔπειτα — πάθοιμι, dann, wenn mich einer nur rettete, wollte ich auch etwas (den Tod) wohl dulden. ἔπειτα δὲ καὶ τεθναίην. S. unten 279. f.

276. ἥ με ψεύδεσσιν ἔθελγεν, die mich mit Lügen kirrte, folglich betrog. ἠπάτα, Hefych. In diefem Sinne auch Od. XIV. 387. XVIII. 281. Thetis Lügen beftehen in einer falfchen Prophezeihung von der Todesart ihres Sohnes. In den vorigen Büchern find die Weiffagungen von feinem frühen Tode nur allgemein und über die Art und Weife unbeftimmt. XVII. 408. XVIII. 98. Die erfte beftimmte ift die, welche Achill durch fein Rofs erhält, (XIX. 416. f.) dafs er durch einen Gott und einen Menfchen fallen foll. Achilln ift diefes nicht unbewufst. Aber was er hier weifs, ift ihm fo deutlich noch nicht gefagt. Wenn die frühern Bücher einen andern Verfaffer haben, oder die einzelnen Gefänge,

sänge, besonders die letztern, nicht denselben Verfasser haben und Stücke für sich ausmachen; so ist diese hier erwähnte Belehrung der Thetis und die bestimmtre Prophezeihung auf Rechnung ihrer Verfasser zu setzen, die aus dem wirklichen Erfolge (Quint. Smyrn. III. 30 — 176.) diese Weissagung sich schufen. Die bestimmteste dieser Vorherverkündigungen ist die, welche unten dem sterbenden Hector in den Mund gelegt wird. XXII. 359. f. Der Thetis wird hier von ihrem Sohne eine Schuld aufgebürdet, als hätte sie ihm eine Todesart angekündigt, die nicht Statt haben sollte. Woran sollte sie denn dadurch Schuld geworden seyn? Ich antworte: an dem Kampfe gegen einen Stromgott, den er im Vertrauen auf ihre Prophezeihung gewagt, und der ihn jetzt in Todesgefahr bringt.

279. f. Der Gedanke, im Wasser zu sterben, ist Achilln unerträglich. Von Apollos Pfeilen zu fallen, hatte ihn bisher über seinen frühen Tod getröstet. Denn das heroische Zeitalter fand darin Trost, von der Hand eines Gottes, oder Starken zu sterben. Virg. A. X. 830. f. Hoc tamen, infelix, miseram solabere mortem; Aeneae magni dextra cadis, und das. Serv. und Taubmann; auch Cerda zu XI. 688. f. Vgl. Ovid. Met. XII. 80. f. V. 181. f. Deshalb wünscht auch Achill lieber durch Hector, den Tapfersten unter den Troern, zu sterben.

γ' ἔτραφ'. So lesen Hr. Heyne und Wolf aus der Venetianischen Handschrift, statt des gewöhnlichen τέτραφ'. ἔτραφ' ist von τράφω ion. für τρέφω, aor. 2. act. aber in passiver oder neutraler Bedeutung, welche ursprünglich fast alle Stammworte mit der activen vereinigen. S. Riemer zu Schneiders griech. Wörterb. 2te Ausg. unter τράφω. So auch V. 555. und Callim. in Jov. 55. Καλὰ μὲν ἠέξου, καλὰ δ' ἔτραφες, οὐρανιε Ζεῦ. Der Aoristus II. pass. kann es nicht seyn. Dieser wäre ἐτράφη; und die Elision des η äusserst hart und fast ohne Beyspiel.

280. τῷ, ἐν τουτῷ, d. i. ὥς. So hätte ein Braver einen Braven erlegt. Accius bey Taubmann zum Virg. a. a. O. Nam trophaeum ferre me a forti viro pulcrum est; sin autem et vincar, vinci a tuli nullum est probrum. In diesem Sinne spricht hier Achill.

281. θανάτῳ — ἁλῶναι, capi morte, für mori. Od. V. 312. XXIV. 34. Daraus ist ἁλῶναι ohne diesen Beysatz in dieser Bedeutung zu erklären, XII. 172, wo es κατακτᾶν entgegensteht. Es liegt bey dieser Redensart die Vorstellung zum Grunde, dass der Tod oder die Κῆρες θανάτοιο, (s. unten zu 548.) die Menschen packt, und in die Unterwelt schleppt. S. Anm. zu II. 302. VIII. 527. κηρεσσιφορήτοι für Todte s. das. Anm.

λευγαλέῳ, vom schrecklichen Tode. So nennt Ulyss auch das Ertrinken im Meere. Od.

Od. V. 312. Schrecklich erscheint dieses beyden, wegen Ermangelung des Nachruhms. Vgl. dort 311. Hier den Achill, weil er ohne Gegenwehr sterben musste, wie ein Hirtenknabe, der von einem Waldstrome, ohne Widerstand thun zu können, ersäuft wird. Unrühmlich, schmählich, ist also der Sinn, der in λευγαλέος liegt. Daher der Schol. χαλεπῷ, ἀδόξῳ. Mit Auswahl ist παῖδα συφορβὸν gesagt. Achill kömmt sich selbst bey einem solchen Wassertode, wie ein schwacher Knabe vor, der nichts abwehren kann.

283. ἔναυλος, eine Schlucht, die ein Giessbach gebildet, hier der Giessbach selbst, χείμαρρος, χαράδρα, wie sie sich in Gebirgsgegenden, wo man Schweine weidete, Odyss. XIV. init. finden, und im stürmischregnigten Spätjahr anschwellen.

ἀποέρσῃ leite ich mit Hrn. Schneider u. Riemer von der aeolischen Form ἔρδω, des Verbum ἔργω ab: den ein Regenbach, vom Trocknen nehmlich, abgeschnitten, und eingeschlossen. S. unten 329. dasselbe Verbum. So genommen entspricht das Gleichniss dem vorigen ἐρχθέντα. In beyden Ausdrücken muss die Idee des Ersaufens dazu gedacht werden. Daher geben die Alten das eine πνιγέντα, das andre, ἀποπνίξῃ.

284 – 98. Achill fühlt auf sein Gebet neuen Muth und Kraft, es gegen den Strom auszuhalten und sein Ziel (224. ff.) zu verfolgen.

folgen. Er glaubt sich erhört, Götter ihm nahe, Götter, die den Griechen hold sind; er glaubt sie zu sehen, zu fühlen, und reden zu hören: wie sie ihm die Furcht vor einem Tode, der ihm nicht bestimmt ist, ausreden, Beystand versprechen, ermuntern, die Troer weiter zu verfolgen, und Hectorn aufzusuchen, und Sieg verheissen.

286. ἐπιστώσαντο, sie machten ihm Zutrauen und Glauben an ihren Beystand und seine Rettung.

289. τοίω γάρ τοι νῶι θεῶν etc. Als solche Helfer, aus der Götterzahl, wie du uns erblickst, kommen wir zu dir. V. 828.

290. Ζηνὸς ἐπαινήσαντος, soll ihm die Erhörung seines Gebets an Jupiter versichern. Sie kommen mit Zeus Bewilligung. So konnten sie sprechen, vermöge XX. 23 — 25.

292. λωφήσει, λήξει, παύσεται. Schol. hier nur und Od. IX. 460.

294. ὁμοίϊο πολέμοιο, vom allverderbenden Streite. S. Anm. zu IV. 315.

295. f. ὅς κε φύγησι, was vom trojanischen Volk fliehen mögte, im Gegensatz des Hectors, der ausserhalb der Stadt blieb. XXII. 5 — 91. Athene zeigt dem Achill, wie er seinen Wunsch, den Hector zu erlegen, erreichen werde.

299 — 323. Achill scheuet nun nichts mehr. Der Strom schreckt ihn mit seinen Fluthen nicht ab. Er muss den Simois zu

Hülfe

Hülfe rufen, seine Gewässer aufzuthürmen, ihn zu verstärken, um Achilln zu bändigen und Troja's Untergang abzuwehren. Er verspricht sich davon, dass er den Achill werde in seinem Wasser und Schlamme begraben können. Diese Rache drohet er ihm.

302. f. τοῦ ἀΐσσοντος ἀν' ἰθὺν πρὸς ῥόον γούνατα ἐπήδα ὕψόσε. — ἀν' ἰθύν, statt ἰθύ, wie ἀνὰ μέρος; ἰθὺς steht hier als Substantiv. — 303. ἔσχεν, f. ἐπέσχεν. So auch, 309.

306. κόρυσσε, ὕψωσεν, Schol. S. zu Il. 273.

307. Da der Scamander sich, mit dem Simois vereinigt ins Meer ergoss, so musste, da der Ausfluss durch Leichen gehemmt war, (219) auch Simoïs Wasser aufgehalten werden, und zu steigen anfangen. Doch dieses allein konnte eine so hohe Fluth nicht hervorbringen. Regengüsse auf dem Ida mogten zugleich den Simois angeschwellt haben. S. unten zu 314. Dieses Factum gab dem Zeitalter, welches durch die Phantasie alles ins Wunderbare trieb, Anlass, hier sich dieses Ereigniss als Wirkung der Bitte des Scamanders an den Simois, und als Ausguss der Quellen des Simois (302. 3.) zu denken, und in der Sage fortzupflanzen, der der Dichter folgte.

φίλε κασίγνητε. Der Grund dieser Anrede erklärt sich leicht; beyde Flüsse sind eines

nes Geschlechts, und Ströme eines und desselben Landes. — ἀμφότεροί περ, da wir doch zwey sind.

310. μενέουσιν, ist das ionische, oder nachmals attische Futurum.

312. ὀρόθυνον ἐναύλους, διέγειρε, Eustath. ἔναυλος ist oben 283. schon erklärt; auch hier, wie Eustathius sagt, οἱ διὰ σθένου ῥέοντες ποταμοί. Es sind die in Bergschluchten herabkommenden Gebirgswasser, welche den Strom bilden. Diese soll er aufregen, steigen lassen.

313. ἵστη, ion. statt ἵστα, aus ἵσθατι. Stelle auf, lass aufsteigen eine grosse Fluth. ἵσθατι κῦμα ἀειρόμενον, (unten 327.) d. i. ἄειρε.

314. Φιτρῶν. S. zu XII. 29. Angeschwollne Bergströme reissen Steine und Baumstämme los, und führen sie fort. Dabey entsteht der ὀρυμαγδός. Horat. C. III. 29. 35. ff. fluminis ritu — lapides adesos, stirpisque raptas, et pecus et domos volventis una, non sine montium clamore vicinaeque silvae. Uebrigens ist hier diese Auffoderung ganz nach den Eigenheiten des Simois gebildet. Neuere Reisende fanden in der ganzen Gegend um seine Ufer herum fortgewälzte Steine und ausgerissene Bäume. Er ist fast den ganzen Sommer hindurch trocken oder wasserarm, schwillt aber von Regengüssen auf dem Ida gewaltig an,

en, daſs er die ganze Gegend unter Waſſer ſetzt. S. Lenz Ebene von Troja S. 123. f.

316. Sinn: nichts, was ihm helfen, was ihm Schonung verſprechen könnte, ſoll ihn retten. In den Wogen ſoll er ſterben.

317. νειόθι λίμνης, imo lacu. Das Adverbium hat die Bedeutung von ἐν νείῳ, im neutro, daher der Genitiv. Das Adverbium iſt aus einem nicht mehr gewöhnlichen Adjectiv gebildet, was dem Superlativ νειότατος zum Grunde liegt. λίμνη iſt der ausgetretene Strom ſelbſt, der einem See ähnelt.

319. ἅλις. Hier interpungirt ſchon der Venetianiſche Codex. Hier iſt auch der Einſchnitt des Verſes, wo, der Regel nach, auch der Gedanke und die Rede einen Ruhepunkt haben ſoll: So iſt auch Concinnität mit dem Folgenden da:

χέραδος — μυρίον. Hier iſt kein Genitiv von ἡ χεράς, ſondern der Accuſativ von τὸ χέραδος, (ein ἅπαξλεγόμενον,) welchen hier Euſtathius, Apollon. Lex. Hom. p. 709. und daſelbſt Philemon in Villoiſon's Note und der erſte Venetian. Scholiaſt anerkennen. So fordert es der Homeriſche Sprachgebrauch, vermöge deſſen μυρίον ſtets mit dem Subſtantiv im gleichen Caſu verbunden iſt. XVIII. 88. XX. 282. Od. XV. 451. etc. τὸ χέραδος, wie ἡ χέρας, bedeutet glarea, Steingries, wie beſonders Flüſſe, die aus Gebirgen kommen, bey ſich führen. Heſychius in χεράδες, αἱ τῶν

χειμάρ-

χειμάῤῥων ποταμῶν λιθώδεις ἀθρείσεις. Aus solchen Bergwassern und Giessbächen erhielt der Scamander seinen Zufluss. — μυρίον, — ἄπειρον, ἀμέτρητον. XVIII. 88.

320. ἐπιστήσονται, δυνήσονται. Vgl. XVI. 142. Od. XIII. 207.

321. ἄσιν, — ἰλύν, γῆν ψαμμώδη Schol. Das Wort findet sich auch nur hier einmal. καλύπτειν ist hier so viel, als ἐπιθεῖναι εἰς κάλυμμα, wie Eustathius sagt. Daher ist es mit dem Accusativ der übergedeckten Sache construirt, wie auch XXII. 313. Sonst steht diese im Dativ, XI. 752. καλύψας ἠέρι. V. 23. νυκτί.

322. f. Sinn: Hoch, wie zu einem Grabhügel, will ich Schlamm und Steingries über ihn führen, und den Griechen ersparen, ihm einen Denkhügel zu errichten.

αὐτοῦ, ἐπ' αὐτοῦ τόπου, auf derselben Stelle, wo Achill vom Strome zu Boden geworfen und ersäuft ist. — Bey τετεύξεται muss hinzugedacht werden: von mir.

τυμβοχοῆσ', d. i. τυμβοχοῆσαι, wollte Aristarch gelesen haben. Eustathius und der Venet. Codex folgen ihm, so wie Hr. Heyne und Wolf. Andre Alte wollten τυμβοχοῆς als Genitiv eines Substantivs, welches wie οἰνοχόη gebildet ist. Diese griffen nach dem Leichtern. — μιν χρεὼ ἔσται ist so viel, als χρεὼ ἵξεται μιν, sc. ἐπί. S. zu XI. 75. XIII. 464. Statt χρεὼ ἱκάνει spricht Homer auch

χρεὼ

χρεὼ γίνεται. Od. IV, 634. Bey τυμβοχοῆσαι muſs supplirt werden Ἀχαιοὺς αὐτῷ, ὅτε μιν θάπτωσι, wenn sie ihn begraben mögten, wollten.

324. ff. Der Dichter erzählt nicht, ob Simois dem Scamander Folge geleistet habe. Allein er will wohl gedacht wissen, daſs es geschehen sey. Denn die Noth wird für den Achill so groſs, daſs er untergelegen hätte, wenn die Götter nicht zugetreten wären. — Als die Fluth aufs Höchste gestiegen war, brach Feuer auf dem Schlachtfelde aus, (man wuſste nicht, wie, *) und verzehrte, was es Brennbares fand. Da sank das Gewässer, als das Feuer sich ihm nahte. Der Strom mogte jetzt wohl einen Ausgang gefunden haben. Dieses Sinken des Wassers sah der rohe Mensch, der immer auf einander folgende Ereignisse im Causalverhältnisse sieht, als Wirkung des Feuers an.

*) Ein kleiner Umstand konnte einen solchen Brand erzeugen. Chandler (Reise in Kl. Asien C. 10. S. 42. f.) sah im heiſsen Sommer in eben diesen Gegenden durch einen Funken aus einer Tabackspfeife, der in dürres Gras gefallen war, einen solchen Brand entstehen, der bey dem Wehen eines frischen Windes, Gebüsch und Bäume ergriff, alles vor sich her mit groſsen Knistern und Prasseln verheerte, einen dicken Rauch verbreitete, und Erde und Steine heiſs machte. S. Lenz über die Ebene von Troja S. 285.

an. Wasser und Feuer sind feindliche Elemente, die einander vernichten. Feuer trocknet das Wasser auf. Aber das Feuer hier, was so plötzlich, ohne sichtbare Ursach entstand, und so grosse Dinge that, einen wüthend brausenden Strom zu bändigen, musste, nach den Zeitbegriffen, ein himmlisches seyn, was vom Feuergotte, Hephästos, kam. Es rettete den Achill; das führte auch auf diesen Gott als Urheber; denn Hephästos war den Griechen gewogen. XX. 36. 73. f. Hier nur konnte der Hinkende in der Schlacht etwas thun. Er sass bis jetzt ruhig mit den übrigen Göttern. Ebend. 149. Seine Mutter, Here, ist mit der Athene, die immer wachsame und geschäftige für den Sieg der Griechen. Ihr ziemte es, den Hephästos in Thätigkeit zu setzen, der hier einzig und allein seine Kampfrolle fand. Der seiner Mutter ganz ergebene Sohn (I. 573. ff.) gehorchte. So lässt sich auf den Grund der Sage kommen, die der Dichter wiedergiebt.

326. f. πορφύρεον. S. Anm. zu I. 482. Oben 248. f. ὦρτο δ' ἐπ' αὐτὸν ἀκροκελαινιόων. — ἵστατο. Vgl. oben zu 313.

κατὰ δ' ἤρεε, κατέβαλλε. Schol. Venetian. Achill wankte, und war auf dem Punkte umzufallen.

329. ἀποέρσειε. S. oben zu 283.

331 – 341. Rede der Here: Auf! Dein Feind zeigt sich. Wehre ihm, schaffe Feuer; ich

ich wills durch Winde verstärken. Hülle den Strom ganz in Flammen. Lass nicht ab, bis ich dirs heisse.

331. f. Κυλλοπόδιον. S. zu XVIII. 371. — ἤίσκομεν, εἴσκομεν. XIII. 446. und das. Anm. — εἶναι nehme ich ionisch für ἰέναι. So spricht Homer, ἄντα ἰέναι. XX. 355. Ebendaselbst 73. wird Scamander als der Gegner des Hephästos aufgeführt. Sinn: Jetzt gilt dir der Kampf. Dein Gegner rückt an.

333. πιφαύσκεο, φαῖνε. vgl. zu 99. Lass lodern eine grosse Flamme!

334. ἀργέσταο Νότοιο. S. zu XI. 306. Strabo I. p. 51. A. erklärt ἀργέστην Νότον, τὸν Λευκόνοτον· οὗτος γὰρ ὀλίγα τὰ νέφη ποιεῖ. Here will zwey entgegensetzte Winde erregen. Sollen diese die Flamme auf den Flussgott concentriren? Es scheint so.

336. Τρώων κεφαλαὶ sind die νεκροὶ auf dem Schlachtfelde; unten 343.

338. ἐν δ' αὐτὸν ἵει πυρί, immitte cum igni. Nach dem Sinne giebts der kleinere Scholiast gut: αὐτὸν περίβαλλε πολλῇ φλογί.

339. καὶ ἀρειῇ, statt μηδ' ἀρειῇ, d. i. ἀπειλῇ, λευγαλέοις ἐπέεσσιν, XX. 109. Derselbe Gegensatz findet sich XVII. 431. S. das. Anm.

342. τιτύσκετο, — ἡτοίμαζεν εὐστόχως, Eustath. κατεσκεύαζεν. Schol. τιτύσκω ist Form vom alten τύκω, wovon τεύχω die gewöhnlichste wurde, und bedeutet, berei-

ten, anrichten. S. Schneiders griech. Wörterbuch in τιτύσκω und τύκω.

344. κατ' αὐτὸν muſs ſich auf πεδίον beziehen und ſollte daher κατ' αὐτό heiſsen, wie Bentley wollte. Im Heyniſchen Apparat findet ſich keine Variante. Herr Wolf hat edirt κατ' αὐτόθ' (oben 201.) wahrſcheinlich nach eigener glücklichen Vermuthung, die alle Schwierigkeit hebt. Hr. Heyne hält den Vers für verdächtig.

345. σχέτο, κατέχετο, durch Austrocknen wurde das Waſſer gehemmt. Dieſes Abtrocknen geſchah ſo geſchwind, als wie es in den Hundstagen beym Nordwinde geſchieht.

346. f. ὀπωρινὸς Βορέης. Die ὀπώρα tritt ein gleich nach dem Aufgange des Hundsſternes in der Mitte des Julius; iſt alſo der heiſseſte Theil des Sommers. S. Pfaff de artibus et occaſibus ſiderum apud auctores claſſ. commemoratis, p. 36.

347. ἂν ξηράνῃ iſt die Leſeart der Venetianiſchen und andrer guten Handſchriften, und die gewöhnliche der Ausgaben. Sie iſt von Hrn. Heyne beybehalten. Hr. Wolf hat ἀνξηράνῃ vom Ariſtarch, dem auch Euſtathius folgt, aufgenommen. Die Verſtärkung des Conjunctivs durch ἂν wäre in dieſem Gleichniſſe ganz unnöthig. Das Wort iſt als erſter Aoriſtus von den Alten genommen; müſste dann aber ξηρήνῃ heiſsen. Die Scholien des Town-

Townley und Victorius sagen: um den Uebellaut, (wahrscheinlich des dreymal wiederkehrenden η) spreche man bey diesem Worte durch ein ά. Die Form kann aber auch der Analogie nach der zweyte Aorist seyn.

νεοαρδέα ἀλωήν, eine frisch bewässerte Tenne mögte ich verstehen. ἀλωή heisst dieses V. 499. XX. 496. Wollte man Weinberg, Baumgarten, oder Saatfeld verstehen; so könnte man sich die Freude des Eigenthümers über das geschwinde Abtrocknen nicht gut erklären. In der heissen Jahrszeit müsste es ihm lieb seyn, wenn die Feuchtigkeit des Bodens sich nicht so geschwind verlöhre. Aber im Sommer, in der Erndte, muss es ihm erwünscht seyn, wenn die Tenne, die er bey der Zubereitung durch Befeuchten dicht machen wollte, durch den Wind bald trocken wird. Zwar pflegte die Tenne nach Columella XI. 1. schon im Anfange des Junius bereitet zu seyn (S. Voss zu Virgil. Georg. I. 178.); allein das war in spätern Zeiten, wo der Landbau schon mehr geregelt war, und in einem andern Lande, als wo der Dichter lebte.

ἐθείρῃ findet sich hier allein im Homer. Apollon. Lex. Hom. ἐξ ἔθους κοσμῇ καὶ θεραπεύῃ. Eustath. συνήθως ἐργάζεται. Er las ἐθείρει, wie auch gewöhnlich die Ausgaben. Die Alten leiten das Wort von ἔθος her; daher die Zusätze in ihren Erklärungen.

Hesychius findet bloss den Begriff des Besorgens, Zurichtens in demselben, wenn er sagt: ἐπιμελείας ἀξιώσῃ, und ἐθειρόμενον, κοσμούμενον.

349 – 352. Die Flamme nahet sich dem Strome. Alles Gesträuch, und Gewächse an seinen Ufern gerathen in Brand. Es sind lauter solche, die auf niedrigen feuchten Boden wachsen: Ulmen oder Rüstern, Weiden, Tamarisken oder Tamarinden, (S. zu VI. 38. und Schneiders Wörterb.) Lotusklee, Binsen, Cypergras. Od IV. 603.

353 – 355. Auch die Flussbewohner werden vom Gluthauche (πνοιῇ, 355.) geängstiget (τείροντο); sie tauchen unter, κυβίστων. — πνοιῇ, oben ῥιπῇ πυρὸς, 12. — πολυμήτιος, unten 367, πολύφρονος. So heisst hier Hephästos, weil er klüglich dem Srromgotte beyzukommen und ihn in die Enge zu treiben verstand. Aus einem ähnlichen Grunde hat er das letzte Beywort, Od. VIII. 297.

356 – 360. Der Flussgott giebt sich überwunden, und erklärt sich zu ohnmächtig gegen den Hephästos. Er giebt den Streit auf, bittet um Frieden, und entsagt dem Beystande der Troer. Seinetwegen möge Achill sogar Troja erobern.

358. σοι — πυρὶ φλεγέθοντι entweder statt σοῦ, oder πυρὶ φλεγέθοντι ist Apposition. — λῆγε ἔριδος, μάχης. Vgl. Anm. zu 248. — τί μοι ἔριδος etc. sc. πρᾶγμα.

361 — 367. Die Wirkung des Feuers auf den Fluſs ist durch die Phantasie ganz ins Wunderbare getrieben. Er siedet auf, wie ein Keſſel mit Waſſer über dem Feuer.

361. ἀνέφλυε, und im Folgenden ζέε ist einerley. Das erste erklären die Grammatiker durch ἀνέζει. Der schlichte Ausdruck ist ἀνέρχεται, beym Hippocrat. de flatibus. S. Cerda ad Virg. A. VII. 465. sq. alte exuberant undae.

362. λέβης muſs hier sogleich, um seiner Prädicate willen, mit dem Fette, was darin siedet, gedacht werden. — ἐπειγόμενος, agitatus, impulsus, gedrängt. S. Anm. zu V. 902. Quint. Smyrn. V. 381. einfacher ὑπαὶ πυρὸς αἰθομένοιο.

363. κνίσσῃ μελδόμενος ist die gewöhnliche Leseart, welche Hr. Wolf bezbehalten hat. μελδόμενος ist so viel als τηκόμενος, geschmolzen im Fette. Dieses lieſse sich sagen, in der obigen Beziehung des Wortes λέβης. Die Venetianische Handschrift hat Aristarchs Leseart, der Hr. Heyne folgt, κνίσσην μελδόμενος. Aristarch nahm das Participium für τήκων, welches nicht gut zu den Uebrigen paſst, da der Keſſel schon im Sieden gedacht werden soll. Wenn man κατὰ supplirt bey κνίσσην, so kann μελδόμενος dennoch passive genommen werden.

ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο, eines weichgemästeten Mastschweines. Dieses bedeutet schon

σιάλος.

σιάλος. IX. 208. Das Beywort soll den Begriff noch sinnlicher machen, und einen hohen Grad der Mästung bezeichnen.

364. ἀμβολάδην, aufwerfend, ebulliens, ἀναβάλλων τὴν κνίσσην. — κάγκανα, hier zum erstenmale und Od. XVIII. 307. ξηρά. — Dieses Gleichniss ist vom Virg. VII. 462. ff. und vom Quintus Smyrn. V. 379. ff. etwas verändert, mit mehrern Farben aufgetragen.

366. οὐδ' ἔθελε προρέειν, er hatte keine Lust vorwärts zu fliessen. Die Pein, die ihm die Glut machte, benahm ihm die Lust zu dem, was ihm als Fluss oblag. Die Alten nehmen ἔθελε für ἐδύνατο, (wie auch Od. III. 121.) und wollen diese Bedeutung aus dieser Stelle erweisen. Was übrigens durch die noch nicht ganz gehobene Verstopfung geschah, sah die Phantasie des alten Menschen als Wirkung des Feuers an. — ἀϋτμή, Dampf des Feuers, oder vom Feuer erhitzter Dinge ist hier dem Sinne nach gleichbedeutend mit πνοιή, 355. So steht ἀϋτμή auch für Feuer. Hesiod. Theog. 861.

367 – 385. Scamander hatte durch seine Bitte den Hephästos nicht erweicht. Geängstigt wendet er sich an die Here, die die Hauptfeindin der Troer war, nach deren Willen, wie er wohl merkte, der Sohn jetzt handelte, und die über denselben alles vermögen konnte,

konnte, dafs sie ihm Einhalt thun möge. Sie gewährts ihm.

369. ἔχραε — ἐφώρμησε, kömmt in der Ilias hier allein vor; mehrmals in der Odyssee V. 396. X. 64. XXI. 69. wo es auch mit dem Infinitiv verbunden ist. — κήδειν zielt auf das obige τείρειν. — ἐξ ἄλλων, — ἔξοχα τῶν ἄλλων θεῶν, oder ὑπὲρ τοὺς ἄλλους θεούς, wie die Schol.

373. f. ἐπὶ — ὀμοῦμαι gehört zusammen. Obendrein will ich dies schwören. S. I. 233. So mufs auch ἐπὶ mit ἀλεξήσειν verbunden werden, vermöge VIII. 365. XI. 428.

380. στυφελίζειν, mulcare, hier für θλίβειν, dem Sinne nach, wie die Scholien es geben.

383 – 520. Unter den Gottheiten, die an diesen Schlachttage gegen einander, für oder gegen die Troer aufgetreten waren, (XX. 32 — 40, 67 — 74.) hatte Vulcan seinen Gegner bekämpft. Die übrigen Götter haben schon mit einander angebunden (XX. 54. ff.), aber ihr Kampf ist noch nicht entschieden. Sie haben bisher geruhet. Ebend. 149. Jetzt naht sich die Entscheidung des Kampfes der Sterblichen. Diese hängt ab von dem Siege oder Unterliegen der Götter, die für sie streiten. Hier war es also Zeit und der Ort, den Ausgang dieses Götterkampfes aufzustellen, oder wenn er ein einzelner Gesang der Homerischen Schule war, an die übrigen anzureihen.

385.

385. ἐν ἄλλοισι θεοῖσιν bezieht ſich auf οἱ μὲν, Scamander und Hephäſtos. — Der neue Ausbruch des Kampfes der übrigen Götter wird angekündigt, und zwar im pomphaften Tone, weil der Gegenſtand groſs iſt. Vgl. XX. 32 — 66.

ἔρις — βεβριθυῖα für βαρεῖα, mögte wohl als Beywort der Eris ſonſt nicht gefunden werden. ἐνέπεσε ἄλλοις θ. Hader fiel über ſie her, ergriff ſie. Ἔρις ὦρτο ἐν ἄλλοις, nach XX. 48, oder ἐγένετο ἄλλοις, nach XXIII. 490 Od. XVIII. 13.

384. δίχα — θυμὸς ἄητο. Das letzte, buchſtäblich, θυμὸς ἔπνει, hat den Sinn θ. ἐκινεῖτο. Dieſe Bedeutung hat ἄημαι auch in den Stellen, die Schneider im gr. Wörterb. II. Ausg. aus Pindar. I. 4, 55. und Apollon. IV. 1673. III. 688. anführt. δίχα bezeichnet die Verſchiedenheit entgegengeſetzter Geſinnungen. XX. 32. heiſst es von eben dieſen ſtreitenden Gottheiten δίχα θυμον ἔχοντες. Od. III. 150. Das Ganze wäre alſo richtig in den kürzern Scholien erklärt: διάφορον ἔσχον τὴν γνώμην. Feindlichen Sinnes ſchnob, tobte ihr Herz.

387. πατάγω. So Hr. Wolf, nach der Venet. Handſchrift; Hr. Heyne hat die gewöhnliche Leſeart, ὁμάδω, beybehalten. Beydes iſt Homeriſch. — XX. 66. κτύπος ὦρτο θεῶν ἔριδι ξυνιόντων, als die Göttermächte gegen einander gehen. Die Erde kracht (βράχε); dort

dort 57. ff. entsteht Erdbeben. Der Himmel ertönte, wie von Posaunenhall, σαλπίγξε; dem Sinne nach: er hallte wieder, remugiit, resonuit. Hesiod. Theog. 679. auf ähnliche Art, nur matter: γῆ δὲ μεγ' ἐσμαράγησεν, ἐπέστενε δ' Οὐρανὸς εὐρύς.

388. 89. ἄϊε δὲ Ζεὺς — ἐγέλασσε δὲ — Durch das Ertönen des Himmels vernimmt Zeus, was vorgeht. Er lächelt wie einer, der die Götter übersieht, welche für ihre Leidenschaften ihre Kräfte anstrengen, während dass der Wille des Schicksals ungeändert seinen Fortgang hat.

391 – 414. Mars und Athene treten zuerst auf. Jener zieht den Kürzern.

392. ῥινοτόρος, findet sich hier allein im Homer, und zwar als Beywort des Mars. Schol. Venet. ὁ διακόπτων τὰς ἀσπίδας.

394. Schmähend und drohend geht Mars auf die Athene los. Rache schnaubt er wegen der Verwundung, die er auf ihre Veranlassung vom Diomedes erhalten. V. 855. ff.

κυνάμυιά, (hier und 421.) schrieb Apollon. Lex. Hom. Suidas und der Venetianische Codex. Andre κυνόμυια. Anderweitig findet sich das Wort nicht, welches ein Insect unbestimmter Art bedeutet, die Hunde plagt, und sich nicht abwehren läst. S. Bochart Hieroz. IV. 15. und das. Muffet in theatro insect. c. 11. Daher liegt in diesem Worte der Begriff der Unverschämtheit, ἀναιδεστάτη; wofür Homer

Homer sonst κυνῶπις sagt, III. 180. Od. XI. 423. und κύων, unten 481. Die Unverschämtheit der Athene findet Mars in ihrer rastlosen Streitlust, mit der sie die Götter zusammen hetzt, und den Grund davon in ihrem Kraftgefühl, was sie so keck macht.

395. ἄητον für ἄατον, ἀκόρεστον. Nicand. Theriac. 783. ποιηφάγος αἰὲν ἄητος. Die kürzern Scholien geben es μέγιστον, und Hesychius, μέγα, was auch das damit verwandt scheinende αἴητον, XVIII. 410. bedeutet.

397. πανόψιον, — πανόρατον, λαμπρὸν, ἐπιφανές; so erklärte Aristarch nach den Venet. Scholien. Gesuchter scheint die andre Erklärung der Alten: der von allen, nämlich Göttern, gesehen wurde, den du im Angesichte aller Götter auf mich richtetest.

400. 401. οὔτησε. Mars verletzt die Aegis der Athene, aber durchbohren kann er sie nicht. Das kann selbst Jupiters Blitz nicht. Diesen Sinn muss δάμνησι hier haben. Athene hat ihre Rüstung vom Zeus (V. 336.), deshalb muss sie auch unvernichtbar seyn. Diese Stelle characterisirt die blinde Wuth des Mars, die ihm eigen ist. Er macht einen Angriff, dessen vergeblichen Erfolg er vorhersehen konnte.

403. λίθον εἵλετο. Die Ausleger haben gefragt: warum Athene nicht ihren Spiess gebrauche? Man kann antworten: gegen diesen konnte sich Mars decken. Mit dem Steine konnte

konnte sie ihrem Gegner eine betäubende Contusion beybringen, dass er auf einmal das Feld räumte, zumal da sie nach dem Kopfe gezielt zu haben scheint. 406.

405. οὖρον ἀρούρης, einen Gränzstein. Das Schlachtfeld muss in der vorigen Generation (πρότεροι ἄνδρες) vor diesem Kriege Ackerland gewesen seyn. Vgl. unten 601.

406. f. Mars stürzt von dem Wurfe, und sein ungeheurer Götterkörper nimmt sieben Plethra ein. Das Plethrum schätzt Grosse in den metrolog. Tafeln p. 16. auf 7 Ruthen, 3 Fuss, 8 Zoll rheinländisch.

408. f. Athene triumphirt hohnlächelnd und bitter spottend über ihren hingestreckten Gegner, wie menschliche Krieger.

410. οὐδὲ νύ πώ περ ἐπεφράσω, du hast jetzt nicht, doch auch nie, bedacht, u. s. w.

412. So (hingestreckt) magst du die Erinnyen deiner Mutter ganz bezahlen. Die Erinnyen sind Rächerinnen alles Unrechts. Daher werden sie von denen, die dergleichen erfahren, gegen den, der es verübt, um Bestrafung angerufen. IX. 568. Od. II. 135. So sind nun hier die Ἐρινύες μητρός diese Göttinnen, welche Here zur Bestrafung des Mars angerufen, weil er es gegen seine Mutter mit den Troërn hält. Eine solche Anrufung ist nichts anders, als eine Verwünschung; das lat. Diris exsecrare. Daher konnte es der

zweyte

zweyte Venet. Scholiast geben τὰς κατάρας. Das Uebel, was sie ihm von diesen Göttinnen angewünscht, (κακὰ, 413.) oder die Strafe, die sie verhängen sollen, wird von dem Dichter als eine Schuld betrachtet, die Mars ihnen zu bezahlen hat. Diese Idee liegt auch im Lat. poenas solvere. Dem Sinne nach kann es mit dem ersten Venet. Scholiasten gefafst werden, τιμωρίας ἀποδοίης τῇ Ἥρᾳ, oder mit Hrn. Vofs: So magst du die Verwünschungen deiner Mutter ganz ausbüfsen. ἐξ verstärkt auf diese Art die Bedeutung von ἀποτίνειν. So exsaevire Liv. XXX. 39.

426 – 434. Athene wendet verachtend ihre Augen von dem hingestreckten Gegner. Sie kehrt sich aber wieder um, um auf Geheifs der Here die Aphrodite zu bestrafen, die sich des Mars, wegen ihres bekannten Verständnisses mit ihm, annimmt. Here kann dieses von ihrer Gegnerin nicht gelassen ansehen. Sie will sie dafür gezüchtigt wissen. Warum thut sie es aber nicht selbst? Sie scheint blofs die Zuschauerin und Regiererin dieses Kampfes zu machen, und als Königin der Götter zu handeln, die es durch ihr untergeordnete Wesen thun läfst.

416. ἐσαγείρετο θυμόν. Vgl. XV. 240. und das. Anm.

429. Ἀτρυτώνη. S. zu II. 157.

423. f. Athene gehorcht. Ein Stofs vor die Brust streckt die Aphrodite nebst den ohnmäch-

mächtigen Ares zu Boden. Hohn von Seiten der Athene und Here begleitet die That.

ἐπιεισαμένη, — μετεσσυμένη, 423. μετελθοῦσα, 422. S. XI. 367. und XV. 415, und das. Anm.

430. τλήμονες, εὔτολμοι, wie es der zweyte Venet. Scholiast richtig giebt, und wie es, vermöge der Abstammung, von τλάω, heissen kann. ἐμῷ μένει ἀντιόωσα, da du meiner Kraft dich blofsstelltest; ist Beweis der Keckheit.

432. τῷ, τουτῷ τῷ τρόπῳ, οὕτως. IV. 390. So, d. i. wenn wir schon längst mit einander angebunden hätten, wäre der Kampf und Troja's Schicksal längst entschieden.

435—469. Poseidon tritt gegen Apollo auf. Erstrer fordert ihn heraus, aber er hält ihm zugleich die Ungebührlichkeit seines Kampfes gegen ihn für die Troer vor, da sie beyde einst vom Laomedon so gröblich beleidigt wären. Apollo giebt ihm Gehör, und unter Betheurungen, nie wieder für die hinfälligen Sterblichen zu fechten, tritt er ab.

435. τίη — διέσταμεν; was standen wir so entfernt? Warum begonnen wir den Kampf noch nicht? Oben 391. stand ἀφιστάναι eben so.

443. ἄρχε sc. τῆς μάχης. Eine alte Regel des Zweykampfes ergiebt sich aus dieser Stelle. Der Jüngere und nicht so Erfahrne hatte

hatte das Recht des ersten Schusses. πλείονα οἶδα scheint auf die gröfsere Erfahrung und Uebung in Kämpfen zu gehen.

444. παρ᾽ Διὸς ἐλθόντες, vom Zeus gesandt. Dieser hatte ihnen diese Dienstbarkeit als Strafe auferlegt, weil sie sich mit der Here und Athene heimlich verbunden, ihn zu fesseln und von sich abhängig zu machen. S. Schol. zu I. 400. und Heyne zum Apollodor II. 5. 9. Das Uebrige des Mythus ist aus der Stelle selbst klar. Uebrigens weicht diese von der sonstigen Darstellung desselben, selbst beym Homer, ab. Dieser läfst sonst VII. 462. f. auch den Apollo an den Wällen von Ilium mitbauen. So auch Pind. Ol. VIII. 41. f. Apollod. II. 5. 9. Diese Abweichung verräth vielleicht einen andern Verfasser dieses Gesanges.

450. πολυγηθέες Ὧραι, die erfreulichen Horen, weil sie das Ende des Dienstjahres und die Zahlung des Lohnes herbeyführten. Ohne Personification gedacht, bedeuten ὧραι, nehmlich ἐπελθοῦσαι, τρεπόμεναι, den Verlauf des Jahrs. Vgl. Od. X. 464. f. XI. 293. f.

μισθοῖο τέλος, das Ziel des Lohnes, wie τέλος γάμου, θανάτου, den endlichen Lohn, der am Ende kommen mufste, d. i. hier der Zeitpunkt, wo er gezahlt werden mufste.

451. βιήσατο μισθόν, sc. κατὰ, wie schon Eustathius supplirt; er that uns Gewalt

walt an, in Ansehung des Lohnes; er verweigerte ihn mit Gewalt. τὸν μισθὸν οὐκ ἀπεδίδου, (Apollod. II. 5. 9.) οὐκ ἐτέλεσσε, (557.) βιαίως. Die βία offenbart sich durch die folgenden Drohungen. 452. ff.

453. σοὶ μὲν etc. hat Hr. Wolf nach der gangbaren Leseart beybehalten und in der Vorrede zur neuesten Ausgabe S. LII. vertheidigt. Hr. Heyne ist dem Venetianischen, Leipziger und andern Handschriften gefolgt: σὺν μέν. Allein σοὶ macht hier den Gegensatz ἀμφοτέρων, 455. Hier dürfte sonst νῶϊν nicht fehlen. Es läſst sich leicht begreifen, weswegen er bloſs den Apollo als Sclav verkaufen wollte. Er war eine jüngere schönere Figur, als sein Oheim Poseidon.

455. στεῦτο, διαβεβαιοῦτο. Schol. Venet. I. Vgl. IX. 241.

460. πρόχνυ, hier παντελῶς, wie Od. XIV. 69.

465. f. ζαφλεγέες und ἀκήριοι stehen einander entgegen. Erstres ist buchstäblich: stark lodernd; dem Sinne nach kraftvoll, muthig. Schol. ἐνεργεῖς, δραστήριοι. — ἀκήριοι, gleichsam ἄνευ κῆρος, mattherzig, matt. Vgl. VII. 100. und zur Vergleichung, VI. 146. ff.

269. μιγήμεναι ἐν παλάμῃσι, XIV. 386. ἐν δαΐ, wofür hier παλάμαι steht. Πατροκασιγνήτοιο mögte wohl vom ausgelasse-

nen

nen κατὰ abhangen: gegen den Oheim im Kampfe zu gehen.

470 – 496. Artemis, die übrigens noch nicht am Kampfe Theil genommen, (denn sie trägt noch ihr Geschoss auf der Schulter, 490.) schilt den Apollo, dass er den Kampf aufgiebt, um ihn wieder zurück ins Gefecht zu bringen. Here sieht dieses als Widerstand gegen sich selbst an, weiset sie an ihren Beruf, fordert sie drohend gegen sich heraus, und bringt sie durch Züchtigung zur Ruhe.

470. πότνια θηρῶν, σεβάστη, δέσποινα θηρῶν, potens ferarum. So erklärte Apion beym Apollon. Lex. Hom. und so nennt sie Anacreon beym Scholiasten des Pindar Pyth. IV. 380, wo Aphrodite auch πότνια βέλεων ὀξυτάτων heisst. Als Göttin der Jagd herrscht sie in Wäldern und über das Wild. In gleicher Beziehung heisst sie auch ἀγροτέρα, die im Freyen, auf Feldern lebt. Unter diesem Namen hatte sie, als Jagdgöttin, verschiedene Tempel in Griechenland, nach Pausanias Zeugniss. Die Scholien erklären es geradezu: κυνεγετική, θηρευτική.

472. f. Φεύγεις δὴ etc., ziehst du dich wirklich zurück — und schenkst ihm den nichtigen Ruhm des Sieges? μέλεον, d. i. μάταιον will sagen: der keinen Grund hat, in sofern er ohne Kampf (ἀκονιτὶ) zugestanden ist. — Artemis legt die Vereinbarung des Apollo und Poseidon als Feigherzigkeit und Ungeschick-

lichkeit

lichkeit des erstern im Waffengebrauch aus. Er habe nun sein ehemaliges Rühmen, es mit Poseidon ehedem aufgenommen zu haben, selbst widerlegt. Der ehemalige Kampf des Apollo gegen Poseidon ist vielleicht der, worauf I. 400. angespielt wird.

478. Apollo schweigt in der Nähe der Here, die die Zurechtweisung der Artemis auf sich nimmt.

481. μέμονας, s. VII. 36. und das. Anm. XIII. 307. XIV. 88. — κύον ἀδδεές, s. Anm. zu VIII. 423.

482. χαλεπὴ — ἀντιφέρεσθαι, statt; χαλεπόν ἐσται, ὥς τε σε ἀντιφέρεσθαι ἐμοὶ κατὰ μένος. Sauer werde ichs dir machen, mir mit Kraft entgegen zu treten. Eine ähnliche Construction s. I. 589.

483. f. ἐπεί σε λέοντα γυναιξὶν etc. Denn Zeus machte dich zu einer Löwin, d. i. Verderberin für Weiber. γυναιξὶν muss im Gegensatze der Here, einer Göttin, gedacht werden. Sinn: Weiber liegen dir unter, aber nicht ich; daher soll es dir sauer werden, gegen mich zu bestehen. Here zielt auf das plötzliche Sterben der Weiber, welches man den Pfeilen der Artemis zuschrieb. Man denke an die Niobe. XXIV. 605. f.

485. f. βέλτερόν ἐστι sc. σοί — κρείσσοσιν ist bloss auf die Here zu beziehen.

487. εἰ δ' ἐθέλεις πολέμοιο δαήμεναι, willst du aber den Kampf (mit mir) versu-

chen; hier ist zu suppliren zwischen dem Folgenden: δαήϑι. Dieselbe Ellipse findet statt, VI. 150. In demselben Augenblick, wo Here dieses spricht, geht sie auf die Artemis los, und läſst ihre Hand ihr fühlen, und damit zugleich, was es mit dem Kampfe gegen sie auf sich habe.

492. ἐντροπαλιζομένην, zurückweichend, um sich den Schlägen zu entziehen. Unter den Bewegungen, die sie zu diesem Ende macht, entfallen ihr die Pfeile aus dem Köcher. Endlich wischt sie unter den Händen der Here weg, ὕπαιϑα φύγεν. Vgl. zu 255.

493 – 496. Das Gleichniſs soll die Furchtsamkeit der erschrockenen Artemis darstellen. Unten XXII. 141. ist dasselbe Gleichniſs zu einem andern Zwecke gebraucht.

495. χηραμόν, was hier im Homer allein, bey spätern Dichtern aber sich auch findet, stellt πέτρην κοίλην bestimmter dar. Es bedeutet einen Felsenspalt. Beym Apollon. IV. 1452. von einer Ameisenhöhle. Ich mögte es von χάρω, χαράω, was in χαράσσω, ich mache einen Einschnitt, Kerbe, trenne, lebt, ableiten.

497 – 513. Hermes hatte sich gegen die Latona gestellt, XX. 72. Er steht von selbst ab, aus Furcht vor Zeus, dessen theure Geliebte sie war. Er will ihr sogar den Ruhm des Sieges zugestehen. Dies drückt seine Anrede an sie aus. — Zeus hatte allen Frevel,

der

der ihr angethan, immer gestraft, z. B. an den Tityus, Hygin, Fab. 55. an den Bauern in Lycien, Ovid. Mel. VI. 339. ff.

πληκτίζεσθαι, wofür die spätern Griechen διαπληκτίζεσθαι sagen, braucht auch Aristoph. Eccef. 958, für μάχεσθαι. Eustath. ἐρίζειν ἕως πληγῆς. Supplire σύν bey ἀλόχοισι.

πρόφρασσα, πρόθυμος, Hesych. und Etymol. M. X. 290. wird es sogleich durch ἐθέλουσα erklärt.

502 – 504. Latona sammlet die Pfeile und Bogen ihrer Tochter Artemis und geht ihr in den Olymp. nach. τόξα bedeutet hier jenes, das Schiessgeräth. Als Artemis der Here (493.) entwischte, warf sie wahrscheinlich vor Schrecken Bogen und Pfeile mit Heftigkeit weg, dass der Staub des Schlachtfeldes wirbelnd aufflog, μετὰ στροφάλιγγε κονίης.

504. πάλιν κίε, XXIII. 257. ἄψοῤῥος κίε, wie oben 456. Sie gieng vom Schlachtfelde zurück in die Götterwohnung. θυγατέρος ἧς sc. μετά, ὄπισθεν. S. Fischer. Animad. ad Gramat. Weller. T. III. P. II. p. 200.

506. f. Artemis kömmt weinend und zitternd (ihr Zittern theilte sich ihrem Gewande mit, 507.) in den Olymp an, und setzt sich ihrem Vater Zeus auf den Schoofs, (wie die verwundete Aphrodite ihrer Mutter, V. 370.) um ihren Schmerz zu klagen, als ἱκετεύουσα.

τὴν δὲ προτὶ οἱ εἷλε πατὴρ, V. 371. ἡ δὲ (Διώνη) ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα. Aus dieser Stelle ist auch dem Zeus dieselbe Anrede in den Mund gelegt. S. das. Anm. ἐνωπῇ, ἐν ὄψει, φανερῶς.

511. Κελαδεινή. S. zu XVI. 183. ἐϋστέφανος, gewöhnliches Epitheton der Göttinnen, von der Haarbinde hergenommen. Od. XVIII. 192.

513. ἐφῆπται, — συνδέδεται, nectitur, paratur. Der streitsüchtige Character der Here ist aus der ganzen Ilias bekannt. S. V. 891. f. VIII. 508.

514 — 520. Der Dichter läſst den Zeus seiner Tochter nichts antworten. Die freundliche Aufnahme und Schutz antworten durch die That. Die Götter verlassen nun den Kampfplatz: einige, die nachgeben mussten, erbittert; die andern triumphirend. Die welche den Trojanern beystanden, haben den Kürzern gezogen. Die Sache ist nun unter den himmlischen Mächten entschieden. Die streitenden Sterblichen sind sich selbst überlassen, und nun muſs sich der Sieg auf die Seite Achills neigen. Doch wenn die Mächte, welche für Troja stritten, auch jetzt nicht mehr gegen ihre olympischen Gegner kämpfen, so nehmen sie doch noch als Beschützer und Helfer der ganzen streitenden Massen und der einzelnen Helden Theil. S. 515 — 517. 545. ff. XXII. 214. ff. Dieses war durch den aufge-

aufgehobenen Kampf nicht aufgehoben. — Apollo geht sogleich zum Schutze nach Ilium, damit es nicht untergehe, ehe das Schicksal es wollte, ὑπὲρ μόρον.

516. μέμβλετο, d. i. ἐμέλετο, wie Od. XXII. 12. XIX. 343. wo der sel. Köppen es anders erklären will, aber zwey verschiedene Formen verwechselt. S. Schneiders Wörterb. in μέμβλομαι und μέμβλωκα.

520 – 525. Achills Wuth und Kraft findet nun keinen Widerstand mehr an den himmlischen Mächten. Niederlage und Jammer verbreitet sich über die Troer, wie bey einer brennenden (wahrscheinlich von Feinden angezündeten) Stadt. Eine solche versteht auch Eustathius.

Θεῶν — ἀνῆκε. Der Götterzorn hebt die Flamme empor. Alle Unglücksfälle sind Folge des Götterzornes, nach dem Glauben dieses Zeitalters, so auch die Eroberung und Verbrennung einer Stadt.

526 – 538. Priamus sieht von einem Thurme, wie Achill die Troer verfolgt. Er läſst den Flüchtigen das Thor (das Scäische nämlich, was aufs Schlachtfeld führte,) öffnen, aber gebietet dabey Vorsicht, daſs Achill nicht mit hereinschlüpfe.

528. ἄφαρ, alsobald; wo Achill zu sehen war, da sah Priamus auch die Troer sofort fliehend sich drängen.

533. λοίγια, nämlich ἔργα, wie es I. 518. heifst, d. i. λοίγον. Ich ahnde den Untergang der Stadt.

534. ἀλέντες, — ἀναχαζόμενοι, wie V. 823. und daſ. Anm. Der ganze Vers ſagt nichts weiter, als: wenn ſie in der Stadt ſind. Dieſes iſt durch die Folge, welche es für die Geretteten hat, bezeichnet.

535. σανίδας — ἀραρυίας. S. zu XVIII. 275. — ἐπανθέμεναι wollte Ariſtarch geleſen wiſſen, ſtatt des Gewöhnlichen der Handſchriften: ἐπ' ἄψ θέμεναι. Jenem, wovon dieſes die Erklärung zu ſeyn ſcheint, folgt die Wolfiſche Ausgabe.

536. ἄληται, von ἄλομαι, ion. ſtatt ἅλομαι, d. i. ἅλλομαι. ἅλλεται, XI. 192.

537. ἀνεσάν τε πύλας, von ἀνέω, der Urform von ἀνίημι, hier, ich laſſe los, wie Od. VIII. 359. δέσμον ἀνίει. Alſo ἀνέῳξαν, wie die Scholien es geben.

538. τεῦξαν φάος, d. i. σωτηρίαν. VI. 6. und daſ. Anm.

538 – 611. Nachdem den Troern der Weg zur Rettung geöfnet, tritt Apollo hervor, um ſie vor der mordenden Hand des Achills zu ſchützen. Durch den Agenor, den er in Schutz nimmt, läſst er den Achill von der Verfolgung der Fliehenden ablenken. Als dieſer in Gefahr kömmt, entrückt ihn der Gott, nimmt ſeine Geſtalt an, läſst ſich von ihm verfolgen, und lockt ihn von der Straſse

nach

nach dem Stadtthore ab, bis alle Troer gerettet sind.

541. δίψῃ καρχαλέοι, ξηροί, Schol. κατάξηροι, Apollon. Lex. dem Sinne nach. Denselben Ausdruck hat Apollon. Rh. Argon. IV. 1442. von hier entlehnt. καρχαλέος und καρχαρέος ist so viel als ὀξύς, τραχύς. Daher ist hier der wahre Sinn: rauh (auf der Zunge und in der Kehle) vom Durste. Der zweyte Venet. Scholiast bemerkt richtig: ξηραίνει γὰρ, καὶ τραχύνει τὴν γλῶσσαν ἡ δίψα ἡ πολλή. Die Variante in einigen Handschriften καρφαλέου, welches trocken bedeutet, (Od. V. 369.) ist Erklärung.

542. σφεδανὸν ἔφεπε. So lasen die meisten Alten, wie Eustathius bemerkt, und die Leipziger Handschrift. Es ist die bisher gewöhnliche und von Hrn. Wolf beybehaltene Leseart. Auch XI. 165. XVI. 372. findet sich σφέδανόν für σφοδρῶς. Der Venetianische Codex hat σφεδανῶν, aus σφεδανάω, welches erklärt wird σφοδρῶς διώκων, Schol. Venet. I. φονεύων, Hesych. Andre σφοδρὸς ὑπάρχων. Hr. Heyne ist jenem Codex im Texte gefolgt, ob er sich gleich in den Observationen für σφεδανόν erklärt. σφεδανῶν scheint Machwerk eines Grammatikers zu seyn. Apion und Herodor, sagt Eustathius, hätten so gelesen.

545. Agenor, Antenors Sohn, (XI. 59.) hatte

hatte sich schon durch manche Heldenthaten ausgezeichnet. Er war unter den Tapfern, die das griechische Lager bestürmten. XII. 93. Daher ist er glücklich zu der Rolle auserſehen, die er hier spielen soll.

548. Θανάτοιο χεῖρας ist die alte überlieferte Leseart, die einen dem Homer ganz ungewöhnlichen Ausdruck enthält. Der Tod kömmt nur bey ihm personificirt vor, wo er mit seinem Zwillingsbruder, dem Schlafe, den Leichnam des Sarpedon nach Lycien bringt. XVI. 454. 671. 682. Wenn er in Schlachtgemählden vorkömmt, so ists nicht unumgänglich nöthig, ihn da als ein handelndes Wesen zu denken. Die Κῆρες sind da geschäftig, denen Homer den Beysatz θανάτοιο giebt. II. 302. und das. Anm. 834. Daher hat Barnes glücklich verbessert θανάτοιο Κῆρας, welches Hr. Heyne und Wolf billigen, und von diesem in den Text der neuesten Ausgabe aufgenommen ist. Κατακλῶθες βαρεῖαι, Odyss. VII. 197.

549. Φηγῷ. S. zu V. 693. Aber Φηγὸς ist nicht Buche, sondern Eiche. So erklärt das Wort der Venet. Scholiast zu VII. 60. und Apollon. Lex. Hom. Die Orakeleiche zu Dodona, welche Pausanias δρῦν nennt, heisst beym Herodot. II. 55: Φηγός, Quercus esculus, Linn. nach Schneiders griech. Wörterb. Vgl. Siebelis Symbol. crit. et exeg. ad Hellen. p. 375.

551.

551. πολλὰ — κραδίη πόρφυρε, multa agitabat animus. Diese Phrase, die in der Odyssee öftrer sich findet, IV. 427. 572. X. 309. kömmt in der Ilias hier allein vor. πορφύρειν, wird beym Homer vom stark bewegten Meere, welches dann purpurfarbig erscheint, intransitive gesagt, purpurascere, d. i. fluctuare, vehementius agitari. XIV. 26. Hier bezeichnet es den unruhigen Gemüthszustand des Nachsinnenden, der nicht sogleich zum Entschlusse kommen kann, dessen Seele mancherley Gedanken hin und her bewegt; und kann gleichfalls intransitive genommen werden, nämlich κατὰ πολλά. Das Lateinische: animus fluctuat ist darnach gebildet. Virg. VIII. 19. ff. malt jenen Gemüthszustand weiter aus: magno curarum fluctuat aestu, Atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc, In partisque rapit varias, perque omnia versat. Der schlichtere Ausdruck war: πολλὰ ὥρμαινε οἱ κραδίη. XXII. 131.

553—570. Ὤ μοι ἐγών! sc. δειλός εἰμί, wie Od. V. 299. Vgl. Il. XVIII. 54. Antenor beklagt sich über seine Verlegenheit und Mangel an Entschlusse. Er schwankt, welchen Ausweg er nehmen solle, um dem Achill zu entgehen. Der eine war, mit dem übrigen Haufen der Troer nach der Stadt zu fliehen. Aber da stand zu fürchten, dass Achill den Schwächern erreiche, und tödte. Der zweyte Ausweg war, seitwärts auszubeu-

beugen, und fich auf den Ida zu retten; von da dann in der Nacht fich nach der Stadt zu machen. Allein hiebey war das Nämliche zu fürchten, wenn ihn Achill gewahr würde. Der dritte war, dem Achill entgegen zu treten, und einen Kampf zu wagen, weil es doch möglich fey, dafs er verwundet und erlegt werde. Den letzten wählt er. Das mufste ihm der Muth lehren, den ihn Apollo eingeflöfst hatte. 545 – 47.

ὑπὸ κ. Ἀχιλλῆος fc. διωκόμενος. — τῇπερ, d. i. τῇ ὁδῷ, ᾗ etc.

558. πεδίον Ἰλήϊον ftatt Ἴλειον. Der zweyte Venet. Scholiaft will die Gegend um das Grabmahl des Ilus verftehen; allein dann wäre er ja zurück gegangen, und hätte fich vom Ida entfernt. Denn dies lag auf dem Wege nach dem griechifchen Lager. XXIV. 349. Richtiger verfteht Hr. Lenz (Ebene von Tr. S. 226.) das Feld hinter Ilium nach dem Ida zu. Hieran dachte Crates, der Ἰδήϊον corrigirte. Simoïs ift 560. gemeynt, an den er grenzte.

561. ἱδρῷ ἀποψυχθεὶς. S. Anm. zu XI. 620.

562. ἀλλὰ τίη — θύμος; Die verwundernde Frage ift lebhafte Mifsbilligung des vorhergehenden Planes, und vertritt die Stelle des Nachfatzes auf 556 — 561. worin ein nicht völlig ausgefprochener Satz enthalten ift. Die Frage: wie kann ich daran denken? fagt fo viel als: fo mufs ich auch dies verwerfen. Die-

Dieselbe Wendung XXII. 122. 385. -- Vor μή με — νοήσῃ ist δέδοικα zu suppliren. — Auf ähnliche Art ist die Rede, 567, abgebrochen. Das Nachfolgende giebt die Antwort an die Hand: das könnte glücklich ablaufen. In andern ähnlichen Stellen, wo eine Berathschlagung mit sich selbst vorkömmt, findet sich der Nachsatz: τοῦτο κ᾽ οὐχ᾽ ἄριστον ἁπάντων εἴη. XII. 357. τοῦτο δοκέει μοὶ ἄριστον εἶναι. Od. V. 360.

563. ἀπαειρόμενον, ἀπαίροντα, ἀποχωροῦντα, Schol. Venet. II. ἀπαείρω ist Synonym von ἀπαίρω, welches auch intransitive für abgehen, abreisen gebraucht wird.

570. ist ein Einschiebsel eines Menschen, dem hinter dem vorigen Verse etwas zu fehlen schien. Dieses bemerken schon der erste Venetianische und Townley's und Victorius Scholiasten. Der Gedanke pafst gar nicht zum Affect des Agenor, und würde das niederschlagen, was er so eben so muthvoll gedacht und empfunden.

571. Agenor erwartet den Achill, und stellt sich zum Kampfe. ἀλείς, συστραφείς, mit zusammen oder zurückgezogenen Körper, um desto gewaltsamer hervorzubrechen, wie ein Raubthier aus dem Katzengeschlecht, womit er sogleich verglichen wird. Vom Löwen heifst XX. 168. ἐάλη δὲ χανών.

573.

575. πόρδαλις, alte Form für πάρδαλις. XVII. 20. Die Unerschrockenheit und Muth des Agenors machte ihn einem Panther ähnlich, der vor Hundegebell nicht flieht, sondern muthig aus seinem Dickigt hervorgeht dem Jäger und Hunden entgegen, und selbst schon durchbohrt nicht nachläfst, bis er den Jäger gepackt, oder selbst unterliegt.

576. οὐτάσῃ mufs wegen des Gegensatzes von einer Wunde durch einen Stofs verstanden werden.

577. περὶ δουρὶ πεπαρμένη, für περιπεπαρμένη δουρί. Die Präposition scheint darauf hinzudeuten, dafs das verwundete Thier den Spiefs, der in ihm steckt, umgiebt.

578. πρίν γ' ἠὲ ξυμβλήμεναι, ehe er mit ihm handgemein geworden, mufs mit der Folge, der Verwundung oder Erlegung des Jägers gedacht werden, wegen des Gegensatzes δαμῆναι.

582–589. Rede des Agenor: Du gedenkst heute Troja zu zerstören; aber das wird dir viel kosten. Denn es hat viele tapfre Vertheidiger. Du wirst deinen Tod dabey finden.

587. πρόσθε — τοκέων sc. ὄντες oder στάντες, nach XVI. 321.

590–594. Agenor wirft seinen Spiefs, und trift den Achill ans Schienbein; aber das Geschofs

Geschoſs prellt von der Beinschiene, die Hephästos gefertigt, (594. vgl. oben 165. XVIII. 321.) ab. Beinschienen von unsern Zinn, wie man κασσίτερος gewöhnlich denkt, scheinen kaum einen solchen Schutz gewähren zu können; das Metall müſste denn unter der Hand des Gottes eine gröſsere Dichtigkeit erhalten haben, als ihm ein menschlicher Arbeiter geben konnte. Aber κασσίτερος ist wahrscheinlich ein anderes Metall, das stannum der Römer, was wir Werk nennen, ein mit Silber stark vermischtes Bley, oder Bley, was noch viel Silber hält. S. Schneiders griech. Wörterb. u. d. W.

595 – 601. Achill erwiedert den Angriff, aber Apollo entrückt den Agenor im Nebel, daſs er unangefochten (ἡσύχιος) nach Hause gelangen kann. Er nimmt selbst Agenors Gestalt an, und lockt durch die täuschende Gestalt (δόλῳ) den Achill von den Fliehenden (ἀπὸ λαοῦ) ab. — ἀποέργαθω, auch Od. XXI. 221. ist einerley mit ἀποέργω, hier statt ἀφορίζω, wie Hesychius erklärt. πρόσθε ποδῶν, nehmlich des Achills.

602. ff. Achill will den geglaubten Agenor nach den Scamander zu treiben, längst welchem die übrigen Troer geflohen waren, und ihm auf der linken Seite, gegen den Simois zu, einen Vorsprung abgewinnen. Apollo ist ihm nahe vor den Füſsen (τυτθὸν ὑπεκ-

προ-

προθέων). Dadurch wollte er ihn blenden, und auf sich von den übrigen Troern und Agenor abziehen. ἔθελγεν, nehmlich νόον Ἀχιλλῆος. Vgl. zu XII. 255.

606. τόφρα, statt τέως, was sich auf ἕως, 602. beziehen soll, und bey den Prosaikern, z. B. Herodot, darauf folgt.

607. ἀλέντων. S. zu 544. oben.

608. ff. schildert das grosse Schrecken und Angst der Fliehenden, deren jeder nur auf seine Rettung bedacht war, und nicht nach den übrigen fragte.

Erklä-

Erklärende Anmerkungen

zum

zwey und zwanzigsten Gesange.

Hectors Erlegung ist der Hauptinhalt. Alles hat sich in die Stadt gerettet, was der Hand des Achills entronnen war; und sucht Erquickung. Hector allein, durch sein Verhängnifs getrieben, bleibt vor den Thoren, und erwartet den Achill, der von der vergeblichen Verfolgung des Agenor zurückkehrt. Kein Bitten seiner Eltern von der Mauer herab, bewegt ihn. 1 — 89.

3. κεκλιμένοι — ἐπάλξεσιν, soll die grofse Ermattung andeuten. ἐπάλξεις erklären die Scholiasten προμαχῶνες. Vgl. zu XII. 259.

4. σάκεα ὤμοισι κλίναντες, d. i. fertig zum Angriff oder Sturm auf die Stadt, ὡς τειχομαχήσοντες. Vgl. zu XI. 592.

5. Μοῖρα ἐπέδησεν. Vgl. Anm. zu IV. 517. und II. 111. Das Verhängnifs fesselte ihn an den Boden, dafs er blieb; es nahm ihm

ihm alle Ueberlegung, die ihm das Gegentheil anrieth, und zwang ihn gleichsam draufsen zu bleiben. Ein Gleiches wird der Athene zugeschrieben Od. XVIII. 154. Sonst ist der Ausdruck für dieselbe Sache, βλαπτειν νόον, φρένας. Beyde Verba finden sich beysammen, XIX, 94. Was einem solchen Verblendeten widerfährt, drückt ein Jambendichter beym Lycurg adv. Leocrat. c. 21. extr. aus:

Ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινά,
Τοῦτ' αὐτὸ πρῶτον, ἐξαφαιρεῖται φρενῶν
Τὸν νοῦν τὸν ἐσθλὸν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει
Γνώμην ἵν' εἰδῇ μηδὲν, ὧν ἁμαρτάνει.

7 – 24. Apollo löset die Täuschung, und giebt sich dem Achill unter spöttelnden Vorwürfen zu erkennen. Er verweist ihm seine Keckheit, einem Gotte so zuzusetzen, vor, so wie seine Thorheit, die Verfolgung der Troer aufzugeben um einen Einzigen zu erlegen, den er nicht erlegen konnte. — Es lag aber ganz in dem heftigen Character des Achills, über den Angriff des Agenor auf seine Person, den er nicht ahnden konnte, aber noch immer zu rächen hoffte, die Flüchtigen aus den Gedanken zu verliehren.

11. Τρώων πόνος ist das Streiten gegen die Troer; vgl. 16. f.

12. ἄλεν, für ἐάλησαν. — λιάσθης, ἐξέκλινας, Schol. ἐπλανήθης, Eustath.

13. οὔτοι μόρσιμος, durch kein Schicksal bestimmt, hier nehmlich, zu sterben. οὐ φονεύ-

φονεύσιμος, οὐχ ὑποκείμενος τῇ μοίρᾳ (θανόντου) Schol. Venet. II.

14 – 24. Achill beseufzt seinen Irrthum und Fehler, zu welchen ihn der Gott, der ihn irre geführt, hingerissen hatte. Er schilt in seiner und des Zeitalters Rohheit (vgl. III. 365. Od. XX. 201.) den Gott; beklagt die versäumte Niederlage, welche er hätte anrichten können, und den Verlust des Sieges, um welchen ihn Apollo gebracht, der keine Rache von ihm zu fürchten hatte. Rache wünscht er an ihm nehmen zu können. — Er eilt darauf im schnellsten Laufe nach der Stadt, auf der Strasse, auf welche die Troer sich gerettet hatten, um sie noch zu ereilen, so schnell, als gälte es einen Preis, gleich einem Rosse, was um einen solchen läuft. Unten 162. kehrt das Gleichniss in gleicher Absicht wieder. Vgl. VI. 507. ff.

23. θέῃσι (θέει) πεδίοιο τιταινόμενος, im gestreckten Laufe. XXIII. 403. 517. Der Körper der Rosse dehnt und streckt sich im angestrengten Laufe.

24. γούνατα ἐνώμα, X. 358. und das. Anm.

25. ff. Priamus wird zuerst den Achill, der sich der Stadt genähert, an seinen Waffenglanze gewahr. Dadurch war er ihm die furchtbarste Erscheinung. Deshalb verweilt auch der Dichter bey dem Blitzen der Rüstung. Er ruft ängstlich den Hektor, die einzige

Stütze des Vaterlandes herein. Hector war auch so nahe an die Stadt gekommen, dass er den Schild an die Mauer lehnte. S. unten 97. So konnte er alles sehen und hören, was von der Mauer sich zeigte und zugerufen wurde.

27. Der Waffenglanz, der den Achill so furchtbar machte, wird mit dem Funkeln des aufgehenden Hundssternes, der mit Uebeln die Menschen bedroht, verglichen, wie V. 5. ff. die Rüstung des Diomedes. Dieser Stern ist durch die Zeit seines Aufganges bezeichnet, ὅς ῥά τ' (κατὰ) ὀπώρης εἶσιν, h. e. ἄνεισιν, ἀνατέλλει. Schol. ἀναφέρεται, gegen die Zeit der Hundstage. Vgl. Anm. zu XXI. 346. — V. 5. heisst er ἀστὴρ ὀπώρινος. Unten 28. wird er ganz deutlich genannt κύων Ὠρίωνος. Denn er steht im Kopfe des Hundes, der dem Sternbilde des Orion folgt.

ἀρίζηλοι, stark strahlend. Beym Homer ist ἀρίζηλος einerley mit ἀρίδηλος, und wahrscheinlich eine zischende Aussprache des δ, die damals auch im Jonischen, wenigstens in einigen Wörtern statt haben mogte, bey Dorern und Aeolern aber nachmals allgemein blieb.

28. νυκτὸς ἀμολγῷ. S. Anm. zu XI. 173. Hier, wie unten, 317, am späten Abend.

30. κακὸν — σῆμα τέτυκται. Der Hundsstern ist in heissen Gegenden ein Vorbote von hitzigen Fiebern und Seuchen. Virg. X. 274. 75. Ille sitim morbosque ferens morta-

mortalibus aegris Nascitur, et laevo contristat lumine coelum. Daher οὐλομένου κυνὸς ἀστὴρ bey Oppian Cyneg. III. 325. Dieser Zug im Gemählde des Hundssternes ist mit Rücksicht auf den Achill gewählt, der dem Priamus, als Vorbote eines grossen Unglücks erscheint. Daher entsteht sein äusserst starker Affect. 33. f.

38 – 76. Die Gedankensumme der Rede des Priamus ist: Bleibe nicht draussen, Hector, und erwarte den Achill nicht. Dein Tod ist gewiss. Mögten doch die Götter ihn mit den schmählichsten Tode vertilgen, wie ichs wünschen muss. So vieler Söhne hat er mich beraubt. Auch jetzt vermisse ich noch zwey von einer theuern Gattin, die er mit mir, wenn sie todt sind, tief gebeugt hat. Komm um deines Volks willen, zu seiner Rettung, herein. Habe Mitleiden mit deinem alten Vater, der unter der Bürde des Alters, unter der er erliegen wird, auch noch an den Seinigen so viel Leiden erleben, und selbst, wenn er dich verliehrt, den schmählichsten Tod erleiden muss.

41. φίλος hier offenbar sarcastisch. Mögte er den Göttern so verhasst seyn, wie mir, so müsste er sterben, und eine Beute der Hunde und Geyer werden. Diese Verwünschung giebt dem Priamus theils die Angst vor Hectors Tod, theils die Rache ein. Hectors Gefahr erinnert ihn an den Verlust seiner Söhne, den er vom Achill erlitten, und eben

 jetzt

jetzt von neuem erlitten zu haben wahrnimmt. Denn er vermisst unter den Geflüchteten zween derselben. 46. 7. Dann würde der grausame Schmerz vom Herzen ihm weggehen. 43.

44. εὖνιν geben alle alte Ausleger ἐστηρεμένον. So auch Od. IX. 524. — Sieben Söhne des Priamus lassen sich aus der Ilias zusammenzählen, die er im Kriege durch mehrere griechische Helden verlohren. Der hohe Affect rechnet den Verlust dem Achill allein zu.

45. περνάς, von πέρνημι, welches mit περνάω (XXIV. 752.) Synonymum ist von περάω. S. zu XXI. 40. Unten XXIV. 751 — 753. klagt auch Hekabe, dass ihr Achill mehr als einen Sohn durch Verkauf in die Sclaverey geraubt habe. Die Inseln, wohin sie Achill verkaufte, ersieht man aus derselben Stelle. Sie lagen alle der trojanischen Küste gegenüber; aber einem gebeugten Vater scheint die Entfernung doch groſs.

46 – 48. Vom Lycaon s. XXI. 35. ff. und von seiner Mutter, das. 84. ff. Diese heiſst hier κρείουσα γυναικῶν, Königin der Weiber, entweder weil sie eine Königstochter ist, oder weil sie Priamus sehr hoch hielt. Polydor wurde vom Achill erlegt. XX. 704. ff.

54. ἄλγος. Der Schmerz des Volks über meine übrigen verlohrnen Söhne wird geringer seyn, wenn du nur am Leben bleibst; dich,

dich, seinen Retter, wird es nicht verschmerzen können.

57. Τρωάς von Τρωαί, statt Τρωϊάδες, III. 384. 420.

59. πρὸς δ', überdies, verbindet die Bewegungsgründe, die von seinen Mitbürgern hergenommen sind mit denen, die Priamus Person dem Hector an die Hand geben soll.

ἔτι φρονέοντα, — ἔτι ζῶντα, Schol. ein ungewöhnlicher Ausdruck, der sich aus XXIII. 104. aufklären mögte, wo φρένες dem Schatten (ψυχῇ, εἰδώλῳ) des Patroclus abgesprochen werden, der doch den Verstand behalten. Hier muss φρένες das Leben im Körper bedeuten, φρονέειν ist so viel als φρένας ἔχειν. Also könnte, wenn φρένες in dieser Bedeutung genommen wird, φρονέειν heissen ζῆν.

60. ἐπὶ γήραος οὐδῷ findet sich hier und XXIV. 487. in der Ilias allein, öftrer in der Odyssee, als XV. 246. 347. Supplire ὄντα, der ich auf der Schwelle des Greisenalters stehe, es angetreten habe.

61. ἐπιδόντα. Hier ist ἐπὶ in der Zusammensetzung nicht müssig. ἐπιδεῖν ist obendrein sehen, wie bey Herodot VI. 52. ἐπιδόντα τε τὸν Ἀριστοδήμον τὰ τέκνα νούσῳ τελευτᾷν. Priamus sieht voraus, dass er zu dem Tode, den ihn das Alter bringen wird, noch viel Unglück vorher erleben werde. Dieses vorangehende Unglück ist die αἴσα ἀργαλέη,

λέη, die κακά.' Diese mahlt die Einbildungskraft dem Priam einzeln vor, nach dem, was er von traurigen Ereignissen bey der Eroberung einer Stadt erfahren hatte. Sie bestehen in den Jammer, der seine Angehörigen, 62 — 65, und ihn selbst, 66 — 76, treffen würde.

62. ἑλκηθείσας, von der Form ἑλκέω statt ἕλκω. s. 65. Ueber den Sinn s. Anm. zu VI. 464. Allein ἑλκέειν scheint hier in andrer Bedeutung, als vom Wegschleppen in die Gefangenschaft, verstanden werden zu müssen. Diese Idee käme sogleich wieder, 65. Sollte sich nicht Priamus hier ein noch härteres Schicksal seiner Töchter denken? Die Einbildungskraft mahlt ihm alles Gräßliche vor. ἑλκεῖν wird auch vom gewaltsamen Entehren eines Frauenzimmers gebraucht, Od. XI. 579. Τιτυὸς ἥλκησε Λητώ, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν. Der Dichter dachte wahrscheinlich an die Cassandra und Ajax Oileus, und legte aus ihrem Schicksale dem Priamus diese Ahndung in den Mund. Das Folgende θαλάμους κεραϊζομένους führt ebenfalls auf jene Erklärung. Denn θαλάμοι sind hier wohl nicht Vorrathskammern, (denn Priamus Seele ist hier noch immer mit Menschen beschäftigt) sondern Ehekammern, die zerstört werden würden. Dabey fehlte es auch an solchen Entehrungen der Weiber gewiss nicht, außer dem Wegschleppen derselben und Zerschmettern der Kinder. Man

denke

denke bey dem Folgenden an den Astyanax, Hectors Sohn (XXIV. 734. 35.) und an seine Gattin Andromache, die gefangen weggeführt wurde. Quint. Smyrn. XIII. 290.

66. ff. Noch stärker sucht Priam durch sein eigenes Schicksal, was er noch düsterer ahndet, den Hector zu rühren. Er sieht voraus, wie er gemordet, und seine Leiche von seinen eigenen Hunden, die er von seinem Tische genährt (τραπη ζῆας), zerfleischt und herumgezerrt werden werde. Der Affect hat hier wohl die Wahrscheinlichkeit übersprungen.

69. πυλαωρούς ist die allgemeine Leseart der Handschriften und Ausgaben, auch des Eustathius. Die Alexandrinischen Grammatiker wollten lieber θυραωρούς, weil πύλαι nur von Stadtthoren im Homer gebraucht werde; aber auch von Thoren des Olymps des Orcus. Aber bey den Götterwohnungen heissen doch wohl die Thore der αὔλη so. Und so könnten diese auch bey Königswohnungen πύλαι heissen, da man durch sie mit Wagen aus- und einfährt, zumal da die Götterwohnungen und die Ausdrücke von ihnen nach den menschlichen copirt sind.

70. ἀλύσσοντες πέρι (περίσσως) θυμῷ. Die Alten erklären auf zwiefache Weise das Wort ἀλύσσειν, welches hier allein vorkömmt. Einige nahmen es hier für ἄγαν λυσσῶντες, sehr wüthend. Es ist bekannte Erfahrung, dass

dafs Hunde, wenn sie frisches Blut geschmeckt haben, blutdürstig und wüthend werden, und Thiere anfallen. Aber λυσσάω, von λύσσα, scheint eine ganz andere Form und andern Ursprungs, als ἀλύσσω zu seyn. Auch scheint das κείσονται, das Liegen und Ruhen nicht zur unbändigen Wuth zu passen. Daher scheint die andre Erklärung δυσφοροῦντες vorzuziehen zu seyn. ἀλύσσειν wäre dann Form von ἀλύω, V. 352. XXIV. 12, welches auch traurig seyn bedeutet, und welches Plutarch de aud. poet. p. 22. E. durch δάκνεσθαι giebt. Der Sinn wäre dann: sie werden vor Uebersättigung unbehaglich, niedergeschlagen und träge da liegen.

71 — 76. Die Vorstellung, todt und ausgezogen da zu liegen, wäre dem Priamus erträglich, wenn er noch ein junger Mann wäre; aber mit seinem Greisenkörper so zu liegen, und von Hunden zerfleischt zu werden, ist ihm das Bejammerungswertheste. Dem jungen Manne bringt es Ehre, im Kampfe zu fallen, (κατὰ) πάντα ἔπεοικεν. Tyrtäus, der diese Stelle copirt hat, sagt: καλὸς (νεὸς) δ' ἐν προμάχοισι πεσών. S. Köppen griech. Blumenl. Th. II. S. 12. ff. Ein alter abgestorbener Körper ist schon im Tode ein widriger Anblick; der jugendliche ist da auch noch schön, πάντα δὲ καλὰ — ὅττι φανήη, was an ihm sichtbar wird, nehmlich wenn mit Tyrtäus hinzugedacht wird, χρόα γυμνωθέντι.

75. αἰσχύνωσι sc. dilaniando. Ein so von Hunden zerfleischter Körper heisst XVIII. 180. νέκυς ᾐσχυμμένος.

76. Die Rede des Priamus bricht mit dieser Schilderung und Bejammern seines Schicksals ab, gleichsam vom Affect erschöpft, und läst dem Hector selbst dazu denken: Wolltest du dies alles über deinen Vater bringen? — Der körperliche Ausdruck der unmuthigen Verzweiflung, 77. f. musste die Wirkung der Rede verstärken. Aber vergebens.

79 – 89. Auch Hectors Mutter, die neben ihren Gatten stand, (ἑτέρωθεν) tritt auf, und sucht durch Handlung und Rede ihn zu rühren. Sie sucht durch erregtes kindliches Dankgefühl gegen sich ihn zu erschüttern, und lebhaftes Mitleiden zu wecken.

80. κολπον — ἀνέσχε. Sie schlägt das Gewand, was den Busen deckte, mit der einen Hand weg, mit der andern hebt sie die Brust in die Höhe, die den Hector gesäugt hatte. ἀνίεμαι ist relaxo. Die Alten geben es hier dem Sinne nach durch γυμνοῦν. ἑτέρηφι bezieht sich auf ein vorher ausgelassenes χειρὶ ἑτέρι. Durch einen ähnlichen Gestus rührten die alten teutschen Weiber im Kriege die muthlos werdenden Männer, und feuerten sie zu frischen Kämpfen an. Tacit. Germ. 8.

82 – 89. Habe Achtung vor der Mutterbrust und Mitleiden mit deiner Ernährerin. Streite in der Stadt gegen Feind. Fällst du

unter

unter seiner Hand, so kann weder ich, noch deine Gattin, dich im Tode noch ehren. Fern von uns wirst du eine Beute der Hunde werden.

83. λαθικηδέα μαζόν, ein schönes Beywort! wegen der Wahrheit. ἐπέσχον für παρέσχον.

86. σχέτλιος, Du Grausamer, Unerbittlicher! So heißt Achill auch wegen seiner Unerbittlichkeit, IX. 630. Weil Hector ungerührt bleibt, so schilt Hecabe seine Härte; sie geht aber bald wieder zur Zärtlichkeit über, φίλον θάλος. Das ist nicht ungewöhnlicher Wechsel der Empfindung und Sprache in dem Affect des heftigen Verlangens, was man gegen Jemand äussert.

87. ἐν λεχέεσσι, auf dem Leichenbette. Unten 353. οὐδ᾽ ὥς σέ γε πότνια μήτηρ ἐνθεμένη λεχέεσσι γοήσεται, sagt Achill zum Hector. Vgl. XVIII. 233 — 36.

88. ἄλοχος πολύδωρος, die reich ausgestattete. So wirds zu VI. 394. erklärt. Allein wegen 472. f. kann es auch seyn: die mit vielen Geschenken erkaufte. Denn Hector hatte μυρία ἕδνα für sie gegeben. Der Sinn wäre dann: deine theure Gattin.

ἄνευθε — μέγα νῶϊν, — μεγάλως πόῤῥωθεν ἡμῶν. Eustath.

90 — 130. Hector wird nicht gerührt. Furcht vor Tadel (100.) überwiegt das Kindesge-

desgefühl. Er erwartet nach mancherley Ueberlegungen muthig seinen Feind.

93 – 96. Hectors Muth, mit welchem er nicht weicht, wird mit dem Muthe einer Schlange verglichen, die sich vor ihrem Feinde nicht verkriecht, sondern drohenden Blickes ihn erwartet.

δράκων ὀρέστερος, die im Gebirge wohnt. So λύκοι, λέοντες ὀρέστεροι. Od. X. 212.

94. βεβρωκὼς κακὰ φάρμακα, mala gramina pastus, Virg. A. II. 471. der diese Stelle nachgeahmt, und Homers Ideen weiter aufgeputzt hat. κακὰ φάρμακα sind Giftkräuter, wie malae herbae, bey Tibull. I. 2. 51. Es war Glaube des Alterthums, daß diese den Schlangen das Gift zuführen, und daſs durch Sättigung mit denselben ihr Grimm steige. Daher ἔδυ μὶν χόλος αἰνὸς.

95. σμερδαλέον δέδορκεν. Furchtbar blitzen ihr die Augen vor Grimm. So vom ergrimmten Eber πῦρ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς. Od. XIX. 446. ὄσσε δέ οἱ (Ἀγαμέμνονι) πυρὶ λαμπετόωντι ἐΐκτην. Il. I. 104. — ἑλισσόμενος, lubrica convolvit terga. Virg. a. a. O.

97. πύργῳ ἐπὶ προὔχοντι, an einem aus der Mauer hervorspringenden Thurme, oder mit Eustathius: ἐπὶ τῷ ἐξέχοντι μέρει τοῦ πύργου, am untern breitern und vorstehenden Theile eines Thurmes, ohne Zweifel am Scäischen Thore. S. zu XXI. 526. — Vor Müdigkeit und um sich zu sammlen,

scheint

scheint Hector den Schild abgesetzt zu haben, so lange Achill ihm noch nicht nahe ist. Sein Seufzen (ὀχθήσας) scheint entweder das Seufzen eines Erschöpften, oder eines Verlegenen zu seyn. Denn er kämpft mit sich in dem folgenden Selbstgespräche zwischen Liebe zu seiner Rettung und zwischen Ehrgefühl.

99 – 130. Die Hauptgedanken dieses Selbstgespräches sind: Ich mögte wohl in die Stadt mich zurückziehen: allein da harren meiner bittre Vorwürfe, theils vom Polydamus, dessen Rath ich verschmähte, theils von jedem feigern Bürger, der mir den grossen Verlust am Volke aufbürden mögte. Dafür wäre es besser einen Kampf zu wagen, sollte ich auch bleiben. — Doch sollte ich mich und mein Vaterland nicht retten können, wenn ich ohne Waffen Achilln entgegen gienge, und ihm die besten Anerbietungen zum Frieden machte? Nein! er wird mich nicht hören. Er wird auch mich Wehrlosen zu meiner Schande tödten. Er ist besser, ich versuche das Waffenglück.

100. ἐλεγχείην ἀναθήσει, d. i. ὄνειδος, μέμψιν (Hesych.) ἐπιθήσει. Eustathius mit Homerischen Ausdrucke, ἀνάψει. Od. II. 37. 38. ποῖον ἔειπες, ἡμέας αἰσχύνων; ἐθέλεις δέ κε μῶμον ἀνάψαι. Sonst spricht Homer καταχεύειν ἐλεγχείην. XXIII. 408. Od. XIV. 38. — Polydamas Rath findet sich XVIII. 254 — 313.

102. ὤρετο, als er sich zur Rache des Patroclus erhob. XVIII. 203. ff.

109. Sollte genauer gesprochen, ausgedrückt seyn: (ἐμὲ) ἄντην νεόμενον ἢ κατακτεῖναι Ἀχιλλῆα, ἢ ὀλέσθαι αὐτῷ, d. i. ὑπ' αὐτοῦ. vgl. 40.

111. καταθείομαι, statt καταθῶμαι.

117. ἅμα δ' ἀμφὶς — Letztres statt χωρὶς, ohne Verbindung mit dem Folgenden. Der Sinn ist: wenn ich verspräche, zugleich mit der Rückgabe, der vom Paris weggeführten Schätze, ausserdem, ausser diesen unter die Achäer zu theilen u. s. w. Zu 118. vgl. den variirten Ausdruck XVIII. 511. f.

119. ἂν weist auf das hin, was er, als Friedensstifter auf der andern Seite bey den Troern thun will. — Τρωσὶν statt παρὰ Τρώων. Schol. Venet. II. — Ὅρκος γερούσιος ist ein Eid, den die γέροντες, βασιλέες, die trojanischen Magnaten, die in den Rath des Königs gehörten, schwören sollten. Diese waren die Reichern, mussten in diesem Falle am meisten hergeben; von ihnen war auch wahrscheinlich das übrige Volk abhängig; deshalb mussten diese verpflichtet werden. — 120. ἄνδιχα. S. zu XVIII. 511.

121. fehlt in dem Hauptcodex des Homers, in der Venetianischen Handschrift. Er mögte wohl aus XVIII. 512 im Gedächtnisse eines Rhapsoden haften geblieben und hieher gekommen seyn.

122. Vgl. zu XXI. 562.

123. μήμιν — ἵκωμαι. Hector verbietet es sich selbst, dem Achill sich demüthig zu nahen. Die Alten nehmen richtig ἵκωμαι hier für ἱκετεύσω. So scheints auch zu stehen XIV. 260. Das Folgende weist auch auf die ἱκετεία hin. ἔλεος und αἰδώς ist das, worauf der ἱκέτης Anspruch machen kann. XXI. 74.

126 - 128. ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης ὀαρίζειν τινί, scheint sprüchwörtliche Redensart zu seyn. So sind auch beyde Substantiva, wiewohl im ganz andern Sinne gepaart Od. XIX. 163. Hesiod. Theog. 35. Hier ist der Sinn: man kann mit Achilln nicht sicher und vertraulich sprechen, so wie ein Jüngling und Mädchen auf einer Eiche oder Felsen, die ihnen Sicherheit geben, nicht gestöhrt zu werden, traulich mit einander plaudern. Eine Sitte roher und schlichter Naturkinder des platten Landes liegt der Vergleichung zum Grunde. Aber höchst anstöfsig ist die matte und affectlose Wiederhohlung der beyden letzten Worte des 127. Verses in 128. V. Es finden sich zwar ähnliche in der Ilias XX. 371. f. XXIII. 641. f. Allein da ist sichtbar, dafs der Redende ein Gewicht auf das Wiederhohlte legte, was es für den Hörenden haben sollte. Allein hier fühlt man dergleichen nicht, dagegen nur das Müssige der Epanalepse. Der 128. V. ist also mit Recht verdächtig, und scheint, wie Hr. Heyne hier, und

und Hr. Wolf zu Hesiods Theog. 35. glauben, zur Ausfüllung der Ellipse des 127. V. von einem Grammatiker an Rand geschrieben und nachher in den Text eingeschoben zu seyn. Man mögte aber fast 126 – 128. ganz wegwünschen, und für ein Einschiebsel eines Rhapsoden halten, wenn man es nicht auf Rechnung des Verfassers dieses Buches setzen wollte. Denn diese Stelle entspricht gar nicht dem stärkern Affecte im Vorhergehenden und Nachfolgenden. Man wird gewiss lieber den 129. V. sogleich an den 125. knüpfen.

131 – 166. Während dieses Selbstgespräches hat sich Achill genähert. Hector erblickt in ihn den tobend anstürmenden Kriegsgott. Das bringt ihn aus der Fassung; er nimmt die Flucht nach den Quellen des Scamanders zu.

132. ἶσος Ἐνυαλίῳ, vgl. zu II. 651. κορυθάϊξ, dem sich der Helm mit seinem Busche bewegt, welches Folge des wüthenden Anstürmens ist. So sieht mans am Achill unten 312 — 316, und am Hector, XV. 609.

133. Πηλιάδα μελίην, vgl. XVI. 143. f.

134. χαλκός, die strahlende Rüstung des Achills. Vgl. oben 25. ff.

137. ὀπίσω δὲ πύλας λίπε, Hector liess das Scäische Thor hinter sich, und wendet sich südlich oder rechts von der Stadt, wenn man von dem Seeufer her nach ihr hinaufblickt.

138. ἐπόρουσε, Achill eilt ihm in Sprüngen nach, wie ein Raubvogel auf eine Taube stöfst. Das drückt οἰμᾶν 140. 308. aus. S. Anm. zu XVI. 752. weiter unten 142. ἐπαΐσσει — 139. κίρκος ist eine Habichtsart, die, wie der Name selbst lehrt, im Schweben Kreise macht, nach Schneider im griech. Wörterb. Er dient hier, so wie eine andre Habichtsart, deren Flug bedeutungsvoll gehalten wurde, ἱέραξ, zum Anschaulichmachen des Stofs- oder Sprungähnlichen Nachsetzens. — Ueber τρήρωνα πέλειαν, s. Anm. zu V. 778. Ich mögte aber doch lieber schüchterne Taube übersetzen, und τρήρων als ähnliche Form von τρηρός ansehen.

141. ὀξὺ λεληκώς. Hier ist die Form λήκω, statt λάκω, welches von allen Arten von Tönen lebendiger und lebloser Dinge gebraucht wird. XIII. 616. und das. Anm. Od. XII. 85. Σκύλλη, δεινὸν λελακυῖα, vgl. 86.

143. ff. τρέσε, — ἔφυγε. Vgl. zu XIII. 515. — τεῖχος ὕπο, unter der Mauer entlang, so dafs er sich immer mehr davon entfernte, ὑπὲκ τείχεος, 146. — κατ' ἀμαξιτόν, auf der Fahrstrafse, die, wie es die Verbindung mit dem Folgenden ergiebt, nach den Quellen des Scamanders und den Waschplätzen führte. Diese Strafse mufste neben der σκοπιή, einem Hügel, und dem wilden Feigenbaume, die näher an der Mauer lagen, vorbey laufen.

147.

147. ff. κρουνὼ — καλλιῤῥόω; nehme ich mit Hrn. Schneider im griech. Wörterb. unter κρουνὸς, für vertiefte Gänge oder Schluchten, die Giessbäche vom Ida gebildet, in welchen die Quellen des Scamanders sich befanden. Die Stelle IV. 454. weist darauf hin, wo κρουνοὶ keine Quellen seyn können, weil dort von Giessbächen die Rede ist, welche keine Quellen haben. — Die Beschaffenheit der beyden Quellen des Scamanders, dass die eine warm sey und dampfe, die andre kalt sey, fanden auch neuere Reisende, als Lechevalier Beschreib. der Ebene von Troja, 1ste Ausg. S. 36. 37. u. 187. ff. Der Dampf der warmen aber ist nur in der kältern Jahrszeit bemerkbar, so wie ihre Wärme im Winter am stärksten auffallen muss. — Die πλυνοὶ λαΐνοι sind als Gruben, die im Felsen ausgehauen waren, zu denken. Od. VI. 92. werden sie durch βόθροι erklärt. — Uebrigens mögte man dem Dichter hier wohl die genaue, übrigens schöne, und im Homerischen Tone abgefasste Beschreibung des Locals (149 — 156.) gern erlassen haben, wenn man die Fragen aufwirft: wozu steht sie da? war es für die Kampfscene zwischen Hectorn und Achilln nothwendig, dieses zu wissen? Man kann dieses nicht anders als verneinen. Es war hinlänglich zu bemerken, Hector floh nach den Quellen des Scamander zu. Man muss auf den Gedanken kommen, dass der

 Ver-

Verfaſſer dieſes Geſanges, wo nicht ſeine Localkenntniſs habe zeigen, doch den Homer habe nachahmen wollen; der vielfältig ſolche Ortsbeſchreibungen einwebt, aber mit mehr Schicklichkeit und Zweckmäſsigkeit. Um der Stelle ſelbſt willen aber verzeiht man ihm leicht diese kleine Eitelkeit.

159 – 161. ἀρνύσθην, — ἐσπούδαζον λαβεῖν. Schol. Sie liefen beyde ſo haſtig, als wollten ſie einen Preis erhaſchen; aber dieſer war kein gewöhnlicher, ſondern es galt dem Leben des Hector, für welches dieſer rannte, um es zu retten; Achill, es ihm zu entreiſsen. Die allgemeine Idee des Preiſes iſt verſinnlicht, durch ein paar genannte Dinge, die bey ländlichen Luſt-Wettrennen dazu ausgeſetzt werden mogten, ein Stück Opfer- oder Schlachtvieh, oder eine Rindshaut. Bey den Oetäern war, nach dem Scholiaſten des Victorius, bey den fünfjährigen Spielen zur Ehre des Hercules eine Haut der Preis geblieben. — Virg. Aen. XII. 764, 65. drückt die Stelle ſo aus: neque enim levia aut ludicra petuntur praemia: ſed Turni de vita et ſanguine certant, und ein Epigramm des Dictimus über den Kampf des Hercules und Antaeus bey Cerda ad Virg. l. l. Κεῖται δέ σφιν ἀγὼν, οὐ χαλκέου ἀντὶ λέβητος, Ἀλλ᾽ ὅστις ζωὰν οἴσεται, ἢ θάνατον.

162 – 166. Dieſes Gleichniſs gilt nicht der Schnelligkeit des Laufs, ſondern dem Umkreiſen

kreisen der Laufenden. So wie Rennpferde bey Leichenspielen das Ziel umkreisen, so kreiseten sich dreymal die Helden umher. πόλιν πέρι führt nicht nothwendig auf einen Lauf rundum die Mauern der Stadt, wie die Cyclischen Dichter und Tragiker, auch Strabo XIII. p. 895 A. es verstanden haben, vielleicht durch die Leseart περιδινηθήτην, (sc. κατὰ, oder auch selbst περὶ πόλιν) welche einige Handschriften und der erste Venetianische Scholiast hat, und welche Hr. Wolf aufgenommen, verleitet. Es war wegen des Locals ein solches Herumlaufen rund um die Stadt nicht möglich. Denn die von der See ab- und nach dem Ida zugekehrte Seite der Stadt hatte abschüssige Felsen und Tiefen. Ueberdieses liegt viel Ungereimtes in einer solchen Vorstellung, man mag an den Umfang der Stadt, oder an das Müssige für das gegen der Stadt stehende muthige griechische Heer denken. Die unten folgenden Stellen, 194 — 198, und 208. geben Aufschluss. Der Tummelplatz war blos zwischen der Stadt und den Quellen des Scamander, 208. Hector suchte von da unter die Mauern von Troja zu kommen, damit die darauf stehenden Krieger seinen Verfolger erlegen, und ihn retten mögten. Aber Achill kam ihm immer zuvor, schnitt ihn von der Stadt ab, und jagte ihn wieder feldein bis zu den Quellen des Scamander. Es war also ein dreymaliges Kreisen,

 bey-

beyder in diesem ohnweit der Stadt belegenen Raume, wie das Kreisen eines Rennwagens um die meta. Die Stadt war gleichsam das Ziel, was Hector zu erreichen suchte; Achill machte es ihm streitig. Daher ein ähnliches Kreisen beyder zwischen zwey Punkten. So entspricht freylich πόλιν πέρι nicht dem περὶ τέρματα; allein der Dichter konnte doch durch das Gleichniss das Umkreisen nicht sinnlich machen, wenn er nicht an das Herumkreisen der Rosse um die meta erinnerte. Vom Turnus und Aeneas, der ihn verfolgt, heisst es beym Virg. A. XII. 763. 64. Quinque orbes explent cursu, totidemque retexunt Huc illuc.

166 – 187. Die Götter konnten unmöglich, ungeachtet sie selbst vom Kampfplatze abgetreten waren, die letzte entscheidende Scene unbeachtet lassen. Sie haben ihre Augen auf die beyden Kämpfer gerichtet. Zeus sieht mit Bedauern, dass Hector unterliegen wird. Er ist unschlüssig, ob er einen so frommen Verehrer und reichlichen Opferer dem Tode preisgeben soll. Er veranlasst darüber eine Berathschlagung im Olymp. Eine ähnliche findet man XVI. 431. ff. über Sarpedons Fall. In solchem Götterrathe werden alle Ereignisse und Schicksale der Sterblichen verhandelt und bestimmt. Aus diesem Glauben fliessen solche Dichtungen. Die Götter nehmen an den Erdensöhnen Interesse und Par-

they.

they. Hier nimmt Palles die stärkste und das Wort statt aller Widersacher der Trojaner; sie erinnert ihren Vater an das schon einmal vestgestellte Verhängnifs über Hector. Sie als siegende Parthey im Rathe kann nicht unthätig bleiben. Sie ist zu unruhig, bis alles nach ihrem Sinne desto sicherer vollendet ist. Daher eilt sie auf die Erde, um dem Achill das vollbringen zu helfen, was er allein für sich konnte.

171. Ἴδης ἐν κορυφῇσι. Hier mufste Zeus einen Verehrungsplatz haben, wahrscheinlich einen Hayn und Altar. Auf dem Ida eigneten ihm die Troer einen Sitz zu. Vgl. Anm. zu III. 276. Für seinen Dienst daselbst hatten sie einen besondern Priester. XVI. 604. 5. — Auch auf der Oberstadt müsste er seinen Tempel und Altar haben.

178 – 181. ist Wiederhohlung aus der ähnlichen Stelle XVI. 441 – 43. und 183. f. aus VIII. 39. 40.

184. οὐ — θυμῷ πρόφρονι, nicht mit Vorbedacht, als ob ichs mir vorgenommen hätte.

185. ἔρξον, ὅπη etc. für ὅπως ἐθέλεις, IV. 37. Ueber μηδέ τ' ἐρώει, f. Anm. zu II. 179.

189 – 193. So wie dem Hunde das aufgespürte Wild nicht entgeht, wenn es sich gleich zu verbergen sucht, so entgieng auch Hector

Hector dem Achill nicht, er kam ihm nie aus dem Gesicht, οὐ λῆθε.

190. διά τ' ἀγκεά. Vgl. X. 297. wo διά auch mit dem Accusativ steht, wo von der Bewegung durch einen Ort die Rede ist. Sonst steht es in solchem Falle mit dem Genitiv. S. Fischer Animadv. ad Gramm. Weller T. III, P. II. 174.

191. καταπτήξας. Sonst braucht Homer καταπτώσσειν, (V. 476. und Anm. das.) mit welchem καταπτήσσειν einerley ist, sich vor Furcht zusammenkriechen, verbergen.

194 – 198. S. Anm. zu 162 — 165.

199 – 201. Das Bestreben beyder Helden, des einen zu entkommen, des andern den Fliehenden zu ereilen, war vergebens. Es gieng, wie es einem im Traume vorkommen kann, dass man einem Verfolger nicht entgehen, oder einen Fliehenden nicht ereilen kann; oder allgemein gefasst, dass man sich vergebens anstrengt, und nicht zum Zwecke kömmt, und dieses selbst im Traume fühlt. Träume der Art sind nicht selten. Virgil hat A. XII. 908. ff. das nehmliche Gleichniss gebraucht, um die vergebliche Anstrengung des Turnus zu versinnlichen, und völliger ausgemahlt: Ac velut in somnis, oculos ubi languida pressit Nocte quies, nequicquam avidos extendere cursus Velle videmur, et in mediis conatibus aegri Succidimus; non lingua

lingua valet, non corpore notae sufficiunt vires, nec vox aut verba sequuntur. — 199. ist τὶς zu suppliren, und διώκειν für das Consequens μάρψαι, 201, zu nehmen. Im 200. V. erklärt sich das doppelte ὁ, und τόν leicht von selbst. Dieser ganze Vers ist gleichsam Correction oder Ergänzung des vorhergehenden, der nur einen Theil der Sache ausdrückte.

202. ὑπεξέφυγεν ist die gewöhnliche Leseart, die Hr. Wolf beybehalten. — Wie wäre Hector dem Tode entronnen, wenn Apollo ihn nicht gestärkt hätte? Sie macht beym ersten Anblick einige Schwierigkeit, wenn man an die nachmalige wirkliche Erlegung des Hectors denkt. Allein in Bezug auf diese ist dieses hier nicht gesagt, sondern nur in Bezug auf dieses Herumjagen. Der Sinn ist: es war ein Wunder, dass Hector es gegen den ihm an Schnelligkeit überlegenen so lange aushielt, nicht eher von ihm ereilt und getödtet wurde. Durch Apollo's Beystand muss man sichs erklären. Die unausbleibliche Folge des Erreichens des Verfolgten ist im Affect zur Bezeichnung des Vorangehenden gebraucht. Um diesen Sinn auszudrücken, hat Hr. Voss in der Uebersetzung sehr richtig das kleine Wörtchen itzt eingeschaltet. Obige Schwierigkeit übrigens vermogte den Aristarch hier ὑπεξέφερε zu corrigiren, welches auch die Leseart des Venet. Codex ist. Diese giebt

giebt den Sinn: wie konnte Hector die Parçen des Todes aufhalten, verzögern? Ein ganz unschicklicher Gedanke, der nicht zum Glauben der alten Welt passt. Wie sollte diese sich haben vorstellen können, dass es einem Sterblichen möglich sey, die Κῆρες, Gottheiten, und zwar ἄφυκτοι, aufzuhalten? ὑπεκφέρειν θάνατον ist sonst dem Homer ganz fremd; aber nicht ὑπεκφεύγειν θάνατον.

205 – 207. Achill will die Ehre den Hector erlegt zu haben, allein erndten. Er verbietet den Griechen, die sich jetzt auch der Stadt genähert haben, und ungeduldig werden konnten, durch einen Pfeil- oder Lanzenwurf auf dem Hector der Verfolgung ein Ende zu machen.

208 – 214. Zeus will endlich dem unentscheidenden Herumjagen ein Ziel setzen. Er will den Göttern bekannt machen: Hectors Schicksal sey jetzt entschieden; er müsse jetzt sterben; wer noch dem Hector beystehe, müsse sich jetzt entfernen. Dass dieses nicht seine Willkühr, sondern Nothwendigkeit des Fatum sey, soll das Aufziehen der Wage und Abwägen des Schicksals beyder Helden andeuten. Vgl. Anm. zu VIII. 69. f. Hectors Geschick ist schwer, es ist der Tod; daher sinkt seine Wagschaale in die gröste Tiefe. εἰς Ἀΐδαο δομόν macht diese Idee desto schauerlicher, und deutet auf den Tod.

214 – 247. Apollo hat sich auf den Wink der Wage des Zeus vom Hector entfernt, um dem Schicksale kein Hinderniss mehr in den Weg zu legen. Aber Gottheiten, deren Wünsche das Schicksal begünstigte, musste es erlaubt seyn, thätig zu bleiben, und den Willen desselben vollenden zu helfen. Daher tritt Athene dem Achill zur Hülfe auf. Sie übernimmt das Geschäft, dem Achill neue Kräfte zu schaffen, 214 — 225, den Hector aufzuhalten, dass er nicht entwische, sondern den entscheidenden Kampf wage, und den Kampf einzuleiten. Dieses letztre bewirkt sie dadurch, dass sie unter Deiphobus Gestalt dem Hector erscheint, als wäre er ihm aus der Stadt zu Hülfe geeilt, und durch diesen ihn zum gemeinschaftlichen Kampfe ermuntert. 226 – 247. Unter der Begrüssung und Gespräche der beyden Brüder gewinnt Achill Zeit, seine durch den Kampf im und am Scamander und durch die Verfolgung des Hector erschöpften Kräfte wieder zu sammlen. Diese Erschöpfung des Achill war ein bedeutendes Hinderniss, den Hector zu besiegen. Daher scheint nach den Begriffen der alten Welt eine Dazwischenkunft einer Gottheit nothwendig. Da eben diese alte Welt den Göttern keine höhere Moralität zueignete, als sie selbst besass; so konnte sie das Unanständige in der Rolle der Athene, was wir fühlen müssen, leicht verdauen. Einem Feinde ist alle Arglist gegen

gen den Feind erlaubt, zumahl da der rohere Mensch sie von Klugheit noch nicht unterscheiden kann. — Achill selbst scheint wegen seiner Erschöpfung gezweifelt zu haben, den Hector zu erhaschen. Denn unten 379. gesteht er selbst, dafs ein Gott ihm seinen Feind in die Hände gegeben. Jetzt scheint ein Gedanke des Vertrauens auf den Beystand der Athene, den er schon bey seinem Aufbrechen nach Patroclus Tode erfahren (XVIII. 203.), aufgewacht zu seyn. Hieraus scheint seine Phantasie sich eine Erscheinung der Göttin und ihr Zuflüstern gebildet zu haben, so wie beym Hector der Wunsch, den Deiphobus zum Helfer zu haben, die Gestalt und Stimme des Deiphobus.

216 – 223. Athene macht dem Achill unter ihrem Beystande Hoffnung zum Siege, wenn auch Hector im Kampfe nachzulassen nicht gewohnt sey, μάχης ἄτόν (ἀκόρεστον) περ ἐόντα. Apollo sein Beschützer werde nichts vermögen, sein Schicksal abzuändern. Er möge sich nur ruhen; sie wolle den Hector zum Stehen und zum Kampfe bringen.

219. πεφυγμένον ἄμμε γενέσθαι. Man sollte ἄμμι, (ἡμῖν) vermuthen, wie auch Handschriften haben. Allein Homer spricht VI. 488. πεφυγμένον, ἔμμεναι μοῖραν, weil man sagt φεύγειν τινά. Die Passiva im Griechischen behalten den Accusativ des Objects, den die Activa bey sich haben.

220.

220. f. πάθοι. Statt dessen lasen einige κάμοι, wie Eusthathius anführt. Dieses ist offenbar Erklärung von πάθοὶ, welches hier ein Arbeiten bis zur Ermüdung, κάμνειν, ausdrücken soll. So stehts auch XXIII. 96. Bey den Attikern ist nachmals πάσχειν Synonym von πράττειν geworden. — προπροκυλινδόμενος Διος, d. i. προ Διος. Sinn: ἱκετεύων, wie die Alten es geben. Das doppelte πρό soll vielleicht das starke Andringen des Flehenden bezeichnen.

225. χαλκογλώχινος, von ὁ γλώχιν oder γλώχις, die Spitze. ἄκρον, Hesych. Vgl. XXIV. 274.

227. Aehnlicher Vers XIII. 45. Vgl. Anm. zu II. 408. Deiphobus war ein starker Rufer, XIII. 413.

229. ἠθεῖε. Vgl. zu VI. 518. Aber es wäre wohl besser, Trauter, zu übersetzen, wie Schneider im Wörterb. will. Die Etymologie von ἦθος führt darauf: einer, mit dem man umzugehen gewohnt ist. Die Alten wollen, es soll eine Anrede eines Jüngern oder Niedrigern an einen Aeltern oder Höhern seyn. Hier konnte Liebe und Hochachtung für den Hector eine solche Anrede dem Deiphobus in den Mund legen.

231. στείομεν, ionisch statt στῶμεν. Derselbe Vers findet sich XI. 348.

234. γνωτῶν. Diese Stelle bestätigt die Bedeutung Bruder. S. Anm. zu XIII. 697.

235.

235. νοέω, ich gedenke, eben, indem ich spreche. So XXIV. 560. — τιμήσασθαι sc. σέ. Der Aorist setzt das Künftige schon in die Vergangenheit, im starken Affect der Freude über seine Erscheinung und der Sehnsucht dankbar zu seyn. Hector drückt dadurch das Unfehlbare und die Gewissheit der Beweise seiner Hochachtung aus. Ueber diesen Gebrauch des Aorists, s. Herrmann de emendand. ratione gr. grammat. T. I. p. 189 — 194. Der Sinn ist: Ich gedenke jetzt, wie ich dich noch mehr geschätzt, und dieses bewiesen haben werde.

241. τοῖον, ist mit einem Fingerzeig auf Achilln gesprochen.

243. 44. μηδέ τι δούρων — φειδωλή, d. i. μήτι φειδώμεθα δούρων. Wir wollen keiner Spiesse schonen, für: wir wollen des Kampfs uns nicht enthalten.

247 – 272. Athene, in der Gestalt des Deiphobus, verstärkt die Ermunterung, indem sie selbst voran, dem Achill entgegen geht. Hector fordert diesen beherzt heraus: nur will er vorher mit seinem Gegner eins werden, dass der Gebliebene seinem Volke zum Begräbniss ausgeliefert werde, 250 — 260. Der erbosste Achill verwirft alle Vorschläge, und weist jeden Verein ab. Er läst nur Rachdurst und Vertrauen zu einem gewissen Siege hören. Er erinnert den Hector, dass er alle seine Kraft und Muth, Kunst und Klug-

heit

heit (*παντοίην ἀρετήν*) gegen ihn zusammen nehmen müsse, weil er nicht lebendig davon kommen werde, 260 — 272.

251. *δίον*. S. V. 566. IX. 433. *δίω*, eine andre Form von *δέω*, *δείω*, *δείδω*, ist so viel, als *φοβέομαι*, und hier auch, wie dieses, für fliehen. Der Leidensche Scholiast: *φοβηθεὶς ἔφυγον*.

254. f. *θεοὺς ἐπιδώμεθα*, wozu aus dem folgenden Verse heraufgenommen werden muss *μάρτυρους καὶ ἐπισκόπους ἁρμονιάων*, h. e. *συνθηκῶν*. — *ἐπιδιδόναι*, für *ἐπιτιθέναι*. XXIII. 486. *ἴστορα Ἀτρείδην θείομεν*. — *ἐπίσκοποι* für *φύλακες*. III. 280. heisst es in der Schwurformel an die Götter: *φυλάσσετε ὅρκια πιστα*.

256. *οὐ σ' ἔκπαγλον ἀεικιῶ*, ich will dich, deine Leiche, nicht schrecklich entehren. Eine Probe solcher schimpflichen Behandlung eines erlegten Gegners giebt das, was Achill mit Hectors Leiche vornahm. S. unten 396 — 404. XXIV. 14 — 22.

257. *καμμονίην*, (*καταμονίην*, *καταμονήν*,) erklären die Alten, dem Sinne nach, richtig durch *νίκην*. Plutarch. de audiend. poet. p. 22. D. *νίκην*, *τὴν ἐξ ἐπιμονῆς καὶ καρτερίας*. Sonst spricht Homer *κῦδος*, *εὖχος*. *καταμονίη*, kömmt nur in den letztern Büchern der Ilias, hier und XXIII. 661. vor, und bedeutet eigentlich das Ausdauern im Kampfe gegen den Feind, wovon der Sieg

wahr-

wahrscheinliche Folge ist, im Gegensatze der Flucht, oder des Weichens.

260. ἄλαστε, Unvergesslicher! im übeln Sinne, dessen That, am Patroclus nehmlich, bey mir nicht ausgelöscht werden kann, der du mir πένθος ἄλαστον verursacht. Dem Sinne nach Hr. Voss: du Unsühnbarer. — συνημοσύνας ist so viel, als συνθήκας; unten 266, ὅρκια. συνίεσθαι ist convenire, durch Vertrag eins werden. XIII. 381. Dieses ist unten ausgedrückt, ὁμόφρονα θύμον ἔχειν, und das Gegentheil κακὰ φρονέειν.

262.–67. Sinn: So wenig Löwen und Menschen, Wölfe und Schafe je einig werden können, sondern immer einander entgegen sind; so wenig können wir es werden; wir bleiben Feinde, bis einer von uns zu Boden liegt. — φιλήμεναι, εἰς φιλίαν ἐλθεῖν, Schol. — πρὶν — ἆσαι Ἄρηα ταλαύρινον π. Vgl. Anm. zu V. 289. ταλαύρινος ist richtiger mit Hrn. Riemer zu erklären, der mit einem Stierledernen Schilde dauernden Widerstand leistet, (ταλῶ); πληκτικῶς καὶ ὑπομονητικῶς πολεμίζων, wie der Schol. zu VII. 239. es deutet.

268. παντοίης ἀρετῆς. Seine ἀρετὴν schildert Hector selbst VII. 237. ff.

270. οὔ τοι — ὑπάλυξις, umschreibt X. 370. f. οὐδέ σέ φημι δηρὸν ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς ἀλύξειν αἰπὸν ὄλεθρον.

272–291. Achill voll Ungeduld begleitet

gleitet seine letzten Worte mit einem Wurfe seines Spiesses, verfehlt aber den Feind. Athene schafft denselben ihm heimlich wieder. Triumphirend und spöttelnd erwiedert Hector den Angriff, trift Achills Schild; aber der Spiess springt kraftlos ab.

272. ἀμπεπαλών. S. zu V. 280.

275. ἕζετο, er setzte sich, d. i. er machte eine Bewegung zum Niedersitzen, sank in die Knie, damit der Spiess über ihn wegfliegen konnte.

280. ἐκ Διὸς ἠείδης. ἠείδης ist alt ionische, nachmals attische Form, statt ἠείδεις. — ἐκ Διὸς, nach Zeus Willen, wie er es beschlossen. — ἦτοι ἔφης γε, freylich sagtest du es wohl, bezieht sich auf 270 oben, wo er vorhersagt, dass Athene den Hector durch seine Hand erlegen werde. Aber weil dies jetzt nicht wahr geworden; so schliesst Hector, Zeus habe es so nicht gewollt, Achill sey schlecht von seinem Willen unterrichtet gewesen.

281. ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος kündigen sich sogleich bey der ersten Ansicht der Stelle als Synonyme an. ἀρτιεπής, einer, der passend, schicklich, daher vollkommen, klug redet. Vgl. zu V. 326. Aber Klugheit und Verschlagenheit laufen in den Begriffen ungebildeter Menschen in einander. Daher kann es hier einen verschlagenen Schwätzer bedeuten, der ausgelernt hat,

durch

durch Worte zu betrügen, ἀπηρτισμένον ἐν τῷ παραλογίζεσθαι, Eusath. — ἐπίκλοπος (διὰ) μύθων, wird von den Alten erklärt ἀπατῶν διὰ λόγων. Die Abstammung von κλέπτειν und dessen Bedeutung, betrügen, führt darauf. Der Ausdruck läſst sich mit Pindars Worten umschreiben: ὃς κλέπτει παραγάγων μύθοις, nach Nem. VII. 34. κλέπτει σοφία παραγάγοισα μύθοις. In der Odyssee ist ἐπίκλοπος Synonym von ἠπεροπεύς und ψεύδεα ἀρτύνων, XI. 363. 365, wie auch von κερδαλέος, XIII. 291. — Hector legt dem Achill die Ankündigung seines Todes durch Athenens Mitwirkung als schlauen Betrug aus, um ihn damit zu schrecken und zu lähmen.

285. εἴ τοι ἔδωκε θεός, ist spöttisch gesprochen.

286. ὡς — κομίσαιο, daſs du ihn doch ganz in deinem Leibe davon tragen, empfangen mögtest!

291. τῆλε ἀπεπλάγχθη σ. δόρυ, wegen der Vestigkeit des vom Hephästos verfertigten Schildes. S. XXI. 165. 594. — χώσατο, er entrüstete sich über den Fehlwurf. So kann es hier ganz eigentlich genommen werden. Die Alten erklären es durch συνεχύθη, hier und XIII. 165. Das folgende στῆ δὲ κατηφήσας, er stand traurig da, hat wohl Veranlassung zu dieser Erklärung gegeben. Allein die Betrübniſs kömmt hier von dem Mangel an einem andern Spieſse. Der

Affect

Affect der Betrübniss gesellt sich beym Hector nachmals zum Unwillen über den vergeblichen so gut gerichteten Wurf.

294 – 96. Hector hoft vom Deiphobus einen andern Spiess zu erhalten. Er vermisst ihn; ruft ihn laut; und sieht nun, ἔγνω ᾗσιν ἐνὶ φρεσὶ, dass er betrogen sey. — Das Beywort des Deiphobus, λευκάσπις, ein ἅπαξ λεγόμενον, deutet an, dass Deiphobus einen weissschimmernden ausgezeichneten Schild getragen, wahrscheinlich, da er ein Königssohn ist, mit einem Ueberzuge von weisslichten Metalle.

297 – 305. Hector ist nun gewiss, dass ihn die Götter zum Tode bestimmt, und dass Athene, die unversöhnliche Feindin der Troer, ihn getäuscht. (Achills Wort 270. fand er jetzt wahr.) Er ergiebt sich in sein Geschick; doch will er rühmlich, nicht ohne die stärkste Gegenwehr sterben.

301. οὐδ' ἀλέη, sc. ἔσσεται. Oben, 270, οὐδ' ὑπάλυξις. Unten XXIV. 216. ἀλεωρή.

τόγε bezieht sich auf den ganzen vorhergehenden Satz: dieses mein Sterben.

303. εἰρύατο. So lasen die kleinern Scholien, mehrere gute Handschriften, worunter auch die Venetianische zu zählen ist. Clarke und Hr. Wolf haben dieses vorgezogen. Die aus den ältesten Ausgaben überlieferte Leseart ist εἰρύαται, welcher Hr. Heyne folgt,

und damit vertheidigt, daſs im Homer bey πάρος γε das Praeſens ſteht, L. 553. XVIII. 386. 426. XV. 256. Doch ſcheinen hier die Zeugen jener Leſeart etwas zu gelten, zumal wenn man annimmt, daſs die frühern Bücher der Ilias einen andern Verfaſſer haben, dem jene Conſtruction nicht geläufig war.

304. ἀσπουδί, ἄνευ πόνου, ſo die Scholien zu VIII. 512. Das edle Gefühl und Sprache des Hector hat Polybius V. 38. dem Spartaner Cleomenes in den Mund gelegt, und Cicero ſich ſelbſt zugeeignet, ad Att. X. 1. ad Div. XIII. 15.

306 – 329. Hector geht im Sprunge mit dem Schwerdte auf den Achill los; dieſer mit der Lanze, und bringt ihm eine tödliche Wunde bey.

308. οἴμησεν — ἀλεὶς. Vgl. Anm. zu 138. oben. XXI. 571. XVI. 752. — Wie ein Adler auf ſeinen Raub, ſchoſs er auf den Achill los.

310. ἄρν' ἀμαλήν, h. e. ἀπαλήν, wie die Alten es geben. So σκύλακες ἀμαλαί, Od. XX. 14. — πτώξ iſt XVII. 676. ſchon allein Bezeichnung des Haſens, von πτόω, πτώσσω gebildet, und von ſeiner ihm eigenen Schüchternheit entlehnt.

317. Achills Lanze wird durch das Blitzen ihrer Spitze, welche das Gleichniſs andeutet, furchtbar dargeſtellt.

321 – 25. Achill ſpähete (εἰσορόων, d. i.

d. i. φυλασσόμενος) eine Stelle am Körper des Hector aus, wo ihn die Rüstung nicht deckte, und wo er dem Spiesse nicht widerstehen konnte, ὅπῃ εἴξειε μάλιστα. Hector trug die Rüstung des Achills, die er dem Patroclus abgenommen. So sagt diese Stelle aus, wo sich die Ilias nicht gleich bleibt. Denn Hector liess die Rüstung des Patroclus, nach XVII. 130. f. in die Stadt bringen, wo sie ihm eine Trophäe seyn sollte. Seit der Erlegung des Patroclus war Hector nicht in der Stadt gewesen; er hatte mit dem Heere auf dem Schlachtfelde übernachtet. XVIII. 298. ff. vgl. mit 310. ff. Dieses verräth einen andern Verfasser, und zwar eines wahrscheinlich für sich bestandenen Gesanges. Die Dichtung aber, dass Hector Achills Waffen jetzt trug, war geschickt, die Wuth des Achills, in der er erscheint, um so wahrscheinlicher zu machen, indem der Anblick seiner eigenen Rüstung am Leibe seines Feindes seinen Unwillen über Hectors vormaligen Sieg, und die Erlegung des Patroclus aufs heftigste aufregen musste. — Diese Rüstung nun war für den Hector zu gross und zu weit; sie liess eine Stelle der Brust und die Kehle unbedeckt. Dahin zielte Achill, und durchstiess (ἔλασε, 326.) seinen Gegner. — Die Construction muss so entwickelt, und die Sätze in Verbindung gebracht werden: τὰ τεύχεα χ. ἃ (Ἕκτωρ) κατακτὰς Πατρ. β. ἐνάριξε, ἔχε

H 2 χρόα

χρόα τοῦ (Ἕκτορος κατὰ τὸ) ἄλλο (μέρος τοῦ χρόος) (ἐπὶ) τόσον, ἐφ᾽ ὅσον μὴ κληΐδες u. s. w. Statt dieser prosaischen Folge hebt der Affect die Verbindung mit dem Folgenden auf, und bildet einen neuen Satz. Aehnliche Stellen s. XVIII. 378. XXIII. 454. Man könnte auch das τόσον mit einem Gestus ausgesprochen sich denken, so dass dieser den ersten Satz für sich deutlich gemacht hätte. Denn diese Gesänge sind ja ursprünglich nicht aufs Papier gedichtet, sondern für mündlichen lebendigen Gesang. Dadurch wurden sie publicirt, und aus dem Munde der Sänger erst späterhin aufgeschrieben. ἔχε, statt κατέχε, d. i. bedeckte. Mehrere alte Scholien erklären hier durch καλύπτειν, σκέπειν.

324. φαίνετο δὲ (ὁ χρόος τῇ μερίδι) ᾗ κληΐδες u. s. w. Der Körper war sichtbar, unbedeckt, wo die Schlüsselbeine von den Schultern her (ἀπ᾽ ὤμων sc. ἰοῦσαι) den Hals halten, d. i. mit dem Halse zusammenstossen. ἔχουσι nehme ich statt συνέχουσι, wie der zweyte Venetianische Scholiast. XX. 414. f. ὅθι ζωστῆρος ὀχῆες σύνεχον sc. ζωστῆρα, und 475. ἵνα ξυνέχουσι τένοντες ἀγκῶνος. Die Schlüsselbeine laufen von den beyden Schultern her unterm Halse und Gurgel zusammen.

325. λαυκανίης. Die gewöhnlichere Form ist λευκανίη, die Speiseröhre, der Schlund, στόμαχος. XXIV. 641. f. Die aufgeführte Leseart im Genitiv, der Hr. Heyne

nach

nach dem Venetianischen und andern Handschriften gefolgt ist, müsste durch κατὰ erklärt werden, unter dem Schlunde. Hr. Wolf liest λαυκανίην, zufolge andrer guter Handschriften, und auch hier ist κατὰ zu suppliren; an dem Schlunde, war nehmlich der Körper des Hector entblösst. — ἵνα, d. i. ἐν ᾗ λευκανίῃ, wo auf eine Verwundung ein schneller Tod folgt, ubi celerrima via mortis, wie Livius XXVII. 49. sagt. ὄλεθρος ψυχῆς ist aus ὀλέσθαι ψυχήν, XIII. 765. gebildet.

326. τῇ (ἐν ταύτῃ τῇ λευκανίῃ) ἐπιμεμαῶς οἱ ἔλασεν Ἀχιλλεύς, wobey αὐτόν, Ἕκτορα, zu suppliren wäre, μεμαῶς ist die gewöhnliche Leseart, die unter andern den Leipziger Codex für sich hat, und die Hr. Heyne beybehalten. Der Venetianische und mehrere andre gute haben μεμαῶτ' d. i. μεμαῶτα. Dieses hat Hr. Wolf aufgenommen. Bey dieser Leseart bedarfs nicht der Ellipse αὐτόν. Achill stösst den auf ihn anstürmenden Hector, (ἐπιμεμαῶτα οἱ) in die Kehle.

328. Die Speiseröhre war durchstossen, aber nicht die Luftröhre, ἀσφάραγος, die bey den spätern Griechen βρόγχος heisst. Hector sollte noch sprechen. Es ist übrigens nicht leicht zu begreifen, wie dies möglich wurde, da der Spiess nothwendig auch die Luftröhre zusammenpressen musste. Denn bis

nach

nach dem Verscheiden des Hector liess Achill den Spiess stecken. S. unten 367.

331 – 336. Hohn und Drohung gegen den erlegten Feind in der Rede des Achills sind in der Regel bey den Helden dieser Zeit. Eine ähnliche Sprache führte Hector, als er den Patroclus erlegt. XVI. 830. ff.

αὐτάρ, aber, bezieht sich auf einen Satz den Achill gedacht, aber im Affect nicht ausgesprochen hat; etwa: Da liegst du! Du dachtest aber vor mir sicher zu seyn, weil ich fern wäre. — 332. ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζω zielt besonders auf Hectors Rede, XVI. 837. 859. ff. — 333. τοῖο — ἀοσσητήρ, τοῦ Πατρόκλου. Von ἀοσσητήρ, s. Anm. zu XV, 254. — 336. κτεριοῦσιν, s. zu XI. 455.

337. ὀλιγοδρανέων, ist gleichbedeutend mit ὀλιγηπελέων. XV. 246. vgl. 245. 24. S. das. Anm. zu 246. Man dürfte wohl hier ein Praesens eines neuen Zeitworts annehmen.

338 – 343. Hector bittet, seinen Leichnam nicht den Hunden preis zu geben, sondern ihn gegen ein Lösegeld seinen Eltern zur Bestattung auszuliefern.

342. σῶμα braucht Homer nach Aristarchs Bemerkung bey Apollon. Lex. Hom. immer von todten Körpern.

343. λελάχωσι. S. VII. 79. 80. und Anm. λαγχάνειν steht auch transitive XV. 350. XXIII. 76.

345 – 54. Achill schlägt alles ab. Er wünscht

wünscht sich sogar die Wuth, das Fleisch seines Feindes verzehren zu können.

346. ἀνήῃ und ἀνείη sind hier verschiedne Lesearten, worin sich die kritischen Auctoritäten theilen, und worin schon zu Eustathius Zeit die Handschriften von einander abwichen. Der Wunsch des Achills fordert den Optativ. II. 34. ist ein andrer Fall, wo der Conjunctiv an seiner rechten Stelle steht. Eustathius erklärt ἀναπείσοι. — Auffallend kann der grausame Wunsch des erbossten Achills in diesem rohen Zeitalter nicht seyn, da das letzte Jahrhundert ähnliche Greuel unter einer civilisirten Nation aufzuweisen hat. Zeus trauet, IV. 34. 35, dem rasenden Zorne der Here dasselbe zu. Hecuba, ein Weib, hat einen ähnlichen Wunsch XXIV. 212. 13. Tydeus Wuth gegen das Haupt des Melanippus findet man beym Apollod. III. 6, 8.

347. οἷα μ' ἔοργας — κατα τοῖα, οἷα u. s. w. nach der Erlegung des Patroclus. Vielleicht dachte Achill auch an die Mishandlung, die Hector der Leiche gedroht, welche Iris ihm berichtet, dass er Patroclus Haupt auf einen Pfahl stecken wolle. XVIII. 175.

349. εἰκοσινήριτα geben die Alten πρὸς εἴκοσιν ἐρίζοντα, (was ans zwanzigfache hinanstritte, hinaufstiege,) und erklären ἐρίζειν in diesem Falle durch ἐξισοῦσθαι; also εἰκοσάκις ἐξισούμενα, εἰκοσιπλασίονα. — Wollten deine

Eltern

Eltern auch das zehnfache oder zwanzigfache des angebotenen Löfegeldes darwägen, στήσωσι. Vgl. XIX. 247. XXIV. 232.

351. σ' αυτον χρυσῷ ἐρύσασθαι, felbst nicht, wenn Priamus deine Leiche mit Gold aufwägen wollte. ἐρύεσθαι ist soviel, als ἕλκειν. Beyde Wörter vom aufziehen der Wage. χρυσῷ, statt ἀντὶ χρυσοῦ, weil man fonst spricht ἀντερύεσθαι χρυσοῦ. Theognis, 77. πιστὸς ἀνὴρ χρυσοῦ τε καὶ ἀργύρου ἀντερύσασθαι ἄξιος.

354. δάσονται, μερίσονται, hier für καταδάψονται. Vgl. Od. XVIII. 86. Der fehlende Accufativ des Objects ist aus dem vorigen herauszunehmen.

355 – 363. Hector stirbt mit Ergebung in die unbiegsame Härte des Achills, warnt ihn aber, sich nicht den Zorn der Götter um seinetwillen aufzuladen, dass er seinen Tod vor Troja fände.

356. προτιόσσομαι, d. i. ὄσσομαι. Das Praesens hier ist als praesens perfectum zu denken, wo die Handlung im Moment des Redens vollendet ist, und also in der Vergangenheit und Gegenwart existirt. Je nachdem diese oder jene dem Redenden stärker vorschwebte; darnach bestimmt sich die Wahl des temporis. Hier: ich ahndete es, und ahnde es noch.

358. f. μήνιμα, (τὸ) — μῆνις, Hesych. hier, Ursach zum Zürnen der Götter,

ter. Die kleinern Scholien: τῆς ἐν θεῶν βλάβης αἴτιος, dem Sinne nach. — Der Dichter läſst den prophetiſchen Geiſt, der nach dem Glauben des Alterthums aus Sterbenden ſpricht, auch hier reden. So prophezeyte auch der ſterbende Patroclus dem Hector ſein jetziges Schickſal, XVIII. 851. und Orodes beym Virg. A. X. 739. f. dem Mezentius. Beym Einbrechen in das Scäiſche Thor gieng Hectors Weiſſagung in Erfüllung. Quint. Smyrn. III. 30 — 176.

361 – 63. Hector ſtirbt. Vgl. XVI. 855 — 58. wo dieſelbe Sprache iſt, und dieſelbe Variante in ἀνδροτῆτα und ἀδροτῆτα iſt, ſo wie auch XXIV. 6. Hier leſen alle, und in den übrigen Stellen die ältern Handſchriften das erſtre; ſo auch die Ausgaben. Bey den Grammatikern und Auslegern finden ſich auch nur Spuren dieſer Leſeart. Turnebus hat zuerſt ſich für ἀδροτῆτα erklärt, hier und XVI. 867, wo die zweyte Aldiniſche Edition vorangieng. Nachher haben Barnes, Clarke und Villoiſon zum Apollon. Lex. Hom. in ἀνδροτῆτα jene Leſeart gebilligt und Hr. Wolf hat ſie an allen dreyen Stellen aufgenommen. ἀδρότης iſt die Völligkeit eines ausgewachſenen Körpers, und folglich Synonymum von ἥβη, wozu es nach Homeriſcher Weiſe zwey Synonyme zuſammen zu ſtellen beſſer paſst, als ἀνδρότης. Dieſes Wort iſt ſonſt dem Homer fremd, und ſcheint hier als leich-

leichterer Ausdruck und gangbareres Wort, das seltnere und schwerere verdrängt zu haben.

365 – 375. Hohnlächelnd will Achill zu seiner Zeit auf sich nehmen, was über ihn verhängt ist. Er zieht dem Getödteten die Waffen aus. Die herbeygelaufenen Griechen bewundern die schöne Leiche; aber ihre Rohheit spottet dabey des Todten, und verwundet ihn noch im Tode. — Die Rede des Achills hat Virgil im Munde des Mezentius nachgeahmt, XII. 743. 44. Nunc morere! ast de me Divûm pater atque hominum rex Viderit. — ἀνουτητί, erklärt sich aus 375.

373. 74. Bittrer Sarcasmus! Jetzt lässest du dich wohl anrühren, und giebst nach; ehedem duldetest du es nicht.

376 — 405. Achill fordert jetzt die Griechen zu einem Sturme gegen die Stadt auf, um zu versuchen, ob sie der Schrecken über Hectors Tod sie zur Uebergabe brächte. (Das musste ihm die Feldherrn-Klugheit anrathen. Es konnte keinen schicklichern Zeitpunkt dafür geben.) Doch es fällt ihm die Leiche des Patroclus ein, die noch unbestattet liegt. Er heisst ihnen daher, unter Triumphgesang mit Hectors Leiche ins Lager zurückzukehren. Dem Hector durchbohrt er die Füsse, bindet ihn an seinen Wagen, und schleift ihn im Staube fort.

381. εἰ δ', ἄγετε — παρηθῶμεν. So interpungirt Hr. Wolf, auch VI. 376. εἰ δὲ ist

ist dann mit πειρηθῶμεν zu verbinden, und die Construction leichter. Der Affect schaltet das ἄγετε ein. Wenn wir, wohlan! einen Angriff auf die Stadt machten! πειρᾶσθαι πόλιος sollte es nach der prosaischen Construction heissen. ἀμφὶ πόλιν will sagen: um die Stadt herum, wo sie zu bestürmen ist. Dann muss πειρηθῶμεν gefasst werden: wenn wir uns mit den Waffen versuchten. Dass damit ein Sturm gemeint sey, ergiebt das Folgende.

383. πόλιν ἄκρην, ist nicht die Acropolis, sondern Ilium selbst, entweder wegen ihrer hohen Lage gegen die Seeküste und das griechische Lager, am Fusse des Ida, oder wegen der hohen Wälle und Thürme. Letztres musste dem Redenden, der diese vor sich hatte, eher in die Gedanken kommen.

384 – 390. Der eben ausgesprochene Name des Hector musste den Patroclus in die Gedanken zurückrufen, und dieser die Pflicht gegen die Leiche, die ihm Religion und Freundschaft auflegte. Seine hohe Liebe, die seinem Freunde in der Unterwelt noch bleiben soll, musste ihn von dem wichtigsten Vorhaben abrufen. — Zur Bestattung gehörte nothwendig der Klagesang über die Leiche (353); daher ἄκλαυστος als synonymisch von ἄθαπτος.

388. μετέω, ion. statt μετῶ. XXIII. 47. μετείω. Aehnliche Sprache für leben, s. Od. X. 52. und Il. IX. 606. X. 90.

391 – 394. Was die Begeisterung zum Triumphgesang erwecken und heben konnte, setzt Achill seiner Aufforderung hinzu. Hector war der gröſste Held unter den Troern, von ihnen deswegen wie ein Gott verehrt; groſs also der Sieg. — 394. Sie beteten zu ihm, wie zu einem Gotte. So Od. VIII. 467. XV. 181. Der sonstige schlichtere Ausdruck ist: ὅν, θεὸν ὣς, τιμήσαντο, Od. XIX. 280. XXIII. 339. oder noch schlichter: ὅν, θεὸν ὣς, εἰσορόωσιν, Od. VIII. 173. — Die beyden Verse 393. 94. haben einige alte Ausleger für den Triumphgesang selbst gehalten, der von dem griechischen Heere dem Achill nachgesungen wäre. Der Inhalt desselben konnte es wenigstens werden. Der Päan darf wohl nicht als ein regelmäſsig componirtes Lied gedacht werden. Es bestand wahrscheinlich aus Gedanken, die aus dem Stegereife und aus den Umständen aufgefaſst, gesangmäſsig vorgetragen waren, so wie rohe Krieger dessen fähig waren. Es mogten versus inconditi seyn, wie die ioci militares der römischen Soldaten beym Triumphzuge.

395. ἀεικέα ἔργα h. e. ἀεικές τι, κατ' Ἕκτορα. Das Schmähliche für die Leiche des Hectors ist im Folgenden alles einzeln dargestellt. Es fehlt dabey fast nichts, was nur irgend zur Entehrung bey dem Wegschleppen der Leiche zu denken war, und was Mitleiden erregen konnte.

„396. f. τένοντε ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρνης, denke hinzu τεταμμένω, oder τεινομένω, die Sehnen beyder Füsse, die von der Ferse bis zum Knöchel laufen.

402. πίλναντο und πίτναντο sind hier verschiedene Lesearten, die schon Eustathius kennt. Erstre ist die hergebrachte der Ausgaben seit Turnebus. Die kleinern Scholien und der Venetianische Codex sind die Hauptzeugen dafür. Der zweyte Scholiast dieser Handschrift las πίτναντο, wie die Scholien des Townley und Victorius. So auch die Leipziger und andre Handschriften. Für sie haben sich Ernesti und Hr. Heyne erklärt. Hr. Wolf in der neuesten Ausgabe folgt der Venetianischen Handschrift. πίλναντο erklären die kleinern Scholien: τῇ γῇ προσπελάζοντο. So πίλνασθαι χθονί, XXIII. 368. οὔδει, XIX. 93. Eustathius ergänzte aus dem vorigen Verse τῷ κονισσάλῳ. Die Haare fielen und schleppten im Staube. — πίτναντο ist ἐξεπετάννυντο, die Haare wurden um den Kopf durchs Schleifen aus einander geworfen. Sieht man auf den ganzen Gehalt der Stelle, und betrachtet man die Sätze in Verbindung; so mögte man sich für πίλναντο bestimmen. Die Hauptabsicht des Dichters ist zu sagen: Das ganze schöne Haupt des Hectors lag im Staube, und wurde im Staube geschleppt. Dieses war ihm das Merkwürdigste, und Rührendste an der ganzen Scene. Dieses

zeigt

zeigt die Wiederhohlung, 405. Dabey kam's nicht auf die Bemerkung, dass die Haare aus einander gezerrt waren, an, sondern nur, dass sie im Staube lagen.

405 – 411. Die Eltern des Hector erblicken von den Mauern die schreckliche Behandlung ihres Sohnes. Ihr Schmerz bricht in wüthenden Unmuth durch Handlung und lautes Aufschreyen aus, bis die Gewalt des Affects sich soweit gemäfsigt, dass er in Rede ausbrechen kann.

406. καλύπτρην ist die schleierartige Kopfbedeckung des weiblichen Geschlechts, und zwar der Verheyratheten, wenn sie ausgehen. S. Od. V. 232. X. 545. Im wüthenden Schmerze vergisst Hecuba des Wohlstandes.

407. κωκύειν, κωκυτός, und οἰμώζειν ist wohl vom wilden Aufschreyen, Stöhnen, Schluchzen in einsylbigen oder unarticulirten Tönen zu verstehen.

409. εἴχοντο, waren ergriffen, capti erant. ἀμφὶ steht für sich allein, nehmlich um Priamus herum. κατὰ ἄστυ, im Gegensatz des Feldes vor der Stadt.

410. τῷ δε — ἐναλίγκιον, sollte vollständig seyn: τὸ δὲ χρῆμα ἦν ἐναλίγκιον τῷ (χρήματι) ὡς εἰ u. s. w. Dieses χρῆμα ist, wie Eustathius richtig versteht, θρηνῶδημα. Es war ein Klagegeschrey, als ob Troja erobert wäre, und in Flammen stünde.

411. Ἴλιος ὀφρυόεσσα, weil es besonders

ders in Ansehung der Oberstadt, auf einem Berge, einem Vorsprunge des Ida lag. So Κόρινθος ὀφρυοεὶς beym Herodot. V. 92. in einem alten Orakel. Sonst Ἴλιος αἰπεινὴ, XIII. 773. ὀφρύς für Hügel XX. 151. und das. Anm. ὀφρυόεσσα kömmt hier allein im Homer vor, so wie σμύχεσθαι, 411. schmauchend dampfen. καταςμύξαι IX. 653, verbrennen. — κατ' ἄκρης, indem es von seiner Höhe, durch die niedergebrannten Gebäude, herabsinkt. Virg. II. 290. ruit alto a culmine Troia.

412 — 429. Priamus will im Aufbrausen seines Affects hinaus, um das Mitleiden des Achills anzuflehen. Er wird von seinem Volke zurückgehalten. Seine Bitte ihn loszulassen, geht in Wehklagen über sein Geschick über.

412. ἀσχαλόωντα, den vor Unmuth ungeduldigen, der nicht auf der Stelle bleiben konnte. So II. 293. XXIV. 403. Odyss. I. 304.

414. κόπρον, h. e. κόνιν. Hesych. und Apollon. Lex. Hom. vgl. XXIV. 164.

416. σχέσθε, haltet ein, mich zum Bleiben zu zwingen.

κηδόμενοί περ liesst der Venetianische Codex Eustathius nach Aristarchs Verbesserung, der die Wolfische Edition folgt. Die Leseart der übrigen guten Handschriften ist κηδόμενον περ, welches die Heynische Ausgabe beybehalten

halten hat. Sie hat ihre Schwierigkeiten. περ ist dann ganz überflüssig. Townley's Scholiast sagt daher: es stehe pleonastisch. Oder man müsste es nehmen für nehmlich mich bekümmerten. Da ist die Stelle sehr matt. In jener Leseart bleibt περ in seiner wahren Bedeutung: wiewohl ihr bekümmert um mich seyd; und die Rede enthält einen Grund des Zurückhaltens, den Priamus selbst erkennt und ehrt.

418. λίσσωμ', λίσσωμαι statt des Futuri wie unten 450, ἴδωμι. — ὀβριμοεργόν, den Gewaltthätigen. S. zu V. 403, wo es vom Dichter selbst durch αἴσυλα ῥέζων erklärt wird.

419. ff. ἡλικίην erklärt das folgende, so wie auch, wie Priamus durch sein hohes Alter Achilln zu rühren hofft. Es müsse, glaubt er, ihn an seinen alten Vater erinnern, und an das, was dieser fühlen und wünschen müsse, wenn er seinen Sohn so gemißhandelt sähe.

430 – 436. Hecuba's Klage: Wozu lebe ich noch? Mein Theurestes ist dahin! Mein Sohn, mein Ruhm, der Bürger Heil und Stolz!

ἁδινοῦ γόοιο, — πυκνοῦ, συνεχοῦ. Schol. Venet. II. Vgl. XVIII. 316. und das. Anm.

431. τί (πρὸς τί) βείομαι. βείομαι ist ionische Form des Medii von βίω, woher das

das lateinische vivo; βίος, βιόω und βιώμι kommt.

εὐχωλή, d. i. καύχησις. Deiner konnte ich stets mich rühmen. Vgl. II. 160.

434. 35. θεὸν ὣς δειδέχατο. Sie bewillkommenten ihn, wie einen Gott, wenn er nehmlich entweder unter ihnen einhergieng, oder aus der Schlacht kam. Od. VII. 71. ff. erklärt hier unsre Stelle vortreflich: ὣς κείνη (Arete, Alcinous Gemahlin) περὶ κῆρι τετίμηται — ἐκ λαῶν, οἵ μιν ῥα, θεὸν ὣς, εἰσορόωντες, δειδέχαται μύθοισιν, ὅτε στείχῃσ' ἀνὰ ἄστυ.

436. κιχάνει, statt des praeteriti praesentis κεκίχηκε.

437 — 459. Andromache harrt ihres Gemahls in ihrem Gemache am Weberstuhle, und ordnet ihm ein Bad an. Jetzt wird sie durch das Geheul auf der Mauer aufgeschreckt. Sie eilt dahin, erblickt ihren Gatten an Achills Wagen fortgeschleppt, und fällt in Ohnmacht. Als sie daraus erwacht, bricht sie in das heftigste Wehklagen aus.

440. Andromache war des Gebots ihres Gemahls, VI. 490. ff. wodurch er sie vor ängstlichen Sorgen und Unruhe wegen seines Lebens verwahren wollte, gehorsam gewesen.

441. δίπλακα, nimmt der sel. Köppen zu III. 126, für δίμιτον, vom doppelten Einschlage. Allein δίπλαξ ist eigentlich, was aus zwo Lagen besteht. XXIII. 243. 253.

so wie τρίπλαξ ἄντυξ, der Rand des Schildes des Achills, der aus dreyfacher Metall-Lage bestand. Hier und anderweitig, als III. 126. wird dieses Wort von einem gewebten Tuche gebraucht, und schlechthin bezeichnet es die χλαῖνα, wie Od. XIX. 241, im Gegensatze vom χιτών. So ist hier auch wohl ein Gewebe zu verstehen, was zur χλαῖνα dienen sollte. χλαῖνα δίπλαξ wird auch sonst διπλῆ genannt, X. 133. Od. XIX. 225. 26. Diese erklären die Venetianischen Scholien διπλοῖς, ἣν οἷόν τε διπλῆν περιβαλέσθαι; also ein mantelähnlicher Ueberwurf, der in zwiefacher Lage, doppelt genommen, um den Leib geschlagen werden konnte. Ein solcher scheint auch λωπὴ δίπτυχος, Od. XIII. 224. zu seyn.

θρόνα, im Homer ein ἅπαξλεγόμενον, erklären die Alten durch ἄνθη. So beym Theocrit. II. 59. von Zauberkräutern und Blumen. Nicand. Ther. 493. 413. von Kräutern, die Gegengifte abgeben.

ἐνέπασσε, sie streuete sie ins Gewebe, webte sie zerstreuet, wie hingeworfen, ein.

448. ἐλελίχθη γυῖα, d. i. ἐσείσθη, ihre Glieder bebten. XIII. 558. ἔγχος σειόμενον ἐλελίκτο, giebt ein alter Scholiast τρόμῳ περιεσείσθη. X. 95. ganz deutlich τρομέει δ' ὑπὸ φαίδιμα γυῖα.

κερκὶς

κερκίς, hier nur einmahl in der Ilias, und Od. V. 62. Man versteht es vom Weberschiffchen zum Durchziehen des Einschlages. In der angezogenen Stelle der Odyssee führt Calypso eine goldene κερκίς. Deshalb will Hr. Schneider im griech. Wörterb. das Wort lieber für die σπάθη, ein Werkzeug zum Dichtschlagen der Fäden des Einschlages. Allein das mögte kein hinlänglicher Grund seyn. Die Götter haben alles von Gold, und wissen solche goldene Geräthschaften zu handhaben, wenn auch für Menschen dieses Metall nicht zu einem gewissen Behufe oder Instrumente taugte. — Virg. A. IX. 373. ff. scheint bey der Mutter des Euryalus diese Stelle vor Augen gehabt zu haben: excussi manibus radii, revolutaque pensa.

451 — 53. ἐν δέ μοι — πάλλεται ἦτορ, das Herz schlägt mir aufwärts, nehmlich vor banger Ahndung. Auf ähnliche Art sagt der angstvolle Agamemnon κραδίη δέ μοι ἔξω στηθέων ἐκθρώσκει. X. 94. f.

νέρθε γοῦνα πήγνυται, unterwärts sind meine Knie angeheftet, angewurzelt. Sie kann sie vor Schrecken nicht bewegen. Der Scholiast des Victorius vergleicht aus Callimachus H. in Lavacr. Pall. 83. 84: ἐκόλλησαν ἀνίαι γώνατα.

454. οὐ γὰρ etc. Vgl. XVIII. 272. und das. Anm.

457. μιν καταπαύσῃ ἀγηνορίας, ihm Einhalt gethan habe in seiner Keckheit, sie ihm gebrochen. Sie heisst ἀλεγεινή, weil sie ihn zu Grunde richtete, wie Andromache, VI. 407, geahndet: φθίσει σε τὸ σὸν μένος. Denn er stellte sich immer an die Spitze. 458. 59.

460. μαινάδι ἴση, wie eine Bacchantin, ganz ausser sich. μαινομένῃ εἰκυῖα, VI. 389. und das. Anm.

465. ἀκηδέστως, ohne ihm die Todtenehre zu gönnen, sich darum zu kümmern. Vgl. XXIV. 417. und Anm. zu XXI. 123.

466. τὴν δὲ — νὺξ ἐκάλυψεν. Sonst vom Sterben, V. 659. XIII. 580. hier von der Ohnmacht, bey welcher es dunkel vor den Augen wird. Von Sarpedons Ohnmacht, V. 696, heisst es κατὰ δ' ὀφθαλμῶν κέχυτ' ἀχλύς.

467. ἀπὸ — ἐκάπυσσε, d. i. ἀπέψυξε. Hesychius erklärt κάπυς, durch πνεῦμα, und καπύσσων, durch ἐκπνέων. So steht es beym Quint. Smyrn. VI. 523. ψυχὴν οὔτι κάπυσσεν. Oben a. a. O. heisst vom Sarpedon, τὸν δ' ἔλιπε ψυχή.

468. χέε, für βάλε, durch den Fall nehmlich. — δέσματα, sind die Kopfbekleidungen, die sogleich einzeln aufgezählt werden,

den, die aber schwer zu bestimmen sind, weil die Alten selbst es nicht genau können. — σιγαλόεντα, ein Wort von ungewisser Ableitung und Bedeutung. Die Erklärung πεποικιλμένα, welche die Alten geben, mögte wohl auf alle Stellen, wo es vorkömmt, passen.

469. ἄμπυκα, das Stirnband; ἀναδεσμὸς τῶν τρίχων ἀπὸ τοῦ εἰς τὰ πετυκνῶσθαι. Apollon. Lex. Hom. Vgl. Anm. zu V. 358. und Schneiders griech. Wörterb.

κεκρύφαλον scheint ein gestricktes Netz gewesen zu seyn, worunter die Haare verborgen gehalten wurden. In der Anthologie heisst es τρίχων ἔκτωρ κεκρύφαλος. Dieses Wort bedeutet auch den Magen der wiederkäuenden Thiere, der netzartige Falten hat, die Haube. S. Schneider.

πλεκτὴν ἀναδέσμην, eine geflochtene Binde um die Schläfe. Der Leidensche Scholiast: σειρὰ, ἣν περὶ τοὺς κροτάφους ἀναδοῦνται. Sie diente vielleicht den κεκρύφαλον vestzuhalten, und dieser mögte vielleicht über den ἄμπυξ getragen seyn.

470. κρήδεμνον. Der Kopfbund, der auch als Schleier diente, (Od. I. 334.) wurde wahrscheinlich über alle vorhergehenden Arten des Kopfschmuckes getragen. — Dieses κρή-

κρήδεμνον hat Aphrodite der Andromache am Brauttage geschenkt. Eine Idee, die Catull und Statius bey der Beschreibung der Hochzeit der Thetis und Harmonia wiederhohlt haben. Aphrodite ist Geberin des Liebreitzes, III. 54. 64. f. Hesiod Ἐργ. 65. Diesen erhielt Andromache durch den Schleier, den sie am Brauttage trug. Daher wohl die Fiction. Die Erwähnung dieses Umstandes und die Erinnerung an ihre Schönheit als Braut erhöht hier das Mitleiden.

473. γαλόῳ, statt γαλόοι, αἱ τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφαί — εἰνατέρες, αἱ γυναῖκες τῶν τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφῶν.

474. ἀτυζομένην, ταρασσομένην, die erschrockene, betäubte. S. oben 464 — 466. Vgl. VI. 468, und 38. — ὥστε ἀπολέσθαι, bis zum Sterben.

475. Athem und Empfindung kehrte wieder. Vgl. VI. 697. f. — IV. 152. ἄψορρον οἱ θύμος ἐνὶ στηθέσσιν ἀγέρθη. Der Sitz der Empfindung ist φρὴν, φρένες.

476. ἀμβλήδην, welches hier allein vorkömmt, ist gleichbedeutend mit ἀναβολάδην, XXI. 364. f. das. Anm. ἀμβλήδην γοόωσα, erklärte Dan. Heinsius gut: ἀναβάλλουσα τὸν γόον, Klagetöne aufstoſsend. Andromache erhohlte sich aus der Ohnmacht; ihr

ihr Athem kam nach und nach zurück. So wie sie durch einzelne tiefe Athemzüge desselben mächtig wurde, stiess sie einzelne gebrochene Klagetöne aus. Dieses soll hier angedeutet werden. Endlich als sie ganz zu sich selbst gekommen, bricht sie in die folgende jammernde Rede aus.

477–514. Summe der Rede! Ich Unglückliche! Zu gleichen Geschick bin ich mit dir, Hector, gebohren. O! mögte ich gar nicht gebohren seyn! Mich hast du als Wittwe, dein Kind als Waise zurückgelassen. Nichts als schwere Leiden warten des Astyanax. Um sein Erbgut gebracht, von seinen Gespielen verstossen, wird er traurend und darbend umhergehen, und hungrig und durstig von seines Vaters Freunden zurückgewiesen werden. Das wird er erfahren, der als Kind im Ueberflusse lebte, und froh seine Kindheit verspielte. Du aber, Hector, liegst jetzt wie ein Aas im Lager der Griechen, nackend und bloss, entbehrst der vielen schönen Gewänder, die dich im Tode noch ehren könnten. Verbrennen will ich sie, damit deine Mitbürger noch ruhmvoll davon reden.

479. Θήβῃσιν. Vgl. zu I. 366.

487. πόλεμον, dem Kampfe bey der Einnahme von Ilium. Anders konnte der Knabe Astyanax nicht in den Krieg und Kämpfe

pfe gerathen. Wenn er da mit dem Leben davon kömmt, so wird er an dir, seinen Schutz und Stütze, (ὄνειαρ, 486.) vermissen. Alles, was ein vaterloser Knabe Unglücks, Beeinträchtigung, Schmach und Mangels erfahren kann, sieht Andromache schon klar für ihren Sohn voraus.

489. ἀπουρίσσουσι, ionische Form statt ἀφορίσουσι. οὖρος, ionisch statt ὅρος. Die Bedeutung ist hier aber: sie werden ihm die Grenzen seiner Grundstücke schmälern, seinen Ländereyen etwas abzwacken. τῶν ὅρων ἀφαιρήσονται (τι) Schol. Venet. II.

490. ἦμαρ ὀρφανικόν, statt ὀρφάνευμα, der Waisenstand, wie ἦμαρ νόστιμον für νόστος. — πανάφηλικα giebt Eustathius τῶν ἡλικιωτῶν ἁπάντων ἀπηλασμένον, oder ἔρημον, wie die Venetianischen Scholien. — τίθησι. Die stark gerührte Andromache spricht vom Zukünftigen bald als gegenwärtig, bald als schon geschehen. S. 491. 494. ff. Sie sieht es im Geiste als ganz gewiss voraus, als ob es ihr vor Augen stünde, oder sich schon zugetragen. Vgl. zu 235.

491. πάντα ὑπεμνήμυκε. So lesen alle Handschriften, Ausgaben, und alte Ausleger. Die letztern leiten es verschiedentlich ab. Die wahrscheinlichste Herleitung ist von ἠμύειν, sich neigen. ἠμύειν κάρη, VIII. 308.

308. καρήατι, XIX. 405. Das ist Zeichen der Traurigkeit, welche hier ὑπεμνήμυκε auch bezeichnen soll, wie das Folgende verräth. ὑπημύειν deutet hier also auch dieses äussere Zeichen, das Sinkenlassen des Hauptes und Blickes an. Die kürzern Scholien erklären: κατασστύγνακε, κάτω βλέπει; Aristarch: κατανένευκεν, er liess den Kopf hängen. Aber woher das ν? Die Leidenschen Scholien sagen: παρὰ τὸ ἡμύω, ἡμύσω, ἥμυκα, ἐμήμυκα, καὶ περισσὸν τὸ νῦ. An dieses ν haben sich auch die neuern Ausleger gestossen, weil sein Einschieben schwer zu begreifen. Toup in Epist. crit. p. 73. wollte daher lieber ὑπομμήμυκε, welches in der erstern Wolfischen, und in der Heynischen Ausgabe in den Text genommen ist. In der neuesten Ausgabe aber hat Hr. Wolf jene allgemein bezeugte Leseart beybehalten, und giebt darüber in der Vorrede S. LXIII. folgenden Aufschluss: Videntur veteres consulto arsin versuum sonantiorem fecisse augendis vocalibus, nunc consonantibus geminandis, nunc duplicibus ponendis, nunc addendo ν et in medio et in fine; wo dieses ὑπεμνήμυκε als Beyspiel hinzugefügt ist. — πάντα ist für κατὰ πάντα zu nehmen: er lässt allewege das Haupt sinken, und weint über seine erlittene Beeinträchtigung und Verachtung.

492. ἄνεισι, er geht zu den Freunden

seines

seines Vaters hinauf, als zu Höhern gegen ihn, eine arme Waise.

495. κοτύλην τυτθὸν, für τυτθήν. ἐπέσχε, für παρέσχε. Vgl. XI. 489. κοτύλη ist ein kleines Maass der Flüssigkeiten. Od. XV. 311. XVII. 12. Das Epitheton soll die Idee des kleinen Maasses, oder Portion, welches die κοτύλη enthält, verstärken, und durch die hinzugesetzte Wirkung des kleinen Trunkes, der die Lippen, aber nicht den Gaumen, befeuchtet, wird sie noch sinnlicher.

496. ἀμφιθαλὴς, ein ἅπαξ λεγόμενον im Homer, ὁ ἔχων τοὺς γονεῖς ἀμφοτέρους γονεῖς θάλλων, Schol. der durch seine beyden noch lebenden Eltern im Wohlstande lebt. Es ist hier ein ὁμῆλιξ zu denken, den die Waise um Essen von seiner Eltern Tische anspricht, und der sie abweiset.

497. ἐνίσσων, auch XXIV. 238, ist so viel als ἐνίπτων. S. zu III. 438. — ὀνειδείοις, XXIV. 238. αἰσχροῖσι. XV. 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνίσσων.

498. ἔρῥε οὕτως. Das Letztre ist entweder mit einem Gestus gesprochen zu denken, oder für ὡς ἔχεις, wie du da bist. Das Folgende hat den Sinn: Dein Vater ist nicht mehr unser Tischfreund; er ist nicht mehr.

499. ἄνεισι, er geht zurück zur Mutter mit Thränen.

500.

500. ff. Der aufgestellte Contrast dieser Härte, welche Astyanax erfährt, mit seiner ehmahligen mangellosen, alles Angenehme geniessenden und frohen Lebensweise verstärkt die Rührung zum Mitleiden.

502. νηπιαχεύων, d. i. νηπιάζων. Wenn er aufhörte Kinderspiele zu treiben, zu tändeln.

504. θαλέων. θαλέα sind eigentlich res floridae, lautae. Hesychius giebts ἡδέα. Suidas: τρυφή. Ueberfluss an allem Annehmlichen, was ihm der Wohlstand seines Vaters darreichte.

505. ἁμαρτών, hier beraubt, wie VI. 411. und das. Anm.

506. 7. Vgl. oben VI. 402. 3: woher vielleicht hieher die Verse geflossen, die hier müssiger stehen.

508. f. Die Rede wendet sich wieder an den Hector. — εὐλαὶ αἰόλαι, εὐκίνητοι, Schol. brev. εὔστροφοι, der zweyte Venetianische Scholiast. Die in der Leiche sich bewegenden, wimmelnden Maden.

510. γυμνόν. Diese Vorstellung erregt den Gedanken, was für eine Bestattung Hector in den köstlichsten Leichentüchern haben könnte. Andromache beseufzt, dass er sie

nicht

nicht hat, und durch diesen Reichthum nicht im Tode geehrt wird. Sie will diese Tücher nun verbrennen, damit die Troer sie sehen, und den Hector wegen seines Reichthums noch preisen. Die Gedanken der Andromache sind der weiblichen Eitelkeit, besonders in der rohern Menschenklasse, ganz gemäss. Doch fallen sie, nach unsrer Empfindung, zu stark ab von dem heftigern Affecte, der vorher aus der Andromache sprach, und von der Empfindung des Verlustes an viel wichtigern Dingen durch ihres Gatten Tod. Allein man kann auch sagen, ihr heftiger Affect wird jetzt schwächer; er hat sich ausgesprochen, und stirbt ab.

Erklä-

Erklärende Anmerkungen

zum

drey und zwanzigsten Gesange.

Der Gesang führt uns ganz ins griechische Lager, und stellt die Bestattung der Leiche des Patroclus dar. Von dieser machten die Leichenspiele einen Theil aus, die die umständlichste Beschreibung erforderten, wenn sie sollten Hörern und Lesern vor die Augen gestellt werden. Daher nimmt ihre Schilderung den gröfseften Theil dieses Gesanges ein; und daher überschrieben die Alten ihn ἆθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ. Er macht ein reines Ganzes für sich aus; hängt aber mit dem vorigen, vermöge 386 — 400, zusammen. Die dort angekündigte Begräbnifsehre wird jetzt in Ausführung gebracht. Mit dem Rückzuge der Griechen ins Lager ist das Jammergeschrey der Troer, am Ende des vorigen Gesanges, gleichzeitig. Es dauert auch natürlich noch fort, während jenes im Lager vorgeht. v. 1. und XXIV. 160.

1 – 34. Nach der Rückkehr ins Lager behält Achill seine Myrmidoner beysammen, und ordnet einen Zug (decursio) der Reisige um die Leiche des Patroclus unter Klagetönen an; wirft Hectors Leiche neben ihr Leichenbette, aufs Angesicht; endlich richtet er seinen Myrmidonern ein Leichenmahl zu.

2. Ἑλλήσποντον muss hier im weitern Sinne, nicht als Meerenge gedacht werden. Denn nicht an dieser standen die griechischen Schiffe und Lager, sondern an der unter derselben weiter südlich gelegenen Küste des ägäischen Meeres, zwischen den Vorgebirgen Rhöteum und Sigeum. Dieser Theil des ägäischen Meeres heisst im Homer auch noch Hellespont. S. Bryant über das Homerische Troja, in Lenz Ebene von Troja S. 92. f.

3. οἱ μὲν (Ἀχαιοὶ) ἐσκίδναντο, wahrscheinlich, nachdem das ganze griechische Heer den Sieger des Tages unter Triumphgesang bis zu seiner Lagerstätte begleitet hatten. Von hier zerstreueten sich die, welche Achill nicht befehligte.

7. ὑπ' ὄχεσφι verbinde mit ἵππους und supplire ὄντας, wie VIII. 136. ζευγνυμένους ὑπ' ὄχεσφι, unten 130.

8. Was Achill gethan haben will, erklärt unten 11 — 14.

10. ἐπεί — τεταρπώμεσθα γόοιο. — Sonst κορεσσώμεθα κλαίοντες, nach XXII. 427. Od. X. 499. Hier ist der Begriff des Satt-

Sattweinens durch den Nebenbegriff des Vergnügens, womit es geschieht, ausgedrückt. Dieses findet der Mensch am Weinen und Wehklagen in der Traurigkeit; da ist ἵμερος γόοιο (14.) vorhanden. Ovid. Trist. IV. 3, 37. Est quaedam flere voluptas. Aeschylus beym zweyten Venetianischen Scholiasten: στεναγμοὶ τῶν πόνων κάματα οὐ μέτρια. — γόος hat nur in diesem Buche das Beywort ὀλοός, welches nicht anders, als traurig, verstanden werden kann. — Das Wehklagen gehörte zum Costum der Leichenfeyerlichkeit, und war ein Zoll, der dem Verstorbenen entrichtet werden musste.

12. οἱ δ' ᾤμωζαν. Vgl. zu XXII. 406. Virgil. A. XI. 190. im ähnlichen Falle: Ter — ululatus dedere. — ἦρχε Ἀχιλλεύς, vgl. unten 17. Achill, den der Verlust am nächsten getroffen, der am heftigsten klagen musste, stimmte das Klagegetön an; sein Heer stimmte ein, und wiederhohlte, was er vorklagte.

13. Einen solchen Kriegeraufzug auf Wagen und in voller Rüstung, (24.) wie Achill um die Leiche des Patroclus anstellt, erhielt auch er bey seinem Leichenbegängniss, Od. XXIV. 68 — 70. Aeneas hält dergleichen um den Scheiterhaufen seiner erschlagenen Waffenbrüder, Virg. A. XI. 188 — 190. Er ist überhaupt im heroischen Zeitalter gewöhnlich bey Leichenbestattungen von Kriegs-

helden.

helden. S. Apollon. Rh. I. 1059. f. IV. 1535. f. bey Kirchmann de Funer. Rom. III. 3.

14. μετὰ δέ σφι — ὦρσε. Je mehr über einen Todten geklagt und geweint wurde, desto mehr wurde er geehrt. Dafs es Patroclus wurde, daran lag dem Achill etwas. Das Wehklagen um ihn war auch wirklich aufserordentlich. Dieses liefs auf die Mitwirkung einer Gottheit schliefsen. Aber welcher anders, als der Thetis, der zärtlichen Mutter, die immer in ihres Sohnes Gefühle und Wünsche einstimmte? Sie mischte sich unter den Haufen der Wehklagenden, und erregte ein ungewöhnlich starkes und anhaltendes Weinen und Jammern bey denen, die schon von selbst laut klagen mufsten, weil sie einen grofsen Helden vermifsten. Das übertrieben Scheinende in der Wirkung des Weinens (15.) ist ertragbar, weil eine Gottheit hier mitwirkt. Virg. A. XI. 191. hat dieses buchstäblich beybehalten, da selbst bey ihm keine Gottheit im Spiel ist.

16. τοῖον — μήστωρα φόβοιο. — τοῖον ist cum gestu ausgedrückt zu denken; soll aber den Sinn geben, ἀγαθόν, ἐσθλόν, wie die Alten es erklären. Vgl. IV. 390. X. 145. und das. Anm. wie auch zu XXII. 322. — Ueber μήστωρα φόβοιο s. zu V. 282. μήδεσθαι, ersinnen, wird auch per consequens für das Ersonnene ausführen gebraucht.

S.

S. Schneiders Wörterb. Daher erklären Apollonius Lex. Hom. und Hesychius μήσασθαι durch ἐργάζεσθαι, τεχνάσασθαι; und ersteret μήστορα φόβοιο durch ἐργάτην φόβοιο, d. i. einer, der den Feind in Schrecken und Furcht zu bringen versteht.

17. 18. sind wiederhohlt aus XVIII. 316. f. und das. Anm. Das Auflegen der Hände auf den Leichnam, der eine gewisse Heiligkeit hat, soll die Betheurung, die er ihm giebt, verstärken. Nach geendigten Umzuge um die Leiche und lauter Wehklage nähert sich so Achill dem Patroclus mit der folgenden Begrüssung, und wiederhohlten Versprechen der Rache. Als Klage können V. 19 — 23. nicht angesehen werden, wie 17. anzudeuten scheint. Sie enthalten einen Ausdruck der Freude, dass er nun werde die Rache seines Freundes vollenden können, und Tröstung des Geistes des Patroclus. Es wird auch das gewöhnliche ἐπὶ δὲ στενάχοντο ἑταῖροι nicht hinzugesetzt. Achill sprach dieses auch in seinem besondern Verhältnisse. Das Heer konnte nicht wohl einstimmen, es sey denn mit freudigen Beyfallschreyen. Sollte vielleicht ursprünglich statt v. 17. etwas anders da gestanden haben, was dem Gedächtnisse eines Rhapsoden entwischt wäre, und was er mit ihm bekannten öftrer in Homers Gesängen vorkommenden Worten ausfüllte, ohne sich um das Passende zum Folgenden zu

 bekümmern-

bekümmern? Oder müfste γόοιο im weitern Sinne genommen werden, für alles, was ein Traurender sprach?

19. χαῖρέ μοι ist wohl eigentlich zu nehmen: Freue dich über mich! Dieses paſst beſſer zum Folgenden, was Urſachen zur Freude des Patroclus angiebt, als: ſey mir gegrüſst.

20. τελέω, das ioniſche, nachher attiſche, Futurum.

21. δάσασθαι. S. zu XXII. 354.

25. 26. Achill will dem Patroclus eine ſüſse Rache ſchmecken laſſen, indem er ſeinen Feind, der ihn getödtet, jetzt beſiegt, todt, und gedemüthiget, mit dem Angeſichte im Staube vor ſich hingeſtreckt ſehen ſoll.

27. ὑψηχέας ἵππους. S. zu V. 772.

29. τάφον — δαίνυ, er gab ihnen ein Leichenmahl. So Od. III. 309. vgl. XXIV. 800 — 3. und Anm. zu IX. 70. Sonſt wird dieſes Mahl erſt nach völlig vollbrachten Leichenfeyerlichkeiten gegeben, wie aus den beyden erſten angezogenen Stellen erhellt. Hier gabs Achill wohl ſogleich, um ſeine Waffenbrüder nach einem groſsen und langen Schlachttage zugleich zu erquicken.

30. ὀρέχθεον kömmt hier nur allein im Homer vor. Die Alten ſind unter ſich über den Sinn des Wortes nicht eins. Einige glauben, der Laut, den ein geſchlachteter Ochſe am Meſſer in der Kehle von ſich giebt, ſey

sey dadurch angedeutet, und es sey selbst aus diesem Laute gebildet. Daher erklären sie es durch ἔστενον, ἐβρύχοντο. Theocrit. XI. 43. steht es vom Brüllen des ans Ufer schlagenden Meeres, τὰν γλαυκὰν δὲ θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθεῖν. Es hat vielleicht das Röcheln eines geschlachteten Thiers, am Messer, überhaupt ausdrücken sollen, wie es Hr. Voss auch nimmt. Denn es wird sogleich auch von andern Thieren prädicirt. Nach einem solchen Laute scheint das Wort gebildet zu seyn. Dadurch könnte auch ein gewisser Laut des anschlagenden Meeres ausgedrückt werden. Andre sehen es als veränderte Form und Synonym von ὀρέγεσθαι an, sich ausstrecken, und geben es: ἐξετείνοντο, ἐτανύοντο ἀναιρούμενοι. Ich ziehe die erste Erklärung vom Röcheln vor. So lange die Thiere noch am Messer stecken, wie sie hier erscheinen, zappeln sie noch, und sind noch nicht schlaff ausgestreckt.

33. εὑόμενοι τανύοντο. Sie wurden ausgestreckt übers Feuer gehalten und abgesengt. Vgl. zu IX. 464. (nach der letzten Wolfischen Ausgabe, 467. weil in diesem Buche hinter 457. vier Verse aus Plutarch de audiend. poet. T. II. p. 26. F. aufgenommen sind, welche in den Handschriften und Ausgaben fehlen. Denn Aristarch hatte sie verworfen. Valkenaer aber und Payne haben sie gebilligt.)

34. κοτυλήρυτον erklärt Ariſtarch ſehr gut: πολὺ, ὥστε κοτύλῃ ἀρύσασθαι. Das Blut floſs ſo hoch, daſs es mit einer κοτύλῃ geschöpft werden konnte. ἀμφὶ νέκυν, in der Nähe der Leiche. Aber welcher? Des Patroclus. Denn dieſe iſt die, mit der es der Sänger hauptſächlich zu thun hat. Sie muſs vor dem Zelte des Achills gelegen haben, weil der Kriegerzug um ſie herumgezogen iſt. Hier muſste auch geſchlachtet, und das Mahl zugerichtet werden.

35 – 56. Agamemnon will den Achill durch ein Mahl ehren, ſo wie er ſonſt dergleichen den Fürſten gab. IV. 342. ff. Er läſst ihn dazu abhohlen, und ein Bad anbieten. Dieſes ſchlägt er aus, weil es ſeine Trauer nicht zulaſſe, bis er ſeine ganze Pflicht gegen Patroclus Leiche erfüllt habe. An der Mahlzeit nahm er Theil, wie 48. und 55 -- 57. zu erkennen giebt. Daſs er nicht mitgegeſſen habe, davon iſt keine Spur vorhanden. Er hatte XIX. 205. ff. und 303 — 8. nur gelobt, vor Sonnen Untergang nicht zu eſſen, bis er ſich am Hector gerochen. Aber im Coſtum eines Leidetragenden, ungewaſchen, wie er aus der Schlacht kam, nahm er Antheil. Sollte dies dem erſten griechiſchen Helden, wenn es auch gegen die Sitte war, nicht von rohen Kriegern, die unſre Delicateſſe nicht hatten, gern vergönnt ſeyn? Eine Libation, die bey ſolchen Mahlen üblich war, durfte

durfte er freylich wohl, wegen des Religionsglaubens, mit blutbesprützten Körper nicht machen.

36. εἰς Ἀγαμέμνονα sollte πρὸς Α. heissen. Der Dichter hatte vermuthlich εἰς Ἀγαμέμνονος κλισίην im Sinne.

37. ἑταίρου (ἕνεκα) χωόμενον (κατὰ) κῆρ. So κατὰ θυμὸν, I. 429. Er zürnte noch um seinen Freund; denn seine Rache war noch nicht vollendet. Daher ists nicht nöthig, χωόμενον hier mit den Alten für traurend zu nehmen.

41. βρότον αἱματόεντα. Was hierüber zu XVIII. 345. bemerkt ist, dass es der blutige Ausfluss der Wunden sey, passt hier nicht. Denn Achill war nicht verwundet, aber wohl mit Blut besprützt. Richtiger verstehen die Alten, als Hesychius, Eustathius zu VII. 425. βρότος vom Schmutze des (angetrockneten nehmlich) Blutes, womit Achill bedeckt seyn musste.

46. κείρασθαι τε κόμην, um es dem Todten auf dem Scheiterhaufen zu opfern. S. unten 151. f. Denn dieses steht in Verbindung mit dem übrigen, was für die Leiche geschehen soll. Dass es vor σῆμά τε χεῦαι steht, ist dem Affect zuzuschreiben, der nicht immer die gehörige Zeitfolge beobachtet.

46. 47. ἐπεὶ οὔ μ' ἔτι δεύτερον etc. Denn mich soll der Schmerz nicht zum zweyten Male treffen, nehmlich die Pflicht gegen mei-

meinen noch unbestatteten Freund vergessen zu haben. Vgl. XXII. 385. ff.

48. πειθώμεθα δαιτί. Er fordert zum Genusse des Mahls auf, als ob er selbst mitspeisen will. πειθέσθαι δαιτί ist gesagt, wie π. νυκτί, VIII. 52. γήραϊ λυγρῷ, unten 644. wo πειθέσθαι im allgemeinen heisst, thun, was eine Sache fordert. — στυγερῇ ist zu δαιτί hinzugesetzt, weil es durch das Andenken an den Patroclus, wenigstens für ihn, getrübt wird.

50. f. Sollte genau und prosaisch so ausgedrückt seyn: καὶ παράσχειν ἐκεῖνα, ἃ ἐπιεικές ἐστι, νεκρὸν ἔχειν καὶ (οὕτως) νέεσθαι u. s. w.

53. ἀπ' ὀφθαλμῶν, aus den Augen hinweg. Aehnlicher Ausdruck, wie ἀπ' οὔατος. XXII. 453. — ἐπὶ ἔργα, nehmlich τοῦ πολέμου.

56. S. Anm. zu I. 468.

58 – 92. Nach der Mahlzeit geht jeder zur Ruhe. Achill legt sich auch, aber im Freyen am Ufer des Meeres. Die Ermüdung des Tages brachte ihm den Schlaf. Da erscheint ihm Patroclus Geist im Traume, und erinnert ihn, theils seine Leichenfeyer zu beschleunigen, damit er in den Hades gelangen könne, theils seine Gebeine in einem Aschenkruge mit den Seinigen aufzubewahren.

61. ἐν καθαρῷ, auf ähnliche Art, wie VIII. 491. (s. das. Anm.) hier an einem Orte,

wo

wo keine Baracken standen, loco puro et patente, wie Livius spricht, folglich auch, unter freyem Himmel. Der Traurende versagt sich die gewohnte Bequemlichkeit.

ἐπ' ἠϊόνας lieset die Venetianische Handschrift und zwey Warschauer, und ihnen folgt Hr. Heyne, wegen Od. VI. 138. τρέσσαν δ' ἄλλυδις ἄλλη ἐπ' ἠϊόνας προυχούσας. Hr. Wolf behält die hergebrachte Leseart ἐπ' ἠϊόνος bey, und setzt jene in der Vorrede S. XLI. unter die fehlerhaften Lesearten der Venetianischen Handschrift; doch ohne weiter Gründe anzugeben. So viel ist richtig, Homer construirt gewönlich, wie auch Herodot, und die attischen Prosaiker ἐπὶ mit dem Genitiv, wo eine Bewegung nach einem Orte angedeutet werden soll. Hier braucht man diese nicht anzunehmen. Denn κλύζειν ist ein transitives Zeitwort, und erfordert einen Accusativ, der hier hinzugedacht werden muſs.

62. Derselbe Vers Od. XX. 56. Vgl. Od. XXIII. 342. 43. μελεδήματα kömmt in der Ilias hier nur vor, öfterer in der Odyssee. Orph. Hym. 5. nennt den Schlaf λυσιμέριμνον.

69. Der Geist des Patroclus kömmt aus der Unterwelt herauf. Dort ist ihm Achills Sorge und Anstalt zu seiner Todtenfeyer unbekannt geblieben: daher macht er ihm Vorwürfe über Saumseligkeit.

70.

70. ἀκήδεις, ohne Augment, statt ἠκήδεις. Deine Sorge für mich fehlte im Leben mir nicht.

71. περήσω. Dabey wollten Eustathius und der erste Venet. Scholiast ἵνα suppliren. Der Affect kann sprechen: Begrabe mich schleunig, und ich werde zu den Thoren des Hades eingehen. So kann hier das Futurum stehen. Ins Innere des Hades ist Patroclus Geist noch nicht eingegangen; er irrt noch bey seinen Eingange umher, 74, und an dem Strome, der hinüberführt, wird er zurückgewiesen. So befindet sich auch die Seele des unbegrabenen Elpenor aus Ulysses Gefolge noch vor dem Hades, wo Ulysses den Tiresias durch Opfer herauslockt. Od. XI. 50. ff. vgl. 37. So schwärmen die Geister der Unbegrabenen beym Virg. VI. 327—29. um den Styx herum. Ob aber hier, 73, bey ὑπὲρ ποταμοῖο an den Styx zu denken sey, bleibt ganz unbestimmt. In der Odyssee werden zwar die Flüsse der Unterwelt genannt, X. 512. ff. aber von keinem wird bemerkt, daſs er paſſirt werden müſſe, um in den Hades zu kommen. Die getödteten Freyer setzen über keinen Strom. Od. XXIV. 11 — 13. Zwar muſs der Strom Oceanus durchfahren werden, um zum Eingange in die Unterwelt zu gelangen. Od. X. 508. XI. 13. XXIV. 11. Aber dieser kann hier nicht gemeint seyn. Patroclus ist schon am Eingange des Hades,

Hades, und so auch Elpenor, also über den Oceanus hinaus. Und doch muss Patroclus noch über einen Fluss setzen. Der Verfasser dieses Gesanges ist wahrscheinlich seiner eigenen Phantasie gefolgt. Vielleicht läst sich daraus folgern, dass er jünger war, als der Verfasser der Odyssee. Vielleicht liegt in dieser Stelle die Veranlassung zu der spätern Dichteridee, dass der Styx zu überfahren sey, um in den Hades zu gelangen.

72. εἴδωλα καμόντων. So heissen die abgeschiedenen Seelen auch Od. XI. 475. XXIV. 14. Sie sind Luftbilder von Menschen, ohne Consistenz und Kraft, ἀμενηνὰ κάρηνα. Od. X. 520. tenues sine corpore vitae cava sub imagine formae. Virg. A. VI. 292. 93. Vgl. Od. XI. 205. f. 217 — 221. Eben deswegen heissen sie καμόντες. Il. III. 278. sind ἄνθρωποι κάμοντες, Todte.

75. καί μοι δὸς τὴν χεῖρα, zur Bekräftigung des abgeforderten Versprechen. Einen andern Sinn hat beym Virg. A. VI. 370. Palinurus Wort: Da dextram misero, ob es gleich aus unsrer Stelle geschaffen seyn mag, und misero den Sinn von ὀλοφύρομαι ausdrückt.

75. 76. οὐ γάρ ἔτ' αὖτις νίσσομαι ἐξ Ἀΐδαο. — νίσσομαι für νέομαι, das Praesens statt des Futuri. Eustathius führt die Variante νίσομαι auf, welches auch die Venetianische Handschrift und einige andre haben, und

und Leseart der Wolfischen Ausgabe ist. Dieses wäre ein Futurum von γίομαι, was andre Form von νείομαι, νέομαι ist. — λελάχητε, S. zu XXII. 343. — So lange also der Leib unbegraben ist, darf die Seele auf die Oberwelt kommen; aber nicht mehr, wenn er begraben und die Seele über den Fluſs gesetzt ist. Patroclus betrauert es aber, daſs dann der vertrauliche Umgang mit Achilln aufgehört haben wird. 77. f. Das ist aber Folge seines Todesschicksals. 78. f.

78. 79. ἐμὲ Κὴρ ἀμφέχανε, die Parce, das Todesgeschick, hat mich mit offenem Rachen gefaſst, und verschlungen. κατέπιεν. Schol. ἀμφιχαίνειν, den Rachen um etwas aufthun. Jene Parce bekömmt den Menschen schon bey der Geburt zum Raube, λάχε γεινόμενον.

81. εὐηγενέων, gleichbedeutend mit εὐγενέων. Dieselbe Form, XI. 427. und Theocrit. XXVII. 42.

82. ἐφήσομαι, ἐντελοῦμαι. Schol. So Od. XIII. 7. ὑμέων δ' ἀνδρὶ ἑκάστῳ ἐφιέμενος τάδε εἴρω.

83 — 91. Patroclus und Achill waren im Leben gleichsam ein Wesen gewesen: jener gleichsam die Seele, welche diesen leitete. S. XI. 785 — 790. Deshalb wünscht Patroclus auch im Tode beyder durch die Asche vereinigt zu seyn. Daſs dieses erfüllt sey, erzählt Agamemnon in der Unterwelt

welt dem Achill, Od. XXIV. 74 — 77. — Der Nachsatz von 84. folgt erst 91. Das Uebrige ist Einschaltung, welche die Jugendverbindung beyder, und ihre Veranlassung erklärt, wie nehmlich Patroclus in Peleus Haus gekommen, und Achills Vertrauter geworden. Apollodor. III. 13. 8. giebt hievon nichts mehr, als diese Stelle; nur nennt er den Sohn des Amphidamas Clysomynus.

88. ἀστράγαλοι sind die Sprungbeine in der Ferse der Thiere, die Parallelepipeda mit gebogenen Flächen bilden, und die man zu Würfeln gebrauchte. S. Schneiders griech. Wörterb.

90. ἐνδυκέως, findet sich nur in den beyden letzten Büchern der Ilias; häufiger in der Odyssee. Die Alten geben es φιλοφρόνως. — θεράποντα, ἡνιόχον. 280. vgl. XVII. 164.

91. f. ὁμὴ σορὸς, d. i. μία σορός. Vgl. VIII. 291. XIII. 354. σορὸς, eine Kiste, θήκη, ist hier allgemein zu nehmen für Behälter, und zwar der Todtengebeine. Was für eine Art vom Behälter es war, bestimmt der Beysatz χρύσεος ἀμφιφορεὺς, ein goldenes Gefäss mit zween Henkeln. Unten 243. ist φιάλη damit nicht einerley. S. das. Anm. Ein ähnliches Wort von derselben Bedeutung, wie σορὸς, und eben so allgemein genommen, gebraucht Quint. Smyrn. III. 727. bey der Bestattung des Achills, χηλὸς nehmlich, und

XXIV.

XXIV. 795. wird das Gefäfs, worin Hectors Gebeine gesammlet werden, λάρναξ genannt. Jenen ἀμφιφορῆα hatte Thetis ihrem Sohne zur Aufbewahrung seiner Gebeine geschenkt, wie Stesichorus bey den kleinern Scholiasten erzählt. Thetis hatte ihn vom Dionysus zum Geschenk erhalten, Od. XXIV. 74. f. und zwar, wie eben derselbe Scholiast sagt, als Thetis ihn, auf seiner Flucht vor Lycurg (Il. VI. 130. ff.) aufnahm. Quint. Smyrn. a. a. O. nennt dieses Gefäfs χηλὸν ἀργυρέην· χρυσῷ δὲ διαυγέϊ πᾶσ' ἐκέκαστο.

97. ff. Achill will den Geist des Patroclus umarmen, und sich in seiner Umarmung satt weinen (vgl. zu 10.), wie Ulyss in der Unterwelt mit seiner Mutter. Od. XI. 203 — 221. bes. 210. f. Aber der Schatten entwischt seinen Armen, wie dort.

101. τετριγυῖα, pfeiffend wie eine Fledermaus. Das ist der Ton der abgeschiedenen Seelen. Od. XXIV. 6 — 9.

101. ταφὼν δ' ἀνόρουσεν A. Der Unwille über die fehlgeschlagene Umarmung weckt den Achill aus dem Schlafe und Traume.

102. ὀλοφυδνὸν ἔπος. S. zu II. 683.

103 – 107. Achill hält sich über das Daseyn und Beschaffenheit der Seelen in der Unterwelt durch den Traum belehrt. Sie sind Luftbilder, die vollkommen der lebenden Person gleichen; aber sie haben keine

φρένες.

φρένες. Dieses Wort kann hier offenbar nicht auf das Denkende und Wollende im Menschen bezogen werden. Die Rede des Patroclus würde dieses widerlegen. Der Gegensatz fordert hier etwas Körperliches, Solides zu denken. Der erste Venetianische Scholiast sagt schon: φρένας λέγει, οὐ τὸ διανοητικὸν, ἀλλὰ μέρος τι τὸ ἐντὸς τῶν σωμάτων. Darauf kann φρένες hindeuten, weil es auch einen Theil des Körpers, das Zwergfell bedeutet. Od. X. 301. Il. XVI. 481. Zunächst dachte der Redende wohl an einen solchen körperlichen Theil, der als Sitz und Grund des Lebens im Körper gedacht wurde. Vielleicht ists am leichtesten zu fassen: aber Lebensgrund ist nicht darin. Darunter versteht er aber etwas, was dem Schattenbilde Consistenz giebt so, dass es betastet, gefühlt, und umarmt werden kann.

108. f. τοῖσι deutet auf die Myrmidoner, die durch Achills Aufschreyen geweckt wurden, und in seine Klage einstimmten; aber im folgenden V. sind μυρόμενοι, beyde, Achill und die Myrmidoner.

110 – 126. Agamemnon giebt an die übrigen Griechen Befehl, Holz zum Scheiterhaufen herbey zu schaffen, wie Achill oben 49. von ihm gewünscht hatte, und zwar an den Platz, den Achill zur Errichtung des Scheiterhaufens ausersehen. Die Troer müssen durch Hectors Tod so geschreckt worden

seyn,

seyn, dafs sie sich nicht aus der Stadt wagten, und die Holzfäller befehdeten.

112. ἐπὶ — ὀρώρει, mit ihnen machte sich Meriones, als Auffeher der Arbeitenden (vgl. unten 124.) auf. ἐπὶ ist hier insuper.

116. πολλὰ, d. i. κατὰ πολλὰ χωρία. — ἄναντα, κάταντα, bergauf, bergunter. πάραντά τε, δόχμιά τε machen keine Gegensätze. Beydes bezeichnet schief, seitwärts, aber doch mit einigen Unterschiede. πάραντα erklärt Hesychius παρατετραμμένα τῆς εὐθείας ὁδοῦ. — δόχμια deutet auf eine Krümme. Also: schief und in der Krümme, wie man in Gebirgsgegenden seinen Weg nehmen muss, wo man nicht gerades Weges auf sein Ziel losgehen kann.

120. διαπλήσσοντες, ist die allgemeine Lefeart der Handschriften und Ausgaben, die vom Aristarch herrühren soll. Die Grammatiker erklären auch diese immer zuerst als eine in ihren Exemplaren vorgefundene. Die Bedeutung ist διακόπτοντες, εἰς μίκρα τέμνοντες. Die Venetianischen Scholien und Apollonius Lex. Hom. erwähnen aber auch der Lefeart διαπλίσσοντες, die sie διαβαίνοντες erklären. Od. VI. 318. von laufenden Maulefeln εὖ δὲ πλίσσοντο πόδεσσιν. διαπλίσσειν giebt Hesychius διαπλέκειν, durchflechten; διαπεπλίχθαι aber διηλλάχθαι τὰ σκέλη; Phavorinus: πλίσσειν, μεταφέρειν σκέλος

σκέλος παρὰ σκέλος, Fuſs vor Fuſs ſetzen, ſie wechſeln. Daraus ergiebt ſich die Bedeutung ſchreiten. Dieſe kann hier aber nicht ſtatt haben, weil die Griechen dabey das Holz aufbinden; es muſste vielmehr an ein Veſtſtehen mit aus einander geſetzten Füſsen zu denken ſeyn; ſo wie εὖ διαβὰς, XII. 458. einen veſten Stand bezeichnet. Allein auſſer der äuſsern gröſsern Wahrſcheinlichkeit, hat die erſte Leſeart auch mehr innere. Denn wenn Homer und ſeine Schule eine Handlung nach ihren einzelnen Theilen ſchildern, ſo laſſen ſie nicht leicht ein nothwendiges Stück vorbey. Zwiſchen dem Fällen der Bäume und Aufbinden auf die Maulthiere liegt das zum Fortbringen nothwendige Zerſtückeln in der Mitte. Es iſt daher nicht wahrſcheinlich, daſs der Dichter einen ſo weſentlichen Theil der Handlung, den der Leſer ungern vermiſſen würde, vorbeygelaſſen. Das Veſtſtehen beym Binden iſt ganz Nebenſache. διαπλίσσοντες ſcheint Erfindung eines künſtelnden Grammatikers zu ſeyn. Es ſchiene zwar ein Participium Aoriſti oder Perfecti praeſentis von διαπλήσσειν nöthig zu ſeyn. Allein letzteres kann auch das Participium praeſentis vertreten, wie unten 135. f. 176. f. Das Zerſtückeln und Aufbinden fällt in nahe an einander grenzende Zeitmomente; ja, wenn man nicht auf einen der Arbeitenden allein ſieht, ſondern auf die ganze Maſſe derſelben, ſo

so war es gleichzeitig. Man sahe zugleich Zerspalten und Aufbinden.

121. f. χθόνα — δατεῦντο, sie theilten den Boden mit dem Hufe. διεμερίζοντο τοῖς ποσὶ τὴν γῆν, Schol. Venet. carpebant viam. ἐλδόμεναι πεδίοιο, sie strebten nach dem freyen Blachfelde, durch das dicke Gebüsch zu kommen.

126. ἐπισχερώ. S. Anm. zu XI. 667.

127. φράσσατο — ἠρίον, wo Achill dem Patroclus und sich ein Grabmahl zu bereiten gedachte, moliebatur. Achill hatte ihnen den Ort angezeigt. 138. πέφραδε σφίσι χῶρον. — ἠρίον, hier allein im Homer. Der Scholiast des Apollon. I. 1165. erklärt es μνημεῖον. Dieses erwuchs aus dem niedergebrannten Scheiterhaufen, über welchen Erde geführt wurde. S. unten 255. ff.

127–163. Achill läßt nun die Leiche von Patroclus Freunden in der Mitte seiner gerüsteten Myrmidoner zum Platze tragen, wo der Scheiterhaufen errichtet werden soll. Alle haben der Leiche ihr Haar geopfert, und sie damit bedeckt. Ein gleiches thut Achill auf eine feyerlichere Art. Darauf entläßt er durch Agamemnon die Griechen, welche Holz zum Verbrennen der Leiche herbeygeführt haben. Die Fürsten behält er bey den Verbrennungs-Anstalten bey sich.

131. ἐν τεύχεσσι ἔδυνον, ἐνέδυνον τεύχεσιν. Sonst findet man δύνειν τεύχεα, VIII. 43.

43. IX. 19. aber δῦναι ἐνὶ ὅπλοισιν, ἐνδῦναι ὅπλοισι. X. 254.

132. παραιβάται, οἱ ἐπὶ τῶν δίφρον ἑστῶτας μαχόμενοι, οἱ κύριοι τῶν ἁρμάτων. Hesychius.

135. κατείνυον, von καταιννυω, καταέννυμι, ich überkleide. Daher erklären die Alten hier, κατεκάλυπτον. — πάντα für ὅλον, wie VIII. 58. Es ist fast allgemeiner Gebrauch bey allen alten Völkern, einer geliebten Leiche zu Ehren das Haar abzuschneiden, und auf die Leiche zu legen. So Briseis und die Myrmidoner bey der Leiche des Achills, Quint. Sm. III. 683. so die Römerinnen, nach Dionysius von Halicarnass, bey der Leiche der Virginia. Vgl. Ovid. Met. III. 506. Es scheint dieses, so wie andre Dinge, die man werth hielt, und einer Leiche mit auf den Scheiterhaufen gab, entweder ein Abschiedsgeschenk (πύματον δῶρον, Quint. Smyrn. III. 684.) zu seyn, oder ein Erstlingsopfer, was man den Todten darbrachte, ἀπαρχαί, in Bezug der nachfolgenden Todtenopfer. So heisst vom Hercules beym Pausan. Att. p. 223. l. 2. ed. Wechel. dass er dem verstorbenen Sostratus, den er liebte, ἀπαρχὰς ἀπὸ τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν gegeben habe.

136. f. Achill gieng hinter der Leiche her, und hielt das Haupt derselben gefasst. Denn er hatte einen theuern Freund verloh-

ren, den er jetzt zur Unterwelt geleitete, und dem er durch die Bestattung dort Einlass verschaffen wollte. Er wollte sich so lange, als möglich, mit ihm in Berührung halten.

139. *μενοεικέα ὕλην*, sie häuften reichlicher, sattsamer Holz auf. So *μενοεικὴς δαῖς*, XI. 90. und das. Anm. *μενοεικής* ist, was dem Verlangen nachgiebt, es stillt. Hier steht das Adjectivum fürs prosaische Adverbium.

141. Achills Haar sollte einst ein Dankopfer an den Fluss seines Vaterlandes, Sperchius, geworden seyn, wenn er glücklich wieder zu Hause käme. So hatte sein Vater Peleus gelobt. 144 — 147. Jetzt da er seines Todes vor Troja gewiss ist, betet er zum Flussgotte, dass er es seinem Freunde zum Geschenke mitgeben dürfe. Er blickt bey dem Gebete übers Meer nach seinem Vaterlande hin. 143.

143. *τηλεθόωσαν χαίτην*, das hervorblühende, in der ersten Blüthe prangende Haar. Dieses wurde gleichsam als ein Erstlingsopfer von den Söhnen, deren Gedeihen und Wachsthum man den Flüssen zuschrieb, ihnen geweiht. Denn diese waren *κουροτρόφοι*. S. andre Beyspiele dieser Sitte Pausan. Att. p. 35. l. 30, Arcad. p. 271. l. 2.

146. f. Diese Stelle giebt ein Beyspiel zu dem bey I. 65. über *ἑκατόμβη* bemerkten. — *ἔνορχα μῆλα, ὄρχεις ἔχοντα, ἀῤῥενικά,*

νικὰ, unverstümmelte Schafböcke. — ἐς πηγὰς, so daſs das Blut in die Quelle lief. In und bey der Quelle ist die Behausung des Fluſsgottes.

149. νόον οὐκ ἐτέλεσσας, du hast seinen Wunsch, Gebet, nicht vollendet, erhört. So spricht Achill, weil er seines Todes schon gewiſs ist.

153. f. Die Scene rührte Alle zum lauten heftigen Weinen, was bis in die Nacht hätte dauern können, wenn es Achill nicht gehemmt. Es war schon Abend; und mit Holzfällen, Herbeyführen desselben, mit dem Leichenzuge und Errichten des Scheiterhaufens konnte wohl ein Tag verstreichen.

157. γόοιο — ἄσαι — ἔξεστι καὶ ἆσαι (ἑαυτὸν) γόοιο. Die Venetianischen und des Victorius Scholien wollen ὕστερον, nachher, hinzugedacht wissen, wegen des Gegensatzes, νῦν δέ.

158. ἀπὸ πυρκαϊῆς, buchstäblich vom brennenden Scheiterhaufen, statt vom Verbrennen des Todten, was noch geschehen sollte.

159. ὅπλεσθαι, (vgl. XIX. 171. 172.) ist einerley mit ὁπλίζεσθαι δεῖπνον, XI. 86.

τάδε, τὰ κήδεα, κτέρεα.

160. οἷσι — κήδεός ἐστι νέκυς. κήδεος nehmen fast alle Alten für κήδειος, XIX. 294. φροντίδος ἄξιος, nehmlich der Sorge für seine Bestattung werth. Einige sahen das Wort

auch als Genitiv von κῆδος, was eben diese Sorge bedeutet, an. Dann könnte χρῆμα supplirt werden: denen der Todte ein Gegenstand der Sorge ist. Diese heissen unten κηδέμονες, 163. Achill und die Myrmidoner sind hier gemeint; ihnen sind die ἀγοί, die Fürsten der Griechen entgegengesetzt; aber 163. scheint κηδέμονες sie mit zu begreiffen.

163 – 191. Der Scheiterhaufen wird errichtet, mit der Leiche und dem, was man ihr opfern will, belegt, und angezündet. Hectors Leiche wird nicht mit geopfert; sie wird zu einer schmählichern und grausamern Rache aufbewahrt. Aber die Gottheiten, welche ihn lieben, schützen ihn gegen Hunde und Fäulniss. — Für die Gebräuche bey einer Heldenleiche ist die Stelle classisch. Bey Achills Leiche kommen dieselben beym Quintus Smyrn. III. vor.

164. ἑκατόμπεδον, ἑκάστην πλευρὰν ἑκατὸν ποδῶν μέτρον ἔχουσαν. Schol. brev.

167. ἀμφιθετον. Vgl. Od. VIII. 61. Il. XVIII. 559. und das. Anm.

168. Das Fett der geschlachteten Thiere brachte man in die genaueste Berührung mit der Leiche, entweder weil es das Köstlichste des Todtenopfers war, oder damit es die Flamme nähren, und den Körper desto schneller verbrennen sollte.

169. δρατά, statt δαρτά, d. i. ἐκδεδαρμένα. Schol. Unten βάρδιστοι für βράδιστοι.

διστοι. Auch unsre Muttersprache hat in den Provinzial-Mundarten, besonders im Niederteutschen, ähnliche Versetzungen der Buchstaben.

170. 71. Die Gefäſse mit Honig und Fett werden gegen die Leiche gelehnt, damit sie sich beym Brande auf sie ergieſsen, und sie desto sicherer gleichsam Genuſs davon habe. Auch bey Achills Leiche war beydes gebraucht. Od. XXIV. 67. ff.

171 — 173. Pferde und Hunde, die Lieblingsthiere der Helden, werden auch dem Todten geopfert, damit er sie in der Unterwelt habe. Denn da währt die Liebhaberey fort, welche die Verstorbenen im Leben hatten. Od. X. 571. ff. 604. ff. Virg. A. VI. 653 — 55.

175. δώδεκα Τρώων — υἱέας. Vgl. XXI. 27. f. und Anm.

176. κακὰ — ἔργα bezieht sich auf das Abschlachten der Gefangenen.

177. ἐνῆκε μένος σιδήρεον πυρός. Achill zündet den Scheiterhaufen mit allem, was er faſst, an. μένος σιδήρεον πυρός ist nur dieser Stelle eigen. Das Beywort drückt nichts weiter aus als δεινὸν μένος πυρός, VI. 182. oder ἀτειρές. — νέμοιτο, ἐσθίοι. vgl. unten 182.

179. Vgl. zu 19. oben.

180. τελέω ist hier nicht Futurum wie oben 20, sondern Praesens, für das perfectum praesens, τετέληκα.

182. f. Ἕκτορα δ' οὔτι δώσω πυρὶ ἐσθίειν, α. κ. Vgl. XXII. 348.

184. ἀπειλήσαι. So gelobte er. Diese Bedeutung hat es wohl hier, wie unten 863. VII. 96. XX. 83. und das. Anm. in Beziehung auf das, was er in Ansehung Hectors Leiche dem Geiste des Patroclus versprach. Die gangbare und spätre Bedeutung drohen, ist als species in jener enthalten.

ἀμφεπένοντο. S. zu XXI. 203.

185 – 191. Der Dichter empfing die Sage, dass Hectors Leiche von Hunden und Fäulniss unversehrt geblieben. Mit diesem Wunderereigniss hatte sich zugleich die Ueberzeugung verknüpft und fortgepflanzt, dass Götter dieses bewirkt, und natürlich solche Gottheiten, welche Freunde der Troer und besondre Beschützer des Hectors waren. Als solchen hatte sich Apollo so häufig bewiesen, noch zuletzt XXII. 203. 4. Aphrodite wehrt die Hunde ab, und hindert das Uebergehen in Fäulniss und Weichwerden der Leiche durch das köstliche Götteroel aus ihrer Lieblingsblume, damit sie nicht aufrisse, wenn Achill sie herumzerrte. 187. Rosenöl gehört bey den Alten unter die Antiseptica. Pausan. IX. extr. Apollo hindert dagegen das Ausdörren der so gegen Fäulniss beschützten Leiche, (190. 191.) durch Verhüllung der Sonne, indem er über die Stelle, wo die Leiche lag, eine Nebelwolke zieht, oder vielleicht eine

Wolke

Wolke vor die Sonne stellte, die immer mit ihr zog, und die Leiche beschattete.

191. σκήλῃ ἀμφὶ περὶ, für ἀμφιπεριεσκήλῃ, wie Ἕκτωρ δ' ἀμφιπεριστρώφα, VIII. 348. Vgl. Od. VIII. 175. Hymn. in Ven. 271. σκέλλειν, ist ξηραίνειν. — πρὶν bezieht sich auf die Auslösung der Leiche des Hector. Bis dahin und zu seiner Bestattung sollte sie unverändert und frisch bleiben. Vgl. XXIV. 413 — 420. 757. Uebrigens ist hier die Leseart verschieden. σκήλει' d. i. σκήλειε hatte Townley's Handschrift, die Scholien des Victorius und die meisten alten Ausleger, welche im Optativ erklären. Diesen müsste man auch, vermöge 187, ἀποδρύφοι erwarten. Nach Herrmanns aufgestellter Regel, (de emendand. ratione gr. Gramm. P. I. p. 606. sqq.) nach welcher der Conjunctiv eine objective Möglichkeit, die aus der Beschaffenheit der Sache fliesst, andeutet, der Optativ aber eine gedachte, müsste hier wie oben 187, der Optativ stehen. Der Dichter läfst hier die Absicht sehen, die Apollo bey dem, was er that, hatte, und damit, was er sich als mögliche Wirkung davon dachte. Nach dieser Regel steht auch bald nachher 197. der Optativ. Der Optativ des Aorists aber steht in Beziehung auf die nachmalige Auslieferung der Leiche, für welche dieses Nichtaustrocknen als vergangen zu denken: damit vorher der Körper nicht ausgetrocknet seyn mögte.

192 – 230. Der Scheiterhaufen wollte nicht hell und rasch brennen. Es war eine Windstille. Die Winde, welche sonst die Gegend bestrichen, Boreas und Zephyr, sassen ruhig bey einem Schmause in Zephyrs Behausung, 200. Achill betet zu beyden unter Gelübden, dass sie sich erheben, und den Brand fördern mögten. Iris überbringt ihnen das Gebet und Gelübde ganz aus eigner Bewegung, da sie sonst nur auf Geheiss, oder mit Genehmigung des Zeus oder der Here, ein solches Geschäft verrichtet. Der Dichter scheint dieses vorausgesetzt haben zu wollen. Der Billigung des Zeus und der Here konnte Iris wegen ihrer Gesinnungen gegen Achill wohl gewiss seyn. Bey Achills Scheiterhaufen sendet Zeus den Hermes zum Aeolus ab, um eben dieselben Winde aufzubieten. Quint. Smyrn. III. 696. ff. Iris bringt die Winde in Bewegung. Sie erheben sich über das Troerland, wehen die ganze Nacht hindurch; und am Morgen ist der Scheiterhaufen niedergebrannt.

197. φλεγεθοίατο (φλεγέθοιντο) νεκρόν, ist die hergebrachte Leseart, wobey φλεγέθεσθαι active oder transitive genommen ist, statt φλεγέθειν, welches Prädicat des Feuers, der verbrennenden Ursache, ist. Die Winde sollen nicht unmittelbar das Verbrennen bewirken. Das ist Achills Meinung nicht. Er betet nur, dass sie sich aufmachen mögten, (ἐλθέμεν) damit das Verbrennen der Leiche

vor

vor fich giênge. Dahér fcheint eine andre Lesart, die Barnes in feinen Handfchriften fand, und die auch die Venetianifche hat, νεκροί (d. i. alles Todte, was auf dem Scheiterhaufen lag) den Vorzug zu verdienen. Dabey ift das Verbum ganz, wie es feyn mufs, gebraucht, und diefer Satz hat völlige Concinnität oder Uebereinftimmung in der Conftruction mit dem folgenden. Man las auch, wie die Scholien des Victorius fagen, νεκρός. Diefes wäre noch mehr vorzuziehen, weil Achill hauptfächlich um des Patroclus willen betete; wenn nur φλεγεθοίατο als Singular genommen werden könnte.

198. σεύατο καήμεναι, ἐπειχθῇ καῆναι, Schol. nach dem Sinne. σεύεσθαι für eilen, XVII. 463.

199. μετάγγελος, als Zwifchenbote, internuncia. So fcheint hier gelefen werden zu müffen, und nicht μετ' ἄγγελος, weil μετέρχεσθαι immer mit dem Accufativ verbunden wird. Aehnlich ift hier der Ausdruck mit XI. 651. πάλιν ἄγγελος εἶμι Ἀχιλλῆϊ.

200. Die Winde fchmaufen, d. h. fie wehen nicht, fie ruhen, und bringen ihre Zeit im Wohlleben zu, wie die andern Götter. In der Ruhe ift ein guter Schmaus dem rohen Menfchen das befte; fo denkt er fichs auch bey den Göttern.

203. Die Winde ftehen achtungsvoll vor der Botfchafterin der Götter auf, und laden

den ſie ein, ſich neben ihnen beym Mahle niederzulaſſen; jeder wünſcht ſie neben ſich zu haben, ἕκαστος εἰς (πρὸς) ἑαυτον. Nachahmend ſagt Callimach. in Artem. 168. ff. Ἀυτὴ δ᾽ ες πατρὸς δόμον ἔρχεαι· οἱ δε σ᾽ ἐφ᾽ ἕδρην Πάντως ὁμῶς καλέουσι· συ δ᾽ Ἀπόλλωνι παριζεις.

205. οὐχ ἕδος. S. Anm. zu XI. 647. Iris will ſich nicht niederlaſſen. Sie entſchuldigt ſich mit einem Opferfeſte bey den Aethiopern, wohin ſie mit den übrigen Göttern gehe. Aethiopien ſetzt das Homeriſche Zeitalter an den Ocean, der die Erde umfließt, in Oſten und Weſten der ſüdlichen Erdhälfte. S. Od. I. 23. ff. Daſs die Götter jährlich dahin zu einem Opferſchmauſe reiſen, iſt Glaube des Zeitalters, wie aus Il. I. 423. ff. und Od. I. 23. ff. erhellt. Zu einem ähnlichen Feſte will Iris, ſo ſagt ſie, mit den übrigen Göttern, 207. Auf welchem Wege dieſe dahin gegangen, finden wir nirgends; aber wahrſcheinlich über die Gebirge, wie Neptun nach Aegae geht. XIII. 17. ff. Vom Olymp aus giengen ſie wahrſcheinlich weſtwärts, und lieſsen Thracien zur Seite liegen; auf dieſem Wege iſt Iris nach Thracien, dem Wohnſitze des Zephyrs (Nordweſtwindes) und Boreas abgeſchickt. Sie will ſich nicht ſetzen, um die Götter wieder einzuhohlen. Ueber dieſes verboten es ihr wohl die Sitten, ſich als einzelne weibliche Gottheit bey einem Gelage männlicher

Gott-

Gottheiten niederzulassen. Die ganze Entschuldigung mit der Reise nach Aethiopien scheint erdichtetes Vorgeben zu seyn, um der Einladung auszuweichen. Denn weiterhin wird keiner Abwesenheit der Götter vom Olymp und keiner Rückkehr dorther erwähnt. Sie erscheinen, XXIV. 23, wieder als Theilnehmer an den Scenen bey Troja, als ob sie nicht abwesend gewesen wären. Solche falsche Vorwände fand das Zeitalter an den Göttern nicht anstöfsig. Here braucht eben dergleichen, XIV. 197. ff.

214. f. αἶψα δὲ πόντον — ἱκέσθην. Von Thracien aus mufsten sie über das Meer nach dem Trojaner-Lande wehen. Auf dem Meere war ihr Blasen zuerst zu spüren, nachher auf dem Lande. Wenn dieses geschah, konnte es in der Sprache der alten Welt, welche die Winde personificirte, heifsen: sie wären dort angekommen.

217. φλόγ' ἔβαλλον, sie warfen die Flamme, trieben sie umher, ἐρίπιζον, oder ἀνέβαλλον, trieben sie aufwärts.

222. ff. Achill bringt unter Stöhnen und Wehklagen die Nacht hindurch dem Geiste des Patroclus ein Trankopfer. Die Gröfse seiner Klagen wird durch die Trauer bey einem der traurigsten Fälle begreiflich gemacht. Er jammerte wie ein Vater, der die Leiche seines Sohnes verbrennt, der sich schon verehlichet hatte. Denn νύμφιος bedeutet auch

einen

einen jungen Ehemann. So nahe liefs sich auch Achill den Patroclus angehen.

225. ἑρπύζων κ. τ., der natürliche Gang des tief Trauernden. — ἁδινὰ στεναχίζων. S. zu XVIII. 316.

226. ἐρέων — ἀπαγγέλλων, wie es vom Morgensterne heifst Od. XIII. 93. 94. So auch ἠὼς ἐρέουσα φόως, II. 48. f.

228. πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο, der brennende Scheiterhaufen verzehrte sich, sank.

230. Θρηΐκιον κατὰ πόντον, über den Theil des ägäischen Meeres, der an Thracien strömte, wohin sie ihre Rückreise nahmen.

οἴδματι θύων. Achill braufste noch einmal, als der Scheiterhaufen erlosch, vom wilden Unmuthe auf, dergleichen die Trauer des rohen Menschen begleitet.

226 – 256. Achill fällt endlich nach der schlaflosen Nacht am Morgen in Schlaf, wird aber durch die bey ihm sich sammlenden Fürsten geweckt. Nach dieser kurzen Ruhe schickt er sich mit diesen an, die Gebeine des Patroclus aufzulesen, und aufzubewahren und einen Grabhügel zu errichten.

232. ἐπὶ — ὄρουσεν. Der Schlaf gieng mit Macht auf ihn los, bemächtigte sich seiner mit unwiderstehlicher Gewalt.

233. οἱ ἀμφ' Ἀτρείωνα, Agamemnon und sein Gefolge von den übrigen Fürsten der Griechen. S. unten 236. Vgl. II. 445. Diese mufsten sich beym Einbruche der Nacht entfernt

fernt haben, ungeachtet dieses der Dichter nicht ausdrücklich bemerkt hat.

236 – 248. Achill fordert die Fürsten auf, ihm hülfreiche Hand zu leihen beym Auffammlen der Gebeine des Patroclus, weiset sie an, wie sie zu finden, was mit ihnen geschehen, und wie der Grabhügel eingerichtet seyn soll, bis er im Tode seinem Freunde beygesellt werde. — Von 249 — 256. folgt die Ausführung seines Wunsches. Die ganze Stelle zeigt das Verfahren des heroischen Zeitalters bey einem solchen Falle. Man findet dasselbe wieder bey Achills Leiche im Quintus Smyrn. III. 720. ff. Vgl. auch XXIV. 791. ff.

238. ὁππόσσον ἐπέσχε πυρὸς μένος, d. i. φλόξ. S. 251. so weit die Flamme noch reichte, noch loderte.

243. φιάλη ist nicht der σορός, oder ἀμφιφορεύς, oben 92. Dieser sollte beyder, Achills und Patroclus, Gebeine bewahren. φιάλη ist auch ein Gefäss von andrer Gestalt, mit flachen breiten Boden. Es soll einstweilen nur dazu dienen, bis zu Achills Tode die Gebeine des Patroclus aufzubewahren. Dann erst soll sie der von der Thetis geschenkte ἀμφιφορεύς beyde umfassen.

δίπλακι δημῷ. S. zu XXII. 441. Das Fett sollte die durchs Feuer schon fast calcinirten Knochen vor dem Verwesen und gänzlichen Zerfallen schützen.

245. ff. τύμβον —— ἐπιεικέα τοῖον, πρέποντα, ἐγχωροῦντα. Hefych. der dem, was er faffen follte, angemeffen war, nehmlich den niedergebrannten Scheiterhaufen; vgl. 256. τοῖον drückte Achill durch eine Handbewegung aus. Alfo auch der Grabhügel foll nur für eine Perfon errichtet werden; aber nach Achills Tode foll er erweitert und erhöhet werden.

248. δεύτεροι ἐμεῖο, ὕστεροι ἐμοῦ, fuperftites mihi, mich überlebend. —— ἐν νήεσσι, in unferm Lager, Heere.

252. ἐνηέος. S. zu XVII. 204. Unten 281. hat Patroclus das gleichbedeutende Beywort ἤπιος.

254. ἑανῷ λιτί. Vgl. zu XVIII. 352. und III. 385. Das Verdecken mit einem folchen Tuche (vgl. XXIV. 796.) war ein Zeichen der Achtung gegen diefe Ueberbleibfel des Patroclus. Sie werden in der Lagerhütte des Achills aufbewahrt, bis die Gruft, oder der Platz, wo fie die Erde decken foll, zugerichtet ift.

255. τορνώσαντο σῆμα, κύκλῳ περιέγραψαν. Schol. Sie rundeten den Grabhügel ab, wie es der Gebrauch mit fich brachte, und zwar um die Brandftätte. Die hatte viereckigte Form. S. oben 164. Um der aufzuführenden Erde Haltung zu geben, dafs fie nicht einfchiefse, legen fie θεμείλια, wahrfcheinlich Steine (XXIV. 798.) umher.

257.

257. πάλιν κίον, von der Brandstätte und Leichenhügel, der wahrscheinlich in der Nähe des Vorgebirges Sigeum errichtet war, zur Lagerhütte des Achills.

257 — 287. Hier kündigt Achill den versammleten Griechen Leichenspiele zur Ehre seines bestatteten Freundes an, und stellt die Preise aus.

Diese Spiele werden auch in der Nähe der Schiffe und des Lagers des Achills, längst des Meerufers, angestellt. Da muss es noch viel Raum gegeben haben, der nicht mit Schiffen und Hütten besetzt war.

258. λαὸν ἔρυκε, er trieb den Volkshaufen zurück, dass Platz wurde für die Wettkämpfer, und die Preise, die er aufstellen wollte, und gebot ihm zum Zuschauen im weiten Umfange sich zu setzen. ἀγὼν ist der zum Schauen gesammlete Volkshaufe; ἄθροισμα τῶν θεατῶν. Schol.

262 — 271. Für den ersten Kampf im Wagenrennen setzt Achill fünf Preise aus. Dieses ist der vorzüglichste, an dem mehrere Theil nehmen konnten. Er lieferte auch dem Dichter den meisten Stoff; daher hat er auch die umständlichste Beschreibung erhalten.

264. τρίποδα δυωκαιεικοσίμετρον. Da hier ein Maass dabey angegeben wird, so muss ein Dreyfuss nebst dem dazu passenden Kessel von solchem Maasse gedacht werden.

266. βρέφος — κυέουσαν, ἔμβρυον φέρου-

φέρουσαν. κύω ist eigentlich, ich trage, fasse in mir. Daher erklärt sich der dabey stehende Accusativ. Diese Stute war von einem Esel trächtig.

267. ἄπυρον, bald nachher 270. ἀπύρωτον, der noch nicht am Feuer geschwärzt, noch ganz neu war; oder der nicht über dem Feuer gebraucht werden sollte. Vgl. zu 207.

270. φιάλην ἀμφίθετον, eine Schale, flacheres Gefäss, was auf zwiefache Art gestellt werden konnte, so dass es den Boden in der Mitte hatte, und der Fuss gleichfalls als Gefäss dienen konnte. So erklärte Apollonius Lex. Hom. Aehnlich ist damit δέπας ἀμφικύπελλον, welches Aristoteles H. A. IX. 40. und Aristarch eben so beschreiben. Wie ein solches Gefäss, was zum Trinkgeschirr eingerichtet zu seyn schien, am Feuer gebraucht wurde, läst sich kaum anders begreifen, als wenn es als Opferschale bey Libationen diente, wo es von der Flamme und Rauche anlaufen konnte.

272. ff. Achill fordert die Reisige, die Fürsten, auf, das Wettrennen zu beginnen, und sich die Preise zu erringen, unter welchen ihm selbst der beste, wegen seiner vorzüglichen Rosse, gewiss wäre, wenn der Kampf bey einer andern Leiche (274, ἐπὶ ἄλλῳ) gehalten würde. Hier verbietet es ihm der Wohlstand und die Trauer seiner Rosse um ihren verlohr-

nen

nen Pfleger, welche ihnen alles Feuer benommen.

276. Von Achills Pferden, f. XVI. 148. ff. 380. f. und daf. Anm.

280. Die Rosse des Achills, von denen er spricht, machen wieder das Andenken an seinen Freund ganz lebendig. Das ist ein Zeichen einer wahren tiefen Trauer, wenn alles wieder an den Verlust eines geliebten Gegenstandes erinnert. — σθένος ἡνιόχοιο ist Periphrase, wie mit βίη. S. zu II. 658. σθένος Ὠρείωνος, XVIII. 486. Hr. Wolf hat die Leseart κλέος ἐσθλόν, der ruhmvolle Wagenführer, vom Eustathius, dem ersten Venet. Scholiasten und einigen Handschriften aufgenommen; aus welchem Grunde wissen wir noch nicht. Diese Periphrase hat, so viel mir bekannt ist, kein Beyspiel im Homer für sich. Das Abweichende von der sonstigen Homerischen Sprache, was sich in den vier letzten Gesängen der Ilias findet, könnte sie rechtfertigen, wenn dieses anders hier hinlänglichen Grund abgeben kann.

281. ἠπίου, heisst hier Patroclus besonders im Bezuge auf die Pferde, die seine Güte durch sorgfältige Pflege, Baden, Putzen und Salben erfuhren.

ὑγρὸν ἔλαιον. Flüssig heisst hier das Oel im Gegensatze von dickern Fette.

283. πενθείετον, aus πενθεῖτον gebildet, statt πενθέετον. — Die Trauer der Pferde

M des

des Achills, sogleich nach dem Falle des Patroclus, ist oben XVII. 426. ff. noch weit stärker beschrieben. S. das. Anm. Beym Quintus Smyrn. III. 740. ff. ihre Trauer über Achills Tod. Sie dauert noch fort, weil sie ihren Führer, Wärter und seine Stimme vermissen. Die Phantasie sah hier wohl mehr, als wirklich war.

284. ἐρηρέδαται, mit eingeschalteten δ, für ἐρηρέαται, aus ἐρηρέιαται, statt ἐρηρείσνται, d. i. ἐρηρεισμέναι εἰσὶν, für πελάζονται. XVII. 437. οὔδει ἐνισκίμψαντε καρήατα, d. i. προσερείσαντες, πελάσαντες.

285. στέλλεσθε, schicket euch an. παρασκευάζεσθε, ὁρμᾶτε. Schol. oder κοσμεῖσθε.

286. ὅστις — ἵπποισί τε πέποιθε etc. wer seinen Rossen und Wagen trauet, um damit siegen zu können. IV. 303. ἱπποσύνῃ πεποιθώς.

287. ἄγερθεν, ἠγέρθεσαν, συναθροίσθησαν. Man muss sich denken, die Kampflustigen, Eumelus, Diomedes, Menelaus, Antilochus, Meriones, sind aus der Versammlung gegangen, um ihr Gespann zu hohlen, und sammlen sich jetzt wieder.

288. Εὔμηλος, Fürst von Pherae in Thessalien, II. 711. ff. Er hatte die schönsten und besten Pferde unter allen Griechen. Ebend. 763. ff.

291. Von Diomedes Pferden, die er dem Aeneas geraubt, s. V. 323, und von ihren Tugenden, ebendas. 265. ff.

295.

295. Αἴθην, die Feuerfarbige, der Brandfuchs. Unten 454. f. glaube ich, wird dieses Pferd genauer beschrieben. Dieses Mutterpferd hatte Echepolus, ein Sicyonier, ein Unterthan des Agamemnon, (denn Sicyon gehörte zu seinem Gebiete, II. 572.) ihm geschenkt, um sich vom Zuge nach Troja loszukaufen.

300. δρόμου ἰσχανόωσαν, die Rennbegierige, die anhält im Rennen. Vgl. Anm. zu XVII. 572. ἰσχανάω mit dem Genitiv, sagt Suidas, sey so viel als ἐπιθυμῶ. So Od. VIII. 288. Diese Bedeutung fliesst aus der ersten, an, auf etwas halten.

301 – 5. Antilochus, Nestors Sohn, tritt als der vierte Wettkämpfer auf. Ob er gleich selbst ein geschickter Wagenlenker ist, so giebt ihm doch sein Vater seinen guten Rath, wie er im Rennen seinen Vortheil in Acht zu nehmen habe. 306 — 348. — μυθεῖτο εἰς ἀγαθά ist zu verbinden, wegen der Redensart εἰπεῖν εἰς ἀγαθόν, IX. 102. Er rieth ihm zum Guten, zu seinem Vortheil, φρονέων, klüglich.

306. ff. Antilochus versteht schon als ein noch junger Mann das Wagenlenken sehr gut. Diese auszeichnende Geschicklichkeit muss eine besondre Gabe und Gunst der Götter seyn. Nach diesem Schlusse wird hier Antichus deswegen vom Zeus und Poseidon begünstiget angesehn. Poseidon ist Liebhaber

und Pfleger der Roſſe, und Meiſter in der Kunſt, den Wagen zu lenken und die Pferde zu handhaben. Daher heiſst er Homer Hymn. XX. 5. ἵππων δμήτηρ, und beym Orpheus, ἱππεῖος. Deshalb ſuchten auch die Wettrenner auf Wagen ſeine Gunſt. Pind. Pyth. II. 23. Ol. I. 124. 140. Dem Zeus aber wird die Beſchenkung des Antilochus mit Geſchicklichkeit auch zugeſchrieben, weil er δοτὴρ ἐάων iſt, und nach XX. 242, ἀρετὴν ἄνδρεσσιν ὀφέλλει τε, μινύθει τε; und nach Heſiod. Ἐργ. 3. ὅν τε διὰ βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἄφατοί τε, φατοί τε.

307. παντοίας ἱπποσύνας. Der Plural des Subſtantivs und das Beywort zielen auf die mannigfaltigen Geſchicklichkeiten, die in einen Wagenführer vereinigt ſeyn müſſen, als das Gleichgewicht zu halten auf jedem Boden und bey jeder Bewegung des Wagens, die Zügel nach Maaſsgabe des Bedürfniſſes zu handhaben, die Pferde bald mit Zwange, bald mit Schmeicheln zu regieren, den Wagen über jeden Boden und nach allen Seiten zu leiten, u. ſ. w.

309. περὶ τέρμαθ' ἑλισσέμεν, d. i. κάμπτειν. Darin beſtand eine Hauptgeſchicklichkeit beym Wettrennen, um des Sieges nicht zu verfehlen, daſs man glücklich, ohne anzuſtoſsen, und knapp um die meta herumbog. S. unten 334 — 345. Daher bezeichnet Theocrit. XXIV. 117. damit die ganze Geſchick-

Geschicklichkeit im Wagenrennen, welche Amphitruo dem Hercules lehrte: ἵππους ἐξελάσθαι ὑφ' ἅρματι καὶ περὶ νύσσαν ἀσφαλέως κάμπτοντα τροχῷ σύριγγα φυλάξαι. Daher drückt Horatius Od. I. 5. den Sieg aus durch meta fervidis evitata rotis.

310. λοίγια, für λοίγος, ὀλέθριόν τι, ist hier der Nachtheil des ihm entgehenden Sieges, τὸ τῆς νίκης ἐκπεσεῖν.

311. ἀφάρτεροι, ταχύτατοι, von ἄφαρ, εὐθέως, ταχέως, kömmt hier allein vor.

312. μητίσασθαι, consulere sibi, sich Hülfe und Rath ersinnen. Auf klugen Rath in Verlegenheit bauet Nestor alles; damit will er seinem Sohne zur Hand gehen; dadurch werde er denen, die bessere Pferde führen, überlegen seyn. Klugheit etwas zu handhaben, geht in allen Handthierungen über Kraft. 315 — 317.

317. νῆα ἐρεχθομένην, laceratam, eigentlich; hier disjectam, vom Winde hin und her gerissen. σαλευομένην. Schol. Venet. II.

319 — 343. Die Regeln, welche Nestor hier giebt, laufen darauf hinaus, nicht weit umher zu schweifen, das Ziel immer im Auge zu behalten, und nahe um dasselbe herumzubeugen.

320. ἐλίσσεται ἔνθα καὶ ἔνθα, wälzt sich hiehin und dorthin, fährt in der Krümme

von

von einer Seite zur andern πλανᾶται, circumvagatur.

322. ὅς — κέρδεα εἰδῇ, wer seinen Vortheil versteht, wer klug ist. Diese Redensart, welche in der Odyssee häufig vorkömmt, findet man nur in diesem Buche der Ilias, auch 705.

323. στρέφει ἐγγύθεν — κάμπτει ἐγγὺς τοῦ καμπτῆρος. Schol. Venet II. — οὐδέ ἑ λήθει, nec latet eum, h. e. memor est.

324. f. ὅπως — τανύσῃ sc. ἵππους. τανύεσθαι sagt Homer von Pferden, wenn sie im gestreckten Laufe sich befinden. XVI. 374. 475. τανύειν ἵππους muss folglich heissen, Pferde in gestreckten Lauf setzen; und zwar hier βοέοισιν ἱμᾶσιν, durch den Zügel, indem er ihnen denselben frey lässt, doch so, dass er der Hand nicht entwischen kann: der kluge Wagenlenker hält ihn vest. 325. — προὔχοντα δοκεύει, er behält seinen Vordermann, der ihm voraus ist, immer im Augen, um ihn einzuhohlen, und den Vorsprung abzugewinnen.

326 — 332. Nestor macht seinen Sohn mit dem Ziele bekannt, welches Achill, wahrscheinlich in der Zeit, dass die Kampflustigen ihre Wagen anschirrten und herbeyführten, ausersehen hatte, und Antilochus daher noch nicht kannte. Es war ein hölzerner Pfahl, ein Klafter lang, von einem nicht leicht verwitternden Holze, an seinem Fusse mit zwey

Stei

Steinen bevestigt. Er war nicht erst aufgerichtet; die Griechen hatten ihn schon vorgefunden. Daher weifs Nestor nicht, ob er zum Grabmahle, oder ehedem auch zu einem Ziele gedient habe.

330. ἐν ξυνοχῇσι ὁδοῦ, muſs mit ἕστηκε, 327, verbunden werden. συνοχὴ ist Zusammenhang, Verbindung; und der Sinn von ἐν συνοχαῖς ὁδοῦ, an der Stelle, wo der Weg auf der rechten Seite, beym Ziele nehmlich, sich mit dem auf der linken verbindet. Die Alten erklären es von enger Passage, und haben die Bedeutung von συνέχειν, constringere, vor Augen gehabt. Allein dann wäre diese Stelle, wo die Wagen umzubeugen hatten, besonders gefährlich gewesen, und Nestor hatte sie dann wohl seinem Sohne näher beschrieben. Wir finden unten auch nicht, daſs hier einer einen Unfall gehabt, was so leicht gewesen wäre. Es heiſst hier auch sogleich: die Bahn wäre um das Ziel herum eben, λεῖος, gewesen; und unten 359, es habe ἐν λείῳ πεδίῳ gestanden.

333. ἔθηκε τέρματα, was unten 358, σήμηνε ist.

334. ἐγχρίμψας bezeichnet das ἐλάαν σχεδὸν noch deutlicher: so daſs du daran wegstreifest. Virgil. A. V. 163. nennt dies stringere, und 170, radere. Unten 339. f. erklärt die Sache.

335–337. Wenn Antilochus dem Ziele

nahe

nahe ist, soll er sich leise (ἦκα, ἠρέμα) auf die linke Seite der Rosse (ἐπ' ἀριστερὰ τοῖιν) beugen, wahrscheinlich um das Gleichgewicht zu halten; das rechte Pferd soll er antreiben, und ihm den Zügel schiessen lassen, weil es einen grössern Bogen zu beschreiben hat, als das linke.

335. ἐϋπλέκτῳ ἐνὶ δίφρῳ ist nicht nothwendig ein geflochtener Wagenkasten; sondern das Beywort ist so viel als ἐϋτύκτῳ. So beym Hesiod. Scut. Herc. 63. 307. wo Graevius das lateinische texere vergleicht, was für zimmern gebraucht wird.

337. εἶξαι steht hier transitive, für χαλάσαι, wie der kleinere Scholiast erklärt. Sophocles Electr. 722. ff. hat diese Stelle vor Augen gehabt: κεῖνος (Orestes) δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων ἔχριμπτ' ἀεὶ σύριγγα, δεξιόν τ' ἀνεὶς σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.

339. πλήμνη, die Nabe, was beym Sophocles und Theocrit (s. zu 309.) σύριγξ heisst. — δοάζεσθαι für δοκέειν, XIII. 458. und das. Anm. Das Ganze: so dass die Nabe scheine ans Aeusserste des Ziels (ἐπὶ ἄκρον sc. τῆς νύσσης) zu kommen.

341. τρώσῃς, ist blos so viel, als βλάψῃς, verletzest. So οἶνός σε τρώει, Od. XXI. 293. vgl. Ilias XII. 66.

344 – 48. Bist du einmal dem Ziele vorbey, so kann keiner, der hinter dir ist, dich

dich wieder einhohlen, wenn er auch die besten Rosse, eines Adrasts, oder Laomedons, hätte. παρεξελάσῃσθα sc. ἵππους.

345. οὐκ ἔσσεαι — μετάλμενος — οὐδεὶς μετὰ σε ὁρμῶν καταλάβοι σε. Schol. Venet. II.

346. Ἀρείονα. Arion hiess das Pferd des Adrasts, Königs von Sicyon (II. 572.), dem er sein Entkommen vor Theben verdankte, als die übrigen sieben Fürsten geblieben waren. Er hatte es vom Hercules bekommen, dieser vom Copreus, dem Könige von Haliartus in Böotien, und dem hatte es Neptun, sein Erzeuger, geschenkt. S. Pausan. VIII. 25. Apollodor. III. 6, 8. und den Scholiasten.

ἢ τοὺς Λαομέδοντος. Laomedons Pferde waren die, welche Zeus dem Tros zum Ersatze für den Ganymedes geschenkt, ἄριστοι ἵππων, ὅσσοι ἔασιν ὑπ' ἠῶ τ' ἠέλιόν τε. V. 265 — 267. — Sie waren die besten, wenigstens (γε) hier, ἐνθάδε, im Troer-Lande. So heisst's vom Hector, ὅς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος, XXI. 279. Die Leseart der Venetianischen und einer Wiener Handschrift γ' ἐτράφεν scheint hier und in der angezogenen Stelle den Vorzug zu verdienen vor τε τράφεν und τέτραφ. Das γε ist so bedeutend, aber τε nicht. Der Sinn des Ganzen: wenn er auch die besten Rosse aus Griechenland, oder aus dem Troer-Lande hätte.

350. ἑκάστου πείρατα, das Ende, d. i.

das

das Höchste, das Wichtigste von jedem, was Antilochus beym Kampfe zu beobachten hätte. So gebraucht der Römer sein fines, worauf er die Bedeutung des griechischen Wortes übertragen.

351. Die Aufzählung der Wettrenner hat der Dichter durch Nestors Rede unterbrochen. Hier knüpft er sie wieder an. Meriones, Idomeneus θεράπων (124.) ist der fünfte.

352 – 361. Die Kampflustigen loosen um die Plätze, von denen sie auslaufen sollen, wie beym Schiffswettrennen im Virg. A. V. 132. Tum loca forte legunt. Auf einen solchen Platz kam viel an. Der innere Platz näher am Ziele gab den Vortheil, dass der Wagen einen kleinern Bogen um das Ziel zu beschreiben hatte. Die Loose, welche wahrscheinlich aus Stückchen Holz, oder Reisern bestanden, die ein Jeder als das Seinige mit einem Einschnitte bezeichnete, (VII. 175.) wurden in einen Helm geworfen, und gerüttelt, bis sie nach und nach heraussprangen. Ebend. 181. f. Die Kämpfer stellen sich, so wie das Loos ihre Stellen bestimmt, in eine Reihe, neben einander, μεταστοιχεί, ἐπὶ στίχου. Achill macht ihnen das Ziel bekannt, und bestellt den Phönix, den Vasall (IX. 180. ff.) und ὀπάονα d. i. θεράποντα seines Vaters zum Beobachter des Wettrennens, ἐπίσκοπον, Schol. brev.

361. μεμνέωτο, für μεμνέοιτο, von μεμνέω,

μεμνέω, statt μέμνω. Od. XIV. 168. ut memor sit cursus, dass er wohl aufmerke: ὅπους ἐπιμελοῖτο καὶ ἐπισκοποῖτο τῶν δρόμων, μή τις περὶ τὸν καμπτῆρα πανουργήσῃ. Schol. brev.

365. νόσφι νεῶν. Sie liessen die Schiffe beym Auslaufen hinter sich. Nachdem sie das Ziel erreicht, kehren sie zum Meere zurück. Wie ist beydes zu vereinigen? Ohne Zweifel war der Rennplatz am Vorgebirge Sigeum, wo noch viel Platz ausserhalb des griechischen Lagers seyn musste, da hier auch der ungeheure Scheiterhaufen, ohne Gefahr für die Schiffe und Lagerhütten, angelegt werden konnte. Hier lief die Rennbahn wahrscheinlich von der Küste und von der letzten Schiffreihe, die zunächst an der See stand, in den freyen Platz hinein, nach dem Vorgebirge zu. Dann wären νῆες in νόσφι νηῶν von dieser äussersten Reihe derselben zu verstehen. Die Ansicht der Karte in Lenz Ebene von Troja, die ich für die beste und erläuterndste halte, wird dieses anschaulicher machen.

366. ἠὲ θύελλα, muss hier, wenn das Gleichniss passen soll, eine mit Sturmwind aufsteigende Wetterwolke seyn.

368. 69. Virg. Georg. III. 108. 9. volat vi fervidus axis. Iamque humiles, iamque elati sublime videntur Aera per vacuum ferri, atque assurgere in auras.

370. πάτασσε δὲ θυμὸς ἑ. das Herz

schlug

schlug Jedem vor Bangigkeit, des Sieges verlustig zu gehen. Vgl. VIII. 216. XIII. 282. Virg. A. V. 137. 38. exsultantia haurit Corda pavor pulsans, laudumque arrecta cupido.

373. πύματος δρόμος ist der letzte Theil des Rennens, vom Ziele zurück, (ἀπὸ νύσσης, unten 758.) nach der Stelle, wovon sie ausgelaufen waren.

375. τάθη δρόμος, intendebatur cursus; da wurde das Rennen stärker. Vgl. 759.

376. Φηρητιάδαο, des Eumelus, dessen Grossvater Pheres hiess. II. 763. ἔκφερον, und ἐξέφερον, 377. sc. ἑαυτούς, sie brachten sich aus dem Haufen der übrigen Rennwagen heraus, und hervor; sie gewannen den Vorsprung, προεῖχον, 325. oben. Einer, der den Vorsprung erhalten, heisst unten 399, ἐξάλμενος, das ist eben so viel, als ἐκφερόμενος.

378. f. μάλ' ἐγγύς. Diese grosse Nähe der Rosse des Diomedes hinter den Eumelus wird vom Dichter durch das, was dabey am stärksten in die Sinne fiel, begreiflich gemacht. Sie scheinen in den Wagenkasten des Eumelus springen zu wollen, 379; und erwärmen mit ihrem Hauche seinen Rücken; denn ihr Kopf lag auf ihm. 380. f. So heissts XVII. 502. f. μὴ μοι ἀπόπροθεν ἰσχέμεν (d. i. ἔχε) ἵππω, ἀλλὰ μάλ' ἐμπνείοντε μεταφρένῳ ἐμῷ. Ulyss, der dicht hinter dem Ajax Oileus im Wettlauf ist, κατέχεε οἱ αὐτμένα κεφαλῆς, unten 765.

Virg.

Virg. G. III. 111. sagt von solchen dicht verfolgten Rennpferden: humescunt flatu sequentum.

383—420. Diomedes hätte den Eumelus eingehohlt; aber durch ein widriges Geschick verlohr er die Peitsche. Das mufste nach dem Glauben der damaligen Welt eine feindselige Gottheit gethan haben. Man kann Gründe finden, weshalb man es dem Apollo zueignete. Entweder hafste er den Diomedes, weil er den Troern so viel Schaden gethan, oder er wollte Admets Rossen, die Eumelus führte, und die er selbst geweidet, (II. 766. ff.) den Sieg sichern. Ein glücklicher Zufall liefs ihm die Peitsche wieder erhaschen. Wie? das mogte wohl keiner der Zuschauer wahrgenommen haben; man hatte wohl nur bemerkt, dafs er sie bald nachher wieder führte. Das mufste eine ihm günstige Gottheit gethan haben; und zwar Athene, die, besonders im Vten Gesange, als seine Freundin sich zeigt. Diese reichte ihn nicht allein die Peitsche, sondern verschaffte ihm auch den Sieg, indem sie das Joch der Rosse des Eumelus zerbrach, so dafs dieser vom Wagen fiel, und nothwendig zurückbleiben mufste.

382. ἀμφήριστον geben mehrere Scholiasten, ἀμφις βητήσιμον; der kleinere Scholiast und Apollonius Lex. Hom. nehmen das Wort ausdrücklich als Masculinum, und zwar richtig. Denn bey παρέλασσε ist μὶν oder

αὐτὸν

αὐτόν hinzuzudenken, wie 527. zeigt, und und dieses auch bey ἀμφήριστον, d. i. de quo, de cujus victoria ambigi posset. Virg. A. V. 326. drückt diese Stelle aus: transeat elapsus prior, ambiguumque relinquat. Diomedes machte dem Eumelus den Sieg zweifelhaft, indem er ihm gleich, oder mit ihm zu gleicher Zeit, an den Platz, wovon sie ausgelaufen, zurückgekommen wäre. Daher erklärt das Etymologicon ἐπίσον.

385. Verdruss über den wahrscheinlichen Verlust des Sieges erzeugt beym Diomedes Thränen, so wie unten beym Eumelus, 397. Virg. A. V. 172. 173. Tum vero exarsit juveni dolor ossibus ingens, Nec lacrymis caruere genae.

386. f. ταὶ μέν, nehmlich Eumelus Stuten. οἱ δέ, Diomedes Hengste. — ἐβλάφθησαν, sie wurden im Laufe aufgehalten. Dieses ist die eigentliche physische Bedeutung von βλάπτεσθαι beym Homer. S. VI. 39. XVI. 331. unten 545, 571. So auch πεδᾶν, 585.

388. ἐλεφηράμενος, von ἐλεφαίρεσθαι, erklären die kleinern Scholien, δι' ἀπάτης βλάψας, ἐξαπατήσας. Vgl. Od. XIX. 565.

393. ἀμφὶς ὁδοῦ, für χωρὶς, ἔξωθεν ὁδοῦ. Schol.

ῥυμὸς — ἐλύσθη, die Deichsel verwickelte sich in die Erde, ist gesagt statt des Vorhergehenden: sie fiel zu Boden, und fuhr

fuhr durch den noch fortschnellenden Wagen in die Erde. παρεχύθη καὶ ἔπεσεν. Apollon. Lex. Hom. συνειλήθη, ἔπεσε, συνεποδίσθη; Hesychius. Die Form des Zeitworts ist ἐλύαι. Vgl. Od. IX. 433.

396. θρυλλίχθη, hier allein im Homer. Die Alten geben es ἐθραύσθη, ἐδρύφθη.

396. f. wiederhohlt aus XVII. 695. f. und Od. IV. 704. f. woraus die Bedeutung von ἔσχετο, statt κατέσχετο, klar ist; haesit vox.

402 – 416. Diomedes und alle übrigen erhalten den Vorsprung vor Eumelus, der die Deichsel vom Joche abgebrochen, und aus dem Wagen geworfen war. Diomedes ist nun der vorderste; auf ihn folgt Menelaus, dem aber Antilochus den Preis abzugewinnen sucht. Hiezu ermuntert er seine Rosse, mit Worten, so wie immer der rohe Mensch mit seinen Thieren spricht, als ob sie es verständen. Vgl. Anm. zu VIII. 184.

408. σφῶϊ τιταίνετον, für τιταίνεσθον oder τανύεσθον; setzt euch in gestreckten Lauf. Vgl. XXII. 23. XVI. 375.

408. f. Αἴθη. S. oben 295. καταχεύειν ἐλεγχείην, Od. XIV. 38; an andern Stellen αἶσχος, ebend. XI. 432. ὄνειδος XXII. 463.

413. ἀποκηδήσαντε für ἀκηδήσαντε. ἀπὸ hat bisweilen in der Zusammensetzung die Bedeutung des ἀ privativi. Herodot. II. 167.

167. spricht ἀποτιμότερος, statt ἀτιμότερος. Der Sinn ist: Der Tod ist euch gewiss, wenn wir, ihr und ich, aus Sorglosigkeit und Schläfrigkeit einen schlechten Preis davon tragen. Nur eilet gleichen Trabes (ἐφομαρτεῖτον, 414.); ich werde die List gebrauchen, dem Menelaus in der engen Passage zuvorzukommen. In dieser läuft Antilochus dicht am Menelaus vorbey, und jagt ihm die Furcht ein, den Wagen zu zerbrechen. Dadurch hält er ihm auf, und eilt ihm vorbey. — 416. παραδύμεναι für παραδραμεῖν.

419. ff. (τὸ) στεῖνος ὁδοῦ κοίλης erklärt oben 416. στεινωπὸν ὁδόν. Der Fahrweg von der Meta zurück gieng also zum Theil durch einen Hohlweg, den eine vom gesammleten Regenwasser in der nassen Jahrzeit ausgespühlte Vertiefung (ῥωχμός) bildete. Dieses Wort erklären die Scholien: τόπος κεχαραγμένος ὑπὸ ὀμβρίου ὕδατος. — ᾗ, wo, ἐν ᾗ χώρᾳ. — 421. ὁδοῖο, sc. τί, oder μέρος. — Wahrscheinlich hatte das Regenwasser vom Vorgebirge Sigeum hier einen Abfluss und einen Hohlweg ausgespühlt. Vgl. Anm. zu 365.

422. ἁματροχίας ἀλεείνων. Menelaus lenkte in die enge Vertiefung, um zu vermeiden, dass sie keiner mit ihm zugleich durchfahre und mit seinem Wagen zusammenstiesse. ἁματροχιῶν, Od. XV. 635.

424. ἐκτὸς ὁδοῦ. Antilochus bog von der Fahrstrasse seitwärts aus, um nicht hinter

den

den Menelaus zu bleiben, und fuhr scharf an ihm weg in die enge Strafse. — ἐδίωκεν, ersetzte ihm nach.

425 – 438. Menelaus fürchtet mit dem Wagen zusammenzustofsen, und ruft dem Antilochus zu, die Pferde aufzuhalten, damit er selbst auch nicht Schaden leide; aber vergebens. Dieser treibt die Rosse desto stärker an, und Menelaus giebt nach, um ein Unglück zu vermeiden.

429. ἅρματι κύρσας, προσκρούσας; nach 425. unten συγκύρσας.

431. ff. Um einen Discus-Wurf erhielt Antilochus den Vorsprung. Vgl. unten 523. — οὖρα, von τὸ οὖρον, d. i. ὁρμή; hier die Strecke, welche die Wurfscheibe fliegt. Diese heifst hier κατωμάδιος, κατὰ ὦμον φερόμενος, Schol. der an den Schultern vorbeyfliegt, indem die Hand des Werfenden sich hinterwärts beugt, und an der Schulter den Discus wegschleudert.

433. πειρώμενος ἥβης, der seine Jugendkraft versucht; πειρώμενος σθένεος heifst es XV. 358. f. Vgl. Od. XXI. 282. Eine recht grofse Strecke, die eine Wurfscheibe, von einem jungen kraftvollen Manne geworfen, fliegt, soll also gedacht werden. So weit rannten Antilochus Pferde zu, und dem Menelaus vorbey.

433. αἱ δ' ἐρώησαν ὀπίσσω. Menelaus Rosse blieben zurück; er trieb sie nicht

vorwärts, um zu verhüten, was er fürchtete.

438 – 447. Menelaus schilt die bösliche List des Antilochus, und droht ihm, dass er sich davon erst eidlich reinigen solle, ehe er den zweyten Preis nehme. Er ereilt den Antilochus mit seinen ermunterten Rossen beynahe wieder. Vgl. unten 516 — 527.

440. ἔῤῥε, S. zu VIII. 164.

441. οὐ μὰν οὐδ' ὥς ἄτερ ὅρκου. Das letzte ist Epexegesis von οὐδ' ὥς. Von der Sache s. unten 585.

443. Menelaus fürchtet seine Rosse mögten traurig über den Verlust des Sieges den Muth verliehren. Daher diese Sprache des Ermunternden.

444. φθήσονται — καμόντα, ihnen werden Füsse und Knie eher matt werden, als euch. Nestors Pferde waren älter, und steifer; s. oben 310. und sogleich 445. Der Gebrauch von φθῆμι und φθάσμαι, in Verbindung mit einem Particip das Adverbium eher auszudrücken, kann aus XVI. 861. schon bekannt seyn. Vgl. Od. XVI. 383.

445. ἀτέμβονται, στέρονται, ἐνδεεῖς εἰσι, die alten Ausleger. Vgl. Anm. zu XI. 704.

448 – 499. Die Augen der Zuschauer sind auf die näher kommenden Gespanne gerichtet. Idomeneus bemerkt, dass Eumelus vom Diomedes übersprungen sey. Ajax, Oileus

Sohn,

Sohn, ſtreitet heftig dagegen: beyde auf eine Art, wie man es von rohen Menſchen nicht anders erwarten darf. Achill muſs ſich ins Mittel legen. Unterdeſſen nähert ſich Diomedes, und bekräftigt Idomeneus Behauptung.

450. ἐφράσατο. Der Unterſchied zwiſchen φράζεσθαι hier, und εἰσορᾶσθαι iſt der, daſs erſteres ein Bemerken und Unterſcheiden bedeutet, letzteres ein bloſses Anſchauen. Idomeneus beobachtete ſchärfer, als der groſse Haufe, der zuſah, weil er an Meriones Geſpanne groſses Intereſſe nahm; und um beſſer ſpähen zu können, hatte er ſich von der zuſchauenden Verſammlung getrennt, (ἐκτὸς ἀγῶνος) und ſich auf eine Anhöhe geſetzt. Ueber περιωπή ſ. zu XIV. 8.

452. Er erkannte den Diomedes, der die Pferde durch Drohungen befeuerte, an der ſtarken Stimme. Denn er war ein ſo ſtarker Rufer, daſs er auch in der Ferne vernommen werden konnte; ἄνευθεν ἐόντος, d. i. ἀπάνευθεν ἐόντος, wie Apollonius Rhod. zu ſprechen pflegt; μάκραν ἀπόντος. Schol. Venet. II.

454. ff. Idomeneus unterſchied auch eins von den Roſſen, die den übrigen voraus waren, deutlich. Es war die Αἴθη des Agamemnon, φοῖνιξ, ganz Brandfuchs, bis auf den runden weiſsen Fleck vor der Stirn.

458. αὐγάζομαι, ὁράω, kömmt hier beym Homer allein vor, bey ſpätern Dichtern öfterer.

459. f. παροίτεροι, πρότεροι. Daher hat Apollon. Rh. I. 910. παροίτατος. — ἰνδάλλεται, φαίνεται. — Idomeneus sah andre Rosse, und einen andern Wagenführer an der Spitze, als vorher, wie sie um das Ziel beugen wollten, s. unten 461. 62. περὶ τέρμα βαλούσας, sc. τὸ ἅρμα. βαλούσας ist als Participium Futuri zu nehmen. Jetzt da sie umgebogen, sahe er sie nicht mehr voran, und vermuthet, dass ihnen ein Unglück im Umbeugen begegnet. 465 — 467.

463. ἂμ πεδίον schreibt Hr. Wolf hier und in andern ähnlichen Stellen, z. B. V. 87. 96. VIII. 441. nach der Aussprache, die das ν am Ende eines Wortes vor einem Lippenbuchstaben bey den Griechen hatte, und welche die älteste Orthographie auch befolgte. Die spätern Griechen schrieben das ursprüngliche ν. S. über die Sache Herrmann de emendand. ratione grammat. gr. P. I. p. 10. sqq.

466. εὖ σχεθέειν sc. ἵππους, wie ἔχειν ἵππους, equos dirigere. Das Folgende ist erklärender Zusatz: er hatte kein Glück im Drehen um das Ziel.

468. αἱ δ' ἐξηρώησαν. Die Rosse entsprangen der Bahn, rissen aus. Supplire, κελεύθου, welches beym Theocrit. XXV. 189. bey diesem Worte steht. ἔξω τοῦ δρόμου ὥρμησαν. Schol. Venet. II.

473. Ajax, Oileus Sohn, widerspricht dem Idomeneus mit Hitze und Bitterkeit. Der

Streit

Streit beyder ist eine Probe von dem gewöhnlichen Partheynehmen der Zuschauer an einzelnen Wettkämpfern. Was den Ajax bewog, Eumelus Ehre zu verfechten, ist nicht auszumachen, weil sich keine Spur von besondrer Verbindung mit ihm findet. Es scheint ihn blos muthwilliger Widerspruchsgeist getrieben zu haben. Muthwille und Keckheit scheint der Character des Ajax gewesen zu seyn. προγλωσσος ἀει και θρασυς Αἴας sagt der Scholiast des Victorius.

474. τί πάρος λαβρεύεαι. — λαβρεύεσθαι muss nach der Abstammung von λάβρος heissen heftig seyn. Daher würde λαβρεύεσθαι μύθοις, 478, und λαβραγόρην εἶναι, 479. seyn, heftig sprechen. Ajax will aber dem Idomeneus vorwerfen, dass er rede, ehe er recht unterrichtet sey; also vorschnell rede, heraus platze. Daher steht πάρος auch dabey, zuvor, vor der Zeit. Daher erklärt der erste Venetianische Scholiast, προγλωσσεύη und die kleinern Scholien λαβραγόρην durch προπετῆ εν τοῖς λογοις.

475. f. αἱ δε, sind Eumelus Rosse. δίενται (διαι) πεδιοιο ist abzuleiten von δίημι, welches mit δίω, d. i. διώκω einerley ist, und schnell rennen heisst. S. XXII. 251. unten 499. δίεμαι findet sich hier allein.

476. f. Sinn: Dich trügt das Alter, welches dein Gesicht blöde macht; du hattest schon kein scharfes Auge. Unten 479. sind

ἀμει-

ἀμείνονες in Ansehung des Gesichts zu verstehen.

481. εὔληρα, ein ἀπαξλεγόμενον, ist so viel als ἡνία.

483 – 487. Idomeneus begegnet dem Ajax mit Schelten, und erbietet sich zu einer Wette, die Ajax gewiss werde zu bezahlen haben, wodurch er denn erfahren werde, dass Diomedes der vorderste sey. — νεῖκος ἄριστε, Meister im Zanken! κακοφραδές, Lästerer!

484. δεύεαι. Vgl. zu V. 636. Sinn: Du stehest den Griechen in allen Stücken nach, wegen deines unsanften Characters. Vgl. zu ἀπηνής, XV. 202.

485. τρίποδος περιδώμεθον, lass uns beyde um einen Dreyfuss wetten. Die Alten συνθήκας ποιησώμεθα, συνθώμεθα. So auch Od. XXIII. 78. αὐτὰρ ἐγὼν ἐμέθεν περιδώσομαι αὐτῆς, woraus Aristoph. Eq. 788. gebildet hat, ἐθέλω περὶ τῆς κεφαλῆς περιδόσθαι, ich will um meinen Kopf, um mein Leben, wetten. Daraus ergiebt sich, dass bey τρίποδος die Praeposition des Zeitwortes περὶ zu wiederhohlen sey. Wie aber περιδόσθαι wetten heisse, erklärt Eustathius durch λόγον, ἢ συνθήκας δοῦναι περί τινος. Hr. Heyne durch δώμεθα ὅρκια περὶ τρίποδος, lass uns einander betheuren, dass der dem andern einen Dreyfuss bezahle, welcher Unrecht hat. δοῦναι ὅρκια ist Homerisch. S. Od. XIX. 303. Auf ähnliche Art ist XXII.

254. bey θεοὺς ἐπιδώμεθα die Ellipse μάρτυρας.

486. ἵστορα erklärt der erste Venetianische Scholiast μάρτυρα, συνθηκοφύλακα. Vgl. zu XVIII. 501.

488 – 498. Ajax springt entrüstet von seinem Sitze auf, um Scheltreden zu erwiedern. Um aber zu verhüten, dass der Zank weiter gehe, tritt Achill mit der Sprache der ruhigen Vernunft ins Mittel, hält ihnen die Unschicklichkeit vor, und redet ihnen zu, den entscheidenden Zeitpunkt abzuwarten.

490. καί κε — προτέρω ἔτι ἔρις γένετο, der Zank würde weiter gegangen seyn. εἰς τ' οὔμπροσθεν, εἰς μείζω προέβη τὰ τῆς ἔριδος, Schol. Venet. II. Apollon. Rh. I. 492. spricht mit Homer προτέρω δὲ νεῖκος ἐτύχθη.

500. Vgl. XV. 352. und das. Anm. Die Form μάστις kömmt auch Od. XV. 182. vor.

502. ῥαθάμιγγες κονίης, Tropfen vom Staube lassen sich XI. 535. f. und XX. 500. leicht begreifen. Daselbst rollen die Wagen über das Schlachtfeld, wo sich Blut mit Staube zu Kothe vermischt hat. Hier in der Rennbahn begreift sichs nicht so leicht; wir wissen aber die Beschaffenheit des Bodens, und ob er damals kothig war, nicht. Das Letzte durfte man kaum annehmen, da eben beym Scheiterhaufen Winde stark geweheht hatten. Unten 504 – 6. heisst der Staub der Bahn fein; er liess keine bedeutende Spur zurück. Also woher

woher die Kothtropfen? Dieser Vers mögte wohl aus obigen Stellen von einem Rhapsoden, in dessen Gedächtnisse er klebte, ganz unvorsätzlich hier eingeschaltet seyn, und sich erhalten haben. Will man dieses nicht annehmen, so müssten etwan durch den Wagen und Pferde losgerissene und in die Höhe geworfene Erdklümpchen oder kleines Gestein verstanden werden. Nur passt dieses nicht ganz zu κονίη λεπτή, 506.

510. οὐδὲ μάτησεν. Vgl. zu V. 233.

514. ff. Der nächste nach Diomedes war Antilochus, der durch List, nicht durch die Schnelligkeit seiner Rosse (515.) dem Menelaus den Sieg abgewonnen hatte. Denn dieser war dicht hinter ihn, und hätte ihn eingehohlt, wenn die Rennbahn noch weiter sich erstreckt hätte. 526. 27. Er war ihm so nahe, als das Wagenrad vom Pferde, was ihn zieht, absteht, 517. 18. Bekanntlich waren die Pferde mit kurzen Zugriemen angespannt, wie man auf alten Denkmälern findet, so dass der Schweif das Rad berührte. 519. f.

520. f. οὐδέ τι πολλὴ χώρη μεσσηγύς, sc. τοῦ τροχοῦ καὶ ἵππου θέοντος διὰ πεδίοιο.

523. Vgl. oben 431 — 433.

527. ἀμφήριστον, s. oben zu 382.

528 — 531. Meriones ist der vierte, der zurückkömmt. Schlechte Pferde und geringere Geschicklichkeit hatten ihn aufgehalten. Er war zurück um einen Lanzenwurf, ἐς δουρὸς

ῥος ἐρωήν. vgl. 523. Er selbst war ἥκιστος ἐλαύνειν ἅρμα ἐν ἀγῶνι, d. i. ἐλάχιστος, ἄτεχνος, wie es die Venetianischen Scholien geben.

532 – 575. Eumelus endlich schleppt seinen zerbrochenen Wagen herbey, und treibt die Pferde vor sich her. (So nehmen der zweyte Venetian. und Victorius Scholiast das πρόσσοθεν, für ἔμπροσθεν.) Das rührt den Achill so, dass er ihn den zweyten Preis geben will. Antilochus beschwert sich darüber, und bewirkt, (denn er war vom Achill werth gehalten, 456.) dass dieser ihn auf andre Art beschenkt.

536. ἀνὴρ ὁ ἄριστος bezieht sich blos auf die Kunst den Wagen zu führen. — λοῖσθος und λοισθήϊος, 751. 758. ist so viel als ἔσχατος. — ἐλαύνει drückt nichts weiter aus, als ἐστί, oder ἤλυθεν. 532.

538. δεύτερα passt nicht zu ἄεθλιον. Es ist für κατὰ δεύτερα, altero loco, zu nehmen, die Prämie vom zweyten Range. Bey τὰ πρῶτα hat der Dichter ἄθλα dazu gedacht.

542. δίκη, σὺν δίκη, δικαίως.

546. Sinn: Eumelus hätte sich sollen die Götter zu Freunden machen. Wie soll ich dafür leiden, dass er dieses unterlassen, und sie also gegen sich gehabt? — Alles Unglück schiebt der rohere Mensch auf den Unwillen der Gottheit. Daher betet er auch bey jedem

jedem Unternehmen, was einen unglücklichen Ausgang haben kann. So z. B. Pandarus, als er den Bogen spannt, IV, 101. Ulysses, als er den Wettlauf eingeht, 770. unten. Die, welche es unterlassen, haben durch eine solche vernachlässigte Gottheit Unglück. S. unten 863. ff.

547. τὰ, für κατὰ τοῦτο, demnach. So Od. VIII. 332. τὸ καὶ μοιχάγρι' ὀφέλλει.

553. περὶ αὐτῆς, geht auf das Mutterpferd, welches Achill zum zweyten Preise gemacht. S. oben 265. ff. Antilochus sieht es vor sich stehen; daher kann er es vor dem Achill und der Zuschauer Versammlung durch das blosse Pronomen und etwa einen Fingerzeig andeuten.

560. Ἀστεροπαῖον. S. XXI. 141. ff. und 183. Der Panzer war von Kupfer, aber sein Rand ein Guss von Zinnen. Von κασσίτερος s. zu XXI. 592. Solche Verbindungen und Einfassungen vom verschiedenen Metalle an Waffen und andern Geräthe waren im Homerischen Zeitalter beliebt. S. XI. 19 — 25. Od. IV. 131 f.

565, fehlt in der Venetianischen, einer Wiener, und einigen andern Handschriften. Er scheint von einem, dem οἱ ἔνεικεν noch nicht genug war, aus 624 oder 797 geschaffen zu seyn. — Eumelus wird, um ihn für seinen Unfall zu trösten, ausserordentlich beschenkt,

schenkt, wie der unglückliche Sergestus beym Virg. A. V. 282.

566 – 613. Gegen Antilochus erhebt sich Menelaus wegen des zweyten Preises, weil er sich durch jenen beeinträchtigt glaubt. Er fordert ihn vor der Versammlung zur Rechenschaft, und verlangt, er solle sich erst durch einen Eid reinigen, dass er ihm nicht boshafter Weise in den Weg gerannt sey, und aufgehalten. Antilochus giebt der Wahrheit die Ehre, und tritt dem Menelaus seinen Preis ab. Dieser zufrieden mit diesem Geständnisse, giebt ihm denselben zurück. Eine schöne Scene und Verhandlung, wegen der Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe des jungen Mannes, und wegen der Grossmuth des ältern Helden.

566. ff. ἀνίσταται. Dies ist das Zeichen, dass Menelaus reden will. Dem Redenden wird vom Herolde der Ehrenstab in die Hand gegeben; zum Zeichen, dass ihm die Erlaubniss und das Recht zu reden zugestanden sey, und dass der Redende geachtet werden solle. S. Od. II. 36 — 38. Zugleich gebietet der Herold Stillschweigen. II. 96, 280.

571. ἐμὴν ἀρετὴν, meine Kunst, Geschicklichkeit, nehmlich den Wagen zu lenken.

572. πρόσθε βαλὼν, für προβαλών, indem du deine Rosse vorjagtest. vgl. 639. προβαλέσθαι ist voran gehen. XIX. 218.

574. ἐς μέσον — δικάσσατε muſs aus dem Beyſatze, μηδ᾽ ἐπ᾽ ἀρωγῇ, nicht zur Hülfe, um einem von uns beyden beyzuſtehen, erklärt werden. ἀρωγοί, XVIII. 503. ſind Leute, welche vor Gericht den Partheyen beyſtehen, und durch lautes Schreyen ſich für ſie erklären. Demnach hätten der zweyte Venetianiſche und Leidenſche Scholiaſt ἐς μέσον recht gefaſst ἐξ ἴσου, und der erſte Venetianiſche dieſes richtig umſchrieben, μήτε τούτῳ προσχαριζόμενοι, μήτε ἐμοί; alſo unpartheyiſch.

576. ψεύδεσσι βιησάμενος. Menelaus will nicht, daſs es heiſse: er habe durch eine Unwahrheit den Antilochus um ſeinen Preis gebracht, und durch ſeine ſonſtigen Vorzüge, Herrſchermacht, und Gewicht im Heere und bey den Fürſten ſich einen günſtigen Ausſpruch zuwege gebracht, obgleich ſeine Roſſe ſchlechter geweſen.

579. f. εἰ δ᾽, ἄγ᾽, ἐγὼν α. δικάσω. Aber wohlan! wenn ich ſelbſt einen Ausſpruch thäte; keiner, glaube ich, wird ihn tadeln, denn er iſt der geradeſte. ἰθεῖα, ſc. δίκη. XVIII. 508. ὃς δίκην ἰθύντατα εἴπῃ, wer ſeine Sache am geradeſten und lauterſten, ohne allen Verdacht der Unaufrichtigkeit vorträgt. Die δίκη des Menelaus beſteht in einem billigen Vorſchlage zur Entſcheidung der Sache, bey dem keine Hinterliſt geargwohnt werden kann. — Das εἰ δ᾽, ἄγε habe ich hier und XXII. 381. in Beziehung auf das nach-

nachfolgende Verbum erklärt; allein εἰ δὲ steht für sich, wie die Fälle zeigen, wo nachmals ein Imperativ folgt, als unten 581. vgl. 585. VI. 376. VIII. 18. XIX. 108. Es ist besser mit Hoogeveen de Particulis gr. p. 813. sq. coll. 238. ed. Schütz, εἰ δὲ mit ausgelassenem βούλει zu verstehen. So paſst es zu allen Stellen.

581 – 585. Menelaus verlangt, Antilochus soll jetzt, wie er ihm, oben 441, angedeutet hatte, schwören, daſs er nicht vorsätzlich und arglistig ihm den Wagen aufgehalten. Der Eid soll beym Poseidon, dem Beschützer des Wagenrennens und dem Rächer alles dabey begangenen Unrechts geleistet werden. Er soll auch mit gewissen Ceremonien, oder in einer gewissen körperlichen Stellung geschehen, welche Menelaus vorschreibt, und welche den Eid körperlich und desto feyerlicher machen sollen. Alles sollte vermuthlich den Gedanken an den Schöpfer des Rosses, und Liebhaber der Gespanne und des Wagenrennens lebendiger machen.

583. ἱμάσθλην χέρσιν ἔχε ῥαδινήν. So haben alle Handschriften. ἔχων findet sich seit Stephanus in den Texte der Ausgaben. Hr. Wolf hat es auch beybehalten, und zwar, nach der Vorrede zur neuesten Ausgabe S. XLV. auf Auctorität des Eustathius; der nicht anders las. Ernesti gab dieser Leseart auch den Vorzug, weil sie der ganze Bau der Rede,

die

die in Participien anhebt und bis zum Imperativ ὄμνυθι fortläuft, angemessen ist. Diese Construction unterbricht der eingeschobne Imperativ ἔχε, und der Satz, der in Parenthese zu nehmen wäre, höchst unangenehm. Ueberdies ist ἔχε gegen das Sylbenmaass. Denn es ist, so viel ich sehe, kein Grund vorhanden, weswegen der kurze Vocal ε hier lang werden sollte. Zwar finden sich ähnliche Stellen, wo ε vor der liquida ῥ lang gebraucht ist, als XVI. 475. XXIV. 370. Allein hier wird ε lang, weil es zwischen zwo langen Sylben steht. S. Märkische griech. Grammat. p. 1078.

ῥαδινὴν ἱμάσθλην, die schlanke Peitsche. λεπτὴν, ἐπιμήκη, Schol. Venet. II. Auf ähnliche Art sagte Stesichorus beym Scholiasten des Apollon. Rhod. III. 106. ἄκοντες ῥαδινοί.

586 – 595. Antilochus gesteht, dass es jugendlicher Muthwille gewesen, der dem Menelaus den bösen Streich gespielt; überlässt ihm den zweyten Preis, und will sogar noch, wenn er es verlangt, von den Seinigen etwas zulegen, um seine Achtung und Wohlwollen sich zu erhalten.

587. ἄνσχεο — ἀνέχου, wird 591. erklärt, ἐπιτλήτω, dulde, vertrage das von einem jungen Menschen; (folglich auch: zähme dich.) Es war jugendlicher Muthwille. Du weisst, wie junge Leute sind.

588. πρότερος ist hier im Gegensatze von νεώτερος zu fassen.

590. κραιπνότερος νόος, leicht, schnell, zufahrend ist ihr Sinn. III, 108. ist dieses ausgedrückt: αἰεὶ δ' ὁπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθονται, ihr Sinn will hoch hinaus. S. das. Anm. — λεπτὴ μῆτις, mager ist ihr Anschlag. Die Jugend sieht eine Sache nur von einer Seite an, umfasst nicht alles, was dabey zu bedenken ist. Vgl. X. 225. und das. Anm.

594. f. βουλοίμην (μᾶλλον) ἢ ἐκ θυμοῦ (σοῦ oder σοὶ) πεσέειν, d. i. ἀπὸ θυμοῦ σοὶ εἶναι, wie I. 562. und das. Anm. ἀποθύμιον σοὶ εἶναι.

δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός. Mit dem Dativ wird auch ἀλιτέσθαι verbunden. Odyss. IV. 807. statt εἰς θεούς. Antilochus glaubt an den Göttern sich zu versündigen, in so fern er, wenn er anders handelte, die Ehrfurcht gegen einen Aeltern aus den Augen setzen würde: πρεσβυτέροισιν Ἐριννύες αἰὲν ἕπονται. XV. 204. und das. Anm. Vgl. XXI. 568. f.

597. 98. θυμὸς ἰάνθη, sein Herz wurde erwärmt, d. i. erquickt, erfreuet, indem Kaltsinn und Verdruss über den Antilochus durch Freude über sein Benehmen verdrängt wurde. Die Redensart steht in Verbindung mit γηθέειν, Od. XV. 165. οἱ δὲ ἰδόντες γήθησαν, καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἰάνθη. VI. 155. 56. σφίσι θυμὸς αἰὲν ἐϋφροσύνῃσιν ἰαίνεται. Doch scheint wegen des folgenden Gleichnisses θυμὸς ἰάνθη anders genommen werden zu müssen. Bey ἐέρση muss nothwendig

dig ἰαίνεται supplirt und übersetzt werden zu müssen, durch schmelzen. Dieses bedeutet auch ἰαίνεσθαι per consequens. Od. XII. 175. κηρὸς ἰαίνετο. So scheint Apollonius Rhod. III. 1019. den Homer in dieser Stelle vor Augen gehabt, und ausgelegt zu haben: ἰαίνετο δὲ φρένας εἴσω (Μήδεια) Τηκομένη, οἷόν τε περὶ ῥοδέοισιν ἐέρση τήκεται, ἠώοισιν ἰαινομένη φαέεσσιν. Demnach wäre der Sinn: Das Herz schmolz dem Menelaus, er wurde von Freude gerührt; Unwille schmolz gleichsam weg vor der Freude, wie Thau vor der aufgehenden Sonne.

602 — 611. Menelaus überläſst in dieser frohen Rührung seinen Preis dem Antilochus, weil dieser sonst ein verständiger Mann und braver Krieger ist, weil sein Vater und Bruder (Thrasimedes) tapfer für ihn gestritten, und weil er selbst nicht als hart und unbillig angesehen seyn will. Er mischt aber zugleich die Warnung ein, dergleichen nicht wieder bey einem andern zu versuchen.

602. f. ὑποείξομαι. Auf welche Art zeigt unten 609. 10. — Bey χωόμενος supplirt Eustathius, εἰ καὶ; oder man kann auch περ hinzu denken.

παρήορος wird XVI. 471. 474. von einem Pferde gebraucht, welches nicht ans Joch gespannt ist, sondern an einer Nebenleine, auf der Wildbahn, geht, von παραείρειν, an der Seite aufhängen; im Medio, an der Seite

Seite schweben. Hier ist die Idee abschweifend aufzufassen, und zwar von Vernunft, d. i. demens, ἄφρων, wie es die Alten geben. In einem Fragment des Antilochus steht νόου dabey: βίου χρήζων πλανᾶται καὶ νόου παρήορος, und in einem andern: τίς σὰς παρήειρε φρένας. — ἀεσίφρων ist dasselbe, ἀσύνετος, XX. 183, wo es dem ἔμπεδος φρένας entgegensteht. S. das. Anm.

604. νεοίη, statt νεότης, findet man anderweitig nicht. Vgl. für den Sinn oben 589. f.

609. λισσομένῳ geht auf die Abbitte, welche Antilochus durch seine obige Rede that.

611. ὑπέρφιαλος und ἀπηνής sind auch XV. 94. gepaart, so wie es Uebermuth und Härte zu seyn pflegen.

613. ff. Menelaus ist mit dem dritten Preise (267.) zufrieden. Meriones erhält den vierten. Der fünfte, der übrig war, weil Achill den Eumelus außerordentlich beschenkt hatte, wird dem Nestor gegeben, weil er Alters halber an keinen der Wettkämpfe Antheil nehmen konnte. Dieses sagt ihm Achill dabey.

622. οὐδέ τ' ἀκοντιστὺν ἐσδύσεαι. Den Kampf mit den Wurfgeschosse wirst du nicht eingehen. οὐδ' εἰς ἀκοντίου ἀγῶνα κατελεύσῃ. Schol.

626 – 650. Nestor giebt dem Achill

 Recht,

Recht, daſs das Alter ihm die Kämpfe verbiete. Er vermiſst die Kraft, die er ehedem bey den Leichenſpielen des Amarynceus zeigte. Was er da vermogte, zählt er nach ſeiner gewöhnlichen Manier auf. Denn er webt in allen ſeinen Reden etwas ein, was er ehedem erlebt, oder gethan; z. B. VII. 133. ff. XI. 669. ff.

628. χεῖρες ὤμων ἐπαΐσσονται muſs gedacht werden; ἀΐσσονται ἐπ' ὤμων, an den Schultern. Heſiod. Theog. 150. τῶν, ἑκατὸν μὲν χεῖρες ἀπ' ὤμων — ἀΐσσοντο.

630. Ἀμαρυγκέα. Amarynceus lernt man aus Pauſan. Eliac. I. p. 148. ed. Wechel. kennen. Sein Vater, Pyttius, war aus Theſſalien in Elis eingewandert. Amarynceus, ein tapferer Mann, wurde vom Augeas, zur Belohnung ſeiner Dienſte gegen den Hercules, mit Lande beſchenkt, und zwar, wie es hier aus der Stelle erhellt, mit Bupraſium und ſeinem Gebiete. Vgl. II. 615. ff. Einer ſeiner Söhne Diores kömmt unter den Anführern der Epeer aus Elis vor II. 622. Ein andrer, Hippoſtratus, iſt aus Apollodor. I. 8, 5. und einem Fragment des Heſiodus beym Scholiaſten des Pindars, Ol. X. 46. bekannt. Dieſe Söhne veranſtalteten die Leichenſpiele ihres Vaters, bey denen Neſtor ſich auszeichnete.

632 — 638. In allen Kampfarten ſiegte Neſtor über Gegner aus verſchiedenen Völkerſchaften, nur nicht im Wagenrennen. Aus den

den Aetoliern waren auch junge Helden zu diesen Spielen eingeladen; denn sie stammten aus Elis ab, und waren mit den Eleern also verwandt. S. Apollodor. I. 7, 6. f. Pauf. El. I. p. 148. Ancäus, 635, gehörte zu ihnen. Pleuron war ihre Hauptstadt. Er wurde auch bey den Leichenspielen des Pelias vom Nestor besiegt. Quint. Smyrn. IV. 307. f. Iphiclus, Phylaons Sohn, war wegen der Schnelligkeit seiner Füsse berühmt, (Pauf. El. I. p. 165.) die Hesiod auf ähnliche Art, wie Virgil (A. VII. 807. ff.) die Schnelligkeit der Camilla, beschreibt in einem Fragment bey Eustathius zu Il. II. p. 323. S. Hesiod. Fragm. ed. Loesneri. p. 432. Phyleus ist wahrscheinlich Augeas Sohn. Apollodor II. 5, 5. Polydorus kömmt unter den Epigonen vor. Pausan. Corinth. p. 62.

635. ὅς μοι ἀνέστη, der zum Kampfe gegen mich aus der Reihe der Zuschauer auftrat, sich mit mir messen wollte. Vgl. Od. XVIII. 333. — Den Ausdruck ἐγίκησα, 634, hat der Dichter nach Maassgabe der Kampfart, von 636 — 638, sehr gut gewechselt.

638. Ἀκτορίωνε, Actors beyde Söhne welche dem Nestor im Wagenrennen den Preis abliefen, sind Cteatus und Eurytus, II. 621. Apollodor. II. 7, 2. Sie gehörten zu den Epeern. S. Anm. zu XI. 708.

639 – 642. enthalten die Ursache, durch welche Nestor besiegt ward. πρόσθε βαλόν-

τες sc. τοὺς ἵππους, sie jagten die Pferde vor mir voraus, wie oben 572. Aber πλῆθει ist dunkler. Doch erklärt sichs aus 641. f. Sie waren Zwillingsbrüder, und deshalb, wie es bey solchen gewöhnlich der Fall ist, stets bey allen Unternehmungen bey einander, und mit einander gepaart, so dass sie gleichsam ein Leib und eine Seele waren, jeder für den andern, als sein Ich, arbeitete und strebte. Daraus hat die alte mythische Sprache sie zu διφυεῖς gemacht, die an einem Körper zween Köpfe, vier Hände und Füsse gehabt. S. Schol. ad XI. 708. Als solche Unzertrennliche hatten sie auch das Wettrennen, beyde auf einem Wagen, unternommen, und dabey theilten sie Arbeit und Sieg. Der eine lenkte den Wagen und Rosse; der andre trieb die Pferde an. Das gab ihnen ohnfehlbar ein grosses Uebergewicht über ihre Mitkämpfer, welche ihre Aufmerksamkeit, Kraft, und Kunst auf beydes richten mussten, so; dass es billig zu verwundern ist, wie man eine solche Ungleichheit bey diesem Wettkampfe gestattet, und ihnen solchen Vortheil eingeräumt habe. Dass hier zwo Personen im Wettrennen unter sich dasjenige theilen, was sonst einer zu thun hat, ist vom Dichter durch πλῆθει ausgedrückt. Durch die Zahl derer, die für einen Sieg arbeiteten, wurde Nestor überjagt.

639. f. ἀγασσάμενοι sc. μοί, hier für φθονήσαντες, wie XVII. 71. Od. XXIII. 211.

Der

Der höchste Preis, der auf den Sieg im Wagenrennen gesetzt, und noch zu gewinnen übrig war, hatte ihren Neid erregt.

640. παρ' αὐτόφι λείπετο, könnte genommen werden für παρελείπετο αὐτόφι. Allein παραλείπειν heifst vorbeylassen, übergehen, nicht achten, was sich hier nicht schickt; man müfste es denn für λείπεσθαι, oder ὑπολείπεσθαι nehmen; vgl. oben 615. Es scheint mir aber nicht wahrscheinlich, dafs eine solche Verwechselung und starke Abweichung von der Grundbedeutung gemacht sey. Die Alten ziehen παρ' zu αὐτόφι, und nehmen es für παρ' αὐτοῖς, wie XII. 203. XIII. 42. verstehen aber dabey entweder ἵπποις, das heifst wohl, bey den Gespannen, die das Wettrennen eingehen wollten, für sie; oder τοῖς νενικηκόσι, für die Siegenden, wie die Venetianischen Scholiasten. Beydes giebt den Sinn: bey, in dem vorseyenden Kampfe, ἐν ἀγῶνι. Endlich könnte auch παρ' αὐτόφι für αὐτοῦ, daselbst, genommen werden, das ist so viel, als, ἐν ἀγῶνι. Denn man spricht παραυτόθεν, und παραυτίκα, statt αὐτόθεν und αὐτίκα. Etwas ähnliches ist ἐπ' αὐτόφι, XIX, 255. Ich trete unter diesen verschiedenen Erklärungen den Alten bey.

641. ἔμπεδον ἡνιόχευεν, ist entweder, er handhabete die Zügel, er leitete die Pferde vest, mit vester Hand, oder immer fort und

und fort, ohne sich durch Anpeitschen derselben zu unterbrechen. Dieses letzte ziehe ich vor, weil darin ein Grund ihres Sieges lag, den der Dichter bemerklich machen will. Dieses läfst er sich durch die Epanalepse, oder Wiederhohlung, 642, recht angelegen seyn. Vgl. zu XXII. 128.

647. κτερέϊζε hat den Sinn: fahre fort deinen Freund zu bestatten, d. i. in den Leichenspielen, die zu einer Heldenbestattung gehörten.

648. f. ἐνηέος, προσηνέος, φίλου ὄντός σοι. Du gedenkst immer meiner als deines Freundes. οὐδέ σε λήθω sagt dasselbe. τιμῆς gehört zu beyden gleichbedeutenden Sätzen, und läfst sich an den letztern am leichtesten anknüpfen durch ein ausgelassenes διὰ, wie Eustathius that, durch solche Ehrenbezeugungen. δι' ἧς ist abermals zu ergänzen.

653 – 699. Zweyter Wettkampf mit dem Cestu. Kampfriemen (S. 684.) wozu Achill 658 — 663. auffordert.

654. f. ἡμίονον ταλαεργόν. Das Beywort, ausdauernd im Arbeiten, kömmt in der Odyssee häufiger, als IV. 686. XXII. 23. in der Ilias hier zum erstenmale vor. Es ist Beywort des Geschlechts, nicht des Individuums, was zum ersten Preise ausgestellt ist. Die übrigen gehen blos auf das ausgestellte Thier. Es ist völlig ausgewachsen, (ἐξέτεα) noch an kein Joch gespannt gewesen. (ἀδμήτην)

την) hat noch nicht gearbeitet; ist also noch in voller Kraft und Schönheit. Denn es hat sich noch nicht wollen brauchen lassen, ἀλγίστη δαμάσασθαι. Schol. Victor. οὐκ εἴκει τῷ ζυγῷ.

659. περὶ τῶν δὲ, prae his, die vor diesen übrigen sich auszeichnen.

660. πύξ — πεπληγέμεν. Letztres für πεπληγεῖν, eine neue Form von πλήσσειν. — ἀνασχομένος, geht auf die ganze Erhebung des Körpers mit der Faust, um von oben her den Schlag desto nachdrücklicher zu geben. vgl. unten 686. Es bezeichnet das, was Virg. A. V. 424. f. beschreibt: Constitit in digitos extemplo arrectus uterque, Bracchia ad superos interritus extulit auras; und Apollon. Rhod. II. 90. ff. Ἔνθα δ' ἔπειτ' Ἄμυκος μὲν ἀκροτάτοισιν ἀερθεὶς, Βουτύπος οἷα, πόδεσσι τανύσσατο, κὰδ δὲ βαρεῖαν Χεῖρ' ἐπὶ οἱ πελέμιξεν; und vorher 68. f. Αὐτίκ' ἀνασχόμενοι ῥεθέων προπάροιθε βαρείας Χεῖρας, ἐπ' ἀλλήλοισι μένος φέρον ἀντιόωντες. Dieses ἀνασχομένω kann also auch für sich stehend gedacht werden, wie in der letzten Stelle des Apollonius und Ilias III. 362. Od. XIV. 425. und folglich πύξ mit πεπληγέμεν construirt werden.

661. Ἀπόλλων — καμμονίην. Ueber letztres Wort vgl. XXII. 257. Apollo soll in diesem Kampfe den Sieg verleihen, als τῆς πυκτικῆς ἔφορος. Dieses soll er geworden

seyn

feyn durch die Erlegung des Phorbas, des Königs der Phlegyer, der den Wallfahrtenden nach Delphi den Weg verrannte, (Ovid. Met. XI. 413. f.) und sie zum Faustkampfe heraus forderte. Einen solchen musste auch Apollo mit ihm eingehen. So sagen die Scholien auf die Auctorität der Cyclischen Dichter.

665. ff. Epeus, der Erbauer des trojanischen Pferdes, (Od. VIII. 483.) ist der erste, der auftritt. Bey den Leichenspielen des Achills erscheint er nochmals als Faustkämpfer. Quint. Smyrn. IV. 324. Uebermüthig durch seine Kraft und Kunst sieht er den Sieg für gewiss, und den, der es mit ihm aufnehmen wollte, als besiegt, an; er eignet sich den Preis schon zu. Das Gegenstück zu ihm ist Dares im Virgil A. V. 368. ff. den dieser nach dem Epeus in der Hauptsache copirt, und mit einigen Veränderungen in Nebenzügen gezeichnet hat. Epeus spricht aber hier noch viel roher, als Dares.

667. Sinn: Heraus! wer überwunden seyn will! vgl. 662.

670. *ἦ οὐχ ἅλις, ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι.* Ists nicht genug, dass ich andern im Schlachtgefecht nachstehen muss? Hier soll keiner mir den Vorzug streitig machen. Quint. Smyrn. IV. 327. sagt von ihm: *πολέμου δ' οὐ πάγχυ δαήμων ἔπλετο, λευγαλέου ὁπότ' Ἄρεος ἔσσυτο δῆρις.*

672. *ἀντικρύ*, gegenüber, hat den Sinn:

Sinn: gegen ihm über, gerade auf ihn losgehend. So nimmt es der zweyte Venetianische Scholiast, ἐξ ἐναντίου ἀγωνιζόμενος, οὐ κλέπτων, und findet zugleich ganz richtig die Bezeichnung eines offenbaren, nicht hinterlistigen Angriffs, dessen sich der Gegner nicht versieht, darin.

674. κηδημόνες, die Leichenbestatter. vgl. zu 160. Epeus meint diejenigen im griechischen Heere, denen der Besiegte am nächsten angieng, und die deshalb diese Pflicht auf sich hatten. Unten heissen sie, 695, φίλοι ἑταῖροι. Die Sprache dieses und des folgenden Verses floss aus der übermüthigen Zuversicht des Epeus, dass sein Gegner erlegt werden und Leichenbestatter nöthig haben werde.

677. Euryalus, einer der Befehlshaber der Argiver, II. 566. f. ist der einzige, der es mit dem Epeus aufzunehmen wagt. Alle übrigen sind zurückgeschreckt.

679. ὅς ποτε, geht auf Euryalus Vater, Mecistheus, nicht auf ihn, der um eine Generation später lebte. Mecistheus, Adrasts Bruder, war mit den sieben Fürsten, nach Oedips Tode, vor Theben gezogen, Apollodor. III. 6, 3. Vor diesem Zuge konnte er den Leichenspielen des Oedips beygewohnt haben. Euryalus gehörte zu den Epigonen, den Söhnen dieses Fürsten, die den Zug erneuerten. Apollod. III. 7, 2. Dass Mecistheus ehedem

ehedem in Theben gesiegt, soll für den Sohn Erwartung erregen.

681. δεδουπότος Οἰδιπόδαο. — δουπέειν, Getöse machen, steht oft für todt niederfallen, besonders in der Schlacht. Homer spricht oft, δούπησε δὲ πεσών, und auch ohne diesen Beysatz. XIII. 426. Daher wollen die Alten hier erklären, ἐν πολέμῳ τεθνηκότος, oder πεσόντος. Vielleicht starb er auf andre Art, wobey er jedoch plötzlich todt niederstürzte. Von seinem Ende ist nichts Weiteres bekannt. Nach Homer und Hesiod, dessen Fragment der Scholiast des Victorius anführt, starb er zu Theben, und wurde da bestattet. Sophocles läfst ihn in Attica, als armseligen Exulanten sterben. Pausan. Att. p. 27. hat schon die Verschiedenheit in diesen Angaben bemerkt, und erklärt δεδουπότος schlechtweg durch τελευτήσαντος.

681. Diomedes, als Landsmann und Verwandter, (Euryalus war Adrasts Neffe, Diomèdes ebendesselben Enkel von mütterlicher Seite, Apollod. I. 9, 13. und das. Heynens Anm.) ist um ihn geschäftig, und wünscht, dass er siegen möge. Die Freunde der Faustkämpfer pflegen ihnen den Gurt (ζῶμα) um die Schaamtheile, (denn man focht nackend. Virg. A. V. 521. f. Od. XVIII. 66. ff.) und die Kampfriemen umzubinden: so Agelaus dem Acamas, Quint. Smyrn. IV. 333. f. Castor und Talaus dem Pollux, Apollon. Rh.

Rh. II. 83. f. Nach dem Buchstaben. παρακάββαλε, scheint Diomedes seinem Freunde blos den Gurt und die Kampfriemen zu bringen und vorzulegen. Daher die kleinern Scholien: παρακατέθηκε. Projiciuntur cestus, heifsts beym Virg. A. V. 402. Auch beym Apollon. Rh. II. 52. ist dieses der Fall: θῆκε πάροιθε ποδῶν δοιοὺς ἱμάντας. Aus ζωσαμένω, 685, scheint zu erhellen, dafs sie sich selbst den Gurt umlegten. Beym Anlegen der Kampfriemen war aber wohl fremde Hülfe nöthig.

684. ἱμάντας. Vgl. Virg. V. 401 — 408. Nach Pausan. Arcad. p. 270. waren die Kampfriemen aus ungegerbten Rindleder. Mit ihnen wurde die hohle Hand (palma, Virg. A. V. 425.) nach einer gewissen hergebrachten Weise, umwickelt, doch so, dafs die Finger frey blieben. Daher konnte ein Faustkämpfer, wie ebenderselbe anführt, seinen Gegner die Eingeweide ausreifsen.

685. ζωσαμένω. Od. XVIII. 66. mit dem Beysatze περὶ μήδεα. Uebrigens scheint das Wort hier überhaupt das Fertigseyn zum Kampfe auszudrücken. Denn des Anlegens der Kampfriemen, einer Hauptsache, wird gar nicht gedacht.

686. ἀνασχομένω nehme ich wieder wie oben 660, von der Erhebung des ganzen Körpers, aber zugleich σὺν χερσί.

687. σὺν δὲ χεῖρες ἔμιχθεν. Virg. l. l.

l. l. 429. Immiscent manibus manus, nach dem Vorgange des Apollon. Rh. II. 78. χερσὶν ἐναντία χεῖρας ἔμιξεν.

688. χρόμαδος γενύων, crepitus maxillarum, κτύπος τῶν σιαγόνων. Virg. l. l. 435. duro crepitant sub volnere malae. Quint. Sm. IV. 353 — 55. τῶν ἀζαλέῃσι περικτυπέοντο γένυες ῥινοῖς. — ἐκ δὲ μετώπων ἱδρὼς αἱματόεις θαλερὰς ἐρύθαινε παρειάς. Apollon. II. 82. ff. τοῖσι παρήϊα τ' ἀμφοτέρωθεν καὶ γενύες κτύπεον· βρυχὴ δ' ὑπετέλλετο ὀδόντων ἄσπετος. Eine Beschreibung eines solchen Kampfes zwischen Ulysses und Irus findet sich Od. XVIII. 88 — 98.

690. παπτήνοντα, den Euryalus, der umher sah, wo er seinem Gegner einen Streich beybringen könnte. Vgl. Virg. l. l. 439 — 444. Quint. Sm. l. l. 346. χεῖρας ἄειραν ταρφέα παπταίνοντες.

691. ὑπήριπε, kömmt hier allein vor im Homer, von ὑπερείπω, subverto, ich bringe durch Untergraben zum Umsturz. Wäre es hier transitive, so wechselte das Subject wieder plötzlich. Denn Ἐπειός wäre hinzuzudenken, der den Euryalus zum Stürzen brachte, und durch den Schlag seine Knie unten so entkräftete, dass sie ihn nicht mehr trugen. Die kleinern Scholien nehmen das Wort intransitive, κατηνέχθη.

692. ὑπὸ φρικὸς Βορέω, sc. ὀρνυμένοιο. vgl. VII. 63. Bey dem Erheben des Windes ent-

entſteht die Wallung auf der Oberfläche des Meeres. Delphine oder Tummler ſind vermuthlich die Fiſche, die der Dichter ſich als aufſpringend bey dieſer Wallung des Meeres gedacht hat. Vgl. zu XXI. 129. f.

693. θῖν' ἐν φυκιόεντι. Das Beywort kömmt hier auch allein vor, und iſt von φυκίον, d. i. φῦκος, fucus, XI. 7. abzuleiten; voll Meergraſes.

694. ἀνέπαλτο für ἀναπέπαλτο. Wie Fiſche beym hereinbrechenden Sturme aufſpringen, ſo ſprang der gefallne Euryalus auf. Vor Schmerz hob er ſich wieder heftig in die Höhe, und ſank wieder nieder, und dieſes zu mehrern Malen.

695. f. Epeus hilft ihn auf die Beine, die er mühſam fortſchleppt, als ihn ſeine Freunde wegführen.

697. κάρη βάλλον δ' ἑτέρωσε. Vgl. VIII. 306 — 8. und daſ. Anm.

698. ἀλλοφρονέοντα, ohne Beſinnung, irre redend; οὐκ ἐν αὑτῷ ὄντα, ἀλλ' ἐξιστάμενον τῇ διανοίᾳ. Schol.

700 — 739. Dritter Wettkampf im Ringen zwiſchen Ajax, Telamons Sohne, und Ulyſſes. Bey dieſem Kampfe umklammerten ſich beyde Theile mit dem Armen (κατ' ἀγκὰς, 711.) auf den Rücken feſt, und verſuchten in dieſer Stellung einer den andern zu Boden zu werfen. Dieſes wird aus dem Dichter ſelbſt klar werden, ſo wie ſich aus 714 — 717.

717. ergiebt, warum dieser Kampf παλαισμοσύνη ἀλεγεινή heißt.

702. τρίποδα ἐμπυριβήτην, einen Dreyfuss, der aufs Feuer steigt, der zum Gestelle für einen Kessel über dem Feuer dienen konnte. Daher können τρίποδες ἄπυροι, IX. 122. solche seyn, die zu andern Behufe als Gestelle dienen, und zum Ziergeräth des Hauses gehören.

703. δυωδεκάβοιον. S. zu VI. 236.

705. πολλὰ ἐπίστατο ἔργα. d. i. πολλὰ εἰδυῖαν ἔργα. S. XI. 128. und Anm. zu 390. ebendas. und zu XVIII. 420.

709. κέρδεα εἰδώς, ist hier im Bezuge auf das Ringen zu nehmen: er verstand die Ueberlistung seines Gegners, besonders durch das σφάλλειν. S. unten 725. f. und Anm. zu 717. ff.

710. ζωσαμένω. Vgl. zu 685. oben, und 739. unten.

711 — 713. Die beyden Ringer klammerten sich an einander und hielten sich vest gepackt, wie Dachsparren, die in einander fassen, und sich halten, dass der Wind das Dach nicht umwerfe. So wollten auch die Ringer durch dieses veste in einander Packen verhüten, dass keiner von dem andern zu Boden geworfen werde.

712. ἀμείβοντες sc. δοκοί, sich entgegnende Balken, die in einander greifen, und zwar um das Dach zu tragen. Sie heissen sonst

sonst συστάται, die in ihrer Zusammensetzung die Figur eines Λ bilden. So die Venetianischen Scholien. Also sind Dachsparren zu denken. Aus λαβέτην müss hier ἐλάβοντο, oder λαμβάνονται, sc. ἀλλήλων, herausgenommen werden.

713. βίας ἀνέμων ἀλεείνων, die Macht der Winde vermeidend, nehmlich für seinen Bau, für welchen er durch das veste Einfugen der Sparren die Kraft der Winde unwirksam machen wollte.

714 – 717. Die Kraft, womit sich beyde Ringer umklammert hatten, und zu Boden zu zerren strebten, wird noch durch die Wirkungen davon an den Rücken beyder, durch das Knarren, Schwitzen und mit Blut unterlaufenen Schwühlen desselben sichtlich gemacht. Quint. Sm. IV. 247. f. Ἀμφοτέρων δ' ἄρα νῶτα καὶ αὐχένες ἀλκήεντες χερσὶ περικτυπέοντο τετρυγότες. Er vergleicht dieses Knarren sogar, freylich etwas stark, mit dem Knarren an einander schlagender Baumzweige,

717 – 721. Beyde stemmen sich so, um den Sieg davon zu tragen, dass keiner den andern zu Boden werfen konnte, und dieses zum Verdrusse der Zuschauer, die ein solches Schauspiel sich wünschten; ἀνίαζον Ἀχαιούς. 721. — τρίποδος ποιητοῖο, der Arbeit gekostet, an dem Arbeit zu sehen war. So unten τετυγμένος κρητήρ. 741. — Selbst das σφάλλειν,

λειν, das Unterschlagen eines Beines, welches man unerwartet dem Gegner in die Kniekehle schlug, dass er den vesten Stand verlohr, (vgl. 726.) wollte nichts helfen. — ἔχεν ἲς Ὀδυσῆος, Ulysses Kraft hielt aus, hielt Stand; ἀντεῖχεν.

722–732. Die Kämpfer, die sich nichts anhaben können, versuchen einen andern Gang: wer den andern aufheben und zu Boden werfen könne. Das nennen die Griechen in der Kunstsprache, λαβὴν ἐνδοῦναι, wie Eustathius bemerkt. Ebenderselbe sagt: das Aufheben sey von hinten geschehen, so dass der Gegner dem Aufhebenden den Rücken zugekehrt hatte. Daher musste Ulysses das Bein um den aufhebenden Ajax, im Augenblicke des Hebens, herumbeugen und ihm von hinten (ὄπιθεν) mit seiner Ferse in die Kniekehle schlagen, dass er rücklings zu Boden fiel, und so auch Ulysses auf seine Brust. Eben so muss auch die Stellung beym Aufheben des Ajax, gedacht werden, 729. ff. Dieser ist dem Ulysses zu mächtig; nur durch List wird er abermals zur Erde gebracht. ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν, verstehen die Alten so, dass Ulysses den sich gegen den Boden stemmenden, aber doch etwas gehobenen Ajax, mit seinem Knie in die Kniekehle gestossen, dass er, aber seitwärts, gefallen sey, und den Ulysses mit sich niedergerissen, dass sie also neben einander gefallen. Ihre Erklärung scheint Gewicht zu

haben.

haben, weil sie mit der Sache bekannter waren, als wir. Jene Worte könnte man sich sonst so auslegen: Ulysses Knie beugen sich, und wanken unter der Last; er fällt seitwärts und reifst den fest umklammerten Ajax mit sich nieder.

733 – 737. Die Ringer hätten noch einen dritten Gang gemacht; aber Achill läfst es nicht zu. — 735. μηκέτι ἐρείδεσθον ist dem Sinne nach so viel, als μηκέτι ἐρίζεσθον; aber ἐρείδεσθαι drückt zugleich die Manier des Wettstreites beym Ringen aus, in sofern es in einem vesten Stemmen gegen die Gewalt des Gegners bestand. — μηδὲ τρίβεσθε κακοῖσι, μὴ κακοπονεῖσθε κακοῦντες ἑαυτούς. Schol. Venet. II. Die κακά erklären sich aus 714 — 717, oben.

740 – 797. Vierter Kampf im Laufen, ταχυτῆτι, sc. ποδῶν, vgl. 749. Ajax, Oileus Sohn, Ulysses, und Antilochus treten auf. 754 — 756.

741. κρητῆρα τετυγμένον. S. zu 718. Die Gröfse und Schönheit des Kruges hatte Arbeit gekostet. Er war ein Phönicisches oder Sidonisches Werk. Die Sidonier verfertigten und verhandelten an die damals rohen, mit Künsten unbekannten, Griechen alle künstliche Waaren und Geräthschaften. S. VI. 289. Daher heifsen sie, 743, πολυδαίδαλοι, Leute von mannigfaltigem Kunstsinne und Fertigkeit. Dieses Wort wird hier einzig und allein im

zug laufen. Dieses ist durch τανύειν ausgedrückt. τανύεσθαι wird im Medio vom gestreckten Laufe gebraucht; folglich kann das Activum heissen, in Lauf setzen. Durch das Laufenlassen des κανών zieht die Weberin den Einschlag, πηνίον (εἴλημα κρόκης, Schol. br.) vom Garne, was zum Einschlage dient, ab, παρὲκ μίτον, und durch den Aufzug. Um aber die Nähe dieses Einschlagegeräths an der Brust der Weberin zu begreifen, muss man gegenwärtig haben, dass bey den Alten der Aufzug nicht horizontal, oder schräg lag, sondern vertical von oben herab hing, so dass man davor stehend den Einschlag eintrieb. S. Heynens excurs. I. ad Virg. A. VII.

763 – 765. Die Nähe, in welcher Ulysses dem Ajax folgte, wird noch auf zwiefache Art anschaulich gemacht, nehmlich, er trat in Ajax Fusstapfen, ehe der Sand sie wieder verschüttete, und sie zufielen; ferner, sein Athem traf den Ajax. So Statius bey Emmenes. ad Virg. A. V. 324. quum deinde gradu premit horridus Idas, Inspiratque humero, flatuque et pectoris umbra Terga premit.

768 – 777. Als der Wettlauf bald vollendet war, hat Ajax durch die Dazwischenkunft der Athene, die ihrem Lieblinge auf sein Gebet den Sieg zuwenden will, das Unglück, auszuglitschen und zu fallen. Virgil A. V. 327 — 333. hat dieses nachgebildet, aber ohne eine Gottheit ins Spiel zu ziehen. —

774.

774. Zu βλάψε, vgl. unten 782, und Anm. zu 387, oben.

785. ἔκφερε ἄεθλον, d. i. ἐκόμιζε ἔξω τοῦ ἀγῶνος. Vgl. 699. — Antilochus zeigt sich abermals so edeldenkend bey dem Verluste der bessern Preise, wie oben 586. ff.

790. Ulysses ist von älterer Geburt, und von bejahrtern Eltern, als seine beyden Mitkämpfer.

791. ὠμογέροντα nennt Antilochus den Ulysses, einen, der noch ein unreifer Greis ist, der erst zu altern anfängt, aber noch bey frischen Kräften ist. Das Bild ist von noch nicht ganz reifen Baumfrüchten hergenommen, die noch hart, nicht weich und nachgebend sind; oder, wie die Venetianischen Scholien wollen, von noch nicht ganz gahr gekochtem Fleische. Daher ὠμὸν γέρας, Od. XV. 356. ein Alter, was noch nicht nachgiebt, noch nicht in Anstrengung nachläfst. Virg. A. VI. 304. übersetzt dies: cruda viridisque senectus, wie es scheint mit Rücksicht auf das erstre Bild.

792. ἀργαλέον δὲ (τοῖς ἄλλοις) Ἀχαιοῖς ἐριδδήσασθαι (h. e. ἐρίσαι) ποσσὶν (περὶ δρόμῳ) τῷ Ὀδυσσῆϊ, ε. μ. Α. Hier ist die Form ἐριδέω, woraus ἐριδαίνω entsprungen. In ἐριδδήσασθαι, ist das δ, um die Sylbe zu verlängern, verdoppelt, wie 822.

794 – 796. Achill vergilt das ihm ertheilte Lob, indem er den Antilochus den Preis verdoppelt. vgl. 751.

798

798 – 825. Fünfter Kampf: ein Zweykampf in Rüstung, worin derjenige Sieger seyn soll, der dem andern zuerst durch einen Stoss verwunden würde, 805. 809. Der Preis für den Sieger sollte das Schwerdt seyn, welches Achill dem Asteropäus abgenommen, (808. vgl. XXI. 163 — 183.) nebst der Hälfte von der Rüstung, (808, und 809.) welche Patroclus dem Sarpedon ausgezogen. XVI. 663. ff. Ueberdies soll diesen beyden Kämpfern noch ein besondrer Schmauss gegeben werden. Die Kampfart ist befremdlich, und hat, so viel mir bekannt ist, unter den Lustkämpfen der Griechen nichts ähnliches, so wenig als die Theilung des Preises und die besondre Bewirthung. Man kann mit Recht versucht werden, die ganze Stelle von diesem Kampfe für ein früh gemachtes Einschiebsel eines Rhapsoden zu halten. Das thut auch Hr. Heyne. Die Alten erklären sich mehr gegen einzelne Verse, als gegen das Ganze. Der einzige Scholiast des Victorius will diese ὁπλομαχίαν für etwas überflüssiges gehalten wissen. Die übrigen finden es mit Recht anstössig, dass es bey einem Lustgefecht auf eine so scharfe Verwundung bis in die Eingeweide (806.), die tödtlich werden konnte, angesehen seyn soll; und verwarfen daher nach Aristarchs Vorgange diesen Vers. Ueberdies bemerken sie, dass die letztern Worte aus X. 298, oder 469, hieher geflossen wären. Doch suchten auch einige

nige ihn dadurch zu retten, dafs sie, wie z. B. der kleinere Scholiast ἔνδινα nicht streng, sondern für die Glieder, die unter der Rüstung steckten, nahmen. Andre verwarfen auch, dem ersten Venetianischen Scholiasten zufolge, den 810. Vers, weil sich der Zweck eines solchen Mahles nicht begreifen lasse. Das hohe Alterthum dieser wahrscheinlich eingeschobenen Stelle und ihre Ueberlieferung mit den übrigen Homerischen Gesängen scheint sie bey den alten Grammatikern geheiligt zu haben, dafs sie nur das einzelne Anstöfsige auszumerzen oder zu mildern versuchten. Wenn man übrigens das Ganze gelten lassen will, so lassen sich noch gegen manches Einzelne Zweifel erheben, wie sich unten zeigen wird. — Uebrigens sollte dieser Kampf blos eine Probe der Stärke und Geschicklichkeit seyn, entweder die Rüstung des Gegners bis ins Fleisch zu durchstofsen, oder ihn da zu treffen, wo zwischen der Rüstung eine verwundbare Stelle am Körper sich zeigte. Dieses erhellet aus 818 — 821.

802. περὶ τῶνδε geht auf die Rüstung des Sarpedons. Diese soll der Preis seyn. Sie wird wie bey den übrigen Kämpfen sogleich zur Schau ausgestellt. Weiterhin wird vom Achill dem Sieger auch Asteropäus Schwerdt versprochen. Warum wird dieses nicht sogleich auch vorgelegt, dafs es in περὶ τῶνδε begriffen werde, da es doch ein Hauptpreis

seyn

seyn soll. Achill stellt sonst alle Preise auf einmal hin, auch die, welche den Besiegten zu ihrer Tröstung zufallen sollen. Weil hier für diesen nichts ausgesetzt war, so scheint dem Verfasser dieser Stelle die Theilung jener Rüstung nothwendig geschienen zu haben, ohne sich weiter darum zu bekümmern, wie die Theilung der drey Stücke der Rüstung, 798, 799, unter beyde möglich werden konnte. Dadurch könnten 805 — 810. verdächtig werden. Allein sie sind, wenn ich 806. ausnehme, zu sehr mit dem Ganzen verwebt, und die Austheilung der Preise (823.— 825.) darnach bestimmt, als dass blos diese Verse für interpolirt gehalten werden könnten. Jene Zweifel treffen mehr das Ganze und seine Anlage.

803. ταμεσίχροα χαλκὸν, ist ἔγχος, δόρυ. vgl. 821.

805, ὀρεξάμενος χρόα κ. Dieselbe Construction findet sich XVI. 314. Ueber ὀρέγεσθαι s. Anm. zu II. 543.

809. ξυνήϊα, d. i. κοινά. Vgl. 823.

813 – 815, sind zum Theil ganz aus II. 340 — 343. genommen. Dort ist alles sehr passend, weil von einem ernstlichen Gefechte die Rede ist. Hier ist das δεινὸν δερκομένω nicht recht schicklich.

816. 817. σχεδὸν ἰέναι ist vom Nahetreten der Kämpfer oder der genommenen Position gegen einander zu verstehen. σχεδὸν ὁρμη-

ἐρμηθῆναι aber von dem Ausfallen auf einander.

821. αἰὲν ἐπέκυρε αὐχένι, er begegnete immer dem Halse des Ajax mit dem Spiesse, er zielte nach ihm, über den Schild des Ajax weg ὑπὲρ σάκεος, 820; denn dieser deckte ihn nicht.

822. Die Zuschaner, die Diomedes sichre Hand kennen mogten, sind für Ajax bange, und wollen den Kampf aufgehoben wissen, so dass der Preis nun getheilt werde. Achill ertheilt auch auf die Voraussetzung, dass Diomedes Sieger würde geworden seyn, ihm den Preis des Siegers, obgleich nichts Entscheidendes geschehen war. Es befremdet, wie sich dieses Ajax gefallen lässt. Er musste selbst sich für überwunden anerkannt haben. Das liesse sich kaum von dem Character eines Helden, wie Ajax, denken. Das ist eine neue Schwierigkeit.

826 — 849. Sechster Kampf im Werfen der Wurfscheibe oder statt derselben hier einer eisernen Masse, (vgl. 834.) die selbst zum Preise werden soll. Diese Masse wird σόλος genannt. Der Discus ist sonst aus Stein, (Od. VIII, 190. Pind. Ol. X. 86. Isth. I. 33.) wie eine Scheibe geformt, mit einem Loche in der Mitte. Die alten Scholiasten wollen, der σόλος wäre kugelförmig gewesen; vielleicht blos rathend. Apollon. Rh. III. 1364. ff. braucht σόλος für die steinerne Wurfscheibe,

be, vielleicht um der ähnlichen Gestalt willen. Valkenaer ad Ammonium de Different. Voc. p. 66. erklärt σόλος, nach Tryphon, solida ferri massa complanata, ut in orbem rotari posset. Dem zufolge scheint der Unterschied zwischen δίσκος und σόλος blos auf der Materie zu beruhen.

2 αὐτοχόωνον, blos gegossen, ohne dass weiter durch Kunst etwas daran geschehen war. So Hesychius. — Diese Wurfscheibe hatte einst dem Vater der Andromache gehört, und Achill hatte sie bey der Einnahme von Thebe (VI. 414. ff.) erbeutet.

832. ff. Die Grösse dieser Eisenmasse wird hier angedeutet: sie konnte auf fünf Jahre das nöthige Eisen für einen ausgedehnten Ackerbau und Viehzucht (vgl. 835.) hergeben, um für schadhafte oder abgängige Werkzeuge angewandt zu werden. εἴ οἱ (dem Sieger) ὦσι π. ἀγροὶ μάλα πολλὸν ἀπόπροθι ὄντες. Es sind hier aber nicht entfernte, sondern weit ausgebreitete Ländereyen, longe inter se distantes, zu verstehen. Diese fordern desto mehr Verbrauch des Eisens. Aus der Gröfse derselben und der Länge des Ausreichens soll die Gröfse und der Gehalt der Masse geschätzt werden. — Der Sinn des Folgenden ist: er wird an der Masse fünf Jahre lang Eisen zum Gebrauch haben, ohne durch seine Leute etwas einkaufen lassen zu dürfen. Ein solcher Einkauf von rohen Metall musste

um

um die Zeit, da dieses Stück verfertiget wurde, in Städten gemacht werden können (εἰσι ἐς πόλιν), in den Städten Joniens nehmlich, wo der Verfasser zu Hause war. Ob es in den heroischen Zeiten in Griechenland, woher es dem Achill bekannt seyn musste, auch der Fall war, ist die Frage. Der Dichter hat wohl, was ihm bekannt, und zu seiner Zeit Gebrauch war, dem Achill geliehen.

836. ff. Polypötes und Leonteus, beyde Lapithen (II. 740 — 747.), Ajax, Telamons Sohn, und der arrogante Epeus (665. ff.) wagen sich an den schweren Discus. Letzter wirft so ohnmächtig, dass er zum Gelächter wird; Ajax weiter als er und Leonteus; Polypötes über alle hinaus.

843. σηματα sind die Zeichen des Orts, wohin der Discus geflogen war. πάντων geht blos auf Epeus und Leonteus; diese sind alle, die bisher geworfen. Es hätte genauer gesprochen seyn sollen ἀμφοτέρων. Wegen des unpassenden Ausdrucks verwarfen die Alten den Vers, der ihnen aus Od. VIII. v. 92. hieher geflossen zu seyn schien. Allein blos σήματα πάντων kann daher entlehnt seyn, und χειρὸς ἀπὸ στιβαρῆς aus 189. ebendaselbst. Aus 847. unten ist ὑπέρβαλε geborgt. Andre wollten πάντα lesen. Hr. Heyne und Hr. Wolf erklären sich gegen den Vs. Ein Rhapsode, der ein Bewunderer des Ajax war, und zu seinem Lobe hier etwas sagen wollte,

ob

ob ihn gleich Polypötes überwand, scheint das Einschiebsel gemacht zu haben.

845 — 847. Die Construction des Nachsatzes ist: ὑπέρβαλε (ὑπὲρ) παντὸς ἀγῶνος ἐπὶ τόσον, ἐφ' ὅσον βουκόλος etc. — ἀγὼν ist der Raum, in welchem gekämpft wird; hier, in welchem der Discus geworfen ist, und über welchen einer der vorigen weg geworfen hat. Ueber diesen reicht Polypötes Wurf so weit hinaus, als wie weit ein Hirt seinen Keulenstab (καλαύροπα) werfen kann. ἑλισσομένη heisst hier dieser, weil er sich im Fluge dreht und wirbelt.

850 — 883. Siebenter Kampf im Bogenschiessen nach einer Taube, die an einer Schnur am Maste eines Schiffes flattert. Virg. A. V. 488. ff. ist ganz Copey davon. Teucer, der berühmte Bogenschütze und Meriones gehen den Kampf ein. 859, 860. Der Preis ist zehn Aexte mit doppelter Schneide für den besten Schützen; und zehn ἡμιπέλεκκα, Aexte mit einer Schneide für den schlechtern, ἥσσων. 858. ἡμιπέλεκκα erklärt der zweyte Venet. Scholiast, μονοστόμοι πελέκεις, und πελέκεις, durch διστήμοι, wie es der Gegensatz fordert, wenn die Erklärung des einen richtig ist. Beyderley Werkzeuge umfasst ἰόεις σίδηρος, 850. das veilchenfarbige, dunkelfarbige Eisen.

852. f. ἱστὸν δὲ στῆσε. Die Schiffe der Griechen lagen allezeit mit niedergelegten Maste

Maste in den Hafen, oder auf der Küste, wie hier, ἐπὶ ψαμάθοις. Beym Abfahren richtete man ihn erst auf in die μεσόδμην. Od. II. 424. f. Daher muss er auch jetzt für das Bogenschiessen in die Höhe gerichtet werden.

855. ff. Die flatternde Taube zu treffen, war der vorgeschriebene Zielpunct. Wer die Schnur traf, hatte gefehlt, war ἥσσων, aber doch noch immer nicht unbelohnungswerth.

861. f. Vgl. Anm. zu 352, oben. Bey λάχεν muss ein Accusativ supplirt werden, etwa μέρος, γέρας, die Ehre des ersten Schusses.

863. ff. ἠπείλησεν. S. oben zu 184. Teucer verliess sich zu sehr auf sich selbst, und rief deshalb den Gott des Bogenschiessens, Apollo, nicht an, gelobte ihm auch kein Opfer. Deshalb verfehlte er den Vogel; der Gott gönnte ihm den Sieg nicht. Vgl. oben zu 546. Er zerschnitt blos die Schnur. Virg. A. V. 510. nodos et vincula rupit, quis innexa pedem malo pendebat ab alto.

868. παρείθη ist von παρίημι, ich lasse los, spanne ab. Die Schnur fiel, nach Trennung von der Taube, abgespannt und schlaff gegen den Boden.

870. Meriones reisst dem Ajax eilig den Bogen aus der Hand, um noch die Taube zu erreichen. Die Wettstreiter in dieser Kampfart gebrauchten nur einen und denselben.

Bogen,

890. f. ὅσον προβέβηκας bezieht sich auf das Uebergewicht der Herrschermacht und Würde des Agamemnon unter den griechischen Fürsten; δυνάμει aber auf die Leibesstärke, welche für das Spiesswerfen nöthig war.

Erklä-

Erklärende Anmerkungen

zum

vier und zwanzigsten Gesange.

Die Auslösung der Leiche des Hectors zur Bestattung ist der Gegenstand dieses Gesanges.

1 – 22. Nach geendigten Leichenspielen, begiebt sich Alles zum Abendessen und Ruhe nach seinen Lagerhütten. Achill geniesst keines Schlafes vor unmuthiger Sehnsucht nach seinem bestatteten Freunde. Diese erzeugt am Morgen neue Rache am Leichname des Hector, womit er Patroclus Geist besänftigen will. Er schleift ihn dreymal um den Grabhügel des Patroclus. Apollo schützt den Todten dabey vor Verletzungen und Entstellung.

1. λῦτο δ' ἀγών. ἀγών ist, wie XXIII. 258. zu nehmen. λῦτο für ἐλύετο, zusammengezogen.

5. ὕπνος πανδαμάτωρ. kömmt nur hier und Od. IX. 372. vor.

6. ἀνδροτῆτα. Hier ist auch die Variante ἁδροτῆτα, die Turnebus aus der Aldinischen Ausgabe zuerst in Schutz genommen.

ἀδρότης pafst hier, feiner Bedeutung nach, eben fo gut als Synonym zu μένος ἠΰ, wie oben XXII. 363, zu ἥβην. S. daf. Anm.

7. f. ἠδ' ὁπόσα etc. Hinter ἠδὲ mufs aus ποθέων ein Participium von ähnlichem Begriffe herausgenommen, und fupplirt werden. Das folgende μιμνησκόμενος, 9, mit hinzugedachten τόσων, ift ein folches. Denn Sehnfucht kann ohne Erinnerung nicht feyn. — 8. πείρων ftatt περάων. πείρειν für περᾶν. Od. II. 434. περᾶν oder πείρειν κύματα für διαπλέειν ift gewöhnlich; ungewöhnlicher ift die Verbindung mit πτολέμους, hier und Odyff. VIII. 183. XIII. 91, 264, wo ebenderfelbe Vers fich wiederfindet. Es läfst fich aber diefe Verbindung recht gut denken, wenn πείρειν für perfequi, διέπειν (I. 165.) genommen wird, wie die Alten fchon wollten. κύματα πείρων fcheint übrigens auf die kriegerifchen Seezüge zu gehen, welche Achill an der trojanifchen Küfte anftellte. IX. 328. f.

12. δινεύεσκε ἀλύων, er trieb fich im wilden Schmerze umher. Vgl. zu V. 352.

13. Auch am Morgen befiel ihn kein Schlaf, fo dafs er die Morgenröthe ankommen fah. Sie röthete das Meer und die Küfte, wo er fich befand, die der Aufgehenden gegenüber lagen.

14. ἀλλ' ὅγε, ift mit τρὶς δ' ἐρύσασ — — παυέσκετο, (16. 17.) zu verbinden. — ἐπεὶ ζεύξειεν, als er die Roffe angefpannt haben

ben mogte. Der Optativ ist hier auffallend. Man erwartete den Indicativ, wie 15. Gewöhnlich erklärt man es, als eine den Griechen, und besonders den Attikern gewöhnliche Enallage Modorum. Allein Hr. Herrmann hat in seinen Adnotatt. ad Vigerum, und in dem Werke de emendand. grammat. ratione graec. gezeigt: dass der Optativ allemal eine in der Seele des Redenden oder Schreibenden gedachte Möglichkeit ausdrückt, und dass diese da, wo der Optativ statt des Indicativs zu stehen scheint, gedacht werden muss. Es soll also hier dadurch vom Dichter angedeutet werden, dass er sichs als möglich gedacht, dass Achill die Pferde selbst angespannt; dass er hierin nicht einer zuverlässigen Sage folge; dass er aber die Leiche hinten an den Wagen gebunden, davon ist er gewiss.

18 – 21. Oben XXIII. 188. beschützte Apollo Hectors Leichnam gegen die Sonnenstrahlen und Fäulniss; hier gegen Verletzung während des Geschleiftwerdens. Er thut dieses vermittelst der Aegis, die ihm Zeus, wie XV. 229, 307 — 310, geliehen zu haben scheint. Durch diese wäre das Decken gegen die Sonnenstrahlen begreiflich, nicht aber gegen das Zerreissen der Leiche. Allein die Phantasie der alten Welt scheint immer an den Gebrauch der Aegis gedacht zu haben, wenn sie sich eine Gottheit als beschützend, oder abwehrend vorstellte. Und daher scheint es all-

gemeiner Sprachausdruck geworden zu seyn: ein Gott deckte Jemanden mit der Aegis, anstatt: ein Gott beschützte ihn, gegen alles nehmlich, was ihm gefährlich war.

22 – 188. Der Dichter hatte die Sage empfangen, dass Hectors Leiche gegen ein Lösegeld an dem Vater Priamus zurückgegeben sey. Diese Sage wollte er in diesem Gesange mittheilen. Dass diese Auslösung vor sich gieng, war etwas Ausserordentliches und Wunderbares, da Achill mehrere Male sich verheissen, Hectors Leiche nicht auszuliefern, gegen den Hector selbst, XXII. 347. ff. gegen den Geist des Patroclus, XXIII. 182. f. und da sein Grimm gegen den Hector noch in aller Stärke fortdauert. Die Auslieferung war also eine Sache, die nach den Vorstellungen der alten Welt ohne Dazwischenkunft und Mitwirkung der Gottheiten nicht möglich war. Daher musste ein Götterrath vorangegangen seyn, worin die Möglichkeit bewerkstelliget wurde. So entstand durch die Phantasie des Sängers (Sänger schauen in den Olymp und Götterrath durch die Belehrung der Muse) die gegenwärtige Episode. Der erste Gedanke, der sich den Göttern, welche dem Hector hold waren, darbot, war: Hermes, der schlaue, sollte die Leiche stehlen. Aber die andern, welche den Troern feind waren, verwarfen ihn. Zeus schlägt einen andern Ausweg vor, wodurch eine förmliche Auslösung zu Stande

gebracht

gebracht werden sollte. Thetis, Achills Mutter, soll den Sohn auf sanftere Gedanken bringen, und Iris den Priamus zu einer Reise zum Achill in jener Absicht anspornen.

24. ἐΰσκοπον kömmt als Beywort des Hermes in der Ilias hier und 109, allein vor, desto häufiger in der Odyssee. Apollon. Lex. Hom. giebt die beste Erklärung, τὸν εὖ πάντα σκοπεύμενον, omnia bene speculantem, der alles wohl ausspähet. Dieses Talent durfte ihm nicht fehlen, wenn er schlau und glücklich heimliche Entwendungen und Unternehmungen ausführen sollte.

27. ἔχον verlangt den Accusativ eines Substantiv bey sich. Man kann suppliren ἑαυτοὺς, sie hielten sich so, wie sie, vom Anfange her, Ilium gehasst hatten. Daher der zweyte Venet. Scholiast nach dem Sinne: διέκειντο, ὡς ἀπ' αὐτῆς τῆς ἀρχῆς, sie waren gesinnt, wie anfangs, als ihnen Ilium verhasst ward. Oder man dächte, vermöge des Folgenden, ἔχθραν hinzu: sie behielten ihre Feindschaft. Auf ähnliche Art kann man XII. 433. bey ἔχον aus dem Vorhergehenden, Furchtlosigkeit, ἀφοβίαν, hinzudenken.

28 – 30. Dieses ist die einzige Stelle im Homer, wo des Urtheils des Paris, als Ursache des Hasses der Here und Pallas gegen Troja erwähnt wird, obgleich von dem Dichter aus diesem Hasse durchgehends alle Operationen gegen die Troer abgeleitet werden.

Das

Das Urtheil des Paris, welches jene Göttinnen der Aphrodite nachsetzte, wird durch νεικέειν, (29.) schelten, schmähen ausgedrückt, weil eine Schmach darin lag, und die beleidigten Göttinnen eine solche darin fanden; dagegen der Vorzug, den er der Aphrodite gab, aus ähnlichem Grunde, durch αἰνέειν, 30.

μέσσαυλον, ist hier die Hirtenwohnung des Paris auf dem Ida mit ihren Viehhöfen und Ställen. So wird auch die Höhle oder Behausung des Cyclopen und seiner Heerden genannt, Od. X. 435. Hier auf dem Ida war Paris wegen des Traumes seiner Mutter, der nach der Auslegung eines Orakels Troja's Untergang durch Paris verkündigte, einst ausgesetzt, aber von einem Hirten auferzogen. Apollod. III. 12, 5. Hier lebte er noch als Hirt, als die Göttinnen ihm erschienen.

30. μαχλοσύνην. Dieses Wort kömmt nur hier im Homer und beym Hesiod. in einem Fragmente beym Suidas s. h. v. von den Töchtern des Prötus vor: εἵνεκα μαχλοσύνης στυγερῆς τέρεν ὤλεσαν ἄνθος; und das Adjectiv in Ἐργ. 584 in μαχλόταται γυναῖκες. Es gehört also in das Homerische oder nahe angrenzende Zeitalter, und bedeutet Geilheit. Hesiod. braucht es nur von Weibern. Deshalb wollte Aristarch den Vers ausstreichen; Aristophanes aber vor ihm ihn ändern in κεχαρισμένα δῶρ' ὀνόμηνε. Allein dieser Grund mögte

mögte nicht hinreichen, hier das Wort oder den Vers nicht gelten zu lassen, was zum Paris wegen seiner γυναικομανία, (so erklärts auch Suidas) die ihm III. 39. XIII. 769, vorgeworfen wird, so gut passt. Der Dichter scheint hier im 29. und 30. Verse nach der Leidenschaft und aus dem Munde der beleidigten Göttinnen zu sprechen; welche in νεικέειν, αἰνέειν und μαχλοσύνη die Begriffe aufs stärkste und gehässigste ausdrücken. Dass sich Paris durch die Verheissung des schönsten Weibes für die Aphrodite gewinnen liess, wird als Wirkung der μαχλοσύνη angesehen, die ihm diese Göttin einhauchte, und womit sie ihn belohnte. ἀλεγεινή erklärt sich leicht aus den verderblichen Folgen dieser μαχλοσύνη für den Paris und sein Vaterland.

31. ἐκ τοῖο δυωδεκάτη — ἠώς. Worauf geht ἐκ τοῖο? Unten 413. heisst es δυωδεκάτη δέ οἱ ἠώς κειμένῳ sc. Ἕκτορι. Hieraus mögte hier auch, freylich sehr hart, zu suppliren seyn: ἐκ τοῦ Ἕκτορος κειμένου, seit der Erlegung des Hector. Einen andern Weg dieses ἐκ τοῖο zu erklären, den auch der zweyte Venetianische Scholiast einschlägt, sehe ich nicht. Die Rechnung der zwölf Tage aber kömmt auf folgende Art heraus. Unten 107. wird gesagt, der Streit der Götter, der jetzt seine Endschaft erreicht, habe neun Tage gedauert. Er hub also an dem Tage an, mit welchem dieser Gesang anhebt. Dieser war

der

der vierte nach der Erlegung des Hector. Am folgenden Tage wurde der Scheiterhaufe des Patroclus errichtet, und angezündet; den Tag darauf, als den dritten, die Gebeine geſammlet und die Leichenſpiele gehalten. Am vierten ſchleifte Achill die Leiche um den Grabhügel; da wachte das Mitleiden des gröſsten Theiles der Götter auf und ihr Streit unter einander, der nach neun Tagen jetzt endlich am zwölften beygelegt wird.

32 – 54. An dieſem zwölften Tage nach Hectors Erlegung tritt Apollo, ſeiner Liebe zum Hector getreu, nach einem neuntägigen Zwiſte der Götter über Hectors Leiche unter ihnen auf, und wirft ihnen ihre Härte vor, daſs ſie Hectors, ihres ſo frommen Verehrers, Leiche in den Händen des Achills bleiben, und ſie der Beſtattung berauben laſſen; dagegen den hartherzigen und unmenſchlichen Achill in ſeiner grenzenloſen Rache begünſtigen.

33. σχέτλιοι, hier Grauſame, Unerweichbare, wie IX. 630. — δηλήμονες, Schaden liebende, anrichtende. Od. XVIII. 84.

34. αἰγῶν τελείων. S. Anm. zu I. 66.

35. f. Ihr getrauet euch nicht, ihn für ſein Weib, u. ſ. w. aus Achills Händen zu retten, daſs ſie ihn ſähen. Die Dativi hangen alle von σαῶσαι ab, und ἰδέειν ſteht ſtatt ὡς ἰδεῖν.

39 – 45. ἐπαρήγειν iſt hier dem Sinne nach,

nach, zu Willen seyn, seine Rache und Härte begünstigen. — ὀλοῷ erklären die folgenden Verse. vgl. 44. 45. Achills unbiegsamer Sinn treibt ihn, nur wehe zu thun. Eben daher kennt er keine Billigkeit, οὔτε φρένες ἐναίσιμοι εἰσὶν αὐτῷ. Er ist einem wilden Löwen gleich. ἄγρια οἶδεν, d. i. ἄγριός ἐστιν. So ἀθεμίστια εἰδέναι, Od. IX. 189. — 42. f. εἶξας, vgl. zu IX. 594. — 44. αἰδὼς ist Schaamgefühl vor dem Urtheile der Menschen. — 45. scheint hier aus Hesiod. Ἐργ. 316. von einem Rhapsoden aus dem Gedächtnisse, und zwar sehr früh, eingeschoben zu seyn. Denn Plutarch und Clemens Alex. lasen ihn schon in ihrem Homer. Der erste Venetianische und Victorius Scholiast sagen, dass die alten Critiker ihn deshalb verworfen. Der Gedanke ist hier müssig, und zwecklos. Er läfst sich nur mit der gewöhnlichen Geschwätzigkeit der Redenden im Homer vertheidigen.

46 – 48. sollen das Uebertriebene und alle menschliche Weise überschreitende der Trauer des Achills um seinen Freund, die ihn eben zu einer solchen unersättlichen Rache antreibt, zeigen. Jeder andre Mensch läfst nach in seinem Unmuthe der Trauer, wenn er auch den nächsten Verwandten verlohren hat; aber Achill nicht. 50. ff. — μέλλει -- ὀλέσσει ist zu übersetzen: es mag wohl Jemand einen noch theurern Freund verlohren haben. So XIII. 362. — 48. μεθέηκε sc.

τοῦ

τοῦ κλαῦσαι καὶ ὀδύρεσθαι, welches aus dem Vorhergehenden κλαύσας u. s. w. herauszunehmen ist.

49. Sinn: dieses bringt so die duldsame Natur des Menschen mit sich, dass er sich in sein Leiden findet, und in Trauern nachläfst. Mythisch ist dieses ausgedrückt: die Parcen haben dem Menschen ein duldsames Gemüth gegeben, in so fern es sich in seine Leiden findet. Die Vorstellung der Parcen übrigens, als Urheberinnen dessen, was dem Menschen von Natur eigen, ihm als Anlage und Fähigkeit angebohren ist, weicht von dem Gewöhnlichen ab. Beym Homer werden die Götter überhaupt als Geber solcher natürlichen Anlagen angesehn. Od. VIII. 167 — 177. Die Parcen bestimmen dagegen die Schicksale des Menschen bey der Geburt. Od. VII. 197. f. Hesiod. Theog. 219. Wenn es bey diesem letztern heisst γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθόν τε, κακόν τε, und bey Orpheus παντοδοτεῖραι, so bezieht sich dieses blos auf die Schicksale der Sterblichen. Indessen liegt auch der Gedanke darin: es ist dem Menschen als Loos von den Parcen zugetheilt, dass er dulden solle; er ist zum Dulden gebohren. Denn er hat bey seinem Entstehen ein Gemüth empfangen, was dulden kann.

52. οὐ μήν οἱ τόγε κάλλιον etc. Wahrlich! Dieses (was er nach 50 — 52. mit Hectors Leiche vornahm) ist ihm nicht ehrenvoller

ler und besser, als wenn er es nicht gethan hätte. Man kann hier sagen, der Comparativ stehe statt des Positivs, allein eigentlich ist hier und in andern Fällen eine Vergleichung gedacht, die nur verschwiegen ist. Schön bemerkt der sel. Reiz de inclinat. accent. p. 54. Utimur sane vulgo comparativis pro absolutis. Verum qui talia comparativa primi usurparunt, ii utique comparationem fecerunt, sed rem comparatam subintellexerunt: deinde consuetudo retinuit formam, oblita rei comparatio. — Warum es besser (ἄμεινόν) für Achilln gewesen, anders zu verfahren, deutet das Folgende an: ich fürchte, wir Götter müssen auf ihn zürnen, wenn er so fort wüthet. δέδοικα ist hier hinter μή zu suppliren, wie in ähnlichen Fällen.

54. κωφὴν γαῖαν, d. i. ἀναίσθητον. Hectors Leiche beschimpfte Achill in seinem Grimme. Daher verstehen die Alten hier unter diesem Ausdrucke eben diese Leiche. Der Satz ist vergleichend zu denken: er beschimpft und wüthet gegen Hectors Leichnam, wie gegen die empfindungslose Erde. Dieses soll die unvernünftige Wildheit des Achills, die ihn des Zornes der Götter werth macht, characterisiren. Der Vernünftige zürnt nicht auf das Fühllose, und hält seinen Zorn inne, wenn der Gegenstand desselben nicht mehr fühlt. Für diese Bemerkung führt Aristoteles, Rhet. II. 3. extr. diesen Vers an.

55 – 62. Here erwiedert dem Apollo: sie wolle es geschehen lassen, was er wünsche, wenn er anders billig sey, dass der Sohn einer Göttin, welche alle Unsterblichen, auch Apollo, hoch geehrt haben, nichts vor dem Hector voraus haben solle. Die stolze und rachsüchtige Göttin sieht es als Herabwürdigung des Achills an, wenn Hector, sein Beleidiger, von ihm geschont werden, und auch die Begräbnissehre erhalten solle. Es ist ein blendendes Räsonnement, vom Stolze und Grolle gegen den Hector eingegeben, wodurch sie blos auszubeugen und den Gründen des Apollo zu entwischen sucht.

56. εἴη — ἔπος. Es geschehe, wie du gesagt, nehmlich oben 35 — 38.

58. γυναῖκά τε θήσατο μαζόν — θάεσθαι hier und Callimach. in Jov. 48. für saugen; Od. IV. 89. in der verwandten Bedeutung ausmelken; anderweitig für säugen. S. Schneiders griech. Wörterb. in θάω. — γυναῖκα μαζόν, statt γυναικεῖον. Die Griechen gebrauchen bisweilen das Substantivum primitivum für ein abgeleitetes Adjectiv: als γλώσση Ἑλλάς, statt Ἑλληνική. Herodot. IV. 78. vgl. 108. ὕβριν ἀνέρα, statt ὑβριστὴν ἀνέρα. Hesiod. Εργ. 191. Σκυθῇ σιδήρῳ. Aeschyl. Sept. c. Theb. 823.

58. 59. ἣν — θρέψα. Dasselbe sagt Here beym Apollon. Rh. IV. 790. f. Daher heisst Thetis beym Apollod. III. 13. ὑφ' Ἥρας τρα-

τραφεῖσα. Aus Dankbarkeit gegen ihre Pflegerin verweigerte Thetis dem Zeus die Gegenliebe. Dafür verdammte dieser sie, einen Sterblichen zu heyrathen. Apollon. Rh. l. I. 796 — 98. Daraus erklärt sich Il. XVIII. 431. ff. Here aber sucht ihrem Pflegekinde den bravsten und glücklichsten Sterblichen aus. Vgl. Apollon. l. I. 805. f.

61. πέρι. S. Anm. zu XVI. 699. Od. VII. 69. VIII. 63.

63. δαίνυ', d. i. δαίνυο, für ἐδαίνυσο. Du warst mit bey ihrem Hochzeitsmahle, und leitetest den Brautgesang. Dahin soll ἔχων φόρμιγγα deuten.

κακῶν ἕταρε, du Gesell der Schlechten, wird Apollo von der Here gescholten, als Freund ihrer Feinde der Troer, besonders des Hectors und Paris. — αἰὲν ἄπιστε, du Treuloser, vermuthlich auch wegen seiner Freundschaft gegen die Troer, denen immer Treulosigkeit vorgeworfen wird, z B III. 106.

64 – 76. Zeus stellt sich ins Mittel, widerlegt die Here, erklärt sich als Freund des Hector, aber zugleich auch gegen die Entführung der Leiche. Thetis soll ihren Sohn besänftigen, dass er freywillig die Leiche auslösen lasse.

65. μή — ἀποσκύδμαινε. Apollon. Lex. Hom. ὀργίζου. Eifere nicht so unmuthsvoll gegen die Götter. Hr. Voss. Gegen die,

die, meint er, die gegen den Hector milder gesinnt sind, besonders gegen den Apollo.

66. οὐ μὲν γαρ τιμὴ μία. Vgl. oben 57. Sinn: Hector kann bestattet werden, und Achill doch geehrter bleiben.

68. ὣς γάρ ἔμοιγε, sc. ἔσκε φίλτατος. — γὰρ hat hier eine bekräftigende Bedeutung: nimirum, wahrlich, ja.

ἡμάρτανε δώρων, ist auf ungewöhnliche Art gesagt. ἁμαρτάνειν ist beym Homer, des Ziels verfehlen; 2) einer Sache beraubt werden. Od. IX. 512. Hier vom Hector, der als ein frommer Götterverehrer geschildert werden soll, muss es heissen, verfehlen, d. i. versäumen.

69. 70. kehren aus IV. 48. f. wieder.

71. ἐάσομεν, omittamus. παρῶμεν Schol. Venet. I. — οὐδέ πη ἐστὶ, h. e. ἔξεστι κλέψαι Ἕκτορα. Das Beywort θρασύς, was dem Hector im Leben gebührte, ist ihm hier, wo seine Leiche gedacht werden muss, noch im Tode gegeben, weil von der Vorstellung seiner Leiche die Vorstellung seiner Person und der sie auszeichnenden Vorzüge unzertrennlich war.

72. 73. ἦ γάρ οἱ — μήτηρ παρμέμβλωκεν. Denn seine Mutter geht Tag und Nacht zu ihm. Nach IV. 11. kann παρμέμβλωκε auch heissen: ist ihm immer zur Seite. Ueber die Form s. Anm. zur angeführten Stelle. βλώσκω ist aus μολέω entstanden.

den. S. Schneiders griech. Wörterb. in μέμβλωκα. Aber was dachte der Dichter dabey, wenn er dem Zeus diese Worte in den Mund legte? Wollte er sagen: es geht vor der Thetis nicht an, die Leiche heimlich zu entführen, weil sie beständig bey ihrem Sohne ist? Meint er: sie bewache den Leichnam? Hermes, der schlaue, der den Apollo als Knabe schon betrog, (Hymn. in Mercur.) hätte auch die Thetis berücken können. — Oder: es werde durch sie zur Wissenschaft des Achills kommen? — Was that das, um den Anschlag der Entführung zu verwerfen? Achill musste ja daraus die Unzufriedenheit der Götter mit seiner Grausamkeit erkennen, und sich wohl fügen. Aber es war nicht wahr, dass Thetis immer dem Achill zur Seite sey. Dieses finden wir sonst auch in der Ilias nicht. Sie geht nur zu ihm, wenn sie ihn klagen hört. Selbst jetzt, da Jupiter spricht, ist sie nicht bey ihm, sondern in ihrer Behausung im Meere. 77. ff. Wegen dieses Widerspruchs wollten die Alten diesen Vers, nebst den beyden vorhergehenden, ausgemerzt wissen. Man muss, wie mich dünkt, mit dieser Stelle die nachfolgende Rede des Zeus an die Thetis, 107 — 111, vergleichen. Da findet sich der klare Grund, weshalb Zeus die Leiche des Hectors nicht entführen lassen will. Er will dem Achill Ehre und Ruhm durch seinen Plan, ihn zur Rückgabe derselben zu vermögen, bereiten

und

und dieses aus Freundschaft gegen die Thetis. Hier wäre der Grund von, *οὐδέ πη ἐστὶ κλέπτειν Ἕκτορα λάθρῃ Ἀχιλλῆος*, den er in der Rede an die Götter noch verschweigt. Achill, will er sagen, ist ein Mann, der auch hier geehrt zu seyn verdient, und zwar um seiner Mutter willen, die unsrer aller Freundin ist. Die folgenden Worte müssen wohl nicht buchstäblich genau genommen werden, auch nicht, als wäre Thetis immer bey ihrem Sohne, sondern eigentlich: sie geht oft zu ihm. Daraus soll der Folgesatz gezogen werden: sie würde es also erfahren, und dadurch gekränkt werden: das würde sich nicht mit Freundschaft und Liebe zu ihr reimen. Zeus spräche freylich dann hier kurz, dunkel und entscheidend. Allein dieses wäre seiner Würde nicht unangemessen, als König der Götter und als *μητιέτης*, dessen Wort schon imponiren muss.

74. *ἀλλ᾽ εἴ τις* etc. Aehnliche Sprache, X. 111. und das. Anm.

75. *πυκινὸν ἔπος*, einen vernünftigen Rath, das *κάλλιον καὶ ἄμεινον* (52.) zu thun, die Leiche auslösen zu lassen.

76. *δώρων*, sc. *τι*. Denn *λαγχάνειν* hat den vierten Casus bey sich.

77. Iris, eingedenk ihres Amtes, macht sich, ohne namentlich aufgefordert zu seyn, auf, wie I. 62 — 74. Calchas von selbst auftritt, wo sein Talent und Beruf es forderte.

78. Σάμου. Samos ist hier Samothrace, Σάμος Θρηϊκίη, XIII. 12. und das. Anm. So erklärt hier und 753, Strabo X. p. 701. Thetis Wohnung ist in die Nähe des Trojaner-Landes gesetzt. So war es in der Ilias nothwendig, wenn sie in ihrer Wohnung die Klagen ihres Sohnes vernehmen sollte. I. 357. XVIII. 35. f. XXIII. 14.

79. μείλανι πόντῳ, ungewöhnlich in Homers Sprache. Er spricht οἴνοπι πόντῳ. Die Alten nahmen μέλανι für ein Nomen proprium, und verstanden hier den Busen Μέλας zwischen dem vesten Lande von Thracien und dem thracischen Chersonese, der beym Apollon. Rh. I. 922. f. und Oppian. Halieut. IV. 514. f. vorkömmt. Der Ort wäre ganz schicklich, um hier unterzutauchen, um zur Wohnung der Thetis zu gelangen. Der Name müsste aber hier auch auf das Meer zwischen Samothrace und Imbros ausgedehnt werden, wo der Dichter sie untertauchen läst. Allein die Ansicht der Stelle zeigt, dass der Dichter gar nicht einen so genau bestimmten Punct habe angeben wollen, eben so wenig als einen Punct des vesten Landes, von welchem sie in die See sprang. Da in diesen letztern Büchern der Ilias so manche Abweichungen von der Sprache der erstern vorkommen, und einen andern oder andre Verfasser verrathen; so kann auch die Abweichung in diesem Beyworte ertragen und auf die Rechnung des besondern

auf seine Oberfläche zu kommen. Bey diesem Emporgehen theilen sich die Wellen um die Göttinnen. λιάζετο, ὑπεχωρίζετο, διΐττατο. Schol.

100. f. εἷξε δ' Ἀθήνη. Athene und Here haben, nach VIII. 444. ihren Platz in der Götterversammlung an beyden Seiten des Jupiters. Beyde empfangen die Thetis, als eine Fremde, mit Achtung. Athene räumt ihr, als einer ältern Gottheit, ihren Sitz ein. Here geht ihr mit einem Labetrunke auf eine lange Reise, (vgl. IX. 199. ff.) und einer Begrüfsung entgegen.

101. ὤρεξεν. Schol. ἐνεχείρισεν, (so muss da gelesen werden) nehmlich τὸ ποτήριον. Sie reichte den Becher zurück, als sie getrunken.

104 – 119. Theilnehmend an den Grame der Thetis, eröfnet Zeus ihr, was ihn genöthigt, sie zu sich zu bescheiden. Liebe zu ihrem Sohne und zu ihr selbst, Vorsorge für jenes Ehre, war der Grund. (Dieses musste sie erheitern.) Sie solle ihrem Sohne den Unwillen der Götter über seine fortwährende Härte vorhalten, und dadurch zur Auslieferung der Leiche des Hectors bewegen. Auf der andern Seite solle Iris den Priamus auffordern, die Auslösung derselben zu suchen.

105. 6. πένθος ἄλαστον. S. Anm. zu XXII. 261. — ἀλλὰ καὶ ὧς, ungeachtet dieses Kummers, der dich nicht aufgelegt machen

machen mögte, meinen Auftrag auszurichten.

110. f. προτιάπτω, προσάπτω ist hier dem Sinne nach so viel, als παρέχω. So Schol. Venet. II. — τόδε κῦδος muſs das Folgende erklären. vgl. 172. und Anm. Es ist die Ehre, um den Leichnam des Hectors angefleht zu werden, und milde nachzugeben. Dieses will Zeus so einleiten aus Achtung (αἰδῶ) und Liebe zur Thetis. — φυλάσσων, um nicht seinen bisherigen Gesinnungen gegen sie hinterher nicht, d. i. nie, ungetreu zu werden. — φιλότητα τεήν für φ. σοῦ, εἰς σέ. — μετόπισθε statt εἰς μετόπισθε. Der zweyte Venet. Scholiast: εἰς ὕστερον. Dem Sinne nach ἀεί.

113. σκύζεσθαι — χολοῦσθαι, wie IV. 23.

115. οὐδ' ἀπέλυσεν, er hat ihn noch nicht losgegeben. Achill war noch nicht um die Leiche ersucht, hatte sie auch noch nicht verweigert; aber es war sein ernster Wille, sie nicht zurückzugeben. S. XXII. 349. ff.

117. ἔφησω ist hier nicht schlechthin für ἐπιπέμψω, sondern mit dem Nebenbegriffe, ἐντολὰς αὐτῇ δοὺς πέμψω, wie ein Scholion des Porphyrius im Moskauer Codex sagt. Das Medium ist für mandare da gewesen XXIII. 82. S. auch unten 300, und Od. XIII. 7. ἐφέτμη, ἐφημοσύνη haben aus diesem Zeitworte ihren Ursprung.

119. ἰήνῃ. S. Anm. zu XV. 102. Hier erweichen. vgl. zu XXIII. 598.

120 – 142. Thetis richtet ihren Auftrag mit Erfolg aus.

124. ἐπένοντο καὶ ἐντύνοντο. Beyde Verba gebraucht Homer immer von Zurichtung eines Mahls. I. 318. XVIII. 558. Od. II. 322 — ἄριστον, τό, das Frühstück, die erste Mahlzeit am Morgen. Vgl. oben, 12. f. Od. XVI. 2. ἐντύνοντο ἄριστον ἅμα ἠοῖ.

125. ὄϊς λάσιος. Hier nur findet sich dieses Beywort im Homer; sonst εἰροπόκος, V. 137. δασύμαλλος, Od. IX. 425. — Ueber ἱέρευτο s. zu XVIII. 559.

127 – 137. Thetis bahnt sich den Weg zum Herzen des Achills durch an den Tag gelegte Vorsorge für seine Erhaltung. Sie tadelt es, dass er nichts zu seiner Erquickung und Erheiterung thue. Letztre räth sie ihm freylich auf einem Wege zu suchen, wo sie der grobsinnliche Mensch, wie Achill und die Heroen alle sind, findet. Durch die Kürze seines Lebens treibt sie ihn dazu an. Darauf geht sie zu dem Auftrage, den sie hatte, über.

131. 132. sind aus XVI. 852. f. wiederhohlt. S. das. Anm. und zu XV. 194.

134. ἕε statt ἕ, d. i. ἑαυτόν. XX. 171. ἕε δ' αὐτὸν ἐποτρύνει.

139. 40. Achill sagt alles zu. — τῇδ' εἴη, für οὕτως εἴη. — ὃς für οὗτος, dieser

Pria-

Priamus. — πρόφρονι θυμῷ, im Ernst. S. VIII. 39. 40. und Anm. das. zu 23.

141. ἐν νηῶν ἀγύρει, in der Sammlung der Schiffe, im Schiffslager, zwischen den am Ufer stehenden Schiffen, hinter welchen die Lagerhütten standen. Auf ähnliche Art ist XVI. 66: ἐν νεκύων ἀγύρει gesagt.

143 – 158. Absendung der Iris an den Priamus.

152. μηδέ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσί, war oben X. 383. ausgedrückt, μηδέ τί οἱ θάνατος καταθύμιος ἔστω. S. Anm. das. -- Bey μηδέ τι τάρβος denke ἔστω hinzu. — Priamus soll unterweges durch Hermes Geleit, und beym Achill durch dessen Achtung gegen einen ἱκέτης gesichert seyn. 153 — 158.

157. ἄφρων und ἄσκοπος sind Synonyme. Letztres erklärt Apollonius Lex. Hom. ἀνόητος, τὸ θέον μὴ σκοπῶν. — ἀλιτήμων geben die kleinern Scholien, ὁ ἑκουσίως ἀδικῶν. Er ist kein Frevler, der einen ἱκέτης muthwillig mishandeln wird, wie der Gegensatz, 158, andeutet. Vgl. unten, 569. f. 585. f.

159 – 188. Iris richtet ihre Botschaft an den Priamus aus. Sie findet ihn mit seiner Familie in der unmuthigsten Trauer. ἀέλλοπος hiess Iris auch VIII. 409. S. das. Anm.

163. ἐντυπάς findet sich im Homer nur hier, und sonst beym Apollon. Rh. I. 264. II. 863. ff. Quint. Sm. V. 528. Die Alten wollen

len dieses Adverbium von τύπος ableiten, und verstehen diese Stelle, als habe Priamus, so straff in die χλαῖνα gehüllt und gewickelt, auf der Erde gelegen, daſs die Form seines Körpers und Glieder durchgeschienen. Dieses scheint gekünstelt, und kaum in der Seele des Dichters gewesen zu seyn. Er will den Unmuth des trauernden Priamus sehen lassen. Was thuts dazu, den Alten schlaff oder dicht in das Gewand gehüllt zu denken? Aber es war hier wohl nothwendig, die Stellung oder Lage anzudeuten, in welcher er, der am stärksten vom Schmerze angegriffen seyn muſste, sich zwischen seinen Söhnen befand. Und dieses scheint er gethan zu haben durch ἐντυπάς. Ich trete daher lieber Hrn. Schneider bey, der das Wort von ἐντύπτω herleitet, und es durch auf die Erde hingestreckt übersetzt; gleichsam, hingeschlagen auf den Boden, wie wir auch sprechen können; vest und steif darauf liegend. Mit dieser Bedeutung reicht man auch in allen oben angeführten Stellen aus. — Priamus hatte sich vor der Erscheinung der Iris im heftigen Unmuthe auf dem dem Boden gewälzt, und sich Erde und Staub aufs Haupt gestreuet. Jetzt lag er, wahrscheinlich vor Ermattung, ruhig und vest. Das war gerade ein solcher Augenblick, wo Iris zu ihm ein Wort sprechen konnte.

165. καταμήσατο, er hatte gesammlet, angehäuft. vgl. Od. V. 482.

170. τυτθὸν φθεγξαμένη, leise redend; aus Schonung für den Alten, wie es scheint. Er erbebte selbst vor der leisen Götterstimme, die ihm überdies unerwartet kam. Die Herumsitzenden scheinen nichts von der Erscheinung und der Rede vernommen zu haben. Priam selbst scheint, dieser Stelle zufolge, die Göttin blos durchs Ohr wahrgenommen zu haben; doch aus 223. ergiebt sichs, auch durchs Gesicht.

172. οὐ κακὸν ὀσσομένη τόδε, muss aus dem Gegensatze erklärt werden: nicht dieses (was nehmlich folgen soll, wie 110.) als etwas Böses im Sinne habend. Nicht in diesem Gegensatze betrachtet, könnte es auch heissen: verkündigend, XIV. 17. Od. II. 153. zufolge.

189 – 321. Zurüstungen zur Abreise des Priamus, nach einem Streite mit der Hecabe, die ihn zurückhalten will.

189. f. ἅμαξα, ein Lastwagen, plaustrum, und zwar das Rädergestell, im Gegensatze des πείρινς. — ὁπλίσαι bedeutet das Zurichten desselben zum Abfahren, so wie es sonst vom Zurichten eines Schiffes, was auslaufen soll, gebraucht wird. Od. XVII. 188. — ἡ πείρινς ist der viereckigte Wagenkasten oder Korb; τὸ ἐπικείμενον τῇ ἁμάξῃ πλινθίον (τετράγωνον, Hesych.) ἐφ' οὗ φέρουσι τὰ φορτία. Schol. Od. VI. 70. heisst er ὑπερτερίη.

191. θάλαμον κηώεντα. S. Anm. zu VI. 288.

192. γλήνεα — ἀγάλματα, Kostbarkeiten. Aus 229. ff. lernt man sie einzeln kennen.

193 – 216. In die Vorrathskammer ruft Priamus seine Gattin, entdeckt ihr allein seinen Entschluss, und fordert ihr Gutachten. Hecabe bricht in laute Klage aus, erklärt ihren Gatten für vernunft- und fühllos, in sofern er seinen Tod von Achills Hand nicht ahnde, und nicht bedenke, in welche Trauer er sein Haus versetzen würde. Sie tröstet sich über ihren Sohn mit dem Verhängnisse, was über ihn waltete; bricht aber zugleich in die heftigste Rachwuth gegen den Mörder ihres Sohnes aus.

202. ᾗς — ἔκλεο ἐπ' ἀνθρώπους etc. durch welchen du bey Menschen Ruf hattest. So Od. XIII. 203. ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσι, μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσι. Hier ist ἐν statt ἐπὶ, apud. Dieses kömmt auch in einem ähnlichen Satze vor, Od. I. 298. οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης πάντας ἐπ' ἀνθρώπους.

206. αἱρήσει καὶ ἐσόψεται, wenn er dich gefangen genommen und gesehen haben wird, scheint ein ὕστερον πρότερον zu seyn. Allein ἐσόψεται kann für agnoscere genommen werden: wenn er erblicken wird, dass du Priam seyst. So stehen die Handlungen in ihrer natürlichen Folge.

207. ὠμηστὴς, der Rohes fressende, soll blos seinen grausamen Blutdurst bezeichnen. Die obige wüthende Sprache des Achills, XXII. 346. f. konnten zu einem solchen Prädicate berechtigen. — ἄπιστος wird Achill hier genannt, in sofern ihm kein ἱκέτης trauen darf. Daher οὐδέ τί σ' αἰδέσεται.

209. τῷ, Ἕκτορι. Für die Sprache vgl. zu XX. 128.

212. Hätte ich doch seine Leber in der Mitte gepackt, um sie zu verzehren. Noch stärkere Sprache der Rachwuth, als sie Achill führt, XXII. 346. f.

213. ἄντιτα (ἀνάτιτα) ἔργα, Vergeltung, Od. XVII. 51. 60. Dann wäre Vergeltung da für meinen Sohn.

214. οὐ κακιζόμενον, ist wie aus dem Gegensatze, 216, erhellt, οὐ κακόν, δειλόν, ἄνανδρον.

218 – 227. Priam bleibt vest bey seinem Entschlusse, selbst, wenn ihm für seine Person Unglück prophezeiht werde, weil er der göttlichen Erscheinung und Botschaft gewiss ist. Auch auf den Fall des Todes ist er gefasst. Seinen Sohn in Armen habend will er gern sterben.

219. ὄρνις κακὸς — Werde mir keine Unglücksprophetin. Hecabe heisst hier so, weil ihre Abmahnungsrede ein böses Omen werden, und Unglück, wie ein Unglücksvogel, zu prophezeihen schien. Aus solchen Reden

den nahm das rohe Zeitalter Vorbedeutungen, guter und Art, je nachdem sie sich für die Lage der Sache und vermöge der Stimmung des Gemüths deuten liefs. S. Od. XX. 198 — 220. Auf ähnliche Art zu seiner Mutter Alcimede, die ihn von der Fahrt zurückhalten will, beym Apollon. I. 304. Μίμνε δόμοις, μήδ' ὄρνις ἀεικελίη πέλε νηΐ. Aeschylus sagt: ὄρνιθα δ' οὐ ποιῶ σε τῆς ἐμῆς ὁδοῦ.

221. θυοσκόοι ἢ ἱερῆες sind Arten von Wahrsagern, die das Genus μάντιες begreift. Θυοσκόοι verstehen die Alten von solchen, die aus dem, was sich beym Opfer, oder mit der Opferflamme zuträgt, weissagen, oder besonders von denen, die aus dem Dampfe des geopferten Weyrauches prophezeihen, λιβανομάντεις; von τὸ θύος oder θύον, Rauchwerk. ἱερῆες nehmen sie für extispices, ἱερόσκοποι.

222. ist wiederhohlt aus II. 81. das. s. Anm.

224. οὐχ ἅλιον ἔπος ε. wie oben 92.

227. γόου ἐξ ἔρον εἵην ist auf ähnliche Art zu fassen, wie πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο, I. 469. wo aber die Erklärung des sel. Köppen fehlt, ob er sich gleich zu XIII. 638. darauf beruft. ἐξείην ist von ἐξέω, ἐξίημι, d. i. ejicio, ἐκβάλλω. ἔρος ist so viel als πόθος, Verlangen, Lust. ἐξιέναι ἔρον γόου also ist gleichbedeutend mit κορεσθῆναι γόου. Vgl. XXII. 427.

228 – 238. Priamus sucht die Geschenke aus, welche zum Lösegelde dienen sollen. Sie bestehen zum Theil aus Gewändern von verschiedner Art. Diese nimmt er aus den Kleiderkisten, φωριαμῶν. Od. XV. 104. Einige dieser Gewänder, als πέπλοι, gehören für Weiber; die übrigen können beyde Geschlechter tragen. Die χλαῖναι sind mantelähnliche Ueberwürfe, die über den χίτων getragen und mit einer Spange oder Hefte bevestigt; auch zu Oberdecken auf einem Bette gebraucht werden. X. 134. Od. XIX. 224. f. vgl. Anm. zu V. 425. XVI. 224. — χλαίνη ἁπλοΐς scheint das Gegentheil zu seyn von διπλοΐς, oder διπλή, eine die nur einfach um den Leib geworfen werden konnte. Vgl. Anm. zu XXII. 441. — τάπητες sind Dekken, überzubreiten. S. unten 645. Od. XXII. 150. f. — φάρεα sind auch weite Oberkleider für Männer und Weiber, wie aus Od. V. 230. zu ersehen ist.

232. στήσας, d. i. σταθμήσας. Vgl. zu XXII. 350. Auch unverarbeitetes Gold, dessen Werth die Wage bestimmte, gehörte zu diesen Geschenken. πάντα τάλαντα ganzer zehn Talente. Derselbe Vers war schon XIX. 247. da. vgl. das. Anm.

233. Auch metallnes Geräth suchte Priam für den Achill aus. αἴθωνες τρίποδες, feurig strahlende Dreyfüsse, weil sie ἄπυροι waren, die noch neu waren, oder blos

zum

Ziergeräth dienen sollten. Ueber αἴθωνες vgl. Anm. zu IX. 122.

235. ἐξεσίην ἐλθόντι sc. κατά, als Priamus einst als Gesandter vom Troer Staate zu ihnen gekommen war. ἐξεσία für πρεσβεία, Od. XXI. 20. Die kleinen Schol. κατὰ δημοσίας ἔξοδον πρεσβείας. Die Venetianischen: ἐπὶ δημοσίαν ἔκπεμψιν. Aus dieser Erklärung ersieht man die Ableitung dieses Worts bey den Alten.

κτέρας μέγα, magna possessio, ein Besitzthum vom Werthe. Dem Sinne und Verbindung nach ist κτέρας, ein Geschenk, wie auch beym Apollon. Rh. IV. 1550, ein dem Apollo geweihter Dreyfuss κτέρας heisst.

236. αἰθούσης. Vgl. zu VI. 243. IX. 469. Das Volk von Troja hatte sich vermuthlich auf das grosse Jammergeschrey in Priamus Vorhofe daselbst gesammlet. Er scheint es vorhin in seinem Affecte nicht bemerkt zu hamerkt zu haben. Jetzt bey ruhigerer Seele wird er es gewahr. Sein müssiges Gaffen ist ihm lästig, es steht ihm bey dem, was er vorhatte, im Wege. Er weiset und jaget es weg.

239. ἔρρετε. S. zu VIII. 164. — λωβητῆρες. S. zu XI. 385. — ἐλεγχέες ist synonymisch, und bedeutet schändliche Menschen, ἐπονείδιστοι, die man schändlicher Handlungen überweisen kann. Vgl. IV. 242. II. 235.

240. κηδήσοντες — ἀνιάσοντες. Hesychius

chius giebt κηδέων, durch ἀνιῶν. Sinn der Rede: Habt ihr keinen Verlust gehabt? nichts zu beklagen, dass ihr müssig hier steht, und mir zur Last fallt.

241. ἦ οὔνεσθε. Wahrlich! ihr habt Freude daran, u. s. w. Vgl. zu VI. 260. — Der Unwille und die traurige Stimmung des Priamus legt seinen Unterthanen eine schlimme Absicht unter.

242. ff. Sinn: Wenn euch mein Verlust nicht zu Herzen geht, so werdet ihrs erfahren, was ihr für eine Schutzwehr verlohren habt, wie ihr nun desto leichter unter der Hand der Griechen fallen werdet. — Die folgenden Worte, (143. f.), sollten ausgedrückt seyn: ῥηΐτερον ἔσται. τοῖς Ἀχαιοῖς, oder τοὺς Ἀχαιοὺς ἐναίρειν ὑμᾶς. Der gewöhnliche Graecismus ist, dass das Adjectivum neutrum, wobey das Verbum εἰμί steht mit dem Infinitiv, in das Genus verwandelt wird, welches das handelnde Subject hat; hier aber folgt es im Genere dem Object der Handlung des Infinitivs. Denn es hätte heissen sollen ῥηΐτεροι ἔσεσθε A. ἐναίρεσθαι. Suidas führt ein ähnliches Beyspiel aus Cratinus auf: ἄξιος λαβεῖν ὁ μίστος, wo es λάβεσθαι heissen sollte, und citirt den Homer als den ersten, der diesen Gebrauch eingeführt in XII. 63. — μᾶλλον verstärkt, nach Jonischer und Attischer Manier, den Comparativ. Herodot. VII. 143.

αἱρε-

αἱρετώτερα μᾶλλον. Ariſtoph. Eq. 1123. μᾶλλον ὀλβιώτερος.

243 – 46. Priamus ahndet jetzt, da Hector nicht mehr iſt, den Untergang der Stadt, wünſcht ſich aber lieber den Tod, als dieſen zu erleben. — ἀλαπαζομένην, ausgeplündert, κενουμένην; dem Sinne nach ἐκπορθουμένην. II. 367. κεραϊζομένην iſt daſſelbe. XVI. 839. Od. VIII. 516.

247. σκηπανίῳ δίεπε, er war zwiſchen ihnen mit dem Königsſtabe geſchäftig. Das bedeutet ἕπειν. Daher iſt der Sinn: ἐδίωκε, Euſtath. und die Scholien.

248. σπερχομένοιο γέροντος, da der Alte ſo haſtig und heftig war. Bey den ſpätern Dichtern heiſst σπέρχεσθαι dann auch zürnen.

248 — 264. Priamus iſt voll Eilfertigkeit zum Achill zu kommen. Er wird über ſeine Söhne entrüſtet, als er den Wagen noch nicht zugerichtet findet, und ſchilt deshalb die Saumſeligkeit ſeiner Söhne und ihre Unfolgſamkeit gegen ſeine Befehle; vgl. oben 180. f. Erſt auf dieſen Verweis richten ſie den Wagen zu; ſ. unten 165. ff. Die Furcht vor dem Schickſale ihres Vaters und die Klagen ihrer Mutter hatte ſie wohl gelähmt. Priamus, deſſen Seele voll von ſeinen verlohrnen Söhnen und dem bravſten unter ihnen iſt, betrachtet er im Gegenſatze die, welche er vor ſich hat, mit dem Hector. Da erſcheinen ſie ihm

ihm als Leute, denen alle Kriegertugenden des Hectors fehlen. In diesem Gegensatze müssen alle Scheltreden des Priamus ausgelegt werden, einige etwa ausgenommen.

249. ff. Agathon, Pammon, Antiphonus, Polites, Hippothous, Dius kommen von den Söhnen des Priamus hier allein vor.

252. κακὰ τέκνα bezieht sich wohl auf die Unfolgsamkeit, so wie auch κατήφονες, die ihr mir Traurigkeit macht, στυγνίας αἰτίους. Schol. Victor. Vgl. Anm. zu III. 51.

255. ff. Priamus bejammert den Verlust seiner bravsten Söhne; die schlechten (ἐλέγχεα, 260.) sind ihm geblieben. — Mestors und Troilus Fall gehört in die Zeiten vor der Periode des trojanischen Krieges, welche die Ilias besingt. Des Troilus gedenkt Horat. C. II. 9, 15. f. und Virg. A. I. 474. S. Hrn. Heynens Excurs. XVII. zu diesem Buche. — Hector war unter allen der Tapferste, gleichsam ein übermenschliches Wesen; er schien der Sohn eines Gottes, nicht des Priamus, zu seyn.

260. ἐλέγχεα, die Schändlichen, d. i. im Gegensatze mit Hector die Feigen, πέπονες. Vgl. II. 235.

261. Ψεῦσται. Einen solchen Ruf hatten Priamus Söhne bey den Griechen; sie heissen sogar ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι. III. 106. — ὀρχησταί, dem Lusttanze ergeben. — χοροιτυπίῃσιν ἄριστοι, Meister im Tanze.

χοροιτυπία ist von χοροιτύπος, der Tänzer, abgeleitet von χορός, der Boden, worauf getanzt wird, und τύπτειν, pulsare terram pedibus. Von Tänzern heisst es Od. VIII. 264. πέπληγον δὲ χορὸν θεῖον ποσίν. Die Form ist gebildet wie ὀλοοίτροχος, XIII. 137. statt ὀλοότροχος; so dieses statt χοροτύπος. — Die Prädicate, welche Priamus seinen Söhnen giebt, bezeichnen ihre Weichlichkeit, Unlust und Ungeschicklichkeit zu kriegerischen Grossthaten. Die Bewegungen und das Herumspringen im Kampfe wird auch mit einem Tanze vom Dichter verglichen. XVI. 617.

262. ἐπιδήμιοι ἁρπακτῆρες, einheimische Räuber, unter ihrem Volke, ἐπὶ oder ἐν τῷ δήμῳ αὐτῶν. Der kleinere Scholiast hat sehr gut den Gegensatz gefasst: τὰ τῶν πολιτῶν ἁρπάζοντες, οὐ τὰ τῶν πολεμίων. Es deutet der Ausdruck wieder auf das Unkriegerische, und auf die Habsucht, welche Priamus Söhne, anstatt sie in Kriegen rechtmäfsig zu stillen, im Frieden durch Raub an ihren Mitbürgern befriedigten.

264. ἐπιθεῖτε, für ἐπιθείητε, wie Od. XXII. 62. und διακρινθεῖτε; statt διακρινθείητε, III. 102. διακοσμηθεῖμεν, für διακοσμηθείημεν. II. 126.

ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο. Weil πρήσσειν und διαπρήσσειν mit dem vierten Casu verbunden wird, als διαπρήσσειν κέλευθον, I. 483. ἤματα, IX. 326; so muss hier die Constru-

ction

ction durch κέλευθον oder πορείαν διὰ τῆς ὁδοῖο ergänzt werden.

265 – 282. Der Wagen wird endlich zugerichtet, bepackt und bespannt.

266. ἐκ μ. ἄμαξαν ἄειραν. Sie hoben das Wagengestell, nehmlich aus dem Wagenschauer heraus. — πρωτοπαγέα, bedeutet πρώτως παγεῖσαν nach dem Apollon. Lex Hom. und Schol. — νεοτεύχεα, was V. 194. damit verbunden ist, ist Erklärung davon nach dem Sinne.

269. ζυγὸν ὀμφαλόεν. Das Substantiv kömmt auch XIII. 706. XVI. 470. als Neutrum vor. ὀμφαλόεν geht auf die knopfartigen Erhöhungen, die das Joch, wahrscheinlich auf den Theilen, welche den Thieren auf den Nacken lagen hatte. Sie dienten dazu, wie aus 273 erhellet, um die Riemen, womit das Joch an die Deichsel gebunden ward, den ζυγόδεσμον; auch noch an beyden Krümmungen des Joches, worauf sie sassen, zu bevestigen.

εὖ οἰήκεσσιν ἀρηρός, gut mit Ringen versehen. οἴακες erklärt Hesychius, κρίκοι, δι᾽ ὧν οἱ ἱμάντες διήρηνται, Ringe, durch welche die Zügel vertheilt und aus einander gehalten, zum Maule der Zugthiere gehen. Dass diese Ringe für die Zügel dienen, welche diese Thiere regieren, dahin winkt die erste Bedeutung von ὁ οἴαξ der Griff am Steuerruder, nachher das Steuer selbst. Dieses hat der Scholiast des Victorius sehr gut gefasst: οἰή-

κέντοι, κρίκοις δι' ὧν ἐνειρόμεναι (die eingelegten, durchgezogenen) αἱ ἡνίαι τοὺς ἵππους οἰακίζουσι. ἡ γὰρ ἡνία τρόπον τινὰ οἴαξ ἐστὶ τοῦ ἅρματος, nach Hrn. Heynens Verbesserung des letzten Wortes.

270. ζυγόδεσμον, τὸ, ist der lange Riemen, womit das Joch an die Deichsel vestgebunden wurde. Aus Arrian Exped. Alex. II. 3, 11, wo er vom Knoten des Gordius spricht, womit das Joch an die Deichsel seines Wagens geknüpft war, ergiebt sich, dass dieser Knoten vermittelst eines hölzernen Nagels, ἕστορος, (272.) der durch die Deichsel gieng, vestgehalten wurde; und dass, wenn dieser herausgezogen wurde, auch die Deichsel aus dem Riemenknoten, dem ζυγοδέσμῳ, herausgenommen werden konnte.

271. ff. τὸ μὲν verstehe ich vom ζυγοδέσμῳ, wobey zugleich ans Joch selbst zu denken ist. — κατέθηκαν ist dem Sinne nach so viel, als κατέδησαν. Vgl. V. 729. f. — πέζῃ ἔπι πρώτῃ, am äussersten Ende der Deichsel. Dieses bedeutet πέζα, nach den Erklärungen der Alten, ein Wort was sich beym Homer weiter nicht findet, aber wohl beym Apollon. Rh. IV. 46. πέζα χιτῶνος. V. 729. ἐπ' ἄκρῳ (τοῦ ῥυμοῦ) δῆσε ζυγόν. — 272. κρίκον ἐπέβαλλον ἕστορι, sie legen an oder über den Nagel noch einen Ring, der wahrscheinlich zum Vesthalten des Nagels, dass er nicht heraussprünge, dienen sollte, und die Deichsel

fel mit fasste. Die Art der Vorrichtung bleibt dunkel. — 273. ἐπ' ὀμφαλόν. S. oben zu 269. — 274. Sie binden darauf alles nach einander vest, und biegen oder stecken die Enden der Riemen unter. γλωχῖνα geben die kleinern Scholien τὸ τέλος τοῦ ἱμάντος. An dem Knoten des Gordius waren die Enden des Jochbandes so geschickt untergesteckt, dass man sie nicht finden konnte. S. Arrian. a. a. O. — Der Verfasser dieses Gesanges scheint in dieser Beschreibung des Zurichten des Wagens seine Sachkenntniss und poetische Kunst haben zeigen, oder die Stelle V. 720. ff. wo alles einfacher dargestellt ist, variiren zu wollen.

277. ἐντεσιεργούς. — ἐν ἔντεσι ἐργαζομένους erklären die Alten. ἔντεα ist das Geschirr der Maulthiere, wodurch sie den Wagen ziehen und geleitet werden. So auch bey Pindar. Ol. XIII. 28, besonders vom Zügel.

278. Μυσοί. Der Scholiast des Victorius bemerkt aus einem Fragmente des Anacreon, dass die Mysier die Erzielung der Maulthiere erfunden. Sie waren Nachbaren der Heneter, bey denen viele solcher Thiere gezogen wurden. S. II. 852.

279. ἵππους. Für den Priamus wird ein ἅρμα mit einem δίφρῳ mit Pferden bespannt. Die Maulthiere sollen die ἅμαξαν oder ἀπήνην mit den Geschenken ziehen.

281. ἐν δώμασιν u. d. i. in der αἴθουσα. vgl. unten 323.

283 — 321. Die für ihren Mann bange Hecuba will ihn nicht abreisen lassen, ohne die Götter um eine glückliche Rückkehr und um eine glückliche Vorbedeutung davon angerufen zu haben. Sie bringt Opferwein herbey, und fordert ihren Mann zum Gebet auf. Ein glückliches Augurium soll ihm getrosten Muth zur Abreise machen; ein unglückliches soll ihn zurückhalten. Alles sagte sie wohl mehr um ihrer selbst willen, um für sich Beruhigung zu finden. Priamus selbst hatte gar nicht daran gedacht, weil er getrost auf die göttliche Botschaft abreisen wollte.

285. κιόντι, Priamus nehmlich und der Herold. S. 178, oben.

Ἰδαίων Dieses und der ganze Vers drückt das Ζεῦ Ἴδηθεν μεδέων, unten 308, und III, 276. (s. das. Anm.) aus. Die häufigen und schweren Gewitter auf dem Ide, die dem Gedanken, dass Jupiter sich da aufhalte, veranlassten, bezeugt Herodot VII. 42. Er hatte da auch einen Verehrungsplatz. VIII. 47. ff. Vgl. XXII. 172.

292. οἰωνὸν, τ. ἀ. S. unten 315. ἄγγελον, gleichsam ἀγγέλλοντα Διὸς μῆτιν. Callimach. in Jov. 68. οἰωνὸν ἀγγελιώτην σῶν τεράων. — ταχὺν, der im schnellen Fluge komme.

293. καί εὗ κράτος — μέγιστον. — εὗ statt ἕο, d. i. οὗ, welches für αὐτοῦ, auch αὐτῆς, steht, wie Hesych. sagt. So gebrauchte auch

auch Herodot. III. 135. Es ist zu beziehen auf οἰωνὸν, und deutet den Adler an, (315.) der XXI. 253. κάρτιστος heifst, und den Callimachus in der angezogenen Stelle μεγ' ὑπείροχον nennt.

296. ἑὸν ἄγγελον, feinen Boten, den er zur Andeutung feines Willens zu fenden pflegt. Hecabe will ausdrücklich das ficherste Augurium haben durch den Vogel des Jupiters, durch keinen andern, weil jener gewifs der Bote des Gottes ift.

300. f. ἐφιεμένη — ἐντελλομένη, Schol. Vgl. zu 117. Priamus leiftet feiner Gattin Folge, weil es auch das honeftum fordert (ἐσθλόν), bey jeder wichtigen und gefährvollen Unternehmung vorher zu beten. Beyfpiele f. Il. X. 277. ff. IX. 170.

303. ὕδωρ ἀκήρατον erklären die Alten καθαρὸν, ἀμίαντον, wie folches hier zur Reinigung vor dem Gebete fich nur fchickt. Es fcheint abgeleitet zu feyn von κεράω, ich mifche.

304. χέρνιβον kömmt nur hier beym Homer vor, in der Bedeutung von χειρόνιπτρον, oder χέρνιπτρον, das Gefäfs, was das über die Hände mit der Giefskanne (πρόχοος) ausgegoffene Waffer (χέρνιβα) auffängt, und fonft λέβης heifst, z. B. Od. I. 136. Bey den fpätern Griechen hatte χέρνιβον, wofür die Attiker χερνίβιον fprechen, die Bedeutung von χέρνιψ. Man fcheint den Accufativ fing.

von

von χέρνιψ, für ein neutrum plur. von χέρνιβον gehalten zu haben. Denn einige Grammatiker behaupteten; dieses letzte Wort bedeute beym Homer immer Wasser. S. Philemon in edit. bey Villoison ad Apollon. Lex. Hom. v. χέρνιβα. Einige alte Critiker wollten diesen Vers wegen der ungewöhnlichen Bedeutung dieses Worts ausgestrichen wissen.

307. μέσῳ ἕρκεϊ, ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς. S. zu XVI. 231. Hier stand ein Altar des Jupiter ἑρκαῖος, bey dem Priamus nachher getödtet ward. Eurip. Troad. 16. 17. Virg. A. II. 512.

315. τελειότατον bezieht sich wohl blos auf das, καὶ εὖ κράτος ἐστὶ μέγιστον. S. Anm. zu VIII. 247. Gesucht scheint die Erklärung der Alten, ἐπιτελεστικώτατον, der das vollkommenste Augurium giebt, zu seyn.

316. μόρφνον. Der Name der Species war περκνός, wie sogleich gesagt wird. Dieser scheint das dunklere und von den Alten verschiedentlich erklärte μόρφνος zu erklären, und die Auslegung schwarz zu bestätigen. Die spätre Form ist περκός, Xenoph. Cyneget. 5, 22. περκάζειν wird von Trauben gebraucht, die schon schwärzlich zu werden anfangen. S. Apollon. Lex. Hom. v. περκνόν. Vgl. XXI. 252. Hr. Vofs hat in seiner Uebersetzung von μόρφνος, wohnend im Thal und Gesümpf, den Aristot. H. A. IX. 32. vor Augen gehabt, der von dieser Adlerart sagt, dass sie Thäler und Sümpfe bewohne.

317

317—319. Das ausgebreitete Flügelpaar des Adlers hatte eine solche Breite, als die Thür eines Gemachs in dem Hause eines Reichen. Denkt man an die Breite einer solchen Thür, so ist nichts ausserordentliches gesagt, was doch der Dichter gewollt zu haben scheint. Oder wollte er sagen, jeder Flügel auf beyden Seiten hatte die Breite einer solchen Thür? — ἐΰκληΐς, wohl verschlossen, ist ein müssiges Beywort. Einige Alte wollten lesen: εὖ κληῖσ' ἀραρυῖα, welches nicht ganz verwerflich scheint. So heisst's Od. XVIII. 292. f. περόναι κληῖσιν ἀραρυῖαι.

322.— 338. Priamus macht sich eilig auf den Weg. Zeus sendet ihm den Hermes zum Geleitsmanne, damit ihn, bis er zum Achill gelangt, kein Grieche gewahr werde und antaste.

325. Ἰδαῖος ist der Name des Herolds. S. oben 282. vgl. III. 248.

326. ἐφέπων. S. zu XVI. 724.

327. φίλοι. S. unten, 331.

332. ἐς πεδίον προφανέντε, als sie sich ausserhalb der Stadt zeigten, ins Feld hinein fahrend.

335. ἑταιρίσσαι, d. i. ἑταῖρον εἶναι. Vgl. zu XIII. 456. — ᾧ κ' ἐθέλῃσθα, cujus in gratiam vis exaudire. Sonst steht κλύειν mit dem Genitiv. — Hermes wird vom Jupiter an seine Gutmüthigkeit und Dienstfertigkeit erinnert, um ihn zu dem Auftrage geneigt

zu

zu machen. Er heifst dieser Tugenden halber ἐρίφρων, φιλάνδρος, φίλος ἐν ἀνάγκαις, beym Orpheus. Ἐριούνιος hat auch wohl darauf Bezug, (f. zu XX. 34.) so wie ἀκακήτης, XVI. 185.

339 — 345. Ganz dieselben Verse kehren Od. V. 43 — 49. wieder. Die πέδιλα, Sohlen unter die Füsse, wurden untergebunden, wenn man aus dem Hause gehen (II. 44. ff. Od. II. 4. vgl. 10.) oder eine Reise machen wollte, Od. I. 97. — τά μιν φέρον, deutet gerade auf keine Wunderkraft dieser Sohlen, ihn fortzutragen; es sagt nichts weiter, als auf welchen er wandelte, wie τὴν πόδες φέρον. XVIII. 148. — ἅμα πνοιῇς ἀνέμοιο, zu gleicher Zeit mit den Winden, so dass er mit ihnen gleichsam einen Schritt hielt, und zugleich ein Ziel erreichte; dem Sinne nach also: in gleicher Geschwindigkeit. Dieses ist klar aus XIX. 415. Hesiod. Theog. 268. αἳ (Ἅρπυιαι) ῥ' ἀνέμων πνοιῇσι καὶ οἰωνοῖς ἅμ' ἕπονται. Schnelle Rosse heissen X. 437. θέειν ἀνέμοισιν ὁμοῖοι, oder bey Apollonii Rh. IV. 221. πνοιῇσι εἰδομέναι ἀνέμοιο. Virg. A. IV. 240. ff. drückt unsre Stelle aus: quae (talaria) sublimem alis (Mercurium) sive aequora super, seu terram, rapido pariter (h. e. pari gressu) cum flamine portant.

343. ῥάβδον. Hermes führt diesen Stab als Herold der Götter. Daher heifst beym Apollon. Rh. I. 642. der Stab, der dem Herold

rold Aethalides bey seiner Absendung in die Hand gegeben wird, σκῆπτρον Ἑρμείαο. Die dem Stabe des Mercur eigene Zauberkraft hat Virgil a. a. O. 242 — 44. noch weiter ausgeführt.

347. κούρῳ αἰσυμνητῆρι geben die Alten κ. βασιλικῷ. Aristoteles de Rep. IV. 10. sagt, die Monarchen hätten bey den alten Griechen αἰσυμνήται geheissen, welches einerley mit αἰσυμνητῆρες ist. Mit dem Ausdrucke will der Dichter sagen: Hermes glich einem jungen Manne von Cultur, und besserer Ausbildung. Für einen solchen erkennt ihn Priamus, unten 375 — 377.

348. πρῶτον ὑπηνήτῃ — ἀρχομένῳ γενειάζειν. Schol. Venet. der eben erst einen Bart (ὑπήνην) bekommen. Aus IX. 446. liesse sich der Sinn allgemein ausdrücken νέον ἡβῶντι. Als ein solcher erscheint Hermes auch dem Ulysses, Od. X. 278.

349. σῆμα πάρεξ Ἴλοιο. S. zu X. 415. und vgl. X. 166. ff. 371. f. Aus der gegenwärtigen Stelle erhellt, dass dieses Grabmal des Ilus zwischen der Stadt und der Furth des Scamanders, und zwar nahe an dieser lag, dass der Weg ins griechische Lager durch die Furth bey demselben vorbey lief. S. Lenz Ebene von Troja S. 218. f. Denn Priamus tränkte wahrscheinlich seine Pferde hier in der Furth, die er auch auf dem Rückwege passirte. 692.

352—79. Jenseits der Furth auf dem Sca-

Scamandrischen Gefilde, nach dem Lager der Griechen zu, kömmt Hermes dem Priamus entgegen. Denn hier konnte die Gegend durch herumstreifende Griechen unsicher werden, 364. f. Priamus und sein Herold erschrecken; sie glauben auf einen Feind zu stossen. Der Gott beruhigt sie. — Der Herold wird ihn zuerst gewahr, und macht den Priamus aufmerksam.

354. φράζεο etc. Merke auf! hier zeigt sich etwas, wofür Klugheit (φραδὴς νοῦς) vonnöthen ist. φραδὴς kömmt hier nur vor; ἀφραδὴς ist häufiger im Homer. Der Herold weiss nicht zwischen zween Auswegen zu wählen. Noch betroffener wird Priamus; er wird vor Schrecken verwirrt, (συγχύτο) starr und steif, torpebat. ταφών, 358–360.

360–371. Hermes naht sich dem Erschrokenen, fasst ihn bey der Hand, redet ihn an, und stellt ihm die Gefahr vor, der er sich ausgesetzt, versichert ihn seines Schutzes. Die Aehnlichkeit des Priamus mit seinem Vater, (vgl. unten 398.) giebt er vor, zöge ihn zu ihm.

365. ἀνάρσιοι ist gleichbedeutend mit δυσμενέες. Der Moskauer Scholiast erklärt es: ἀνάρμοστοι τὴν γνώμην, nicht harmonirende, daher ἐχθροί, πολέμιοι. In der Ilias erscheint dieses Wort nur hier, in der Odyssee mehrmals.

367.

367. ὀνείατα, d. i. χρήματα. In allen andern Stellen bedeutet es Speisen.

367–369. Sinn: was würdest du beginnen. Ihr beyden Alten seyd zu schwach einen Feind abzuwehren, der euch anfiele, χαλεπήνῃ, d. i. δηλήσεται. Vgl. XIX. 183. Od. XIX. 83.

372–77. Priamus giebt Recht, aber findet zugleich darin einen Beweis vom Schutze der Götter, daſs sie ihm einen so billigdenkenden (αἴσιον, d. i. δίκαιον) und klugen Geleitsmann haben finden lassen.

378–385. Hermes frägt nach der Ursache der Reise des Priamus; Um sie herauszulocken, äussert er die Vermuthung: ob er wohl Kostbarkeiten in Sicherheit bringen, oder die Troer ihre Stadt verlassen wollten, da ihr Bravster todt sey.

385. ἐπεδεύετ' ist die gewöhnliche Leseart; die Venetianischen und andere Handschriften haben ἐπιδεύετ'. Jenes hat Hr. Wolf beybehalten, um der Deutlichkeit willen, wie Aristarch auch oft verfahren ist. S. Praef. p. 68. — τὶ μάχης verbinde ich mit einander und supplire κατὰ, in irgend einem Theile, oder Art des Kampfes. δεύεσθαι und ἐπιδεύεσθαι steht mit dem Genitiv der Person und dem Accusativ der Sache mit ausgelassenem κατὰ. S. Anm. zu V. 636, und die dort angeführten Beyspiele.

387. ff. Die ehrenvolle Erwähnung des Hector

Hector macht den Priamus neugierig: wer Hermes sey, dafs er von feinem Sohne wiffe? — ὥς, lefen die Venetianifchen und andre Handfchriften, auch Euftath. Die hergebrachte Lefeart ift ὅς, welche Hr. Wolf beybehalten hat, und eine leichtre Verbindung giebt. ὥς mufs für οὕτως genommen, und damit ein neuer Satz gebildet werden.

389 – 404. Hermes giebt Auffchlufs, mit neuem Lobe des Hector. Er giebt fich für einen Myrmidoner und Diener des Achills aus, der jetzt aufs Schlachtfeld zum Kundfchaften ausgegangen, weil den folgenden Tag ein Angriff auf die Stadt gemacht werden folle.

390. πειρᾶ, für πειρᾶαι, ift fynonymifch mit εἴρεαι, wie Od. IV. 119. XXIV. 237.

400. τῶν μέτα παλλόμενος. — μετὰ τούτων κληρούμενος. Schol. brev. πάλλειν πάλλεσθαι κλήρους wurde mit der Zeit abgekürzt in das fchlichte πάλλεσθαι. S. XV. 191. Herodot. III. 128.

404. ἴσχειν ἐσσυμένους πολέμου. Obgleich ἐσσυμένους mit πολέμου verbunden werden könnte, wegen ἐσσύμενος ὁδοῖο, Od. IV. 733. fo fcheint doch ἴσχειν πολέμου zufammen zu gehören, weil bey ἐσσυμένους der Abfchnitt des Hexameters und ein Ruhepunkt im Satze ift. ἐσσύμενος fteht auch fo allein XIII. 315. ἴσχειν πολέμου ift ἀπέχειν τῆς μάχης, τοῦ μάχεσθαι.

405

405 — 422. Priamus angelegentlichste Frage an den Diener des Achill betrift nun Hectors Leiche: ob sie noch unverstümmelt sey? worauf Hermes ihm die erfreuliche Nachricht giebt, dass sie noch unzerstückt, und ohne Spur von Fäulniss sey.

409. μελεϊστὶ ταμών, h. e. κατὰ μέλεα. Od. IX. 291. XVIII. 338. διαμελεϊστὶ ταμών. — προὔθηκεν, gleichsam als δαῖτα.

412. αὔτως, d. i. so unzerstückt, und unversehrt, wie sie zu Achills Lagerplatze gebracht war. — δυωδεκάτη, vgl. oben 31. und Anm.

414. f. Vgl. XIX. 25 — 27. 31.

417. S. oben 15. 16. — ἀκηδέστως s. Anm. zu XXII. 465. Weil die Versagung der Bestattung ein Frevel (ὕβρις) und Hartherzigkeit war, so konnte Apollonius Lex. Hom. dieses Wort ὑβριστικῶς, und Hesychius ἀνηλεῶς, dem Sinne nach, geben.

418. αἰσχύνει, bezieht sich auf das Zerstücken und Zerfleischen, auf μελεϊστὶ ταμών. 409. welches hier verneint wird.

419. ἑερσήεις, bethauet, vom Thaue benetzt. Ungeachtet dieses, dem Sinne nach, heissen kann, frisch, nicht aufgetrocknet, und dieses Folge ist; so scheint doch der Dichter blos das erste bemerklich machen zu wollen. Denn er giebt als Folge an, dass die Wunden der Leiche um und um ausgewaschen, und sie selbst nicht mehr beschmutzt (μιαρός) sey.

sey. Der erboſste Achill hatte zu ihrer Reinigung nichts gethan. Sie muſste alſo allein vom Thaue aus der Wolke, die Apollo über ihn deckte (XXIII. 188.), gekommen seyn.

420. ἕλκεα π. συμμέμυκεν. Alle Wunden haben ſich geſchloſſen. μύειν kömmt unten 637, vom Schlieſsen der Augenlieder vor. Ariſtoteles hatte ſchon, nach dem Scholiaſten des Victorius das Auffallende bemerkt, daſs Homer die Wunden einer Leiche gegen die Erfahrung verſchloſſen darſtellt. Allein, weil der Dichter die Leiche als noch weich und nicht ausgedörrt ſchildert, ſo dachte er ſich dieſes wohl als natürliche Folge. Denn bey einer von Luft trocken gewordenen Leiche müſſen wohl die Wunden weit aufgeſperrt ſeyn. Er hatte hier auch ſchwerlich Erfahrung vor Augen. Er wollte hauptſächlich in der Stelle der Leiche das Fürchterliche im Anblicke zu benehmen ſuchen. Er konnte dieſes um ſo mehr durch dieſe auffallende Erſcheinung, wenn ſie auch der Wirklichkeit nicht entſprach, da er die Götter, die den Hector lieben, die Hand im Spiele haben und durch ihre Vorſorge lauter Wunderbares an der Leiche, wie ſelbſt das Vorhergehende, hervorbringen läſst. Hr. Heyne hörte von einem Arzte, daſs das, was Ariſtoteles von den Wunden der Leichen behauptete, nicht allgemeine Regel ſey.

421. Man leſe nach, XXII. 371. ff.

424. ff. Der erfreute Priamus erkennt die Vorsorge der Götter für die Leiche seines Sohnes, die Hermēs ihm gezeigt, an, und betrachtet sie als Wirkung der sorgfältigen Verehrung, die sein Sohn bey seinen Lebzeiten den Göttern erwiesen. Er zieht daraus den Schluss: dass es gut sey, die Götter gebührend zu ehren. Mit diesen sich ihm am stärksten aufdringenden Gedanken bricht er in seiner Antwort hervor, gleichsam mit einer Lehre, die er dem jungen Manne, in dessen Gestalt Hermes ihm erschienen, geben, und die er durch Hectors Beyspiel ihm beweisen will. Er schenkt ihm darauf einen Becher, um ihn zu dem versprochenen Schutze (370. f.) desto geneigter zu machen.

425. ἐναίσιμα δῶρα, d. i. θυσίαι δίκαιαι, καθήκουσαι. Vgl. oben 33. f.

426. εἴποτ' ἔην γε, für ἕως περ ἦν. Schol. br. ἄχρις ἔζη. Schol. Moscov. Vgl. III. 180. und das. Anm.

428. τῷ οἱ ἀπεμνήσαντο. Dieses ist die gewöhnliche Leseart, welcher auch Hr. Wolf gefolgt ist. Die Heynischen Editionen haben τῶν οἱ ἐπεμνήσαντο. τῷ haben die meisten und besten Handschriften und alten Ausgaben. Der Moscauer Scholiast führt τῶν als Variante auf. τῷ ist statt ἐπὶ τούτῳ, und zwar ἐπὶ τῷ μὴ λήθεσθαι τῶν θεῶν. So bezieht es sich aufs nächste, und die Verbindung ist dadurch natürlicher, und ganz Homerisch.

S. z. B. IV. 410. Bey τῶν muſs aus 425. δώρων bezogen werden, welches härter iſt. τῶν ſcheint Verbeſſerung eines Alten zu ſeyn, der bey dem folgenden Verbo den Genitiv des Objects vermiſste. — Die Leſeart ἀπεμνήσαντο aber hat auch etwas gegen ſich. Nach Hrn. Heynens Obſervationen hat H. Stephanus ſie aus der Römiſchen Ausgabe hervorgezogen. Demnach mögen die übrigen critiſchen Zeugen ſich für ἐπεμνήσαντο erklären. Die kleinern Scholien und Euſtathius hatten dieſe Leſeart. Beyde Leſearten ſagen: ſie haben ſichs erinnert zu ſeinem Beſten, habens ihm gedacht, und haben den Sinn: habens ihm vergolten. An eine ſolche Vergeltung denkt hier Priamus. Von ſolcher wird ἀπομνᾶσθαι, im guten und böſen Sinne, vorzüglich gebraucht. Aber das Wort iſt dem Homer ganz fremd. Doch läſst ſich hiegegen auch wieder ſagen: die letzten Bücher der Ilias haben manche Worte, die ſonſt nicht im Homer vorkommen; und Heſiod. Theog. 503. gebraucht es. Allein ἀπεμνήσαντο ſcheint faſt Erklärung von ἐπεμνήσαντο zu ſeyn, welches per conſequens ebenfalls den Begriff von Vergeltung in ſich ſchlieſst. Der ausgelaſſene Begriff des Objects δώρων, muſs aus 425. hinzugedacht werden. Es ſcheint mir daher die Leſeart der Florentiniſchen, und Aldiniſchen Ausgaben: τῷ οἱ ἐπεμνήσαντο vorzuziehen zu ſeyn.

430.

430. αὐτόν τε ῥῦσαι, statt αὐτον ἐμέ, oder ἐμαυτόν. So auch unten 503. αὐτός sieht allemal zurück auf das vorhergehende Personalpronomen, und darnach bestimmt es sich; hier auf das παρ᾽ ἐμοῦ. II. 263. steht es statt σέαυτον, imgleichen XXI. 338, wegen des vorhergehenden σέ oder σύ. S. Reiz zu Hesiod. Theog. 470. in der Wolfischen Ausgabe, und Fischer Animadv. ad. Gramm. Weller. T. II. 238. — Ich übersetze nun: Nimm diesen Becher, und schütze mich. Das Folgende ist Epexegesis. Durch sicheres Geleit sollte er ihm Schutz geben. Handlung und Rede beziehen sich auf Hermes Wort, oben 370. f. Vgl. zu 424. am Ende.

σύν γε θεοῖσιν, d. i. συμβοηθούντων γε θεῶν. Schol. wenn anders die Götter mithelfen und deine Dienste begünstigen wollen.

432 – 449. Hermes schlägt das Geschenk aus, weil er dieses Anerbieten auslegt, als wolle Priamus seine Treue gegen Achilln auf die Probe stellen. Dem wolle er von den ihm bestimmten Geschenken nichts entziehen. Dennoch wolle er ihn sicher geleiten, wäre es auch nach Griechenland.

434. παρὲξ Ἀχιλῆα, neben dem Achill vorbey, so dass er vorbey gegangen würde mit einem Stücke der Geschenke, und sie nicht alle erhielte. Er scheuet sich ihm etwas zu entziehen; das ist der Sinn von συλεύειν. παρέξ wird bald mit dem Genitiv,

bald mit Accusativ construirt, je nachdem der Begriff von ἐξ oder παρὰ in dem Redenden vorherrscht. Hier ist dieses der Fall mit παρὰ, so wie Od. XII. 276.

435. δείδοικα, auch I. 555, statt δέδοικα, wie δείδεκτο, δειδέχαται statt des Gewöhnlichen, wo die Reduplication δε, ionisch in δει verwandelt ist.

437 – 439. Ἄργος sc. ἐς. Es ist hier an das Thessalische oder Pelasgische zu denken, was zu Achills Gebiet gehörte. II. 681. ff. Denn es redet hier Hermes in der Person eines Myrmidoners. Der Sinn ist: Nicht blos zu Achills Lagerwohnung wollte ich dich geleiten, selbst in sein Vaterland, und dir entweder auf der See (ἐν νηΐ), oder auf dem Lande (πεζὸς) entgegen kommen. Keiner sollte dich anfassen (μαχέσαιτο σοί), indem er deinen Geleitsmann höhnte, (ὀνοσσάμενος) d. i. verachtete. Ich würde dir kein zu verachtendes Geleite seyn.

440 – 468. Hermes besteigt Priams Wagen, um die Zügel zu führen, und an den unbekannten Oertern ihn zu leiten. Die Lagerwache schläfert er ein, öfnet ihm die Thore des Lagers und der Wohnung des Achills, und verläſst ihn im Vorhofe derselben als wirklicher Gott.

442. ἐνέπνευσε. Durch seine Götterkraft hauchte er den Rossen feurigen Muth ein. So heiſsts auch vom Zeus, XVII. 456.

Alle

Alle Einwirkungen der Götter auf Seelen werden beym Homer durch ἐμπνεύειν ausgedrückt, Od. IX. 387. XIX. 138.

444. f. νέον περὶ δόρπα — πονέοντο. Die Lagerwache war jüngst mit dem Abendbrodte beschäftigt, nehmlich es zu geniessen. Aus 475. liesse sichs ausdrücken: νέον ἀπέληγαν ἐδωδῆς. Es gab ein doppelte Form, ὁ δόρπος, und τὸ δόρπον, wie von δέσμος, κέλευθος, u. a. — So eben gesättigt läſst sie Homer einschlafen, vermuthlich vermöge seines Stabes. vgl. 343. Ungehindert fahren die Ankommenden ins Lager der Griechen ein. 446. f.

448 – 456. Hier ist eine genaue Beschreibung der Lagerhütte des Achills gegeben, die einen Begriff von der κλισίη eines griechischen Fürsten giebt. — Sie ist von Holz gezimmert, so daſs die Wände aus Balken, an Balken gesetzt, zu bestehen scheinen. κέρσαντες, d. i. σχίσαντες, (Schol.) ist vom Zurechthauen oder Schneiden des Holzes, nach seiner verschiedenen Bestimmung zum Baue, zu verstehen. — 450. f. Das Dach war vom Schilfgrase; daher λαχνήεντα ὄροφον; Ὄροφος bezeichnet hier in der Verbindung mit ἀμήσαντες, das Material zum Dache; daher geben die Scholien und Hesychius das Wort κάλαμος. Dieses Schilfgras war von einer feuchten Aue, oder einer sumpfigten Gegend (λειμωνόθεν) gemähet. λειμων bedeu-

bedeutet eine solche Gegend, die Wasser- und Sumpfvögeln zum Aufenthalte dient, II. 461. An den Ufern des Scamander fanden sich sicherlich solche niedrige Gegenden, woher sich solches Schilf hohlen liess. — 452 — 456. Um die Lagerhütte war auch eine αὐλή, die von eingerammelten Pfählen eingeschlossen war. Das Thor des Vorhofes ward mit einem grossen schweren Riegelbaume (ἐπιβλής) verschlossen, den drey Leute, die Achills Stärke nicht hatten, regieren mussten. Ἐπιβλής ist, was sonst ὀχεύς heisst. Die Venetianischen Scholien erklären hier, μοχλὸς ἐπιβαλλόμενος ἀπὸ τοίχου εἰς τοῖχον. — ἐπιῤῥήσσειν, im Gegensatze von ἀνοίγειν, ist so viel, als ἐπιβάλλειν, ἐπιτιθέναι. Mit ausgelassenem ἐπιβλῆτα, oder ὀχῆας steht es, dem Sinne nach, schlicht für verschliessen, Sophocl. Oed. Tyr. 1244. πύλας δ᾽ ὅπως εἰσῆλθ᾽ ἐπιῤῥήξασ᾽ ἔσω. κληῒς ist hier was verschliesst, oder verschlossen hält, mithin der ἐπιβλής selbst. So scheints auch XIV. 168. zu nehmen zu seyn. S. das. Anm. — — Was die Lagerhütte des Achills selbst Eigenes hatte, wird unten beyläufig eingestreuet. Vor dem Eingange war, wie an den Häusern, eine Vorhalle, αἴθουσα, 644. aus welcher man durch eine Thür in das μέγαρον trat, 647.

460 — 469. Hermes scheidet, nachdem er den Priamus in den Vorhof des Achills gebracht. Er giebt sich dabey zu erkennen.

Was

Was für einen Eindruck dieses auf den Priamus gemacht, verschweigt der Dichter. Er bleibt ganz kaltherzig dabey. An andern Stellen der Homerischen Gedichte wird die Erwartung des Lesers, den Eindruck in einem solchen Falle zu erfahren, nicht unbefriedigt gelassen, z. B. III. 389 — 398. XIII. 65 — 72. Od. I. 322 — 25. III. 371. ff. Hat der Dichter dieses aus Nachlässigkeit, oder Mangel am eignen Gefühle vorbeygelassen? oder hat er stillschweigend andeuten wollen, dass die Freude am Ziele zu seyn, und der Gedanke an sein Vorhaben die Verwunderung und dankbare Rührung gegen den Gott zurückgehalten habe? Es gefällt nicht, dass der Verfasser dieses Gesanges, den vorhin so bangen Priam gar nichts über seinen göttlichen Schutz, den er nun kennen gelernt, äussern läßt. Dieses Verstoss macht er auch unten, als Hermes ihn wieder in Sicherheit zurückgebracht hat, und von ihm scheidet. Haben die Homerischen Gesänge einen Verfasser, so wäre dieser sich hier nicht gleich geblieben.

462 — 464. Hermes will nicht selbst vor den Achill kommen. Er fürchtet Tadel bey Menschen, wenn er sehen lasse, dass er sich Jemandes annehme, ἀγαπαζέμεν. ἄντην will sagen: vor Menschen Augen, Od. VI. 221. Deshalb bleiben die Götter auch, wenn sie Jemanden zum Beystande erscheinen, andern Menschen unsichtbar oder in eine unkennt-

liche

liche Gestalt verhüllt. Vgl. Od. XVI. 160. ff. Il. I. 197. ff. Sie scheinen sich, nach Hermes Aeusserung, gleich schwachen Menschen, zu schämen, wenn sie, als solche erhabene Wesen, Sterblichen Dienste, wie Untergebene, leisten. Hermes hätte zwar unerkannt beym Priamus bleiben können; allein er hätte dann eine müssige Rolle gespielt, und hätte die gegen Priamus angenommene verändern müssen, ohne einen andern höhern Zweck zu haben, als um diesen wieder nach Hause zu geleiten. Anständiger wars, dass er hier verschwand; als Gott konnte er schnell zur gehörigen Zeit wieder da seyn. Bey der Abfahrt blieb er verborgen, weil er sie in der Nacht, während Achill schläft, veranstaltet. S. unten 679. ff.

467. *συνορίνης θυμόν*, nehmlich *εἰς ἔλεον*. So steht auch dieselbe Redensart mit der Ellipse, *εἰς χόλον*, unten 568, vgl. 560; und 585.

469 — 506. Priamus geht, auf Hermes Rath, den er beym Scheiden gegeben, gerade in Achills Wohnung, umfasst seine Knie, und sucht ihn zur Erfüllung seines Anliegens durch Erinnerung an seinen alten Vater zu erschüttern und weichherzig zu machen.

471. *οἴκου*, d. i. *κλισίης*. Beym Eintreten aber befand sich Priamus sogleich im *μεγάρῳ*, wo sich Achill aufhielt, und eben gespeisst hatte.

473. ff. *τῷ δὲ δύο οἴω — ποίπνυον*, erklärt

klärt Euſtathius, περὶ αὐτὸν ἐπονοῦντο, waren um ihm geſchäftig, warteten ihm auf. Automedon und Alcimus (oder Alcimedon, XVII. 459. 467. XVI. 197.) ſind θεράποντες des Achills. XIX. 392, und unten 573. f.

476. τράπεζα iſt der Tiſch, von welchem Achill geſpeiſst hatte. Denn jeder Speiſende hatte ſeinen beſondern Tiſch vor ſich. S. z. B. Od. I. 138. ff.

480–483. Achill ſtaunte über die unerwartete Erſcheinung des Priamus, der als ἱκέτης vor ihm kam, ſo wie man in dem Hauſe eines angeſehenen Mannes über die plötzliche Erſcheinung eines Fremdlings, der eines Mordes halber flüchtig geworden iſt, zu ſtaunen pflegt.

ὅταν ἄνδρ᾽ ἄτη πυκινὴ λάβῃ. So oder τὸν ἄτη φρένας εἷλε, XVI. 805. ſpricht man, wenn Jemand aus Mangel an Beſonnenheit ein Verbrechen begangen. Vgl. zu I. 412. XVI. 805. — πυκινή iſt ſo viel, als δεινή, wie in πυκινὸν ἄχος, XVI. 599. — Bekanntlich retteten ſich ſolche Mörder vor der Blutrache der Verwandten des Erſchlagenen durch die Flucht. Od. XV. 270. ff. Vgl. Anm. zu IX. 630. Sie ſuchten bey angeſehnen Männern in der Fremde Schutz und Reinigung vom Morde durch die gebräuchlichen Entſündigungs-Opfer und Ceremonien. So Adraſt beym Herodot. I. 35. und Hercules beym

Apol-

Apollodor. II. 6, 2. — 481. ἄλλων δῆμον, d. i. ἀλλοδαπῶν. S. Od. XX. 219. f.

486 – 506. Die Rede des Priamus an den Achill ist von den alten Rhetorikern wegen ihres Rührenden und Kürze, nicht ohne Grund, sehr erhoben. S. Quintil. J. O. X. 1, 49. Dionys. Hal. Art. rhet. 9, 15. Sie hebt mit Erinnerung an Achills Vater an, in sofern dieser in seinem hohen Alter auch seines Sohnes entbehrte, und kömmt erst nach einer Vergleichung zwischen sich und Peleus auf den Hauptgegenstand. Im Alter und der Trennung von einem geliebten Sohne war Achills Vater dem Priamus ähnlich; aber in Ansehung des noch statthabenden Besitzes eines solchen Sohnes, der frohen Nachrichten von ihm, und der Hofnung ihn einst wieder zu sehen, unähnlich. Diese Vergleichung mußte den Achill, vermöge der Erinnerung an seinen Vater, an die Trennung von ihm, und an das, was er an seinem Sohne bey den Anfeindungen der Nachbaren (488. f.) entbehrte, weichherzig machen; ihm Empfindung für die Lage des Priamus einflößen, und Hartherzigkeit wegräumen. Auf diese Zubereitung des Herzens des Achills läßt Priamus eine rührende Schilderung seines Verlustes an Söhnen, besonders am Hector folgen. Dadurch erschien er weit bedauernswürdiger, als Achills Vater; dadurch wurde Mitleiden rege. Und nun tritt er mit seiner Bitte hervor, die er an einen

Mann

Mann zu thun ſich überwunden, vor dem er eher zurückbeben, als ſich ihm nahen, den er als Würger ſeiner Kinder eher haſſen, als ſo demüthig anflehen müſſe. Wäre Priamus ſogleich mit ſeiner Bitte hervorgebrochen, ohne den Achill erſt in eine weiche Stimmung verſetzt zu haben; ſo hätte er wahrſcheinlich eine abſchlägige Antwort erhalten. Achill war freylich ſchon durch die Thetis (127. ff.) ſanfter geſtimmt; allein das wuſste Priamus nicht. Der Dichter läſst ihn daher ſeine Rede ſehr ſchicklich ſo faſſen, wie er ſie an einen ſo harten Character, den er erweichen wollte, faſſen muſste.

487. *τηλίκου, ὥςπερ ἐγών.* Es ſollte folgen, *ἥλικος ἐγώ,* wie ſchon der Scholiaſt des Victorius bemerkt. So folgt *ὡς* ſtatt *ὅσσον*, auf *τόσσον*, Od. VII. 108. Die alte Sprache des Homeriſchen Zeitalters beobachtet nicht eine ſo genaue Folge der Beziehungswörter. — Des hohen Alters des Peleus wird ſchon XIX. 334. ff. gedacht, wo es aber der Affect des Achills ſehr hoch anſchlägt. Nach den Mythen vom Peleus, der ſchon beym Argonautenzuge geweſen ſeyn ſoll, müſste er weit älter, als Priamus ſeyn. Allein der Dichter hält ſich nicht daran, weil es zu ſeinem Zwecke hinreichend war, ihn an Jahren ohngefähr mit Priamus gleich zu machen, da das Bild des Priamus, was Achilln vor Augen ſtand, ihm ſeinen Vater hinlänglich vergegenwärtigte.

488. f. Woher Priamus wiſſen konnte, daſs Peleus in ſeinem Alter Anfeindungen von benachbarten Völkern zu erfahren habe, iſt nicht klar; vielleicht durch gefangene Myrmidoner. Doch konnte der Dichter die, auch bey den Tragikern herrſchende, Sage, die ihm bekannt war, nutzen, und den Priamus in den Mund legen, ohne um die Wahrſcheinlichkeit, daſs ers wiſſen konnte, ängſtlich bekümmert zu ſeyn. Begreiflicher iſts, wie Priamus ſagen konnte, daſs er Nachrichten von ſeinem Sohne höre. Er konnte ſie durch ſeine Gattin Thetis erhalten.

496. ἐννέα καὶ δέκα u. ſ. w. Hier ſind die Söhne der Hecabe genannt, deren Apollodor. III. 12, 5. nur zehn angiebt.

499. εἴρυτο δὲ. Hiezu muſs wieder aus dem Vorhergehenden οἷος genommen werden.

503. αἰδεῖο θεοὺς, beſonders den Zeus, den ἐπιτιμήτορα ἱκετάων. Od. IX. 269. f. — αὐτόν ſtatt ἐμαυτόν, wie 430. Vgl. 504.

506. ὀρέγεσθαι, ſich ausdehnen, ausſtrecken, wird beym Homer mit dem Dativ der Sache, womit man ſich ausſtreckt, als XXIII. 99. V. 851. und mit dem Genitiv deſſen, wornach man ſich ſtreckt, (VI. 466.) verbunden. Demnach könnte man hier χειρὶ ergänzen, und ποτὶ στόμα, ſtatt στόματος nehmen, wodurch das Zuſammentreffen mehrerer Genitive vermieden wurde. Wenn es dann Priam gewagt, ſeine Hand nach dem Geſichte

sichte des Achills auszustrecken; so wäre hier ohngefähr derselbe Gestus bezeichnet, womit Flehende das Kinn des Angefleheten anfassen, wie Thetis es macht, I. 500. f. Allein oben 478. küfste Priamus Achills Hand; und hieraus muss unfehlbar diese Stelle erklärt werden. Denn der Dichter kann unmöglich so geschwind vergessen haben, was er so kurz zuvor erzählt hatte. Dann müfste verbunden werden: ὀρέγεσθαι χεῖρε ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα; sc: ἑαυτοῦ, und ὀρέγεσθαι für ὀρέγειν genommen werden, wie es die spätern Dichter gebrauchen, als Apollon. Rh. II. 830. IV. 1605. So nimmt es hier auch der Scholiast des Victorius. Diese Abweichung vom Homerischen Sprachgebrauche verriethe wohl, wie so manche andre, einen spätern Verfasser dieses Gesanges.

507 – 517. Priamus Rede hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Achill fühlt tiefen Schmerz. Beyde weinen heftig, der eine um seinen Vater, der andre um den Sohn; doch dieser ungleich heftiger, 510. Endlich als Achills Herz durch Weinen sich gestillt, richtet er den Priamus auf, und tröstet ihn.

509. ἀπώσατο ἦκα γ. Leise schob Achill den Priam zurück, als den Urheber seines Schmerzes, aber ohne heftigen Unwillen. So war er schon gegen ihn umgewandelt.

510. ἐλυσθείς, sich zusammenwikkelnd, hier, dem Sinne nach, für κυλισθείς, wie

wie die Venet. Scholien, neben andern Erklärungen es geben.

514. Die Alten hielten diesen Vers schon für unächt. Der vorhergehende drückt schon alles gehörig nach Homerischer Manier aus. In diesem ist der Ausdruck befremdlich. Die Alten stiessen sich, den Scholien des Victorius zufolge, an ἀπὸ γυίων, weil der ἵμερος γόοιο nur seinen Sitz in der Seele habe, und sich nicht so in Händen und Füssen (das sind γυῖα) äussere, wie andre Affecten, als Furcht, Schrecken. Achills Schmerz, und Traurigkeit ist hier eine ruhige gelassene Wehmuth. Das Unhomerische in dem ganzen Verse macht ihn am verdächtigsten. Hr. Wolf hat ihn eingeklammert.

519. Achill erkennt die Grösse des Leidens des Priamus an; wundert sich über seine Unerschrockenheit, ihn unter die Augen zu kommen; heisst ihm sich setzen; und sucht ihm seine Traurigkeit mit dem allgemeinen Loose der Menschen, bey ihrem Glücke auch Leiden tragen zu müssen, auszureden. Dieses Verhängniss zeigt er ihm an Peleus Beyspiele und an ihm selbst. Dabey sey nichts zu ändern, nur zu dulden.

523. ἐν θυμῷ verbinde mit ἄλγεα. — κατακεῖσθαι, ist quiescere, sich nicht regen, so wie κεῖσθαι vom Achill, II. 688. gesagt wird, weil er nicht focht.

524. πρῆξις, ist hier Abhülfe. So πράσ-

πρήσσειν, unten 550, etwas ausrichten, einer Sache abhelfen. In andern Stellen gebraucht Homer ἄνυσις, als in einer ähnlichen, Od. IV. 544. Vgl. zu II. 347. Einige Alte lasen ἄνυσις, und hatten so die Erklärung des schwerern πρῆξις in ihren Text genommen. πρῆξις kömmt in demselben Sinne wieder vor, Od. X. 202. Sophocl. Elect. 142. spricht auch ἀνάλυσις οὐδεμία κακῶν.

525. ἐπεκλώσαντο, von ἐπικλώθειν, was in der Odyssee häufiger, in der Ilias aber nur hier vorkömmt. Es bedeutet zuspinnen, und ist eigentlich Prädicat der Parcen, der Schicksals-Göttinnen, die von der Geburt des Menschen an ihm den Faden seiner Schicksale im Leben zuspinnen. S. Od. VII. 197, wo sie κατακλῶθες heissen, und νήθεσθαι von ihnen gesagt wird. Aus jenem Gebrauche des Wortes ἐπικλώθειν fliesst die zweyte, zutheilen, wenn es von den Göttern überhaupt prädicirt wird.

526. ζώειν ἀχνυμένοις, statt ἀχνυμένους, nach der gewöhnlichen Eleganz, wo sich der Accusativ beym Infinitiv nach dem Casu des vorhergehenden Subjects ummodelt. Daher ist diese Leseart der vorzüglichern Handschriften, des Plutarchs und Plato der gewöhnlichern leichtern ἀχνυμένους vorzuziehen.

ἀκήδεες εἰσί. Das ist das Götter-Loos, ohne Kummer und Trauer zu leben. Daher sagt Hesiod. Ἐργ. 112. von den Menschen im golde-

goldenen Zeitaltér: ὥστε θεοὶ δ' ἔζωον, ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ ὀϊζύος.

527 – 533. Der hier folgende Mythus ſoll den Zeus als ſummum diſpenſatorem bonorum et malorum darſtellen. Er iſt es, der Gutes und Böſes austheilt. Daher hat ſich der alte ſinnliche Menſch in Zeus Behauſung einen beſtändigen Vorrath von beyden gedacht, und zwar in zwey groſsen Gefäſsen, die auf dem Boden des Hauſes (ἐν οὔδει) ſtehen. Aus ihnen greift der κάρτιστος ταμίης ἁπάντων, wenn er Menſchen Gutes oder Böſes zutheilen will. Das Gute theilt er nie allein, ſondern immer mit Böſem gemiſcht, aus, aber wohl das Böſe. Die Erfahrung muſste den rohen Menſchen ſchon früh lehren, daſs das gröſste Glück des Menſchen nie rein und ungetrübt ſey und bleibe. Das Gute beym Unglück überſieht der Menſch gewöhnlich. Daher glaubt er, daſs dieſes keine Beymiſchung vom Guten habe.

528. ἕτερος δὲ bezieht ſich auf ein ἕτερος μὲν, was vor κακῶν ſtehen ſollte. Bey ἐάων iſt δοσέων oder δοτίνων hinzuzudenken, weil es ein femininum iſt.

530. κύρεται, d. i. ἐγτυγχάνει, συγτυγχάνει, oder ἐπιμίσγεται, wie es der Scholiaſt des Pindar zu Pyth. III. 146. in der Citation dieſer Stelle ausdrückt; der ſtöſst bald auf Glück, bald auf Unglück. Pindar a. a. O. iſt

ist in einer, vielleicht aus dieser Stelle gebildeten Sentenz, noch weiter gegangen, wenn er sagt: Ἓν παρ' ἐσθλὸν, πήματα σὺν δύο δαίονται βροτοῖς Ἀθάνατοι.

531. λώβητον, ein ἅπαξ λεγόμενον im Homer, ist so viel als ἄτιμον; vgl. 533. Der Unglückliche wird gewöhnlich verachtet und entehrt; selbst die Götter achten ihn nicht. Es liegt also der Begriff von τλήμων darin. Sophocl. Phil. 1103. verbindet τλάμων καὶ μόχθῳ λωβατός.

532. βούβρωστις kömmt gleichfalls hier im Homer nur vor. Der Heifshunger ist hier Bild des grofsen Elendes und Dürftigkeit, die den Unglücklichen umhertreibt. Es ist hier alles im Affect mit starken Farben aufgetragen.

533. οὔτε θεοῖσι τετιμένος. Glückliche, Reiche, Geehrte heifsen immer im Homer Διὶ oder ἀθανάτοισι φίλοι. Vgl. oben 61. mit 534. an dieser Stelle. Daher fliefst leicht der gegenwärtige Ausdruck fürs Gegentheil.

534. Achill macht die Anwendung von dem Gesagten auf den Peleus, der auch sein Glück nicht ungemischt genofs; nachher 543. auf den Priamus. Auch Pindar. Pyth. III. 154. führt den Peleus, neben den Cadmus, als Beyspiel eines solchen Mannes auf. Seine Vermählung mit einer Göttin, die Theilnahme der Götter an seiner Hochzeit, (vgl. oben 62.) die Aussteuer seiner Gattin werden auch von ihm (164. f.) zu seinem Glücke gerechnet.

535. ἐπ' ἀνθρώπους, für παρ' α. wie der Scholiast des Victorius will. Sonst spricht Homer Od. IV. 725. παντοίῃς ἀρετῇσι κεκασμένον ἐν Δαναοῖσι; auch mit dem blofsen Accusativ, XIII. 431. πᾶσαν ὁμηλικίην ἐκέκαστο κάλλεϊ.

538 - 542. Zu Peleus Leiden rechnet Achill, dafs er nur einen Sohn hatte, der noch dazu in der Blüthe seiner Jahre sterben sollte, und dafs dieser Sohn ihm im Alter keine Pflege geben könne. παναώριον, ganz unzeitig, unreif, d. i. der nicht zur Reife und vollem Maafse des menschlichen Alters gelangen wird. Od. XII. 89. heifsen die Füfse der Scylla ἄωροι, unreife, nicht zur völligen Länge ausgewachsene. Vielleicht wollte der Dichter den Achill nicht ganz verständlich für den Priamus reden lassen.

543. ff. Auch dein Glück, o Priamus, war nicht rein, ungetrübt und beständig. Du warst ehedem der Glücklichste unter allen, die hier weit und breit wohnen. Dieser Krieg (πῆμα τόδε, 547.) versenkt dich in tiefe Trauer. — Bey ὅσσον, 544, mufs ein Genitiv supplirt werden, auf welchen sich τῶν, 546, beziehen kann, nehmlich ἀνδρῶν, oder ἀνθρώπων.

Λέσβος — Μάκαρος ἕδος, ist hier die Stadt der Insel gleiches Namens, die dem Adramyttenischen Meerbusen gegenüber liegt. So erklärt es auch Strabo VIII. p. 546. A. der ἕδος durch

durch πόλις giebt. Auch Hymn. in Apoll. 37. heisst sie Μάκαρος ἕδος, dessen κτίσμα sie war. Macar, ein Sohn der Sonne und der Rhodus, war nach der Ermordung seines Bruders Teages nach Lesbos geflüchtet, und hatte die Stadt desselben Namens angelegt. Diodor. V. 57. init.

ἄνω — καθύπερθε. Diese beyden Wörter sind schwer zu erklären. Bey beyden ist οὖσα, oder κειμένη hinzuzudenken. ἄνω, aufwärts, oberhalb, gebraucht Herodot, wenn er die Lage tief im Lande liegender, von der See entfernter Gegenden bezeichnen will. Das läfst sich hier nicht anwenden. Aus der Lage der hier genannten Länder und Gegenden, und dem Zwecke der Stelle, mufs wohl der Sinn von diesem, und καθύπερθε, was auch oberhalb bedeutet, bestimmt werden. Achill scheint durch die genannten Länder die Ausdehnung des trojanischen Reiches bezeichnen und sagen zu wollen: du warst der glücklich-Mann in dem ganzen Reiche, was du beherrschest. Die Ausdehnung desselben bezeichnet er durch das Angrenzende. Lesbos macht einen südlichen Grenzpunct, und bestimmt, bis wie weit sich das Reich in der südlichen Strecke an der Küste ausdehnt; der Hellespont und Phrygien nördliche Grenzpuncte, und zwar jener in Nordwesten, dieses in Nordosten. Beyde sollten in der Rede des Achills auf seinem Standpuncte durch entgegengesetzte, und

nicht gleichbedeutende Partikeln angedeutet seyn. Allein in einer lebendigen Rede konnte eine Handbewegung das ergänzen, was dem Ausdrucke an Genauigkeit abgieng. Dergleichen muſs man oft bey den Reden im Homer hinzudenken, wo der Ausdruck allein die Gedanken nicht aufschlieſst. So scheint es hier auch der Fall zu seyn, und beyde Partikeln gefaſst werden zu können: aufwärts hierhin — aufwärts dorthin. Auf ähnliche Art hat es Hr. Voſs übersetzt: so viel dort Lesbos — — umgrenzet, Frygia dort, und hier der unendliche Hellespont.

Ἑλλήσποντος ἀπείρων. Sonst πλατύς, VII. 86. Auf die Breite scheint hier auch das Beywort, der unermeſsliche, zu zielen. Aber soll Wahrheit darin seyn, so muſs man nicht an die enge Straſse, die in die Propontis führt, denken. Beym Homer hat Hellespont eine weitre Bedeutung, und heiſst das ganze ägäische Meer vor dem Eingange der Enge, an der trojanischen Küste entlang. Dieses ergiebt sich aus XII. 30.

545. τῶν, für ἐν τοῖς. Vgl. 535.

549. Hier folgt das Resultat der ganzen Rede: zu dulden und nicht unaufhörlich zu jammern. — ἀλίαστον für ἀλίαστως, ohne sich vom Trauern loszumachen, von λιάζεσθαι; dem Sinne nach: unaufhörlich.

550. f. Vgl. 524, und Anm. — οὐδέ μιν ἀνστήσεις, sc. ἐξ Ἀΐδου δώματος, oder aus

XXI.

XXI. 56. ὑπὸ ζόφου ἠερόεντος. S. das. Anm. — πρὶν — πάθησθα, eher mögtest du ein andres Uebel erfahren, als ihn aus der Unterwelt heraufbringen. Dieses Uebel ist der Tod, den Achill aber schonend nur leise andeutet.

553. Mit dem Schlusse der Rede scheint Achill den Priamus auf einen Sessel geführt zu haben. Letztrer weigert sich ihn zu gebrauchen. Die ungeduldige Sehnsucht, seinen Sohn zu sehen, gestattet ihm keine Ruhe. Daher dringt er von neuem in den Achill, die Leiche auslösen zu lassen.

556 – 558. Die Aechtheit dieser Verse wurde im Alterthum bezweifelt. Die ersten beyden wollte Aristarch ausstreichen, und zwar, wie der erste Venet. Scholiast sagt, wegen des Unschicklichen darin. Den dritten mußte er gar nicht in seinem Exemplare haben. Denn dieser mußte nothwendig wegfallen, wenn jene ausgemerzt wurden. Hätte er ihn gelesen, so mußte er ihn mit verdammen. In den erstern läßt sich nichts Unschickliches entdecken. Sie enthalten einen Wunsch der Dankbarkeit dafür, daß Achill den Priamus so schonend behandelt: daß er nehmlich noch in seiner Heymath einst Genuß und Freude an den Lösegeschenken haben möge. Dieser Wunsch konnte den Achill noch williger zum Begehren des Priamus machen. — Der 558. Vers fehlte aber in den alten Exemplaren, wie der erste Venet. Scholiast bemerkt, ob ihn gleich die

die Venet. Handschrift selbst hat. Einige andre gute Handschriften, z. B. die Leipziger, haben ihn nicht. Sein Entstehen läfst sich leicht begreifen. Wenn die Rede mit ἔασας schlofs, so schien etwas zu fehlen. Dieses wollte ein Rhapsode oder Grammatiker ergänzen, und dachte nicht an eine Bedeutung von ἐᾶν, welche dies unnöthig machte. Die Versuche verschiedner Grammatiker dieses ἔασας für sich allein zu erklären, zeugen davon, dafs sie den folgenden Vers nicht in ihren Exemplaren haben mufsten. Das Wort ἐᾶν enthält allein schon einen vollständigen Gedanken. Es heifst, jemanden fahren, unangetastet lassen, XXI. 221. am Leben lassen. XVI. 731. Ἕκτωρ δ' ἄλλους μὲν Δαναοὺς ἔα, οὐδ' ἐνάριζεν. Vgl. unten 569. mit 586. und 684.

560 – 570. Achill wird unwillig, dafs Priamus die gastfreundliche Behandlung abweiset, und in seine Geneigtheit, die Leiche herauszugeben, Zweifel zu setzen scheint. Er mufs ihm also diese, nebst den Antrieben dazu erklären. Diese sind das Gebot des Zeus durch die Thetis (oben 122. ff.), und der Götterwink, den er in der gewagten Erscheinung des Priamus, die unter so vielen Gefahren und Schwierigkeiten, ohne ein handgreifliches Geleit einer Gottheit, nicht gut möglich war, findet. Achill kennt seinen aufbrausenden Zorn, der ihn gegen Zeus Gebot zum Vergreifen an einem ἱκέτης verleiten konnte. Daher warnt er

er seinen Gast, ihn nicht durch längeres Weigern zu reitzen.

560. νοέω, ich sinne darauf, bezeichnet eine starke Geneigtheit. Vgl. XXII. 235.

567. μετοχλίσσειε. Vgl. 453. ff.

568. τῷ, ἐπὶ τουτῷ, wegen dieser meiner Willensmeynung. — μὴ μοὶ — ὀρίνῃς; vgl. 560. — ἐν ἄλγεσι, in meiner Trauer; über Patroclus nehmlich.

569. οὐδὲ — ἐάσω. οὐκ ἐᾶν muſs nach der Bemerkung zu 556. ff. am Ende, so viel heiſsen, als κατακτείνειν.

570. ἐφετμάς, sc. εἰς. So verbindet Apollon. Lex. Hom. diese Präposition mit dem Accusativ des Objects in der Erklärung von ἀλείτην (Il. III. 28.), und giebts τὸν εἰς αὐτὸν ἀλίτοντα. — In dem Befehle des Zeus, die Leiche des Hector herauszugeben, lag auch zugleich der Wink zur milden Behandlung des ἱκέτης Priamus.

571 – 580. Achill veranstaltet mit grosser Schnelligkeit alles, was zur Bewirthung eines Gastes und dessen, was er bey sich hatte, gehörte. Darauf läſst er die Geschenke vom Wagen in seine Wohnung tragen, und nimmt sie stillschweigend, ohne weitre Verhandlung, an. Ohne daſs es Priamus gewahr wird, läſst er den Leichnam des Hector abwaschen, salben, bekleiden und in Decken hüllen, damit ihr blutiger, schmutziger und entstellter Anblick den Priam nicht entrüste, und Wortwech-

sel

fel veranlasse, in welchem er sich an ihm vergehen könne. Die so wohl zugerichtete Leiche hebt er mit seinen Dienern auf den Wagen. — Diese Stelle klärt Achills Character sehr deutlich auf. Er verräth hier viel Humanität und feines Gefühl. Er ist geschäftig, dem alten tiefbetrübten Vater, ohne sein Vorwissen, den gewaltsam aufwallenden Schmerz, den ihm die eigenhändige Behandlung und Aufpacken der Leiche hätte machen müssen, zu ersparen. Seine sonstigen Ausbrüche der Wuth und Grausamkeit sind Folgen seines aufwallenden Zornes. Dass er dessen nicht Meister sey, und dass er ihn zu Sträflichkeiten verleite, weiss er selbst. Ein gleiches mildes Gefühl zeigt er unten 656. ff. bey der Besorgniss für Priamus Sicherheit, und dem Anerbieten eines Waffenstillstandes, bis Hector bestattet ist.

572. *λεών ὡς*. Die Vergleichung geht blos auf die Schnelligkeit, und will sagen: in einem Sprunge, wie ihn der Löwe macht.

577. *κήρυκα καλήτορα*. Das Beywort kömmt hier allein vor. Die spätern Griechen sprechen *κλητήρ κλήτωρ*. Es bezieht sich auf das Berufen zur Versammlung, wie in *κήρυξ ἠπύτα*, VII. 384. und das. Anm. und *ἀστυβοώτης*, unten 701.

580. *εὔννητον χιτῶνα*, einen fein gesponnenen, *λεπτόν*; vgl. XVIII. 505. Dieser *χίτων* und ein *φᾶρος* sollten zur Bekleidung des Todten dienen; s. unten 588. Das andre

andre φᾶρος zum Ausbreiten über das λέχος, worauf er gelegt wurde. 589. So eingehüllt, (πυκάσας) wollte Achill die Leiche dem Vater zurückgeben. πυκάζειν steht in diesem Sinne auch XVII. 551.

584. μὴ — χόλον οὐκ ἐρύσαιτο, damit er nicht dem Zorne freyen Lauf liesse. ἐρύεσθαι χόλον ist den Zorn bewahren, φυλάσσειν, d. i. zurückhalten: mit der Negation also; ihn auslassen.

589. λεχέων ἐπέθηκεν. Eustathius erklärt es gut: ἐπάνω ἔθετο λεχέων. Vgl. 600. Theocrit. II. 140. μαλακῶν ἔκλιν' ἐπὶ λέκτρων. λέχος ist das Lager, worauf der eingewickelte Todte gelegt, und auf den Wagen gehoben liegen blieb. Es bestand wahrscheinlich aus einer untergelegten Decke, φᾶρος. Vgl. IX. 660.

591 – 595. Achill fürchtet jetzt den Geist des Patroclus durch seine Nachgiebigkeit beleidigt zu haben. Denn er hielt das nicht, was er ihm mehrmals versprochen, die Leiche des Hector den Hunden zu fressen zu geben. S. XXIII. 19. ff. 182. f. Er bittet ihm das ab, was er gethan, und verspricht, das Lösegeld mit ihm zu theilen.

σκυδμαινέμεν. Oben 113. hiess σκύζεσθαι dasselbe, nehmlich ὀργίζεσθαι.

594. f. Auffallend scheint es zu seyn, dass Achill sich gegen Patroclus Geist nicht mit Jupiters Befehle entschuldigt, sondern mit

den

den schönen Geschenken, die er erhalten. Aber diese waren ihm am gegenwärtigsten: und zudem ist der rohe Mensch mit Gaben und Geschenken am leichtesten zufrieden. Daher hoft er auch seinen Freund durch die Theilung dieser Geschenke zu stillen. Wie er aber sie mit ihm theilen will, ist dunkel. Am natürlichsten scheint es zu seyn, anzunehmen, dass er bey einer wiederkehrenden Todtenfeyer und Leichenspielen davon etwas zu Patroclus Ehre aufwenden wolle. Auf andre Art war es nicht mehr möglich, da Patroclus Leichenbestattung mit allen Ehrenbezeugungen schon vollendet war. Wenigstens mag der Verfasser dieses Gesanges sich die Theilung so gedacht haben. Wegen des Auffallenden in beyden Versen wollten die Alten sie ausgestrichen wissen.

596 – 632. Achill kehrt nach diesem Geschäfte zum Priamus in das *μέγαρον* zurück, tröstet ihn von neuem, und bewirthet ihn.

597. f. *ἐν κλισμῷ*, h. e. *θρόνῳ*. s. 515. — *τοίχου τοῦ ἑτέρου*, sc. *ἐκ*. von der andern Wand her, gegen Priamus zu, ihm gegenüber; dem Sinne nach: an der andern Wand, so wie *ἐκ δεξιᾶς*, zur Rechten; *ἐκ τῆς ὁδοῦ*, unterweges. Vgl. IX. 219. f. Od. XXIII. 89. f.

599 – 620. Achill will den Priamus bewirthen (601.); aber er fürchtet, dieser mögte es ausschlagen, wie oben 533, das Niedersetzen, weil er noch nicht die Leiche seines

nes Sohnes zurück erhalten hat. Deswegen kündigt ihm Achill vor allem die Rückgabe seines Sohnes an, und bietet alle Zuredungen auf, damit er eine Mahlzeit bey ihm einnehme. Er hält ihm das Beyspiel der Niobe vor, die in ihrem tiefen Schmerze doch endlich zu einer Erquickung durch Speise sich bequemte. Die Fabel der Niobe ist hier, wiewohl in ihrer einfachsten Gestalt, worin sie sich im Homerischen Zeitalter befand, ausführlicher erzählt, weil ihr ungleich grösseres Leiden dem Priamus vorgehalten werden musste, um auf ihn zu wirken. Wie die Fabel in der Folge von Dichtern behandelt und aufgeputzt ist, kann man aus Ovid. Met. VI. 146. ff. sehen.

602. ff. Niobe war des Tantalus, Königs von Phrygien Tochter, Pelops Schwester, und nachmalige Gemahlin des Königs von Theben Amphion. Ihr eigentliches Vaterland war Mäonien oder Lydien um den Berg Sipylus, welches ehemals zu Phrygien gerechnet wurde. Strab. XII. p. 571. Die Stadt Sipylus war Tantalus Sitz. Apollodor. III. 5, 6. Niobe war eine fruchtbare Mutter. Die Zahl ihrer Kinder wird von den spätern Dichtern und Mythographen über zwölf gesetzt. Apollodor. a. a. O. Wegen ihrer grossen Kinderzahl hatte sie sich der Latona gleich geschätzt, (ἰσάσκετο, 607.) ja sich über sie erhoben, 608. Hier hätte, die Worte als Rede der Niobe gedacht folgen sollen, ἑαυτὴν δὲ γείνασθαι πολλούς.

Die

Die veränderte Conſtruction iſt als Rede und Einſchaltung des Achills zu denken. — 605. f. Wegen ihrer ſtolzen Erhebung über die Latona verlohr ſie das, worüber ſie ſich brüſtete, auf einmal durch die Pfeile des Apollo und Artemis, welche ihre Mutter zur Rache aufgefordert. Eine plötzlich tödtende Krankheit wars, die ſie wegrafte, und die man beym männlichen Geſchlechte den Pfeilen des Apollo, beym weiblichen der Artemis zuſchrieb. S. Anm. zu I. 53. VI. 428. Od. XI. 171, wo δολιχὴ νοῦσος der Tödtung durch die Pfeile der Artemis entgegenſteht. Dieſe Todesart muſste, wie unten aus 757 — 759. erhellt, eine ſolche ſeyn, wobey der Leichnam noch lange friſch blieb, ohne durch Verweſung entſtellt zu werden. Daher konnten die Kinder der Niobe neun Tage unbegraben bleiben, und ſich zum Begraben noch handhaben laſſen, 610 — 612. Wenn es daſelbſt heiſst: ſie lagen in ihrem Blute, (ἐν φόνῳ, vgl. X. 521. XVI. 162.) ſo hat dieſes die Phantaſie der alten Welt hinzugedacht, weil Blut die natürliche Folge der Verwundung durch Pfeile iſt. — Keiner der Unterthanen des Amphion legte Hand an, ſie zu begraben. οὐδέ τις ἦε (ὡς) καταθάψαι. Die Leute waren alle vor Schrecken über die fürchterliche Strafe der Niobe verſteinert; eine Lähmung, (torpor) hatte ſie ergriffen. Sie fürchteten für ſich ſelbſt wohl von den Göttern, wenn ſie ſich der Geſtraf-

Gestraften annähmen. Zeus, der wahrscheinlich die Strafe für die Beleidigung seiner Geliebten schärfen wollte, jagte diesen lähmenden Schrecken ein. Den Umstand, dass Niobe's Kinder neun Tage unbegraben blieben, scheint Achill der Aehnlichkeit halber zwischen dem, was sie und Hector erfuhren, bemerkt zu haben, damit das Beyspiel dadurch desto mehr Eindruck auf den Priamus mache. Endlich begraben die Getödteten am zehnten Tage. Das glaubte wohl die alte Welt buchstäblich. Das Wahre aber, was auf diese Art eingekleidet ist, mögte wohl seyn, dass die Leichen am zehnten Tage aus den Augen der Menschen geschaft waren, ohne dass man wusste und erfuhr, wie es zugegangen. Amphion hatte vermuthlich am Ende heimliche Anstalten zu ihrem Begräbniss getroffen, und Leute gefunden, die ihm hülfreiche Hand leisteten. Die spätern Dichter und Mythographen erwähnen dieses Umstandes gar nicht. — 613. Niobe, die Ovid sogleich nach dem Tode ihrer Kinder versteinert werden läfst, erhohlt sich, dieser ältern Sage zufolge, wieder, nachdem sie sich satt geweint, und nimmt Speise zu sich. Dieses soll Priamus, nach Achills Absicht bey der Vorhaltung dieses Beyspiels, jetzt, da er ihn bewirthen will, auch thun. Nachher scheint er es ihm nicht verwehren zu wollen, so wie Niobe wieder, und im Steine noch immer fort trauert. 617. vgl. auch

619.

619. Hier mufste Achill auch ihr endliches Schickfal andeuten. Sie befindet fich jetzt auf den Sipylus. In 614. fehlt ein Verbum, etwa ἐστί. Nach der Sage, die Apollodor. III. 5, 6. aufbehalten, gieng Niobe nach dem Verlufte ihrer Kinder wieder nach Afien zu ihrem Vater zurück, und Zeus verwandelte fie auf ihre Bitte in einen Fels. Ein Fragment des Pherecydes beym Scholiaften des Victorius fetzt den Grund diefer Bitte darin, dafs fie bey ihrer Rückkehr die Stadt Sipylus zerftöhrt, und ihren Vater unter ein über ihn hangendes Felfenftück geftellt gefunden habe. Diefes konnte fie vor Schrecken ftarr und gleichfam zum Steine machen. Der Untergang der Stadt Sipylus, und zwar durch Erdbeben, foll unter Tantalus erfolgt feyn. S. Democles bey Strab. I. p. 58. Der Berg Sipylus und die umliegende Gegend hat Revolutionen durch Erdbeben erfahren. Sie war demfelben noch zu Strabo's Zeit (XII. p. 578. f.) ausgefetzt. Diefes leitet auf den Urfprung der Sage von Niobe's Verfteinerung. Bey jenem Erdbeben hob fich wahrfcheinlich ein Felfenftück in die Höhe, welches einer weiblichen Geftalt glich. Paufanias (I. 21.) hatte den Berg Sipylus beftiegen, und fagt von diefem fteilen Felfenftücke, dafs es in der Entfernung die Geftalt eines traurenden, Haupt neigenden Weibes habe. Aus diefer Anficht, verbunden mit dem, was Niobe bey ihrer Rückkehr gewahr ward, und was

einen

einen starrmachenden Anblick ihr gewährte, entsprang wohl bey der spätern Generation die Sage von ihrer Versteinerung. Von jenem Felsenstücke soll, nach Eustath. ad Dionys. Perieg. 93. beständig Wasser herabrinnen. Das gab Veranlassung zur Dichtung, dass Niobe noch als Stein weine. Vgl. Sophocl. Antig. 835. f. Quint. Smyrn. I. 291. ff. Ovid. Met. VI. 312. Aus der Ansicht jenes Felsens erklärt sich κήδεα πέσσει, sie unterhält, nährt ihren Schmerz. S. Anm. zu I. 237. Das diesen Worten vorausgehende θεῶν ἐκ, nach der Götter Willen, verbinden einige mit λίθος περ ἐοῦσα, andre mit κήδεα; es gehört wohl zum Ganzen κήδεα πέσσει, und der Sinn ist: nach einem Götterverhängniss trauert sie noch im Steine selbst fort.

615. f. haben ihre Schwierigkeiten. θεάων εὐνάς ist soviel als διατριβάς, wie die kürzern Scholien zu II. 783. erklären. θεάων aber verstanden Grammatiker, wie der Scholiast des Victorius, überhaupt von den Töchtern der Rhea, die sich vor den Kronus auf den Sipylus geflüchtet und daselbst verborgen. Diese mussten den folgenden Vers in ihren Exemplaren nicht haben, da dieser θεάων ausdrücklich bestimmt. Er mögte wohl ein altes Einschiebsel eines Rhapsoden seyn. — ἐῤῥώσαντο erklären die Alten ὀρχήσαντο, χορεύουσι, wie es beym Hesiod. Theog. 8. von den tanzenden Musen auf dem Helicon vorkömmt.

Zuerst

Zuerst bedeutet ῥῶσθαι beym Homer sich schnell bewegen, gehen. XVIII. 411. 417. Das Tanzen der Nymphen um den Fluss bezeichnet in der Dichtersprache entweder ihren Aufenthalt an demselben, oder, wenn hier, wie es wahrscheinlich ist, Quellnymphen gemeint sind, das Einfliessen ihrer Bäche in den Fluss Ἀχελωΐος. An den Achelous in Acarnanien ist hier nicht zu denken. Einige Alte, die dieses thaten, hielten deshalb den Vers für verdächtig. Andre nahmen einen Fluss dieses Namens in Phrygien an, wo er auch hier nothwendig gedacht werden muss. Ungeachtet Pausanias diese Gegend besucht hat, so mögte doch die Vermuthung entstehen, als habe er blos auf Auctorität dieser Stelle einen Achelous auf den Sipylus gesetzt, ohne die Gegend genau untersucht zu haben. Denn er fügt über den Fluss nichts weiter hinzu. Nach den Zeugnissen des Eustathius und der Venet. Scholien lasen einige Ἀχελήϊον, von Ἀχέλης, einem Flusse, der vom Sipylus ins Smyrnäische Gebiet fliesse. Nach dem Scholiasten des Victorius führte ein Fluss Lydiens, der sich in den Hyllus ergiesst, diesen Namen. Hercules, der in diesen Gegenden erkrankte, und das Bad dieser Flüsse gebrauchte, soll seine Söhne von der Omphale davon Hyllus und Acheles genannt haben. Allein dieser Fluss findet sich, so viel mir bekannt ist, blos bey den Scholiasten, aber bey keinen alten Geographen.

graphen. Der Name mag sich vielleicht verändert haben. Der Anstofs, den man am Achelous hier nahm, hat vielleicht die Correctur Ἀχελήϊον erzeugt. Vielleicht bezeichnete Achelous in der Ursprache überhaupt einen Fluss, und war daher in der mythischen gewöhnliche Bezeichnung dafür, wenn von uralten Begebenheiten die Rede war.

621 – 648. Achill bereitet dem Priamus ein Mahl und Nachtlager, welches letzterer anforderte, weil er seit Hectors Tode kein Auge zugethan. 635 — 638.

ὄϊν ἄργυφον, sonst ἀργύφεον. Od. X. 85. Hesiod. Theog. 573. d. i. ἄργον.

625 – 628. sind aus IX. 216. f. 91. f. wiederhohlt. — Achill hatte schon am Abend gespeisst (oben 475.); jetzt hatte er zur Ehre des Gastes nochmals am Mahle Theil genommen.

629. ff. Nach dem Mahle hat Priamus noch mehr Gemüthsruhe und Kraft gewonnen, den Achill recht zu betrachten, und das Grosse, was er an sich zeigte, zu bewundern. Achill fasst gleiche Bewunderung des Priamus, wegen seines biedern Gesichts, und klugen Reden.

630. ἄντα ist für sich zu nehmen, und ist kürzerer Ausdruck für εἰς ἄντα ἰδέσθαι, wie es Od. V. 217. heisst.

637. μύσαν. S. oben zu 249.

640. Vgl. oben 163 — 165. und über αὐλῆς ἐν χόρτοισι, Anm. zu XI. 773.

641. f. λαυκανίης wird von κατά im Verbo regiert. Ueber das Wort f. zu XXII. 325. Vgl. XIX. 209. f.

644. ὑπ' αἰθούσῃ, in der Vorhalle vor der Fronte des Hauses pflegte Gästen das Nachtlager bereitet zu werden. Od. IV. 296. VII. 335. — δέμνια kömmt hier in der Ilias allein vor, in der Odyssee öfterer. Da finden sich dieselben Verse Od. VIII. 336. ff. δέμνια sind das Bettgestell. Ueber ῥήγεα, χλαίναι und τάπητες f. oben zu 230. ff. Die ῥήγεα und τάπητες dienen zu den Unterdecken, worauf man liegt. Die letztern werden über die erstern gebreitet; das Haupt ruht auf ihnen. X. 156. Die χλαίναι machen die Oberdecken aus. Sie sind οὖλαι, kraus von Wolle, δασεῖς καὶ ἔχοντες οὐλότητα, wie die kleinern Scholien zu XVI. 224. oder μαλλὸν ἔχοντες, wie der zweyte Venet. Scholiast zu X. 156. erklären.

648. ἐγκονέουσαι geben die Alten πονοῦσαι, σπεύδουσαι, geschäftig, besonders zur Bedienung. Späterhin wurde διακονεῖν der gewöhnliche Ausdruck.

649 – 676. Achill weiset dem Priamus die Schlafstelle an, mit dem Grunde, weshalb er sie für ihn gewählt habe, bietet ihm Waffenstillstand bis zur beendigten Bestattung des Hector an, und sichert ihm denselben in der Hand zu, als er die Dauer derselben von XI Tagen erfahren.

ἐπικερ-

ἐπικερτομέων, darf hier nicht spottend gefaſst werden. Deſſen war Achill nach dem, was vorangegangen war, nicht fähig. Es iſt hier blos der Begriff des Lächelns, was ſonſt den Spott zu begleiten pflegt, herauszunehmen Dieſes Lächeln ſollte dem Priamus die Beſorgniſs benehmen und Herz machen. Sonſt ſpricht Homer, ἡδὺ γελάσας, wofür hier ein unbequemes Wort gewählt iſt.

650. ff. ἔκτος — λέξο, ſc. κλισίης. Vgl. 644. f. Achill läſst den Priamus auſſerhalb ſeiner Lagerwohnung ſchlafen, damit er nicht etwa von einem griechiſchen Fürſten bey ihm gefunden, und aufgehalten werde. Denn Agamemnon, der es erfahren, hätte ihn veſthalten, und Achill ihn nicht ſo geſchwind frey machen können. Achill wollte die Verzögerung des Auslöſungsgeſchäftes, wozu auch ſeine Abfahrt mit dem Todten gehörte, (ἀνάβλησις λύσιος νεκροῖο, 655.) dem Priamus erſparen.

657. ποσσήμαρ μέμονας, wie viele Tage verlangſt du? Vgl. Anm. zu VII. 36. XXI. 481.

659. μένω. Hier heiſst μένειν, warten, zurückbleiben vom Streite, wie IX. 247. Vgl. 670, der den Sinn dieſes ganzen Verſes umfaſst. — Was hier Achill zuſagt, konnte er allein nicht verſprechen. Agamemnon und der Fürſtenrath muſste es zugeſtehen. Allein er konnte jetzt, da man ihm ſo vieles

verdankte, ſicher darauf rechnen, daſs man ihm folgen werde.

660 – 667. Priamus nimmt mit Freuden das Anerbieten an, und verlangt XI Tage zur Beſtattung. Er rechnet IX fürs Holzfällen, Errichten des Scheiterhaufens, und die Leichenklage; einen für das Verbrennen des Todten und noch einen für die Errichtung des Grabhügels.

660. τάφον. Das iſt hier der ganze Leichenact, die ganze κηδεία, bis auf den letzten Punct. So XXIII. 680. Unten 665. bezeichnet θάπτειν das Legen der Leiche auf den Scheiterhaufen und das Verbrennen.

662. ἐέλμεθα, d. i. εἰλούμεθα, συγκλειόμεθα, von der Urform ἔλω, ſtatt εἰλέω. — τηλόθι δ' ὕλη ἐστὶν, ὥστε ἄξειν ἡμᾶς αὐτήν.

664. γοάοιμεν bezieht ſich auf die feyerliche Wehklage über den Todten, die ſpäterhin, und noch jetzt in Griechenland, von gedungenen Klageweibern angeſtellt wird.

665. δαινῦτό τε λαός. Achill gab auch dem ganzen Heere der Myrmidoner einen Leichenſchmauſs. XXIII. 11. 55. f.

673. ἐν προδόμῳ iſt einerley mit ὑπ' αἰθούσῃ, 644.

674. πυκινὰ φ. μήδεα ἔχοντες, iſt Umſchreibung von πυκιμήδεες, Od. I. 438.

675. f. wie IX. 663. ff.

677 – 689. In der Nacht erſcheint Hermes

mes dem Priamus im Traume, und weckt ihn, um ihn heimzuführen, ehe es tagte, und ihn ein Grieche entdeckte. Der Traum und die erregte Furcht vor Agamemnon entstand natürlich aus dem letzten Gespräch mit Achilln vor dem Schlafengehen und durch Reproduction der Gestalt des Hermes, der sich als seinen Geleitsmann zu erkennen gegeben hatte. S. oben 460. ff.

677. f. sind aus II. 1. f. und X. 2. zusammengesetzt.

679. ἔμαρπτεν, dem Sinne nach εἶχε. vgl. II. 2.

681. ἱεροὺς πυλαωρούς, heissen oben X. 56. ἱερὸν τέλος Φυλάκων; s. das. Anm.

683. ff. Der Vorwurf der Furchtlosigkeit bey der grossen Gefahr, wenigstens gefangen genommen zu werden, und dreymal so viel Lösegeld für sich, als für Hectorn bezahlen zu müssen, musste den Priamus wohl aus dem Schlafe wecken. — οἷον für ὡς. — 684. εἴασεν, vgl. zu 557. 569.

687. παῖδες — λελειμμένοι, deine in der Stadt zurückgelassenen Söhne.

690 – 694. Hermes leistet zur Abfahrt hülfliche Hand, und geleitet den Priamus wieder bis an die Furth des Scamanders, wo er sich zuerst auf der Hinfahrt zu ihm gesellt hatte.

692. f. Dieselben Verse kamen vor XXI. 1. 2. woher hier 293. aus dem Gedächtnisse

nisse eines Rhapsoden sich eingeschlichen zu haben scheint, da hier, wie 350. f. kein andrer Strom, als der Scamander gemeint seyn kann. Im Venetianischen und Harley's Codex fehlt dieser Vers.

694. Vgl. zu 460 — 469.

695 – 718. Mit dem frühen Morgen kömmt Priamus zur Stadt. Cassandra ist es zuerst von der Bergveste gewahr geworden. Sie rufts in die Stadt hinab. Alles strömt dem Priamus entgegen. Die nächsten Blutsverwandte bestürmen den Wagen, und brechen in wildes Klagegeschrey aus. Priamus muss endlich durch seinen Befehl dem Aufenthalte und dem Jammern ein Ende machen. Eine ganz natürliche Scene.

701. Vgl. oben zu 577.

704 – 706. Sinn: war Hector eure Freude im Leben, wenn er aus der Schlacht kam, so werdet ihr aus der Stadt hinausgehen und ihm schauen wollen.

710. f. *τόν γε — τίλλεσθην*, sc. *διὰ τὸν νεκρὸν*, so wie *κόπτεσθαι*, *τύπτεσθαί τινα*, für *διά τινα*. Herodot. II. 42. S. Heyne ad Tibull. I. 7, 28. — *ἁπτόμεναι κεφαλῆς*, sc. *τοῦ νέκρου*. Vgl. unten 724.

719 – 776. Priamus bringt die Leiche nach Hause, wo sie auf ein Paradebette gelegt und von bestellten Sängern beklagt wird. Diese Wehklage, die zum Leichencostum gehörte, war zugleich das erste, was vermöge der aufgereg-

geregten heftigen Empfindung geſchehen muſste. Sänger, die neben dem Leichenbette ſaſsen, ſtimmen einen Klageſang an, (θρήνων ἐξάρχοι) einer nach den andern, und die Weiber (ich verſtehe die Blutsverwandtinnen und nächſten Freundinnen) erheben, wenn jeder geendiget, Klagelaute, etwa ἒ, ἒ, oder αἶ, αἶ, wie bey den Tragikern vorkommen, oder ähnliche Ausrufungen. Mit ſolchen ſchloſs ſich vermuthlich der Klagegeſang der Sänger, und die Weiber wiederhohlten ihn, ἐπεστενάχοντο, wie Bion Id. I. 2. ſpricht, ἐπαιάζουσιν. Deshalb iſt οἱ μὲν ἄρα, eingeſchaltet, um anzudeuten, daſs die Sänger den Ton der Klagelaute angaben, die der Weiberchor nachhallte. Vgl. Anm. zu XVIII. 316. Die Leichenklage durch beſtellte Weiber iſt noch heutiges Tages in Griechenland Sitte. S. den Auszug aus Pouqueville Reiſen in Griechenland im Freymüthigen, 1806. N. 14. Auſſer jenen Sängern fühlen ſich hier bey Hectors Leiche auch einige Weiber aus ſeiner Familie, denen er am nächſten anging, zu einem Klagegeſange begeiſtert, der ſich wahrſcheinlich mit einfachen Klagetönen ſchloſs, die die übrigen, und alle Anweſende wiederhohlten. S. 746. 776. Anfangs hatte vermuthlich der zu heftige Affect den Weibern, die am engſten mit dem Hector verbunden geweſen, die Zunge gelähmt Jede ſchüttet jetzt nach Maaſsgabe ihrer Lage ihre Schmerzgefühle aus. Die erſte iſt Hectors

Gattin,

Gattin, die andre seine Mutter, an welche sich noch Helena anschliesst. Die erstern musften am stärksten gerührt seyn, und konnten also auch am stärksten rühren; das Rührendste über den Hector sagen, besser, als die gedungenen Sänger. Daher scheint der Dichter auch ihre Klage nur mitzutheilen. Uebrigens sind hier ihre Klagen gemäfsigter, als im ersten Schrecken über Hectors Tod, am Ende des XXII. Gesanges. Wehmuth ist an die Stelle des wilden Unmuthes getreten. Der Schmerz hat ausgerafet. So wäre der Dichter hier in der Composition dieser Klagegesänge dem Gange der Natur gefolgt. Ueber die Helena, die sich mit ihrer Klage an Gattin und Mutter des Hector anschliesst, s. unten zu 760.

725 – 745. Andromache beklagt zuvörderst ihren Wittwenstand, worin sie an ihrem unmündigen Sohne die Stütze und den Beschützer nicht haben kann, den sie an ihren Gatten gehabt. Dieses bringt die traurigste Ahndung von ihrem und und ihres Sohnes künftigen unglücklichen Loose hervor. Und für ihren traurigen Zustand habe ihr Hector nicht einmal im Scheiden ein Wort der Lehre und des Trostes (πυκινὸν ἔπος, 744.) hinterlassen können.

725. νέος ὤλεο ἀπ' αἰῶνος, d. i. ἀπὸ τοῦ βίου, sc. γενόμενος. Jung bist du aus dem Leben geschwunden. ἀπό bedeutet öfters im Homer eine Trennung, Entfernung,

nung, als I. 362. ἀπὸ θυμοῦ εἶναι. XVIII. ἀπ᾽ οὔατος γίνεσθαι. XX. 324. ἀπὸ δόξης εἶναι. Der letzte Theil dieses V. und die folgenden sind aus XXII. 483. f. wiederhohlt.

726. αὔτως ist mit einem Gestu auf oder gegen ihren Sohn, den sie unfehlbar bey sich hatte, gesprochen.

728. κατ᾽ ἄκρης. Vgl. Anm. zu III. 772.

729. ἐπίσκοπος, d. i. φύλαξ, tutor. Das folgende ῥύσκευ bestätigt es. VI. 403. οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ. Vgl. XXII. 507. Auf ähnliche Art steht ἐπίσκοποι, XXII. 255.

ἔχες, geben die kleinern Scholien, dem Sinne nach, richtig ἐφύλαττες. Diese ungewöhnlichere Bedeutung muss hier ἔχειν haben, weil beyde Sätze offenbar einen Gedanken ausdrücken sollen. Was Andromache vom Hector in Ansehung der ganzen Stadt, (μὶν αὐτὴν d. i. πόλιν) prädicirt, will sie auch für den Theil der Stadtbürger, wozu sie und ihr Kind gehörte, und für welchen Hectors Verlust am empfindlichsten war, behaupten. Dass ἔχειν hier so gebraucht ist, kömmt wahrscheinlich, wie der Scholiast des Victorius bemerkt, von der Bedeutung des Namens Ἕκτωρ, einer, der etwas zusammen hält, dass es von keiner Macht zerstreuet werde. Wer das verhütet, z. B. bey einer Heerde, bey seinen Mitbürgern, ist ihr Beschützer. Dass Andromache an diese Art des Schutzes gedacht, zeigt der

der folgende V. wo sie die Wegführung und Zerstreuung der Weiber und Kinder als unausbleibliche Folge von Hectors Tode sich denkt. Hector hielt sie in seinem Leben durch seine Beschützung der Stadt beysammen, κατεῖχεν; denn er konnte ein ἕρκος τῶν Τρώων heissen, wie Ajax, (III. 229.) τῶν Ἀχαιῶν.

731. ff. Andromache sieht ihre Sclaverey voraus; doch ist die zärtliche Mutter mehr mit dem Geschick ihres Sohnes beschäftigt, den sie entweder neben sich als Sclav werde müssen sauer arbeiten sehen, oder der bey Troja's Eroberung von des Feindes Rache werde von der Mauer herabgeschleudert werden. Das letztre war sein Schicksal, nach Quint. Smyrn. XIII. 251. ff., aus welchem Ereigniss der Dichter sich die Ahndung der Andromache geschaffen hat.

733. ἀθλεύων, kämpfend mit der Sclavenarbeit, (ἔργα ἀεικέα, 732.) die ihm zu überstehen sauer wird. κακοπαθῶν giebts der kleine Scholiast. So ἀθλέω von der schweren Arbeit des Apollo und Poseidon im Dienste des Laomedon, VII. 453. vgl. XXI. 442. ff.

πρὸ ἄνακτος ἀμειλίχου. Hier nehmen die Alten πρό statt ὑπὲρ, für, in commodum domini. Besser wäre es wohl hier coram, im Angesichte eines unbarmherzigen Herrn, der den noch schwachen Knaben zur Arbeit treibt, und durch seine schwere Anstrengung nicht erweicht wird. Diese Erklä-

rung

rung wirkt mehr auf die Phantasie, und macht das ἀμειλίχου anschaulicher.

739. Der Affect der Andromache steigt hier, und erzeugt die Anrede an ihren Sohn und Gatten.

741. aus XVI. 37. S. das. Anm.

744. f. Vgl. oben zu 725 — 745.

749—759. Hecabe's Klagelied ist keine eigentliche Threnodie. Es enthält den Hauptgedanken: Du, Hector, warst im Leben und im Tode der Liebling der Götter. Das Letztre findet sie theils darin, dass er im Tode noch Ehre empfängt, da andre ihrer Söhne vom Achill gefangen in die Sclaverey verkauft wurden, theils darin, dass seine Leiche so frisch geblieben. Sie tröstet sich auf diese Art durch den Gedanken: Hector ist Liebling der Götter, mehr, als dass sie klagt. Dieser Gedanke enthält ein Lob ihres Sohnes. Solche Lobpreisungen der Todten sind ein Hauptgegenstand solcher Leichenklagen. Dieses bezeugt auch Pouqueville a. a. O. selbst von den Threnodien der gedungenen Klageweiber bey den heutigen Griechen.

750. Vgl. 425. ff.

753. ἐς Σάμον. S. zu 78. oben. Λῆμνος hat auch Hymn. in Apoll. 36. das Beywort ἀμιχθαλόεσσα. Die Alten sind in der Erklärung desselben nicht eins. Die meisten nehmen es für ἀπρόσμικτον, unzugänglich; entweder, weil die Insel keinen guten Hafen hat;

hat; (bey Sophocl. Philoct. 221. heifst sie γῆ οὔτ' εὔορμος, οὔτ' οἰκουμένη); oder weil sie wilde Einwohner hatte, nehmlich die Sintier. S. Od. VIII. 294. Il. I. 594. und daf. Anm. Indessen kann dieses nicht von der ganzen Insel gelten. Ein Theil derselben war gut angebauet, ἐϋκτιμένη (XXI. 40.), und hatte Einwohner, mit denen sich Handel treiben liefs, deren Haupt Euneus war. Von daher erhielten die Griechen vor Troja Wein, (VII. 467.) und Achill verkaufte dahin den Lycaon. XXI. 41. Das Beywort also, in diesem Sinne genommen, widerspricht jenen Thatsachen, und der Sache, die hier erwähnt wird. Daher scheint die andre Erklärung der Alten vorzuziehen zu seyn: ὁμιχλώδη, neblicht, wobey der Scholiast des Victorius hinzusetzt: wegen der Werkstätte des Hephästos, d. i. wegen der Vulcane, die die Insel hat. Die vulcanischen Dämpfe also, die über der Insel schweben, soll wohl das Beywort andeuten. Coluth. de raptu Helenae braucht das Wort auch für neblicht: ἡ θάλασσα ἀμιχθαλοέντος ἐπ' ἠέρος ὄμβρον ἀνεῖσα. Das Wort scheint, wenn die Leseart richtig ist, von einem sonst bey den Alten nicht vorkommenden Worte, ἀμιχθαλή, welches mit ὁμιχλή gleichbedeutend war, abgeleitet zu seyn.

755. ῥυστάζεσκεν, d. i. εἷλκεν. S. oben 51. f. Vgl. Od. XVI. 109.

756. ἀνέστησε. S. zu 551.

757.

757. ἑρσήεις. Vgl. zu 419. — πρόσφατος ist νεωστὶ πεφονευμένος. Etym.

758. f. Vgl. zu 602. Die Pfeile des Apollo und der Artemis heissen ἀγανοί, sanfte, weil ein schneller Tod, den sie brachten, ohne sichtbare Zeichen von Schmerz und Quaal war. Leichen, die es durch einen Schlagfluss geworden, pflegen auch lange frisch zu bleiben, und später Spuren der eintretenden Verwesung zu zeigen.

760. ἀλίαστον. Vgl. zu 549.

761 – 776. Helena wird auch zur Klage und Lobpreisung ihres Schwagers gerührt. Sie betrauert seinen Tod wegen seines sanften Characters und des Wohlwollens, was er ihr schenkte. Helena ist in der Familie des Priamus schon zwanzig Jahre hindurch (765.) einheimisch geworden, von ihr geschätzt und geliebt. Dieses sieht man aus der Scene, III. 154. ff. Zwischen ihr und Hector hatte ein freundlicher Ton geherrscht, VI. 343. ff. Zwischen ihnen war nie ein hartes Wort vorgefallen. Er hatte sich ihrer gegen seine Blutsverwandten angenommen, wenn sie ihr ungebührlich begegneten, 667 — 772. Sie hatte Ursach zu beklagen, dass sie am Hector einen Beschützer verlohren, 773 — 775. Daher konnte der Dichter mit der grössten Wahrscheinlichkeit die Helena in die Reihe der Klagenden treten lassen. Die Klage einer Griechin, die noch an ihrem vorigen Gemahle und

ihrem

man wählte, wie man ihn gerade zur Hand hatte, macht nur einen Unterschied; in der Hauptsache ist keiner.

796. Vgl. XXIII. 254. und das. Anm.

797. f. Vgl. XXIII. 255. ff. Hier ist abermals ein Unterschied in der Beysetzung in die Erde. Die Troer machen eine Gruft, κάπετον, welches XV. 356. XVIII. 564. einen Graben bedeutet. In dieser Gruft wird das Beingefäss mit Steinen dicht an einander belegt, und darüber Erde zu einen Grabhügel aufgeworfen, 799.

799. f. Die Troer sind auf ihrer Hut, ob auch schon die Griechen feindliche Bewegungen machen. Denn der Waffenstillstand gieng zu Ende. Es war der elfte Tag nach der Zurückgabe der Leiche. Vgl. 785. u. 788.

804. Das ist kein Schluss einer vollendeten Epopee, sondern einer Rhapsodie, die der Leichenbestattung des Hector gewidmet war. Er sieht sogar einem Uebergange zu einer neuen Rhapsodie nicht unähnlich; vgl. XXIII. 1. Wahrscheinlich gab es noch andre Gesänge, die die anderweitigen Vorfälle des trojanischen Krieges bis auf die Zerstöhrung der Stadt enthielten. Aber sie waren vielleicht nicht vom Homer, oder aus der Homerischen Sängerschule, und hatten im Alterthume nicht die Achtung und Celebrität derer, die die Ilias umfasst. Deshalb mögen sie sich auch nicht erhalten haben. Quintus Smyrnaeus, dessen

Παρα-

Παραλειπόμενα Ὁμήρου ſich an dieſen letzten Geſang anſchlieſsen, hat ohne Zweifel aus ſolchen Geſängen geſchöpft.

So wie es bey dieſem letzten Geſange ganz deutlich in die Augen zu leuchten ſcheint, daſs er urſprünglich als ein für ſich beſtehendes Ganze, ohne Bezug auf andre vorhergehende Geſänge, an die er nachmals als ein Theil eines vermeintlichen epiſchen Gedichts angeſchloſſen iſt, gedichtet ſey: ſo mögte es ſich auch wohl mit den übrigen nächſtvorhergehenden, und mit allen Geſängen der Ilias, verhalten. Ich neige mich auf die Seite derer, welche die ganze Ilias für eine Aneinanderreihung alter Bardenlieder halten, welche Scenen des trojaniſchen Krieges aus einer an Groſsthaten der Griechen und Troer reichen Periode deſſelben beſingen. Ich halte ſie aus ſolchen epiſchen Liedern zuſammengeſetzt, dergleichen die ἀοιδοί an den Tafeln der Fürſten ſangen, und wovon die Odyſſee ähnliche, deren Stoff aus dem trojaniſchen Kriege genommen war, aufſtellt. VIII. 75. ff. 487. ff. Ich glaube auch nicht, daſs dieſe Geſänge alle einen Verfaſſer haben. Je weiter ſich die Ilias zum Ende neigt, deſto mehr fühlt man einen Abſtand von den erſtern Büchern in Sprache und Tone. Sie hat da theils viele ἅπαξ λεγόμενα, theils mehr Uebereinſtimmung mit der Odyſſee, theils auch ſelbſt Ausdrücke und Bedeutungen der Wörter, die man nur bey ſpä-

tern Dichtern findet. In den Anmerkungen ist dieses öftrer bemerklich gemacht. Der Ton dieser Bücher läſst von dem Schwunge der erstern Gesänge nach, und wird ein ruhigerer Erzählungs-Ton. Dazu kommen auch noch verschiedne Abweichungen von der Geschichte und Geschichts-Umständen der vorhergehenden Bücher. Man sehe z. B. XXII. 322. f. und das. Anm. Ich glaube also nicht, daſs die Ilias ursprünglich von einem Verfasser auf eine Epopee angelegt sey, und daſs eine Haupthandlung zum Grunde liege. Man vermiſst offenbar Einheit, wenn man auch den befriedigten Zorn des Achills, als den einzigen Punct ansieht, um welchen sich alles herumdrehet. Denn der Zorn des Achills ist offenbar ein gedoppelter. Der eine ist gegen Agamemnon entbrannt, und dieser ist befriedigt und gestillt, sobald die Griechen ins äusserste Gedränge kommen, sobald Achill den Patroclus mit seinen Myrmidonern zu Hülfe sendet, dieser fällt, und Achill zum eigenen Kampfe auftritt. Folglich hätte sich die Ilias höchstens mit dem XVIII. Gesange schliessen müssen. Nach Patroclus Tode erwacht im Achill ein andrer Zorn, der auf einen andern Gegenstand, auf den Hector fällt. Und dieser ist gestillt mit Hectors Erlegung. Also sind dann die beyden letzten Gesänge ausserwesentlich. Alle Gesänge stehen zwar in genauem Zusammenhange, aber nicht in einen, den

den ihnen eine Haupthandlung, sondern die Zeitfolge, und die Natur der Sachen giebt. Dieser Zusammenhang kann seinen Grund in ganz etwas andern haben, als in der Anlage der Ilias zu einer Epopee von einem Kopfe, der schwerlich ein Modell vor sich hatte, der in Zeiten lebte, wo er das Hülfsmittel der Schreibkunst entbehrte. Es ist bey aller Stärke des Gedächtnisses des Naturmenschen immer schwer zu begreifen, wie der Geist eines Menschen ohne Schreibkunst so etwas leisten konnte.

Alle diese Schwierigkeiten heben sich, wenn man die Idee aufgiebt, dass die Ilias eine Epopee sey, und dagegen annimmt, dass alle Gesänge, die sie umfasst, ursprünglich einzelne Stücke waren, die für sich ein Ganzes ausmachten, und als solche einzeln von ihrem Verfasser, oder Verfassern, die sich einander, der Zeit nach, nahe waren, durch Gesang (die damals einzige Art der Publication) seinen Zeitgenossen bekannt gemacht wurden. Diese Verfasser mogten Homer seyn, und Dichter, die sich nach ihm bildeten. Aus ihrem Munde fassten sie einzeln jüngere Sänger auf, sangen sie nach und pflanzten sie auf eine neue Generation fort, bis man sie schriftlich aufzeichnete. Die Periode des trojanischen Krieges, welche diese Gesänge umfassten, war eine der fruchtbarsten an Grossthaten der Griechen und Troer, sowohl anfangs, als Achill

vom Kriegsſchauplatze abgetreten war, als auch nachher, als er wieder die Waffen ergriff. Sie, durch frühere Geſänge und Sagen dem Homer und ſeiner Sängerſchule überliefert, muſsten vorzüglich aus der Maſſe der übrigen Begebenheiten dieſes Krieges Genie und Geſang wecken, und befeuern. Sie, von Homeriſchen Sängern auf eine neue und vorzüglichere Art vorgetragen, muſsten ſich auch vor allen andern erhalten, und am erſten dem kommenden Geſchlechte überliefert werden. Als man aber in ſpätern Zeiten dieſe Homeriſchen Geſänge aus der mündlichen Ueberlieferung zu ſammlen und niederzuſchreiben anfing, muſste man bald bemerken, daſs ſie ſich der Zeit nach in eine Folge bringen, und an einander reihen lieſsen. Die welche Hand daran legten, die Diaſceuaſten, überarbeiteten ſie wahrſcheinlich, überglätteten ſie und ſchufen durch Zuſätze und Weglaſſungen eine genaue Verbindung der einzelnen Geſänge zu einem Ganzen, zu einem Cyclus von den glänzendſten Scenen des trojaniſchen Krieges, von der Verunwilligung des Achills und Agamemnons an, bis zur Erlegung des Hector, wozu die Beſtattung des Patroclus, und die Auslöſung der Leiche des Hectors, wegen der engen Sachverbindung, eine Zugabe aus dem Vorrathe Homeriſcher Geſänge geworden zu ſeyn ſcheint. Jene διασκευή war weder das Werk eines Mannes, noch eines Zeitraumes, ſondern

dern dauerte, wenigstens die Ueberglättung, bis ins Zeitalter der Ptolomäer und Alexandrinischen Grammatiker fort. . .

Etwas ganz ähnliches mit dem, was die Homerischen Gesänge erfahren, ist mit Ossians Gedichten vorgegangen. Auch diese sind einzeln im Schottischen Hochlande im Gedächtnisse einzelner Menschen aufbewahrt, und überliefert. Sie leben auch daselbst noch im Munde einzelner Menschen. James Macpherson hat diese überlieferten Gedichte an einander gereihet, überarbeitet, ergänzt und geglättet. Er war ein Diasceuast des Ossian. Die Aechtheit dieser Gedichte ist durch die Forschungen einer Gesellschaft von Gelehrten in England, und ihre Aufsuchung alter Galischer Gesänge des Hochlandes und des Ossians dargethan. S. Böttiger über die Aechtheit des Macphersonischen Ossians im Freymüthigen, 1805. N. 220 — 223.

Die Ausführung von allen diesen Sätzen gehört in eine Einleitung in die Ilias, wie sie der sel. Köppen in der Schrift: über Homers Leben und Gesänge geben wollte. Nach den neuern Forschungen, die, seit der Erscheinung dieses Buches, von Hrn. G. R. Wolf in seinen Prolegomenis ad Homerum und vom Hrn. G. J. R. Heyne in seiner Ausgabe des Homers, angestellt sind, muss eine solche Einleitung eine ganz andre Gestalt bekommen. Junge Philologen finden von den

Wol-

Wolfischen Prologomenen einen guten Auszug in dem Anhange zur N. Allg. deutschen Bibliothek zum I — XXVIII. B. in der III. Abtheilung.

Ich an meinem Theile glaubte am Schlusse dieser Anmerkungen bey der Veranlassung, die das Ende des XXIV. Gesanges gab, die hier gegebene Ansicht der Ilias den jungen Lesern des Homer schuldig zu seyn.

Erstes

Erstes Register
der
in allen sechs Theilen erklärten Wörter.

(Die römische Ziffer zeigt den Theil an, die gewöhnliche die Seite.)

A.

Ἀάατος, IV. 163.
Ἄαπτος, III. 233.
Ἄβαντες, I. 93.
Ἀβάντις, ebend.
Ἄβιοι, IV. 13.
Ἄβλητος, I. 172.
Ἄβληχρος, II. 46.
Ἄβρομος, IV. 21.
Ἀβροτάζειν, III. 127.
Ἄβροτος, ebend.
Ἀγαγέσθαι, V. 95.
Ἀγάζεσθαι, I. 245. II. 223. V. 24.
Ἀγαθός, IV. 235.
Ἀγάλλεσθαι, I. 189.
Ἀγάννιφος, I. 91. V. 105.
Ἀγαπάζειν, VI. 295.
Ἀγαπήνωρ, II. 305. IV. 112.
Ἀγάῤῥοος, III. 305.
Ἀγασσάμενοί τινι, VI. 213.
Ἀγαυός, III. 203. V. 242.
Ἄγγελοι Διός, I. 82. 142. VI. 278. f.
Ἄγειν, II. 73.
—— διὰ στόμα, IV. 131.
—— πρὸς δῶμα, IV. 298.
Ἀγείρειν θυμόν, I. 276.
Ἀγελείη, Ἀγεληΐς, I. 273. III. 180. 292.
Ἀγθεληΐς, I. 273.

Ἀγκά-

Ἀγκάζεσθαι ὕψι, V. 82.
Ἄγκος, V. 123.
Ἀγκύλαι, I. 226.
Ἀγκυλομήτις, I. 117. 156. IV. 318.
Ἀγκυλότοξος, I. 235.
Ἀγκῶνες, IV. 351.
Ἄγλαια γυῖα, V. 257.
Ἀγνοεῖν περὶ τινος, I. 117.
Ἄγνυται ὄψ, IV. 284.
Ἀγοί, I. 146.
Ἀγορά, I. 32. III. 7. 60. 298. V. 201.
Ἀγορητής λιγύς, V. 208.
Ἀγοστός, IV. 77.
Ἄγραυλος, III. 138.
Ἄγριος θύμος, III. 104.
Ἀγροιώτης, IV. 221.
Ἄγυρις νηῶν, VI. 263.
Ἀγχέμαχος, IV. 13.
Ἀγών, II. 258. VI. 175. 236.
—— θείων, V. 133.
—— νηῶν, IV. 333.
—— περὶ νηῶν, IV. 237.
Ἀδεῖν, III. 132. χροός, VI. 13.
Ἀδηκώς, III. 132.
Ἄδην ἐλάαν, IV. 53.
Ἀδινος, IV. 331. V. 122. VI. 128.
Ἀδρότης, VI. 121. 241.
Ἀείδειν, I. 3.
Ἀεικής, IV. 122. 245. V. 94. 220. 332. VI. 5.
Ἀέκητί τινος, III. 283. IV. 272.
Ἀέκοντε βάτην, I. 82.
Ἄελλα σκιδνάται, IV. 316.
Ἀέλλοπος, I. 220. III. 178. 340.
Ἀερσίπους, V. 165.
Ἀεσίφρων, V. 301.
Ἀηθέσσω, III. 186.
Ἀὴρ βαθεῖα, V. 331.
Ἀήτης ἀνέμου, IV. 260.
Ἄητο θύμος, VI. 56.
Ἄητος, VI. 58.
Ἀθανατος, I. 187.
Ἀθήναια, I. 200.
Ἀθλεύειν, VI. 330.
Ἀθλήσαντε, II. 177.
Ἆθλοι, V. 220.
Ἀθλοφόρος, IV. 249.

Ἀθόως, Ἀθῶς, IV. 154.
Αἴ, αἴ, VI. 327.
Αἰακίδης, III. 172.
Αἴας μέγας, IV. 314.
—— ταχύς, III. 134. IV. 180. V. 45.
—— ὠκύς, IV. 314.
Αἰγαί, II. 316. IV. 17.
Αἰγαίων, I. 91.
Αἰγιαλεῖς, Ἴωνες, IV. 101.
Αἰγιαλός, IV. 125.
Αἰγίλιψ, I. 204. III. 8.
Αἰγίοχος, I. 67. IV. 216.
Αἰγίς, I. 187. II. 114.
Αἰγλήεις, I. 116.
Αἰδεῖσθαι, VI. 13.
Ἀΐδηλος, II. 142. VI. 31.
Ἀΐδης, I. 137.
Αἰδώς, II. 129. VI. 249.
Ἀΐω, IV. 218.
Αἰζήες, III. 154.
Αἰητος, V. 139.
Αἴθικες, I. 213.
Αἴθουσα, II. 186. 342. III. 66.
Αἴθοψ, I. 105.
Αἰθρηγενής, IV. 209.
Αἴθων, I. 225. III. 221.
—— αἰετός, IV. 268.
λέων, V. 102.
Αἴθωνες τρίποδες, VI. 269.
Ἀϊκὴ τόξων, IV. 270.
Αἷμα κελαινεφές, IV. 179.
Αἵμων, αἱμύλιος, II. 8.
Αἰναρέτης, IV. 279.
Αἰνέειν, VI. 246.
Αἰνός, V. 71.
Αἲξ ἄγριος, I. 232.
Αἰόλαι εὐλαί, VI. 139.
Αἰολοθώρηξ, IV. 295.
—— μίτρης, II. 106.
—— πῶλοι, I. 243.
Αἴολος, III. 313. 317. IV. 287.
—— κατὰ πόδας, V. 261.
Αἰπύς, III. 259. IV. 53. πόνος, IV. 346.
Αἰπὺ πτολίεθρον, I. 196.
Ἄϊς, I. 10.
Αἴση ἔν τινος εἶναι, III. 47.
Ἀΐσθειν, V. 325.
Αἴσιμόν ἐστι, IV. 222.

Ἄϊστος,

Ἄϊστος, IV. 161.
Αἴσυλα, II. 61.
Αἰσυμνητήρ, αἰσυμνῆται, VI. 283.
Αἰσχύνειν, VI. 89. κόμην, V. 87.
Αἰχμητής, I. 56.
—— μαλθακός, IV. 89.
Ἀκακήτης, IV. 298. V. 273.
Ἀκαλαῤῥείτης, II. 272.
Ἄκαμας, IV. 296.
Ἀκάματος, II. 2. IV. 289.
Ἀκάχημι, V. 77.
Ἀκέομαι, ἀκείομαι, IV. 28. 279.
Ἀκερσεκόμης, V. 273.
Ἀκηδέες, VI. 20.
Ἀκήδεστος, II. 154. VI. 132.
Ἀκήρατος, VI. 279.
Ἀκήριος, II. 233. IV. 40. VI. 63.
Ἀκήχημι, ἀκήχηνται, V. 77.
Ἄκληρος, IV. 246.
Ἄκμηνος σίτου, V. 226.
Ἀκμόθετον, V. 139.
Ἀκοντίζειν, IV. 38. 83.
Ἀκουάζεσθαι, I. 288.
Ἀκούειν, IV. 334.
—— ὀξύ, V. 45.
Ἄκραι νῆες, IV. 263.
Ἄκρη πόλις, VI. 123.
Ἄκριτα ἄχεα, VI. 259. νείκεα, IV. 148.
Ἄκριτοι μῦθοι, I. 222.
Ἀκριτόμυθος, I. 162.
——— φυλλος, I. 227.
Ἀκροκελαινιόων, VI. 35.
Ἀκρόκομοι, I. 300.
Ἀκτὴ ἀλφίτου, III. 278.
—— Δημήτερος, III. 313.
Ἀλαλκομεναί, Ἀλαλκομενηΐς, I. 265.
Ἀλαός, III. 191.
Ἀλαπάζειν, VI. 272.
Ἀλᾶσθαι, II. 348. V. 171.
Ἀλαστέειν, IV. 191.
——στήσας, III. 313.
——στος, VI. 110.
Ἀλέγειν, III. 75.
Ἀλεγεινός, VI. 132. 247.
—— δαμῆναι, III. 172.
Ἀλεείνειν, II. 210. VI. 222.

Ἀλεείνειν

Ἀλεείνειν θεοπροπίην, IV. 280.
Ἀλέη, VI. 113.
Ἀλεὶς, IV. 321. VI. 75.
Ἄλεν, VI. 80.
Ἀλέξειν, V. 317.
Ἀλεξητὴρ μάχης, V. 324.
Ἀλεύεσθαι, II. 210.
Ἀλεωρὴ, III. 308.
Ἀλήϊον πεδίον, II. 181.
Ἀλήμεναι, II. 133.
Ἄλημι, IV. 66.
Ἀλῆναι ὡς τεῖχος, V. 353.
Ἀλὴς, V. 117.
Ἁλίαι ἀθανάται, V. 95.
Ἁλιαρτὶς λίμνη, II. 107.
Ἀλιαστὸς, V. 272. VI. 308.
Ἁλιμυρήεις, VI. 28.
Ἁλιόω, IV. 356.
Ἀλιτήμων, VI. 263.
Ἀλιτρὸς, II. 334.
Ἄλκαρ, II. 97.
Ἀλκὴ, II. 115.
—— ὅση δύναμις, IV. 115.
Ἄλκιμος; ὡς σύ, IV. 254.
Ἀλλὰ μάλα, V. 322.
—— τε, V. 226.
Ἀλλοπρόσαλλος, II. 134.
Ἀλλότριος φῶς, II. 29.
Ἀλλοφρονέειν, VI. 221.
Ἄλλως, IV. 128.
Ἀλογεῖν, IV. 208.
Ἀλοιᾷν, III. 92.
Ἅλομαι = ἄλομαι = ἅλλομαι, VI. 70.
Ἁλοσύδνη, V. 304.
Ἀλόω, III. 257.
Ἄλοχος, III. 40.
Ἅλς, V. 46.
—— ἀτρύγετος, I. 81.
—— εὐρύπορος, IV. 232.
—— θεῖος, III. 27.
Ἀλυσκάζειν, II. 200.
Ἀλύσσειν, VI. 87. f.
Ἄλυτος, IV. 20.
Ἀλφεῖν, VI. 15.
Ἀλφεσίβοιαι παρθένοι, V. 183.
Ἄλφιτον, III. 277.
Ἀλωὴ, II. 75. III. 92. VI. 9. 51.
Ἀλώμενος, I. 208. II. 348.

Ἀλῶναι

Ἀλῶναι θανόντα, VI. 40.
Ἀμα πνοιῇς ἀνέμοιο, VI. 282.
Ἀμάζονες, I. 243.
Ἀμαθόεις, I. 40.
Ἀμαθύνειν, III. 96.
Ἀμαιμάκετος, II. 174.
Ἀμαλδύνειν, II. 280.
Ἀμαλλοδετήρ, V. 171.
Ἀμαλός, VI. 114.
Ἄμαξα, VI. 265.
Ἀμάξιτος, VI. 96.
Ἁμαρτάνειν, II. 206. VI. 138. 254.
Ἁμαρτῇ, VI. 24.
Ἁμαρτοεπής, IV. 118.
Ἀμβλήδην, VI. 134.
Ἀμβολάδην, VI. 54.
Ἀμβροσία, IV. 141.
Ἀμβρόσιος, I. 256. II. 342. III. 122. V. 87. —σίη νύξ, I. 137. III. 122.
Ἀμβροτεῖν, III. 127.
Ἄμβροτος, II. 164.
Ἀμείβοντες (δοκοί), VI. 222.
Ἀμείλιχος, III. 20.
Ἀμείλικτος, VI. 17.
Ἀμείνων, III. 262. 330.
Ἀμενηνός, II. 144.
Ἀμενηνόω, IV. 83.
Ἀμετροεπής, I. 157.
Ἄμητος, V. 233. 235. 236.
Ἀμήχανος, III. 140. IV. 107. 161. 188. 279. V. 241.
Ἀμιτροχίτων, IV. 323.
Ἀμιχθαλόεσσα, VI. 331.
Ἀμοιβός, IV. 116.
Ἀμολγῷ νυκτός, III. 233. VI. 82.
Ἀμός, IV. 367.
Ἀμπεδίον, II. 11.
Ἀμπεπαλών, II. 39.
Ἀμπόνον, IV. 43.
Ἄμπυξ, II. 53. VI. 133.
Ἀμύμων, I. 43. 100. III. 309. IV. 92. 241. V. 91.
Ἀμύνειν, III. 82. V. 103.
Ἀμύνεσθαι, III. 82.
—— περί τινος, III. 312.
Ἀμύντωρ, V. 324.
Ἀμφαδόν, III. 43.
Ἀμφασία, V. 80.
Ἀμφηρεφής, I. 28.

Ἀμφέ-

Digitized by Google

Ἀμφέχυτο ὀμφή, I. 134.
Ἀμφήριστος, VI. 189.
Ἀμφιβάλλειν αἰγίδα, V. 106.
——— ἀσπίδα, V. 83.
——— οὔατα, III. 194.
———βροτος, IV. 263.
———γυήεις, I. 128. IV. 30.
———γυος, IV. 34.
———δασυς, IV. 225.
———δρυφής, I. 210.
———ζάνειν, V. 87.
———θαλής, VI. 136.
———θετος, VI. 176.
———καλύπτειν, III. 310.
——— φρένας, I. 261. IV. 167.
———κομος, V. 79.
———κύπελλον, I. 122.
———λύκη νυξ, II. 274.
———μέλας, I. 306.
———πένεσθαι, VI. 30.
Ἀμφίς, IV. 270. VI. 24. 93.
Ἀμφιστεφής, III. 212.
Ἀμφὶς φρονέειν, IV. 58.
Ἀμφιτέμνεσθαι, V. 163.
———φαλος, II. 117.
———φορεύς, VI. 155.
———χαίνειν, VI. 154.
Ἀμφόνον, III. 160.
Ἀμώμητος, I. 37.
Ἀναβαίνειν, IV. 44.
———βρύχειν, V. 22.
———γειν, IV. 91.
———δέσμος πλεκτή, VI. 133.
———δύεσθαι, IV. 41.
Ἀναιδής, I. 300.
Ἀναίνεσθαι, III. 113.
Ἀναΐσσειν, IV. 199.
———ΐσσονται χεῖρες ὤμων, VI. 133.
———καλυπτήρια, III. 241.
———κοντίζειν, II. 14.
Ἄνακτες, I. 182. III. 173.
Ἀνάλκις, IV. 346.
Ἄναξ, I. 24. 290. 292. II. 14. III. 102. IV. 240.
——— ἀνδρων, I. 13.
——— Ἑλικώνιος, V. 325.
——— ἐνέρων, V. 279.

Ἀναπλῆθειν κακά, II. 293.
——ποινος, I. 45.
——πρήθειν δάκρυα, III. 59.
Ἀνάρσιος, VI. 284.
Ἀνάσσειν, I. 78.
——σταδόν, III. 113.
——στατος, I. 64.
——σχόμενος, beym Cestus-Kampfe, VI. 215.
——τέλλειν, II. 126.
——τρέπεσθαι, IV. 180.
——τρέχειν, V. 92.
——φλύειν, VI. 53.
——ψύχειν, II. 129.
Ἀνδράγρια, III. 304. IV. 184.
Ἀνδράκμητος, III. 252.
Ἀνδρότης καὶ ἥβη, IV. 369. vgl. ἀδρότης.
——φονος, I. 72. II. 6. V. 123.
Ἀνελέσθαι, IV. 278.
Ἀνέλκειν πῆχυν τόξου, IV. 86.
Ἀνεμοσκεπής, IV. 301.
——τρεφής, IV. 259.
——μώλια βάζειν, I. 288.
Ἀνερείπτειν, V. 307.
Ἄνευθεν εἶναι, VI. 195.
Ἀνέχεσθαι, VI. 206.
Ἀνέω, ἀνίημι, VI. 70. 89.
Ἀνήκειν θύμον, IV. 350.
Ἀνηκουστεῖν, IV. 217.
Ἀνήρ, IV. 281. V. 65. 225.
—— ἀγαθός, III. 71. IV. 210.
Ἄνθεμων, VI. 239.
Ἄνθος, III. 87. IV. 75.
Ἀνιάζειν, V. 119.
Ἀνιέναι θύμον, IV. 192.
Ἀνιππόπους, IV. 302.
Ἀνιστάναι, IV. 197. V. 128. VI. 12.
—— τινὶ, VI. 201.
Ἀντέκυας, III. 160.
Ἄντα, VI. 321.
—— ἰδών, IV. 37.
Ἄντην, VI. 295.
Ἀντὶ ἀνδρός, V. 288. VI. 14.
——βίην, I. 77.
——βολέειν, I. 287.

Ἀντικρύ, IV. 288. VI. 216.
Ἄντιτα ἔργα, VI. 267.
Ἄντυξ, I. 147. II. 34. 160. V. 147. VI. 9.
—— πυμάτη, V. 187.
Ἄνω, VI. 307. f.
Ἀνώγειν, IV. 210.
Ἀνώϊστος, VI. 9.
Ἄξια μερμερίζεσθαι, III. 124.
Ἀξίνη, IV. 88.
Ἄξυλος, III. 227.
Ἀοιδός, I. 126.
Ἄορ, II. 73. III. 38.
Ἀοσσητήρ, IV. 219.
Ἀπαείρομαι, VI. 75.
Ἀπάλαμνος, II. 92.
Ἁπαλός, V. 212.
Ἀπαμείβεσθαι, I. 41.
——ρεσάσθαι, V. 229.
——ρχεσθαι τρίχας, V. 239.
——τηλός, I. 114.
Ἀπειλαί, V. 282.
Ἀπειλεῖν, II. 232. VI. 24. 166.
Ἀπειλητήρ, II. 232.
Ἀπέλεθρος, II. 32.
Ἀπεναρίζειν, III. 316. IV. 228.
Ἀπερωεύς, II. 334.
Ἀπήμων, III. 309.
Ἀπήραξε, IV. 288.
Ἀπία γαία, I. 75.
Ἀπινύσσειν, IV. 188.
Ἁπλοϊς χλαίνη, VI. 269.
Ἀπὸ, II. 4. III. 162. IV. 102. V. 249. VI. 328.
—— für ἀ privativum, VI. 191.
——βλύζειν, III. 69.
——γυιόω, II. 189. IV. 35.
——ειπεῖν, II. 272.
—— μῆνιν τινι, V. 199.
——εργάθω, VI. 77.
——ἐρδῶ, ἔργω, VI. 41.
——θέσθαι ἐνίπην, II. 75.
Ἀπὸ θεῶν, V. 142.
Ἄποινα, I. 16.
Ἀποίχεσθαι ἀπ' ἀνδρος, V. 251.
Ἀποκρύπτειν τινα νόσφι θανάτου, V. 145.
——λήγειν ἀπατάων, IV. 193.

Ἀπολυ-

Ἀπολυμαίνεσθαι, I. 81.
——μνᾶσθαι, VI. 290.
——μνύειν, III 164.
——νάομαι, IV. 285.
——ξύω, III. 60.
——παύειν μάχης, V. 114.
——πλαγχθείς, IV. 86.
——πρόθι ὄντες ἀγροί, VI. 234.
——ῥίπτειν μηνιθμόν, IV. 307.
——σκυδμαίνειν, VI. 253.
——στυφελίζειν, V. 101.
——σφάλλειν, II. 86.
Ἀπ' οὔατος, V. 115.
Ἀπουρίζειν, VI. 136.
Ἀποτρέπειν ἀλκῆς, V. 310.
——ψύχειν, III. 276.
Ἄπρηκτος, IV. 152.
Ἀπριάτην, I. 45.
Ἅπτω, II. 195. IV. 82.
Ἀπτοεπής, II. 317.
Ἄπυρος, III. 16. VI. 176. 222. 239.
Ἀπύρωτος, VI. 176.
Ἀραιός, II. 66. IV. 294.
Ἀραρυῖαι σανίδες, V. 116.
Ἀρᾶσθαι, V. 143.
Ἀράσσειν τρυφάλειαν, IV. 86.
Ἀργαλέος, III. 204.
Ἀργεῖοι, I. 8. 40.
Ἀργειφόντης, I. 143.
Ἀργεννός, V. 164.
Ἀργέστης, III. 246. VI. 49.
Ἀργικέραυνος, V. 217.
Ἀργινόεις, I. 205.
Ἄργος, IV. 231. V. 249.
—— Ἀχαϊκόν, V. 216.
—— ἱππόβοτον, I. 169. III. 32.
—— Πελασγικόν, V. 216.
Ἀργυρέη κώπη, I. 69.
Ἀργύρεος, V. 147.
Ἀργυροδίνης, I. 214.
————πεζα, I. 117.
Ἀργυρότοξος, I. 24.
Ἄργυφος, VI. 321.
Ἀρδμός, V. 162.
Ἀρείη, V. 61. VI. 49.
Ἀρέσκειν, V. 223.

Ἀρετή, III. 71. IV. 262. VI. 110. 203.
ποδῶν, V. 327.
Ἀρή, ἀρῆς, IV. 71.
Ἀρηΐθοοι, I. 283.
Ἀρηΐφατος, V. 198.
Ἀρηΐφιλος, I. 232. V. 14.
Ἀρηγότες, IV. 117.
Ἄρης, VI. 19. 71.
—— δαμᾷ τινα, IV. 336.
—— ἔδυ μιν, V. 40.
Ἀρητήρ, I. 15.
Ἀρθμέω, II. 259.
Ἀρίζηλος, IV. 43. V. 161. VI. 82.
Ἄρμα, I. 219. f. II. 173.
Ἄριστοι, V. 288.
Ἄριστον, II. 295. VI. 262.
Ἄριστος, V. 91.
—— διακριδόν, IV. 202.
—— θεῶν καὶ ἀνδρῶν, V. 212.
Ἄρκειν, I. 183.
—— τινι κακόν, V. 246.
Ἄρκιος, I. 183.
Ἄρκτος, V. 150.
Ἁρμόζειν, V. 39.
Ἀρνεῖσθαι ἔπος, IV. 149.
Ἀρνευτῆρι ἐοικώς, III. 319.
Ἅρπη, V. 252.
Ἅρπυια ποδάργη, IV. 292.
Ἄῤῥηκτος, IV. 20. 60.
Ἄρσαντες, I. 52.
Ἀρτεμής, II. 81.
Ἄρτια εἰδέναι, II. 44.
Ἀρτιεπής, VI. 111.
Ἀρτίπους, III. 75.
Ἀρτύειν, IV. 224.
Ἀρτύνειν βουλήν, I. 137.
Ἄρχει λόγος, III. 15.
Ἄρχεσθαι μύθων, V. 76.
Ἄρχοντες, I. 231.
Ἀρωγός, ἀρωγή, VI. 204.
Ἆσαι Ἄρηα αἵματος, V. 282.
Ἀσάμινθος, III. 198.
Ἆσασθαι ἦτορ σίτου, V. 246.
Ἄσβεστος, II. 124.
Ἀσήμαντος, III. 185.

Ἀσθμαίνειν, II. 88.
Ἀσία, Ἄσιος λειμών, I. 189.
Ἀσκεῖν χορόν, V. 182.
Ἀσκελέως, V. 205.
Ἀσκηθής, III. 146.
Ἄσκοπος, VI. 263.
Ἀσκός, I. 246.
Ἄσμενος, V. 321.
Ἀσπαίρειν κραδίην, IV. 69.
Ἀσπερχές, IV. 282.
Ἄσπετος, V. 138. 204.
Ἀσπίδες βοεῖαι, II. 69.
Ἀσπιδιώτης, IV. 295.
Ἀσπουδεί, II. 350. IV. 244. VI. 114.
Ἆσσα, III. 145. V. 288.
Ἀστερόεις, IV. 291. V. 131.
Ἀστράγαλοι, VI. 155.
Ἀστραπή, V. 217.
Ἀστράπτειν ἐπιδέξια.
Ἀστυάναξ, II. 205.
Ἀσύφηλος, III. 109.
Ἀσφάραγος, VI. 117.
Ἀσχαλόων, VI. 127.
Ἀτάλαντος Διΐ, I. 153.
Ἀταλὰ φρονέειν, V. 174.
Ἀταλάφρων, II. 204.
Ἀταλός, II. 204.
Ἀτάρ, im Anfange einer Rede, VI. 118.
Ἀτέειν, V. 319.
Ἀτειρής, I. 235. II. 41. IV. 22. V. 146.
Ἀτέμβειν, III. 289.
——————σθαι, VI. 194.
Ἄτερ, III. 99.
Ἄτη, I. 96. III. 73. 171. IV. 364. V. 210.
Ἀτιτάλλειν, IV. 18.
Ἀτρύγετος, I. 81.
Ἀτρυτώνη, I. 152.
Ἄττα, I. 294. III. 100. 145.
Ἀτύζεσθαι, V. 86.
Ἀτυζόμενος, IV. 199. VI. 134.
Αὖαι βόες, III. 311.
Αὐγάζεσθαι, VI. 195.
Αὖγαι Διός, IV. 119.
Αὐγὴ πυρός, III. 27.
Αὐλή, II. 194.
Αὐλός, II. 25. IV. 283.
Αὐλῶπις, II. 25.
Αὖον, αὔειν, III. 313.
Αὖτις, I. 21. III. 144. IV. 254.
Αὐτόματος, I. 184.
Αὐτός, I. 163. III. 32. IV.

IV. 44. 252. V. 44. 209. VI. 291. 300.
Αὐτοσχεδά, IV. 310.
Αὐτοσχεδίη μάχη, III. 220.
Αὐτόφι, παρ' αὐτόφι, VI. 213.
Αὐτοχόωνον, VI. 234.
Αὔτως, IV. 247. V. 76. VI. 329.
Ἀφαμαρτοεπής, I. 145.
Ἄφαρ, VI. 69.
Ἀφάρτεροι, VI. 181.
Ἀφαυρός, IV. 188.
Ἀφάω, ἀμφαφάω, II. 195.
Ἄφενος, I. 60.
Ἀφήμενος, IV. 202.
Ἀφήτωρ, III. 52.
Ἄφθιτος, V. 130.
——— ἄια, I. 187.
———τα μήδεα, VI. 258.
Ἀφίπτασθαι, IV. 87.
Ἀφιστάναι χρέος, IV. 110.
Ἄφλαστον, IV. 27.
Ἀφνειὸς βιότοιο, II. 84. IV. 133.
Ἀφ' ὀφθαλμῶν, VI. 150
Ἀφραδίαι, I. 180. III. 135.
Ἀφύειν αἷμα, IV. 77.
Ἀφυσγετός, III. 265.
Ἀφύσσειν, I. 61. III. 265.
Ἀχαιίς, II. 65.
Ἀχαιοί, I. 7. 80. 88.
Ἀχερωΐς, IV. 64.
Ἄχθος ἀρούρης, V. 97.
Ἀχλύς, IV. 266. V. 328.
Ἄχνη, I. 295.
Ἀχνύμενος, I. 45.
Ἄχος λαμβάνει, IV. 182.
——— τύπτει, V. 218.
Ἀχρεῖος, I. 164.
Ἀψευδής, V. 90.
Ἀψόῤῥον, IV. 316.
Ἀψόῤῥοος, IV. 158. V. 137.
Ἄωρος, VI. 306.
Ἀωτεῖν ὕπνον, III. 139.
Ἄωτον, III. 111. 139.

B.

Βαθεῖα αὐλή, II. 21.
Βαθύλειμος, III. 19.
———λήϊος, V. 169.
———μαλλος, I. 244.
Βαθύς, III. 246.
Βαθύσχοινος, I. 291.

Γεφυρουν κέλευθον, IV. 229.
——— ποταμόν, VI. 34. f.
Γῆ ἄκληρος, IV. 246.
— εὐρυοδεῖα, IV. 232.
—— φυσίζοος, VI. 12.
Γηοχεῖν, IV. 21.
Γηραιος ἐπ' οὐδῷ, VI. 85.
Γῆρας, V. 37.
——— ἐπέρχεται, V. 160.
——— ὁμοίϊον, III. 70.
Γινώσκειν, V. 115.
——— Διος τάλαντα, IV. 346.
Γλαυκιᾶν, V. 298.
Γλαυκός, IV. 280.
Γλαυκῶπις, I. 68.
Γλήνεα, τά, VI. 266.
Γλήνη, II. 309. IV. 143.
Γλῶσσα πρύμνη, II. 41.
Γλωχίν, VI. 277.
Γναμπτός, III. 257. 284. V. 137.
Γνωτός, IV. 102. VI. 107.
Γοάειν, VI. 324.
Γόνυ καμπτειν, V. 115. 205.
Γόος ἀρητός, V. 18.
Γραικοί, Γραιοί, I. 6.
Γύαλον, I. 201. II. 13. V. 193.
Γυῖα, V. 227. 257.
——— ἀγλαιά, V. 257.
Γυμνῆτες, II. 254.
Γυμνός, V. 28.
Γυναιμανής, I. 233. VI. 113.
Γυνή, IV. 296.

Δ.

Δ, eingeschoben, V. 77.
– verdoppelt, um die Sylbe zu verlängern, VI. 229.
Δάεσθαι, VI. 120.
Δαείω, VI. 12.
Δαῆθι, zu suppliren, VI. 66.
Δαίδαλα, V. 197.
——δάλεος, V. 133.
——δάλλειν, V. 147.
Δαίειν, I. 142. 287. IV. 109. V. 245.
Δαΐζειν, VI. 23.
——ζόμενος θύμον, IV. 123.
Δαιμόνιος, I. 119.
Δαίμων, II. 309.
Δαινύειν, III. 12.

Δαίνυο,

Δαίνυο, VI. 253.
Δαίς, III. 149.
Δαΐς, VI. 23.
Δαιτρός, I. 282.
Δαΐφρων, I. 132.
Δάκνειν, II. 75.
Δακρύειν, I. 84.
Δάκρυ θαλερόν, I. 163.
—— τέρεν, IV. 278.
Δαλὸς, IV. 53
Δαμᾷν, III. 116. IV. 326.
—— ἄνδρι, V. 143.
—— ἵππους, V. 65.
Δαμᾶσθαι, I. 243. V. 195.
Δαμᾶται σάκος, V. 311.
Δαναοί, I. 8.
Δάπεδον, I. 264.
Δάρδανοι, II. 265.
Δασύμαλλος, I. 244.
Δατεῖσθαι μάχην, V. 114.
Δαφοινός, III. 121.
Δέ, III. 318. IV. 285. V. 32. 38. 197.
Δεδεγμένος, III. 225.
Δεδμημένος τινὶ, I. 243.
Δει, IV. 354.
—— als Reduplication, VI. 292.
Δειδέχατο ὡς θεόν, VI. 125. 129.
Δείδοικα, VI. 292.
Δείελος, VI. 33.
Δεικανᾶσθαι, IV. 199.
Δείλη, ἡ, VI. 18.
Δεινὸς, II. 242. V. 136.
Δεῖπνον, II. 295.
Δέμας, III. 274.
Δέμνια, VI. 322.
Δενδίλλειν, III. 22.
Δεξιός, III. 157.
Δέπας, I. 107.
—— ἀμφικύπελλον, I. 122.
Δέρκεσθαι, I. 42.
Δέσματα, VI. 132.
Δεσμός, δεσμόν, VI. 293.
Δετή, III. 271.
Δεύεσθαι, VI. 198.
Δευκαλίδης, IV. 51.
Δεύτερα, VI. 201.
Δέχεσθαι, II. 328.
—— ἔγχει, V. 323.
—— κῆρα, V. 99.
—— τινα, V. 244.
Δή, IV. 238. V. 69.
Δηθὰ καὶ δόλιχον, III. 125.
Δηιοτής, IV. 255.

Δηλή-

Δηλήμονες, VI. 248.
Δήμια, V. 44.
Δημόβορος βασιλεύς, I. 71.
——γέροντες, I. 240.
Δῆμος, I. 197.
Δημοῦχος, IV. 21.
Δηόω, III. 331.
Δῆριν τιθέναι, V. 33.
Διά, VI. 102.
Διαδρέκειν, IV. 171.
——είδειν, II. 352.
——κείρειν, II. 287.
——μπερές, II. 244. V. 174.
——πλήσσειν, VI. 158.
——πλίσσειν, VI. 158.
——πραθέειν, V. 159.
——πρήσσειν, I. 220. VI. 274.
——πρύσιον, V. 83.
——χέειν, II. 261.
Διδάσκειν πόλεμον, IV. 365.
Διέπειν, VI. 272.
Δίεσθαι, II. 124. 248. III. 322.
Δίημι, VI. 197.
Διηνεκής, III. 311.
Διῒ μάχεσθαι, II. 53.
Διϊπετής, IV. 179. 295. V. 45.
Διῒ φίλος, I. 38. 42. II. 350. III. 21. IV. 97.
Διϊστάναι, VI. 61.
Δικάζειν, I. 118.
——ἐς μέσον, VI. 204.
Δίκη, V. 229. VI. 204.
—— θεῖα, IV. 318. V. 157.
Δινέειν, V. 152. 186.
ὄσσε, V. 80.
Δινεύειν, δινεύεσθαι, V. 186.
Δινωτὴ ἄσπις ἐν ῥίνοις, IV. 65.
Διογενής, I. 270.
Δῖος, I. 13. 194. IV. 315. V. 135.
Διοτρεφής, I. 61. 207.
Δίπλαξ, I. 139. VI. 129.
Διπλῆ χλαῖνα, III. 136.
Διπλόος, I. 274. V. 327.
Δίφρος, I. 247. II. 34.
Δίχα, VI. 56.
Δίχθα, IV. 325.
Δίω, II. 85. VI. 109.
Διώκειν, IV. 267.
Δμᾶν, III. 20.
Δνοπαλίζειν, I. 298.
Δοάζειν, IV. 73. 128.

Δολο-

Δολομήτης, δολομῆτις, I. 117.
Δολοφροσύνη, V. 216.
Δόμοι ἀθανάτοι, V. 130.
Δομος, III. 66.
—— ἡμιτελής, I. 210.
Δονέειν νέφεα, III. 313.
Δόρπον, II. 295. VI. 293.
Δόρυ, I. 136. II. 8.
—— κόλον, IV. 288.
Δορύκτητος, II. 8. IV. 252.
Δόρυ πρυμνόν, V. 75.
Δούλη, I. 259.
Δουπέειν, IV. 68. VI. 218.
Δουρικλειτός, II. 8. III. 134.
Δράγματα, III. 219. V. 170.
Δραγμεύειν, V. 171.
Δραθεῖν, IV. 139.
Δραίνειν, III. 131.
Δρατά, δαρτά, VI. 169.
Δρέπανον, V. 170.
Δύεσθαι, IV. 43.
Δῦναι ἀλκήν, III. 30.
—— ἐν ὅπλοισι, III. 154. VI. 160. f.
Δῦναι ὤμοιιν, IV. 282.
Δύναμις, IV. 115.
Δυσαριστοκεια, V. 91.
Δυσηλεγής, V. 294.
Δυσηχής, III. 267. IV. 326.
Δυσκέλαδος, IV. 314.
Δυσμήτηρ, II. 188.
Δύσπαρις, I. 232. IV. 279.
Δυσπέμφελος, IV. 357.
Δυσχείμερος, I. 213. IV. 302.
Δυσώνυμος, II. 188. III. 310.
Δωδωναῖος, IV. 301.
Δῶμα, III. 66.
Δῶρα Ἀφροδίτης, I. 234.
—— παρὰ θεοῦ, V. 195.
Δωρητός, III. 80.
Δῶρον, I. 271. III. 20. VI. 289.

E.

Ἐάα, II. 341.
Ἐᾶν, III. 114. VI. 310. 311.
Ἑανόν, V. 127.
Ἐάσομεν, V. 204.

Ἑάφθη,

Ἐάφθη, IV. 81.
Ἐάω, V. 260.
Ἐγγύς, IV. 132.
Ἐγείρειν, IV. 24.
——— μάχην, V. 45.
Ἐγκονέειν, VI. 322.
Ἐγχεσίμωρος, I. 209. 280.
Ἐγχέσπαλος, I. 149. II. 16.
Ἔγχος, II. 349.
Ἐγχρίμπτειν, V. 58.
Ἑδανός, IV. 141.
Ἔδνα, III. 17.
Ἕδος, I. 193.
Ἑ, ἕ, VI. 327.
Ἕε, VI. 262.
Ἐελμένος, V. 117.
Ἐερμένος, II. 11. IV. 80.
Ἐερσήεις, IV. 172. V. 287.
Ἕζεσθαι, VI. 111.
Ἔθειραι χρύσεαι, V. 256.
Ἐθείρω, VI. 51.
Ἐθελοῦσα, III. 159.
Ἔθνος ὀρνίθων, IV. 268.
Ἔθοντες ἐριδμαίνουσι, IV. 304.
Εἰ, IV. 254.
Εἰαμενή, I. 298. IV. 260. f.
Εἰ γάρ, V. 33.
Εἰ γε, V. 142.
— — δέ, IV. 349.
— δ' ἄγετε, VI. 122. 204. f.
Εἰδέναι, III. 56. IV. 43. VI. 249.
——— τινος, V. 105.
Εἶδος, III. 162.
Εἴδωλα, VI. 153.
Εἰδὼς μάχην, V. 31.
Εἰ ἐτεόν γε, III. 318.
Εἴκειν, VI. 260.
——— θυμῷ, III. 145.
——— transitive, VI. 184.
Εἰκοσινήριτα, VI. 119.
Εἰκυῖα ἄκοιτις, III. 51.
Εἰλαπινάζειν, III. 149.
Εἰλαπίνη, III. 149.
Εἰλέειν, III. 165. IV. 85. VI. 3. 324.
Εἰλείθυια, III. 243.
Εἰλίποδες, II. 208.
Εἰλυμένος χαλκῷ, V. 162.
Εἰλυφάζειν, V. 335.
Εἶναί τινι ἀσμένῳ, IV. 132.
Εἰνατέρες, VI. 134.
Εἰνόδιος, IV. 304.

Εἰσι-

Εἰοικυῖαι, V. 142.
Εἰπεῖν εἰς ἀγαθόν, III. 14. VI. 179.
Εἴ ποτε δή, I. 89.
Εἴ ποτ' ἐήν γε, I. 243. III. 295. VI. 289.
Εἰράων, εἶρα, V. 164.
Εἰς ἀγαθά μυθεῖσθαι, εἰπεῖν, VI. 179.
Εἰσιδεῖν ὦπα, IV. 207.
Ἐΐσκειν, IV. 72.
Εἰςμάομαι θυμόν, V. 71.
Ἐΐσος, I. 80. 106. 251. IV. 65.
Εἰσωπός νηῶν, V. 263.
Εἶτα, IV. 25.
Εἵως, IV. 222.
Ἐκ, VI. 314.
Ἑκάεργος, I. 54.
Ἑκατόμβη, I. 36. 102. VI. 162.
———βοιος, I. 188.
———πολις, I. 205. III. 48.
———πυλος, III. 48.
Ἑκατόγχειρ, I. 90.
Ἐκβάλλειν ἔπος, V. 123.
Ἐκ βελέων, IV. 134. 289. 361.
Ἐκδύναι ὄλεθρον, IV. 286.
Ἕκηλος, II. 124. III. 46.
Ἐκ θεοῦ, V. 26.
Ἐκθέσφατα θεῶν, II. 9.
Ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων, V. 98.
Ἐκκαθαίρειν, I. 152.
Ἑκκαιδεκάδωρα, I. 271.
Ἐκπαγλότατος, V. 103.
Ἐκπαιφάσσειν, II. 131.
Ἐκ πεδίου, II. 275.
Ἐκπερᾶν, IV. 312.
Ἐκπλήττειν φρένας, IV. 64.
Ἐκστρέφειν, V. 22.
Ἐκτάδιος, III. 136.
Ἐκ τοῖο, VI. 247.
Ἐκφαίνω, V. 197.
Ἐκφαίνειν φόοσδε, V. 214.
Ἐκφέρειν ἑαυτόν, VI. 188.
Ἑκών, I. 267.
Ἐλάται, II. 219.
Ἐλᾶν, V. 67.
Ἐλαύνειν πόντον, II. 219.
Ἐλαφηβόλος, V. 123.
Ἐλαφρός, IV. 356.

Ἔλεαι,

"Ελεα, (ἐλεόν) III. 28.
'Ελεγχέιην ἀνατιθέναι, ἀνάπτειν καταχεύειν, VI. 92.
'Ελέγχειν, III. 79.
'Ελεγχής, I. 160. VI. 270. ἐλέγχεα, ebend.
'Ελέγχιστος, I. 168. 278. V. 17.
"Ελειν, I. 297. IV. 356.
—— ὅπλα, V. 264.
'Ελελίζειν, I. 174. II. 75. VI. 130.
'Ελεφαίρεσθαι, VI. 190.
'Ελεφαντόδετος, IV. 270.
'Ελικῶπις, ἑλικωπός, ἑλίκωψ, I. 44. 89.
'Ελιξ, III. 325. V. 137.
'Ελίσσειν, I. 44.
'Ελίσσεσθαι, VI. 236.
—————— περὶ τι, V. 532.
"Ελκειν, II. 209. VI. 86.
"Ελκεσθαι, III. 120.
'Ελκεσίπεπλος, II. 210.
'Ελκεχίτων, IV. 98.
"Ελλας, I. 8. III. 51.
'Ελλησπόντος πλατύς, II. 231.
"Ελλοι, IV. 302.
"Ελσαι, I. 95. VI. 32.
'Ελύω, VI. 190. f. 301.
"Ελωρ, II. 74.
——— Πατρόκλου, V. 95.
'Εμβάλλειν, V. 94.
——————— ἄτην, V. 209.
'Εμβρόντητος, I. 281.
'Εμμεμαώς, V. 332.
'Εμμενής, IV. 78.
'Εμπεδοι φρένες, II. 199.
———δον ἡνιοχεύειν, VI. 213.
———δος, III. 285. V. 198.
'Εμπάσσειν, VI. 130.
'Εμπίπτειν, IV. 321.
'Εμπνεύειν μένος, IV. 221. V. 64. VI. 293.
'Εμπυριβήτης τρίπους, VI. 222.
'Εμφῦναι, I. 112.
'Εν, f. εἰς, IV. 325. f.
"Ενα θυμόν ἔχειν, IV. 300.
'Εναλίγκιος θεῷ κατ' αὔδην, V. 238.
'Ενάντιος, II. 4.
'Εναργής, V. 289.
'Εναρίζειν, V. 36.

"Εναυ-

"Εναυλος, IV. 283. VI. 41. 44.
'Ενδέξια, I. 124.
'Ενδυκέως, VI. 155.
"Ενεροι, V. 279.
'Ενετή, IV. 142.
'Ενηής, V. 39. VI. 16. 214.
'Ενιαυτός περιτελλόμενος, II. 339.
——— περιτροπέων, II. 170.
——— τελεσφόρος, V. 198.
'Ενιέναι κότον, IV. 327.
'Ενικλᾶν, II. 339.
'Ενιπλήττειν, III. 309. IV. 228.
'Ενισκήπτειν, V. 62.
'Ενίσσειν, IV. 212. VI. 138.
'Εννέωρος, V. 127.
'Εν νήυσί, IV. 196.
'Εννοσίγαιος, II. 315.
'Ενοπή, IV. 228.
——— αὐλῶν, III. 119.
'Ενοσίχθων, V. 278.
'Εν παλάμῃσι, II. 234.
'Εν πρώτοις, καὶ ὑστάτοις, IV. 261.
'Εν τελέεσσι, II. 266.
"Εντεα, VI. 277.
'Εντρέπεταί σοὶ ἦτορ, IV. 251.
'Εντροπαλιζόμενος, II. 212. III. 270. VI. 66.
'Εντύνειν, IV. 139. VI. 162.
'Εντυπάς, VI. 263. f.
'Ενυάλιος, I. 206. II. 45. V. 40.
'Ενυώ, II. 45. 89.
'Ενωπη, VI. 68.
'Ενώπια, παμφαινόωντα, II. 342. IV. 45.
'Εξ, IV. 133. VI. 31. 55. 60.
'Εξαινύσθαι, V. 332.
'Εξαίσιος, I. 75.
"Εξαιτος, III. 327.
'Εξαναλύσαι θανάτου, IV. 326.
'Εξανύειν, III. 251.
'Εξαπαφᾶν, III. 44.
'Εξαποδίεσθαι, II. 124.
'Εξάρχειν, V. 186.
'Εξέλειν φρένας, II. 184.
'Εξεσία, VI. 270.
"Εξεταί ἐκ σοῦ, III. 14.

'Εξιέναι

Ἐξιέναι ἔρον, V. 260. VI. 268.
Ἐξήλατος, III. 325.
Ἔον, ft ἦν, III. 295.
Ἐπαγλαϊεῖσθαι, V. 100.
Ἐπαιάζειν, VI. 327.
Ἐπαινεῖν τινι, V. 121.
Ἐπαΐσσειν, II. 34.
Ἐπακτήρ, V. 30.
Ἐπαλλάττειν πείραρ πολέμου, V. 59.
Ἔπαλξις, III. 322. VI. 79.
Ἐπαπύειν, V. 155.
Ἐπαρήγειν, VI. 249.
Ἐπαρξάμενοι δεπαέσσι, I. 107.
Ἐπαυρᾶσθαι, I. 96.
Ἐπαυρεῖν, III. 255. IV. 93.
Ἐπεί, IV. 281.
Ἐπειγόμενος ἄνεμος, II. 77.
——— Ἄρηος, V. 303. ὁδοῖο, ebend.
——— λέβης, VI. 53.
Ἔπειν, II. 45.
Ἔπειτα, II. 133. 186. III. 140.
Ἐπεκύρειν, VI. 233.
Ἐπέρχεσθαι, V. 283.
Ἐπεσβόλος, I. 164.
Ἕπεσθαι, II. 45. IV. 222.
——— mit Dat. IV. 293.
Ἐπέχειν, VI. 90. 138.
Ἐπήβολος, II. 155.
Ἔπηλυς, III. 177.
Ἐπημοιβός, III. 334.
Ἐπήρατος, V. 159.
Ἐπηρεφής, III. 307.
Ἐπὶ, III. 98. 243. VI. 158. 306. in der Zufammenfetzung, VI. 85.
Ἐπιβαίνειν, II. 327.
——— κακῶν, I. 159.
Ἐπιβάλλειν, VI. 294.
——βάλλεσθαι, II. 155.
——βλής, IV. 140. VI. 294.
——βρέμειν, V. 83.
——γαίης, V. 55.
——γνάμπτειν, I. 121.
——γόνοι, I. 193.
——γράβδην, VI. 25.
——γράφειν, I. 275.
——δεξιόφιν, IV. 51.
——δεύεσθαι μάχης, VI. 216. 285.
——δήμιοι, VI. 274.

Ἐπιδι-

Ἐπιδιδόναι, VI. 109.
——διφϱιος, III. 183.
——εικής, VI. 174.
——εικτός, II. 144.
——έννυμι, I. 55.
——ήϱα φέϱειν, I. 121.
——θεῖτε, VI. 274.
——θύειν, V. 103.
——καϱ, IV. 109.
——κείϱειν μήδεα, IV. 242.
——κελαδεῖν, V. 121.
——κέϱειν, IV. 320.
——κεϱτομέειν, VI. 323.
——κλονέεσθαι, V. 86.
——κλοπος μύθων, VI. 112.
——κλώθειν, VI. 290.
——λίγδην, V. 74.
——μαίεσθαι, II. 120.
——μέμφεσθαι, I. 158.
——μίξ, IV. 129. VI. 4.
——μίσγεσθαι, III. 195.
——μνᾶσθαι, VI. 290.
——μύζειν, I. 266.
——ξυνος, III. 331.
——οϱκος, III. 163.
——ουϱα, III. 165.
——πλήττειν, III. 318.
——πνεῖν, V. 64.
——πϱοήκειν, V. 92.
Ἐπιϱϱέειν, III. 292.
Ἐπιϱϱέπειν, IV. 132.
——ϱωννύσθαι, I. 114.
Ἐπισεύειν, V. 318.
——σεύεσθαι, V. 177.
——σκοπος, VI. 329.
——σκύνιον, V. 30.
——σπεῖν ἦμαϱ ὀλέθϱιον, V. 244.
Ἐπίσσωτϱα, II. 112.
Ἐπιστεναχέειν, VI. 258.
——στέφεσθαι, I. 106.
——στεφής, II. 320.
——στίχας, V. 185.
——στϱεφής, V. 309.
——στοφάδην, III. 185.
——σχεϱῶ, III. 283.
——τέλλειν, IV. 111. VI. 335.
——τιθέναι ἔπος θυμῷ, V. 218.
———— τέλος μύθῳ, V. 215.
——τλῆναι μύθοις, V. 232.
——τϱέχειν, IV. 66.
——τϱοχαδόν, I. 244.
——φέϱειν ἄϱηα, V. 248.
———— χεῖϱα κούϱῃ, V. 239.

Ἐπι-

Ἐπιχρᾶν, IV. 314.
—— χρόνον, I. 171.
Ἐπομφάλιος, II. 157.
Ἐπορεξάμενος, II. 45.
Ἐπόψιος, I. 233.
Ἔρα, V. 279.
Ἔργα, III. 49. V. 142.
—— ἀνθρώπων, V. 220.
Ἐργάνη (Παλλάς), II. 9.
Ἔργον, I. 186. 214. II. 41. 66. V. 35.
Ἔρεβος, II. 336.
Ἐρεθίζων, V. 79.
Ἐρείδειν, I. 252. IV. 288.
Ἐρείδεσθαι, VI. 225.
Ἐρεικόμενος περὶ δουρί, IV. 69.
Ἐρείπειν, IV. 129.
Ἐρείπτειν, V. 307.
Ἔρεισμα, I. 78.
Ἐρέπτειν, I. 218.
Ἐρεύγειν, V. 325.
Ἐρεύγεσθαι, IV. 259.
Ἐρεχθομένη νηῦς, VI. 181.
Ἐρηρέδαται, VI. 178.
Ἐρητύειν, IV. 47.
Ἔρι, II. 270. III. 161.
Ἐριαύχην, III. 161.
Ἐριβῶλαξ, I. 16. IV. 236.
Ἐρίγδουπος, II. 270.
Ἐριδαίνειν, IV. 359.
Ἐρίδουπος, V. 275.
Ἐρίηρες, IV. 67.
Ἔριθοι, V. 169.
Ἐρίνεος, II. 209.
Ἐρίννυες, I. 248. III. 63.
Ἐριννύς, V. 209.
Ἐριούνης, V. 272.
Ἔρις, II. 90. 139. 258.
—— Ἄρηος, IV. 136.
—— πολέμου, V. 44.
Ἐρίτιμος, I. 187.
Ἕρκος, I. 78. 274. II. 12. IV. 301. VI. 280.
—— ὀδόντων, I. 288.
—— χάλκειος, IV. 252.
Ἕρμα πόληος, IV. 336.
Ἕρματα, I. 109. 278. IV. 142.
Ἕρρων, III. 42.
Ἐρύγμηλος, V. 178.
Ἐρύειν, εἰρύειν, I. 69.
—— ἵππους.
Ἐρύεσθαι, I. 274. VI. 120. 313.
Ἐρυσίπτολις, II. 158.

Ἔρχε-

Ἔρχεσθαι, III. 298. V. 83.
—— ἀμφὶ κῆρ, IV. 331.
—— mit einem Participio verbunden, V. 103. 104.
Ἐρχόμενος, II. 22.
Ἐρωδιός, III. 157.
Ἐρωὴ βέλεος, V. 71. δόρατος, III. 250. πυρός, IV. 290.
Ἐσαγείρεσθαι θυμόν, IV. 217.
Ἐσδῦναι ἀκοντιστύν, VI. 209.
Ἐσθλὸς ἐν προμάχοις, V. 73.
Ἔσθος, VI. 259.
Ἐσόπτεσθαι, VI. 266.
Ἐσσύμενος, VI. 286.
Ἑσταώς, V. 207.
Ἕστωρ, VI. 276.
Ἐσχάρα, III. 175.
Ἔται, II. 186.
Ἑταιρίζειν, IV. 73. VI. 281.
Ἑταῖρος, I. 62.
Ἑτεραλκής, II. 22. IV. 273.
Ἕτοιμος, III. 57.
Εὖ, I. 155. IV. 178.
—— γένειος, V. 27.
—— γενής, I. 270.
Εὕειν, III. 65.
Εὐεργής, I. 289.
Εὔζωνος, I. 102.
——ηγενής, VI. 154.
——κηλος, V. 55.
——κνημις, I. 18.
——κτιμένη ἀλωή, VI. 15.
Εὐλαί, V. 197.
Εὔληρα, VI. 198.
Εὖνις, VI. 84.
Εὐναί, VI. 319.
Ἐΰννητος, VI. 312.
Ἐΰξοος, I. 283.
Εὐπατέρεια, II. 191. III. 86.
——πλεκτος, VI. 184.
Εὔπρηστος, V. 146.
Εὐράξ, III. 242.
Εὐρύς, IV. 179.
Εὐρυάγυιος, I. 130.
Εὐρυόπης, εὐρύοψ, II. 34.
——σθενής, II. 316.
——χορος, I. 192.
Εὐρώεις, V. 279.
Εὔσκαρθμος, IV. 19.
——σκοπος, VI. 245.
——σταθής, V. 132.

Εὐστέφανος, V. 214.
—στρεφής, IV. 241.
—φημεῖν, III. 22.
—φρονέων, I. 38.
—χαλκος, V. 318.
—χομαι εἶναι, I. 43. IV. 23.
Εὖχος, IV. 241. 355.
Εὐχωλή, I. 36. VI. 129.
Ἔφαπτειν κήδεα, I. 130.
Ἐφεπέπειν, IV. 274.
———— ἵππους, IV. 355.
Ἐφέστιοι, I. 148.
Ἐφετμή, IV. 256.
Ἐφίεμαι, VI. 154. 279.
Ἐφίημι, VI. 261.
Ἔχει θράσος, χόλος, μιν, IV. 178.
Ἔχειν, II. 90. III. 4. IV. 22. 202. 299. 333. V. 100. 115. 271. VI. 12. 13. 43. 116. 223. 245. 329.
——— ἀσφαλέως, V. 62.
——— βοήν, V. 152.
——— ἔργον, V. 220.
——— ἵππων δμῆσιν, V. 65.
——— καναχήν, IV. 287
Ἔχειν ἡνία, V. 201.
——— τινα, IV. 332.
Ἐχεπευκής, III. 301.
Ἔχεσθαι, VI. 126. 127.
Ἔχματα νηῶν, IV. 178.
Ἕω, I. 199. V. 260.
Ἑῶμεν πολέμοιο, V. 260.

Z.

Ζαθέη Κίλλα, I. 25.
Ζάχρειος, II. 82.
Ζαφλεγής, VI. 63.
Ζευγῖται, II. 313.
Ζευγνύσθαι σανίδας, V. 116.
Ζεύγος, II. 73.
Ζεὺς ἄναξ, IV. 301.
——— βλάπτει νόον, IV. 272.
——— ἱκέσιος, III. 68. 180.
——— καταχθόνιος, III. 64.
——— μοιραγέτης, III. 74. 128. V. 209.
——— νεφεληγερέτης, I. 111. IV. 308.
——— νικήφορος, I. 273.
——— ξένιος, I. 253. III. 68.

Ζεὺς

Ζεὺς ὀφέλλει ἀρετήν, V. 308.
—— πανομφαῖος, II. 323. V. 289.
—— τείνει λαίλαπα; IV. 315.
—— τελεσφόρος, V. 124.
—— ὑέτιος, I. 112. III. 215.
—— χέει νιφάδας, V. 253.
—— —— ὕδωρ, IV. 318.
—— χρυσάορος, χρυσαορεύς, IV. 219.
Ζέφυρος, I. 151. III. 5.
Ζηνὸς νοῦς, IV. 287.
Ζυγόδεσμος, VI. 275.
Ζύγος, I. 277. III. 24.
Ζωάγρια, III. 304. V. 138.
Ζωγρεῖν, II. 104.
Ζῶμαι, I. 279. VI. 218.
Ζώνη, I. 102. 274.
Ζωννύσθαι, III. 207.
Ζωρότερον, III. 26.
Ζωσάμενοι, V. 219.
Ζωστήρ, I. 274. III. 239.

H.

Ἥβη, I. 264. III. 237.
Ἡγεῖσθαι, III. 21.
Ἡγέμων πρυλέων, IV. 248.
Ἧδε αἰδώς, V. 51.
Ἠείδης, VI. 111.
Ἠέλιος, V. 230.
Ἠερέθονται, I. 237. VI. 4.
Ἠεροειδής, II. 125.
Ἠεροφοῖτις, II. 93.
Ἠερόφωνος, V. 156.
Ἤθειος, II. 214. VI. 107.
Ἡ θέμις ἐστὶ, I. 137.
Ἠϊόεις, II. 7.
Ἤϊος, IV. 230.
Ἠϊών, II. 7.
Ἥκειν, III. 290. IV. 190. V. 49.
Ἥκεστος, II. 159.
Ἥκιστος, VI. 201.
Ἠλακάτη, IV. 297.
Ἠλέκτωρ, II. 214. V. 259.
Ἤλεος φρένας, IV. 205.
Ἠλίβατος, IV. 221.
Ἤλιθα, III. 286.
Ἠλιτόμηνος, V. 217.
Ἦμαρ ἀναγκαῖον, IV. 367.
—— αἴσιμον, VI. 17.

Ἦμαρ ἐλεύθερον, II. 211. IV. 367. V. 303.
—— ἦκανόν, V. 317.
—— νηλέες, III. 264. VI. 12.
—— ὀλέθριον, V. 244. 264.
—— ὀπωρινὸν, IV. 318.
—— ὀρφανικὸν, VI. 136.
Ἦ μὴν, I. 170.
Ἡμίθεοι, III. 305.
Ἡμίονος, I. 226.
——πέλεκκα, VI. 236.
——τελής, I. 210.
Ἠμύειν, I. 151.
Ἠνεμόεις, I. 203.
Ἡνίοχος, I. 290. II. 30. 87.
Ἦνις, II. 159.
Ἠνορέη, II. 167.
Ἠπεροπευτής, I. 233.
Ἠπύτης, II. 267.
Ἠριγένεια, I. 108.
Ἠρίον, VI. 160.
Ἥρωες, I. 10.
Ἥρως, III. 101. 174.
Ἧσθαι, IV. 44. V. 97.
Ἥσσων, VI. 237.
Ἦτορ, II. 33. III. 224. VI. 29.
Ἦτορ ἔμπεδον, III. 131.
Ἠϋγένειος, IV. 222.
Ἠΰκομος, I. 24.
Ἥφαιστος πολυτεχ-νος, V. 141.
Ἠώς, II. 287.

Θ.

Θαάσσω, III. 25.
Θάεσθαι, VI. 259.
Θαιρός, III. 334.
Θάλαμος, I. 260. II. 187. 191. III. 66. VI. 86.
—— κηώεις, II. 191.
Θάλασσα, V. 149. VI. 29.
—— πολύφλοισβος, V. 323.
—— τετρηχυῖα, II. 265.
Θαλέα, VI. 138.
Θαλερός, IV. 203. V. 80.
Θαλία, III. 17.
Θάλλω, II. 122.
Θαλπωρή, II. 206.
Θαλύσια, III. 84. V. 172.
Θάνατος, I. 159.

Θάνα-

Θάνατος λευγαλέος, VI. 40. f.
——— παρέστηκέν σοι, IV. 369.
Θάρσυνος, IV. 283.
Θαυμάζειν, I. 245.
Θεαὶ ἄλιαι, V. 166.
Θέαιναι, V. 214.
Θέει ἀσφαλέως, IV. 33.
Θέειν ἅμα σὺν πνοίαις Ζεφύροιο, V. 265. VI. 282.
Θέειον, II. 306.
Θέλγειν, III. 320. VI. 38.
——— νόον, IV. 159.
Θέλειν, VI. 54.
Θέλεμος, III. 87.
Θελκτήρια, IV. 150.
Θεμέθλια στομάχου.
Θέμις, I. 156. 172. III. 298.
Θέμιστες, III. 19.
——— σκολιαί, IV. 318.
Θεοείκελος, I. 51.
Θεοὶ καλοῦσιν εἰς θάνατον, IV. 350.
—— μάκαρες, V. 96.
—— νέρτεροι, IV. 315.
—— πατρώϊοι, II. 182. III. 237.
Θεοὶ χαλεποὶ φαίνεσθαι, V. 113.
Θεὸς ἐμπνεῦμενος, V. 226. VI. 293.
Θεράποντες Ἄρηος, I. 145.
Θεράπων, IV. 235.
Θέρεσθαι, II. 196.
Θεσπέσιος, I. 180. 188. III. 3.
Θεσπιδαής, IV. 256. V. 333.
Θέτι, ft. Θέτιδι, V. 139.
Θετίδειον, I. 90.
Θεῶν ἀέκητι, IV. 272.
—— ἐκ, VI. 319.
Θῆλος, V. 213.
Θόος, II. 87. III. 182. IV. 75. 324.
Θοῦριος, IV. 257.
Θοῦρις, III. 210.
Θράνος, IV. 273.
Θρασυμέμνων, II. 96.
Θρέπτα, θρεπτήρια, I. 298.
Θρηΐκιον ξίφος, IV. 85.
Θρῆνυς, I. 116. IV. 158. 272.
Θρόνα, τά, VI. 130.
Θρόνος, I. 116. II. 343. IV. 157.

Θρυλλίζεσθαι, VI. 191.
Θρύον, III. 290.
Θρωσμός, III. 140.
Θυγάτηρ ἐν μεγάρῳ, IV 68.
Θύελλα, VI. 187.
Θυηλή, III. 28.
Θυμαίρης, III. 40.
Θυμοβόρος, II. 250. V. 203.
Θυμόν ἔχειν τινος, IV. 306.
Θυμοραϊστης, IV. 82.
Θυμός, IV. 145.
—— ἄγριος, III. 104.
—— ἀνώγει ἐμὲ, V. 300.
—— καταπίπτει παρὰ ποσί, IV. 222.
—— τλήμων, II. 101.
—— σιδήρεος, V. 323.
—— ᾤχετο, IV. 96.
Θύνειν, V. 165. 327.
Θυοσκόοι, VI. 268.
Θυόω, IV. 141.
Θύραζε, II. 103. IV. 322. V. 88. 144. VI. 7.
Θύσανοι, I. 187.
Θύσθλα, II. 163.
Θωρήσσεσθαι, IV. 300.
Θώς, III. 263.

I.

Ἰαίνειν, II. 206. IV. 201. VI. 262.
—νεσθαι, VI. 208.
ἰάνθη θυμός, VI. 207.
Ἰάλλειν, IV. 190.
Ἰάονες, IV. 98. ff.
Ἰαύεις ἐν ἀγκονίαις Ζηνός, IV. 149.
Ἰάχειν, II. 48.
Ἰγνύη, IV. 39.
Ἰδαίος Ζεύς, VI. 278.
Ἱδρύειν, IV. 207.
Ἱδρώς χιτώνων, III. 276.
Ἰδὼν κατ' ὄσσε, V. 34.
Ἱεμένη ἐγχείῃ, V. 313.
ἅμεναι χροός, VI. 13.
Ἱέμενος ἱκέσθαι τέλσον, V. 168.
Ἱέναι ἀνὰ νῆας, IV. 367.
—— ὑπὸ γῆν, V. 124.
Ἱέραξ, VI. 96.
Ἱερεύειν, V. 172.
Ἱερεύς, I. 35.
Ἱερῆες, VI. 268.
Ἱερός, I. 87. 102. 137. 196. II. 76. III. 122. 125. V. 155.
—— ἰχθύς, IV. 322.

Ἱερός

Ἱερὸς κύκλος, V. 155.
Ἰθύειν, I. 299. II. 156. IV. 268.
Ἰθυπτίων, VI. 26.
Ἰθύς, II. 156. V. 324. VI. 43.
—— μάχεσθαι, V. 34.
—— τετραμμένος, IV. 177.
Ἱκέσθαι, VI. 94.
—— εἰς πείρατα ὀλέθρου, V. 329.
Ἱκετεῦσε ἐς Πηλῆα, IV. 340.
Ἴκμενος οὖρος, I. 108.
Ἴκρια νηῶν, IV. 266.
Ἴκτις, III. 164.
Ἰλαδόν, I. 141.
Ἵλαος, III. 107.
Ἱλάσκειν, III. 107.
Ἰλήϊον πεδίον, VI. 74.
Ἰλλάς, IV. 85.
Ἱμάς, I. 253. ἱμάντες, VI. 219.
Ἵμερος, IV. 145. γόοιο, VI. 143.
Ἰνδάλλεσθαι, VI. 196.
Ἰνίον, II. 10.
Ἰοβόστρυχος, IV. 83.
Ἰοδόκος, IV. 239.
Ἰοειδής, III. 245. IV. 83.
Ἰοὶ ὠκύμοροι, IV. 238.
Ἰόμωροι, I. 280. IV. 182.
Ἰοπλόκαμος, IV. 83.
Ἰότης, IV. 194.
Ἰοχέαιρα, II. 8.
Ἱππηλάσιος, II. 263.
Ἵπποι, I. 289. IV. 365. V. 101.
—— Τρώϊοι, II. 30.
Ἱππόδασυς, II. 150.
——κέλευθος, IV. 289
——κορυστής, I. 128.
——πόλος, IV. 12.
——σόος, IV. 30. 267.
——σύναι, VI. 180.
——νη, IV. 365.
——της, I. 175.
——τόξοται, IV. 13.
Ἵππουρις, I. 250.
Ἵρα, V. 164.
Ἶσα φρονέειν, II. 68.
Ἰσοκέφαλος, III. 319.
Ἰσόμορος, IV. 212.
Ἶσον τείνειν τέλος πολέμου, V. 285. f.
Ἶσος ἀέλλῃ, III. 244.
—— Ἄρηϊ, III. 275.
Ἰσοφαρίζειν, II. 260.
Ἱστάναι σχεδόθεν, V. 53.

Ἱστάναι

Ἱστάναι τάλαντα, IV. 110. V. 238. VI. 269.
Ἵσταται ἐπ' ἀκμῆς ξυροῦ, III. 141.
——— κονίη, I. 151.
Ἵστη, st. ἵσταθι, VI. 44
Ἱστία, I. 102.
Ἱστοδόκη, I. 103.
Ἵστωρ, V. 155. VI. 199.
Ἰσχανᾷν, I. 11. mit Infinitiv. V. 72.
——— δρόμου, VI. 179.
Ἴσχειν, III. 33. πολέμου, VI. 286.
Ἴτυς, II. 112. 299.
Ἰύζειν, V. 23.
Ἰφθίμη ἄλοχος, V. 216.
Ἴφθιμος, II. 64.
Ἰχώρ, II. 47. 64.
Ἰωκή, II. 81. 116.
——— κρυοέσσα, II. 116.
Ἰώνια, IV. 100.

K.

Κάγκανα, VI. 54.
Καγχαίνω, III. 280.
Καγχαλᾷν, III. 197.
Καδμείωνες, I. 292.
Καθαιρέειν, III. 260. VI. 48.
Καθαίρειν, I. 152. IV. 346.
Καθαρόν, VI. 150. II. 349.
Καθίζειν ἀγοράν, V. 112.
Καθύπερθε, VI. 307. f.
Καὶ γὰρ δὴ νύ ποτε, V. 212.
Καὶ δὲ αὖτε, IV. 147.
Κακὰ ἔργα, III. 96.
——— φέρειν, I. 172.
Κακὴ γλήνη, IV. 119.
Κακκορυφήν, IV. 302.
Κακόεργος, II. 61.
Κακόν, VI. 9.
Κακοῤῥαφία, IV. 189.
Κακός, IV. 117. 182. V. 66. 76.
——— ἑεδνωτής, IV. 63.
——— πόλεμος, IV. 332.
Κακοτέχνος, IV. 188.
Κακ' ὀσσόμενος, I. 46.
Κακῶν ἐξ γενέσθαι, IV. 182.
Κακῶς ἦν αὐτοῖς, III. 88.
Κακῶς πάσχειν ὑπὸ τοῦ πόνου, IV. 129.

Καλαὶ

Καλαὶ ῥέαι, IV. 301.
Καλάμη, IV. 233. 236.
Καλήτωρ, κλήτωρ, VI. 312.
Κάλυμμα, VI. 259.
Καλύπτρα, V. 126.
Κάλυξ, V. 137.
Καλῶς ποιεῖν, II. 154.
Κάμαξ, V. 174.
Καμμονίη, VI. 109.
Κάμνειν, V. 126.
Κάμπτειν γόνυ, II. 235.
Καναχή ὀδόντων, V. 255.
Κάνονες, II. 314. IV. 65.
Κανών, VI. 227.
Κάπετος, IV. 229. VI. 336.
Κάπυς, καπύσσω, VI. 132.
Κάρ, III. 46.
Καρηκομόωντες, I. 130.
Κάρηνα, I. 147.
Καρκαίρειν, V. 295.
Κάρπω, II. 122.
Κάῤῥα st. κατὰ ῥα, V. 328.
Καῤῥόον, III. 305.
Καρτύνεσθαι φάλαγγας, IV. 338.
Καρφαλέος, IV. 66.
Καρχαλέοι, VI. 71.
Καρχαρόδους, III. 167.
Κασσίτερος, VI. 77.
Καταβαίνειν, IV. 44. 116.
——βάλλειν, I. 209.
——δημοβορεῖν, V. 120.
——εννύω, VI. 161.
——θείομαι st. καταθῶμαι, VI. 93.
——θύμιος, V. 38.
——κεῖσθαι, VI. 302.
Καταί, III. 155.
Κατ' αἶσαν, III. 178.
Καταῖτυξ, III. 154.
Κατακλῶθες, V. 288.
Κατ' ἄκρης, IV. 114. VI. 127.
Κατακοσμέειν, I. 272.
Κατα κόσμον, III. 313.
——κρῆθεν, IV. 336.
——μοῖραν, V. 239.
Κατάπαυμα γόων, V. 19.
——πτήσσειν, VI. 102
——σμύχειν, III. 110.
——τείνειν, I. 247.
——τιθέναι, VI. 276.
——χέειν ἀχλὺν κατ' ὀφθαλμῶν, V. 317.

Κατα-

Καταχεύειν, II. 114.
Κατενῶπα, IV. 226.
Κατέχειν σθένος, V. 116. VI. 211.
Κατερεφής, III. 308. V. 181.
Κατήφειη, IV. 322.
——φής, I. 234.
——φονες, VI. 273.
Κατωμαδόν, IV. 229.
Κατωμάδιος, VI. 193.
Καυλόν, IV. 36.
Καυστείρη μάχη, III. 327.
Καφέειν, II. 104.
Κειμήλια, V. 118.
Κεῖνος ὅγε, I. 256. V. 252.
Κείρειν, II. 287.
—— φόνον, I. 276.
Κεῖσθαι, IV. 44. 307.
—— μεγας, μεγαλωστὶ, IV. 360.
Κεῖται ἐν γούνασι θεῶν, V. 67. 329.
Κεκαδέομαι, κήδομαι, II. 333.
Κεκαδών, II. 288.
Κεκασμένος δόλοισι, I. 287.
Κεκλίαται, IV. 283.
Κεκλιμένος, IV. 273.
Κεκρύφαλος, VI. 133.
Κελαδεινή, IV. 297.
Κελάδων, II. 238.
Κελαινεφής, I. 90.
Κελαρύζειν, III. 298.
Κελεύειν, II. 267.
Κελεύθα ἀνέμων, IV. 123:
—— ἰχθυοέντα, III. 205.
Κελεύθοι θεῶν, I. 258.
Κέλης, IV. 267.
Κεμάς, III. 167.
Κένος, I. 170.
Κέντορες ἵππων, I. 292.
Κεντρηνεκής, II. 123.
Κέντρον, I. 292. II. 123.
Κέρα, III. 254.
Κέραμος, II. 56. III. 66.
Κεραοξόος, I. 271.
Κεραυνός, V. 218.
—— ἀργῆς, II. 306.
Κερδαλέος, III. 123.
——όφρων, I. 55. 287.
Κέρδεα, II. 167.
—διστος, II. 167.
—δος, I. 55.
Κεστὸς ἱμάς, IV. 150.
Κευθμός, IV. 18.

Κεφα-

Κεφαλή, III. 215.
Κεχηνώς, IV. 323.
Κήδειν, II. 154. III. 102.
Κηδεμόνες, VI. 217.
—δόμενος, V. 115.
Κῆδος, VI. 163.
Κήδειος, V. 244. VI. 163.
Κήλεος, IV. 274. V. 127.
Κῆλον, ebend.
Κῆρ, II, 90. III. 46. V. 165.
Κῆρες θανάτοιο, I. 171.
Κηρεσσιφόρητος, II. 351. IV. 249.
Κήρυκες ἱεροί, V. 155.
Κῆτος, II. 201. 318.
Κητώεις, I. 201. III. 206.
Κίει ἀτεμβόμενος, III. 289.
Κίειν ποδέσσι, V. 17.
Κινυρός, V. 15.
Κίρκος, V. 84. VI. 96.
Κιχάνειν, VI. 226.
Κίων, I. 78.
Κλάγγειν, III. 317.
Κλαίειν, V. 195.
Κλέεσθαι, VI. 266.
Κλέος ἐσθλόν, V. 16.
Κλέος ἔχει τινα, V. 31.
Κλέπτειν, VI. 112.
Κλήδην, III. 6.
Κληΐδες, IV. 295.
Κληΐς, I. 138. VI. 19. 294.
—— κρυπτή, IV. 140.
Κλῆρος, IV. 246.
Κλίνειν, III. 266.
—— μάχην, IV. 184.
Κλισία, V. 150.
Κλισμός, I. 117.
Κλονέεσθαι, II. 324.
—— ὁμίλῳ, I. 284.
Κλόνος, II. 24.
Κλοτοπεύειν, V. 224.
Κλύζειν, IV. 176.
Κλυτάμητις, V. 145.
——πωλος, II. 98.
——τέχνης, I. 121. 270. V. 145.
——τόξος, I. 170. IV. 195.
Κλωμακόεις, I. 212.
Κνίσση, I. 81. II. 354.
Κοῖλος, I. 201.
—— δόμος, III. 314.
Κοιμᾶν, III. 324.
—— ὀδύνας, IV. 334.
Κοινὸς Ἑρμῆς, V. 120.
Κοιρανέων, I. 156.

Κολ-

Κολλᾶν, I. 289.
Κολλήεις, IV. 232.
Κολλητός, I. 289. III. 95. V. 259.
Κόλπος, V. 137.
—— κηώδης, II. 210.
Κομίζειν ἐν χροΐ, IV. 181.
Κομόωντες ὄπιθεν, I. 197.
Κονίζειν πεδίον, IV. 135.
Κόνις αἰθαλόεσσα, V. 87.
Κόπρος, V 177. VI. 127.
Κόπτεσθαι (διὰ) τινα, VI. 326.
Κορονίδες νῆες, I. 59.
Κορυθαίολος, I. 123. V. 273.
—— ἀΐξ, VI. 95.
Κόρυμβον, III. 32.
Κόρυς ἱπποδάσεια, II. 150.
Κορύσσειν, I. 164. VI. 43.
Κορώνη, I. 271. V. 86.
Κορωνίς, V. 86.
Κοσμήτωρ λαῶν, I. 18.
Κοτύλη, VI. 138.
Κοτυλήρυτον, VI. 148.
Κουριδία ἄλοχος, I. 47.
Κουρίδιος, II. 63. IV. 193.
Κοῦροι, IV. 223.
Κοῦφα, IV. 36.
Κουφόνοος, I. 237.
Κοῦφος, I. 137.
Κόως, IV. 160.
Κραίνειν τελευτήν, III. 104.
Κραιπνός νόος, VI. 207.
Κρανεία, IV. 360.
Κράς Ὀλύμπου, V. 268.
Κραταιγύαλος, V. 254.
Κρατέειν, I. 78. III. 147.
Κρατερῶς, II. 192.
Κρατευταί, III. 28.
Κράτος, II. 116. IV. 75.
—— τιθέναι, I. 111.
Κρεῖον, III. 27.
Κρείουσα γυναικῶν, VI. 84.
Κρείων, IV. 15. VI. 28.
Κρήδεμνον, IV. 144. VI. 133.
Κρητήρ, I. 107. 246. II. 215.
Κρῖ, II. 27.
Κρίκειν, IV. 230.
Κρίνειν Ἄρηϊ, I. 181.
Κροκόπεπλος, II. 287.

Κρόσ-

Κρόσσοι, III. 321.
Κροταλίζειν, III. 228.
Κρουνός, VI. 97.
Κτᾶσθαι, IV. 252.
Κτέρας, VI. 270.
Κτέρατα, V. 125.
Κτέρεα, III. 261.
Κτιδέη κυνέη, III. 164.
Κτίλος, I. 244. IV. 76.
Κτίς, ebend.
Κτύπος ἵππων, V. 35.
Κυάνεος, I. 283. V. 174.
Κυανός, III. 207.
Κυανοπρώρειος, IV. 268
-----χαίτης, IV. 83.
Κυβιστητήρ, V. 186.
Κυδαίνειν, III. 128. IV. 130.
Κυδάλιμον κῆρ, III. 120.
Κύδεϊ γαίων, I. 94. II. 147. 295. III. 22.
Κυδιάνειρος, I. 109.
Κύδιστος, I. 49. 299.
Κυδοιμέειν, IV. 206.
Κυδοιμός, II. 89. V. 165.
Κῦδος, IV. 97. V. 64.
Κυκᾷν, III. 226. 277. V. 110. 334. VI. 34.
κυκᾶσθαι, III. 226.
Κυκεών, III. 277.
Κυκλεῖν, II. 262.
Κύκλος, II. 262. III. 211.
Κυλίνδεσθαι ἐπὶ τινι, V. 26.
Κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ, II. 302.
Κυλλοποδίων, V. 131.
Κῦμα, I. 294.
Κύματα παφλάζοντα, IV. 116.
Κύματροφόεν, III 246.
Κύμβαχος, II. 88. IV. 25.
Κύμινδις, I. 92.
Κυνάμυια, Κυνόμυια, VI. 57.
Κυνέη πρυλέεσσι ἀραρυῖα, II. 118.
Κύνες ἀργοί, I. 30. V. 178.
Κυνώπης, I. 57.
Κύντερον, III. 188.
Κύπελλον, I. 122. 246.
Κύπρις, II. 64.
Κύρεσθαι, VI. 304.
Κύρμα, II. 74.
Κύω, VI. 176.
Κύων ἀδδεής, II. 341.
Κώεα, III. 111.
Κωκύειν, V. 243. VI. 126.
Κωπαΐς λίμνη, III. 106.

Κωπήεις, IV. 271. V. 333.
Κωφὴ γαῖα, VI. 251.
Κωφός, III. 254.

Λ.

Λαβρεύεσθαι, VI. 197.
Λαβὴν ἐνδοῦναι, VI. 224.
Λαγχάνειν, VI. 118. 256.
——— κλῆρον, I. 249.
Λάζεσθαι γαῖαν, I. 158.
Λαῖλαψ, III. 246.
Λαΐνος χίτων, I. 234.
Λαισήϊον, II. 69.
Λαῖτμα, V. 240.
Λαμβάνει ἄχος τινα, IV. 182.
Λαμπόμενος πυρί, IV. 259. 274.
——— τεύχεσι, V. 40. 294.
Λανθάνειν, II. 229.
Λανθάνεσθαι ἀλκῆς, II. 189. χάρμης, V. 84.
Λάξ, II. 94.
Λάοι, I. 15. V. 154.
Λαοσσόος, II. 6. IV. 30. V. 274. 282.
Λάπτειν, IV. 294.
Λαρός, V. 72.
Λάσιος, I. 226.
Λαυκανίη, VI. 116.
Λαφύσσειν, III. 234. V. 178.
Λαχνήεις, I. 213. V. 140.
Λέβης, VI. 53.
Λειαίνω, IV. 219.
Λειμών, VI. 293. f.
Λειμωνιάδες Νύμφαι, V. 269.
Λειριόεις, I. 241.
Λελουμένος Ὠκεανοῖο, II. 3.
Λέπαδνα, II. 113.
Λεπιδωτὸν δέρμα, II. 14.
Λεπτὴ μῆτις, III. 150. VI. 207.
Λεύκιππος, II. 99.
Λευγαλέος, III. 16.
Λεύκασπις, VI. 113.
Λευκόπους, I. 117.
Λευκώλενος, I. 34.
Λέχος, V. 110. VI. 90. 313.
——— πυκινόν, III. 103.
Λέων ὡς, VI. 312.
Λήγειν, III. 25. VI. 35.

Λήγειν,

Ληγειν καὶ ἄρχεσθαι ἐν τινὶ, III. 14.
Ληϊστός, III. 53.
Λήϊτις, III. 180.
Λήκω, λάκω, VI. 96.
Λιάζειν, IV. 248.
——ζεσθαι, IV. 250. VI. 80. 260.
Λιαρός, IV. 139.
Λιασθείς, V. 328.
Λιγαίνειν, III. 287.
Λιγύφθογγος, I. 136. III. 287.
Λιγύφωνος, V. 252.
Λικριφίς, VI. 181.
Λίμος ἵκεταί τινα, V. 252.
Λινοθώρηξ, I. 195.
Λίνον, V. 175.
Λίνος, ebend. f.
Λίπ', λίπι, λίπα, III. 198.
Λιπαροκρήδεμνος, V. 134.
———πλόκαμος, V. 219.
Λιπαρός, I. 135. III. 20. 199. IV. 158.
Λῖς, st. λέων, III. 240.
Λῖς, V. 127.
Λίσσεσθαι πρὸς γούνων, III. 63.
Λιταί, III. 73. 76.
Λοβοί, IV. 143.
Λόγος ἄρχει, III. 15.
Λοιγός ἀεικής,
Λοῖσθος, Λοισθήϊος, VI. 201.
Λουτρόν Ὠκεάνου, V. 157.
Λόφος, I. 250. III. 197. V. 257.
Λόχος, λέχος, λοχμη, I. 70.
Λύγοι, III. 224.
Λυγρός, IV. 29.
Λύειν γούνατα, I. 185.
—— γυῖα, I. 298. II. 220.
—— μένος, IV. 311. V. 18.
—— νεικέα, IV. 148.
Λύθρον, II. 189.
Λυκηγενής Ἀπόλλων, I. 270. 299.
Λύματα, I. 81.
Λύμην, VI. 15.
Λυσιμελής, I. 298.
Λυσσητήρ, II. 329.
Λῦτο, VI. 241.
Λώβη, I. 133.
Λωβητήρ, III. 253.
———τος, VI. 305.

Λῶτος,

Λώτος, I. 218.
Λωφάω, VI. 42.

M.

Μᾶ, I. 41.
Μαιμάειν, II. 100.
Μαινάδες, II. 162.
Μαίνεσθαι, II. 162. 202. 340. IV. 257.
Μακρὰ βιβάσθων, IV. 117.
Μακρόβιοι, IV. 14.
Μακών, IV. 333.
Μαλακόν τοῦ ὕπνου, III. 139.
Μαλακός, V. 167.
Μαλθακός, V. 73.
Μᾶλλον, IV. 114. VI. 22. 271.
Μάντις, I. 35.
Μάρνασθαι, II. 7.
——— ἀποσταδόν, IV. 251.
Μάρπτειν, VI. 325.
Μάσταξ, III. 38.
Μάστιξ ἀραρυῖα, V. 259.
—— λιγυρά, III. 268.
Μάταιος, III. 273.
Μάχαιρα ἐκ τελαμῶνος, V. 184.
Μάχεσθαι ἄντα, V. 226.
——— ἐπὶ πρύμνησι, IV. 129.
Μάχη, V. 35.
—— δαίει, I. 287. IV. 109.
—— θύνει, II. 149.
—— καυστείρη, III. 327.
—— πάση, III. 265.
Μαχλοσύνη, VI. 247.
Μέγα ἔξιθεν ὀφθαλμοῖσιν, V. 320.
—— ἔργον, V. 224. 313.
Μεγαίρειν, I. 267.
Μεγακήτης, II. 318. III. 205.
Μέγα κράτος, V. 75.
—— νήπιος, IV. 280.
—— ὀχθήσας, V. 16.
—— φρονέων, IV. 358.
Μέγαρον, II. 187. 190. III. 66.
Μέγας, IV. 232.
Μεθ' αἵματι, IV. 203.
Μεθήμων, I. 162.
Μεδιέναι κῆρ ἄχεος, V. 68.
Μεθορμᾶσθαι σὺν θεῷ V. 302.

Μεθύειν,

Μεθύειν, V. 57.
Μείλια, τά, III. 18.
Μειλίχια πολέμου, IV. 273.
Μέλαθρον, III. 26.
Μέλαινα ναῦς, I. 53.
Μελάνδετος, IV. 270.
Μελάνυδρος, III. 8. VI. 277.
Μέλας, IV. 234.
—— πόντος, VI. 257.
Μελδόμενος, VI. 53.
Μέλει μοί, III. 39. V. 67.
Μέλεος, III. 184. VI. 64.
Μελίη Πηλιάς, IV. 291.
Μελίφρων, I. 134. II. 313.
Μέλλειν, V. 96. 332. VI. 6. 249.
Μέλπεσθαι, II. 254. IV. 297.
Μέλπηθρα κύνων, IV. 41.
Μέλπηθρον, V. 45.
Μεμαώς, II. 221. 256. III. 240.
—— ἀλκῆς, V. 35.
Μέμβλεται, V. 252. VI. 69.
Μεμηκώς, III. 168.
Μεμηλώς, II. 106.
Μεμυκώς, VI. 34.
Μέν, VI. 259.
Μενεαίνειν, IV. 202. V. 202.
Μένειν, VI. 323.
Μενεπτόλεμος, I. 212.
Μενεχάρμης, III. 81.
Μενοεικής, III. 13. VI. 162.
Μενοινᾶν, IV. 223.
Μένος, I. 182. 206. V. 114. 231.
—— Ἄρηος, V. 114.
—— ἐσέρχεται ἄνδρας, V. 33.
—— μίσγεται, V. 323.
—— ποταμῶν, III. 304.
—— πυρὸς δεινόν, V. 71.
Μέρμερα, II. 345.
—— ἔργα, III. 124.
Μέροπες, I. 74.
Μέσαυλος, V. 28. VI. 246.
ἐς Μέσον δικάζειν, VI. 204.
Μεσσοπαλές, VI. 26.
Μετά, III. 36. IV. 48. ausgelassen, VI. 67.

Μεταβάλλειν νῶτα, II. 304.
——κιάθω, V. 165.
——μῶλια τιθέναι, I. 289.
Μετ' ἀνδράσι, V. 31.
Μετασπών, V. 36.
——στρέφειν, IV. 212.
——τροπαλίζεσθαι, V. 301.
Μετεισάμενος, IV. 26.
Μετέω, μετεῖναι, VI. 123.
Μετοκλάζειν, IV. 48.
Μέτωπον κυρόθος, IV. 283.
Μήδεσθαι, VI. 144. f.
Μῆλα ἀσήμαντα, III. 185.
Μηνιθμός, IV. 282.
Μὴν ἱστάμενος, V. 217.
Μήνιμα, VI. 120.
Μήονες, I. 275.
Μήρια, I. 27.
Μήστωρ, II. 291.
——αὐτῆς, IV. 26.
——φόβοιο, II. 38. VI. 144.
Μητιάω, III. 127.
Μητιέτης, I. 61.
Μιαίνειν, I. 275.
Μιαιφόνος, II. 6.
Μιμνήσκειν χάρμης, IV. 106.
Μίνονθα, V. 49.
Μινύθουσι οἶκοι, V. 82.
Μισγάγκεια, I. 197.
Μιλτοπάρῃοι νῆες, I. 205.
Μίσγεσθαι ἐν κονίῃσι, I. 234. ἐμιχθὲν χεῖρες, beym Faustkampfe, VI. 219. f.
Μισεῖν, VI. 47.
Μίσθον αἱρεσθαι, III. 332.
Μίτρα, I. 163. 274. II. 106. IV. 323.
Μνᾶσθαι φύγαδε, IV. 350.
Μογοστόκος, III. 243.
Μοῖρα, I. 78. IV. 370. V. 209.
—— δαμᾶ τινα, V. 99.
—— ἐπέδησε τινά, I. 299.
—— κακή, IV. 87.
Μοιρηγενής, I. 240.
——γέτης, V. 209.
Μολιόνες, III. 290.
Μολπή, IV. 297.

Μορμύρειν, V. 138.
Μορόεις, IV. 143.
Μόρσιμος, VI. 80.
Μόρφνος, VI. 280.
Μόσχος, III. 224.
Μυδαλέος, III. 215.
Μύειν, VI. 288.
Μῦθος, V. 118.
—— ἀπήμων, IV. 111.
—— μειλίχιος, III. 159.
Μυκᾷν, II. 121.
Μύκειν, V. 311.
Μύρεσθαι, V. 195.
Μυρίκη, II. 153.
Μυρίος, V. 95. VI. 43.
Μυχός, II. 166.
—— θαλάμου, V. 18.
Μῶλος, I. 184.
Μῶλυ, I. 93.
Μώνυξ, II. 31.

N.

N, eingerückt, VI. 136.
.. am Ende eines Wortes vor einem Lippenbuchstaben, wie μ ausgesprochen und geschrieben, VI. 196.
Ναϊάδες, V. 269.
Ναύμαχα, IV. 232.
Ναυσικλειτός, III. 134.
Νέαται, III. 19.
Νεηκής, IV. 64.
Νέηλυς, III. 175.
Νείαιρα, II. 83.
Νεικέα ἄκριτα, IV. 148.
Νεικέειν, VI. 246.
Νεῖκος, III. 322.
—— ἀργαλέης ἔριδος, V. 56.
—— φυλόπιδος, V. 292.
Νειόθι, VI. 45.
Νειός, V. 167.
Νέκροι τεθνειῶτες, II. 155.
Νεκτάρεος, I. 256. V. 87.
Νέκυες κατατεθνειῶτες, V. 166.
Νεμεσητός, III. 281. V. 229.
Νέμεσις, IV. 130.
Νεοαρδὴς ἀλωή, VI. 51.
Νεοίη, VI. 209.
Νέον, III. 283. IV. 217.
Νεόστροφος, IV. 241.
Νεούτατος, V. 166.
Νέρθεν ὑπο, IV. 312.
Νευρά, I. 271.

Νεῦρον, I. 276.
Νεφεληγερέτης, I. 111.
Νέφος, I. 283. V. 84.
—— θυόεν, IV. 208.
—— πολέμου, V. 43.
—— Τρώων, IV. 282.
Νεώτατος γόνου, V. 326.
Νηγάτεος, IV. 145.
Νηδύια, V. 68.
Νήδυμος, IV. 158.
Νήϊον, IV. 64. 332.
Νηκουστέειν, V. 270.
Νηλής, III. 105.
Νημερτής, V. 90.
Νήπια, V. 29.
—— τέκνα, V. 160.
Νηπίαχος, II. 205. IV. 305.
—— χεύων, VI. 138.
Νηπιέαις, IV. 230.
Νηπιέη ἀλεγεινή, III. 70.
Νήπιος, III. 272. IV. 201.
Νηπύτια ἔπεα, V. 304.
Νικηφόρος, I. 273.
Νίσσομαι, VI. 153.
Νιφάδες, I. 245.
—— Δίος, V. 253.
Νίφας πίπτει, IV. 209.
Νοέω, VI. 311.
Νόμιος, I. 216.
Νόμος ἐπέων, V. 309.
Νοσφίζεσθαι, I. 141.
Νόσφιν ἀκούειν, V. 58.
—— βουλεύειν, I. 177.
Νοτία, II. 329.
Νότιος, III. 298.
Νοῦς, IV. 247. VI. 163.
—— ἐσθλός, IV. 108.
Νύμφαι, II. 157.
Νύμφη, I. 239.
—— Νῆϊς, II. 151.
Νῦν, IV. 299.
Νὺξ ἐκάλυψε μίν, VI. 132.
Νύσσα, VI. 226. f.
Νωλεμέως ἔχειν, II. 74.
Νώνυμος, III. 309.
Νῶτα θαλάσσης, I. 152.
Νωχελία, V. 264.

Ξ.

Ξανθὴ κόμη, I. 66. II. 76.
Ξανθός, I. 93. II. 72. 174. V. 274.
Ξεινήϊα, III. 156. f.
Ξεινοδόκος, I. 251.
Ξεστός, V. 270.

Ξηραίνη,

Ξηράνη, VI. 50. f.
Ξύλοχος, II. 23.
Ξυνήιος, VI. 232.
Ξυνὸν κακόν, IV. 305.
Ξυνὸς Ἐνυάλιος, V. 12.
Ξυνωρίς, II. 73.

O.

Ὁ, ὅς, IV. 245.
Ὄαρ, III. 38.
Ὀαρίζειν, II. 214.
——— ἀπὸ δρύος, ἢ πέτρης, VI. 94.
Ὀβριμοεργός, I. 60. VI. 128.
——— πάτρη, I. 120.
Ὄβριμος, II. 61.
Ὄγκος, I. 276.
Ὀγμεύειν, III. 318.
Ὄγμος, ebend.
Ὅδε Αἰνείας, V. 287.
Ὀδυνῆσιν διδόναι, II. 59.
——— πεπαρμένος, II. 60.
Ὀδυνήφατος, II. 60.
Ὄζος Ἄρηος, I. 107.
Ὄθριξ, III. 242.
Οἰάκες, οἴαξ, VI. 275.
Οἴδματι θύων, VI. 33.
Οἰήϊα, τά, V. 201.
Οἴμαι, IV. 357. VI. 36.
Οἰμάω, IV. 357.
Οἰμώζειν, VI. 126.
Οἰνίζειν, οἰνίζεσθαι, II. 281.
Οἰνοβαρής, I. 70.
Οἶνος γερούσιος, I. 282. V. 44.
Οἰνοχόος, I. 148. II. 36.
Οἴνοψ, I. 85. IV. 103.
Οἴσετε, IV. 272.
Ὀϊστὸς πικρός, IV. 235.
Οἴχεσθαι mit einem Particip. IV. 198.
Ὀκλάζειν,
Ὀκρυόεις, II. 198. V. 248.
Ὀλβιοδαίμων, I. 243.
Ὄλεθρος σῶς, IV. 114.
Ὀλιγηπελέων, IV. 192.
Ὀλιγοδρανέειν, IV. 217. VI. 118.
Ὀλῦναι, IV. 113.
Ὀλοίτροχος, IV. 33.
Ὁλόκληρος, I. 37.
Ὀλολυγή, ὀλολύζειν, II. 193.
Ὅλος, III. 136. 216.
Ὀλοόφρων, IV. 260.
Ὀλοφυδνός, II. 103.
Ὀλοφύρεσθαι, III. 282.

Ὀλύμ-

Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, II. 68.
Ὀλύμπιος, II. 190.
Ὄλυμπος, I. 98.
——— νιφόεις, V. 324.
Ὄλυρα, II. 27.
Ὁμηλικία, V. 333.
Ὁμιλέειν, III. 267.
Ὁμίχλη, I. 87.
——— κονίης, IV. 56.
Ὄμματα Ἄρηος ἔχειν, II. 332.
Ὁμοῖιος, I. 285. III. 178. VI. 42.
Ὁμοκλητήρ, III. 322.
Ὁμότιμος, IV. 211.
Ὀμφαλόεις, I. 296.
———εν ζυγόν, VI. 275.
Ὀμφαλος, I. 297. III. 210.
Ὀμφή, V. 289.
Ὁμωθῆναι, (ὁμοῦσθαι) IV. 149.
Ὄναγρος, I. 226.
Ὀνέεσθαι, II. 188.
Ὀνείατα, VI. 285.
Ὀνείδεα χαλεπά, I. 118.
Ὀνειδίζειν νείκει, II. 232.
Ὀνειροπόλος, I. 35.
Ὄνειρος οὖλος, I. 129.
Ὀξέα κεκληγώς, I. 158.
Ὀξεῖα αὐγή, V. 55.
——— ἀϋτή, IV. 226.
Ὀπάζειν, II. 307. III. 265.
Ὀπάσσεσθαι, III. 151.
Ὄπατρος, III. 242.
Ὄπη, VI. 101.
Ὄπιθεν κομόωντες, I. 197.
Ὄπις, IV. 319.
Ὄπιθεν, III. 305.
——— κλονέειν, III. 188.
Ὅπλα, V. 139.
Ὅπλεσθαι, V. 227.
Ὁπλίζειν, II. 272. VI. 265.
Ὁπλῖται, II. 253.
Ὁπλότερος γενεῇ, III. 10.
Ὀπός, II. 145. IV. 284.
Ὁπότε, IV. 281.
Ὀπώρα, VI. 50.
Ὀπορινὸς ἀστήρ, II. 2.
Ὀρειάδες, V. 269.
Ὀρέγειν εὖχος, IV. 54.
Ὀρέ-

Ὀρέγεσθαι, I. 197. IV. 17. VI. 300.
Ὀρέγνυειν χεῖρας, I. 85.
Ὀρεσίτροφος, V. 23.
Ὀρεσκῷοι, I. 75.
Ὀρέστερος, VI. 91.
Ὀρέχθειν, VI. 146. f.
Ὄρθιος, III. 206.
Ὀρθόκραιρος, II. 319.
Ὀρίνειν θυμόν, V. 241.
Ὅρκιος, I. 148. 248. II. 170.
Ὀρμαίνειν, III. 120. IV. 123.
——— ἐν φρεσί, IV. 325.
Ὁρμᾶν, IV. 183. V. 68.
Ὁρμὴ ἔγχεος, II. 15.
Ὅρμημα, I. 178.
Ὅρμος, I. 108. V. 137. 185.
Ὄρνις κακός, VI. 267.
Ὀρνίθιν, I. 251.
Ὄρος, III. 165.
Ὄρος ὑλῆεν, IV. 111.
Ὄροφος, VI. 293.
Ὀρφανικὸν ἦμαρ, VI. 136.
Ὄρχαμος, I. 225.
Ὄρχατοι φυτῶν, IV. 184.
Ὀρχηθμὸς ἀμύμων, IV. 92.
Ὀρχηστής, IV. 342. VI. 273.
Ὀρχηστύς, IV. 107.
Ὅς, III. 77. IV. 343. VI. 262.
Ὅσος, I. 273. III. 42.
Ὄσσε Διός, IV. 166.
——— λαμπέσθην, V. 255.
——— ὑπ' ὀφρύσιν, IV. 157.
——— φαεινώ, IV. 157. 345.
Ὄσσεσθαι, VI. 265.
Ὄσσα, I. 141.
Ὅστις ὅδε, IV. 334.
Ὀτρηρὸς θεράπων, I. 81.
Ὄτριχες, I. 216.
Ὀτρύνειν πάλιν, III. 167.
Οὔατα, III. 278. V. 133.
Οὖδας, V. 204.
Οὐδενόσωρος, II. 310.
Οὐδός, III. 52.
Οὖθαρ ἀρούρης, III. 17.
Οὐ θέμις ἐστί, IV. 363.
Οὐ καλόν, V. 16.

Οὐ

Οὐ κατὰ μοῖραν, IV. 315.
Οὐκ ἔστι, IV. 149.
Οὖλαι, I. 103. VI. 322.
Οὐλαμὸς ἀνδρῶν, V. 287.
Οὐλόμενος, I. 5. IV. 131.
Οὖλος, I. 129. V. 84.
Οὐλοχύται, I. 103.
Οὕνεκα, III. 14.
Οὔνεσθαι, VI. 271.
Οὐραγός, I. 281.
Οὐρανίωνες, II. 145.
Οὐρανόθι πρό, I. 228.
Οὐρανός, II. 121.
——— πολύχαλκος, II. 78.
Οὖρα, (τὰ) δίσκου, VI. 193.
—— ἡμιόνων, III. 165. 6.
Οὔρεα σκιόεντα, I. 57.
Οὐρίαχος, IV. 70.
Οὖροι, I. 152.
Οὐρός, I. 151.
Οὖρος, II. 301.
Οὖρος, κεκριμένος, IV. 123.
Οὐτάειν, IV. 38. 83. V. 323. VI. 76.
Οὐ χάρις, III. 35.
Ὀφέλλειν, I. 111.
——— μῦθον, IV. 344.
Ὀφθαλμός, IV. 143.
Ὀφρυόεις, V. 294. VI. 127.
Ὀφρύς, V. 294.
Ὀχετηγός, VI. 36.
Ὀχεύς, I. 253.
Ὀχῆες, I. 274.
——— ζωστῆρος, V. 327.
Ὀχθήσας, VI. 10.
Ὀχλεῖσθαι, VI. 37.
Ὄψ, II. 35.
Ὀψείοντες αὐτῆς, IV. 127.

Π.

Παγχάλκεος, V. 286.
Παγχρύσεος, II. 182.
Παίδων παῖδες, V. 316.
Παιήων, I. 107. II. 60.
Παίονες, V. 52.
Παιπαλόεις, III. 314.
Παῖς, IV. 23. VI. 27.
Παιφάσσειν, I. 188.
Πάλαι, ἔργον πάλαι, III. 80.
Παλαιγενής, V. 71.
Παλάμη, II. 92. VI. 63.
Παλιμ-

Παλιμπετὲς, V. 71.
Παλιμπλάζεσθαι, I. 35.
Παλινάγρετος, I. 114.
Πάλιν κλίνειν ὄσσε, I. 260.
Παλινόρμενος, III. 247.
——τονος, IV. 239.
Παλίωξις, II. 81.
Πάλλειν, IV. 263. VI. 286.
Παμφαίνειν, III. 223.
——φανόων, II. 342.
Παναθήναια, I. 200.
Παναχαιοί, I. 184.
Πανα φήλιξ, VI. 136.
Πανδώριος, VI. 306.
Πανέλληνες, I. 195.
Πανιώνια, I. 200.
——ομφαῖος, II. 323.
——οπλίται, II. 253.
——όψιος, VI. 58.
Πάντες ἄνθρωποι, V. 306. ἔννεα πάντες, II. 243.
Πάντοσε ἔΐσος, I. 251.
Παπταίνειν, VI. 220.
Παρὰ, III. 129.
——βάλλειν, III. 38.
——βάσκειν, III. 223.
——βάτης, I. 209. VI. 161.
Παραβεβαώς, III. 267.
——βλήδην, I. 265.
——βλώψ, III. 73. 74.
Παραί, III. 155. IV. 148.
——βάτης, III. 223. VI. 161.
Πάραντα, VI. 158.
Παραπλάζεσθαι, IV. 242.
——ῤῥητά, IV. 107.
——τεκταίνεσθαι, IV. 128.
Παρείπειν, IV. 107.
Παρέξ, III. 6. 164. VI. 291.
——αγάγειν, III. 171.
Παρήϊον, I. 275.
Παρηορία, II. 303.
Παρήορος, II. 303. VI. 208. f.
Παρθένιος, IV. 297.
Παρθενοπίπης, III. 254.
Παρίημι, VI. 237.
Παρμέμβλωκε, I. 265. VI. 254.
Παρ' Ὀδυσσηα, I. 186.
Παροίτεροι, VI. 196.
Πάρος mit dem Praesens, VI. 114.

Παρφάμενος, IV. 150.
—— φῆμι, VI. 334.
Πᾶσα γῆ, V. 306.
—— μάχη, III. 265.
Πάσσειν, I. 105.
Πάσχειν, VI. 38. 107.
τι, II. 85. III. 265.
V. 43. 288.
—— ἄλγεα, IV. 96.
Πατὴρ γέρων, V. 89.
Πάτος, V. 291.
Πατρόθεν, III. 127.
Πατρώιος, I. 135. II.
182.
Πεδᾶν τινα, I. 299. VI.
79.
Πέδιλα, VI. 282.
Πεδίον, II. 275. IV.
124. V. 114.
—— ἀσπιδέον, III.
293.
Πέζα, VI. 276.
Πείθεσθαι θύμῳ, III.
145.
—— δαιτί, VI.
150.
—— τινός, III.
126.
Πειρᾷ, VI. 286.
Πεῖραρ, IV. 59.
Πείρατα, VI. 175.
Πείρατα νίκης, II. 233.
IV. 60.
Πείρειν, VI. 242.
Πειρητίζειν, II. 252.
Πείρινς, VI. 265.
Πείσεα, S. πίσεα.
Πελάζειν ὀδύναις, II.
125.
—— χθονί, III. 316.
IV. 37.
Πελασγικός, IV. 301.
Πελεκκᾶν, IV. 88.
Πέλεκυς, ebend.
Πελεμίζειν ὕλην, IV.
359.
Πέλιας μελίη, IV. 291.
Πέλωρ, V. 139.
Πελώριος, I. 174. III.
178. V. 94.
Πέμπειν mit einem Infinitiv, V. 111.
Πεμπώβολον, I. 105.
Πεμφίς, IV. 357.
Πένεσθαι, V. 230. VI.
162.
Πένθειν γαστέρι, V.
237.
Πενταέτηρος, I. 184.
Πεντηκοντόγυος, III.
94.
Πέπλοι, II. 65.

Πεποιθώς, II, 213.
Πεπαραρμένος, I. 73. II. 60.
Πεπλήγειν, IV. 355.
Πέπονες, I. 159.
Πέρ, II. 12. V. 225. 230.
Περάω, VI. 9.
Πέργαμος, I. 50. II. 70. 158.
Πέρην ἅλος, I. 204.
—— Εὐβοίης, I. 196.
Περὶ, IV. 310. 351. mit dem Genitiv, VI. 215.
Πέρι, V. 169. VI. 12.
Περιδίω, II. 85.
——δόσθαι, VI. 198.
——δρομος, I. 222.
——εἶναι, I. 78.
——εννύσθαι, V. 144.
——έπειν, IV. 251.
——καλύπτειν κῶμα, IV. 173.
——κεῖσθαι, III. 37.
——κλυτὰ ἔργα, II. 195.
——κλυτός, V. 145.
——πεφρασγμένος, II. 12.
——τέλλεσθαι, I. 200.
——τελλόμενος, S. ἐνιαυτός.
Περιτροπέων, S. ἐνιαυτός.
——φρων, II. 62.
——φύγειν, III. 327.
——ωπή, IV. 121.
——ώσιον, I. 288.
Περκώσιος, II. 152.
Περνάω, πέρνημι, VI. 84.
Περόνη, II. 65.
Πευκάλιμος, III. 335. V. 273.
Πευκεδανός, III. 118.
Πέφαται ἐκ, V. 197.
Πεφιδεώ, IV. 214.
Πεφρικυῖος, I. 183.
———— ἀσπίσι, II. 226.
Πήγειν ὄμματα, I. 245.
——σίμαλλος, I. 244.
Πηγός, III. 16.
Πηδάειν, IV. 180.
Πηκτός, III. 166.
Πηληϊάδης, I. 3.
Πήματα πάσχειν, II. 143. 144.
Πηνίον, VI. 228.
Πῖαρ, III. 270.
Πιθήσας χειρί, V. 19.
Πίκρος, IV. 235.

Πιλνα-

Πιλνᾶσθαι, V. 211. VI. 125.
Πίναξ, II. 170.
Πίνειν δήμια, V. 44.
Πινύσσειν, IV. 159.
Πίπτειν ἐκ θυμοῦ, VI. 207.
Πίσεα, πείσεα, V. 269.
Πιστεύειν, IV. 291.
Πιστοῦν, II. 184.
Πιστότατος μεῖναι, IV. 291.
Πίσυρες, IV. 267.
Πιτνάω, VI. 3. 125.
Πιφαύσκειν, IV. 278. VI. 17.
Πίων, II. 80.
Πλάζειν, VI. 37.
Πλεκτὴ ἀναδέσμος, VI. 133.
Πλήθει, VI. 212.
Πληθύς, IV. 225.
Πληκτίζεσθαι, VI. 67.
Πλήξιππος, I. 144. 292.
Πλοῦτος, I. 60.
Πλοχμός, V. 20.
Πλυνοὶ λαίνοι, VI. 97.
Ποδάρκης, V. 299.
Πόδες φέρουσι, V. 81.
Ποδηνεκής, III. 121. IV. 263.
Ποδήνεμος, I. 220. III. 178.
Ποδήρης, IV. 364.
Ποδῶν ἀρετή, V. 327.
Ποθέειν, IV. 215.
Ποίησις, V. 269.
Ποιητός, II. 27.
——— τρίπους, VI. 223.
Ποικίλλειν, II. 192. V. 181.
Ποιμαίνειν, II. 152.
Ποιμένες λαῶν,
Ποινή, V. 154. VI. 6.
—— ἄτιτος, IV. 182.
Ποιπνύειν, IV. 139. VI. 296. f.
Πόλεμον πολεμίζειν, I. 147.
Πόλεμος, II. 278.
——— δυσηχής, III. 267.
——— μετακλινθείς, III. 266.
Πολίζειν, II. 278. V. 305.
Πόλιν, περὶ, VI. 99.
Πολιός, I. 85.
—— σίδηρος, III. 43.
Πόλις, IV. 154. V. 31.
—— ἀκροτάτη, V. 275.

Πόλις ἀνθρώπων, V. 126.
—— ἱερή, I. 87.
Πολιοῦχος θεός, II. 158. IV. 129.
Πολλά, III. 22.
—— ὄφελος, V. 32.
—— πάσχειν, IV. 129.
Πολλὸς χαλκός, IV. 117.
Πολυάϊξ, I. 58. II. 132. V. 319.
Πολύαρνι, (πολυάρην) I. 144.
——βαυλος, II. 33.
——δαίδαλος, I. 274. III. 210. VI. 225.
——δίψιος, I. 278.
——δωρος ἄλοχος, II. 203. VI. 90.
——καγκής, III. 280.
——κεστος, I. 253.
——κλῆις, I. 138.
——κνημος, I. 192.
——κτήμων, I. 295.
——μηλος, I. 155.
——μητις, I. 80. II. 33. III. 152.
——μήχανος, I. 153. II. 33. III. 152.
——μοχθος, II. 39. III. 220.
Πολυπάμμων, I. 295.
——πλαγκτος, III. 247.
——πόθητος, I. 298.
——πτυχος, II. 340. V. 271.
——πυρος, IV. 231.
Πολυς, V. 152.
Πολύσκαρθμος, I. 223.
——στάφυλος, I. 196.
——στονος, III. 220.
——τεχνής, V. 141.
——τρήρων, I. 192.
——φάρμακος, IV. 279.
——φημος, I. 75.
——φορβος, III. 93.
——χαλκος, II. 78. 245. III. 162.
——χρυσος, II. 245.
——ώνυμος, II. 344.
Πομφολύζειν, IV. 357.
Πονέειν, V. 322.
—— καθ᾽ ἵππους, IV. 239.
Πόνον τιθέναι, V. 33.
Πόνος, II. 156. V. 54. 111. 237.
—— ἀλκῆς, V. 19.
Πόντος Ἰκάριος, I. 150.
Πόρδαλις, VI. 76.

Πορεῖν,

Νεῦρον, I. 276.
Νεφεληγερέτης, I. 111.
Νέφος, I. 283. V. 84.
—— θυόεν, IV. 208.
—— πολέμου, V. 43.
—— Τρώων, IV. 282.
Νεώτατος γόνου, V. 326.
Νηγάτεος, IV. 145.
Νηδύια, V. 68.
Νήδυμος, IV. 158.
Νήϊον, IV. 64. 332.
Νηκουστέειν, V. 270.
Νηλής, III. 105.
Νημερτής, V. 90.
Νήπια, V. 29.
—— τέκνα, V. 160.
Νηπίαχος, II. 205. IV. 305.
—— χεύων, VI. 138.
Νηπιέαις, IV. 230.
Νηπιέη ἀλεγεινή, III. 70.
Νήπιος, III. 272. IV. 201.
Νηπύτια ἔπεα, V. 304.
Νικηφόρος, I. 273.
Νίσσομαι, VI. 153.
Νιφάδες, I. 245.
—— Διός, V. 253.
Νίφας πίπτει, IV. 209.
Νοέω, VI. 311.
Νόμιος, I. 216.
Νόμος ἐπέων, V. 309.
Νοσφίζεσθαι, I. 141.
Νόσφιν ἀκούειν, V. 58.
—— βουλεύειν, I. 177.
Νοτία, II. 329.
Νότιος, III. 298.
Νοῦς, IV. 247. VI. 163.
—— ἐσθλός, IV. 108.
Νύμφαι, II. 157.
Νύμφη, I. 239.
—— Νῆϊς, II. 151.
Νῦν, IV. 299.
Νὺξ ἐκάλυψε μίν, VI. 132.
Νύσσα, VI. 226. f.
Νωλεμέως ἔχειν, II. 74.
Νώνυμος, III. 309.
Νῶτα θαλάσσης, I. 152.
Νωχελία, V. 264.

Ξ.

Ξανθὴ κόμη, I. 66. II. 76.
Ξανθός, I. 93. II. 72. 174. V. 274.
Ξεινήϊα, III. 156. f.
Ξεινοδόκος, I. 251.
Ξεστός, V. 270.

Ξηράνη,

Ξηρότης, VI. 50. f.
Ξύλοχος, II. 23.
Ξυνήϊος, VI. 232.
Ξυνὸν κακόν, IV. 305.
Ξυνὸς Ἐνυάλιος, V. 12.
Ξυνωρίς, II. 73.

O.

Ὁ, ὅς, IV. 245.
Ὄαρ, III. 38.
Ὀαρίζειν, II. 214.
——— ἀπὸ δρυὸς, ἢ πέτρης, VI. 94.
Ὀβριμοεργός, I. 60. VI. 128.
——— πάτρη, I. 120.
Ὄβριμος, II. 61.
Ὄγκος, I. 276.
Ὀγμεύειν, III. 318.
Ὄγμος, ebend.
Ὅδε Αἰνείας, V. 287.
Ὀδυνῆσιν διδόναι, II. 59.
——— πεπαρμένος, II. 60.
Ὀδυνήφατος, II. 60.
Ὄζος Ἄρηος, I. 107.
Ὄθριξ, III. 242.
Οἰάκες, οἴαξ, VI. 275.
Οἴδματι θύων, VI. 33.
Οἰήϊα, τά, V. 201.
Οἶμα, IV. 357. VI. 36.
Οἰμάω, IV. 357.
Οἰμώζειν, VI. 126.
Οἰνίζειν, οἰνίζεσθαι, II. 281.
Οἰνοβαρής, I. 70.
Οἶνος γερούσιος, I. 282. V. 44.
Οἰνοχόος, I. 148. II. 36.
Οἴνοψ, I. 85. IV. 103.
Οἴσετε, IV. 272.
Ὀϊστὸς πικρός, IV. 235.
Οἴχεσθαι mit einem Particip. IV. 198.
Ὀκλάζειν,
Ὀκρυόεις, II. 198. V. 248.
Ὀλβιοδαίμων, I. 243.
Ὄλεθρος σῶς, IV. 114.
Ὀλιγηπελέων, IV. 192.
Ὀλιγοδρανέειν, IV. 217. VI. 118.
Ὀλλύναι, IV. 113.
Ὁλοίτροχος, IV. 33.
Ὁλόκληρος, I. 37.
Ὀλολυγή, ὀλολύζειν, II. 193.
Ὅλος, III. 136. 216.
Ὀλοόφρων, IV. 260.
Ὀλοφυδνός, II. 103.
Ὀλοφύρεσθαι, III. 282.

Ὀλύμ-

Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, II. 68.
Ὀλύμπιος, II. 190.
Ὄλυμπος, I. 98.
——— νιφόεις, V. 324.
Ὄλυρα, II. 27.
Ὁμηλικία, V. 333.
Ὁμιλέειν, III. 267.
Ὁμίχλη, I. 87.
——— κονίης, IV. 56.
Ὄμματα Ἄρηος ἔχειν, II. 332.
Ὁμοίϊος, I. 285. III. 178. VI. 42.
Ὁμοκλητήρ, III. 322.
Ὁμότιμος, IV. 211.
Ὀμφαλόεις, I. 296.
———εν ζυγόν, VI. 275.
Ὀμφαλος, I. 297. III. 210.
Ὀμφή, V. 289.
Ὁμωθῆναι, (ὁμοῦσθαι) IV. 149.
Ὄναγρος, I. 226.
Ὀνέεσθαι, II. 188.
Ὀνείατα, VI. 285.
Ὀνείδεα χαλεπά, I. 118.
Ὀνειδίζειν νείκει, II. 232.
Ὀνειροπόλος, I. 35.
Ὄνειρος οὖλος, I. 129.
Ὀξέα κεκληγώς, I. 158.
Ὀξεῖα αὐγή, V. 55.
——— ἀϋτή, IV. 226.
Ὀπάζειν, II. 307. III. 265.
Ὀπάσσεσθαι, III. 151.
Ὄπατρος, III. 242.
Ὄπη, VI. 101.
Ὄπιθεν κομόωντες, I. 197.
Ὄπις, IV. 319.
Ὄπιθεν, III. 305.
——— κλονέειν, III. 188.
Ὅπλα, V. 139.
Ὅπλεσθαι, V. 227.
Ὁπλίζειν, II. 272. VI. 265.
Ὁπλίται, II. 253.
Ὁπλότερος γενεῇ, III. 10.
Ὀπός, II. 145. IV. 284.
Ὁπότε, IV. 281.
Ὀπώρα, VI. 50.
Ὀπορινὸς ἀστήρ, II. 2.
Ὀρειάδες, V. 269.
Ὀρέγειν εὖχος, IV. 54.
Ὀρέ-

Ὀρέγεσθαι, I. 197. IV. 17. VI. 300.
Ὀρεγνύειν χεῖρας, I. 85.
Ὀρεσίτροφος, V. 23.
Ὀρεσκῷοι, I. 75.
Ὀρέστερος, VI. 91.
Ὀρέχθειν, VI. 146.
Ὄρθιος, III. 206.
Ὀρθόκραιρος, II. 319.
Ὀρίνειν θυμόν, V. 241.
Ὅρκιος, I. 148. 248. II. 170.
Ὁρμαίνειν, III. 120. IV. 123.
——— ἐν φρεσί, IV. 325.
Ὁρμᾶν, IV. 183. V. 68.
Ὁρμὴ ἔγχεος, II. 15.
Ὅρμημα, I. 178.
Ὅρμος, I. 108. V. 137. 185.
Ὄρνις καλός, VI. 267.
Ὀρνίθιν, I. 251.
Ὄρος, III. 165.
Ὄρος ὑλῆεν, IV. 111.
Ὀρφανός, VI. 293.
Ὀρφανικὸν ἦμαρ, VI. 136.
Ὄρχαμος, I. 225.
Ὄρχατοι φυτῶν, IV. 134.
Ὀρχηθμὸς ἀμύμων, IV. 92.
Ὀρχηστής, IV. 342. VI. 273.
Ὀρχηστύς, IV. 107.
Ὅς, III. 77. IV. 343. VI. 262.
Ὅσος, I. 273. III. 42.
Ὄσσε Διός, IV. 166.
—— λαμπέσθην, V. 255.
—— ὑπ' ὀφρύσιν, IV. 157.
—— φαεινώ, IV. 157. 345.
Ὄσσεσθαι, VI. 265.
Ὄσσα, I. 141.
Ὅστις ὅδε, IV. 334.
Ὀτρηρὸς θεράπων, I. 81.
Ὄτριχες, I. 216.
Ὀτρύνειν πάλιν, III. 167.
Οὔατα, III. 278. V. 133.
Οὖδας, V. 204.
Οὐδενόσωρος, II. 310.
Οὐδός, III. 52.
Οὖθαρ ἀρούρης, III. 17.
Οὐ θέμις ἐστί, IV. 363.
Οὐ καλόν, V. 16.

Οὐ

Οὐ κατὰ μοῖραν, IV. 315.
Οὐκ ἔστι, IV. 149.
Οὖλαι, I. 103. VI. 322.
Οὐλαμὸς ἀνδρῶν, V. 287.
Οὐλόμενος, I. 5. IV. 131.
Οὖλος, I. 129. V. 84.
Οὐλοχύται, I. 103.
Οὕνεκα, III. 14.
Οὔνεσθαι, VI. 271.
Οὐραγός, I. 281.
Οὐρανίωνες, II. 145.
Οὐρανόθι πρό, I. 228.
Οὐρανός, II. 121.
——— πολύχαλκος, II. 78.
Οὖρα, (τά) δίσκου, VI. 193.
—— ἡμιόνων, III. 165. 6.
Οὔρεα σκιόεντα, I. 57.
Οὐρίαχος, IV. 70.
Οὖροι, I. 152.
Οὐρός, I. 151.
Οὖρος, II. 301.
Οὖρος, κεκριμένος, IV. 123.
Οὐτάειν, IV. 38. 83. V. 323. VI. 76.
Οὐ χάρις, III. 35.
Ὀφέλλειν, I. 111.
——— μῦθον, IV. 344.
Ὀφθαλμός, IV. 143.
Ὀφρυόεις, V. 294. VI. 127.
Ὀφρύς, V. 294.
Ὀχετηγός, VI. 36.
Ὀχεύς, I. 253.
Ὀχῆες, I. 274.
——— ζωστῆρος, V. 327.
Ὀχθήσας, VI. 10.
Ὀχλεῖσθαι, VI. 37.
Ὄψ, II. 35.
Ὀψείοντες αὐτῆς, IV. 127.

Π.

Παγχάλκεος, V. 286.
Παγχρύσεος, II. 182.
Παίδων παῖδες, V. 316.
Παιήων, I. 107. II. 60.
Παίονες, V. 52.
Παιπαλόεις, III. 314.
Παῖς, IV. 23. VI. 27.
Παιφάσσειν, I. 188.
Πάλαι, ἔργον πάλαι, III. 80.
Παλαιγενής, V. 71.
Παλάμη, II. 92. VI. 63.
Παλιμ-

Παλιμπετὲς, V. 71.
Παλιμπλάζεσθαι, I. 35.
Παλινάγρετος, I. 114.
Πάλιν κλίνειν ὄσσε, I. 260.
Παλινόρμενος, III. 247.
——τονος, IV. 239.
Παλίωξις, II. 81.
Πάλλειν, IV. 263. VI. 286.
Παμφαίνειν, III. 223.
——φανόων, II. 342.
Παναθήναια, I. 200.
Παναχαιοί, I. 184.
Πανάφηλιξ, VI. 136.
Πανασώριος, VI. 306.
Πανέλληνες, I. 195.
Πανιώνια, I. 200.
——ομφαῖος, II. 323.
——οπλῖται, II. 253.
——όψιος, VI. 58.
Πάντες ἄνθρωποι, V. 306. ἔννεα πάντες, II. 243.
Πάντοσε ἔϊσος, I. 251.
Παπταίνειν, VI. 220.
Παρὰ, III. 129.
——βάλλειν, III. 38.
——βάσκειν, III. 223.
——βάτης, I. 209. VI. 161.
Παραβεβαώς, III. 267.
——βλήδην, I. 265.
——βλώψ, III. 73. 74.
Παραί, III. 155. IV. 148.
——βάτης, III. 223. VI. 161.
Πάραντα, VI. 158.
Παραπλάζεσθαι, IV. 242.
——ῤῥητά, IV. 107.
——τεκταίνεσθαι, IV. 128.
Παρείπειν, IV. 107.
Παρέξ, III. 6. 164. VI. 291.
——αγάγειν, III. 171.
Παρήϊον, I. 275.
Παρηορία, II. 303.
Παρήορος, II. 303. VI. 208. f.
Παρθένιος, IV. 297.
Παρθενοπίπης, III. 254.
Παριήμι, VI. 237.
Παρμέμβλωκε, I. 265. VI. 254.
Παρ' Ὀδυσσῆα, I. 186.
Παροίτεροι, VI. 196.
Πάρος mit dem Praesens, VI. 114.

Πάρ-

Πάρφασις, IV. 150.
——φημι, VI. 334.
Πᾶσα γῆ, V. 306.
—— μάχη, III. 265.
Πάσσειν, I. 105.
Πάσχειν, VI. 38. 107.
τι, II. 85. III. 265.
V. 43. 288.
—— ἄλγεα, IV. 96.
Πατὴρ γέρων, V. 89.
Πάτος, V. 291.
Πατρόθεν, III. 127.
Πατρώϊος, I. 135. II. 182.
Πεδᾶν τινα, I. 299. VI. 79.
Πεδίλα, VI. 282.
Πεδίον, II. 275. IV. 124. V. 114.
—— ἀσπιδέον, III. 293.
Πέζα, VI. 276.
Πείθεσθαι θύμῳ, III. 145.
—— δαιτί, VI. 159.
—— τινός, III. 126.
Πειρᾶ, VI. 286.
Πεῖραρ, IV. 59.
Πείρατα, VI. 175.
Πείρατα νίκης, II. 233. IV. 60.
Πείρειν, VI. 242.
Πειρητίζειν, II. 252.
Πείρινς, VI. 265.
Πείσεα, S. πίσεα,
Πελάζειν ὀδύναις, II. 125.
—— χθονί, III. 316. IV. 37.
Πελασγικός, IV. 301.
Πέλεκκον, IV. 88.
Πέλεκυς, ebend.
Πολεμίζειν ὕλην, IV. 359.
Πέλικας μελίη, IV. 291.
Πέλωρ, V. 139.
Πελώριος, I. 174. III. 178. V. 94.
Πέμπειν mit einem Infinitiv, V. 111.
Πεμπώβολον, I. 105.
Πεμφίς, IV. 357.
Πένεσθαι, V. 230. VI. 162.
Πένθειν γαστέρι, V. 237.
Πενταέτηρος, I. 184.
Πεντηκοντόγυος, III. 94.
Πέπλοι, II. 65.

Πεποι-

Πεποιθώς, II. 213.
Πεπαραρμένος, I. 73. II. 60.
Πεπλήγειν, IV. 355.
Πέπονες, I. 159.
Πέρ, II. 12. V. 225. 230.
Περάω, VI. 9.
Πέργαμος, I. 50. II. 70. 158.
Πέρην ἅλος, I. 204.
—— Εὐβοίης, I. 196.
Περὶ, IV. 310. 351. mit dem Genitiv, VI. 215.
Πέρι, V. 169. VI. 12.
Περιδίω, II. 85.
——δόσθαι, VI. 198.
——δρομος, I. 222.
——εῖναι, I. 78.
——εννύσθαι, V. 144.
——έπειν, IV. 251.
——καλύπτειν κῶμα, IV. 173.
——κεῖσθαι, III. 37.
——κλυτὰ ἔργα, II. 195.
——κλυτός, V. 145.
——πεφραγμένος, II. 12.
——τέλλεσθαι, I. 200.
——τελλόμενος, S. ἐνιαυτός.
Περιτροπέων, S. ἐνιαυτός.
——φρων, II. 62.
——φύγειν, III. 327.
——ωπή, IV. 121.
——ώσιον, I. 288.
Περκώσιος, II. 152.
Περνάω, πέρνημι, VI. 84.
Περόνη, II. 65.
Πευκάλιμος, III. 335. V. 273.
Πευκεδανός, III. 118.
Πέφαται ἐκ, V. 197.
Πεφιδεῶ, IV. 214.
Πεφρικυῖος, I. 183.
——— ἀσπίσι, II. 226.
Πήγειν ὄμματα, I. 245.
——σίμαλλος, I. 244.
Πηγός, III. 16.
Πηδάειν, IV. 180.
Πηκτός, III. 166.
Πηληϊάδης, I. 3.
Πήματα πάσχειν, II. 143. 144.
Πηνίον, VI. 228.
Πῖαρ, III. 270.
Πιθήσας χειρί, V. 19.
Πίκρος, IV. 235.
Πιλνᾶ-

Πιλνᾶσθαι, V. 211. VI. 125.
Πίναξ, II. 170.
Πίνειν δήμια, V. 44.
Πινύσσειν, IV. 159.
Πίπτειν ἐκ θυμοῦ, VI. 207.
Πίσεα, πείσεα, V. 269.
Πιστεύειν, IV. 291.
Πιστοῦν, II. 184.
Πιστότατος μεῖναι, IV. 291.
Πίσυρες, IV. 267.
Πιτνάω, VI. 3. 125.
Πιφαύσκειν, IV. 278. VI. 17.
Πίων, II. 80.
Πλάζειν, VI. 37.
Πλεκτὴ ἀναδέσμος, VI. 133.
Πλήθει, VI. 212.
Πληθύς, IV. 225.
Πληκτίζεσθαι, VI. 67.
Πλήξιππος, I. 144. 292.
Πλοῦτος, I. 60.
Πλοχμός, V. 20.
Πλυνοὶ λαίνοι, VI. 97.
Ποδάρκης, V. 299.
Πόδες φέρουσι, V. 81.
Ποδηνεκής, III. 121. IV. 263.
Ποδήνεμος, I. 220. III. 178.
Ποδήρης, IV. 364.
Ποδῶν ἀρετή, V. 327.
Ποθέειν, IV. 215.
Ποιήεις, V. 269.
Ποιητός, II. 27.
——— τρίπους, VI. 223.
Ποικίλλειν, II. 192. V. 181.
Ποιμαίνειν, II. 152.
Ποιμένες λαῶν,
Ποινή, V. 154. VI. 6.
—— ἄτιτος, IV. 182.
Ποιπνύειν, IV. 139. VI. 296. f.
Πόλεμον πολεμίζειν, I. 147.
Πόλεμος, II. 278.
——— δυσηχής, III. 267.
——— μετακλινθείς, III. 266.
Πολίζειν, II. 278. V. 305.
Πόλιν, περὶ, VI. 99.
Πολιός, I. 85.
—— σίδηρος, III. 43.
Πόλις, IV. 154. V. 31.
—— ἀκροτάτη, V. 275.

Πόλις ἀνθρώπων, V. 126.
—— ἱερή, I. 87.
Πολιοῦχος θεός, II. 158. IV. 129.
Πολλά, III. 22.
—— ὄφελος, V. 32.
—— πάσχειν, IV. 129.
Πολλὸς χαλκός, IV. 117.
Πολυάϊξ, I. 58. II. 132. V. 319.
Πολύαρνι, (πολυάρνην) I. 144.
——βουλος, II. 33.
——δαίδαλος, I. 274. III. 210. VI. 225.
——δίψιος, I. 278.
——δωρος ἄλοχος, II. 203. VI. 90.
——καγκής, III. 280.
——κεστος, I. 253.
——κλῆϊς, I. 138.
——κνημος, I. 192.
——κτήμων, I. 295.
——μηλος, I. 155.
——μητις, I. 80. II. 33. III. 152.
——μήχανος, I. 153. II. 33. III. 152.
——μοχθος, II. 39. III. 220.
Πολυπάμμων, I. 295.
——πλαγκτος, III. 247.
——πόθητος, I. 298.
——πτυχος, II. 340. V. 271.
——πυρος, IV. 231.
Πολυς, V. 152.
Πολύσκαρθμος, I. 223.
——στάφυλος, I. 196.
——στονος, III. 220.
——τεχνής, V. 141.
——τρήρων, I. 192.
——φάρμακος, IV. 279.
——φημος, I. 75.
——φορβος, III. 93.
——χαλκος, II. 78. 245. III. 162.
——χρυσος, II. 245.
——ώνυμος, II. 344.
Πομφολύζειν, IV. 357.
Πονέειν, V. 322.
—— καθ' ἵππους, IV. 239.
Πόνον τιθέναι, V. 33.
Πόνος, II. 156. V. 54. 111. 237.
—— ἀλκῆς, V. 19.
Πόντος Ἰκάριος, I. 150.
Πάρδαλις, VI. 76.

Πορεῖν,

Πορεῖν, VI. 15.
Πόρος, I. 202.
Πόρπαι, V. 137.
Πόρταξ, V. 14.
Πορφύρει θάλασσα, IV. 122.
——— κραδίη, VI. 73.
Πορφύρεος, I. 108. II. 10. V. 70.
——— ρόεις, I. 202.
Πότμος, I. 179.
Πότνια θηρῶν, VI. 64.
Πράμνειος οἶνος, III. 279.
Πραπίδες, I. 126.
Πράττειν, V. 128. VI. 303.
Πρέσβα, V. 210.
Πρεσβήϊον, II. 328.
Πρεσβύτατος, I. 268.
Πρήθειν αἷμα, IV. 313.
Πρῆξις, VI. 302.
Πρήσσειν, VI. 274.
Πρό, IV. 230. VI. 331.
Προαλής, V. 37.
——βάλλειν, V. 203. ἔριν, 268.
——βλής, I. 183.
——γίνεσθαι, I. 291.
——δοκή, I. 271.
——δρομος, III. 67.
Προεξάγειν πρὸ φόως, IV. 298.
——θέλυμνος, III. 87.
——θόρων ἐν πρώτοις, IV. 174.
——θυρόν, III. 296.
——ιάπτειν, I. 10.
——ίωξις, II. 81.
——κλυτα ἔπεα, V. 303.
——κρόσσος, IV. 125.
——μαχίζειν, I. 231. V. 300.
——— τίνι, V. 323.
——μαχοι, I. 231. 281.
——μνᾶσθαι γυναῖκα, III. 51.
——μός, I. 131. II. 83. 228. IV. 223.
——ποδίζειν ὑπασπίδια, IV. 36.
Πρός, absolute, IV. 85.
——άπτω, VI. 261.
——βάλλειν ἔπεσι, II. 142.
Πρὸς δαίμονα, V. 26.
Πρόσθεν, V. 15.
——— Μυρμιδόνων, IV. 300.
——— τοκέων, VI. 76.
Πρὸς θεῶν, I. 83.

Πρὸς θυμὸν εἶπειν, V. 320.
——λαμβάνει οἱ ἔντερα, V. 328.
——πλάζον κῦμα, III. 324.
——φάτος, VI. 333.
——ωπα ἀμφὶ, V. 140.
Πρότερον, II. 95.
——τιθέναι, I. 79. VI. 287.
——τρέπεσθαι ἄχει, II. 196.
——τροπάδην,
——τύπτειν, IV. 34.
Προύχων, VI. 91.
Προφέρειν ἔριδα, I. 230. III. 268. IV. 136.
——φράσσα, III. 159. VI. 67.
——φρονέως, II. 132. 133.
——φρονι θυμῷ, VI. 263.
——φρων, I. 39. II. 291. IV. 130. V. 52. VI. 101.
Πρόχνυ, III. 93. VI. 63.
Πρυλέες, II. 118. IV. 248. VI. 16.
Πρύμναι νῆες, V. 222.
Πρύμνη, IV. 263.
—— γλῶσσα, II. 41.
——θεν, IV. 272.
Πρυμνός, III. 333.
——ώρεια, IV. 169.
Πρωθήβαι παῖδες, II. 350. V. 160.
Πρωϊον, IV. 243.
Πρών, II. 357.
—— ὑλήεις, V. 83.
Πρῶτα, I. 201.
Πρώτη ἀγορά, V. 202.
Πρῶτοι καὶ ὕστατοι, I. 168.
Πρῶτον, III. 61.
Πρωτοπαγής, VI. 275.
Πρῶτος, III. 9.
—— ὅμαδος, V. 56.
Πρωτοστάται, I. 231.
Πτερόεις, I. 272.
——εντα ἔπεα, I. 67.
Πτέρως, I. 93.
Πτήσσειν, I. 173.
—— θυμόν, IV. 127.
Πτολιπόρθος, I. 166. II. 45.
Πτὺξ Ὀλύμπου, V. 271.
Πτυόν, IV. 87.
Πτύσσεσθαι, IV. 31.
Πτυχή, II. 340.

Πτώξ,

Πτώξ, V. 79. VI. 114.
Πτώσσειν, V. 329. VI. 4. 6.
Πυκάζειν, III. 157. V. 70. VI. 313.
Πυκασμένος, I. 218.
Πυκινὴ νεφέλη, IV. 308
—— ἄτη, VI. 297.
Πυκινὸν λέχος, III. 103.
Πυκινὸς λόχος, VI. 335.
——ῶς, V. 247.
Πυκνά, V. 123.
Πυλάρτης, II. 335.
Πῦρ, III. 152. 315.
—— κήλεον, V. 127.
Πύργοι ὑψηλοί, II. 263.
Πύργος, I. 78. ~~287.~~ II. 263. III. 307. V. 29.
Πυρὸς ἐρωή, IV. 290.
Πῶς γάρ, I. 59.

Ρ.

Ῥάβδοι, III. 325.
Ῥαθίνη ἱμάσθλη, VI. 206.
Ῥαθαμίγγες κονίης, VI. 199.
Ῥάπτειν δόλους, IV. 190.
Ῥάπτειν κακά, V. 129.
Ῥεέθρα Ὠκεανοῦ, IV. 158.
Ῥεῖα ζῆν, II. 164.
Ῥηγμίν, V. 307.
Ῥηγνύειν, IV. 54.
Ῥῆγος, III. 111. VI. 322.
Ῥηκτὸς χαλκῷ, IV. 54.
Ῥηξήνωρ, II. 252. IV. 54.
Ῥήσσειν, V. 176.
Ῥῆτωρ ἐπιστροφῆς, V. 309.
Ῥιγεδανός, V. 248.
Ῥιγεῖν, IV. 289.
Ῥινός, III. 309. IV. 345.
Ῥινοτόρος, VI. 57.
Ῥίον Ὀλύμπου, II. 292.
Ῥιπή, II. 333. VI. 4.
Ῥοδανός, V. 177.
Ῥοδοδάκτυλος, II. 287.
Ῥοιζεῖν, III. 188.
Ῥοῖζος οἰστῶν, IV. 314.
Ῥόος ἱερός, III. 292.
—— Ὠκεανοῖ, IV. 293.
Ῥύειν, III. 286.
Ῥύμος, II. 112.
Ῥύσια, πά, III. 286.
Ῥυσός, III. 73.

Ῥώεσθαι,

Ῥωεσθαι, IV. 295. V. 140. VI. 319.
Ῥωχμός, VI. 192.

Σ.

Σακέσπαλος, II. 16.
Σάλπιγξ, V. 109.
Σάμος Θρηϊκίη, IV. 16. VI. 257.
Σάος, I. 23.
Σαῦρος, III. 138.
Σαυρωτήρ, ebend.
Σβέσσαι μένος, IV. 343.
Σέβας, II. 169.
Σέθεν, V. 125.
Σειρά, σειραῖοι, σειρηφόροι, II. 303.
Σεισίχθων, V. 278.
Σέλινον, I. 218.
Σεύειν, IV. 267.
—— αἷμα, II. 28.
Σεύεσθαι, VI. 169.
Σηκός, V. 180.
Σῆμα, I. 172. 223. 268. II. 169. VI. 234.
Σημαίνειν, I. 78. II. 245. IV. 131. V. 44.
Σημάντωρ, III. 185.
Σθένος, I. 206.
—— Ὠρίωνος, V. 150.
Σθένος Ὠκεανοῦ, V. 187.
Σιγαλόεις, VI. 133.
Σίδηρος πολιός, III. 43.
Σίντης, III. 264. IV. 314. V. 296.
Σιτίζειν, σιτίζεσθαι, II. 281.
Σιφλοῦν, IV. 135.
Σκέλλειν, VI. 167.
Σκηπάνιον, IV. 24.
Σκηπτοῦχος, I. 77.
Σκῆπτρον, I. 18. 34. V. 140.
Σκόλοψ, V. 104.
Σκόπελος προβλής, I. 183.
Σκοπιή, V. 291.
Σκυθμαίνειν, VI. 313.
Σκύζεσθαι, V. 30.
Σκώληξ, IV. 94.
Σκῶλος, IV. 84.
Σμινθεύς, I. 26.
Σμύχεσθαι, VI. 127.
Σόλος, VI. 233.
Σόρος, VI. 155.
Σοφία, IV. 236.
Σπέος ἀργύφεον, V. 90.
Σπέρχεσθαι, VI. 271.
Σπεύδειν, V. 228.
—— τι, IV. 42

Σπιδής, III. 293.
Σπονδαὶ ἄκρητοι, I. 176.
Σταδίη, II. 253. IV. 223.
Σταθμαί, ταί, IV. 140.
Στάθμη, σταθμᾶσθαι, IV. 110.
Σταθμός, II. 20. V. 180.
——— οἰοπόλος, V. 256.
Στεῖνειν, IV. 125. 294. VI. 31.
Στείομεν, IV. 223. VI. 107.
Στέλλεσθαι, VI. 178.
Στεναχέσκω, V. 220.
Στέμματα, I. 17.
——— Ἀπόλλωνος, I. 18.
Στεροπηγερετής, IV. 308.
Στεύεσθαι, I. 203. V. 105. VI. 63.
Στεφάνη, II. 220. IV. 33.
Στέφανος, V. 214.
——— πολέμου, IV. 109.
Στέφειν, II. 320.
Στῆθος λάσιον, I. 63.
Στήλαι, III. 322.
Στηρίζειν, III. 209. IV. 288.
Στίλβειν, I. 257.
——— ἐλαίῳ, V. 183.
Στιλπνός, IV. 172.
Στίξ, III. 183.
Στίχες, I. 238.
Στίχος, IV. 295.
Στόμα ἠϊόνος, IV. 125.
——— πολέμου, III. 118.
——— ὑσμίνης, V. 322.
Στόματα, III. 305.
Στόμαχος, V. 140.
Στρατός αἰεικέλιος, IV. 131.
Στρεπτός, II. 14. III. 71. V. 309. VI. 7.
Στρεύγεσθαι, IV. 247.
Στρεφεδινέειν, IV. 363.
Στροφάλιγξ κονίης, IV. 360.
Στροφαλίζειν ἠλακάτην, IV. 360.
Στρωφᾶσθαι, V. 328.
Στυγεῖν, IV. 209.
Στυγερός, IV. 96. V. 279.
Στυφελίζειν, VI. 55.

Συγχέειν,

Συγχέειν, III. 101. IV. 231.
Συλᾶν, V. 22.
Συμβάλλειν, V. 278.
——— πόλεμον, III. 315.
Συμφερτός, IV. 43.
Σύν, VI. 291.
—— Ἀθήνῃ, I. 261. IV. 192.
—— βίῃ, IV. 318.
—— δύο, III. 149.
Συνάγειν Ἄρηα, I. 181. 290.
——— ἔριν, IV. 136.
——— ὑσμίνην, IV. 358.
Συναγείρειν, IV. 267.
——ασπισμός, III. 219. IV. 30.
——ελεν, ἔλεν, IV. 358.
——ημοσύνη, VI. 110.
——ίεσθαι, VI. 110.
——ιστάναι πόλεμον, IV. 132.
——οχαι ὁδοῦ, VI. 183.
——τεκταίνεσθαι βουλήν, III. 121.
Σύριγξ, V. 258.
Σῦς ἄκαμας, IV. 366.
Σφάλλειν, VI. 223. f.
Σφεδανόν, III. 232. VI. 71.
Σφηκόω, V. 21.
Σφονδύλια, τά, V. 334.
Σχεδὸν εἶναι, III. 307.
—— ἔρχεσθαι, III. 33.
—— ἰέναι, VI. 232.
—— ὁρμηθῆναι, VI. 232. 33.
Σχέειν πόλεμον, IV. 132.
Σχέσθαι, IV. 111. V. 66. VI. 191.
Σχέτλιος, I. 146. II. 334. III. 104. 140, IV. 299. V. 32. 86. VI. 90. 248.
Σωκός, Ἑρμῆς, V. 280.
Σῶμα, VI. 118.
Σῶος, IV. 114.
Σῶς ὄλεθρος, IV. 114.

T.

Τά, V. 93.
— πρῶτα, I. 13. V. 73.
— φρονέων, V. 41.
Ταγός, I. 146.
Ταλαεργός, VI. 118.
Ταλασίφρων, I. 294.
Ταλαύρινος, II. 39. VI. 110.

Ταμεσίχροος, IV. 57.
Ταμίαι, οἱ, V. 202.
Ταμίη, II. 202.
Ταναλεγής, V. 294.
Ταvύ, I. 245.
—— γλωχίν, II. 328.
Τανύειν, IV. 316. 360.
—— ἔριδα, IV. 175.
—— μάχην, IV. 60.
—— ἵππους, VI. 182. 191.
Τανύεσθαι, VI. 227. 228.
Τανυήκης, II. 229. IV. 175.
——πεπλος, I. 245. V. 135.
——πτέρυξ, V. 253.
Τανυσθεὶς μέγας μεγαλωστί, V. 87.
Τανύφλοιος, IV. 360.
Τάπητες, III. 36. VI. 269. 322.
—— οὖλαι, IV. 301.
Ταρφής, IV. 258.
Τάρφος, τό, II. 84. IV. 258.
Ταρχύειν, II. 231.
—— στήλῃ, IV. 328.
Τάφος, VI. 146. 324.
Ταφών, IV. 364.
Ταχύπωλος, I. 282.
Τάω, τάγω, IV. 151.
Τε, V. 72.
Τέγεος, II. 187.
Τεθηπώς, I. 282. VI. 7.
Τείνειν ἐπ᾽ ἶσα, III. 332.
—— ἶσον, V. 286.
Τείρεα, τά, V. 149.
Τειρόμενος, III. 297.
Τειχεσιπλήτης, II. 7.
Τεῖχος, IV. 273.
—— ἀμφίχυτον, V. 293.
—— Ἄρειον, I. 293. IV. 273.
Τεκμαίρειν, II. 222.
Τέκμωρ, II. 222.
Τέλειν δῶρα, χρήματα, III. 97.
—— ἔπος, IV. 344.
Τέλειος, I. 37.
Τελειότατος πετεηνῶν, VI. 280.
Τελεσφόρος, V. 124. Vgl. ἐνιαυτός.
Τελευτᾶν, II. 33.
Τέλος, I. 249. II. 266. III. 10. 54.
—— θανάτου, IV. 369.
—— μισθοῖο, VI. 62.

Τέλος ἐπέων, μύθων, IV. 344.
Τέλσον ἀρούρης, IV. 104.
Τέμενος, I. 209.
—— βαθυλήϊον, V. 169.
Τέμνειν ὅρκια πιστά, V. 230.
Τέρας, I. 268. 269. 292. II. 116.
—— Διός, III. 317.
—— πολέμοιο, III. 285.
Τερμιόεις, IV. 364.
Τέρπεσθαι γόοιο, VI. 142.
Τερπικέραυνος, I. 98.
Τερπνός, IV. 173.
Τετραθέλυμνος, IV. 245.
—— φάληρος, II. 117.
Τετριγυῖα, VI. 156.
Τέττα, I. 294.
Τέττιξ, I. 240.
Τετυγμένον σάκος, IV. 121.
Τῆ, IV. 151.
Τῇ, VI. 3. 74.
Τήκειν, I. 242.
Τήκεσθαι, IV. 247.
Τηλύγετος, I. 242.
Τὶ δὲ δεῖ, III. 40.
Τίειν θεούς, III. 31.
—— τινα, V. 18.
Τιθέναι, I. 8. 111. IV. 257. V. 19.
—— ἐν τίμῃ, I. 294.
Τίθεσθαι αὖλιν, III. 31.
Τίλλεσθαι (διά) τινα, VI. 326.
Τιμή, I. 77. 155. II. 66. III. 72. 79. V. 26.
Τίμημα, I. 248.
Τιμῆς, III. 99.
—— ἀνάσσειν, V. 301.
Τινάκτωρ γαίης, V. 278.
Τὶς, V. 41. 99. 224.
Τιταίνειν, I. 183. IV. 164.
—— ὑσμίνην, V. 69.
Τιταίνεσθαι, VI. 81.
Τιτρώσκειν φόνον, I. 276.
Τιτύσκειν, I. 236. VI. 49.
—— ὑπ' ὀχέσφι, IV. 17.
—— φρεσί, IV. 82.
Τλῆμι, III. 256.

Τμήδην,

Τμήδην, II. 257.
Τό, V 232.
Τόιος, II 69. VI. 144.
—— ἀνήρ, V. 33.
Τοῖχοι νηός, IV. 232.
Τοῖχος, IV. 273.
Τομή, I 71.
Τόξα, VI. 67.
Τοξόται, II 254. 326.
Τόσον, I 273. VI. 116.
Τραχύς, I. 142. II. 198.
Τρέειν, IV. 78. V. 196. VI 96.
Τρέπεται χρώς, V. 82.
Τρέφειν, II. 186. III. 246.
Τρήρων, II. 127. VI. 96.
Τρητός, I. 262.
Τρίαινα, IV. 322.
Τρίγληνος, IV. 143.
Τρίλλιστος, II. 348.
Τρίποδες, III. 16.
Τρίπτυχος, III. 250.
Τρίπους, III. 288.
—— λοετροχόος, V. 127.
Τριτογένεια, I. 270. 299.
Τρίχες πρῶται, II. 302.
Τροιός, I. 50.
Τρομέειν, III. 119.
Τρόφις, III. 246.
Τροχαλός, V. 325.
Τρυγᾷν ἀλωήν, V. 174.
Τρύζειν, III. 35.
Τρυφάλεια, I. 253.
Τρύχειν, V. 41.
Τρωαί, VI. 85.
Τρωϊκὸν πεδίον, I. 301.
Τρώων πτολίεθρον, I. 58.
Τυγχάνειν, IV. 255.
—— διαπρύσιον, V. 83.
Τυκταὶ βόες, II. 134.
Τυκτὸν κακόν, II. 134.
Τυκτός, III. 309.
Τύμβος, I. 223.
Τύνη, II. 73. IV. 282. V. 196.
Τυτθὸν φθέγγεσθαι, VI. 265.
Τύχων μέσαν, IV. 343.
Τῷ, II. 243. VI. 27. 40. 61. 289. 311.

Υ.

Ὑββάλλειν, V. 207.
Ὑβριστής, II. 99.
Ὑγρὰ κέλευθα, I. 80.
Ὑγρὸν ἔλαιον, VI. 177.
Ὑδνεῖν, V. 394.

Ὑιες

Υἷες Ἀχαιῶν, I. 58. 71.
Υἷος, ἔηος, IV. 121.
—— ἐκγεγάναι ἐξ Ἀγχίσου, V. 304.
Ὑπαΐσσειν, VI. 20. f.
Ὑπαλύσκειν, VI. 20. f.
Ὑπασπίδια, IV. 36.
Ὑπ' ἀσπίδος, III. 242.
Ὑπεκπροθέειν, III. 75.
——φέρειν, VI. 103. f.
——φέρεσθαι θανάτου, IV. 260.
Ὑπένερθεν, V. 279.
Ὑπεξάγειν, V. 315.
Ὑπεραής, III. 245.
Ὑπὲρ αἶσαν, IV. 361.
Ὑπεράλμενος αὐλῆς, II. 20.
——ασπίζειν, III. 56.
——βασίη, IV. 278.
——βιος, V. 16.
——δεής, V. 51.
——εἴπειν, VI. 220.
——έπτειν, VI. 37.
——έχειν χεῖρα, III. 56.
——ηνορέων, II. 167.
——ίων, V. 259.
——μενής, II. 320.
Ὑπὲρ μοῖραν, V. 320.
Ὑπέρμορα, I. 152.
——οπλία, I. 68.
Ὑπέροπλος, V. 34.
——ρηγνύσθαι, II. 357.
——φίαλος, I. 237. IV. 19. 90.
Ὑπερῷα, τά, IV. 298.
Ὑπερωεῖν, II. 334.
Ὑπημύειν, VI. 137.
Ὑπηνητής, VI. 283.
Ὑπηοῖοι, II. 352.
Ὑπ' ἠῶ ἠέλιόν τε, II. 36.
Ὕπνον ἀωτεῖν, III. 139.
Ὕπνος ἄναξ, IV. 157.
Ὑπὸ, I. 295. III. 151. V. 140.
—— βλεφάρων, V. 196.
—— Ἴλιον, I. 158.
—— λίνον ἀείδειν, V. 175.
—— ὄχεσφι, VI. 142.
—— πόλιν, V. 117.
Ὑποβλήδην, I. 79.
——δέχεσθαι, V. 92.
——δρα ἰδών, I. 55.
——δύναι, II. 331. V. 82.
Ὑπείκειν, ἀνάγκῃ, IV. 309.
——εἴκει σάκος, V. 301.
Ὑποθερ-

Ὑποθερμαίνεσθαι αἵματι, IV. 311.
Ὑποθήβαι, I. 193.
——θωρήσσειν λόχῳ, V. 160.
——κινέειν, I. 295.
——λίζων, V. 161.
——λύειν γυῖα, IV. 255. V 88.
——πτήσσειν, I. 173.
——ῥῆνος, III. 148.
——ταρτάριος, IV. 164.
——τίθεσθαι, II. 293.
——τρεῖν, V. 48.
——τρέχειν, VI. 10.
Ὑπουράνιος, III. 146. VI. 79.
Ὑποφήτης, IV. 302.
Ὑποχεύειν, III. 300.
Ὕπτιος, I. 271.
Ὑσμίνη, IV. 226.
—— δηϊοτῆτος, V. 308.
Ὑφαίνειν, I. 244.
Ὑφηνίοχος, II. 151.
Ὑφ' ἡνιόχῳ, II. 31.
Ὑφικάνειν, III. 225.
Ὑφιστάναι, I. 169. VI. 38.
—— πόνους, II. 156.
Ὕψι, IV. 130.
—— βιβάς, IV. 61.
—— βρεμετής, I. 86.
—— ζυγος, I. 277. V. 205.
—— πέτηλος, IV. 69.
—— πυλος, IV. 350.

Φ.

Φαίδιμα γυῖα, II. 345.
Φαιδιμόεις, IV. 102.
Φαίδιμος, II. 345.
Φαίνειν, I. 174.
Φαίνεσθαι εἰς ὁδόν, IV. 222.
Φάλαγγες ὁμιλέουσι, V. 225.
Φάλος, I. 252.
Φάος, Φῶς, II. 150. III. 297. IV. 286. V. 97. 284. VI. 70.
—— ἠελίοιο, II. 348.
Φάρμακα κακά, VI. 91.
Φάρμακον, III. 292.
Φάρος, V. 127. VI. 269.
Φασσοφόνος, IV. 217.
Φέβεσθαι, II. 30.
Φείδεσθαι mit Genit. II. 269.
Φέρειν, II. 73. V. 24. Vgl. πόδες.

Φέρειν

Φέρειν ἦρα θυμῷ, IV. 134.
—— κράτος, V. 120.
—— μοῖραν, III. 54.
Φέρετρον, V. 110.
Φέρτερος, I. 196.
Φεύγειν, VI. 64.
—— ἐκ θανάτου, V 321
—— ὑπ' ἔγχεος, V. 206.
Φευγέσκω, V. 65.
Φηγός, VI. 72.
Φήμη, I. 141.
Φημί, III. 313. IV. 273.
Φῆρες, I. 75. 213.
Φθῆμι, φθάομαι, VI. 194.
Φθινύθειν, I. 177.
—— κῆρ, IV. 335.
Φθίοι, IV. 101.
Φθισίμβροτος, IV. 57.
Φθόγγος, II. 31.
Φιάλη, VI. 173.
Φίλα μήδεα, V. 50.
Φιλέειν, VI. 110. πέρι, IV. 68.
Φίλη κεφαλή, II. 327. V. 99.
Φιλοκτέανος, I. 49.
Φιλομειδής, I. 260.
Φίλος, III. 98. sarcastisch, VI. 83.
Φίλος ἀνθρώποισι, II. 150.
—— Διΐ, I. 146. 155. II. 350. III. 21.
Φιλότης, I. 261.
Φλογὶ εἴκελος, V. 328.
Φλοῖσβος, V. 323.
Φλὸξ, IV. 55.
—— Ἡφαίστου, V. 25.
Φλύειν, IV. 116.
Φοβέειν, V. 283.
Φόβος, II. 114.
Φοινήεις, III. 317.
Φοινός, IV. 294.
Φονὴ ἀργαλέη, III. 193.
ἐν Φόνοις, ebend.
Φόνος, IV. 291.
—— αἵματος, IV. 294.
Φραδής, VI. 284.
Φράδμων, IV. 345.
Φράζεσθαι, IV. 208. VI. 195. 284.
—— ἔργον καὶ ἔπος, IV. 216.
Φράττειν, III. 322. IV. 31.
—— σάκος σακεῖ, V. 46.
Φραχθῆναι σάκεσι, V. 46.
Φρένες, I. 33. IV. 135. 212.

212. 331. V. 142. VI. 85. 134. 157.
Φρένες ἀμφιμελαίναι, I. 45.
—— πευκάλιμαι, IV. 140.
Φρίξ, II. 227.
—— Βορέω, VI. 220.
Φρίσσειν, I. 284. IV. 57. VI. 334.
Φρονέειν, III. 100. VI. 85.
—— ὀλοά, IV. 351.
Φύγαδε, IV. 350.
Φύζα, III. 3.
—— ἄναλκις, IV. 196.
Φυζακινός, IV. 27.
Φυή, III. 162.
Φυκιοέις, VI. 221.
Φυκτὰ πέλονται, IV. 290.
Φύλα ἄγρια, V. 197.
—— ἀνθρώπων, IV. 174.
Φυλάττειν νόστον, I. 162.
Φυλείδης, IV. 309.
Φυλή, I. 179.
Φύλοπις ἵστησι, V. 103.
Φυτεύειν κακόν, IV. 206.
Φύτον, II. 176. VI. 37.
Φωνὴ ἀριζήλη, V. 109.
—— ἄῤῥηκτος, I. 192.
Φωριαμός, VI. 269.
Φώς, ὁ, I. 279.

X.

Χαῖρε, I. 82. III. 29.
Χαῖται κυάνεαι, IV. 83.
Χαλᾷν, III. 197.
Χαληπαίνειν, V. 98. VI. 285.
Χαλεπὸν ἔσταί σοι, IV. 343.
Χάλκεες, V. 286.
—— Ἄρης, II. 105.
—— ὕπνος, III. 240.
Χαλκεόφωνος, II. 128.
Χαλκήρης, V. 46.
Χαλκοβαρής, IV. 242.
—— βατὲς δῶ, I. 101.
—— γλώχιν, VI. 107.
—— πάρηος, V. 325.
—— ποδες, II. 294.
Χαλκός, I. 159. II. 259. IV. 322. 345. VI. 95.
Χαλκοτύπος, V. 197.
—— χίτωνες, I. 88.
Χαλκωδοντεαίδης, I. 196.
Χαμαὶ ἔρχεσθαι, II. 68. IV. 368.

Χαμαι-

Χαμαιεύνης, IV. 303.
Χάος, II. 336.
Χαράδρα, I. 297. IV. 319.
Χάρις, V. 135.
Χάριτες ὁπλότεροι, IV. 161.
Χάρμη, IV. 26.
Χέειν χθονί, V. 233.
Χειμάῤῥοι ποταμοί, I. 297.
Χεὶρ ἀμφελήλαται ὀδύναις, IV. 334.
Χεὶρ παχεῖα, III. 179.
Χεῖρας ἀνάσχειν, II. 24.
Χεῖρες ἀνδροφόνοι, V. 123.
—— βαρεῖαι, I. 42.
—— μαίνονται, IV. 304.
Χέραδος, τό, VI. 45.
Χέρνιβον, VI. 279.
ἐν Χέρσι, IV. 344.
Χεύειν, II. 93. 165.
—— ὕπνον ἐπὶ φρεσί, IV. 139.
Χεύεσθαι, IV. 264. V. 253.
—— ἐπ' ἀλλήλοισι, II. 21.
Χηραμός, VI. 66.
Χηροῦν, II. 97.
Χηρωσταί, II. 23.
Χθιζὰ καὶ πρωϊζα, I. 171.
Χίτων μαλακός, I. 135.
—— στρεπτός, II. 14.
Χλαῖνα, II. 65. IV. 301. VI. 269. 322.
—— δίπλαξ, VI. 130.
—— ἁπλοΐς, VI. 269.
Χλόη, III. 86.
Χλούνης, III. 86.
Χλωρὸν δέος, IV. 196.
Χλωρός, III. 169.
Χοάνη, V. 145.
Χολάδες, VI. 26.
Χόλον καταπέπτειν, I. 40.
Χοροιτυπία, VI. 274.
Χορὸν ἀσκεῖν, V. 182.
Χραισμεῖν, I. 22.
Χρᾶσθαι, V. 239.
Χραύειν, II. 20.
Χράω, VI. 55.
Χρεώ, II. 296.
Χρή, IV. 354.
Χρόμαδος, VI. 220.
Χρυσάορος, II. 79.
Χρύσεη Ἀφροδίτη, I. 235.
Χρύσεαι ἔθειραι, V. 256.

Χρυσηλάκατος, II. 182. IV. 297.
Χρυσήνιος, II. 181.
Χρυσόθρονος, I. 127.
——πτερος, II. 338.
Χρώς λειριόεν, IV. 119.
—— τρέπεται, V. 82.
Χυτὴ γαῖα, II. 209.
Χῶμα, I. 223.
Χώομαι νίκης, IV. 37.
Χωρέειν ὑπό, IV. 341.
Χῶρος οἰοπόλος, V. 21.

Ψ.

Ψευδάγγελος, IV. 208.
Ψεύδεσθαι, II. 265.
Ψευστέειν, V. 215.
Ψολόεις, V. 218.
Ψυχή, I. 9.

Ω.

Ὧδε, V. 24.
Ὠκεανός, I. 229.
Ὠκύαλος, IV. 270.
——μορος, IV. 238. V. 96.
Ὦλξ, IV. 104.
Ὠμηστής, VI. 267.
Ὠμογέρων, VI. 228.
Ὦ μοι, II. 232.
— — ἐγών, IV. 325. VI. 73.
Ὠμὸν γέρας, VI. 228.
Ὦμος βαρύθει, IV. 334.
Ὦ πόποι, I. 74.
Ὥς, ἤ, II. 73. III. 38.
Ὧραι, II. 121. 342.
—— πολυγηθέες, VI. 62.
Ὥρη, (ὥρα) I. 190. II. 121.
Ὥριστος, V. 80. 265. VI. 286.
Ὥς, I. 276. V. 78.
—— statt ἕως, VI. 238.
Ὦψ, II. 35.

Zwey-

Zweytes Register
der erläuterten Sachen.

(Die römische Ziffer zeigt den Theil an, die gewöhnliche die Seite.)

A.

Abanten, kämpfen in der Nähe, I. 197. scheeren sich die Haare des Vorderkopfes ab, ebend.

Abgeschiedene Seelen müssen über einen Strom in den Hades gelangen, VI. 162. ihre Beschaffenheit, VI. 156.

Abstammung, wird in Anreden erwähnt, III. 127.

Achäer, ihre älteste Abstammung und Geschichte, I. 7.

Achäus benamt die Achäer, ebend.

Acheles, Fluss in Kleinasien, VI. 320.

Achelous, VI. 320. f.

Achilles, sein Beyname, I. 34. gross am Körper, V. 92. sein Haar, V. 87. dem Sperchius geweiht, VI. 162. hält nüchtern den Kampf aus, V. 250. sein Character, I. 83. V. 99. ehrsüchtig und heftig, I. 62. IV. 286. stolz, IV. 284. auf seine Abkunft, V. 303. VI. 27. voll Selbstvertrauen auf seine Kriegergeschicklichkeit und Tapferkeit, VI. 108. sein in Grausamkeit ausartender Rachdurst, VI. 108. f. sein Geschrei, V. 102. 109. seine Waffen, V. 94. sein Schild, II. 90. V. 105. 146. 189. seine neue Rüstung, V. 100. sein Heer, IV. 295. stand bey Rhöteum (vielmehr Sigeum), I. 301.

301. seine [Greek], IV. 298. seine Rosse, IV. 292. seine Geschicklichkeit im Gesange und Spiel, III. 24. Agamemnons Tischgenosse, V. 228. beruft für sich das Heer zusammen, I. 33. wie von den Göttern geehrt, III. 15. sein Haupt glänzt, V. 106. seine Streitzüge, III. 39. sein zwiefaches Geschick, I. 86. kennt sein Schicksal, V. 249. sein Ross verkündigt ihm seinen nahen Tod, V. 261. Hector imgleichen, VI. 39. seine Mutter Thetis hats ihm auch offenbahrt, VI. 38. f. jagt den Hector nicht dreymal um die Stadt, VI. 99.

Ackerland, dreymal gepflügt, V. 167.

Active statt der Passive, II. 33.

Actor, IV. 39. seine Söhne, VI. 211.

Adjectivum statt des Genitivs eines Substantivs, V. 59.

Adjectivum neutrum bey *εἰμί* und dem Infinitiv folgt im Genere dem handelnden Subject, auch Object, VI. 271.

Adler, günstiges Zeichen, II. 322.

Admet, I. 216. II. 193.

Adramyttene, I. 87.

Adrast, Herrscher von Sicyon, I. 201. sein Ross, Areion, VI. 185.

Aeacus, II. 210. III. 173.

Aegä, III. 316. IV. 17.

Aegeus, II. 72.

Aegialea, II. 62.

Aegis, I. 67. mit Schrekken umgeben, II. 114. erregt Schrecken, IV. 216. 226. Jupiters Eigenthum, IV. 216. an Apollo verliehen, VI. 243. Symbol des Götterschutzes, ebend.

Aegisthus, V. 320.

Aehnlichkeit ganzer Völker, I. 89.

Aeneas, Abkunft, V. 308. erzählt sie selbst, V. 304. stolz darauf, V. 303. von der Venus gerettet, II. 19. 42. vom Neptun, V. 314. sein Entkommen aus der Schlacht, II. 42. 48. 51.

Aepytus, I. 203.

Aesculap, Chirons Schüler, I. 279.

Aesyetes, I. 221.

Aesyme, IV. 329.

Aethices, I. 213.

Aethiopier, I. 100.

Aethra, I. 240.

Aetoler,

Aetoler, III. 81.
Aeufferungen der Seelenkraft, ungewöhnliche, den Göttern beigelegt. IV. 149.
Affect der *Freude* und *Betrübnifs*, seine Äufferungen, III. 313.
Agamedes, III. 52.
Agamemnon, ἄναξ ἀνδρῶν, I. 13. κύδιστος, I. 49. feine Unterthanen, I. 8. 40. fein Reich, I. 144. fein Nationalftolz, IV. 128. fein Stolz und Übermuth, I. 53. feine Erbitterung, V. 222. brutaler als Menelaus, II. 153. habfüchtig, I. 59. unbillig, IV. 113. enthaltfam gegen die Brifeis, V. 229. veft in feinem Vorfatze, I. 83. ehrt den Achill, I. 282. beklagt den Streit mit diefem, I. 181. fein Schmerz, III. 119 fein Schwerdt und Schild, III. 208-211. fein Rofs, Aethe, VI. 179. fein Traum, I. 139. trägt fein Oberkleid in der Hand, II. 318.
Agenor, Antenors Sohn, VI. 72.
Aegaeon, I. 91.
Ajax, Telamons Sohn, der Tapferfte nächft Achill, I. 53. 145. 217. fein Standort im Lager, I. 301. II. 319. fein Schild, II. 251. feine Rohheit, III. 107. mit einem Kunftreiter verglichen, IV. 267.
Ajax, Oileus Sohn, fein Character, VI. 197. Brutalität, IV. 39.
Akamas, II. 70.
Alalcomenae, I. 265.
Alcäus, III. 172.
Alcathous, I. 221. IV. 68. 74.
Alcman, feine Sprachfigur, V. 292.
Alcmene, I. 207. II. 72. V. 215.
Alcyone, III. 91.
Alcyoneus, IV. 193.
Alefium, III. 293.
Alexander, f. Paris.
Alte, (Greife) machen den Rath der Könige aus, I. 252.
Alte, (Menfchen des hohen Alterthums) fechten mit Wuth, I. 185. ihr Kindergeift, I. 288. Rohheit, II. 40. ihre kleinliche Vorftellung von den Göttern, II. 16. III. 123. äuffern ihre Gedanken unbefangen frey, II. 211.
Altes, II. 152. V. 283.

Amathus, Fluss bey Pylos, I. 140.
Amaryncеus, III. 288. seine Söhne, VI. 210.
Amisodorus, Erzieher der Chimära, IV. 311.
Amphiaraus, I. 291. 293.
Amphitryon, V. 215.
Amyntor, III. 62.
Ancäus, VI. 211.
Andromache, ihr Character, II. 202. Abkunft, V. 72. Sorgfalt für ihren Gemahl, V. 39. ihr Schicksal nach Trojas Zerstöhrung, II. 212. ihre Wehklage über Hectors Tod, VI. 135. Eitelkeit dabey, VI. 139. f.
Androtion, IV. 100.
Angst macht dunkel vor den Augen, V. 315.
Anhauchen der Götter ertheilt Kraft, IV. 221.
Antenor, II. 64.
Anthedon, Stadt in Böotien, I. 194.
Antilochus, Nestors Sohn, Patroclus und Achills Freund, V. 77. seine Offenheit und Nachgeben, V. 206.
Aorist, wie er vom Zukünftigen gebraucht zu deuten ist, VI. 108.
Aphareus, IV. 81.
Apia, I. 75.
Apollo, seine Beynamen, I. 18. 24. 26. 54. 216. IV. 195. Meister im Bogenschiessen, IV. 195. liebt gute Bogenschützen, 238. schenkt ihnen Bogen, ebend. I. 224. will von ihnen angerufen seyn, VI. 237. erregt mit seinen Pfeilen Seuchen, I. 30. 31. 239. II. 96. zuerst unter Thieren, I. 30. schiesst auf Männer, II. 181. tödtet sanft, VI. 333. Gott der Heerden, I. 216. Nationalgott der Trojaner, V. 276. und Hauptgottheit der Lycier, I. 270. IV. 333. spielt bey der Göttertafel, I. 126. dient dem Laomedon, II. 277. weshalb dazu vom Zeus verdammt, VI. 62. erbauet Trojas Mauern, II. 96. beständiger Freund der Troer, III. 192. schüttelt die Aegis gegen die Griechen, I. 278. treibt den Diomedes zurück, II. 68. den Patroclus von Trojas Mauern, IV. 351. den Achill, VI. 70. f. 80. Retter des Aeneas, II. 43. des

43. des Polydamas, IV. 249. Beschützer des Hector, IV. 218. 220. seiner Leiche gegen Fäulniss, VI. 166. gegen Verletzung, 243. weckt den Hippocoon, III. 191. 2. verleiht Sieg in einzelnen Kämpfen, II. 230. Aufseher des Gestuskampfes, VI. 215. 219.
Areïthous, II. 219.
Argiver, Agamemnons Unterthanen, I. 8. 40.
Argo, V. 293.
Argos, das Achäische, V. 216. Agamemnons Gebiet, I. 144. hat einen Tempel der Juno, II. 265. gute Pferdezucht, I. 169. leidet Wassermangel, I. 278. bezeichnet ganz Griechenland, IV. 231. das Pelasgische oder Thessalische, VI. 292. V. 216.
Arima, I. 219.
Arisba, VI. 10.
Arme, Sitz der Kraft oder Schwäche, III. 101.
Arne, I. 193.
Artikel, wie im Homer gebräucht, I. 302. ff.
Ascalaphus, IV. 79.
Ascania, IV. 115.
Asia, Aue, I. 189.
Asius, VI. 10.
Asopus, I. 291.
Asteropaeus, V. 52. VI. 22. f. 27.
Astyanax, II. 205. sein Schicksal, VI. 330.
Astynome, I. 16.
Astynous, IV. 240.
Astyochea, I. 206.
Ate, V. 210. ff.
Athenaeen, I. 200.
Atreus, I. 144.
Attica, IV. 100.
Aufforderungen am Schlusse einer Rede, IV. 244.
Aufstehen in der Versammlung, ist Zeichen dass man reden wolle, V. 203.
Augenbraunen, Ausdruck der Heiterkeit in ihnen, IV. 201.
Augias, I. 204.
Augurien, günstige, I. 178.
Aulis, I. 193.
Aurora, II. 287.
Ausdrücke, locale, werden allgemeine Sprache, I. 136.
Ausgang einer Sache, warum im Voraus angedeutet, IV. 257.
Ausserordentliche Dinge sind Arbeit, Eigenthum, Geschenk der Götter, I. 143. VI. 144.
Aussprache, zischende, des δ, VI. 82.

Ausſtrecken der Hände, ein unwillkührlicher Geſtus, I. 85.
Autolycus, III. 155.
Automedon, III. 27. IV. 292.

B.

Bachantinnen in Thracien, vom Lycurg verjagt, II. 162. wo ſie ihre Feſte feyerten, II. 163.
Bacchus Pflegerinnen, II. 162.
Bär, groſser, ſeine Stellung am Himmel, V. 150.
Bad, III. 198.
Bäume in einſamen Gegenden, V. 21.
Bediente, weibliche, bedienen Männer, V. 140. Vgl. *Hebe*.
Beinharniſche, V. 193.
Bekränzen der Becher, I. 106. f.
Bellorophon, II. 168. beſiegt die Chimaera, II. 173. 4. wird melancholiſch, II. 176.
Bellona, III. 205.
Berathſchlagungen bey Gaſtmählern, III. 11.
Bergthiere ſind ſtärker und muthiger, V. 23.
Bergwerke in Aſtyra im Troerlande, V. 118.
Betrug, nichts ſtrafbares, II. 37.
Bewirthung fremder Ankömmlinge, ehe man nach der Abſicht ihres Beſuches fragt, II. 171.
Beziehungswörter, nicht in genauer Folge im Homer, VI. 299.
Bienen bauen in Felſen und Bäumen in Aſien, I. 141.
Bitte, ihre Verweigerung iſt Zeichen der gröſsten Feindſchaft, II. 337.
Bley an der Angel, wozu, VI. 258.
Blitze, Arten derſelben, V. 217. heiſsen Jupiters Pfeile, I. 219. Verkünder des Schickſals, II. 301.
Blutrache, I. 207. III. 105. V. 154. VI. 6.
Blutregen, III. 214. Vorbote des Blutvergieſsens, IV. 328.
Bock, wilder, I. 232.
Bogen, wie er angezogen wird, I. 272. ein einziger bey Wettkämpfen gebraucht, VI. 237. f.
Bogenſchützen ſtehn hinter den Schwerbewafneten, II. 326.
Boreas, der furchtbarſte Wind, IV. 192. ſchwängert

gert Stuten, V. 307. Wohnsitz, VI. 170.
Braut, am Abend heimgeführt, V. 152.
Brautgesang, V. 152.
Briareus, I. 90.
Brust, Sitz der Empfindung, V. 122. zottige, ein Zeichen der Mannheit und Leibeskraft, I. 63. V. 140.
Buche, (Eiche) vor dem Scäischen Thore, II. 103. VI. 72.
Buchstabenschrift, Möglichkeit ihres Gebrauchs im heroischen Zeitalter, II. 169.

C.

Cadmus, bringt Buchstabenschrift nach Griechenland, II. 169.
Caeneus, Lapithe, I. 75.
Calchas, leitet die griechischen Schiffe, I. 306.
Callicolone, I. 302. III. 140. V. 275.
Calliope, I. 5.
Calydonischer Eber, I. 205. III. 82.
Caranus, IV. 153.
Castioneira, II. 329.
Castor, II. 99. 150.
Cauconer, V. 319.
Caystrus, I. 189.
Celadon, Fluss im Peloponnes, II. 239.
Centauren, I. 75. III. 300. vom Pirithous gestraft, I. 213.
Cephissis, Sec. II. 207.
Cercaphus, Bebauer der Insel Rhodus, I. 208. ein anderer, III. 62.
Ceres, ihr wird in der Erndte geopfert, V. 172. sondert das Getreyde, II. 76.
Cestus, VI. 219. Freunde binden sie den Kämpfern an, VI. 218.
Ceyx, III. 91.
Chalybes, I. 227.
Charactere Achills und Hectors contrastiren. V. 330.
Chersonesus, V. 334.
Chimaera, II. 173.
Chiron, III. 299.
Chorographie von Troja, I. 301.
Chortanz vom Gesange begleitet, IV. 297.
Chryse, Stadt in Troas, I. 15. Insel bey Lemnos, I. 211.
Chryses, I. 15.
Cilicier in Mysien, I. 220.
Cilla, I. 25.
Cissus, II. 192.
Clytia, III. 63.
Cnossus, V. 181.
Coeranus, V. 75.

Comparativ ſtatt des Poſitivs, wie, VI. 251.
Conjunctivs Bedeutung, VI. 167.
Copais, See, II. 107.
Copreus, IV. 262.
Cosmogonien, ihre Entſtehung, V. 191.
Cragus, Berg in Lycien, II. 173.
Creta, III. 48.
Cronus, weshalb er der *Verſchlagene* heiſse, I. 156. ſeine Geſellſchaft im Tartarus, IV. 164.
Cureten, III. 81. 89.
Cyclopen, II. 137.
Cyniras, III. 207.
Cythere, Inſel, hat Purpurſchnecken an ihrer Küſte, I. 202.

D.

Daedalus, V. 181.
Daemonen, widrige, doch nicht ohne Schönheit von den Griechen abgebildet, V. 219.
Danaer, Agamemnons Unterthanen, I. 8. für Griechen überhaupt, I. 26.
Dardania, V. 306.
Dardaner, II. 265.
Dardanus, V. 305.
Darmſaiten, zu Homers Zeiten ſchon bekannt, IV. 241.
Deidamia, V. 249.
Deiphobus, IV. 67. 78.
Demodice, V. 280.
Deucalion, Idomeneus Vater, IV. 51.
Dia, Jupiters Geliebte, I. 212. Ixions Gemahlin, IV. 170.
Diana, Lehrerin aller guten Jäger, I. 224. II. 8. ſchieſst auf Weiber, II. 181. VI. 316. heiſst deshalb eine Löwin für ſie, VI. 65. tödtet ſchnell mit ihren Pfeilen, V. 203. hat unter dem Namen *Agrotera* Tempel in Griechenland, V. 64.
Diebſtahl, nichts Strafbares, II. 37.
Diener der Könige ſind oft Edle, IV. 235. V. 33.
Diomedes, ſeine Tapferkeit, II. 25. Kriegergeiſt, III. 138. wüthende Hitze, II. 48 — 51. 268. Stolz, II. 161. kämpft mit der Venus und verwundet ſie, II. 50. auch den Mars, II. 107. Minerva unterſtützt ihn, II. 1. 15. 129. f. vertauſcht mit Glaucus die Waffen zur Erneuerung der Gaſt-

Gastfreundschaft, II. 183.
Dionysius von Halicarnass Urtheil über Ulysses Reden, I. 156. über Priams Rede, VI. 298.
Dium, I. 196.
Dodona, IV. 301.
Doloper, III. 69.
Dolon, I. 159. III. 161. 164.
Donner, Verkünder des Schicksals, II. 301. von der Juno und Minerva erregt, III. 212. f.
Donnerwetter, üble Vorbedeutungen, II. 282.
Dryas, Lapithen König, I. 75. 162.

E.

Ebene von Troja, I. 301.
Eber, bey Bündnissen und Eiden geopfert, V. 230.
Echidna, II. 173.
Edoner, II. 162.
Ehre der Könige bey der Tafel, I. 282.
Ehrenwein. ebend.
Eidesformel, stehend gesprochen, V. 227.
Eilithyia, von der Juno entfernt gehalten, V. 217.
Eitelkeit, dem uncultivirten Menschen eigen, II. 26.
Eleatus, III. 290.
Electryon, I. 207.
Eleer, III. 287.
Eleon, Stadt in Booetien, III. 62.
Eleus, III. 287.
Elis hat trefliche Naturproducte, III. 287.
Emathia, *Emathier*, IV. 153.
Endymion, III. 81.
Enispe, I. 203.
Entsündigungen flüchtiger Mörder, VI. 297.
Enyalius, Gottheit des Krieges, I. 206.
Enyo, Kriegsgöttin, II. 45.
Epeer, III. 286. 7. IV. 101.
Epeus, Stammvater der Epeer, III. 287. der Erbauer des trojanischen Pferdes, ein guter Faustkämpfer, VI. 216.
Ephialtes, II. 55.
Ephyra, II. 166. IV. 249.
Ephyräer, IV, 51.
Epigonen, I. 293
Epirus, Hauptsitz der Pelasger, IV. 302.
Epitheton ornans, I. 16.
Erdbeben, Vorbedeutung von Schlachten, V. 278.

Erde,

Erde, Mutter aller Geſchöpfe, I. 209. inwendig eine groſse Höhle, II. 97. allen Göttern gemein, IV. 212.
Erdenſöhne, I. 198.
Erdkunde der Griechen zu Homers Zeiten, I. 99.
Erdwall des griechiſchen Lagers zerſtört, II. 279. f.
Erebus, II. 336.
Erechteus, Erichthonius, der ältere, I. 198. als Gott verehrt, I. 200. der jüngere, I. 198.
Ereigniſſe, groſse, durch Prodigien verkündigt, IV. 329.
Ereuthalion, I. 286.
Erichthonius, S. Erechteus. — Dardanus Sohn, V. 305.
Erinnyen, I. 248. III. 205. ihr Amt, III. 63. IV. 212. Zeus und des Schickſals Dienerinnen, V. 209. Jemandes Erinnyen, VI. 59. ſie bezahlen, VI. 60.
Eris, I. 14. 296. auf Achills Schilde abgebildet, II. 90. feuert die Griechen an, III. 204.
Ermüdung, in Knieen beſonders fühlbar, IV. 105.
Erythia, Inſel, IV. 293.
Erzieherinnen von erwachſenen Zöglingen beſchenkt, I. 298.
Eteonus, Stadt, I. 192.
Euaimon, III. 62.
Euboea, I. 93. reich an Wein, I. 196.
Eumelus, I. 216.
Euneus, Herrſcher auf Scyros, III. 112. auf Lemnos, VI. 10.
Euphorbus, V. 15.
Eurybates, I. 154.
Eurynome, V. 137.
Eurypylus, III. 62. ſeine Stadt *Cos*, IV. 154.
Euryſtheus, ſeine Abkunft, V. 216.
Eurytus, III. 49. 290.
Euenus, III. 90.
Exadius, Lapithe, I. 75.

F.

Fäulung der Leiche des Hector gehindert, VI. 166.
Feinde, Maxime gegen ſie, III. 101.
Fett beym Verbrennen einer Leiche gebraucht, VI. 164.
Feuerkugeln, (Meteore) bedeutungsvolle Zeichen, I. 268. f.
Finſterniſs über die Schlacht verbreitet, IV. 338.

Fiſch-

Fiſchfang der Alten, IV. 332.
Fleiſch, gebratenes, mit Mehl beſtreuet, V. 172.
Flußgötter, wie ſie verſöhnt werden, VI. 22. 163.
Frauenzimmer - Wohnung, IV. 298.
Fremde, als Feinde angeſehn, II. 29. Ehrenbezeugung gegen ſie, V. 135.
Freude, ihre Aeuſserung, II. 150.
Freunde, ihr Eifer zu helfen bezeichnet, II. 101. Maxime für und gegen ſie, III. 101.
Freymüthigkeit des heroiſchen Zeitalters, I. 49. II. 211. III. 113.
Fürſten, ihr Reichthum, V. 306.
Furcht, Sohn des Mars, I. 196. trübt die Augen, IV. 265.
Furth des Scamander, VI. 283. f.
Fuſs, blendend weiſser, ein groſser Vorzug, I. 35.
Futurum, das ioniſche, VI. 146.

G.

Gäſte, ihr Platz zum Schlafen, III. 111.
Ganymedes, I. 164. V. 307. Urſache ſeines Raubes, I. 35.
Gargarum, Vorgebirge, II. 295.
Gaſtfreunde dürfen nicht mit einander fechten, II. 182.
Gaſtfreundſchaft, ihr hoher Werth, III. 108.
Gaſtmähler dienen zu Berathſchlagungen, III. 11.
Gebete der Alten, I. 27. II. 321. IV. 157.
Geburt gab Macht und Ehre, I. 268.
Gedanken, Eingebungen der Götter, I. 33. 65.
Gefäſs für Achills Gebeine, VI. 156.
Gefangene, zu Todtenopfern beſtimmt, VI. 6. und geopfert, VI. 165.
Geiſsel von Göttern geführt, Bild des Zwanges, III. 306.
Geldbuſse, V. 154.
Gemüthsbewegungen machen blind, V. 317.
Gerenia, I. 175.
Gerſte, Pferdefutter, II. 27.
Gerſtenmehl, I. 103.
Gerücht, eine Gottheit, I. 141.

I. 141. Jupiters Gesandtin, I. 142.
Geschmack, unverfeinerter der alten Welt, I. 118. 124.
Geschicklichkeiten sind Gaben der Götter, VI. 179.
Geschwister, ältere, die ehrwürdigsten, IV. 313.
Getödtete von Apollos Pfeilen bleiben lange frisch, VI. 317.
Getreyde von Rindern ausgetreten, V. 335.
Glanz, vorzügliche Schönheit, II. 2. eines Schildes, dem Monde verglichen, V. 255.
Glaucus, II. 161. Schönheit seines Gebets, IV. 334. vom Apollo geheilt, IV. 335.
Glück, grofses, erregt den Neid der Götter, IV. 243.
Gorgo, II. 332.
Gorgythion, II. 329.
Götter des heroischen Zeitalters, Menschen ähnlich bis auf die kleinsten Züge, V. 38. 144. haben kein Blut, II. 47. ihre Bildung, I. 51. Gröfse, ebend. II. 119. Schwere, ebend. grofsen Kräfte, I. 114. verrichten alles leicht, III. 196. IV. 368. leiden doch von Anstrengung, IV. 216. können von Menschen verwundet werden, II. 58. von Wunden entkräftet, II. 52. schnell geheilt, II. 60. ihre Augen, IV. 157. Stimme, V. 239. Gang, IV. 25. 153. dem Fluge eines Raubvogels gleich, V. 252. Schritte, II. 126. eilen und reisen schnell, I. 70. IV. 198. meistens zu Wagen, IV. 19. 20. müssen gegenwärtig seyn, wo sie wirken sollen, II. 16. schlafen, IV. 157. ihre Rohheit, IV. 170. Sinnlichkeit und Selbstsucht, IV. 138. haben Gefühl für körperliche Schönheit, II. 35. freuen sich über Geschenke, III. 181. erscheinen bey Opfermahlen, I. 100. lassen sich durch Opfer besänftigen, I. 37. zürnen über unterlassene Opfer, I. 36. voll Ehrbegierde, V. 72. ruhmredig, I. 90. schämen sich sichtbar Menschen zu dienen, VI. 296.

296. neidisch auf Menschen, II. 35. IV. 243. betrügen sich einander, VI. 171. und Menschen, VI. 70. 77. 79. 105. höhnen sie hinterdrein, VI. 80. trauen einander nicht ohne Schwur, IV. 164. schwören beym Styx, I. 214. ihres Meineides Strafe, II. 339. III. 149. sind Strafen für Vergehungen unterworfen, IV. 213. entziehen sich bey häuslichen Leiden den Götterversammlungen, V. 269. ihre Vermählungen, IV. 168. Wohnungen, I. 28. V. 105. Lebensart, I. 125. lieben schwärmerisch ihre Beschäftigungen, III. 220. leben ohne mühevolle Arbeit, II. 164. ohne Kummer, VI. 303. besitzen alles Schöne, III. 195. haben alles von Gold, II. 181. 294. IV. 158. 190. Wagen und Rosse, II. 98. haben ihre Lieblinge unter den Menschen, I. 38. 155. III. 299. IV. 185. begünstigen sie mit dem Schaden Anderer, VI. 198. theilen Menschen Güter aus, jeder seine besondern, I. 155. schenken Waffen, II. 241. verhängen Leiden, III. 128. hauchen Gedanken ein, I. 33. 65. III. 189. Muth, I. 186. II. 13. IV. 116. VI. 293. Kraft, II. 1. 306. IV. 221. Arten ihrer Offenbahrungen, I. 35. sprechen mit Menschen, VI. 106. berathschlagen sich über die Schicksale der Sterblichen, VI. 100. über zu bewerkstelligende Begebenheiten, VI. 243. sind Urheber aller Ereignisse, I. 108. alles Unglücks, I. 241. helfen den Willen des Schicksals vollenden, VI. 105. zwingen Menschen durch Geissel, III. 306. kommen oft auf die Erde, I. 131. wandeln des Nachts auf ihr, III. 122. die Erde bebt unter ihren Füssen, V. 280. sind Menschen unsichtbar, II. 91. ihr Anblick bringt Tod, V. 289. verbergen sich in Nebel, IV. 165. nehmen Men-

Menfchengeftalt an, um zu täufchen, VI. 77. 79. 105. oder zu helfen, II. 128. verwandeln fich in Thiere, II. 224. gehen vor Menfchen her, II. 89. 132. IV. 225. ftehn Helden zur Seite, I. 261. II. 89. 132. fprechen mit ihnen, VI. 106. retten ihre Lieblinge, II. 19. 42. wenden Gefahren ab, I. 154. Pfeile, III. 26. entrücken durch Nebel, VI. 77. kämpfen mit Menfchen, II. 17. machen den Streit heftig, V. 272. hüllen den Kampf in Finfternifs, IV. 338. ftrafen Sünden, I. 276. mit Wahnfinn, III. 44. Tollkühnheit, I. 139. Landplagen, IV. 318.

Götterarbeit ift unvergänglich, II. 112.

Göttergeräth, wunderbar eingerichtet, V. 132.

Götterpferde, ihr Futter, II. 126.

Götterfchritte, II. 126. IV. 153. Vgl. *Götter*.

Götterföhne, I. 61. II. 58. III. 293.

Götterfpruche, I. 91. ff.

Götterverfammlung, V. 269.

Götterwohnungen, von Metall, V. 131. Vulcans Arbeit, IV. 140. Vgl. *Götter*.

Gottheit, ihr Characteriftifches, IV. 345.

Göttinnen, ihr gröfstes Misgefchick, I. 97. weinen, V. 96.

Grabhügel, ihre Errichtung, VI. 174. mit Bäumen umpflanzt, II. 207.

Graecismen, II. 246. VI. 106.

Graji, Urfpruug des Namens, I. 6.

Grazie, Vulcans Gemahlin, V. 134.

Grazien, Begleiterinnen der Venus, II. 46. ihre Zahl und Amt, IV. 162. ihr Haar, V. 20.

Griechen, ihr ältefter Wohnplatz, IV. 211. theilen fich in Stämme und Gefchlechter, I. 180. ihre Claffen oder Stände, I. 10. ihre Edlen, ebend. Nationalftolz, IV. 28. treue Anhänger der Natur, I. 261. noch roh und ungebildet, I. 178. lieben das Effen,

sen, III. 199. besonders des Morgens, II. 295. ihre Verheyrathungen, III. 18. Begriff von der Ehe, II. 73. Art zu pflügen, V. 167. Nationalgötter, V. 276. Gebete, II. 27. Eidesformel, I. 249. abergläubig, II. 168. sehen bey Augurien gegen Norden, I. 178. ihre Vorstellung vom Himmel, I. 110. ihre Erdkunde zu Homers Zeit, I. 99. sind keine Künstler, III. 24. treiben Tauschhandel, I. 187. erhalten Metalle aus Pontus, I. 226. in Kriegskunst noch unerfahren, III. 129. ihr Lagerplatz vor Troja, IV. 125. seine Bevestigung, II. 264. ihre Schlachtordnung, I. 231. ihre Wachen, III. 144. Behandlung überwundner Feinde, I. 12. mit Seegefechten nicht unbekannt. IV. 232. wodurch Ruhm bey ihnen zu erwerben, I. 109. f.

Griechenlands erste Bewohner, I. 5.

Gürtel der Venus, IV. 152.

Gygaeus, See, V. 324.

H.

Haare, *blonde*, eine Schönheit, I. 66. V. 20. *starke*, ein Vorzug, I. 130. *schöne*, auch an Männern bewundert, V. 20. in einen Tost zusammengebunden, I. 300. Flüssen geopfert, VI. 162. der Opferthiere bey Bündnissen vertheilt, I. 247.

Haar abschneiden einer Leiche zu Ehren, VI. 161. und Bedekken derselben damit, VI. 160.

Haarflechten, V. 20.

Habicht schreyet im Fluge, V. 253.

Hades, I. 10. hat eherne Thore, II. 98. von einem Hunde bewacht, II. 336.

Hände, vor der Libation gewaschen, IV. 301. zur Betheuerung von Achill auf Patroclus Leiche gelegt, VI. 146.

Handschlag zur Bekräftigung gefordert, VI. 153.

Hauptverhüllung, Zeichen des Schmerzes, I. 259.

Häuser der Alten, III. 66.

Häute,

Häute erlegter Thiere als Bedeckung getragen, I. 67. Preis bey ländlichen Wettrennen, VI. 96.
Haliartus, II. 107.
Handlungen, unwillkührliche, wider Willen verrichtete, veranlassen die Götter, IV. 133. mislungene sind wider der Götter Willen unternommen, IV. 272.
Harmonia, Mundschenkin der Götter, I. 264.
Harpyen, ihre Gestalt, IV. 292.
Hebe, Mundschenkin der Götter, I. 264. Juno's Dienerin, II. 111. badet den Mars, II. 147.
Hecamede, IV. 121.
Hecatombe, I. 36. VI. 162.
Hector, sein Edelmuth, II. 203. 210. 255. Tapferkeit, II. 235. Stolz und Eigenwille, IV. 109. wünscht sich Unsterblichkeit, II. 353. unbillig, IV. 113. rasend im Kampfe, IV. 258. mit einem Sterne verglichen, III. 216. vom Apollo zum Kampfe geweckt, IV. 353. gerettet, IV. 218. V. 331. seine Leiche entehrt, VI. 122. vor Patroclus Leiche aufs Angesicht geworfen, VI. 142. vor Fäulung vom Apollo und Venus geschützt, VI. 166. 243. wird 12 Tage nach seiner Erlegung ausgelöset, VI. 247.
Hecabe, IV. 354. Zahl ihrer Söhne, VI. 300.
Helena, eine Insel, I. 261.
Helena, Menelaus und Paris Gattin, ihr innerer Kampf zwischen Paris und Menelaus, I. 257. Griechen und Troern verhasst, I. 259. beklagt Hectors Leiche, VI. 353. vom Hector geschätzt, ebd. — damals 20 Jahr in Troja, VI. 334.
Helenus, Priams Sohn, weissagt den Griechen, I. 212. räth zu einem Zweykampfe, II. 218.
Helice, Stadt in Achaja, II. 316. V. 325.
Hellas, I. 8. IV. 341. Ruinen davon, II. 212.
Hellenen, wann ihr Name aufgekommen, I. 6.
Helli, IV. 302.

Helleſpont, III. 305. VI. 142. was Homer darunter verſtehe, VI. 308.
Helm, III. 155. 250. woraus verfertigt, I. 250. verglichen mit einem Sterne, V. 256. dient beym Looſen, I. 244.
Heneter, ziehen viel Maulthiere, VI. 277.
Herausforderungen zum Wettkampfe bey Tiſche geſchehen, I. 292. II. 132.
Hercules, ſeine Abkunft, V. 215. ſeine Keule, II. 240. warum er nach Troja gekommen, II. 98. wie ſtark an Schiffen, IV. 160. erlegt ein Seeungeheuer daſelbſt, V. 293. vgl. II. 96. befreyet Laomedons Tochter Heſione, II. 96. zu Argos für einen Seeräuber gehalten, IV. 160. kämpft mit Pluto, II. 58. zieht gegen die Pylier, II. 58. III. 288. führt Kampfſpiele ein, III. 288. verſteht Geſang und Spiel, III. 24.
Hermus, V. 324.
Heroen, Begriff davon, I. 11. göttlichen Urſprungs, II. 353. haben Götter zu Vätern, ſelten Göttinnen zu Müttern, II. 159. III. 173. ſtark an Hüften und Schultern, IV. 330. an nervigten Fäuſten, IV. 268. haben ſtarke Stimmen wie die Götter, II. 89. 138. V. 238 f. ihr unbefangener Character, III. 153. ſind ernſthaft, II. 250. kennen unſre Höflichkeit nicht, III. 138. rühmen ihre Thaten, I. 90. haben oft das Leben lieb, IV. 369. V. 289. ſchämen ſich der Thränen nicht, V. 78. ihre Bedeckung, I. 67. ihre Lebensart, I. 125. ihre Panzerrüſtung, IV. 323. ihre Waffen zu Fuſse, I. 232. führen zwey Spieſse, IV. 38. ihre Waffen ſind Göttergeſchenke, IV. 238. Wagen und Roſſe, II. 98. ſprechen mit ihren Pferden, II. 310. Göttern verglichen, V. 243. fechten voll Grimms, I. 306. Löwen verglichen, II. 84. und verheerenden Flammen, V. 323. 335. ſcheuen keine Ermü-

Ermüdung, II. 132. höhnen die Erlegten, VI. 118. 122. mishandeln fie, VI. 122. ihre Vorrechte, I. 155. IV. 210. mit grofsen Portionen bey Tifche geehrt, II. 261. verrichten das Mundfchenkenamt, I. 149. entfchuldigen ihre Handlungen mit dem Willen der Götter, V. 35.
Hero'de bedienen Könige, I. 81. beforgen das Mahl, V 171. find Mundfchenken, I. 148. rufen zur Verfammlung, I. 83. find bey Gerichten gefchäftig, ebend. führen einen Stab, VI. 282. geben den Stab denen, die zum Reden auftreten in die Hand, und gebieten Schweigen, V. 155. Göttern an Stimme gleich, V. 238. Jupiters Diener, I. 83. find fehr pünctlich, II. 247.
Herz, durch Seufzer erleichtert, III. 121.
Herzbeutel, IV. 331.
Hefione, II. 96.
Heufchrecken, durch Feuer vertrieben, VI. 3.
Himmel, hat Thore, II. 121. Bild der unvergänglichen Dauer, II. 78.
Hippemolgen, IV. 13.
Hippodamia, I. 62. III. 63.
Hirten führen die Heerden unter Gefang und Spiel, V. 163.
Homer, begeifterter Dollmetfcher der Götter, IV. 188. dichtet nicht, erzählt nur, V 70. hat fich keinen künftlichen Plan gemacht, I. 266. erlaubt fich Regellofigkeit, V. 25. über das Entftehen und Ausbildung der Ilias, VI. 336. ff. warum er fich zuletzt allein mit Achills Thaten befchäftigt, V. 277. erwähnt nur die ausgezeichneten Thaten der Helden und Götter, IV. 274. läfst zuweilen die Erhabenheit beyder aus den Augen, IV. 362. will keine Ideale in feinen Helden aufftellen, II. 31. 87. III. 244. ift zuweilen kurz, IV. 215. bleibt der Natur getreu, IV. 277. fafst die kleinften Züge auf, I. 134.

134. V. 64. erzählt oft Unmöglichkeiten, II. 292. ist incorrect, II. 53. Kenner der Naturgeschichte, IV. 221. der Menschen, III. 54. erwähnt selten der Zauberey, IV. 150. giebt der leblosen Natur Leidenschaften, V. 335. hat oft wenig Sinn fürs Edle, II. 185. ist mit Aeneas fernern Schicksale bekannt.

Honig, beym Verbrennen der Leichen gebraucht, VI. 164.

Horen, II. 121. Namen der Attischen, II. 122.

Horn, seine Verarbeitung, I. 271.

Hüfte, Anschlagen an sie, IV. 203.

Hülfsvölker der Troer halten keine Wachen, III. 175. sind furchtbar, II. 71.

Hulle oder Surfe, I. 294.

Hund, Sinnbild schaamloser Dreistigkeit und Habsucht, I. 57. ein Schimpfwort, II. 197. III. 251. flieht nach einer strafbaren That, IV. 256. ängstlich vor Raubthieren, III. 143. V. 179.

Hunde bewachen die Höfe der Könige, *weisse*, hochgehalten, V. 178.

Hundsstern, VI. 82. f.

Hundert, unbestimmte Zahl, I. 192.

Hundertarmige, I. 90.

Hyaden, ihre Stellung, V. 150.

Hyde, V. 323.

Hyllus, V. 324.

Hyperenor, V. 17.

Hyperia, Quell in Thessalien, II. 212.

Hyperion, V. 259.

I.

Jalmenus, IV. 79.

Jalyssus, I. 208.

Japetus, II 347.

Jardanus, II. 339.

Jason, II. 281. 293.

Ida, I. 301. mit Fichten bewachsen, IV. 166. Gewitter häufig an ihm, II. 282. VI. 278.

Idaeus, II. 5. 258. 264. VI. 281.

Idas, III. 90.

Idomeneus, I. 54. IV. 78. Sohn des Deucalion, IV. 51.

Ilium, I. 54. seine Lage, I. 301. II. 58. V. 305.

Ilus, III. 174. sein Grabmal, I. 302. VI. 283.

Imbrus, I. 302. VI. 283.

Infinitiv, mit einem

aufs

aufs vorhergehende Subject sich beziehenden Casu, VI. 303.
Joaria, I. 150.
Jobates, II. 175.
Joch der Pferde, V. 62. VI. 275. ff.
Ion, I. 199. IV. 99.
Ionien, IV. 101. in seinen Städten ist Metall feil, VI. 235.
Ionier, IV. 98.
Iphianassa, III. 17.
Iphiolus, VI. 211.
Iphiomedea, II. 55.
Iris, I. 220. 238. geflügelt, II. 338. verrichtet unaufgefordert ihr Amt, VI. 168. 256. führt Venus aus der Schlacht, II. 52.
Istiaea, I. 196.
Jüngere, zu allerhand Dienstleistungen gebraucht, V. 230.
Jünglinge, geraubt, und zu Mundschenken verkauft, II. 35.
Juno, ihr Beyname, I. 34. vom Ocean erzogen, IV. 158. schaft Nebel, VI. 3. Nationalgöttin der Griechen, V. 276. ihr Tempel zu Argos, I. 265. Beschützerin der Griechen vor Troja, II. 107. 323. Feindin des Hercules und Bacchus, IV. 160. hält bey Hercules Geburt die Eilithyia zurück, V. 217. vom Hercules verwundet, II. 58. ihr Character nach griechischen Weibern copirt, I. 112. f. ihre Zanksucht mit ihren Gatten und Starrsinn, II. 144. zögert seine Befehle zu vollziehen, IV. 207. ihre Reise nach dem Ida, IV. 153. Absicht derselben, IV. 137. f. ihr Putz, IV. 142. ihre verstellte Züchtigkeit, IV. 170. niedrige Schadenfreude, V. 218. Lächeln über gelungene List, IV. 153. gebraucht den Donner, III. 212. schirrt Pferde an, II. 110.
Jupiter, κύδιστος, I. 49. ἄριστος τῶν θεῶν, V. 212. seine Gewalt, I. 82. Kraft, II. 290. Beschützer Creta's, IV. 72. herrscht auf dem Ida, I. 247. VI. 101. 278. Weltregierer, I. 146. vertheilt die Regierungsgeschäfte unter die untergebenen Götter, II. 66. Geber aller

guten

guten Gaben, VI. 108. der Schönheit, I. 191. theilt die Schicksale zu, II. 200. III. 54. 184. 248. V. 209. aus 2 grossen Gefässen, in welchem Verhältnisse, VI. 304. entscheidet mit der Wage Sieg, IV. 60. V. 234. 285. Tod, VI. 104. repräsentirt das Verhängniss, IV. 368. erweckt zum Streit, IV. 116. verleiht Sieg, II. 230. verkündigt das Schicksal durch Donner, II. 301. Geber von Orakeln und Prodigien etc. I. 290. II. 323. schickt Träume, I. 128. höchster Verweser der Gerechtigkeit, I. 72. Rächer des Meineides, I. 248. schützt Schutzflehende, ἱκέσιος, III. 68. 180. zürnt leicht, I. 120. wie rohe Menschen, IV. 161. auf die Götter, II. 7. droht mit Schlägen, I. 120. hängt die Juno zum Himmel hinaus, I. 123. giebt dem Mars Verweise, II. 107. zeigt auch Ernst und Nachsicht, II. 145. führt den Blitz, III. 234. donnert zum Schrekken, III. 116. Urheber des Schreckens, IV. 185. verbreitet Nacht, V. 46. lässt regnen, I. 112. ist Sclav seiner Leidenschaften, IV. 204. seine sinnliche Liebe, IV. 169. zur Juno, IV. 167. handelt wie rohe Menschen, V. 219. seiner unwürdig, IV. 194. liegt der Ate unter, V. 213. dem Schlafgotte, IV. 138. Ursach seines frühen Erwachens, IV. 187. seine Lieblinge, I. 155. Vertraute, I. 155. liebt Venus vorzüglich, II. 64. ist zärtlich gegen Minerva, II. 293. Sorge für den Sarpedon, IV. 347. Hectors Retter, IV. 241. ist der Juno und Minerva entgegen, II. 324. verspottet sie, IV. 324. seine Wohnung, I. 28. sein Pallast, I. 110. 116. III. 117. die Götter versammlen sich darin, I. 116. sein Sohn von der Dia, I. 213.

Ixions Gemahlin, IV. 170.

K.

Käfe, feine Zubereitung, II. 146.
Kampf in der Nähe, der fchwerfte, II. 156.
Kampfpreis, ein getheilter, VI. 230.
Kampffpiele, nach Tifche gehalten, I. 292.
Kettenpanzer, II. 14.
Kettentanz, V. 185.
Keule, ältefte Waffe, II. 216. aus Baumftämmen, II. 240. mit Eifen befohlagen, ebend.
Kinder, Schutz im Alter, III. 70.
Klagen, ihre Äufferung bey Weibern, II. 62.
Kleider, ältefte, II. 66. in Kaften verwahrt, II. 192. mit Oel befpritzt, V. 183. f.
Kniee, Sitz der Kraft oder Schwäche, I. 285. III. 101. V. 67. Ermüdung ift darin fühlbar, IV. 105. ihre Schwäche im Alter, I. 285.
Knochenbehälter der verbrannten Todten, VI. 155. 173. 335.
Könige, ihr Amt, IV. 335. die erften Richter, I. 72. V. 157. von Herolden bedient, I. 81. ihre Ehrenbezeugungen, I. 282. Titel ihrer Kinder, I. 270. ihr Reichthum, I. 143. f. fimpel in ihren Sitten, I. 249. gute Hausväter, V. 171. leben bei ihren Heerden, I. 224. II. 44. 152. fchwören bey ihrem Scepter, I. 71. mächtige und tapfere find Jupiters Lieblinge, I. 155.
Königinnen fchämen fich keiner häuslichen Arbeit, II. 110. erfcheinen im Gefolge von 2 Sclavinnen, I. 239.
Körperliche Gefchicklichkeiten hochgefchätzt, IV. 107.
Kopf der Opferthiere bey Luftrationen gebraucht, V. 241. bey denen gefchworen ins Meer geworfen, V. 240. f.
Kopfnicken, gewöhnliche Bejahung, I. 114.
Koftbarkeiten, zu Gaftgefchenken, IV. 86. 88. find Göttergefchenke, IV. 238.
Kraft, ihr Sitz, III. 101. aufferordentliche Wirkung der Gottheit, II. 1.
Krieg, frühefte Art deffelben, V. 158.
Krieger, brave, Ausdruck

druck dafür, IV. 29. f. ihre Eigenschaften, IV. 273. mit einem Wolfe verglichen, IV. 293. mit einem Saatfelde, V. 233. unterreden sich vor dem Angriffe, V. 299.

Kriegsgeschrey uncultivirter Völker, I. 230.

Kriegskunst, in ihrer Kindheit, III. 129.

Kriegswagen, wer auf ihm stand, I. 290.

Künstler, ältere, bilden mehrere Momente einer Handlung ab, V. 152. 167. Minervens Lieblinge, I. 155.

Kummer der in der Schlacht Gefallenen, wodurch gemindert, V. 68. VI. 39. Aeusserung bey Weibern, V. 243.

Kunstreiter, IV. 267.

Kunstwerke, von Metall, Vulkans Arbeit, I. 121. 243.

L.

Lacedämonier, ihr Tanz.

Lachen mit verbissenen Lippen, boshaftes, IV. 200. über gelungene List, IV. 153. eines, der andre übersieht, VI. 57. des hohnsprechenden Siegers, VI. 59. bezeichnet jeden heitern Glanz, V. 254.

Lagerplatz der Griechen vor Troja, I. 16. IV. 125.

Lagerhütten der Helden, VI. 293.

Landplagen, Strafen der Götter, IV. 318.

Lanze, in der Mitte gefasst, I. 236. zurückgeschwungen, II. 39.

Laodamia, II. 181.

Laodice, I. 238.

Laodicus, I. 263.

Laomedon, für Ganymedes entschädigt, II. 36. seine Treulosigkeit entschädigt, II. 96.

Larissa, V. 50.

Latona, ihr Beyname, I. 24. ihre Beleidiger vom Zeus stets bestraft, VI. 67.

Leben, kurzes, Ersatz dafür, IV. 128.

Leiche eines Helden, Gebräuche dabey, VI. 164.

Leichenklage, VI. 143. f. 326. ff.

Leichenmahl, VI. 146.

Leichname der gefallenen Helden, vom Sieger fortgezogen, von Freunden vertheidigt, II. 43.

Leiden, Schickung der Gottheit, III. 128.
Leidenschaften haben ihren Dämon, I. 14. erklären alles mit sich übereinstimmend, V. 74.
Leimoniaden, Nymphen der Triften, V. 269.
Leitzügel, gehen durch Ringe, VI. 275. können am Wagenstuhle befestigt werden, V. 259.
Leleger, V. 285.
Lemnus, II. 280. Aufenthalt des Vulcans, I. 123. des Schlafgottes, IV. 155. seine Herrscher, VI. 226. Verkehr der Griechen vor Troja mit ihr, VI. 10.
Leonteus, III. 310.
Lesbus, vom Macar angebauet, VI. 306. f.
Libation, III. 110.
Licymnius, I. 207.
Liebe, ihre Aeusserung, V. 93. ist bey den Heroen physisches Bedürfniss, III. 107. sinnliche, ein starkes Motiv, IV. 163.
Lieblinge der Götter, I. 40. III. 299 VI. 305.
Lieblingsthiere der Verstorbenen mit verbrannt, VI. 165.
Lindus, I. 208.
Linus, V. 176.
Litae, (Bitten) personificirt, III. 72. ff.
Lob, oft übertrieben, IV. 254.
Lobgesänge, ihre Benennungen, I. 107.
Locken, Symbol ewiger Jugend, V. 273.
Löwe, trägt den Kopf in der Höhe, IV. 38. sein Benehmen wenn er angegriffen wird, V. 297. nach Verwundung wilder, IV. 357. geht paarweise auf Raub aus, V. 179. Nemeischer, IV. 311.
Loose, Entscheidungsmittel für Götter und Menschen, IV. 201.
Loosen, I. 249. VI. 186. um die Plätze beym Wagenrennen, VI. 186.
Lycaon, Priamus Sohn, VI. 8.
Lycastus, I. 205.
Lycien, II. 169.
Lycier, ihre Abstammung, II. 28. 71. 74. Wohnsitze, II. 28. zwey Völker, ebend. tragen keine μίτρα, IV. 323. ihre Nationalgötter, IV. 303.
Lycophron, IV. 238.

Lycor-

Lycormas, III. 90.
Lycurgus, der Thracier, II. 162. 219. ein Arcadier, III. 90.
Lycus, II. 72.
Lydier, ihr alter Name, I. 275.
Lyrneffus, V. 283.

M.

Macar, Gründer der Stadt Lesbus, VI. 307.
Macris, alter Name von Euboea, I. 93.
Mann, feine Vorrechte vor der Frau, IV. 170.
Marpiffa, III. 90.
Mars, alte Gottheit der Thebaner, I. 293. leidenfchaftlicher Krieger, V. 275. VI. 58. kömmt aus Thracien, IV. 50. geht vor Heeren her, V. 161. in der Schlacht zugegen, I. 296. II. 249. hebt und fenkt den Muth der Streitenden, II. 5. macht ein ftarkes Gefchrey, II. 129. 138. IV. 79. fättigt fich am Blute der Erfchlagenen, II. 40. fein roher Character, II. 139. ff. fein Stolz, II. 147. kämpft mit Diomedes, II. 135. von ihm, II. 107. und Hercules verwundet, II. 58. von Otus und Ephialtes gebunden, II. 55. f.
Maft der Schiffe im Hafen niedergelegt, VI. 236.
Mauern, Götterarbeit, II. 278.
Maulthiere, von Myfern zuerft erzogen, VI. 277.
Mecifthеus, VI. 217.
Meer, dunkelblau, I. 108. wird purpurn, ebend. IV. 122. graufamer Natur, und erzeugt Graufame, IV. 280. lachend, V. 254. *aegaeifches*, feine Beynamen, I. 85. f. *icarifches*, I. 150.
Meges, III. 134.
Melas, Meerbusen, VI. 257.
Meleager, I. 205. III. 82. 89. 94.
Menelaus, milder als Agamemnon, I. 155. kein Held vom erften Range, II. 89. f. 234. furchtfam, V. 27. feine Rüftung, I. 274. befiegt Paris im Zweykampfe, I. 262.
Menefthius, II. 219.
Menotius, V. 124.
Menfchen, ihr Urfprung, IV. 280. woher das

Unglück

Unglück ausserordentlicher Menschen hergeleitet wird, III. 48. f. schelten die Gottheit ihres Unglücks halber, VI. 81.
Menschengeschlecht, darnach gerechnet, I. 73.
Menschliche Empfindungen auf Thiere übertragen, V. 14.
Mercur, Scharfsinn und List ihm eigen, II. 57. V. 273. seine Beynamen, I. 143. II. 57. Gott der Heerden, II. 216. IV. 283. setzt Hades Helm auf, II. 137.
Messeis, Quell in Thessalien, II. 212.
Metallarbeit, Vulcans Werk, I. 121. 143. zur Pracht der Palläste gehörig, I. 102.
Milyer, II. 175.
Minerva, ihr Beyname, I. 68. Göttin der bedachtsamen Weisheit, IV. 204. Lehrerin aller erfindungsreichen Künstler, IV. 236. Erfinderin und Lehrerin aller mechanischen Künste, I. 12. II. 9. weiblicher Arbeiten, III. 49. macht den Plan zur Argo, V. 293. den Anschlag zum hölzernen Pferde, IV. 197. Nationalgöttin der Griechen, V. 276. Troja's Schutzgottheit, II. 158. Beschüzzerin der Städte, II. 159. kluger Krieger und Helden, I. 300. II. 242. des Hercules, II. 335. des Tydeus, II. 131. des Diomedes, II. 15. 132. führt dessen Wagen, II. 134. Achills Begleiterin, V. 251. 284. des Ulysses, I. 167. schaft für ihn in der Versammlung, ebd. waltet in Schlachten, I. 296. geht vor Heeren her, V. 161. erhebt und senkt den Muth der Streitenden, II. 83. lenkt Pfeile, II. 40. blässt Hectors Spiess zurück, V. 330. erscheint in Stentors Gestalt, II. 129. trägt Hades Helm, II. 137. donnert, III. 212. ihre Bildsäule, II. 158.
Minos, IV. 72. f.
Minyer, III. 47.
Mist, vor den Ställen, V. 177.
Molione, IV. 39.
Momente einer Handlung,

lung, mehrere zugleich von ältern Künftlern abgebildet, V. 153.

Mondsfinfternifs, Begriff der alten Welt davon, V. 53.

Mundfchenken, fchöne Jünglinge, II. 35.

Mufen, allwiffend, IV. 184. angerufen vom Dichter, I. 3. IV. 184. antworteten durch Infpiration, II. 174. wohnen auf dem Olymp, I. 191. fingen bey der Göttertafel, I. 126.

Mufik, Tafelbeluftigung, I. 126.

Mycene, I. 290.

Mynes, Brifeis Gemahl, V. 244. 283.

Myrmidoner, I. 62.

Myfien leidet vom Erdbeben, I. 220.

Myfier, Erfinder der Maulthierzucht, VI. 277.

Mythen, die älteften, ftammen aus Sicyon, IV. 211. phyficalifche, I. 94.

Mythus vom Hercules und Euryftheus, V. 220.

N.

Nachfatz fehlt, II. 165. f.

Nacht, in 3 Theile getheilt, III. 154. als Wefen, IV. 161. ihre Kinder, IV. 370. Macht, IV. 161. ift heilig, I. 137.

Nacken, ein feiner, grofse Schönheit, I. 257.

Nagelköpfe, zum Zierrath, III. 278.

Najaden, V. 269.

Naturgebiet eines Gottes huldigt ihn, wenn er erfcheint, IV. 18.

Nectar, roth, V. 199.

Neid der Götter durch grofses Glück aufgeregt, IV. 243.

Neoptolem, II. 212. V. 249.

Neptun, Erreger des Erdbebens, V. 278. feine Wohnung, I. 86. vom Jupiter wenig abhängig, IV. 195. fein wilder Character, III. 293. wilde unbändige Menfchen feine Söhne, ebend. Nationalgott der Jonier, V. 325. Pfleger der Roffe und Meifter im Wagenrennen, von Wettrennern angerufen, VI. 180. Eid bey ihm in Streitigkeiten über den Preis des Wagenren-

rennens, VI. 205. beraubt Argos des Wassers, I. 278. dient dem Laomedon, II. 277. weshalb dazu vom Zeus verdammt, VI. 62. erbauet Troja's Mauern, II. 96. schaft vom Laomedon betrogen ein Ungeheuer gegen das Trojaner Land, V. 293. ermuntert die Griechen zum Kampfe, IV. 9. rettet den Aeneas, V. 314.

Nereiden, ihre Grotte, V. 90.

Nereus, I. 117. seine Wohnung, V. 89. sein Reich, V. 286. giebt Orakel, IV. 195.

Nestor, Ort seiner Erziehung, I. 175. seine Jugendthaten, III. 286. erschlägt den Itymoneus, ebd. den Ereuthalion, I. 286. II. 238. Sieger bey Amarynceus Leichenspielen, VI. 210. sein edler Character, III. 135. gesetzter Muth, ebd. Eifer den Griechen in der Noth zu helfen, III. 284. Manier seiner Reden, VI. 210. III. 284. f. räth zur Schlacht, I. 175. und das Heer nach Stämmen und Geschlechtern zu stellen, I 179. Stellung seiner Truppen, I. 284. seine Söhne, V. 238.

Neun, unbestimmte Zahl, I. 30. 149. II. 171.

Nicippe, V. 216.

Niobe, ihre Fabel, VI. 315. vgl. I. 203. ihre Versteinerung auf den Sipylus, VI. 318.

Nordwind weht in Jonien bey heiterm Himmel, IV. 209.

Notus, III. 246.

Nymphen, ihre Classen nach Homer, II. 151. V. 269.

O.

Ocean, ein Strom, I. 229. IV. 146. V. 268. umfliesst die Erde, IV. 158. fliesst in sich selbst zurück, V. 137. Vater der Götter, IV. 146. aller Gewässer, VI. 28. Erzieher der Juno, IV. 148. fürchtet Jupiters Blitze, VI. 29. fehlt in der Götterversammlung, V. 268.

Oele, antiseptica, VI. 166.

Oeneus, I. 250. II. 182. III. 187.

Offenbahrungen der Götter, ihre Arten, I. 35.
Ohnmacht, wie ſie entſteht, II. 104.
Ohrgehänge der Alten, IV. 142.
Olenius, IV. 133.
Olympus, Gebirge, I. 98. hat mehrere Kuppen, I. 116. II. 340. IV. 138. Götterwohnung, I. 28. 116. erbebt, IV. 16.
Oncheſtus, I. 193.
Opfer bey Anfange eines Geſchäfts, II. 176. Ceremonien dabey, I. 105. 107. 203. wann den Göttern wohlgefällig, I. 81. Opfer von Kriegsgefangnen zur Rächung eines erſchlagenen Freundes, V. 125.
Optativ, ſeine Bedeutung, VI. 167. formula imprecandi, V. 168.
Opus, V. 124.
Orakel, Zuflucht des rohen Menſchen zu ihnen, IV. 211.
Orchomenus, III. 47.
Oreaden, V. 269.
Orion, V. 150.
Ormenium, III. 62.
Othryoneus, IV. 61. 62.
Otryntes, V. 323.
Otus, II. 55.

P.

Paean, I. 107.
Paeon, Götterarzt, II. 107.
Paeoner, V. 52.
Paeſus, Apaeſus, II. 93.
Palladium, II. 158.
Panathenaeen, I. 200.
Pandarus, I. 263. 270. 272. betet zum Apollo, II. 24. ſeine Eitelkeit, II. 26.
Panthus, Apollo's Liebling, IV. 249. ſeine Söhne, V. 16.
Panzer, IV. 192. Kettenpanzer, II. 14. VI. 7. linnene, I. 195. aus Schnüren, VI. 8. mit einem Rande von Zinn, VI. 202.
Paris, auf dem Ida ausgeſetzt und von Hirten erzogen, VI. 246. ein Hirt, II. 44. ſein Urtheil, Urſach des Haſſes der Juno und Minerva gegen Troja, VI. 246. ſchön bey Weibern gelitten, I. 254. kein Weichling, II. 213. der Geilheit beſchuldigt, I. 233. IV. 113. V. 246. f. liebt das Schöne und den Luxus, II. 194. ſein Pallaſt, I. 259. II. 194.
Parce, das Todesgeſchick,

ſchick, waltet in der Schlacht, V. 334. VI. 72. ſchleppt Leichen fort, II. 352. zur Unterwelt, I. 171. nimmt die Ueberlegung, VI. 79. f. bekömmt den Menſchen ſchon bey der Geburt zum Raube, VI. 154. führt unwiderſtehlich zum Tode, I. 225.

Parcen, Kinder der Nacht, IV. 370. Töchter des Jupiters, V. 210. theilen Gutes und Böſes zu, I. 225. beſtimmen Anlagen und Schickſale, VI. 250. ſpinnen den Faden der Schickſale, VI. 303.

Participia, ſtatt der Verba, II. 20. praeſentis ſtatt des perfecti, VI. 159.

Partikeln, ihre Häufung in der Volksſprache, V. 212.

Paſſiva mit dem Accuſativ des Objects, VI. 106.

Paſithea, IV. 155.

Patareus, Apollo, IV. 333.

Patroclus, Achills *ἑταῖρος*, IV. 298. wie er in Peleus Haus gekommen, VI. 155. ſeine Herzensgüte, V. 244. Eifer ſeinen Freunden und Landsleuten zu dienen, IV. 277. 300. wüthet unter den Lyciern, IV. 323. Urſach ſeines Todes, IV. 362. ſeine Leiche durch Thetis vor Fäulung geſchützt, V. 199. ſoll von Trojanerinnen beklagt werden, V. 125.

Patronymica, hoch hinaufgeführt, III. 172.

Pedaſus, II. 152. V. 283.

Peiroos, V. 334.

Pelasger, ihre Wohnſitze, IV. 302.

Peleus, als König characteriſirt, II. 237. ſeine Roſſe, IV. 317. ſeine Wohnung, Thetideion am Vorgebirge Sepias, I. 90. ſein hohes Alter, VI. 299. Beyſpiel eines nicht rein Glücklichen, VI. 305.

Pelops, I. 144.

Peneus, I. 214.

Percote, Stadt am Helleſpont, II. 152. III. 238.

Pergamus, I. 50. II. 70. 158.

Perioden, zu bilden fordert geübte Seelenkräfte, II. 165.

Peri-

Periphas, V. 50.
Perſephone, III. 64.
Perſeus, II. 137.
Pfeile, Beyworte derſelben, IV. 242. eines Dämons, als Urſach aller Körperſchmerzen gedacht, III. 4. des Apollo und Diana tödten ſanft, VI. 333.
Pferde, an den Füſsen gekoppelt, II. 354. IV. 20. bekommen Wein unters Waſſer, II. 313. ſtreitbegierige, II. 357. von Boreas abſtammende, V. 306. Achills Pferde in der Schlacht, V. 60.
Pferdefutter, II. 27.
Pflugochſen, Bild der Eintracht, IV. 103. ihr Schwitzen an den Hörnern, IV. 104.
Phantaſie iſt im Affect lebhaft, V. 105.
Phea, im Pelopones, II. 238.
Phere, Pherae, II. 83.
Pherecles, II. 9.
Pheres, I. 216.
Phillyrides, III. 29.
Philoctetes, zur Strafe von einer Schlange gebiſſen, I. 211. f. beſitzt Hercules Pfeile, I. 212.
Phlegyer, IV. 51.
Phobos, IV. 50.
Phoenix, III. 59. 62. 69. 102.
Phrygius, Fluſs, V. 324.
Phylas, I. 206.
Phylaon, VI. 211.
Phyleus, Augias Sohn, I. 206. VI. 211. mit ſeinem Vater wegen des Hercules entzweyt, I. 204.
Phthiotis, I. 56. IV. 101.
Pierien, I. 216. IV. 153.
Pierier, I. 98.
Pinara, Stadt in Lycien, II. 175.
Pinarus, der Lycier, II. 174.
Pirithous, I. 74. 212. beſtraft die Centauren, I. 213.
Pittheus, I. 240.
Plakion, Plakos, Gebirge an der Grenze von Myſien, I. 16. 87.
Plejaden, ihre Stellung, V. 149.
Plethrum, VI. 59.
Pleuron, VI. 211.
Plural mit dem Dual verbunden, IV. 316. Uebergang vom Plural zum Singular, IV. 306.
Pluto fährt auf Wagen und Roſſen, II. 98. ſein Helm macht unſichtbar, II. 137.
Podarge, IV. 292.

Pokal, befchrieben, III. 278. bekränzt, I. 106.
Polites, I. 220. V. 327.
Pollux, II. 99. 150.
Polydamas, kluger Rathgeber, IV. 108. vom Apollo gerettet, IV. 249.
Polydorus, vom Neftor im Wettftreite überwunden, VI. 211.
Polydorus, Priamus Sohn, V. 326.
Praepofitionen, zufammengefetzte mit verfchiedenem Cafu, wie das? V. 292. f.
Praefens, bezeichnet eine Fortdauer der Handlung, III. 308. VI. 120. 129. mit dem Futuro verbunden, IV. 220. fteht fürs Futurum, IV. 290. VI. 127. 136.
Prahlerey dem heroifchen Zeitalter eigen, IV. 191.
Pramne, III. 280.
Preife bey ländlichen Wettrennen, VI. 98.
Priamus hat gegen die Amazonen gefochten, IV. 115. fein Pallaft, II. 158. 186. f. Baumgarten, VI. 9. hat fieben Söhne im Kriege verlohren, VI. 84. fchildert feine Söhne fchlecht, VI. 273. f.
Priefter beten ftatt der Opfernden, I. 104. Günftlinge der Götter, ebend. II. 5. bereiten Wundertränke, III. 292.
Priefterinnen, verheyrathet, II. 192.
Prodigien verkündigen nur grofse Ereigniffe, IV. 329.
Proetus, II. 169. ff.
Proferpina, f. *Perfephone*.
Protefilaus, IV. 270. fein Standort, I. 301.
Pfyche, ψυχή, Begriff der alten Welt davon.
Phthia, Phthiotis, I. 56.
Pygmaeen, I. 229.
Pylaemenes, IV. 93.
Pylier, I. 73. III. 286.
Pylus, I. 140.

Q.

Quintilians Urtheil über Priamus Rede, VI. 298.

R.

Rache roher Menfchen, I. 178. 207. wünfcht Feinde zu verzehren, VI. 119.
Räubereyen zu Lande und zur See im heroifchen Zeitalter, I. 56. nicht

nicht für unerlaubt gehalten, III. 286.
Raubthiere ſuchen ſich den beſten Fraſs, V. 23.
Redende ſtehen in der Verſammlung auf, V. 156. 206.
Regenbogen für Anzeige des Winters gehalten, V. 70. Schrecken erregende Anzeige von drohenden Uebeln, III. 209.
Reinigungsgebräuche, I. 81.
Rennplatz im griechiſchen Lager, VI. 187.
Rheſus, ſeines Traumes Urſache, III. 186.
Rhodus, ein reicher Staat, I. 208.
Rhoeteum, I. 301.
Richter geben ihren Ausſpruch ſtehend, V. 156.
Rinder, fünfjährige, zu Opfern gewählt, II. 260.
Ringerkampf, VI. 221. f.
Römer ſehen bey Augurien gegen Süden, I. 178.
Ruderſtangen, Fichtenſtämme, II. 218.
Rückenſtücke, Delicateſſen, II. 261.
Ruhm, Lohn der Tapferkeit, II. 2.

S.

Saaten, mit dem Meere verglichen, II. 227.
Saft des Feigenbäums gerinnt ſchnell, II. 146.
Sänger, *alte*, ſprechen gern prophetiſch, IV. 196.
Sätze, einfache Grundlage der Moral, II. 62.
Salz, hochgeſchätzt, III. 27.
Sarpedon, Kampf um ſeinen Leichnam, IV. 340. ſeine Leiche gerettet, IV. 348. in Lycien begraben, IV. 327.
Satnioeis, V. 283. VI. 16.
Sauſen der Aegis, V. 73.
Scäiſches Thor, I. 240. IV. 353. VI. 69.
Scamander, II. 302. Urſprung ſeines Namens, V. 280. Name in der Götterſprache, I. 92. Jupiters Sohn, IV. 179. 296. VI. 2. ſeine Quellen, VI. 97. ſein Austreten gegen den Achill, VI. 22. 30. f. 33. vom Vulcan gebändigt, VI. 47. f.
Sceptrum, Ehrenzeichen der Könige und Prieſter, I. 18. und Herolde, VI. 282. ein ſtar-

ftarker Knotenftock, V. 140. Könige fchwören bey ihm, I. 71. II. 270. III. 162.
Schaafe, fchwarze, der Erde geopfert, I. 237. höher gefchätzt, III. 147.
Schauder überläuft auch Helden, IV. 237.
Schickfal, veft beftimmt, II. 200. fchon bey der Geburt, V. 288. unvermeidliches, I. 145.
Schiffe, noch klein im heroifchen Zeitalter, I. 109. ihre Geftalt, I. 59. gebogen, V. 85. ihre Farbe, I. 53. 205. ihre Maften, Seegel und Taue, I. 103. durch Ruder in den Hafen gebracht, I. 103. Stellung der Schiffe am Ufer, I. 96. II. 319. IV. 124. 263. auf dem Lande mit Steinen unterftützt, IV. 178. Zahl der griechifchen Schiffe vor Troja, I. 214.
Schiffer liegen des Nachts am Lande ftill, V. 256.
Schiffscatalog, I. 191.
Schild, feine Eigenfchaften, I. 251. III. 210. Länge, I. 182. gewölbt, I. 296. mit Fellen überzogen, II. 69. 160. fehr verziert, V. 188. mit erhabener Arbeit, II. 117. an Riemen getragen, II. 314. Gebrauch im Gefecht, III. 274. des *Achills*, hat fünf Metallplatten, V. 312.
Schlachten entfcheiden fich, wenn die partheynehmenden Götter obfiegen, VI. 55. 68.
Schlachtfeld vor Troja, feine Lage, I. 302. II. 150.
Schlachtordnung der Griechen und Troer, I. 231.
Schlafgott, fein Wohnfitz, IV. 154. feine Herrfchaft, IV. 157. über Jupiter, IV. 138. wie er Schlaf erregt, I. 130. IV. 173. mit einem Vogel verglichen, IV. 166. Bruder des Todes, IV. 156. mit einer Grazie vermählt, IV. 162.
Schlafzimmer, II. 187.
Schlange, *lernaeifche*, Juno's Zögling, IV. 311.
Schleuder, IV. 87.
Schmerz, Ausdruck deffelben, III. 129. IV. 332. trübt die Augen, IV. 265. verfinftert fie

und

und die Stirn, II. 150. durch Drücken gelindert, IV. 333.
Schöne Weiber, mit der Aphrodite verglichen, V. 243.
Schönheit, Idee davon bey den Alten, II. 2.
Schrecken, Sohn des Mars, I. 296.
Schurz beym Ceftuskampfe, VI. 218. von Freunden umgebunden, ebend.
Schutzflehender, worauf er Anfpruch machen kann, VI. 94.
Schwarze Farbe, vom widrigen Eindrucke, IV. 234.
Schwur, Sitte dabey, II. 270. IV. 163.
Sclavinnen bedienen auch Männer, V. 141.
Scyrus, III. 111.
Seegottheiten, ihre Wohnungen, I. 86. V. 138.
Seezüge der Griechen vor Troja, VI. 242.
Selbftlob, nicht unanftändig gehalten, I. 76.
Selleis, IV. 249.
Selli, IV. 302.
Seufzer erleichtern, III. 121.
Sicyon, Vaterland der älteften Mythen, IV. 211.
Sidonier, Verfertiger von Kunftwerken, VI. 225.
Simois, I. 301. fein Austreten, VI. 43. f. feine Umgebungen und Eigenheiten, VI. 44.
Sinnliche Zeichen follen Verträge im Andenken erhalten, I. 247.
Sintier, I. 123.
Sipylus, Stadt, ihr Untergang, VI. 318. Berg, Erdbeben ausgefetzt, ebend. Anficht, ebd.
Sirbes, II. 72.
Sirius, II. 2. VI. 82. Achill mit ihm verglichen, ebend.
Sifyphus, II. 167.
Sitten des heroifchen Zeitalters auf Götter übertragen, I. 110. 118. ihre auffallende Verfchiedenheit von den unfrigen, I. 48.
Sitz, Auffstehen davon zur Bewillkommnung, IV. 199. im Ausbruche der Freude, V. 329. Einräumen deffelben zur Ehre des Ankommenden, VI. 264.
Sonintheus, I. 26.
Söhne erhalten oft andre Namen für die eigentlichen, IV. 296.

Sol-

Soldaten, auch Ruderer, I. 211.
Solymer, II. 175.
Sonnengott, Urfprung feines Namens, V. 280. fieht alles, IV. 171. befitzt ewige Jugend, V. 273.
Sonnenfinfternifs, Begriff der alten Welt davon, V. 53.
Speifen, ankommenden Fremden fogleich vorgefetzt, V. 135. ein Theil geopfert, III. 28.
Spiel, Mufik-, Beluftigung bey der Tafel, I. 226.
Spiefs, verfchiedene Arten, IV. 38. Stütze der Verwundeten, IV. 181. von Minerva zurückgeblafen, V. 330.
Sprache, harte, wer fie führen dürfte, und gegen wen? IV. 210. des Affects übertreibt, V. 197.
Sprachgebrauch, aeolifcher, IV. 45. attifcher, IV. 99.
Stab, dargereicht in der Verfammlung, giebt Erlaubnifs zu reden und Achtung, VI. 203.
Städte, heilig, I. 196.
Stammwörter, griechifche, vereinigen active und paffive Bedeutung in fich, VI. 40.
Staunen, fein Ausdruck, IV. 242.
Steine, im Gefecht gebraucht, II. 41. V. 313.
Steinwall der Griechen, IV. 124.
Stentor, II. 128.
Sterbende betrauern ihre Jugend, V. 17. fagen oft die Zukunft voraus, IV. 369. VI. 121.
Stern, Hector mit ihm verglichen, III. 216. Achill, VI. 82.
Sterne baden fich im Meere, II. 3. V. 151.
Sternfchuppen, bedeutungsvolle Zeichen, I. 268.
Sthenelus, II. 134. V. 216.
Stiere, im Handel ftatt Geldes gebraucht, II. 185. wie fie gegen Raubthiere fich betragen, V. 261.
Stimme, durchdringende und ftarke, ein Vorzug, I. 73. 136. 185. II. 138.
Stolz, Aeufferung deffelben, II. 147.
Strafe des Aufhängens in die Schwebe im Alterthum gewöhnlich, IV. 190.

Stu-

Streit zwifchen Eber und Löwen, IV. 366.
Streitaxt, IV. 88.
Ströme, heilig, I. 194.
Stuten, vorgezogen, I. 217. IV. 319. vom Winde trächtig, IV. 293.
Styx, I. 214. f. IV. 193.
Subftantiva ftatt davon abgeleiteter Adjective, VI. 252.
Surf, Hulle, befchrieben, I. 294.

T.

Tanz, Bild eines Kampfes, VI. 274. Tänze, ein religiöfes und feftliches Vergnügen, IV. 92. Gefchicklichkeit dazu, Göttergabe, IV. 107.
Tag, heilig, II. 297.
Talent Goldes, fein Werth, V. 156.
Tapferkeit im Hinterhalte bewiefen, IV. 47.
Tartarus, II. 88. unter der Erde, II. 247. feine Tiefe, IV. 148.
Taufchhandel, ältefter Handel, II. 185.
Tempel zu Delphi, III. 52.
Tenedos, I. 26. IV. 20.
Tenne, ihre Zubereitung, VI. 51.
Termilae, ältefter Name der Lycier, II. 71.
Teucer, IV. 52. treflicher Bogenfchütze, IV. 238.
Thallo, eine Hore, II. 122.
Thamarys, I. 202. f.
Thau, mit Blute gemifcht, III. 204.
Thebaner, übermüthig und boshaft, I. 293.
Theben in Boeotien, I. 291.
Thebe in Klein-Afien unter dem Gebirge Plakos, I. 16. 87. V. 293.
Themis, Jupiters Vertraute, I. 72. IV. 200. ruft die Götter zufammen, V. 267.
Therfites, ein politifcher Spötter, I. 157. die Scene von ihm beurtheilt, I. 165.
Thefeus, ftritt gegen die Centauren, I. 75. Stifter der Panathenaeen, I. 200.
Theffalien, fein alter Name, IV. 165.
Theftius, III. 89.
Thetis, von Juno erzogen, und an Peleus vermählt, VI. 253. ihre Wohnung, VI. 257. rettet den Bacchus und Vulcan, II. 163. erregt eine aufferor-

dentliche Leichenklage um Patroclus, VI. 144.
Thetideum, I. 90.
Thetis, IV. 148.
Thiere, redend eingeführt, V. 262. Lieblingsthiere bey einer Leiche mitverbrannt, VI. 165.
Thierhäute, Putz der Helden, III. 121.
Thiernamen, bey den Dichtern durch weibliche Benennung veredelt, IV. 320.
Thisbe, I. 192.
Thoas, braver Krieger und Redner, IV. 223.
Thracien, ſein Umfang, IV. 12. weinreich, III. 12. Wohnſitz des Zephyrs, III. 5. und Boreas, VI. 170.
Thracier, gute Reuter, IV. 12. V. 334.
Thränen, nichts Entehrendes bey den Griechen, I. 84. IV. 277.
Thraſymedes, V. 238.
Thraſymelus, IV. 330.
Thryos, Grenzſtadt von Pylus, III. 290.
Thucydides glaubt, daſs die Soldaten der griechiſchen Flotte zugleich Ruderer geweſen, I. 211. ſeine Meinung über die Homeriſche Angabe der Anzahl des griechiſchen Heeres, I. 194.
Thüren, wie ſie verſchloſſen wurden, IV. 140.
Thyeſtes, I. 144.
Thymbra, III. 176.
Tiſch, jeder Speiſende hat einen beſondern, VI. 297.
Tiſchgenoſſen, wer? V. 73.
Titanen, Grund ihres Namens, IV. 164. Schwur bey ihnen, IV. 165.
Titareſius, Farbe ſeines Waſſers, I. 214.
Tithonus, Laomedons Sohn, III. 203.
Tlepolemus, Jupiters Enkel, II. 94. Erbauer von 3 Städten auf Rhodus, I. 207.
Tlous, II. 174.
Tmolus, V. 324.
Tod, Bruder des Schlafs, IV. 156. fängt die Menſchen mit Netz und Schlingen, IV. 326. legt ſich aufs Auge und Naſe, IV. 333. auf die Augen, V. 333. Tod von einem Tapfern iſt tröſtlich, VI. 39.

39. im Waſſer fürchterlich, VI. 41.
Todesparce erſcheint in der Schlacht, V. 122.
Todte, mit dem Geſicht gegen die Thüre gekehrt, V. 231. wie ſie beklagt werden, V. 122. Vgl *Leichenklage*, mit ihren Koſtbarkeiten verbrannt, II. 207. der Griechen vor dem Lager verbrannt, II. 262.
Träume, prophezeyend, II. 22. 63.
Traumgott, fürchterlich, I. 129. wo er vor Schlafenden ſeinen Platz nimmt, I. 131.
Tremiler, II. 174.
Tremilus, II. 174.
Treue, hiſtoriſche, auch von Uncultivirten verlangt, I. 88. haben ſich alte Sänger zum Geſetz gemacht, II. 110.
Triton, Fluſs, I. 299.
Troja, I. 50. Chorographie davon, I. 301.
Trojaner, cultivirter als die Griechen, II. 273. III. 319. reicher als ſie, III. 51. Quelle ihrer Reichthümer, V. 118. ihre Hülfstruppen furchtbar, II. 71. müſſen dieſe beköſtigen, V. 41.
Trompete, V. 109.
Trophonius, III. 52.
Troſtgrund, unbefriedigender, IV. 206. 343.
Tydeus, hat ſeinen Bruder erſchlagen, I. 290. IV. 133. flieht zum Adraſt, I. 290. als Abgeordneter in Theben, II. 131. III. 159. beſiegt die Thebaner in Ritterkämpfen, III. 159. ihren Hinterhalt, ebd. bey Theben begraben, IV. 133.
Thyphoeus, ein Ungeheuer, I. 218. ſchneidet Jupitern die Muskeln aus, II. 57. 183. liegt unterm Aetna, II. 242.
Typhon, II. 173.

U.

Ulyſſes, ſein Character, III. 152. der weiſeſte, I. 53. von Minerva beſchützt, I. 167. II. 102. lügt oft, III. 170. trefflicher Bogenſchütze, IV. 52. Städteverwüſter, I. 166. verhindert die Griechen an der Abreiſe, I. 152. vertritt Agamemnons Stelle, I. 156. ſeine Rede an Achilln, III. 34. ſeiner Zelte Stand, III. 136. f.
Unbegrabene, können nicht

nicht in den Hades gelangen, VI. 152.
Uncultivirte, bewundern das Glänzende, IV. 142. ſehen auf Pracht, III. 136. verbeſſern und verſchönern ihre Sachen, V. 187. werden durch Geſchenke beſänftigt, und brauchen ſolche, andere zu beſänftigen, VI. 314. unterliegen der Phantaſie und Empfindung, daſs nur *eine* Vorſtellung aufkommen kann, V. 203. vergeſſen oft die Hauptſache zu thun, III. 200. drücken durch lautes Geſchrey ihre Empfindungen aus, V. 195. beſiegen ſelten ihre Leidenſchaft, V. 29. Schmerze und Anſtrengung abgeneigt, V. 63. können ihre Gedanken nicht unterdrücken, IV. 216. haben wenig Beobachtungsgeiſt und Erſindungskraft, III. 150. ihre rohen Begriffe von der Gottheit, III. 160. V. 307. erklären ſich Erſcheinungen durch die Gottheit, IV. 226. ſchelten auf die Götter, die ſie hintergangen, VI. 81. ſchreiben ihnen ihr Unglück zu, VI. 69. 201. bisweilen wegen unterlaſſenen Gebets, VI. 201. 237. oder dem Geſchicke, II. 29. entſchuldigen ihre Fehler mit dem Verhängniſſe, V. 208. halten ſich für die geplagteſten Geſchöpfe, V. 63. ihr Troſt im Unglücke, IV. 129. nehmen in Verlegenheiten ihre Zuflucht zu Looſen und Orakeln, IV. 211. ſtaunen über jede Rede, III. 158. wiederhohlen Aufträge mit den empfangenen Worten, I. 135. ſind umſtändlich in Erzählungen, V. 90. laſſen Jünglinge nicht reden, IV. 133. ihre verſuchte Vorſtellung von der Erde, V. 191. ſind gaſtfrey, III. 68.
Unternehmungen, mislungene, der Gottheit zu, IV. 352.
Unterwelt, II. 97. 288.

V.

Vaſallen, dienen den Königen, V. 55. müſſen ihnen wider ihren Wil-

Willen in den Krieg folgen, I. 306.
Vater, Beyname der Götter, II. 124.
Venus, ihre Gaben, I. 234. Gürtel, IV. 152. führt Helena zum Paris, I. 255. Mars aus der Schlacht, II. 52. vom Diomedes verwundet, II. 19.
Verdienst, wie belohnt, II. 308. geehrt, II. 175.
Verdecke der Schiffe, IV. 266.
Verehrung, höchste, wie bezeichnet, II. 10.
Verführung zu tollkühnen Unternehmungen, eine Strafe der Götter, I. 139.
Vergleichungen, zuweilen ohne Würde, IV. 230.
Vernichtung, Bilder davon, I. 176.
Verräther, ihre Strafe, IV. 41.
Versammlung der Götter, I. 116. des Heeres, ihr Ort, I. 32. wer sie veranstalten konnte, I. 33. sitzt, I. 34.
Vertheidigungswaffen, IV. 105.
Verwandlungssagen, ihre Veranlassung, I. 173.
Vieh, Preis bey ländlichen Wettrennen, VI. 96.
Viehhof, V. 28.
Vordertheile der Schiffe, ihre Farbe, IV. 268.
Vorfälle, ungewöhnliche, Götterwirkungen, V. 24. für Wunder gehalten, I. 173.
Vorhöfe, II. 194. III. 295.
Vulcan, Erfinder und Lehrer der mechanischen Künste, I. 121. II. 9. des Häuserbauens, I. 270. sein Lieblingsaufenthalt, I. 123. Werkstätte, V. 130. arbeitet schnell, V. 193. unvergänglich, I. 135. IV. 158. seine Bildsäulen leben, V. 141. seine Gemahlin, V. 134. von der Thetis in Schutz genommen, II. 163.

W.

Wachen im griechischen Lager, III. 144.
Waffen, Geschenk der Götter, II. 241. verziert, V. 187. erbeutete, den Göttern geweiht, II. 230.
Waffentausch, zur Erneuerung der Gastfreundschaft, II. 183.

Wage, Bild der Unpartheilichkeit, II. 298.
Wagen, III. 188. 223. ihre Einrichtung, IV. 317. der Juno, seine Beschreibung ist an ihrem Orte überflüssig, II. 113.
Wagenführer, angesehene Personen, I. 290. ihr Stand auf den Wagen, II. 30.
Wagenrennen, Hauptgeschicklichkeit dabey, VI. 180.
Wagenstuhl, Beschreibung desselben, II. 34. IV. 317 Kranz desselben, VI 9.
Wasserhosen, I. 183.
Weberaufzug, hängt vertical, VI. 228.
Webereyen mit Figuren, Beschäftigung königlicher Frauenzimmer, I. 229. schöne, Minerva's Arbeit, IV. 142.
Weiber tragen die Füsse unbedeckt, I. 117. auch Nacken und Brust, I. 257. ihre Beschäftigungen, I. 259. II. 202. bereiten Wundertränke, III. 292. was zu ihren Vorzügen gerechnet wird, III. 49. Ursachen ihrer Verachtung bey Männern, I. 112. schätzen Körperkraft und Muth an Männern, I. 255. zur Liebe gezwungen, III. 63. V. 143. um Todte versammlet, V. 122. Äusserung ihres Kummers, V. 243. und Klagen, II. 63. Eheweiber ihrem Vater abgekauft, III. 17.
Wein, einziges Getränk, II. 176. wie aufbewahrt, I. 246. III. 66. bey Libationen nicht gemischt, I. 177. von Griechen vor Troja von Lemnos gehohlt, VI. 10.
Weinkrüge stehen in Vorrathskammern, II. 189.
Weintrauben, Bacchus Gabe, IV. 171.
Weisse Farbe, Friedensfarbe, I. 17. sehr geschätzt, V. 177. *Pferde*, geschätzt, V. 99.
Weitzen, Pferdefutter, II. 27.
Westwind, in Thracien zu Hause, III. 5. Vgl. *Thracien*.
Wiederhohlung, wörtliche, einer Rede, wie anzusehen, I. 133. zur historischen Treue gehörig,

hörig, I. 88. eben ausgefprochener Worte zur Erregung der Aufmerkfamkeit, I. 208. VI. 94.

Wohlftand, was ihn in der alten Welt nicht verletzt, IV. 205.

Wolken fchliefsen und öfnen den Himmel, II. 123.

Wunden mit Salben ausgefüllt gegen Fäulnifs, V. 127. der Leiche des Hector find gefchloffen, VI. 288.

Wunder finden uncultivirte Menfchen häufig, I. 172.

Wurffcheibe, VI. 233.

X.

Xanthus, Scamander, I. 227. Flufs in Lycien, II. 72. Stadt in Lycien, II. 174.

Z.

Zehn, unbeftimmte Zahl, I. 192.

Zeitbeftimmung nach gewiffen Handlungen des Tages, III. 222.

Zeitalter, Geift des heroifchen, IV. 355.

Zelte der Griechen, nahe bey den Shiffen, IV. 264. Vgl. *Lagerhütte.*

Zephyr, weht über Thracien und Macedonien nach Jonien, I. 151. ein kalter ftürmifcher Wind, ebend. III. 246.

Zornige mit Galle genährt, IV. 299. ziehen die Stirnhaut über das Auge herunter, V. 196.

Zügel, mit Elfenbein ausgelegt, II. 88.

Zug der Reifige um Patroclus Leiche, VI. 143.

Zugriemen der Pferde fehr kurz, VI. 200.

Zurückhalten durch Beraubung der Waffen, IV. 204.

Zwanzig, unbeftimmte Zahl, V. 145.

Zwecke, moralifche, der Schöpfung und Regierung der Welt noch unbekannt, V. 63.

Zweifel an der Wahrheit der Abkunft, nichts Beleidigendes, V. 303.

Zweige, grüne, Friedenszeichen, I. 17.

Zweykampf des Ajax und Hector, III. 249. Regel dafür bey ungleichen Partheyen, VI. 61. f. Zweykampf in voller Rüftung, ohne

ne Beyſpiel, VI. 230. Zwölf, unbeſtimmte Abſicht dabey, VI. 231. Zahl, I. 101.

NB. Beym Nachſchlagen zufolge des Regiſters iſt nicht aus der Acht zu laſſen, daſs in den erſtern Theilen der zweyten Ausgabe des Werks hin und wieder die Seitenzahlen falſch oder doppelt geſetzt ſind. Bey der Verfertigung der Regiſters muſste ſie angenommen werden, wie ſie da ſtand. Der Nachſchlagende muſs daher, wenn er irgendwo eine Nachweiſung nicht findet, auf den nächſten Blättern die angegebene Seitenzahl ſuchen. Er wird auch, wo irgend etwas überſehen, die Geneigtheit haben, im Regiſter ſich es nachzutragen, wenn ihm etwas am Wiederfinden des Geleſenen liegt.

Zusätze.

Zu XXI. 332. εἶναι kann auch eigentlich genommen werden in dem Sinne: contra te stare.

Zu XXI. 338. Die Worte mögte ich doch lieber mit dem sel. Reiz so verstehen, dass αὐτόν statt σέαυτον stehe; also: immitte te igne sc. in eum.

Zu XXII. 69. θυραωρούς und die Bemerkung der Alexandriner wird durch XXIV. 453. bestätigt, wo θύρη das Thor der αὔλη heisst, welches hier kurz vorher 66. durch πρώταις θύραις bezeichnet ist.

Zu XXIII. 10. ὀλοός γόος, besser verzehrendes Wehklagen.

Zu XXIII. 12. am Ende der Anm. Oder stimmte ein blosses Klagegeheul mit αἴ, αἴ an. Vgl. zu XXIV. 719.

Zu XXIII. 185 – 191. setze in der fünften Zeile von unten hinzu: Vgl. XIX. 23 – 38. und Anm. wo Thetis die Leiche des Patroclus vor Fäulung schützt, und dazu Ambrosia (das Götter-Salböl) und Nectar (Götterwein) gebraucht.

Zu XXIII. 890. Die dem Worte προβεβήκας beygelegte Beziehung nehme ich ganz zurück. προβεβήκας ist einerley mit ἄριστος ἔπλευ, und drückt auch das Uebergewicht des Agamemnon im Werfen, aber unbestimmt und allgemein, aus; der folgende parallele Satz aber durch bestimmende Beysätze, worin er überlegen sey.

Druck-

Druckfehler
im ſechsten Theile.

Seite 3. in der Anm. zu 6. 7. ſchreibe πιτ-νέω.
— 49. in der Anm. zu 338. ſchreibe eum.
— — in der Anm. zu 342. ſchreibe εὔστο-
— 58. in der Anm. zu 400. ſchreibe V. 736.
— 68. Zeile 4. ſetze vor ἐνωπῇ einen Quer-ſtrich.
— 69. Zeile 6. ſetze vor XIX. 343. II.
— 73. Zeile 8. von unten, lies: Agenor.
— 74. am Ende der Anm. zu 558. lies: ge-meint.
— 80. in der Anm. zu 11. lies: Τρώων.
— 87. in der Anmerk. zu 66. lies: τραπέ-ζῃσ.
— 93. in der Anm. zu 119. lies: αὖ.
— 94. Zeile 2. lies: μή μιν.
— 107. Zeile 4. von unten, ſtreiche das, hinter πεφυγμένον weg.

Seite

Seite 134. in der Anmerk. zu 473. lies: εἰνα-
τέρες.
– 149. in der Anm. zu 46. lies: Dafs es
nach σῆμα etc.
– 229. in der Anmerk. zu 791. lies: ὠμὸν
γέρας.
– 298. Zeile 6. lies: Quintil. I. O.
– 310. Zeile 12. lies: ἐᾷν.
– 312. in der Anm. zu 577. lies: κλητήρ,
κλήτωρ.
– 317. Zeile 10. fchalte ein: die Götter,
nach begraben.